Verfasser

Schmacht
Oberlt. d. Res.

Für die in dieser Schriftenfolge bearbeiteten Truppengeschichten stellt das Reichsarchiv die amtlichen Tagebücher der Truppenteile zur Verfügung. Die Verantwortung für den Inhalt des einzelnen Bandes trägt lediglich der namentlich genannte Verfasser.

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Die Anteilnahme der Truppenteile der ehemaligen sächsischen Armee am Weltkriege

Bearbeitet nach den amtlichen Kriegstagebüchern und auf Grund eigener Erlebnisse und Anschauungen unter Benutzung der amtlichen Kriegstagebücher

Kgl. Sächs. Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 24

Heft 30 der Schriftfolge

Dresden 1926
Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung

Korrekturen die Langgranaten der vier Batterie-Geschütze mitten in den Stab flogen. Mehrere feindliche Offiziere blieben sofort tödlich getroffen im Hohlweg liegen, während sich andere verwundet in die Gräben schleppten. Es mag hier erwähnt werden, daß der feindliche Stab sich besonders durch die in der Sonne spiegelnden Zelluloid-Kartentaschen verraten hatte. (!)

Auch in den letzten Tagen des Einsatzes des Regimentsstabes und der I. Abt. verhielten sich die Franzosen sehr lebhaft. Vielfach lag noch starkes Artilleriefeuer auf dem Siegfried-Rücken, wie auch auf den vordersten deutschen Infanterielinien. Angriffe führte der Gegner jedoch nicht aus.

Am 26. und 27. Nov. wurden Regimentsstab und Stab I./Res. 24 abgelöst und bezogen Quartier in Laon bzw. Chambry. Die Batterien der I. Abt. blieben jedoch noch bis zum 12. Dez. in ihren Feuerstellungen, und am 13. Dez. schieden auch diese Regimentsteile endgültig aus dem Verbande der 9. Inf.Div. aus.

An dieser Stelle mögen die Worte aus einem Befehl des Arko. 9., Oberst Meyfarth, vom 21. Dez. angeführt werden:

„....Da das Regiment Vorzügliches geleistet hat, beantrage ich hiermit noch weitere 18 Eiserne Kreuze II. Kl. (für jede Batterie noch zwei)....."

Der Dank des Regiments wurde mit folgenden Worten ausgesprochen:

„Dem Arko. 9 gestattet sich das Regiment seinen ganz gehorsamsten Dank für die 18 Eisernen Kreuze II. Kl. auszusprechen, die dem Regiment über die beantragte Zahl hinaus überwiesen worden sind. Das Regiment ist besonders stolz über die Worte der Anerkennung, die der Herr Artilleriekommandeur bei der Begründung des Antrages zum Ausdruck gebracht hat.

gez. Bäßler."

Die Stellungskämpfe der II. Abteilung am Lanis-Berge westlich Mons bei 6. Inf.Div. (vom 13. bis 25. November 1917).

Diese Abteilung war am 13. Nov. aus ihren Stellungen bei Laval herausgezogen worden und war abends in Mons eingetroffen, wo sie — Stab und Batterien als „Untergruppe Rechts" — im Infanterieabschnitt des Inf.R. 396 eingesetzt wurde. Je ein Geschütz der drei

Batterien war als Arbeitsgeschütz etwas weiter vorgeschoben. Die Untergruppe Rechts war der Sperrfeuer-Gruppe Stab Felda.R. 3, Arko. 64, 6. Inf.Div. unterstellt.

Da auf deutscher Seite Munition gespart werden mußte, verhielten sich die Batterien der II. Abt. ziemlich ruhig. Der Feind jedoch schoß sehr lebhaft und besonders auf die deutschen Ortschaften dicht hinter der vordersten Front, sowie auf die rückwärtigen Straßen.

Der 14. Nov. verzeichnet ein feindliches Patrouillenunternehmen, wobei der feindliche Trupp sich dem Kanal zu nähern suchte. Anscheinend wollte er einige deutsche Vorposten südlich des Kanals abfangen. Die feindliche Patrouille mußte aber infolge des ausgelösten deutschen Sperrfeuers unverrichteter Dinge zurückkehren. — Ab 23. Nov. wurde die Tätigkeit der Franzosen noch weit lebhafter, auch zeigten sich feindliche Ansammlungen in Chavignon, sodaß auch dieser Ort von den deutschen Batterien stärker ausgeräuchert wurde.

Die Tankabwehr wurde in jener Zeit neu geregelt, sodaß sich die Batterien gegen eine große Reihe von Zielpunkten einzuschießen hatten.

Folgende Aufzeichnungen mögen für diesen oder jenen vielleicht noch von Interesse sein:

26. Nov. 1917: 6. Inf.Div. übergab ihren Abschnitt an 6. bayr. Ref.Div., und II. Abt. trat in ihren Stellungen zu letzterer über.

2. Dez. 1917: Das Sperrfeuer der Batterien wurde durch einen aufgestiegenen deutschen Flieger geprüft.

3. „ 1917: Durch Vorschieben einzelner Geschütze wurde eine andere Artillerieaufstellung vorgetäuscht. Die Geschütze wurden am 4. Dez. morgens wieder zurückgenommen.

14. „ 1917: II. Abt. wurde durch I./bayr. Ref. 6 abgelöst und herausgezogen, sie ging nach dem Quartier Ferme d'Avin.

In den allerletzten Tagen erhielt II. Abt. noch die traurige Nachricht vom Ableben des Lt. d. L. Merkel, welcher zu einem Kursus nach Einey abkommandiert und daselbst in seinem Quartier durch ausströmendes Kohlen-Oxydgas verstorben war. Er war einer der Tüchtigsten!

Die Stellungskämpfe der III. Abteilung bei 3. bayr. Inf.Div. (vom 13. November bis 15. Dezember 1917).

Die Haubitz-Abteilung des Regiments war am 13. und 14. Nov. als „Untergruppe A" dem Kommando des Arko. bayr. 3, 3. bayr. Inf.-

Div., Gruppe Vailly, 7. Armee unterstellt worden. Sie trat anscheinend gleich in ihren bisherigen Stellungen zu dieser Division über, doch ist dieses aus den Kriegsakten nicht klar ersichtlich.

Die Stellungskämpfe bis Mitte Dezember bestanden im gegenseitigen Beschießen der Artillerien. Die feindlichen Feuerüberfälle wurden deutscherseits durch solche auf Chemin des Dames, Ostel und Brays erwidert. Ferner beschoß III. Abt. erfolgreich Augenblicksziele am Damenwege und legte Störungsfeuer auf die feindlichen Mulden und Anmarschwege.

Am 20. Nov. bezog 7. Batt. mit einem Zuge eine vorgeschobene Stellung, und der 23. Nov. verzeichnet ein sehr starkes feindliches Gasfeuer auf diesen Zug. Verluste traten glücklicherweise nicht ein, da die Alarmierung rechtzeitig geschah. Ebenso wurde die genannte Batterie am 9. Dez. heftig mit Gas beschossen. Die deutschen Masken erwiesen sich aber auch hier wieder als absolut sicher.

Für ein Unternehmen der benachbarten, östlich anschließenden Division schossen sich einzelne Batterien der III. Abt. gegen die „Köhler-Nase“*) ein. (Über den Erfolg der deutschen Infanteriepatrouille ist nichts bekannt geworden.)

Hier und da zeigte sich der Gegner ungenierter, und besonders auffällige feindliche Schanztrupps wurden am 30. Nov. bei der „Tauentzien-Höhle“ und am Damenwege vertrieben. Ferner mag noch das eigene Gasschießen auf feindliche Batterien (Unternehmen „Gelbsucht“) am 2. Dez. angeführt werden.

Die Zeit bis zum Herausziehen der III. Abt. am 15. Dez. verlief ohne besondere Ereignisse.

Der Gesundheitszustand des Regiments bis Anfang Dez. 1917.

Das Befinden der Angehörigen des Regiments hatte sich in den Kämpfen vor Verdun im August und September infolge der schweren Kämpfe und der schlechten Unterbringung sehr verschlechtert. Die Verpflegung während dieser Abwehrschlacht war ziemlich mangelhaft gewesen, sodaß der Kräfteverbrauch nicht durch genügend Nahrung behoben werden konnte. Die im September wechselnde Witterung hatte überdies eine große Vermehrung von Darmerkrankungen gebracht, welche aber zum allergrößten Teile im Revier behandelt werden konnten; ebenso die leichteren Fälle von Gasvergiftungen.

*) Südöstlich Filain, nicht auf Skizze 32.

Auf dem Schießplatz Signy l'Abbaye im September und Oktober hatte sich der Gesundheitszustand schon wesentlich gebessert, wenngleich viele Erkältungen eintraten, die in der Hauptsache auf die feuchte und kühle Witterung zurückzuführen waren. Die Ruhe und vor allem das regelmäßige Leben hatte den Mannschaften gut getan.

Vom November bis Mitte Dezember blieb der Gesundheitszustand infolge der geringen Gefechtstätigkeit, und nachdem sich die anfänglichen Unterbringungs- und Verpflegungsschwierigkeiten gebessert hatten, etwa der gleiche gute. Verhältnismäßig hoch waren aber die äußeren Krankheiten, welche ihren Grund in den wieder stärker auftretenden Kleiderläusen hatten. Auch Darmkatarrhe traten noch mehrfach auf, jedoch verliefen dieselben leicht.

Auch die Pferde hatten während des Einsatzes vor Verdun infolge der weiten Anmarschwege und der anstrengenden Munitionsfahrten sehr gelitten. Auch viele Verluste, besonders durch feindliches Kampfgas, waren eingetreten. Der Regiments-Veterinär war unablässig im Behandeln der Verwundungen und Vergiftungen der Tiere tätig gewesen, und seinen Bemühungen war es zu danken, daß viele Tiere wieder hergestellt werden konnten.

Während des Aufenthaltes auf dem Schießplatz besserte sich der Gesundheitszustand der Pferde wesentlich, vor allen Dingen konnten die Tiere hier Ruhe beim Fressen in guten Ställen haben, sodaß sie auch äußerlich wieder kräftiger und gesünder aussahen. Im Monat November büßten sie jedoch durch die verstärkte Beanspruchung und sehr enge Belegung ihr besseres Aussehen wieder ein. Es mag gleich hier angeführt werden, daß in der zweiten Hälfte des Monats Dezember, als das Regiment in das Etappengebiet wieder zurückgezogen worden war, sich der Zustand kaum oder nur sehr langsam besserte. Auch wurden bei 2. Batt. 25 Räudefälle festgestellt, sodaß diese Pferde in ein Seuchen-Lazarett abgegeben werden mußten.

Die Gesamtlage in West, Ost und Süden.

Von dem französischen Vorstoß und der Rückverlegung der deutschen Front an der Laffaux-Ecke war bereits im Abschnitt 31 die Sprache. —

In Flandern begannen am 6. Nov. die Engländer eine neue große Schlacht, wobei es ihnen gelang, Paaschendaele zu nehmen. Weitere

Erfolge blieben ihnen hier versagt. — Einige Zeit später, am 20. Nov., brachen die Engländer ohne Artillerievorbereitung überraschend gegen Cambrai vor. Es ist dies die sogenannte „Tankschlacht bei Cambrai", wobei sie unter massenhaftem Einsatz dieser Ungetüme mit darauffolgender Infanterie und Kavallerie vorbrachen. Dieser Stoß konnte aber auch wieder 6 km hinter der Front aufgefangen werden. Ja, es gelang den Deutschen in einem großzügigen Gegenstoß (30. Nov. bis 7. Dez.) das in dieser Schlacht verlorengegangene Gelände wiederzunehmen. Gleichzeitig mit erwähntem englischen Angriff fand ein erfolgloser französischer Vorstoß zwischen Craonne und Berry au Bac statt.

Im Osten hatten sich die Verhältnisse wesentlich zugunsten der Deutschen gestaltet. Am 28. Nov. wurde das Waffenstillstands- und Friedensangebot der vorläufigen russischen Regierung angenommen. Der Waffenstillstand selbst wurde dann am 15. Dez. geschlossen, und seit dem 10. Dez. war bereits ein ebensolcher an der rumänischen Front zustandegekommen.

Auch in Italien standen zuerst die Dinge gut. Die österreichische Durchbruchsschlacht bei Tolmein brachte die gesamte feindliche Isonzofront zum Aufrollen. Der Feind wurde aus seinen Stellungen an der Kärntner- und Dolomitenfront vertrieben. Viele wichtige Ortschaften wurden besetzt, und die deutsch-österreichischen Truppen drangen bis zur Piavemündung vor. Der Vormarsch kam aber hier infolge eingetroffener Hilfe seitens der Franzosen, Engländer und Amerikaner zum Stehen.

Abschnitt 33.

Das Regiment in Ruhe und die Ausbildungszeit bei Poix-Terron südlich Charleville bis 3. Januar 1918.

Das Regiment war am 16. und 17. Dez. in Dercy-Mortiers und Laon verladen worden und traf in Poix-Terron am 17. und 18. Dez. ein. Es sollte sich hier weiter von den ausgestandenen Gefechtsanstrengungen ausruhen und für weitere Kämpfe stärken.

Die Waffen, die Geschütze und die Ausrüstung sollten hier in Ordnung gebracht, das Fehlende ergänzt werden.

Bei den Formationen fand Geschützexerzieren, Unterricht u. dgl. statt. Besonders wurden die neuen Ausbildungsvorschriften für die Feldartillerie, sowie die neue Gefechts- und Schießvorschrift durchgearbeitet.

Der Unterricht erstreckte sich weiter auf die Kenntnis der zahlreichen verschiedenartigen Feldartilleriegeschosse, auch wurden besondere „Tank-Abwehrzüge“ einexerziert. Das Bespannt-Exerzieren konnte wegen der überanstrengten Pferde wiederum nicht ausgeführt werden.

Seit Ausscheiden der I. und II. l. Mun.Kol. war das Regiment ohne eigene Kolonnen geblieben. Jetzt aber, am 22. Dez., erhielt das Regiment die l. Mun.Kol. s. 206 zugewiesen, welche der I. Abt. zugeteilt wurde.

In diese Zeit fiel noch der Zapfenstreich in Charleville am 21. Dez. im Beisein Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Kaiserl. Hoheit des Deutschen Kronprinzen, woran Abordnungen des Regiments teilnahmen. Am 24. und 25. Dez. fanden bei den Formationen gemeinsame Weihnachtsfeiern statt.

Es mag hier noch an die öfters veranstalteten Bewegungsspiele, sowie an die vielfachen Werbungen für die Kriegsanleihe und an den interessanten Vortrag des Hptm. Wohlmann über die Schlachten bei Tannenberg und an den Masurischen Seen erinnert werden.

In den letzten Dezembertagen unterstand das Regiment als Heeresreserve dem XXIV. Res.K. — Es erhielt die weiter eingetroffenen Kolonnen s. 192 und 279, welche der II. bzw. III. Abt. zugeteilt wurden.

Am 30. Dez. wurde das Regiment schließlich dem Arko. 30 (Oberst Nessel), 30. Inf.Div. (Gen.Major Graf Lambsdorf), unterstellt, und die Ausbildung ging bei allen Formationen in der vorher angeführten Weise weiter.

Abschnitt 34.

Das Regiment auf dem Feldartillerie-Übungsplatz Maubert-Fontaine (vom 4. Januar bis 15. Februar 1918).

Die Verladung der 2., 4., 7. und 9. Batt., der l. Kol. 192 und 206 in Poix-Terron geschah am 4. Jan. nach den Schießplatz-Quartieren, während die übrigen Formationen bei starkem Frost auf vereisten Wegen dorthin marschieren mußten. In den Quartieren eingetroffen, wurde das Regiment dem Arko. 5 (Gen.Major Jürst), 1. Armee, unterstellt.

Die Ställe und Quartiere waren zum Teil sehr ausbaubedürftig. Die Angehörigen des Regiments mußten sich meist mit sehr engen

Quartieren begnügen, auch war ein empfindlicher Mangel an Streu für die Pferde eingetreten.

Nach einer Besichtigung des gesamten Regiments durch Gen.-Major Jürst wurde bei den einzelnen Formationen die Ausbildung weiterbetrieben. Überdies erhielt jede Batterie am 8. Jan. 2 schwere M.G. mit dem nötigen Zubehör, sodaß der Ausbildungsdienst bei der Feldartillerie von jetzt an ein äußerst verschiedenartiger wurde.

In der folgenden Zeit wurden öfters Versuche und besondere Schießen auf dem Übungsplatz ausgeführt. Am 14. Jan. fanden z. B. verschiedene Schulschießen statt. Der 21. Jan. brachte das Versuchsschießen der II. Abt., um die Feuergeschwindigkeit der neuen Feldkanone 16 in der Minute festzustellen. Gleichzeitig wurde das Auslegen der neuen „Radunterlagen" ausprobiert. Im ersteren Falle konnten bei der Feldkanone sechs Schuß pro Minute als Höchstleistung erreicht werden, während das Auslegen der Radunterlagen etwa 10 Minuten beanspruchte. — Am 28. und 29. Jan. fand eine zweitägige Übung statt, um die Beweglichkeit der neuen Feldkanone 16 und ihre Verwendbarkeit beim Infanterieangriff festzustellen, und um auch gleichzeitig Vergleiche mit der Feldkanone 96 n./A. anzustellen. Hierzu rückte eine gemischte Abteilung, welche aus Feldkanone 96 n./A. und Feldkanonen 16 bestand, aus, zu welcher u. a. auch 6. Batt. Res. 24 gestellt wurde. Die Feldkanonen-16-Batterien nahmen wohl alle Hindernisse, wie morastige Wege und Sturzäcker, erwiesen sich aber einerseits wegen ihres hohen Gewichtes, andererseits wegen ihrer geringeren Feuergeschwindigkeit nicht als Infanterie-Begleit-Batterien geeignet.

Am 4. Februar probierte man eine „Feuerwalze" auf dem Schießplatz aus. Die Batterien der II. Abt. gingen nebeneinander in Stellung und erhielten einen Zielstreifen von zusammen 250 m Breite und 4200 m Tiefe zugewiesen. Nach einem Vernichtungsfeuer auf eine abgesteckte vordere Linie (2400 m Schußweite) wurde das Feuer sprungweise aller drei Minuten bis zu 2700 m vorverlegt. Nachdem auf dieser Entfernung etwa zehn Minuten lang geschossen worden war, bewegte sich die Walze in weiteren 100-m-Sprüngen bis 3500 m. Die Beobachtung ergab, daß die Schüsse jedesmal in einer Tiefenstreuung von etwa 200 m lagen und daß die einzelnen Sprünge unter den Streuungen der Geschütze verschwanden. Es wurde also festgestellt, daß die eigene Infanterie hinter der Feuerwalze in etwa 300 m Abstand hätte folgen können.

Am 10. Febr. fanden bei einzelnen Abteilungen Rahmenübungen statt und am nächsten Tage wurde zum Scharfschießen ausgerückt, wobei jedoch wegen des starken Nebels nicht geschossen wurde.

Die Ausbildung der jungen Offiziere und Offizieraspiranten wurde in den Nachmittagsstunden häufig durch Kriegsspiele gefördert.

Die leichten Munitionskolonnen, bisher noch mit dem Material 96 n./A. ausgerüstet, wurden in den ersten Februartagen mit dem F.K.-16-Material versehen.

Bei dem vielseitigen Ausbildungsdienst mußte den Mannschaften auch öfters eine Abwechslung geboten werden. So wurde z. B. am 14. Febr. das Kino in Maubert-Fontaine aus Kantinenüberschüssen für zwei Vorstellungen gemietet, und im Anschluß hieran wurden einige Faß Bier im Kantinenraum der Genesungsabteilung aufgelegt. Manche Batterie veranstaltete auch im Laufe der Zeit ein Wildschweintreiben im Ardennerwald, z. B. 3./Res. 24, wobei die eingekesselten Wildschweine aber nach rückwärts durch die Treiberkette ausbrachen. Mit dem erhofften schönen Braten war es also leider nichts! Bei anderen Kesseltreiben betrug die Jagdstrecke aber doch öfters einige Füchse und Hasen, welch' letztere eine angenehme Abwechslung in die gefaßte Verpflegung brachten.

Am 15. Febr. verließ das Regiment seine hiesigen Quartiere und wurde in Auvillers und Rimogne nach Lothringen verladen.

Es mag noch nachgeholt werden, daß am 27. Jan. anläßlich des Geburtstages Se. Maj. des Kaisers eine Paroleausgabe in Maubert-Fontaine stattfand.

Gesamtlage: An der Westfront und in Italien fanden während dieser Zeit nur Stellungskämpfe statt.

An der Ostfront war es zum Waffenstillstand gekommen, und nach langen Unterhandlungen erklärte Trotzki am 10. Febr. den Kriegszustand ohne förmlichen Friedensschluß für beendet. Dagegen schloß die Ukraine am 9. Febr. mit den Mittelmächten endgültig Frieden.

Der amerikanische Präsident Wilson gab in einer Botschaft seine berühmten 14 Friedensprogrammpunkte bekannt, worauf die Mittelmächte sich bereit erklärten, einen allgemeinen Frieden auf dieser Grundlage zu erörtern. Es zeigte sich aber bald, daß der amerikanische Präsident „den Krieg bis zur Vernichtung" wollte.

Abschnitt 35.

Das Res.Felda.-Regiment 24 in Lothringen als Gruppen-Reserve (vom 17. Februar bis 8. März 1918).

Das Regiment hatte am 16. Febr. in verschiedenen Transportzügen die Ausladestation Finstingen erreicht und bezog hier sowie in deren Umgebung Ortsquartiere. Es war der Etappen-Insp. XIX, Gruppe Bensdorf (XII. [sächs.] Res.K., General Edler v. d. Planitz), A.O.K. XIX., unterstellt.

Die Ausbildung bei den Formationen ging hier weiter vor sich, aber außerdem wurden Kommandeure und Batterieführer am 20. Febr. in die Stellungen der 10. bayr. Inf.Div. im Abschnitt Mulsach eingewiesen. III. Abt. wurde am 28. Febr. vorübergehend in diesem Abschnitt eingesetzt (siehe nächsten Unterabschnitt).

Die dem Regiment kürzlich überwiesenen leichten Munitionskolonnen erhielten ab 26. Febr. neue Bezeichnungen:

L. Mun.Kol. 206 wurde 1108 genannt; l. Mun-Kol. 192 hieß jetzt 1120, während l. Mun.Kol. 279 die Bezeichnung l. Mun.Kol. 1110 (F) führte.

Am 28. Febr. führte I. Abt. bei Dietendorf und II. Abt. am 4. März eine Rahmenübung westlich Eyweiler aus. Ferner fand am 6. März bei Wirtsdorf eine Übung der 4. Batt. mit J.R. 84 statt, wobei die Geschütz-Züge als Infanteriebegleitzüge zugeteilt werden sollten. Die Batterie hatte dorthin nicht weniger als 27 km Anmarsch, fand aber dann kaum Verwendung, da die Infanterie eine Begleitbatterie mit Geschützen 96 n./A. erwartet hatte. — Während dieser Zeit fanden noch verschiedene Abkommandierungen zu Antennenkursen statt.

Was den Ersatz an Gerät und Ausrüstungsstücken für das Heeres-Reserveregiment anbetraf, so traten ziemliche Schwierigkeiten ein. Die seit Wochen und Monaten angeforderten Sachen trafen die bereits immer wieder abberufene Truppe erst sehr verspätet, sodaß eine große Anzahl der angeforderten Gegenstände nie rechtzeitig zur Stelle war.

Der Einsatz der III. Abteilung im Abschnitt Mulsach (vom 28. Februar bis 6. März 1918).

Am vorletzten Februartage traten Stab und Batterien der III. Abt. (ohne Bagage und ohne l. Mun.Kol.) einem Befehl zufolge den Marsch nach Zwischenquartieren bei Dianenkappel an und wurden

vom 1.—4. März als „Untergruppe Darius“ im Abschnitt des bayr. Artilleriekommandeurs 10 eingesetzt.

Die Verwendung der III. Abt. war nur eine ganz vorübergehende, und die Batterien nahmen nur an einer deutschen Unternehmung „Straße“ teil*). Nach Abschießen ihres Programmes wurden sie am 5. März früh wieder herausgezogen und marschierten auf demselben Wege, den sie gekommen waren, wieder zurück. Die Abteilung blieb dann vom 6. März bis zum Einsatz des gesamten Regiments an der lothringischen Front in ihren Ortsunterkünften in der Gegend Finstingen. —

Gesamtlage: Während im Westen und in Italien weiterhin nur unbedeutende Stellungskämpfe stattfanden, hatte die deutsche Regierung auf die Bittgesuche der Ukrainer, Kurländer, Litauer und Esten Truppen zum Schutze gegen bolschewistische Plünderungen entsandt. Dünaburg, Dorpat, Reval und Narva waren besetzt worden, ebenso große Teile in Großrußland und der Ukraine. Selbst Kiew wurde genommen. Nach diesen großen deutschen Erfolgen im Osten wurde der Friede mit Rußland schließlich am 3. März in Brest-Litowsk unterzeichnet.

Der deutsche Unterseebootskampf hatte wohl sehr viel feindliche Tonnage versenkt, aber die Zufuhren von Munition, Truppen und Gerät aus Amerika war doch so erheblich, daß die deutsche Regierung die Meere um die Kapverdischen Inseln, die Azoren und Madeira als Kriegsgebiet erklären mußte.

Mit Rumänien gelangte Österreich und Deutschland am 5. März zum Abschluß eines Vorfriedensvertrages.

Abschnitt 36.

Kämpfe in Lothringen (vom 10. März bis 1. April 1918).

(S. Skizze 33.)

(Die in diesem Abschnitt genannten Stellungsteile, wie „Sternwerk“, „Ulanen-“, „Birken-“, „Türkenwäldchen“ und „Parroy-Wald“ sind auf der Skizze nicht eingezeichnet, da deren genaue Lage nicht ganz klar ist.)

Am 9. und 10. März hatte das Regiment seine Ruhequartiere bei Finstingen verlassen und marschierte nach Zwischenquartieren bei Dianenkappel. Hier wurde es dem bayr. Arko. 10, 10. Inf.Div., XII. sächs. Res.K., A.O.K. XIX, Gruppe Bensdorf, unterstellt.

*) Die Stellungen sind in Skizze 33 nicht eingezeichnet, ihre Lage ist aber in den Stellungs-, Biwaks- und Unterkunftslisten angegeben.

Stab I./Res. 24 fand als Munitionsstab des Artilleriekommandeurs Verwendung.

Die Batterien der I. Abt. wurden in den Nächten des 10. und 11. März eingesetzt. (1. Batt. bei Untergruppe Darius, 2. Batt. bei Untergruppe Belisar und 3. Batt. bei der Fernkampfgruppe.)

Stab und Batterien der II. Abt. blieben vorläufig als Gruppenreserve der Gruppe Bensdorf in ihrer Ortsunterkunft Dianenkappel. (Bei dieser Abteilung fanden am 12. März Vorträge über Ausschaltung der Witterungseinflüsse beim Schießen und Vorführung der neueingeführten „Witterungsausschaltungskästen" statt. Am 15. März erschoß die Abteilung auf einem Schießplatz südlich Biedersdorf die Geschützstufen.) Der Einsatz der II./Res. 24 an der Front geschah dann am 17. und 18. März, wobei der Stab die Führung der „Untergruppe Belisar" übernahm.

Stab III. Abt. blieb zur Verfügung des Artilleriekommandeurs und wurde nicht eingesetzt.

Die Batterien der III. Abt. bezogen ihre Stellungen in der Nacht vom 11. zum 12. März (7. Batt. bei Untergruppe Darius, 8. Batt. bei Carolus und 9. Batt. bei Belisar).

Regimentsstab übernahm die Führung der „Fernkampfgruppe" der 10. bayr. Inf.Div. — (Weitere Einzelheiten betreffs der taktischen Gliederungen siehe Beiheft.)

Gleich zu Beginn des Einsatzes des Regiments war die feindliche Artillerietätigkeit sehr lebhaft, sodaß einzelne schwere Batterien der Fernkampfgruppe bereits am 12. März nach starken Verlusten Stellungswechsel vornehmen mußten.

Die Batterien hatten die verschiedenartigsten Sperr- und Vernichtungsfeuerarten. Abgesehen von Sperrfeuer „ganze Front" und „Unterstützungsfeuer Links" bzw. „Rechts", wie auch Feuerverdichtung auf bestimmte feindliche Geländeteile hatten sie schon damals die Sperrfeuerarten: „Weit" und „Kurz". Diese verschiedenartigen Lagen waren eine Folge der überall durchgeführten elastischen Taktik der deutschen Verteidigung. Die vorderste Linie war nur schwach besetzt, und bei einem feindlichen Vorstoß hatten die Vorposten den Befehl, sich auf die Hauptwiderstandslinie zurückzuziehen. Das eigentliche Sperrfeuer „Ganze Front" lag daher auf unserer dann geräumten vordersten Linie selbst, während das „Vernichtungsfeuer Ganze Front" auf der vordersten feindlichen Linie lag.

Durch die täglichen Berichte des Hauptquartiers war das Regiment im allgemeinen wohl über die Lage am östlichen Kriegsschauplatz orientiert. Rußland war zusammengebrochen, und der Frieden mit diesem Lande und Rumänien schien für die Mittelmächte die Entscheidung im Westen günstiger gestalten zu müssen. Ab Anfang Januar rollten die am östlichen Schauplatz nicht mehr benötigten deutschen Kampftruppen nach der Westfront, welche sie von Tag zu Tag verstärkten.

Zu gleicher Zeit wurden viele deutsche Divisionen im rückwärtigen Gelände bereitgestellt und besonders ausgebildet, da aus der Defensivfront im Westen wieder die Offensive entwickelt werden sollte. Wie bekannt, begann dann am 21. März 18 der erste große deutsche Angriffsschlag in Frankreich zwischen Arras und La Fère.

Die Vorbereitungen an der Westfront wirkten auch auf die Tätigkeit im Lothringer Frontabschnitt ein. Hier war allerdings kein Generalangriff geplant, es galt jedoch den Gegner an dieser, wie auch an anderen Fronten zu täuschen. In den lothringischen rückwärtigen Etappenorten mußten jetzt Kolonnen, sowie die sonst noch daselbst untergebrachten Truppenteile ganz frühzeitig aufbrechen und im Laufe des Vormittags größere Märsche ausführen, um sich möglichst viel zu zeigen, und um bei der lothringischen Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, als ob immer neue Truppen heranmarschierten. Die Achselklappen aller Truppenangehörigen sowie die Regimentsnummern an den Fahrzeugen wurden überklebt oder entfernt. Man erwartete nun von der französisch sprechenden Bevölkerung, daß auf diese Weise die Franzosen Nachricht erhalten und irregeführt würden. Das französische Spionagesystem war ja von Feindesseite sehr gut organisiert, und besonders glaubte man, daß dieses in Elsaß-Lothringen der Fall sei. Deutsche, gelegentlich bei Avricourt erkundende Offiziere, welche in dieser Gegend Batteriestellungen suchten, stießen auch auf neu von uns angelegte Bahndämme, welche mit parallel laufenden, langen, viereckigen Hölzern in Schienenform belegt waren. Die feindlichen Flieger sollten hierdurch ebenfalls getäuscht werden.

Weiter dienten die verschiedenen Demonstrationsschießen, denen kleinere deutsche Patrouillenvorstöße folgten, zu demselben Zwecke.

Am 17. März fand z. B. ein solches Schießen „Spaziergang“ statt, wobei nach einer Artillerievorbereitung von 5 Minuten die deutschen Stoßtrupps zwischen „Sternwerk“ und „Ulanenwald“ gegen

die feindliche Stellung vorgingen. (Gefangene wurden hierbei nicht eingebracht.)

Ab 18. März führte man auf deutscher Seite konzentrisch zusammengefaßte, schlagartig einsetzende Feuerstöße (besonders auf die feindliche Lärchenhöhe) aus, wo sich zahlreiche M.G.-Nester befanden.

Infolge unserer immer heftiger werdenden Artillerietätigkeit sah sich nun auch der Franzose veranlaßt, häufiger zu schießen. Es schien hier erreicht worden zu sein, daß der Gegner mit einem deutschen Vorstoß rechnete, denn die feindliche Artillerietätigkeit verstärkte sich dann ständig weiter und trug das Gepräge von Nervosität und Unsicherheit. Vermutlich, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob hier ein deutscher Angriff geplant sei, griff der Franzose am 20. März nach sehr heftiger Vorbereitung 7^{40} nachm. unsere Linien im rechten Divisionsabschnitte an. Die deutsche Vorfeldzone war jedoch von den Vorposten befehlsgemäß geräumt worden, und die feindlichen Stoßtrupps — Franzosen und Amerikaner — drangen in unsere vorderste Linie ein, wo sie ein vernichtendes Sperrfeuer empfing. Unverrichteter Dinge kehrten die Reste der Angreifer in ihre Ausgangsgräben zurück, ohne daß sie Gefangene hatten machen können.

In den Nächten vom 19. bis 21. März wurden die feindlichen Batterienester von der deutschen Kampfartillerie vergast, wobei man sich ausschließlich von Gelbkreuzmunition bediente. — Die französische Front mußte gerade in diesen Tagen ganz besonders in Spannung gehalten werden, um die Gegner gänzlich im Ungewissen zu lassen, wo der eigentliche deutsche Großangriff beginnen sollte.

In den frühen Morgenstunden des 21. März, als die „Große Schlacht in Frankreich" auf 70 km Frontbreite zwischen Arras und La Fère begann, fand im Abschnitt Mulsach das deutsche Unternehmen „Waldfest" gegen das „Birkenwäldchen" nach einer deutschen Artillerievorbereitung von 4 Minuten statt. Das feindliche Sperrfeuer verhinderte jedoch das Eindringen unserer Patrouillen in dieses Wäldchen. An demselben Tage führten die hiesigen deutschen Batterien weiter noch mehrere „Verseuchungsschießen"*) gegen feindliche Barackenlager und Geschützstellungen aus.

Nachdem am 21. März nun die große deutsche Offensive in Frankreich eingesetzt hatte, mußte der Franzose mit allen Mitteln an den

*) Anmerkung: Über „Verseuchungs-" und „Schwadenschießen" siehe Anlagen: „Die Arten des Gasschießens!"

anderen Frontteilen gebunden werden, damit er keine Truppen wegziehen konnte. Ja, er mußte weiterhin stärkstens beunruhigt werden, damit der Anschein erweckt würde, daß die bisherigen deutschen Verteidiger sich auch hier zum Angriff anschickten.

Die nächsten Tage zeigten daher eine noch verstärktere Tätigkeit der deutschen Artillerie. Am 22. März führten die hiesigen Batterien z. B. viele Zerstörungsschießen gegen feindliche Geschützstellungen aus. Ferner waren einzelne weittragende Geschütze der „Feka.-Gruppe" in vorgeschobene Stellungen gebracht worden, um verschiedene weite Fernziele zu erreichen. Am 23. März nahm man die feindlichen Batterie- und Beobachtungsstellen unter Wirkungsfeuer, auch war ein 24-cm-Marine-Langrohrgeschütz in der Nähe von „Elfringen" (= Avricourt) in Stellung gegangen, um auf Lunéville zu schießen. — Der 25. März brachte unser Unternehmen „Paris", ein „Schwadenschießen"*) gegen feindliche Batterien, Bahnanlagen und Feldbahnwege im Parroywald.

Selbstverständlich ließ sich der Franzose nicht alles gefallen. Die feindliche Artillerie versuchte jetzt die deutschen Batterien außer Gefecht zu setzen, und fast alle 24er Batterien hatten hierunter zu leiden. Der Zweck, feindliche Kräfte zu binden, war aber erreicht worden.

Ab 26. März ließ das feindliche Geschützfeuer nach, und der Franzose schien jetzt nicht mehr mit einem deutschen Stoß in Lothringen zu rechnen. — Wir führten jedoch weitere Verseuchungsschießen (z. B. am 26. März mit Licht- und Schallmeßtrupp) durch, und am 28. März fand das deutsche Unternehmen „Gründungsfest" statt, welches sich gegen das Türkenwäldchen und die feindlichen Gräben südlich davon richtete. Nach kurzer, aber schlagartiger starker Artillerievorbereitung gingen unsere Stoßtrupps vor. Diese fanden aber wiederum die feindlichen Gräben unbesetzt und konnten keine Gefangenen einbringen.— An diesem Tage lag besonders 1. Batt. unter starkem feindlichen Gasfeuer, wodurch eine große Anzahl Gasvergiftungen eintrat.

Die mehrfachen deutschen Vorstöße hatten gezeigt, daß sich der Franzose jetzt auch unser tiefgegliedertes Verteidigungsverfahren zu eigen gemacht hatte. Wenn er aus der Artillerievorbereitung das Bevorstehen eines Unternehmens erkannte, wich er nach rückwärts aus, sodaß unser Vorgehen zum Luftstoß wurde.

*) Anmerkung: Über „Verseuchungs-" und „Schwadenschießen" siehe Anlagen: „Die Arten des Gasschießens"!

Die beiderseitige Artilleriekampftätigkeit verstärkte sich nochmals in den letzten Märztagen, besonders hervorgerufen durch das Einschießen großkalibriger, hinter der Front aufgestellter, deutscher Fernkampfgeschütze, deren Schießen durch viele 24er Batterien zwecks Verschleierung begleitet wurde. —

Am 1. und 2. April wurde das gesamte Regiment wieder abgelöst und marschierte nach den Verladerampen Anslingen, Rixingen und Heming, um hier nach Annoeullin bei Lille und nach Don verladen zu werden. Wie im übernächsten Abschnitt beschrieben werden wird, sollte es dann an der „Durchbruchsschlacht bei Armentières" teilnehmen.

Aus der Zeit des Einsatzes an der Lothringer Front mögen noch folgende Aufzeichnungen aus den Kriegstagebüchern alte Erinnerungen wieder auffrischen.

12. März 18: Das Regiment erhielt unter anderem 7 Maultiere zugewiesen.

12. „ 18: Waffenmeister Mange, I./Res. 24, machte sich besonders dadurch verdient, daß er die gelieferten M.G. auf den Sitzen der Munitionshinterwagen in der Mitte auf Holzkästen so montierte, daß rechts und links noch je ein Sitz für die Munitionskanoniere freiblieb, und daß die M.G. dauernd auch von den Wagen aus gegen Flieger nach allen Seiten schußbereit waren.

14. „ 18: Der neue Pferde-Etat sah für die Batterien nur noch 90 Pferde vor. — Für die Kampfartillerie wurden neue Feuer-Verdichtungs-Arten: „Märzensonne", „Deckel", „Schlachtfest", „Lärchenhöhe" ausgegeben.

16. „ 18: Stab III. Abt. übernahm die Führung der Untergruppe „Darius".

18. „ 18: Das Regiment traf Vorbereitungen, um überzähliges Gepäck und entbehrliche Fahrzeuge sofort abschieben zu können.

21. „ 18: 2. Batt. lag besonders heftig unter feindlichem Feuer, hatte aber glücklicherweise nur wenige Verluste.

22. „ 18: Stab II. Abt. wurde als „Untergruppe Belisar" durch Stab II./bayr. 20 abgelöst und bezog Ortsunterkunft in „Elfringen" (= Avricourt).

24./25. März: Nach dem Schießen des deutschen Marine-Langrohrgeschützes auf Lunéville wurde die „Kolonie Elfringen" vom Feinde mit mittlerem Kaliber beschossen.

27. März 18: Das Regiment wurde zu zwei Drittel mit langen Schußwaffen und zu einem Drittel mit Pistolen ausgerüstet. (Die Batterien erhielten an langen Schußwaffen je 77 Gewehre 88, die leichten Munitionskolonnen je 48 Karabiner. Zahl der Pistolen ist dem Verfasser unbekannt.)

Beim Verlassen der lothringischen Front erhielt das Regiment die Anerkennung des bayrischen Artilleriekommandeurs 10:

„Bewegten Herzens sage ich dem schönen Kgl. Sächs. Res.-Felda.R. 24, seinem hervorragenden Kommandeur und den liebgewordenen Kameraden Lebewohl. Mit tiefster Trauer gedenke ich der Getreuen, die hier auf dem Felde der Ehre geblieben sind.

Wenn auch nicht an einer Großkampffront eingesetzt, so hat das Regiment doch hier während dreiwöchiger Anwesenheit das Menschenmögliche zu leisten gehabt. Das Regiment hat alles gegeben, insbesondere hat sich jeder einzelne zum allerhöchsten Dienste angeboten.

Ich erkenne den vortrefflichen Geist im Regiment hoch an und danke dem Kgl. Sächs. Regimente im Namen unseres teuren deutschen Vaterlandes. Der Herr Führer der Fernkampfgruppe war über jedes Lob erhaben.

Die aufrichtigen Wünsche der Bayern begleiten das stolze Regiment weiter in Feindesland. Unvergessen bis an mein Lebensende wird mir Major Bäßler mit seinen tapferen Sachsen sein!

gez. Langhäuser."

Gesundheitszustand des Regiments; Infolge der rauhen und kalten Witterung waren in der Finstinger Gegend besonders viel Erkältungskrankheiten aufgetreten, welche aber bis zum April erheblich abnahmen. Der Sanitätsdienst lag während des Einsatzes des Regiments an der Mulsachfront in den bewährten Händen des Regimentsarztes, Oberstabsarzt Dr. Gläser, welchem es gelang, den Gesundheitszustand trotz erheblicher Verschlechterung der Verpflegung zu heben. — Sehr zahlreich wurde die zahnärztliche Behandlung in Anspruch genommen, und die Bekämpfung

der Ungezieferplage, welche mehrfach Unterschenkelgeschwüre hartnäckiger Art gezeitigt hatte, wurde erfolgreich durchgeführt. —

Am 23. März begann die erneute Durchführung der Typhusschutzimpfung. Auch waren die Ärzte durch die eingetretenen Verwundungen und Gasvergiftungen stark in Anspruch genommen. Eine Vergiftung durch feindliches Kampfgas verlief tödlich, während es sich bei den anderen Gasvergiftungen um leichtere Fälle handelte. —

Der Ernährungszustand der Pferde hatte sich in den guten Quartieren gegen die Vormonate wesentlich gebessert, und die Räude sowie andere Hautkrankheiten, hervorgerufen durch die Pferdeläuse, zeigten einen erfreulichen Rückgang. Ein Fall von Brustseuche, der aber glücklicherweise vereinzelt blieb, trat auf. Anfang April zeigten die Pferde dann auch äußerlich den Erfolg der sachgemäßen und guten Behandlung unseres Regimentsveterinärs: Stabsveterinär Ludwig.

Abschnitt 37. (Zwischenabschnitt.)

Überblick über die deutschen Angriffe 1918 im Westen.

Schon im vorigen Abschnitt war die Rede davon, daß der Niederbruch Rußlands es der deutschen Heeresleitung ermöglicht hatte, Truppen nach der Westfront zu senden, um hier jetzt wieder die Offensive aufzunehmen.

Als sich das Regiment noch in Lothringen befand, hatte am 21. März „Die große Schlacht in Frankreich“ mit der ersten deutschen Durchbruchsoffensive zwischen Arras und La Fère begonnen. Diese, sowie die folgenden wuchtigen Angriffe waren vollkommen auf Gas aufgebaut. Zudem war die deutsche Artillerie überall mit weittragenden Langrohrgeschützen versehen, welche, nahe an die vorderste Linie herangeschoben, ihre Massengasfeuer auf die feindlichen Ziele eröffneten.

Das Ergreifen der Offensive im Westen wurde mit großer Freude aufgenommen, verharrten doch die tapferen Westkämpfer bereits seit Mitte September 1914 unausgesetzt in der Abwehr gegen einen weit überlegenen Feind. Vielfach hatten fast verzweiflungsvolle Kämpfe an der Westfront stattgefunden, und beinahe mit Schaudern dachten die Verteidiger an möglicherweise neu bevorstehende Abwehrkämpfe. Der neue große deutsche Angriff in Frankreich begeisterte die jetzt aus ihrer Erstarrung wieder erwachenden Westtruppen, die sich nach dem frischen Bewegungskrieg sehnten!

Beim Res.Felda.R. 24 trafen noch an der Lothringer Front viele Befehle ein, welche bereits Ausbildungs- bezw. Ausführungsbefehle für den Angriff darstellten. Sie brachten unter anderem die neuen artilleristischen Angriffsgrundsätze, eine Verfügung über das Vorbringen der Artillerie über das genommene Trichtergelände und Gräben, Merkblätter über die Verwendung des Art.M.G., sowie Verfügungen über das Gasschießen der Artillerie beim Angriff. —

Im Westen sollten jetzt die deutschen Großangriffe unbedingt die Entscheidung für uns herbeiführen, und schon im Januar und Februar waren bestimmte Divisionen zurückgezogen worden, um speziell für den Angriff ausgebildet zu werden. Viele Artillerieregimenter waren auf Schießplätzen mit den neuen „Vergasungsanleitungen feindlicher Batteriestellungen und sonstiger Ziele", mit der „Feuerwalze beim Infanterieangriff" usw. vertraut gemacht worden. Besondere „Infanteriebegleitbatterien" waren zusammengestellt und die Vorbereitungen für die deutschen Angriffe überall getroffen worden.

Während nun an verschiedenen Frontteilen Täuschungsmanöver (z. B. auch in Lothringen, siehe vorigen Abschnitt) ausgeführt wurden, begann also am 21. März „Die große deutsche Angriffsschlacht in Frankreich". Man kann hierbei folgende Perioden unterscheiden:

1. „Die erste deutsche Offensive mit der gewaltigen Artillerieschlacht zwischen Arras und La Fère" vom 21. März bis 6. April (während welcher sich das Regiment noch in Lothringen befand). Auf 70 km Breite war der Durchbruch erfolgt und bis zum 6. April war etwa die Linie: südlich Arras—Albert — östlich Villers-Bretonneux — südlich Montdidier—Noyon—Oise/Aisnekanal erreicht worden. Ludendorff schreibt hierüber:

„Die Schlacht war eine glänzende Waffentat und wird als solche immer in der Weltgeschichte dastehen. Was den Engländern und Franzosen nicht gelungen war, hatten wir erreicht und noch dazu im vierten Kriegsjahr."

Die Beute bei dieser Durchbruchsschlacht betrug 90000 Gefangene, 1200 Geschütze und unzähliges Kriegsgerät. — Während des Angriffs beschoß ein weittragendes Kruppsches Geschütz aus der Gegend Laon die französische Hauptstadt Paris auf 120 km Entfernung.

Das eigentliche Ziel der Offensive, der wichtige Knotenpunkt Amiens, war jedoch leider nicht erreicht worden.

2. Die „Durchbruchsschlacht bei Armentières“ vom 9.—18. April zwischen Armentières und La Bassée, welche die Fortsetzung der ersten Periode bildete. Das Ref.Felda.R. 24 nahm hieran teil (siehe Abschnitte 38 und 39). Dieser Angriff richtete sich gegen die portugiesischen und englischen Stellungen in der Lysebene und ging am 9. April zunächst sehr gut vorwärts, nachmittags dagegen langsamer. Besonders schwierig gestaltete sich aber hierbei die Überwindung des aufgeweichten und verschlammten Trichtergebietes. Auch machten die im flandrischen Heckengelände versteckten feindlichen M.G.-Nester der vorgehenden Infanterie und Artillerie sehr viel zu schaffen. Der Angriff ging am nächsten Tag weiter, und am 11. April wurde Armentières genommen.

Dieser zweite Schlag führte bis zur Linie: Langemarck—Zillebeke—Voormezeele—Kemmel—Meteren—westlich Merville—Locon—nördlich Festubert. — An den anschließenden Kämpfen vor Ypern nahm das Ref.Felda.R. 24 ebenfalls teil (siehe Abschnitt 40).

Es mag hier mit erwähnt werden, daß infolge der bisherigen großen deutschen Offensive Marschall Foch am 2. Mai zum Generalissimus für alle Heere in Frankreich und Belgien ernannt wurde, sodaß die Schlachtleitung der Alliierten im Westen jetzt ganz in seiner Hand lag. Hierdurch sollte erreicht werden, daß die Deutschen daran gehindert werden sollten, einen Keil zwischen die englische und französische Wehrstellung zu treiben.

3. „Dritter wuchtiger deutscher Angriff zwischen Soissons und Reims“ vom 27. Mai bis 13. Juni, mit den weiteren deutschen Angriffskämpfen mit Stoßrichtung Compiègne. Bei diesem Großangriff konnte folgende Linie erreicht werden: Noyon — etwa südsüdöstlich verlaufend bis Château-Thierry — an der Marne entlang bis Dormans — dann in Richtung auf Reims führend und dieses im Bogen nördlich umziehend.

Obwohl Reims hierbei sehr stark abgeschnürt wurde, blieb es in Feindeshand. Ebenfalls konnte Compiègne, das Schutzbollwerk von Paris, nicht erreicht werden. — Das Ref.Felda.R. 24 war an diesen Kämpfen nicht beteiligt, da es zu dieser Zeit noch vor Ypern stand.

4. Im engen Zusammenhang mit dem deutschen Vorstoß zwischen Soissons und Reims stand der vierte deutsche Schlag: „Die Offensive zwischen Montdidier und Noyon“ vom 9.—15. Juni, wobei das Regiment Verwendung fand (siehe Abschnitt 41). Aber auch

bei diesem Angriff gelang es trotz großen Geländegewinns nicht, den Weg nach Compiègne frei zu machen. Unsere Infanterie konnte hierbei aber fast bis an die Aronde vordringen, obwohl die Franzosen diesmal vorbereitet waren.

5. Da nun auf der gesamten englisch-französischen Front — von der Lys bis zur Maas —, aber ganz besonders in Flandern, starke feindliche Teilangriffe erfolgten, wurde von deutscher Seite beiderseits Reims erneut angegriffen. Die Flandernfront sollte hierdurch entlastet werden. — Es handelte sich hierbei um „Die Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne" vom 15.—17. Juli, woran das Regiment bei Somme-Py teilnahm (s. Abschnitt 43).

Bei diesem deutschen Vorstoß konnte die Marne südwestlich Reims am 15. Juli überschritten werden, und unsere Infanterie konnte sogar 5 km über den Fluß nach Süden vordringen. Hier kam der Kampf dann allerdings zum Stehen.

Östlich Reims trafen die deutschen Angriffstruppen auf einen sehr gut vorbereiteten Gegner, welcher in seine zweite Verteidigungsstellung ausgewichen war. Wie später bekannt wurde, war der deutsche Angriffsplan zur Kenntnis des Feindes gelangt und der deutsche Entschluß, hier weiter anzugreifen, wurde eingestellt, um eine Zermürbungsschlacht zu vermeiden.

Die westlich Reims über die Marne nach Süden vorgestoßenen Truppen wurden am 20./21. Juli auch wieder auf das Norduser zurückgenommen, da sich dieselben, so weit vorgeschoben, nicht hätten halten können, nachdem die deutsche Offensive in der Champagne abgeblasen worden war.

Nur noch nördlich der Ardre sollte jetzt der deutsche Angriff fortgeführt werden, um durch das erneute Vordringen die Stadt Reims noch weiter abzuschnüren, und um dies vielleicht hierdurch doch noch zu Fall zu bringen.

Die O.H.L. traf dann alle Vorbereitungen, um wieder den Großangriff in Flandern aufzunehmen, da ja hier der deutsche Einbruchsbogen eine weitere Verfolgung der Offensive direkt verlangte und hier auch äußerst wichtige Punkte in Richtung Calais und Boulogne als Ziele winkten.

Aber in diesem selben Moment (16. Juli abends) begann die große Gegenoffensive des Generalissimus Foch, sodaß die in der Cham-

pagne schon zum Abmarsch nach Flandern bereitstehenden deutschen Truppen sofort in der „Abwehrschlacht zwischen Soissons und Reims" eingesetzt werden mußten. (Über die Tätigkeit des Regiments in dieser Abwehrschlacht siehe Abschnitt 44 usw.)

Abschnitt 38.

Die „Durchbruchsschlacht bei Armentières".

(Einsatz des Regiments vom 4. April bis 8. Mai 1918.)

(S. Skizze 34.)

Am 2. April war das Regiment in Lothringen plötzlich herausgezogen und nach Norden verladen worden. Die Transportzüge hatten am nächsten Tage Don sowie Annoeullin bei Lille erreicht.

Hier wurde das Regiment den Artilleriekommandeuren 112 und 44, 18. Res.Div., Gruppe Loos (IV. A.K.), 6. Armee, Heeresgruppe Kronprinz von Bayern unterstellt. Der Regimentsstab bezog Quartier in Chemy, I. Abt. in Chemy-Vachemy, II. Abt. in Annoeullin; während III. Abt. in Ennecourt untergebracht wurde. —

Am 4. und 5. April brachten die Batterien ihre Geschütze in ihre Stellungen bei Lorgies, die für sie bereits vermessen worden waren. Die Bedienungen wurden dann bis auf Geschützwachen in die Quartiere zurückgenommen, wo auch die Stäbe, sowie die Staffeln und Kolonnen Quartier bezogen hatten. Die Wachen in den Stellungen sorgten, nachdem die Geschütze auf ihre Grundrichtung eingestellt waren, für Fliegerdeckung und stapelten die in den nächsten Tagen eintreffende Munition.

Wohl hatte das Regiment bereits in Lothringen die verschiedenartigsten Befehle über Angriffsverfahren erhalten, wohl waren die gewaltigen deutschen Erfolge der ersten Durchbruchsschlacht bekanntgeworden, aber die Angehörigen des Regiments waren gänzlich im Unklaren gelassen worden, weshalb das Regiment so plötzlich von Lothringen abtransportiert wurde. Sollte es jetzt wieder im Stellungskampf zur Abwehr des stürmenden Feindes verwendet werden, oder sollte es jetzt wirklich an einer großen deutschen Durchbruchsschlacht teilnehmen? — Die in Annoeullin ausgegebenen Befehle sollten hierüber jetzt Klarheit bringen: Ja! Es sollte vorwärts gehen!, und vorbei war es jetzt mit dem ewigen, nervenaufreibenden Stellungskrieg. Alle Muskeln der 24er strafften sich schon bei dem Gedanken, daß es diesmal offensiv gegen den Feind ging.

Jeder Führer nahm seine Leute zusammen und machte sie auf die großen Aufgaben aufmerksam. Der Fahrer klopfte liebevoll auf die Hälse seiner Pferde: „Werdet ihr es auch schaffen, wenn es endlich vorwärts geht?", und die Geschützbedienungen reinigten mit noch größerer Sorgfalt wie bisher ihre Geschütze. Jeder war mehr als freudig gestimmt, und Mut schwellte jede Brust.

Der Angriffsbefehl „Georgette", die Gliederung der Sturm-Artillerie und die deutschen Vorbereitungen bis zum 8. April 1918.

Der Angriff sollte bei 6. Armee die portugiesisch-englische Front durchbrechen und mit der Mitte auf Hazebrouck vorgetragen werden, um gleichzeitig die nördlich anschließende Front vor der deutschen 4. Armee ins Rollen zu bringen. Die hier stehenden deutschen Divisionen sollten dann frontal vorstoßen.

Das Tagesziel für 18. Res.Div., welche sich auf dem linken Angriffsflügel der 6. Armee befand und welcher das Res.Felda.R. 24 als Sturmartillerie angehörte, sollte der feste Besitz der Höhenstellung in Linie Robecq—Lannoy (2 km westlich Hinges) sein. Die Division hatte sonach nach erfolgtem Durchbruch am selben Tage den Lawe- und den La Bassée-Kanal zu überschreiten, nachdem sie bis über die feindliche Artillerie hinaus vorgestoßen war. — Dieses Tagesziel wurde aber nicht erreicht.

Die deutsche Angriffsartillerie gliederte sich in eine schwere Sturmgruppe (mit 3 Untergruppen), die leichte Sturmgruppe, den Infanteriebegleitbatterien, der Fernkampfgruppe, sowie den zugeteilten Ballonen, Artilleriefliegern, Munitionsstäben, Meßtrupps usw. Die Gliederung der leichten Sturmgruppe, welche uns hier speziell interessiert, da ihr sämtliche 24er Batterien angehörten, ist aus dem Beiheft ersichtlich.

Der Regimentsstab blieb befehlsgemäß noch bis zum 8. April zur Verfügung des Arko. 112 (Oberst Plantier) und übernahm dann ab 9. April die Führung der leichten Sturmgruppe vom R.Kdr. Res.Felda.R. 18.

Stab II./Res. 24 fand längere Zeit als Munitionsstab des Arko. 112 Verwendung. Seine Tätigkeit siehe Abschnitt 39.

Abt. Hptm. Schober: Da die Batterien der II. Abt. nach gelungenem Angriff über das Trichterfeld vorgezogen werden sollten, der Stab der II. Abt. aber als Munitionsstab eingesetzt war, mußte

ein neuer Stab unter Hptm. Schober für 4., 5. und 6. Batt./Ref. 24 gebildet werden. —

Am 5. April wurden alle Stäbe, Batterie- und Kolonnenführer in die zu beziehenden Sturmausgangs-Stellungen bei Lorgies eingewiesen. Die Geschütze waren ja schon zum größten Teil in der voraufgegangenen Nacht in die bereits vermessenen Stellungen eingefahren worden. Die Batterieführer prüften genauest die Richtungen der Geschütze nach den Hauptrichtungspunkten mittelst ihrer Richtkreise, und den Kolonnenführern lag in den nächsten Tagen das Heranführen der Munition ob.

Die Zeit vom 5. bis zum 8. April mittags verlief in den Quartieren äußerst arbeitsreich. Stäbe, Batterie- und Kolonnenführer arbeiteten ihre Befehle durch. Das Aufstellen der Schießlisten für die Geschütze mußte äußerst peinlich vor sich gehen, da ein Einschießen vor der Artillerievorbereitung nicht stattfinden durfte. Haupt- und Einzelziele, wie auch die Feuerwalze, mußten (infolge der verschiedenen Geschützstufen) für jedes Geschütz einzeln nach dem Pulkowskischen Verfahren errechnet werden. — (Am 5. April wurde auch die große Bagage in Avelin zusammengezogen.)

Der 8. April verlief unter dem Zeichen der letzten Vorbereitungen in den Ortsunterkünften. Nachmittags setzten sich dann die Stäbe, sowie die Protzen und Staffeln der Batterien und die leichten Kolonnen des Regiments in Bewegung, um die zugewiesenen oder erkundeten Gefechtsstände, Stellungen und Biwaksplätze zu erreichen. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden die Batterien voll besetzt und erst jetzt die Fernsprechleitungen gelegt. Die Infanteriesturmtruppen marschierten in der Nacht vor und nahmen auch ihrerseits die ihnen zugewiesenen Stellungen ein.

Der Angriff „Georgette“ und der Verlauf der Schlacht am 9. April.

Der 9. April brachte nun den Beginn des zweiten großen deutschen Offensivvorstoßes in Frankreich, der als Schlacht bei Armentières“ bekannt ist. Dieser Durchbruch wurde in den Morgenstunden durch stark nebeliges Wetter, und dadurch, daß die Portugiesen gerade in der Ablösung begriffen waren, begünstigt.

4^{15} vorm. setzte aus Tausenden von Geschützschlünden schlagartig das deutsche Gasfeuer auf die feindlichen Batteriestellungen, Befehls-

stellen, Stabsquartiere usw. ein, woran alle Batterien des Regiments in ihren Ausgangsstellungen teilnahmen. Auf die Sekunde genau setzte auch das deutsche Minenmassenfeuer auf die feindlichen Infanteriegräben ein.

Das Moment der Überraschung war vollkommen gewahrt worden, und kaum begreiflich war es, daß der Feind von den deutschen Vorbereitungen nichts gemerkt hatte. Wenn auch der gesamte Verkehr nach der Front nur während der Nacht stattgefunden hatte, so waren doch Munitionskolonnen häufig erst bei Helligkeit von Lorgies zurückgekehrt. Die in den vorangegangenen Tagen am frühen Morgen aufgestiegenen feindlichen Flieger hatten nichts von all den deutschen Vorbereitungen bemerkt, selbst nicht den lebhaften Eisenbahnverkehr, der doch nicht nur bei Nacht allein hatte bewerkstelligt werden können. Der Gegner hatte anscheinend bei einem so schlammigen Gebiet, wie es das Frühjahr hier mit sich brachte, auch keinesfalls mit einem deutschen Angriff gerechnet. Auf das deutsche schlagartig einsetzende Gastrommelfeuer der aufmarschierten und stark massierten deutschen Artillerie antwortete er nur sehr schwach.

Die Sturmartillerie (hierbei Res.Felda.R. 24) hatte bis 6⁴⁰ vorm. die verschiedensten Artillerieziele zu bekämpfen. 2½ Stunde lang hagelten die Blau- und Grünkreuzgeschosse auf die zugewiesenen Ziele hernieder, und immer erstaunter war man, daß der Gegner so schwach antwortete.

In den eigenen Stellungen mußten die 24er-Bedienungen häufig selbst Gasmasken aufsetzen, da durch Frühzerspringer öfters die Gefahr der Selbstvergiftung bestand. Wenn auch das Schießen hierdurch erschwert war, da ja die Bedienungen durch die aufgesetzten Masken nicht die volle Atmungsfreiheit hatten, so waren sie doch durch das häufige Exerzieren daran gewöhnt worden.

Das Vergasen der feindlichen Batterien, Befehlsstellen usw. wurde dann 10 Minuten lang unterbrochen, um das gesamte Feuer aller deutschen Batterien und M.W. auf die feindlichen Infanteriestellungen zu vereinigen.

6⁴⁵ vorm. begann dann das Sturmreifschießen der portugiesischen Stellungen, und zu gleicher Zeit gasten besonders hierzu vorgesehene Batterien die feindlichen Geschützstellungen nach.

Es würde zu weit führen, hier die Einzelziele, die verschieden mit Gas- und Splittermunition bekämpft wurden, wie auch die genauen

Artilleriebefehle aufzuführen. Aber äußerst interessant sind diese Angriffsbefehle, in ihren Einzelheiten bis ins kleinste ausgearbeitet.

Nachdem 8⁴⁰ vorm. alle für die Feuerwalze bestimmten Batterien ihr Feuer auf die vorderste feindliche Infanterielinie vereinigt hatten, setzte 8⁴⁵ der Sturm der deutschen Infanterie ein. Unter dem Feuerschutz der Walze brach sie in die portugiesische Stellung ein.

Die Walze setzte sich auf die Sekunde genau in Bewegung und ging in Sprüngen von durchschnittlich 200 m vor. Ihr Weg war auf den ausgegebenen Angriffskarten mit allen Sprunglinien und Halten, sowie den einzelnen Zeiten (x + ... Min. bis x + ... Min., bzw. y + ... Min. bis y + ... Min.) eingezeichnet, und es war Sache der Batterieführer gewesen, sie vorher in den Quartieren haarscharf auszurechnen.

Alle Batterien des Regiments nahmen an der Walze teil, soweit es deren Schußweite erlaubte (bis auf I. Abteilung, welche nur einen Teil der Feuerwalze zu schießen hatte, und von welcher unten die Rede sein wird). 1²⁵ nachm. hörte die Walze gänzlich auf. Dieses immer weiter vorspringende Feuer lag auf den feindlichen Widerstandsnestern, der zweiten und dritten Stellung in längeren Halten, teils um die feindliche Besetzung vor dem Einbruch der deutschen Infanterie genügend in Deckung zu zwingen, teils um der eigenen Sturminfanterie genügend Zeit zum Aufschließen an die Feuerwalze oder ihr auch eine Atempause zu geben.

Wie schon erwähnt, war die feindliche Gegenwirkung nur gering, außerdem kam das neblige Wetter den Angreifern sehr zu statten.

Der Einbruch glückte vollkommen, und programmäßig ging I. Abteilung Res. 24 als erste der nachzuziehenden Artilleriewelle hinter den Infanteriebegleitbatterien des Res.Felda.R. 18 über das Trichtergelände vor — zu einer Zeit, als die Sturminfanterie Richebourg l'Avoué genommen hatte. (Im zukünftigen Text wird der Einfachheit halber dieser Ort nur Richebourg genannt werden, während die Ortschaft Richebourg St. Vaast nur mit St. Vaast bezeichnet wird.) Die I. Abt. wurde jetzt dem Res.J.R. 84 als Begleitartillerie zugewiesen, und der Stab I. Abt. eilte nun auf dem vorher befohlenen Kolonnenwege durch das Trichtergelände nach Richebourg voraus, um sich mit dem Regiments-Kommandeur Res.J.R. 84 in Verbindung zu setzen. 3. Batt. folgte als vorderste Batterie, hierauf 1. und 2./Res. 24.

Das Überwinden des völlig verschlammten und zerwühlten Kampfgeländes gestaltete sich äußerst schwierig und zeitraubend. Vielfach mußten die oft bis an die Radnaben eingesunkenen Geschütze und anderen Fahrzeuge abgeprotzt und die einzelnen Teile, wie Protzen, Lafetten, Hinterwagen usw. einzeln, und selbst dann noch mit Hilfe von 8—12 Pferden aus dem Schlamm- und Sumpfgebiet heraus- bzw. weitergezogen werden. Obgleich die bereitgehaltenen Pioniere sofort daran gingen, das Trichtergebiet mit Hilfe von Holzbohlen zu überbrücken, so war doch erst im Laufe des Spätnachmittages eine größere Strecke eines Bohlenweges fertiggestellt. Sowohl die Infanteriebegleitbatterien des Res.Felda.Regts. 18, als auch die Begleitabteilung I./Res. 24 versanken buchstäblich im Schlamm.

Der 3. Batt., als vorderster Batterie, war es abends endlich gelungen, den Ort Richebourg zu erreichen, wo auf der Dorfstraße biwakiert wurde. 1. und 2. Batt. mußten jedoch die Nacht in dem Schlamm- und Sumpfgebiet verbringen. Natürlich mußte die vorgedrungene deutsche Infanterie infolge der ausgebliebenen Unterstützung der Artillerie vorläufig sich allein vorwärtskämpfen. — Übrigens traten infolge der noch sehr ungenügend hergerichteten Kolonnenwege Verstopfungen auch auf den rückwärtigen Straßen ein, sodaß auch der gesamte Nachschub sich auf diesen staute.

Die Bewegung der eigenen Sturminfanterie blieb aber nachmittags auch ohne Artillerieunterstützung im Fluß, und bis 2^0 konnten bereits 20 feindliche Geschütze als erbeutet gemeldet werden. —

5^0 nachm. war es dem rechten Flügel der 18. Res.Div. gelungen, den Lawekanal nördlich le Vert Lannot*) zu erreichen. Dagegen ging es am linken Flügel nicht so schnell vorwärts, da die Orte Le Touret und Festubert vom Feinde hartnäckigst mit M.G. verteidigt wurden. Letztere waren in Häusern und Hecken versteckt gehalten worden und machten jetzt unserer Infanterie sehr viel zu schaffen.

Die portugiesische vorderste Stellung bot das Bild stärkster Zerstörung. Überall bezeugten die in Massen herumliegenden Toten, daß das deutsche Artillerie- und Minenfeuer furchtbar gewirkt hatte. Die vom Feinde infolge des Grundwassers aufgesetzten barrikadenartigen Brustwehren waren zumeist eingeschossen.

*) Dieser Ort liegt südwestlich La Couture.

Der Regimentsstab hatte 10^{35} vorm. in seinem Gefechtsstande bei Gravelin vom Res.Felda.R. 18 die Führung der leichten Sturmgruppe übernommen, während der R.Kdr. Res. 18 (Major v. Herpert) den Befehl über die bereits vorgegangenen Batterien übernahm.

Abteilung Hptm. Schober und III./Res. 24 hatten sich befehlsgemäß an der Feuerwalze bis zur weitesten Schußentfernung beteiligt und waren zunächst dazu verurteilt, in ihren bisherigen Stellungen stehenzubleiben.

Der erste Tag der großen Durchbruchsschlacht war zu Ende gegangen. Das erste Tagesziel, die Höhenstellung enbei Hinges waren aber nicht erreicht worden, da unsere Infanterie einerseits einen ungewöhnlichen Widerstand am linken Flügel durch die feindlichen M.G.-Nester fand, und andererseits der erwünschten Unterstützung durch die Infanteriebegleitbatterien bzw. der Begleitabteilungen entbehren mußte. — Die Verluste des Regiments waren am ersten Angriffstage verhältnismäßig gering.

Bei I. Abt. verunglückte bedauerlicherweise abends der Abt.Kdr. Hptm. Wohlmann, welcher sich bei einem Sturz mit dem Pferde über Fernsprechdrähte den Arm brach.

Der 10. April 1918.

Verfolgen wir zuerst die Tätigkeit der I. Abt., welche dem Feinde am nächsten stand.

I./Res. 24: 3. Batt. hatte die Nacht auf der Dorfstraße Richebourg zugebracht, und der 1. und 2. Batt. war es endlich in den ersten Morgenstunden des 10. April gelungen, das Schiamm- und Trichtergebiet zu überwinden, sodaß auch diese jetzt festen Grund unter sich hatten.

Die Aufgabe der I. Abt. bestand zunächst darin, den Übergang unserer Infanterie über den Lawekanal bei Le Vert Lannot und Le Casan zu unterstützen und die feindlichen M.G.-Stützpunkte in der linken Divisionsflanke südwestlich Touret zu bekämpfen. Die Abteilung ging staffelweise auf der Straße nach Le Touret im Trabe vor, während feindliche M.G. unter fortwährendem Hämmern und Pochen diese Straße heftigst bestrichen. Alle Reiter schmiegten sich eng an ihre Pferde, und es gelang die Batterien fast ohne Verluste durch den

Geschoßhagel hindurchzubringen. Die erkundeten Stellungen nördlich und südlich der Straße Richebourg—Le Touret wurden zu folgenden Zeiten eingenommen:

3. Batt.: bereits 7^{20}; 1. Batt.: 10^{20} und 2. Batt.: 11^{25} vorm. Sofort nach ihrem Eintreffen nahmen die Batterien erkannte feindliche M.G. und einzelne noch weiter vorn stehende feindliche Geschütze unter Feuer.

Die Beobachtungsstelle des Oblt. d. Res. Schmacht (dieser war für den verunglückten Hptm. Wohlmann als stellvertretender Abteilungsführer eingesprungen, bis am Spätnachmittage dieses Tages Hptm. Gebler das Kommando übernahm) befand sich in einem Hause von Le Touret, in der Nähe der Stellung der 3. Batt. auf einem Dachboden. Sie mußte nach kurzer Zeit infolge des starken feindlichen Geschützfeuers geräumt werden, und gerade hatte Stab I. Abt. das Haus verlassen, als eine schwere Granate einschlug, welche es in Brand setzte. Der Stab grub sich dann einen Gefechtsstand im freien Gelände am Verbindungsweg Cse du Raux—Lacouture.

3. Batt. wurde leider bald vom Feinde erkannt, da sie zum Teil in offener Stellung stand. Das feindliche Artilleriefeuer richtete sich heftig auf sie, sodaß einige Verluste eintraten.

2. Batt. war ebenfalls in eine offene Feuerstellung eingefahren, wo sie stark unter feindlichem M.G.-Feuer zu leiden hatte. Aufopfernd jedoch griffen Offizier, Unteroffizier wie Kanonier energisch zu und konnten dieses oder jenes feindliche M.G. zum Schweigen bringen.

Auch 1. Batt. bekämpfte sofort feindliche M.G. und Artillerie. — In ihrer Nähe war die Geschützstellung einer englischen Batterie gewesen, welche von uns vergast worden war. Die deutschen Schüsse hatten glänzend gelegen, außerdem zeigten die Geschütze Gasvolltreffer. Mehrere feindliche Offiziere und Kanoniere lagen tot herum, ebenso eine große Anzahl von Pferden. Der betreffende englische Batterieführer hatte sicherlich noch den Versuch machen wollen, die Geschütze abzufahren. — Für den Artilleristen war es erstaunlich, aber auch erfreulich, diesen Erfolg festzustellen, mit welcher Treffsicherheit die deutsche Feldbatterie nur nach der Karte aus einer vermessenen Stellung, unter Berücksichtigung der vorher noch ausgegebenen Witterungsberichte nach dem Pulkowskischen Verfahren gewirkt hatte. So viel sich der Verfasser erinnert, war es sogar eine

Batterie der I. Abt., wahrscheinlich die 1./Ref. 24, welche mit ihren Schüssen so gut gelegen hatte.

In dieser Gegend standen auch noch zwei erbeutete unversehrte englische Geschütze, welche jetzt mit Kanonieren des Stabes der I. Abt. besetzt und in der Schußrichtung feindwärts gedreht wurden. Mit englischen Granaten wurde auf weitere Entfernungen auf feindliche Anmarschwege in Richtung Bethune geschossen. Genügend Brisanz- und Gasmunition war vorhanden.

Da unsere Infanterie nachmittags in der Lysebene weiter vorstieß, wurde auch die Begleitabteilung I./Ref. 24 5^{30} nachm. weiter vorgezogen. (Hptm. Gebler hatte zu dieser Zeit die Führung der Abteilung übernommen.) — 1. Batt. erhielt beim Auffahren in ihrer neuen Stellung schweres feindliches Artilleriefeuer und hatte besonders große Pferdeverluste zu beklagen. Alle drei Batterien der Abteilung beschossen aus ihren neuen Stellungen die englischen M.G.-Nester bei le Casan und trugen wesentlich dazu bei, daß etwa 6^{0} nachm. einzelne Kompagnien der Ref.J.R. 31 und 86 den Übergang über den Lawekanal bei le Vert Lannot erzwingen konnten. Les Lobes wurde von unserer Infanterie genommen. —

Abteilung Hptm. Schober hatte während des Tages auf weite Entfernungen feindliche Ortschaften und Anmarschwege aus ihren Stellungen westlich Lorgies beschossen. In den Abendstunden wurde je ein Geschützzug jeder Batterie in eine neue Stellung bei der „Wasserburg" über das Trichtergebiet vorgeschoben. Diese Züge nahmen abends die Straße Bethune—le Quesnoy und die Ausladestelle am Aire–la Bassée-Kanal unter Feuer. (Die zweiten Geschützzüge wurden am nächsten Tage morgens nach der Wasserburg nachgezogen.) —

III./Ref. 24 hatte sich während des ganzen Tages ebenfalls am Schießen auf weite Ziele bei le Cornet Malo und la Tombe Willot aus ihren bisherigen (Ausgangs-) Stellungen beteiligt. —

An diesem zweiten Tage der Durchbruchsschlacht richtete die englische Artillerie ihr Hauptfeuer auf die vorgehende deutsche Infanterie und die vorgezogenen deutschen Batterien, ferner auf die Ortschaften Lorgies und Illies und wichtige Straßenknotenpunkte. Besonders starke Verluste hatte I. Abt. an diesem Tage wieder zu beklagen. —

Der Erfolg des Tages war die Erzwingung des Überganges über den Lawekanal. Das Vorwärtskämpfen war jedoch wie am Vortage

infolge der überall im flandrischen Kulissen- und Heckengelände versteckt aufgestellten feindlichen M.G. äußerst schwierig gewesen. —

Während sich hier die Stoßdivisionen der 6. Armee schrittweise vorwärts arbeiteten, war an diesem Tage weiter nördlich der frontale Vorstoß der 4. Armee vor sich gegangen. Die deutsche Offensive war nun auch dort ins Rollen gekommen.

Der dritte Schlachttag (11. April 1918).

Am frühen Morgen war die deutsche Sturminfanterie der 18. Res. Div. weiter zum Vormarsch in westlicher Richtung angetreten. 7^{30} vorm. hatten bereits 2 weitere Bataillone des Res.J.R. 31, sowie 2 Kompagnien des Res.J.R. 86 den Lawe-Kanal überschritten.

In der südlichen Flanke dieser vorgehenden Truppenteile lag das vom Feinde stark verteidigte Locon. In Hecken, Häusern und hinter Barrikaden waren die englischen M.G. versteckt, welche jetzt wieder ihr fortwährendes Tacken hören ließen und die deutsche Infanterie, welche sich zungenartig über den Kanal vorgeschoben hatte, nicht weiter vorwärtskommen ließen. Locon sollte daher frontal und zugleich von Nordosten her mit der nötigen Artillerieunterstützung angegriffen werden.

I. Abt. schoß auf diesen Ort, während II. Abt. aus ihrer „Wasserburg-Stellung" nun die Straßenkreuzungen südlich und westlich Locon unter Feuer nahm. Unter dem Schutze des Artilleriefeuers, an welchem sich natürlich auch weitere Batterien der Division beteiligten, konnten bis 9^{30} vorm. insgesamt 5 Bataillone der 18. Res.Div. über den Kanal vordringen. Das weitere Vorgehen westlich des Kanals ging dann infolge der hartnäckigen Verteidigung des Ortes Locon nur sehr langsam vor sich. Die Artillerievorbereitung hatte nicht genügt, es waren doch zu wenig Batterien angesetzt worden.

Der Verlauf der Angriffe bei der weiter nördlich benachbarten Division (1. bayr. Res.Div.) verlief glücklicher, denn 4^{30} nachm. waren deren Sturmtruppen 3—4 km über Vieille-Chapelle vorgestoßen. Im Anschluß an diesen Erfolg konnte Res.J.R. 31 die Straße Les Lobes—Locon überschreiten, sodaß letzterer Ort jetzt von Norden umfaßt war. Ein am selben Nachmittage ausgegebener Befehl besagte, daß Locon unbedingt noch am 11. April genommen werden müsse.

I. Abt. bezog daher mit 1. und 3. Batt. neue Stellungen dicht südlich Lacouture, während 2. Batt. in ihrer bisherigen Stellung stehen blieb. Die Abteilung eröffnete das Feuer auf die feindlichen Anmarschwege, die nach Locon führten. Sie stand mit J.R. 84 in engster Fühlung und hatte ihre Artilleriebeobachter mit Telephonleitungen in die vorderste Infanterielinie geschoben. II. Abt. beschoß Locon selbst, sowie die Kanalübergänge bei Avelette und Le Cornet Malo. Aber auch dieser Angriff kam infolge der starken feindlichen Gegenwirkung nicht recht zur Entwicklung.

Am Abend des 11. April herrschte eine sehr starke feindliche Fliegererkundungstätigkeit, und englische Bombengeschwader warfen ihre Geschosse auf die rückwärtigen Ortschaften und Biwakplätze ab. Ebenso war die feindliche Artillerie äußerst lebhaft und unterhielt ein heftiges Störungsfeuer mit mittlerem und schwerem Kaliber auf die deutschen Nachschubverbindungen.

Als wichtig mag noch erwähnt werden, daß der Vorstoß beim rechten Nachbarkorps — weiter nördlich — gute Fortschritte machte, und daß an diesem Tage Armentières und später auch Merville von den Deutschen erobert wurden.

Der 12. April 1918. (Die Einnahme Locons.)

I. Abt. Ref. 24 war an diesem Tage wiederum dem J.R. 84, welches als zweite Welle westlich des Kanals weiter vorstieß, zugeteilt. Wiederum machte sich das vom Feinde so stark verteidigte Locon in unangenehmster Weise fühlbar. Diese Ortschaft sollte nun endlich an diesem Tage unbedingt fallen, und zur weiteren Unterstützung waren noch in der Nacht die letzten Teile der leichten Sturmgruppe, III./Ref. 24 und I./66, über das Trichtergelände vorgezogen worden.

Für den Angriff auf Locon erkundete I. Abt. wiederum neue Stellungen bei Le Vert Lannot, die aber später wegen des starken feindlichen Feuers nicht bezogen wurden. Sie ging deshalb in, bzw. bei Vieille-Chapelle in Stellung und bekämpfte ab 10^{30} vorm. mit direkter Beobachtung englische M.G.-Nester und die feindliche Beob.-Stelle auf dem Kirchturm Locon. Außerdem legte sie einen Feuerriegel auf die West- und Südausgänge des Ortes. Das Schießen auf diese Ortschaft dauerte jedoch nicht lange, denn schon 11^{0} vorm. stiegen dort die mit der Infanterie verabredeten Leuchtzeichen zur Benachrichtigung der

Artillerie auf, daß der Ort im Sturm erobert worden war. Das in Locon eingedrungene Ref.J.R. 86 vertrieb den Engländer aus diesem Ort, während weiter nördlich Ref.J.R. 31 schneidig über Le Cornet Malo hinaus gegen den Kanal bei Avelette vorstieß, ohne ihn jedoch ganz zu erreichen.

Auch II. und III. Abt. waren in ihren „Wasserburg-Stellungen" nicht untätig geblieben und hatten aus weiteren Entfernungen besetzte feindliche Häusergruppen bei Locon, wie auch diesen Ort selbst beschossen.

Nachdem das so zäh und hartnäckig verteidigt gewesene Locon endlich in deutschen Besitz gelangt war, galoppierten Stab und Batterietrupps der I. Abt. weiter nach Westen vor. Hand in Hand mit der weiter vordringenden Infanterie arbeitend, bezog sie 3^{20} nachm. wiederum neue Stellungen, diesmal in Gegend Les Lobes und nördlich Le Cornet Malo, wo sofort wieder die englischen M.G. unter Feuer genommen wurden, welche unserer Infanterie das weitere Vordringen erschwerten. (Die Gefechtsstelle der I. Abt. befand sich zunächst im Schloß Les Lobes. Diese, wie auch die Beobachtungsstellen der Batterien wurden dann nach dem vom Feinde stark mit Schrapnells beschossenen Le Cornet Malo verlegt.) — 1. Batt. nahm an diesem Tage nochmals eine andere Stellung ein, aus welcher sie noch besser gegen die Kanalübergänge bei Hingette wirken konnte. —

In Cornet Malo hatten die Batterietrupps der I. Abt. ziemlich starke Verluste, da englische Feldgeschütze ununterbrochen auf diese kleine Häusergruppe aus südwestlicher Richtung schossen. Obgleich sich die Augen der beobachtenden Batterieführer in das Hecken- und Kulissengelände einbohrten, um diese feindliche Batterie ausfindig zu machen, und obgleich man öfters Abschußblitze beobachtete, so blieb das Schießen auf dieses Ziel doch immer nur ein Abtasten. Es war unendlich schwierig, die englische Batterie in dem unübersichtlichen Gelände, welches Baumkulisse hinter Baumkulisse trug, aufzufinden. Außerdem war das Schießen noch deshalb so schwierig, weil das gesamte Feuer der vorgezogenen Artillerie der 18. Ref.Div. auf dem Gelände lag und die Schüsse sehr häufig nicht voneinander zu unterscheiden waren.

Der Regimentsstab verlegte an diesem Tage seinen Gefechtsstand ebenfalls weiter vor; er befand sich jetzt etwa 300 m südwestlich Lorgies.

Der 13. April 1918.

Dieser Tag brachte die Wiedervereinigung aller drei Abteilungen unter dem Kommando des R.Kdr. Res. 24.

Im Laufe des Vormittags ging der Regimentsstab mit „Abteilung Hptm. Schober" und der III. Abt. von der „Wasserburg-Stellung" aus vor und schlug seine Befehlsstelle am Südrand von Vieille-Chapelle auf. Die Batterien der „Abt. Schober" trafen zwischen 7^{30} und 9^{30} vorm. und diejenigen der III. Abt. zwischen 11^{30} und 1^{30} nachm. staffelweise in ihren neuen Stellungen westlich Vieille-Chapelle ein.

Der Abteilungsstab des Hptm. Schober richtete sich in einem Gehöft 800 m westlich des vorgenannten Ortes ein, schob aber seine Beobachtungsstelle dann ebenfalls nach Le Cornet Malo vor. (Später befand sich die Gefechtsstelle südwestlich Vieille-Chapelle.) — Die III. Abt. beobachtete von Zelobes aus und arbeitete in engster Verbindung mit dem Res.J.R. 361.

4^{0} nachm. sollte der weitere deutsche Angriff auf den „Bethune-Riegel" stattfinden. I. Abt. bekämpfte hierbei hauptsächlich die feindlichen Geschütze, welche zwischen den Knicks und Weidenkulissen nördlich Bethune standen, und welche ihr Feuer besonders auf Le Cornet Malo und Locon richteten. Obgleich dieser Angriff auch von den beiden anderen Abteilungen des Regiments stärkstens unterstützt wurde, kam er infolge der heftigen englischen M.G.-Gegenwirkung nicht voll zur Entwicklung.

Der 14. April 1918. (Das Einstellen der deutschen Offensive.)

Nachdem das Regiment nachts in seinen Stellungen geblieben war, baute sich „Abt. Schober" am Vormittage des 14. April zwischen Vieille-Chapelle und Lacouture auf, um sich in unmittelbarer Nähe des Res.J.R. 361 zu befinden. Taktisch war die Abteilung dem R.Kdr. Res. 24 als Überwachungsabteilung für Fernziele unterstellt.

III. Abt. arbeitete ebenfalls wieder Hand in Hand mit der deutschen Infanterie und gab Störungsfeuer auf feindliche Ortschaften ab.

I. Abt. war dem Res.J.R. 84 zugeteilt und legte ihr Feuer besonders auf die englischen Batterien dicht nordwestlich Bethune.

An diesem Tage war der Feind überaus lebhaft, seine Artillerie schoß ununterbrochen, und tief fliegende englische Flugzeuge griffen die Batteriestellungen mit ihren M.G. an. Die 24er Batterien wehrten sich

mit ihren eigenen M.G. so gut es ging, und es gelang ihnen, die feindlichen Luftangreifer zu verjagen. Auch die im Hintergelände marschierenden deutschen Kolonnen hatten stark unter den Bombenabwürfen der feindlichen Flieger zu leiden. —

Es hatte sich jetzt immer mehr gezeigt, daß der feindliche Widerstand von Tag zu Tag wuchs, denn General Foch hatte seine strategischen Reserven vor 4. und 6. deutsche Armee geworfen. Ein weiteres Vordringen der deutschen Truppen würde zu viele Opfer gefordert haben; und um eine Zermürbungsschlacht zu vermeiden, wurde jetzt der Befehl ausgegeben, sich einzugraben und sich auf längere Verteidigung einzurichten. Also war das Regiment jetzt wieder zu Abwehr- und Stellungskrieg gezwungen. Das Eingraben und das Bauen setzte wieder ein, und zwar in einem Gelände, welches von Wasserläufen, kleinen und großen Kanälen durchzogen war, und wo man sofort auf Grundwasser stieß.

Die Kämpfe bei der Durchbruchsschlacht hatten auch beim Res.R. 24 viele Menschenleben gefordert, aber:

„Wie's das Glück auch spielt,
Das Vaterland darf jedes Opfer fordern,
Nichts ist zu kostbar für das Vaterland." (Körner.)

Die Gefechtsanstrengungen waren für das Regiment und besonders I. Abt. außerordentlich große gewesen. Jeder Offizier, Unteroffizier, Fahrer und Kanonier hatte bei dieser gewaltigen Angriffsschlacht wieder sein Bestes hergegeben. Viele hatten Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen, und viele schneidige Handlungen, die weit über das gewöhnliche Maß von Mut hinausgingen, sind in der Erinnerung zurückgeblieben. Es würde zu weit führen, all die Heldentaten aufzuführen, viele dürften auch nicht zur Kenntnis der Vorgesetzten gelangt sein. Der 24er wird aber noch in den Anlagen manche Einzeltat verzeichnet finden.

Dem Regiment blieb der Ruhm, an dieser Durchbruchsschlacht teilgenommen zu haben, deren Erfolg im Tagesbefehl der 18. Res.Div. mit folgenden Worten festgehalten ist:

„Im unvergleichlichen Schwunge hat die 18. Res.Div. am 9. April die feindlichen Stellungen überrannt und ist, die Nachbardivision weit hinter sich zurücklassend, 7 km tief in den Feind eingedrungen. Die tapferen 86er erreichten Le Vert Lannot und Le

Casan. Im zähen Ringen wurden in den folgenden Tagen Les Lobes, Le Cornet Malo und Locon dem Feinde entrissen. Mehrere tausend Gefangene, 20 Geschütze und unzähliges sonstiges Kriegsgerät waren die Beute.

Neben dem tapferen Draufgehen der Infanterie, der sicheren zielbewußten Führung des Oberst Bracht, ist der Erfolg dem Zusammenwirken der Waffen, namentlich der Artillerie zu verdanken, die ausgezeichnet geleitet, der Infanterie den Weg bahnte, und ihr, unbekümmert um eigene Verluste, geschütz- und batterieweise dichtauf folgte. Ebenso haben Pioniere und Minenwerfer Vorzügliches geleistet.

Die Division hat ihrem guten Ruf, in der Verteidigung auch an schwierigster Stelle nicht zu versagen, den Ruhm einer schneidigen Angriffsdivision hinzuerworben.

Ich bin stolz, an der Spitze einer solchen Truppe zu stehen. Se. Maj. der Kaiser hat am 9. April, als er in Phalempin weilte, und ihm der Erfolg von Le Casan gemeldet wurde, Allerhöchst Seine Anerkennung über die Leistungen der Truppe ausgesprochen.

gez. Winicker."

Feindliche Gegenstöße und einzelne deutsche Angriffe zur Erweiterung der bisherigen Erfolge. (15. bis 20. April 1918.)

Der Vormarsch der 18. Res.Div., wie auch der gesamten 6. Armee war eingestellt und das Artilleriesperrfeuer neu geregelt worden.

Die vorderste deutsche Linie verlief am Südrande Locons entlang, aber die wenigen, etwas weiter südlich gelegenen Einzelgehöfte dieses Ortes hatte die deutsche Infanterie nicht in ihre Hände zu bringen vermocht, da sie stark vom Engländer ausgebaut und mit M.G. gespickt waren. Diese Stützpunkte, sowie die feindlichen Geschütze in den Baumkulissen nordwestlich Bethune bei der Belzage-Ferme bildeten jetzt die Hauptziele für die Batterien des Regiments. Auch wurde Bethune selbst und die Kohlenschachtanlagen bei Annezin beschossen.

Am 15. April wurde die feindliche Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden wieder äußerst lebhaft, auch griffen viele englische Flieger die deutschen Batteriestellungen mit ihren M.G. erneut an. Die deutschen schweren Artillerie-M.G. ratterten unablässig und konnten schließlich die feindlichen Luftangreifer verscheuchen. Die Batterien

mußten sich selbst helfen, da wiederholte dringende Anforderungen auf Luftschutz erfolglos blieben.

7^{15} nachm. wurde es beim Feinde auch in den vorderen Stellungen lebhaft. Es zeigten sich stärkere Kolonnen in der Gegend Hinges, welche darauf schließen ließen, daß ein Vorstoß über den Kanal geplant sei. Aber rechtzeitig durch die aufmerksamen Beobachter von den Artilleriebeobachtungsstellen benachrichtigt, konnte das Feuer der 24er Batterien sofort eröffnet und die Kolonnen vertrieben werden. Die Ortschaften Hinges und Hingette wurden natürlich durch konzentrisches Artilleriefeuer energisch ausgeräuchert.

7^{45} nachm. versuchte der Engländer nochmals, und diesesmal mit sehr starken Kolonnen, über den Kanal zwischen La Pannerie-Ferme und Hingette bei der rechts anschließenden 240. Inf.Div. vorzubrechen. Aber ein wütendes Feuer schlug ihm entgegen. Die Langgranaten der Batterien des Regiments schlugen fabelhaft treffsicher in die Reihen der Angreifer auf und an den Kanalbrücken. Unter allerschwersten Verlusten, Tote und Verwundete liegen lassend, flüchteten sich die Engländer teils in die Häuser von Hingette, teils stürzten sie in wilder Panik zurück, vom lebhaftesten deutschen Artilleriefeuer verfolgt.

(Es mag hier erwähnt werden, daß an diesem Tage Hptm. Wohlmann wieder gesund zum Regiment zurückkehrte und die Führung der I. Abt. wieder übernahm.)

Der 16. April 1918 stand unter dem Zeichen der gegenseitigen Artilleriebeschießung. Es war ein ausgesprochener Artillerieduelltag. Die Batterien des Regiments verhinderten auch erkannte feindliche Schanzarbeiten und beschossen den lebhaften englischen Verkehr auf Straße Les Choquaux—Sévelingue. Am Spätnachmittage lag die deutsche Ortschaft Vieille-Chapelle, wie auch der Regimentsgefechtsstand und die Feuerstellungen der II. Abt. unter heftigem feindlichen Feuer. Während der Nacht wurde deutscherseits natürlich starkes Störungsfeuer auf die Kanalbrücken unterhalten.

Zur Erweiterung der eigenen Erfolge und zur Verbesserung der deutschen Linienführung unternahm die rechts benachbarte 240. Inf.Div. am 17. April einen leider erfolglosen Angriff. Obwohl auch das Res.R. 24 diesen Angriff durch lebhaftes Zerstörungsfeuer auf die englischen Batterien und schlagartige Feuerüberfälle auf verschiedene Straßenkreuzungen ausführte, kam die deutsche Infanterie wegen der starken englischen Gegenwirkung nicht über ihre jetzigen Stellungen

hinaus. (Zur Verschleierung nahm III. Abt. den Bethuneriegel unter Feuer.)

Die 24er Batterien hatten an diesem Tage unter sehr schwerem feindlichen Feuer zu leiden. Besonders starke Verluste traten bei 6., 8. und 9. Batt. ein.

Auch am 18. April versuchte 240. Inf.Div. nochmals ihre vorderste Infanterielinie vorzuschieben. Es gelang ihr auch, zwischen der Kanalbrücke nördlich Hinges und dem Pacaut-Wäldchen mit Teilen über den Kanal vorzudringen. Das jenseitige Ufer mußte jedoch wegen des starken feindlichen M.G.-Feuers wieder geräumt werden.

Am linken deutschen Einbruchsflügel führte ein Angriff der 43. Res.-Div. und 4. Ers.Div. zur Besitznahme von Givenchy und eines Teiles von Festubert, doch gingen diese Erfolge abends ebenfalls wieder verloren.

Diese beiden deutschen Angriffe unterstützte das Res.Felda.R. 24 ab 1⁰ nachm. durch Beschießen der englischen Ortschaften dicht hinter der vordersten feindlichen Linie, außerdem wurden feindliche Truppenlager, Kanalübergänge, die Avelette-Böschung, sowie erkannte englische Kulissenbatterien bei der Belzage-Ferme unter Feuer genommen.

Auch an diesem Tage hatten fast alle Batterien des Regiments wieder mehr oder weniger starke Verluste zu beklagen.

Der 19. und 20. April brachte eine äußerst starke Artillerietätigkeit des Feindes, welche unsererseits auch ein vermehrtes Schießen forderte. Das Regiment bekämpfte mit größerem Munitionsaufwand feindliche Batterien und Stützpunkte bei La Motte und gab heftiges Zerstörungsfeuer auf die besetzten englischen Gehöfte bei Les Facons ab. Schweres feindliches Feuer lag auch an diesen Tagen auf den Batterien wie auf dem Südteil von Vieille-Chapelle. Ein schwerer Volltreffer krepierte u. a. auf dem Regimentsgefechtsstand, sodaß dieser hierauf verlegt wurde.

Das feindliche systematische Feuer auf einzelne deutsche Batterien (3., 4., 5., 8. und 9./Res. 24) ließ am 20. April einen Angriff vermuten. Derselbe erfolgte auch gegen 9⁰ abends gegen 43. Res.Div. und 4. Ers.-Div. in der Gegend von Festubert. „Abteilung Hptm. Schober" unterstützte hierbei die linke Nachbardivision durch starkes Geschützfeuer auf die Straße Gorre—le Quesnoy und auf die Ausladestelle am Aire-la Bassée-Kanal.

Was den Gesundheitszustand des Regiments betrifft, so zeigten sich jetzt die Einwirkungen des täglichen Biwakierens auf dem sumpfigen und nassen Boden der Lys-Ebene. Es traten außerordentlich viele Fälle von ruhrartigen Darmerkrankungen auf, welche bei der starken Gefechtstätigkeit nur schwer zu bekämpfen waren.

Die Kämpfe vom 21. bis 26. April 1918.

Infolge der neu durchgeführten Dreiteilung der Infanterie der Division machte sich auch eine neue Artilleriegliederung — und auch eine Neuregelung des Sperrfeuers — notwendig.

Regimentsstab, I. und III. Abt. wurden ab 21. April dem Art.Kdr. 112, 18. Res.Div., und Abt. Schober dagegen dem Art.-Kdr. 44, 44. Res.Div. unterstellt.

Die Artilleriegliederung der 18. Res.Div. geht aus dem Beiheft hervor. Aus dieser Berichtszeit verzeichnen die Kriegstagebücher folgende Einzeldaten:

Regimentsstab, I. und III. Abt. (bei 18. Res.Div.)	Abt. Hptm. Schober (bei 44. Res.Div.)
22. April 1918: Früh gelang es dem Feinde in den Südwestteil des „Pacaut-Wäldchens" bei 240. Inf.Div. einzudringen. Zur Unterstützung dieser Division gaben die Batterien lebhaftes Störungsfeuer auf das Kanalufer an der Angriffsstelle ab. Nach einer lebhaften deutschen Feuervorbereitung wurde nachm. 5⁰ ein deutscher Gegenangriff angesetzt, der aber nur einen Teil des verlorengegangenen Geländes wieder einbrachte. — 3., 7. und 8./Res. 24 lagen am Nachmittage unter heftigem feindlichen Feuer.	Auch diese Abteilung beteiligte sich an der Abwehr des vorgedrungenen Gegners. Sie nahm außerdem Annezin und die Kanalübergänge unter Feuer und bekämpfte überdies erkannte englische Batterien bei der Le Jaudrie-Ferme. Durch das starke feindliche Feuer hatten 4. und 5. Batt. größere Verluste.
23. April 1918: Außer den üblichen Erscheinungen des Stellungskampfes brachte dieser Tag nichts Besonderes.	Hptm. Wolf, II./Res. 24 übergab an diesem Tage die Geschäfte des

Die Batterien, obwohl selbst unter starkem Feuer liegend, bekämpften ihre artilleristischen Gegner und richteten ihr Störungsfeuer Tag und Nacht auf die bekannten Ziele, wie Kanalübergänge und wichtige feindliche Anmarschstraßen.

1. Batt. lag zeitweise unter sehr heftigem feindlichen Feuer, sodaß sie viele Verluste zu beklagen hatte.

Munitionsnachschubstabes an Fußa.Batl. 38, und übernahm wieder die Führung der Batterien der II. Abt.

Es herrschte lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit. —

6. Batt., welche zwischen zwei Mörser-Batterien stand, erlitt durch feindliche Streuschüsse stärkere Verluste, und nahm dann Stellungswechsel vor.

24. April 1918: An diesem Tage wurde 18. Res.Div. durch 119. Inf.Div. (Generalmajor Berger) und Art.Kdr. 112 durch Art.Kdr. 119 (Oberst Krulle) abgelöst.

Unterstellung obiger Regimentsteile war dann: Art.Kdr. 119, 119. Inf.Div., IV. A.K., 6. Armee, Heeresgruppe Kronprinz von Bayern.

II. Abt. bekämpfte feindliche Batterien und Schanzarbeiten und beschoß den Bahnhof Bethune.

Bei l. Mun.Kol. 1120 traten infolge ausgelaufener Gelbkreuzflüssigkeit verschiedene Gasvergiftungen ein.

25. April 1918: Die feindliche Artillerie war an diesem Tage ganz besonders lebhaft. Sie schien sich über die häufigen deutschen Verseuchungsschießen geärgert zu haben und besonders über einzelne 24er Batterien. So wurde 4. Batt. in den frühen Morgenstunden äußerst heftig beschossen; auch 8. Batt. war 6⁰ vorm. bei der Einnahme einer neuen Feuerstellung in starkes englisches Feuer geraten, wodurch 4 Mann schwer verwundet und 12 Pferde getötet

Bei dieser Abteilung verlief der Tag ebenso lebhaft, was wohl besonders auf das deutsche Gasschießen auf feindliche Batterien in den Morgenstunden zurückzuführen war. —

(4. und 6. Batt. beteiligten sich hieran und bezogen mit je drei Ge-

wurden. — 2. Batt. wurde überdies vormittags von feindlichen Fliegern angegriffen, welche Bomben auf die Stellung abwarfen.

schützen Wechselstellungen 200—500 m neben den bisherigen Stellungen und verschossen Gelbkreuzmunition auf bestimmte feindliche Batterien.)

Während 6. Armee an der Südfront des Einbruchgeländes — abgesehen von diesem oder jenem kleineren Versuch seine Linien zu verbessern — zur Defensive übergegangen war, trat der Höhepunkt der Schlacht an der Lys am 25. April weiter nördlich mit der Eroberung des Kemmelberges ein. Diese Höhe beherrschte mit ihrer weiten Sicht den größten Teil des deutschen Einbruchsgebietes, weshalb ihr Besitz für die Deutschen zur Erhaltung ihrer Erfolge unbedingt notwendig war. Die Erstürmung des „Kemmels“ bildet daher den Gipfelpunkt der „Großen Schlacht an der Lys“, und von diesem Tage an setzte auch weiter nördlich wieder der Stellungskrieg ein.

Die Zeit vom 27. April bis 8. Mai 1918.

Am 27. April wurde II. Abt. früh aus den Stellungen gezogen, um als Armeereserve der 6. Armee in Templeuve abgestellt zu werden. Sie benutzte diese Ruhezeit zur Wiederherstellung ihres Geräts und zur Ausbildung. Außerdem schoß sie am 3. Mai auf dem Schießplatz Froidmont mehrere Geschütze ihrer Batterien an, um die „Geschützstufen“ zu ermitteln.

Regimentsstab und III. Abt. blieben unter dem Befehl des Art.-Kdr. 119. — Stab III, welcher einige Zeit in Ruhe gewesen war, übernahm die Führung der „Untergruppe Wanda“, welche dem „Kommandeur der Feldartillerie“ (Major Bäßler) unterstand.

I. Abt. wurde als Ersatz für die ausgeschiedene II. Abt. dem Art.Kdr. 44 unterstellt und bezog am 27. April neue Stellungen bei St. Vaast.

Die Tage bis zum 29. April verliefen ähnlich wie die vorangegangenen. Beiderseits wurde lebhaftes Störungsfeuer abgegeben, und die 24er Batterien bekämpften feindliche Stützpunkte und legten ihr Feuer auf befestigte englische Gehöfte und die Kanalübergänge. Zusammengefaßte Feuerüberfälle wurden auf die feindlichen Anmarsch-

straßen bei der Belzage-Ferme und Avelette ausgeführt. — Vielfach lagen die Batterien des Regiments unter feindlichem Gegenfeuer. Besonders heftig war dasselbe gegen 1., 7. und 9. Batt., welche mehrfach systematisch mit mittlerem und schwerem Kaliber beschossen wurden. Die am ärgsten betroffene 7. Batt. führte daher am 29. April Stellungswechsel aus und baute sich dicht westlich der 3. Batt. ein.

Auch die Zeit bis zum endgültigen Verlassen der Loconfront verlief unter beiderseitigem heftigen Feuer. Besonders wurden unsererseits die feindlichen Geschützstellungen häufig vergast. So bezogen die Batterien der I. Abt. am 30. April 9⁰ nachm. besondere Stellungen am Nordrande Lacouture für ein „Schwadenschießen" auf feindliche Batterien, welches in der Nacht zum 1. Mai durchgeführt wurde. Das gegnerische Artilleriefeuer richtete sich daraufhin besonders auf Lacouture, aber die I. Abt. konnte am 10. Mai 10⁰ vorm. nach Abschießen ihres Programmes ohne Verluste nach dem Protzenlager zurückgehen.

Es mag noch das kleinere feindliche Unternehmen gegen die rechte Nachbardivision erwähnt werden, wobei die noch in Stellung befindlichen Regimentsteile (III. Abt.) Vernichtungsfeuer „Hingette" schossen, und wobei der Engländer irgendwelche Erfolge nicht zu verzeichnen hatte.

Der Regimentsstab hatte schon am 30. April befehlsgemäß seine Gefechts-Akten und Karten an den Regimentsstab 237 übergeben, und war bereits an diesem Tage nach Schloß Houplin in Ruhe gegangen.

In der Zeit vom 6. bis 8. Mai wurden schließlich die Batterien der III. Abt. abgelöst, sodaß sich nun alle Regimentsteile von den ausgestandenen Gefechtsanstrengungen einige Tage erholen konnten.

Abschnitt 39.

Die Tätigkeit des Abt.-Stabes II./Res. 24 (Hptm. Wolf) als Munitionsstab des Art.-Kdrs. 112 vom 4.—22. April 1918.

Die Tätigkeit des Hptm. Wolf mit seinem Stabe begann bereits am 4. April, gleich nachdem das Regiment von Lothringen in Annoeullin bei Lille eingetroffen war.

Sofort setzte die Versorgung der „Georgette-Stellungen" mit Munition ein. Die Munitionsdepots befanden sich in Marquillies und Provin.

Am 8. April bezog der Stab seinen Gefechtsstand in Grand Moisnil dicht neben dem Artilleriekommandeur, um in dessen Nähe zu sein. Um die Kampfstellungen mit Munition zu versehen, standen ihm zum größten Teile die Fuhrpark- und Kraftwagenkolonnen der Division, sowie die Batteriestaffeln und leichten Kolonnen des Regiments zur Verfügung; natürlich nur so lange, als der Vormarsch noch nicht angetreten war.

Von diesem Zeitpunkt an hatten sich alle Kampfbatterien selbstständig aus den vorzuschiebenden Munitionsdepots zu ergänzen. Ein solches wurde z. B. am Westausgang Lorgies eingerichtet, wozu die nötigen Mannschaften von den Bagagen und von der Infanterie kommandiert worden waren. Das Ladekommando bestand aus 120 Mann. Die Munitionsanfahrt war sehr gut vorbereitet, sie erfolgte mittels Förderbahn und Kraftwagen, und wenn nötig, auch durch Pferdekolonnen aus dem Mun.Depot Marquillies.

Am Sturmtage (9. April) trat, wie schon im vorigen Abschnitt erwähnt, eine sehr starke Verstopfung der Straßen ein, besonders da die Pioniere die Herstellung der Bohlenwege über das Trichtergebiet nicht so schnell hatten bewerkstelligen können, wie es nötig gewesen wäre. Der Munitionsnachschub wurde daher auch sehr stark aufgehalten, und erst in den Morgenstunden des 10. April trat eine kleine Besserung ein.

Infolge des Vorwärtsschreitens des Angriffes wurde am 10. April am Ostausgang Richebourg l'Avoué ein weiteres Munitionslager angelegt, wohin die Anfuhr in den ersten Tagen durch Pferdekolonnen und nach Herstellung der Straßen und Aufhören der Stauungen, durch Lastkraftwagen geschah. Ab 11. April besserte sich der Verkehr wesentlich, da die Hindernisse und Hemmungen nun beseitigt worden waren.

Das Stapeln solch' großer Munitionsmengen erforderte ein ungewöhnliches Maß von Arbeit, mußte doch nicht nur auf die nötige Fliegerdeckung, sondern auch möglichst auf Bombensicherheit Wert gelegt werden, denn die englischen Flieger überkreuzten täglich das rückwärtige Gelände und die feindliche Artillerie beschoß häufig die Ortschaften. Lorgies wurde z. B. in der Nacht vom 11. zum 12. April heftigst beschossen, wobei 300 Schuß des Munitionsdepots in Brand gerieten und explodierten.

Nach dem Vorziehen der meisten Sturmbatterien der Divisionen blieb dem Munitionsstab die Aufgabe, die vorgeschobenen Lager gefüllt zu erhalten. Wie schon gesagt, mußten sich die Batterien und

Kolonnen hier selbständig auffüllen, und diese vorgeschobenen Lager mußten naturgemäß infolge des starken Munitionsverbrauchs möglichst große Geschoßvorräte aufweisen.

Am 14. April bezog der Stab einen neuen Gefechtsstand, etwa 1 km südlich St. Vaast, da der Artilleriekommandeur seine Gefechtsstelle weiter vorverlegt hatte. Als Verbindungsoffizier zum Munitionslager Marquillies blieb in Grand Moisnil ein Offizier des Art.Kdr. 112 zurück.

Der 15. und 16. April brachten dem Stab II./Res. 24 bewegte Tage. Am 15. war er ohne jegliche Verbindung, da die Fernsprechleitungen mit taktischen Gesprächen überbelegt waren. Er war daher ohne Einwirkung auf die Munitionsversorgung. Außerdem waren ihm die Batteriestaffeln und Kolonnen des Regiments noch nicht wieder unterstellt. Ferner ging am 16. April ein Volltreffer in die Fernsprechvermittelung der Division, sodaß sämtliche Verbindungen auf viele Stunden unterbrochen wurden.

Nachdem am 17. April der Divisions- sowie der Artilleriekommandeur ihre Befehlsstellen weiter nördlich verlegt hatten, bezog der Munitionsstab des Hptm. Wolf wegen der besseren Verbindung mit den Depots wieder sein Quartier in Grand Moisnil. — Hier sorgte er durch Ansetzen von Förderbahnen, Lastautos und Kolonnen des Staffelstabes für den Nachschub nach den vorgeschobenen Munitionslägern bei Lorgies und Richebourg l'Avoué. Weiterhin richtete er noch ein neues Lager 500 m östlich Vieille-Chapelle ein, welches jedoch nur nachts gespeist werden konnte. — Schließlich sorgte er ab 18. April noch dafür, daß sämtliche in Marquillies lagernde Munition in den folgenden Tagen nach den vorgeschobenen Depots gebracht wurde.

Hptm. Wolf konnte seine verantwortungs- und erfolgreiche Tätigkeit am 23. April an seinen Nachfolger, Stab Fußa.Batl. 38, abgeben. Er übernahm an diesem Tage wieder die Führung der Batterien der II. Abt., die sich während dieser Zeit unter dem Befehl des Hptm. Schober befunden hatten.

Abschnitt 40.

Die Kämpfe vor Ypern vom 9. Mai bis 2. Juni 1918.

Der Fall des Kemmelberges, als östlichste Höhe des flandrischen Höhenzuges, hatte die Franzosen, besonders aber die Engländer über-

raschend getroffen. Ja, sogar erschreckt, wurden doch jetzt die Ortschaften Poperinghe und Hazebrouck bereits ernstlich bedroht. —

Foch, welcher am 2. Mai zum Generalissimus der Allierten über sämtliche französisch-englischen Truppen an der Westfront ernannt worden war, versammelte nun alle an anderen Fronten nur irgendwie entbehrlichen Divisionen vor dem bedrohlichen deutschen Einbruchsbogen, von Ypern bis Bethune. Es galt für ihn, den deutschen Vormarsch auf Hazebrouck — diesen Knotenpunkt von Bahnen und Straßen nach Dünkirchen, Calais und Boulogne — aufzuhalten, um den Schlüsselpunkt der englischen Wehrstellung zu behaupten.

Eine mächtige feindliche Artillerie hämmerte jetzt tags und nachts auf die deutschen Stellungen in der Lys-Niederung und auf den Kemmel ein. Auf dem flandrischen Boden verschwanden auch die letzten Reste der kleinen Dörfer. Granaten pflügten von neuem das Gelände um, über welches schon so viele Offensiven von deutscher oder feindlicher Seite hinweggebraust waren. Die sich einbauenden deutschen Kampftruppen hatten wahrlich nichts zu lachen.

Mit der Eroberung des Kemmels war der deutsche Gewaltvorstoß in Flandern aufgegeben worden. Wohl war räumlich ein großer Erfolg zu verzeichnen gewesen, aber die Durchbruchsschlacht hatte sich strategisch nicht zur entscheidenden Durchbruchs-Operation auswirken können. Die feindliche Gegenwirkung war für die deutschen Stoßtruppen zu groß geworden, um sich hier weiter vorwärts zu kämpfen. Der deutsche Einbruchsbogen forderte nun wohl eine Weiterverfolgung der Offensive in Flandern, aber zu einem neuen Vorstoß bedurfte es erst wieder neuer umfangreicher und wohldurchdachter Vorbereitungen.

Der nun am 27. Mai beginnende neue große deutsche Schlag zwischen Soissons und Reims (vgl. Abschnitt 37), woran das Regiment nicht teilnahm, ist mehr als eine Ablenkungs- und Entlastungsoffensive für die flandrische Front aufzufassen. Das Schwergewicht dieses neuen Stoßes lag besonders in der Bedrohung von Paris und sollte das Abziehen der im Norden eingesetzten feindlichen Divisionen bewerkstelligen. Später sollte dann wieder in Flandern der deutsche Angriff weiter fortgesetzt werden. —

In der Lysebene war es also jetzt für die Deutschen zu Stellungs- und Abwehrkämpfen gekommen, wobei es aber unbedingt galt, das Errungene festzuhalten. Das Res.R. 24 nahm an diesen Kämpfen im nördlichsten Teile vor Ypern teil und kämpfte bei verschiedenen Divisionen.

Während I. Abt. zunächst noch als Heeresgruppenreserve in Lomme bei Lille abgestellt war, wo sie ihre Ergänzung und Auffüllung, sowie die weitere Ausbildung betreiben konnte, marschierten Regimentsstab, II. und III. Abt. am 9. Mai nach der genannten Kampfgegend ab und erreichten am gleichen Tage Erquinghem und L'Epinette westlich Armentières, sowie Croix du Bac.

a) Regimentsstab und II./Res. 24 in den Stellungen bei Bailleul südwestlich des Kemmelberges (vom 9. Mai bis 2. Juni 1918 bei 11. Res.Div., später 79. Res.Div.).

(S. Skizze 35.)

Der Regimentsstab Res. 24 fand im Wechsel mit Stab Res.Felda.R. 11 als „Nahkampfgruppe" westlich Steenwerk Verwendung und löste Regimentsstab Felda.R. 18 ab. Den Gefechtsstand bildete ein Gehöft bei Le Kirlem.

Abt.-Stab II, Hptm. Wolf, wurde als „Untergruppe Rechts" eingesetzt, und die Batterien dieser Abteilung gehörten teils der „Untergruppe Mitte", teils dem taktischen Verbande „Rechts" an. Den Gefechtsstand der „Untergruppe Rechts" bildete ein erbeuteter sogenannter „Wohnwagen". Dieser stellte einen „fahrbaren Gefechtsstand" dar, welchen Hptm. Wolf schon seit der Durchbruchsschlacht bei Armentières in allen einzelnen Stellungen mit sich geführt hatte. Der Wagen erlebte die letzten schweren Kämpfe bei Vieille-Chapelle und wurde vom Abteilungskommandeur nach der Stellung bei Bailleul mitgenommen. Obgleich ihm selbst später von Herren des Armeeoberkommandos geraten wurde, den Wagen in der Stellung nicht mehr zu benutzen, da er doch wohl etwas zu schußunsicher sei, benutzte ihn Hptm. Wolf während des Einsatzes an dieser Front. — Es wurde dann unter dem „Wohnwagen" ein Deckungsstollen angelegt, sodaß die Offiziere des Abteilungsstabes sich wenigstens bei schwerem Feuer decken konnten. Der fahrbare Gefechtsstand erhielt im Laufe der Zeit nicht weniger als 150 „Verwundungen". Hptm. Wolf hielt jedoch bis zum letzten Tage darin aus, und beim späteren Abtransport der II. Abt. bot dieser originelle „fahrbare Gefechtsstand" nur noch das Bild eines stark zerschossenen Wracks.

Der Einsatz des Rgts.Stabes und der II. Abt. geschah in den Nächten vom 11.—13. Mai, teils bei sehr lebhaftem feindlichen Artilleriefeuer. —

Überhaupt verhielt sich der Feind während des Einsatzes und ganz besonders während der ersten Zeit sehr lebhaft. Er beschoß hauptsächlich die Ortschaften, besonders Bailleul und Ecole de Steentje mit schwerem Kaliber und Gas.

Die häufigen starken Feuerüberfälle wurden seitens der „Feldartilleriegruppe" entsprechend erwidert. Von den häufiger genannten Zielen der II. Abt. mögen das Trappistenkloster, Schaexken und Fontaine Houck genannt sein. Die Batterien beschossen vielfach die erwähnten Orte oder auch englische Verkehrsanlagen und Truppenlager mit Blaukreuzmunition, nachdem sie sich vorher mit Fliegerbeobachtung dorthin eingeschossen hatten. Sie störten ferner die starken feindlichen Schanzarbeiten nördlich Meteren, welche besonders gut zu beobachten waren. Auch die feindlichen, oft sehr geschickt aufgestellten Batterien mußten sich häufig den Gasgeschoßhagel dieser oder jener 24er Batterie gefallen lassen, und, abgesehen von den verschiedenartigsten Störungszielen, wie Anmarschwege, Straßenkreuzungen und Gehöfte, wurden erkannte feindliche Blinkstellen, M.G.-Stände und Minenwerfer beschossen.

Aus jener Zeit mag noch Erwähnung finden, daß am 15. Mai bei Bois Grenier eine Aufstellung von Abordnungen des Regimentsstabes und der II. Abt. vor Sr. Maj. dem König von Sachsen stattfand.

Der 21. Mai brachte die Ablösung des Regimentsstabes durch Stab Res.Felda.R. 11, um dem Artilleriekommandeur für Sonderaufträge — betreffs Vorbereitungen für neue Operationen — zur Verfügung zu stehen (bis 31. Mai 18, an welchem Tage der Regimentsstab seine Akten an Stab bayr. Fußa.R. 3 übergab und nach Erquinghem marschierte).

Die deutsche Infanteriepatrouillentätigkeit setzte um die letzte Dekade vermehrt ein. So versuchten deutsche Stoßtrupps am 22. Mai 12^{05} vorm. einen englischen Posten bei Blawenkandt auszuheben, wobei die Batterien der „Untergruppe Mitte" Vorbereitungs- und Abriegelungsfeuer abgaben. Unsere Stoßtrupps fanden dann die feindlichen Posten durch Artillerie- und Minenwerferfeuer getötet und konnten infolge des sich stark entwickelnden Feindes an diesem Tage die deutschen Ausgangsgräben nicht wieder erreichen. Sie mußten bis zur Nacht in Granattrichtern liegen bleiben und konnten erst um die mitternächtliche Stunde zurückkehren.

Hptm. Wolf hatte am 21. Mai „Untergruppe Mitte" übernommen, deren Gefechtsstand wegen starker Infanteriebelegung noch-

mals am 23. verlegt werden mußte. Der Kirchturm Steentje wurde als Gruppenbeobachtungsstelle eingerichtet. —

Während der Einsatzperiode wurde allgemein viel mit Kampfgas geschossen, und das lebhafte feindliche Feuer auf Bailleul, den Bahndamm und Ecole de Steentje wurde häufig durch die 24er Batterien mit Zerstörungsfeuer auf die englischen Bahnanlagen, und Brisanz- mit Gelbkreuzmunition auf die Wegekreuzungen bei der Besaze-Ferme beantwortet. — Der regen englischen Fliegertätigkeit konnte anscheinend deutscherseits nicht eine gleiche Zahl von Flugzeugen entgegengestellt werden, denn der Feind hatte in der Luft entschieden die Oberhand, sodaß seine zahlreichen Angriffe auf unsere Fesselballons vielfach von Erfolg begleitet waren.

Die Ablösung der Batterien der II. Abt. fand am 2. und 3. Juni statt.

Es mag hier noch folgende Anerkennung erwähnt werden:

„Se. Exz., der Kommandeur der 11. Ref.Div. hat mich beauftragt, folgendes bekanntzugeben:

„Durch das mustergültige Zusammenarbeiten von Artillerie, Ballons, Fliegern und Meßtrupps während des Einsatzes der Division an hiesiger Stelle ist dem Gegner schwerer Schaden zugefügt worden. Brände und die Aufnahmen der Flieger erwiesen die Zerstörung der unter Feuer genommenen Gehöfte. Munitionsexplosionen in den feindlichen Batteriestellungen kennzeichneten den Erfolg unserer Beschießungen.

Die Erfolge konnten nicht leicht errungen werden. — Die vom Feinde fast offen einzusehenden eigenen Stellungen lagen täglich unter schwerem Feuer, die Gegenwirkung gegen Flieger- und Luftbeobachtung war sehr stark. Ich spreche beim Scheiden den zurückbleibenden mir unterstellt gewesenen Teilen der Heeresartillerie, den Ballonzügen usw. meine vollste Anerkennung für ihre pflichtgetreue, aufopfernde Tätigkeit aus.

i. A.: gez. Boeß."

„Ich schließe mich dieser ehrenvollen Anerkennung auch meinerseits aus Anlaß meiner demnächstigen Kommandoabgabe aus vollem Herzen an und wünsche allen mir unterstellt gewesenen Formationen weitere schöne Erfolge.

gez. Bender
Art.-Kdr. 98."

b) III. Abt.Ref. 24 in den Stellungen südwestlich Bailleul vom 10. Mai bis 3. Juni 1918 (bei 12. Inf.Div., später 13. Ref.Div.).

(S. Skizze 35.)

Diese Abteilung wurde nach ihrem Eintreffen aus dem Biwak Croix du Bac am 11. und 12. Mai im Abschnitt der 12. Inf.Div., welche südwestlich an 11. Ref.Div. anschloß, eingesetzt. Der Stab übernahm die Führung der „Nahkampfuntergruppe Mitte".

Bis zum 17. Mai herrschte eine geringe feindliche Artillerietätigkeit, dagegen waren die deutschen Batterien umso lebhafter. Auftauchende feindliche M.G. nördlich Mont le Merris wurden scharf unter Feuer genommen, auch schädigten wohl die Feuerüberfälle auf Moolenacker und die Häuser beim Bahnhof Mont le Merris den Engländer mit gutem Erfolg.

Als vom 18. Mai ab sich das feindliche Gas- und Brisanzfeuer heftiger gestaltete, wurde auch das deutsche Störungsfeuer lebhafter. (Besondere Ziele bildeten die feindlichen Ortschaften: Courte-Croix, Cloute-Hil, Rouge-Croix, Strazeele und Le Beurre.) Der Feind beschoß mit Vorliebe die deutschen Ortschaften Doulieu, Bleu, sowie die deutschen Artilleriestellungen. Dieses Feuer wurde von der III. Abt. mit heftigen Feuerstößen auf wichtige feindliche Geländepunkte, sowie die überall im flandrischen Gelände verstreut gelegenen Häusergruppen vergolten.

Am 20. Mai ließ das starke feindliche Gasfeuer m. V., wie zwei Tage später das heftige Abstreuen des deutschen Hintergeländes mit Gasgranaten mit darauffolgendem schweren Granatenhagel in den Mittagsstunden auf einen englischen Angriff schließen. — Vorsichtshalber waren die Felda.-Batterien zum Vernichtungsfeuer übergegangen, ein englischer Angriff erfolgte jedoch nicht. Anscheinend wollte der Gegner nur unsere Besetzung ausfindig machen.

In jener Zeit machte sich die Tätigkeit der englischen Minenwerfer im Park von Nordhelf bei unserer Infanterie äußerst störend bemerkbar. Waren die Minenwerfer (besonders durch 8. Batt.) zum Schweigen gebracht worden, so hatte der Engländer immer sofort neue aufgestellt. Die deutsche Infanterie, wie auch die Artillerie gingen ihnen jetzt gemeinsam zu Leibe, und die Batterien der III. Abt. begleiteten oft das deutsche Minenwerferfeuer auf die feindlichen mit ihren Geschossen.

Der Ort Pradelles, wo sich starke englische Truppenlager befanden, und feindliche Reserven untergebracht zu sein schienen, lenkte die Auf-

merksamkeit der deutschen Artilleriebeobachter und Flieger auf sich. Am 25. Mai wurde diese Ortschaft energisch mit Gelbkreuzmunition ausgeräuchert.

Stab III. Abt., abgelöst durch Stab II./Felda.R. 21, befand sich vom 26. bis 29. Mai in Ruhe und übernahm dann die „Untergruppe Rechts", deren nähere taktische Gliederung in den Kriegsakten leider nicht vorzufinden war.

Am letzterwähnten Tage schied 12. Inf.Div. aus dem Korpsbereich aus, dessen Artilleriekommandeur sich mit folgenden Worten verabschiedete:

„Beim Ausscheiden der 12. Inf.Div. sage ich der zurückbleibenden Artillerie, Fliegerabteilung 19, Lichtmeßtrupp 147, Ballonzug 73, Kartenstelle und Frontwetterwarte meinen Dank für die treue Unterstützung in den vergangenen schweren Tagen. Jedem Offizier und jedem Mann wünsche ich alles Gute für die Zukunft.

gez. Nehbel, Gen.Major u. Arko. 12."

III. Abt. befand sich nun, nachdem der Abschnitt von der 13. Res. Div. (Arko. 100) übernommen worden war, noch bis zum 3. Juni in ihren Stellungen. Besondere Ereignisse, außer einer Bemerkung über 7. Batt. vom 30. Mai, an welchem Tage diese ihre Geschützstufen auf dem Schießplatz des III./bayr. A.K. bei Armentières erschoß, sind im Kriegstagebuch der III. Abt. nicht verzeichnet. (Es ist anzunehmen, daß sich diese Batterie eine Zeitlang in Ruhe befand.)

Die Abteilung marschierte am 3. Juni, nachdem sie ohne Ersatz aus ihren Stellungen herausgezogen worden war, nach Lambersart, wo sie Zwischenquartiere bezog. Sie wurde dann verladen, um im Rahmen des gesamten Regiments in der „Angriffsschlacht bei Noyon" verwendet zu werden. (S. Abschnitt 41.)

c) I. Abt.Res. 24 vom 9. bis 20. Mai in Lomme abgestellt, dann bis 2. Juni bei St. Eloi vor Ypern eingesetzt (bei 7. Inf.-Div.).

(S. Skize 36.)

Ruhe in Lomme: Am 2. Mai hatte I. Abt. die Schlachtfront bei Locon verlassen und nach vorübergehendem Aufenthalt im Protzen- und Staffellager den Ort Lomme bei Lille erreicht, wo sie als Heeresgruppenreserve dem Felda.R. 17 unterstellt war.

Die Quartiere für die Angehörigen der Abteilung waren leidlich gut, und die Pferde recht gut untergebracht. Alles konnte sich nach den schweren Kampfanstrengungen während der „Durchbruchsschlacht bei Armentières" einigermaßen erholen. In der Unterkunft wurden die Geschütze und Ausrüstungen wieder in Ordnung gebracht und dann die Ausbildung wieder betrieben.

Mehrere Offiziere der Abteilung wurden am 12. Mai in die Bereiche der 11. Res.Div. und 12. Inf.Div. eingewiesen. Gleichzeitig führten sie Gelände- und Wegeerkundungen aus und erkundeten Aufstellungsorte für Tankabwehrgeschütze (besonders bei Bailleul).

Auch werden sich die Angehörigen der Abteilung noch der Aufstellung vor Sr. Majestät dem König von Sachsen im Schloß Prémesques entsinnen (15. Mai), bei welcher der Abteilungskommandeur Hptm. Wohlmann ein Begrüßungshurra ausbrachte. Se. Majestät zog leutselig viele Offiziere und Leute ins Gespräch, wobei allerdings mancher biedere „Landser" etwas „vertattert" war. (Ein Kanonier hatte z. B. die Frage Sr. Majestät nicht verstanden und fragte nochmals zurück: „Wie meinen Sie?", wobei sich das Gesicht Se. Majestät ganz besonders aufhellte. Ein anderer gab auf eine Frage freudig die Antwort: „Jawohl, Herr König!", und ähnliches mehr. (Instruktionen über die richtige Anrede waren natürlich vorher erteilt worden, aber Theorie und Praxis gehen ja häufig auseinander.)

Nachdem die Batterien der I. Abt. am 18. Mai sich mit mehreren Geschützen auf dem Schießplatz Armentières ihre Geschützstufen neu erschossen hatten, wurde die gesamte Abteilung der 56. Inf.Div. zwecks Einsatz bei St. Eloi (nordöstlich des Kemmels) zugeteilt.

In Stellung bei St. Eloi: Der Befehl zum Abmarsch traf am 20. Mai ein. Stab und Batterieführer eilten nach Menin voraus und wurden hier am 21. und 22. Mai in die Stellungen der Nahkampf-Felda.-Gruppe (Stab Felda.R. 112) eingewiesen. Die weitere Unterstellung der I. Abt. s. Beiheft.

In den Nächten vom 22. bis 24. Mai bezogen die Batterien die zugewiesenen Stellungen in einem Gelände, welches gänzlich umgepflügt war, und in welchem sich Trichter an Trichter — mit Wasser gefüllt — befand.

So brauchte 3./Res. 24 nicht weniger als 3 Stunden (!), um seine 4 Geschütze von dem Wege Wambeka—St. Eloi in die 200 bis 300 m

westlich derselben gelegene Feuerstellung zu bringen. Die Geschoßtrichter mußten erst mit Hilfe zusammengesuchter Holzbohlen überbrückt und die Geschütze vorsichtig und schrittweise darübergeschoben werden.

Deckung war nicht vorhanden, nur ein altes englisches Barackenlager lieferte einige Wellbleche zum Bau der allernotdürftigsten Unterkünfte. Einige gefüllte Sandsäcke mit daraufgelegter Fliegerdeckung vervollständigten diese „durchaus bombensicheren Unterstände". Von einem Einbau konnte überhaupt nicht die Rede sein, da man sofort auf Grundwasser stieß. Hier und da stand wohl noch ein vom Feinde angelegter, aber gänzlich zerschossener und zertrümmerter Betonbau auf dem nach dem Feinde zu abfallenden Hang. Diese Unterstände waren natürlich unbenutzbar, da deren Eingänge auch nach dem Feinde zeigten.

Für die Geschütze fand man große Mengen englischer, mit grünem Band durchflochtene Drahtmaschennetze, welche sich zur Fliegerdeckung glänzend eigneten. Die Geschütze brauchten nur mit diesen Netzen überdeckt zu werden.

Die Stellungen der I. Abt. waren denkbar schlecht, nicht nur was die Unterkunft und das umgepflügte Trichtergelände anbelangte, sondern auch bezüglich des feindlichen Feuers. Letzteres lag täglich viele Stunden lang, oft auch während des ganzen Tages und der Nacht mit allen Kalibern auf dem deutschen Artilleriegelände Voormezeele—St. Eloi. Diese Stellungen waren dem Engländer zweifellos sehr genau bekannt, denn er schoß mit geradezu unangenehmer Präzision auf die Batterien. Seine glänzend liegenden Brennzünder, welche an und für sich wegen ihrer Genauigkeit ein Artilleristenherz erfreuen konnten, wie auch seine Aufschlag-Granaten mochten allerdings aber auch den alten Baracken zugedacht sein, in welchen manche Geschützbedienung Unterkunft gesucht hatte.

Die in nächster Umgebung der Baracken stehende 1. und 3./Res. 24 hatten erhebliche Verluste; und besonders erinnerlich wird den Angehörigen dieser Batterien noch der 25. Mai sein, an welchem Tage nicht weniger wie 4 feindliche Batterien (15 bis 18-cm-Kaliber) gemeinsam ihr Feuer auf die Mulde, bzw. den nach rückwärts abfallenden Hang legten, wo die Batterien standen. Granate auf Granate zischte heran, überall das Gelände unsicher machend. Das Barackenlager geriet teilweise in Brand, und die Geschützbedienungen sprangen, Deckung suchend, von Trichter zu Trichter, wobei die Geschützführer Mühe

hatten, ihre Bedienungen beisammen zu halten, um nötigenfalls selbst bei solchem Feuer an die Geschütze springen zu können, wenn Sperrfeuer angefordert werden sollte.

Bei 3. Batt. schlugen Volltreffer u. a. auf zwei Geschütze und in die seitwärts und rückwärts gestapelte Gelbkreuzmunition. Ein Kartuschenstapel nach dem anderen geriet in Brand, mit heller Flamme verpuffend. Die Munition entzündete sich, und jetzt explodierte ein Gelbkreuzgeschoß, dann zu gleicher Zeit zwei oder drei. Kurz darauf ging wieder ein Volltreffer, in einen Munitionsstapel und die brennenden und explodierenden Geschosse gingen feuerwerkartig in die Luft. 300 bis 400 Schuß wurden auf diese Weise unbrauchbar. Sie lagen dann brennend und rauchend überall verstreut in der Stellung herum. Die gefährliche Gelbkreuzflüssigkeit war überall herumgespritzt und lief aus den angebrannten Geschossen heraus, sodaß die gesamte Batteriestellung vergast war. Unmöglich war es, dieselbe zu betreten, es sei denn mit größter Lebensgefahr. Einige Kanoniere hatten dies allerdings trotz des Befehls des Batterieführers, die Stellung unter keinen Umständen zu betreten, als ordnungsliebende Leute, um ihre Waffenröcke zu holen, doch getan. Sie hatten es schwer zu bereuen. Die Gasflüssigkeit klebte an allen Sachen und fraß sich dann bis auf die Haut des Trägers durch, wo sie gefährliche Entzündungen hervorrief. Letztere fraßen sich dann auch noch weiter bis auf die Knochen durch. Noch lange hatten diese Mannschaften im Lazarette darunter zu leiden.

Die Bedienungen der 3. Batt. wurden nun bis auf wenige Leute, welche die Stellung mit Chlorkalk zu bestreuen hatten, nach dem Staffellager zurückgezogen. Die herumgespritzte und ausgelaufene Gelbkreuzflüssigkeit wurde durch Chlorkalk neutralisiert, und nach mehreren Tagen konnte die Stellung wieder voll besetzt werden. Auch 1. und 2. Batt. hatten während ihres Einsatzes infolge des heftigen englischen Feuers schwere Verluste zu beklagen.

Am 27. Mai, dem deutschen Angriffstage der „Durchbruchsschlacht zwischen Soissons und Reims" (s. Abschnitt 37, Nr. 3) fand bei 56. Inf.Div. ein Bindungs- und Scheinangriff statt, wobei die deutsche Infanterie ihre eigene Linie etwas vorschieben konnte. Die Batterien beteiligten sich an diesem Unternehmen durch Vergasung mehrerer feindlicher Artilleriestellungen (Haupt- und Nachvergasung). Die im deutschen Vorbereitungsfeuer jedoch lebend gebliebene englische Grabenbesatzung wich elastisch aus und machte erst in den Nachmittags-

stunden zwischen 6 und 8 Uhr Versuche ihre Stellung wiederzugewinnen; allerdings ohne Erfolg, da das deutsche heftige Abriegelungsfeuer sie in Schach hielt.

Für die häufigen deutschen Gasschießen rächte sich der Engländer mehrfach. So lag 2. Batt. am 28. Mai unter schwerem feindlichen Gasfeuer, sodaß verschiedene Vergiftungen eintraten. —

Auch das in den Trichtern stehende Grund- und Regenwasser war überall vergiftet, sei es durch die feindlichen Gasgeschosse, oder auch durch die eigene, öfters durch feindliche Volltreffer zum Auslaufen gebrachte Gasflüssigkeit. Öfters hörte man von Augenentzündungen oder Ätzungen bei solchen Leuten, welche sich unvorsichtigerweise in diesem Wasser gewaschen hatten. Natürlich war dies verboten und viele Belehrungen hatten stattgefunden, aber es wurde trotzdem in manchen Fällen gegen das Verbot gehandelt. — *)

Wie schon erwähnt, waren die Artilleriestellungen äußerst ungünstig. Es sollten daher neue erkundet werden, aber das Gelände war artilleristisch infolge des Verlaufs der Hügel und Mulden nicht anders ausnutzbar. Im allgemeinen fiel das gesamte Gelände, bis auf die wenigen Senkmulden, feindwärts terrassenförmig ab. Die Batterien massierten sich in den Mulden, welche dem Engländer gut bekannt waren. Außerdem war hier der Boden gänzlich umgewühlt und bestand aus lauter mit Wasser gefüllten Trichtern. Wirklich gute Artilleriestellungen waren in diesem Abschnitt überhaupt nicht zu finden.

Die Beobachtungsverhältnisse dagegen lagen etwas besser. Das feindwärts absteigende Gelände gab für das vordere Kampfgelände gute Sicht. Das weiter gelegene feindliche Gelände, wo die eigentlichen Artillerieziele lagen (z. B. Dikkebusch, Kruisstraathoeck usw.), war wegen seiner zahlreichen Gärten, seiner buschartigen Bewachsung, seiner Weiden- und Heckenreihen im sumpfigen Niederungsgebiet aber wieder höchst unübersichtlich. Die zur Orientierung so wichtigen Kirchtürme standen nicht mehr. Nur hier und da lugte aus der baum- und buschreichen Niederung verstohlen ein Steintrümmer heraus, der vielleicht einmal eine Kirche oder Kapelle gewesen sein konnte. Maß man den Winkel am Scherenfernrohr und übertrug ihn auf den Batterieplan, so stimmte dies nie mit der Vermutung, dies müsse z. B. der Kirchturm Dikkebusch sein, überein; und da, wo er tatsächlich liegen

*) Beim Res.Felda.Rgt. 24 sind, soviel dem Verfasser bekannt, keine Erkrankungen dieser Art eingetreten.

mußte, war er nicht aufzufinden. Selbst für den im Kartenlesen und Schießen nach dem Plan sehr geübten Artilleristen war die Orientierung ein Kunststück. Besonders aber noch deshalb, weil die Aufschlag-Sprengwolken, die zur Beleuchtung und zur Auffindung des Zieles hätten dienen können, meist vom Boden verschluckt wurden. Auch ging ein großer Teil der Schüsse im Sumpfgelände blind. Schließlich schossen unzählige deutsche Batterien nach dem Feind, sodaß das Auffinden der eigenen Batterieschüsse äußerst schwer war. Ja! wenn unsere Brennzünder einigermaßen sicher funktioniert hätten, so hätte man ein leichtes Spiel gehabt; aber auf sie war gar kein Verlaß. Mochte man auch den Aufsatzschieber und die Libelle bis zur größten Erhöhung benutzen, so erhielt man bei der jetzt gelieferten Munition Bz.-Sprengpunkte sozusagen überhaupt nicht. Ein solcher konnte bei der 1918 hergestellten Munition als eine große Seltenheit, ja als eine Sehenswürdigkeit angesehen werden. —

Das starke feindliche Artilleriefeuer hielt auch weiterhin an, und mit Freude wurde es begrüßt, als die Abteilung am 2. Juni „diesen ekelhaften Kriegsschauplatz“ verlassen und nach dem Protzenlager zurückgehen konnte.

Abschnitt 41.

Angriffsschlacht an der Avre, bei Montdidier und Noyon (vom 8. bis 12. Juni 1918). „Unternehmen Gneisenau“.

(S. Skizze 37.)

Von dem am 27. Mai begonnenen wuchtigen Vorstoß der Armeegruppe des Deutschen Kronprinzen ist bereits gesprochen worden. Zwischen Soissons und Reims hatten die deutschen Truppen ihren Siegeslauf begonnen. Der Schlag traf den Gegner völlig überraschend, und der Angriff war wider Erwarten gut vorwärts geschritten. Der eigentliche Ablenkungsangriff, welcher die flandrische Front entlasten sollte, wuchs sich immer mehr zur Operation aus. Auch wurde Paris wieder durch weittragende Geschütze beschossen.

Obwohl sich die Franzosen mit verzweifeltem Mute zu halten suchten, brach sich das deutsche Artilleriefeuer aber ständig Raum für die unaufhaltsam vorwärtsstürmenden deutschen Truppen. Nachdem die Marne an mehreren Stellen erreicht worden war, lag für die französische Wehrstellung die Gefahr des gänzlichen Durchbruches nahe, und Paris läutete Sturm in Anbetracht der wachsenden Bedrohung.

An der Schlachtfront wurde hart gerungen, und hier und da prallten französische Gegenstöße mit den deutschen Angriffen zusammen; eine gigantische Schlacht wurde geschlagen! Die Einzelschläge sind von einer Größe, welche man mit hoher Begeisterung in Ludendorffs und Stegemanns Werken nachlesen kann. —

Der deutsche Angriffs-Feldzug hatte hier nun solche Erfolge erzielt, daß deren weitere Ausnutzung unbedingt geboten war, und der Gedanke, die flandrische Offensive wieder aufzunehmen, wurde daher zunächst zurückgestellt.

Aus der zwischen der Aisne und der Marne jetzt geschaffenen Lage ergab sich von selbst der neue deutsche Angriff westlich der Oise, der, in südlicher Richtung angesetzt, die Sehne Compiègne—Villers-Cotterets in die deutsche Hand bringen sollte; und Compiègne bildete mit seinem Eisenbahnknotenpunkt den Schlüssel für das nördliche Paris! An der Artillerievorbereitung bei dieser Angriffsschlacht war das Res.Felda.R. 24 im Rahmen der 18. Armee bei Noyon beteiligt. —

Nach seiner Verladung in Flandern am 3. und 4. Juni und seinem Bahntransport nach La Fère bzw. der Kriegsrampe Fargniers, war das Regiment über Béthancourt nach Bas Beaurains marschiert. Im letztgenannten Orte und in Genvry bezog es Quartier. (8./Res. 24 erschoß noch auf dem Schießplatz des 38. Res.Kdo. ihre Geschützstufen.)

Der 6. Juni verlief unter den üblichen Stellungserkundungen durch die Kommandeure und Batterieführer. In der Nacht vom 7. zum 8. Juni bezogen die Geschütze die bereits vermessenen Stellungen. Wie seinerzeit beim Unternehmen „Georgette“ wurden die Geschützbedienungen nach Zurücklassung von Wachtkommandos wieder in die Quartiere zurückgenommen. Die Telephonisten legten in den Dämmerstunden, morgens und abends, die nötigen Fernsprechleitungen. Ebenso wurden die Gefechtsstände und Beob.-Stellen eingerichtet. In den Quartieren arbeiteten Kommandeure, Batterie- und Kolonnenführer wieder die ausgegebenen Artilleriebefehle durch, und die Schießlisten für das Unternehmen „Gneisenau“ wurden errechnet. (Die Große Bagage versammelte man bei der Agache-Ferme.)

Bereits schon jetzt stellte man den äußerst mangelhaften Munitionsnachschub fest. Anscheinend war man mit den Vorbereitungen hierfür nicht rechzeitig fertig geworden, denn als am 8. Juni die Stellungen bezogen wurden, hatten die Abteilungen noch keine Granate zugefahren erhalten, sie befanden sich lediglich im Besitz ihrer plan-

mäßigen Munitionsmenge*), die sie in den Protzen, Staffeln und Kolonnen mit sich führten. Jede Batterie hatte nach ihrer Schießliste etwa 2000 bis 3000 Geschosse bei dem vorgesehenen Programm zu verfeuern. Und diese Munitionsmengen waren unbedingt für das Gelingen des Durchbruchs erforderlich. Trotz wiederholter Anforderung wurden den 24er Batterien erst im Laufe der Nacht zum 9. Juni 500 bzw. 1000 Schuß zugefahren, welche natürlich für die Beschießung der vorgesehenen Artillerieziele und die Feuerwalze nicht im entferntesten ausreichten. —

Das Regiment war taktisch der 7. Div. unterstellt. Die Aufmarschartillerie gliederte sich in „Ika“- und „Aka-Artillerie“ mit den verschiedenen Gruppen und Untergruppen. Die Ika-Gruppe 72a unterstand dem Hptm. Wolf (als stellvertretenden R.Kdr.), und die Abteilungen des Regiments traten in sich geschlossen auf. (Weitere Gliederung der Aufmarsch-Artillerie s. Beiheft.) —

Der Zweck der Offensive bei Noyon war also, in südlicher Richtung bis Compiègne durchzustoßen, mit dessen Besitz auch die östlich anschließende französische Front ins Wanken gebracht worden wäre. Villers-Cotterets würde dann als reife Frucht in deutsche Hand gefallen sein. Das erste Tagesziel der hiesigen Division war, dem Gegner die Höhen bei Marest am Matzbach bis Thiescourt zu entreißen.

Am Morgen des 9. Juni, des ersten Angriffstages, setzte 12^{50} vorm. die deutsche Beschießung mit einem Feuerüberfall sämtlicher Ika-Batterien auf die vordersten feindlichen Linien, Ortschaften, Befehls- und Beob.-Stellen, Wege und Nachrichtenanlagen ein (bis 1^{0} vorm.), während die Aka-Batterien das Wirkungs- und Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Artilleriestellungen eröffneten.

Von 1 bis 2^{30} vorm. führten sämtliche Ika- und Aka-Batterien die verstärkte Artilleriebekämpfung mit Gas aus, wobei Ika-Gruppe 72a (Res.Felda.R. 24) allerdings zum großen Teile schon wegen Munitionsmangel ausfallen mußte. Das hierauf folgende Sturmreifschießen der feindlichen Gräben und Stützpunkte durch die Ika-Batterien von 2^{30} bis 4^{20} vorm. sollte den Feind in seinen Stellungen vernichten.

Schlag 4^{20} vorm. setzte der Sturm der deutschen Infanterie ein, und ein zu gleicher Zeit einsetzendes deutsches Minen-Massenfeuer

*) Die planmäßige Mun.-Menge einer Batterie betrug nur 340 Schuß.

kündigte den Beginn der Artillerie-Feuerwalze an. Bei diesem ganz plötzlich ausgelösten Feuer von Hunderten von M.W. erzitterte der Boden beim Abschuß wie bei einem Erdbeben, um beim Einschlag einen furchtbaren Höllenlärm zu erzeugen. Obwohl der Verfasser seit Kriegsbeginn an der Westfront war und viele Trommelfeuer und Angriffsschießen erlebte, so war dieser Moment für ihn doch ein Erlebnis, welches er mit früheren nicht vergleichen konnte. Mit Worten war das Beben der Erde und das Getöse der alle auf einen Schlag krepierenden schweren Minenwurfgeschosse nicht zu beschreiben. Auf den vorgeschobenen Beob.-Stellen sah man sich erbleichend an. Etwas Derartiges hatte man denn doch noch nicht erlebt!

Also die Feuerwalze, welche der deutschen Sturminfanterie den Weg bahnen sollte, hatte eingesetzt. Der Feind war jedoch diesmal gerüstet. Er hatte hier eine deutsche Offensive erwartet und starke Truppenkörper und Kriegsmaschinen nach dem bedrohten Abschnitt gezogen. Mit dem Stützpunkt Paris im Hintergrund verteidigte er sich auf das zäheste und gab äußerst heftiges Gas-Sperrfeuer ab, sodaß unsere Sturminfanterie erhebliche Verluste hatte und nur schrittweise vorwärts dringen konnte. (Erst gegen 6⁰ früh ließ das feindliche Sperrfeuer etwas nach.)

Der Angriff machte in der Mitte und am Westflügel des Gesamt-Angriffsstreifens bessere Fortschritte als auf dem linken Flügel bei Noyon, wo u. a. das Res.Felda.R. 24 stand. (Munitionsmangel!)

Die Sturm-J.R. 412 und 408 waren durch den vom Feinde erzeugten Gasnebel und das unsichtige Wetter stark durcheinander geraten, weshalb 2 Bataillone des J.R. 111 zur Unterstützung eingriffen und die feindliche Stellung von Westen her, wo ja der Angriff besser vorwärtsschritt, in östlicher Richtung aufrollten.

Das Kriegstagebuch des Regiments verzeichnet an dieser Stelle besonders die guten Dienste der vorgesandten Artillerie-Offizier-Erkundungspatrouille (Lt. Müller), welcher mit der Infanterie vorging und durch Stafettenverbindung nach der vorgeschobenen Beob.-Stelle der II. Abt. Meldungen über das Vorwärtsschreiten oder Hängenbleiben des Angriffs übermittelte. —

Im Laufe des Vormittages gelang es der Infanterie zunächst nur die Ortschaften Evricourt, Epinoy und Dive le Franc zu nehmen, da sie auf die sehr heftige Gegenwehr eines Feindes stieß, welchem sich in dem

waldigen Höhengelände sehr gute Deckung bot. Der Divettebach konnte erst abends erreicht werden.

Wie schon oben erwähnt, herrschte bei den Batterien sehr großer Munitionsmangel, sodaß I. Abt. bereits um 7⁰, II. Abt. gegen 10⁰ und III. Abt. um 11⁰ vorm. das Feuer ganz einstellen mußten. Die Batterien verfügten von den erwähnten Zeiten ab über keine einzige Granate mehr, sodaß die sich schwer vorwärts kämpfende Infanterie nicht mehr von unserem Regiment unterstützt werden konnte. Eine Schuld konnte dem Regiment nicht zugeschoben werden. Meldungen über Meldungen waren seitens der Batterien und Stäbe vor dem Angriff und während desselben an die höheren Stellen übermittelt worden und hatten nur zur Folge, daß diese oder jene Batterie nochmals einige Wagen Munition erhielt. Dem Vernehmen nach soll die Hauptmasse der Munition nach der Mitte und dem Westflügel des Angriffgebietes gefahren worden sein, während sie am linken Flügel fehlte. Auch die schwere Artillerie klagte über denselben Munitionsmangel. — Es mag hier noch erwähnt werden, daß endlich nachmittags, also nachträglich, noch die für den Angriff notwendig gewesene Munition den Batterien des Felda.Res.R. 24 zugefahren wurde, natürlich war es aber jetzt zu spät.

Der 10. Juni brachte die Fortführung des Angriffes. 4³⁰ vorm. traten die Sturm-Infanterieregimenter an, und zwar:

a) J.R 408 von nördlich Orval*) über Attèche-Ferme, Autoval-Rücken in südlicher Richtung;

b) J.R. 411 vom Nordausgang Counectancourt über „Schwedenschanze", „Apfelbäume", Dreslincourt in Richtung Ribécourt;

c) J.R. 412 folgte dicht hinter J.R. 411.

(Bemerkung: Auf Skizze 37 sind die genannten Geländepunkte oder Ortschaften nur zum Teil enthalten.)

Verschiedene 10-cm-Infanterie-Begleitbatterien gingen hierbei sprungweise in dem waldigen und schluchtenreichen Gelände hinter der stürmenden Infanterie vor.

7⁰ vorm. führte die tapfere Infanterie schneidige, aber vergebliche Angriffe gegen das „Köhlerwäldchen" aus. Dieses wurde aber später durch Umfassung von Westen her erobert.

*) Südlich Counectancourt.

10⁰ vorm. verlegten Div.-Kdr. und Arko. ihre Gefechtsstände weiter vor, wogegen sich das Res.Felda.R. 24 infolge Munitionmangels nicht mehr an den Kämpfen beteiligen konnte. — Das Regiment schied jetzt auch aus der Division aus, die Batterien blieben aber vorläufig noch in ihren Ausgangsstellungen stehen. —

Im Laufe des weiteren Tages war es dann unserer Infanterie gelungen, in südlicher Richtung weiter Boden zu gewinnen, sodaß sie sich bis an die Linie Dreslincourt—Marest sur Matz heranschieben konnte.

Nachdem das Res.Felda.R. 24 dann noch am 11. Juni in seinen Stellungen geblieben war, marschierte es am 12. Juni nach der Gegend Bas Baurains zurück, wo es biwakierte. —

Bei dem deutschen Vorstoß an der Avre bis Noyon war wohl im zähen Ringen ein sehr guter Geländegewinn und eine reichliche Beute zu verzeichnen gewesen, das eigentliche Ziel, der Schlüssel zu Nord-Paris: Compiègne, — konnte jedoch nicht erreicht werden.

Abschnitt 42.

Landmarsch des Regiments nach dem Schießplatz Maubert-Fontaine und Ausbildung in den Schießplatz-Quartieren (Abstellung des Regiments als O.H.L.-Reserve vom 13. bis 30. Juni 1918).

Das Regiment marschierte nun von der Noyon-Front über La Fère—Barenton—Montcornet nach Auvillers les Forges bei Maubert-Fontaine bezw. Eteigières, wo ein Rasttag am 18. Juni eingeschaltet wurde. (Die näheren Marschquartiere siehe „Tabellen über Unterkünfte u. dgl.")

Am 19. Juni war das gesamte Regiment dann in seinen Schießplatz-Quartieren eingetroffen und wurde dem Platzkommandanten, Arko 5 (Gen.Major Jürst), 1. Armee, unterstellt.

Nach den letzten Kämpfen und den anstrengenden Märschen fand das Regiment jetzt gute Unterkunft. Für die Pferde machte sich aber auch wieder der Mangel an Streu bemerkbar, welcher jedoch zum Teil durch die gute Weidemöglichkeit ausgeglichen wurde.

Bei Stäben und Batterien, sowie Kolonnen wurde das fehlende Material und der Bedarf an Ausrüstung usw. festgestellt und der Ersatz beantragt. Natürlich schritt man auch sofort wieder zur Aus-

bildung. Unter anderem wurden Kurse für Hilfskrankenträger, Offiziersanwärter u. dgl. eingerichtet.

Bei den Ersatzmannschaften aus den Rekrutendepots, welche das Regiment erhielt, fehlten meist im Sonderdienst ausgebildete Mannschaften, wie Blinker, Fernsprecher, M.G.-Bedienungsleute, sodaß die Ausbildung hierin besonders betrieben werden mußte. Dies war für die Formationen äußerst störend, da bei den zahlreichen Arbeiten, die ein Artillerieregiment während einer Ruhepause auszuführen hat, nicht die Zeit zur Verfügung steht, die es eigentlich hierfür brauchte.

Die Abteilungen ließen weiter ihre Batterien auf dem Schießplatz die Geschützstufen erneut erschießen.

Abgesehen von den vielen dienstlichen Aufgaben wurde öfters abends die Geselligkeit gefördert. Diese oder jene Abteilung stellte ein Fäßchen Bier auf, und bei dieser Gelegenheit kamen die Witzbolde besonders zu ihrem Recht. Schließlich mag an das Sportfest der III. Abt. am 30. Juni erinnert werden.

Abschnitt 43.

Marsch des Regiments nach der Champagne, die Vorbereitungen für unseren Angriff und „die Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne". („Unternehmen Reims" bei Somme-Py.) — Die Zeit vom 1. bis 18. Juli 1918.

(S. Skizze 38.)

Über die Lage mag erst folgendes gesagt werden:

An der Marne war der letzte deutsche Offensivstoß etwa Mitte Juni zum Stehen gekommen. Der, mit dem glänzenden Vorwärtsdringen und sich nach der Seite hin ausdehnenden deutschen Angriffen eng in Verbindung stehende Stoß zwischen Montdidier und Noyon hatte sich 7 km vor Compiègne an der hartnäckigen französischen Verteidigung festgefahren. Die flüssige Front war wieder zur Erstarrung gekommen, und die O.H.L. war vor neue Entschlüsse gestellt.

Auf allen Frontteilen, von der Lys bis hinab zur Marne, hatten jetzt starke feindliche Teilangriffe eingesetzt, sodaß sich die deutsche Heerführung nun zu einem neuen Schlag entschied, um die Handlungsfreiheit zu behalten. Es galt dem Feinde keine Zeit zu lassen.

Die Wahl des Geländes fiel auf die Champagne beiderseits Reims und den Marneabschnitt, wo sich nun der Aufmarsch der deutschen Truppen vollzog. — Der Angriffsplan lief darauf hinaus, die Stadt Reims und den „Reimser Bergwald“ beiderseitig zu umfassen; die Orte Epernay und Châlons sollten die Früchte sein. Im Zusammenhange hiermit wurde die Marne bei Dormans überschritten, dieser Vormarsch blieb aber etwa 5 km südlich des Flusses infolge der heftigen feindlichen Gegenwehr stecken.

„Die große deutsche Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne“ sollte aber dem auf der Höhe seiner kriegerischen Erfolge stehenden Deutschland ebenso wie 1914 zum Verhängnis werden. Nach Stegemann waren die taktischen Voraussetzungen für das Gelingen des Angriffes nicht gegeben, oder mindestens außerordentlich ungünstig. Aber nicht nur dies war es, was dem Angriff nicht den gewünschten Erfolg gab, sondern noch etwas anderes. Der Genannte schreibt in seinem Werk:

„Wohl durften die Deutschen nicht mehr hoffen, den Gegner zu überraschen; denn allzu deutlich lag der Angriff auf den Reimser Bremsklotz in der strategischen Entwicklung vorgezeichnet, aber sie ahnten nicht, daß der Gegner durch Verrat über Tag und Stunde, Absicht und Mittel des Angriffs unterrichtet worden war, und die Abwehr in genauester Kenntnis des deutschen Verfahrens auf das Zweckmäßigste angeordnet hatte usw.“

Über die weiteren Einzelheiten und Schlachtenzusammenhänge wolle der Leser selbst in den großen Kriegswerken nachlesen. Verfolgen wir hier jetzt die Tätigkeit des Regiments.

Es verließ am 1. Juli Maubert-Fontaine und marschierte wegen zu befürchtender Fliegererkundung nur während der Dunkelheit in südlicher Richtung der Champagne entgegen. (Die einzelnen Quartiere siehe Tabellen über Unterkünfte.) Am 5. Juli war es in Voncq (östlich Attigny) eingetroffen, um nun in der erwähnten Angriffsschlacht südlich Somme-Py Verwendung zu finden.

Die deutschen Vorbereitungen und die Artilleriegliederung für unseren „Angriff Reims“.

Gleich nach seinem Eintreffen in Voncq wurde das Regiment dem Art.Kdr. 30 (Oberst Nessel), 30. Inf.Div., unterstellt. (Weitere Unter-

stellung s. Beiheft.) Es erhielt jetzt den Befehl, daß sich alle Batterien je zwei Geschütze mit Richtmitteln und Zubehör, jedoch ohne Protzen, im Geschützdepot des I. bayr. A.K. in Contreuvy für das Vorbereitungsfeuer abholen sollten.

Nachdem die 24er Batterien die 5. und 6. Geschütze empfangen hatten, marschierte das gesamte Regiment bei Nacht nach dem „Semide-Lager", wo es biwakierte. Am 6. Juli 7[0] nachm. hatten sich dann Vorkommandos sämtlicher Formationen beim Artilleriekommandeur (Bémont-Ferme nördlich Somme-Py) zu melden, und erhielten daselbst die Einweisungshefte für das Unternehmen „Reims", die Stellungskarten und die näheren Artilleriebefehle. Ebenfalls geschah die Einweisung der Kommandeure und Batterieführer in den Abschnitt. Der 7. und 8. Juli brachte das Vorziehen des Regiments nach Orfeuil, bzw. dem „Schlesier-Lager" und dem „Rheinischen Grund" (bei Orfeuil). Während der Nacht wurden alle Geschütze in die bezeichneten und vermessenen Stellungen gebracht, wo sie den Wachtkommandos unterstellt wurden. Die Bedienungen gingen sonst wieder nach den Lagern zurück.

Die Gliederung der Angriffsartillerie der 30. Inf.Div. und 1. bayr. Inf.Div. unterschied zwischen „Aka-", „Feka-" und „Ika-Batterien". Der Regimentsstab Res. 24 führte die „Aka-Untergruppe 3", Stab I. Abt. (Hptm. Schober) den „Aka-Unterverband a", Stab II. Abt. (Hptm. Wolf) wurde „Sammelstab" unter dem Befehl des Gen.Kdo. I. bayr. A.K. und schließlich Stab III. Abt. (Hptm. Warnebold) führte den „Ika-Unterverband c 1". (Die genauere Artilleriegliederung und die Verteilung der einzelnen Batterien des Regiments s. Beiheft.)

Der Regimentsstab besetzte seinen Gefechtsstand auf der „Bremerhöhe" am 12. Juli mit einem Vorkommando, die Vollbesetzung der Batterien und aller Gefechtsstände geschah am 14. Juli. (Die Beobachtungsstelle des Regiments und des Stabes der I. Abt. befand sich auf der „Bremerhöhe", diejenige der III. Abt. am „Kronprinzenweg", während der Stab II. Abt. im Dorfe Somme-Py seine Tätigkeit als Sammelstab aufnahm.)

Der Angriffstag, die Zeit des Beginns des Artillerievorbereitungsfeuers und die Sturmzeit wurden am 13. Juli ausgegeben. Wie schon öfter saßen wieder alle Führer über den Befehlen, um sie durchzuarbeiten, und den Batterieführern lag wieder das peinlichste Ausarbeiten der Schießlisten für ihre Geschütze ob. — Die Fliegerdeckung in den Kampfstellungen hatte Stab I./247 zu überwachen.

Der Verlauf des „Unternehmens Reims“ bis zum 18. Juli 1918.

Die Aufgabe und das Ziel der Offensive südlich Somme-Py waren folgende:*)

a) 1. bayr. Inf.Div. hatte im Verbande des durch 30. Inf Div. verstärkten I. bayr. A.K. beiderseits der Butte de Souain anzugreifen, den Durchbruch in rein südlicher Richtung auszuführen, und dann allmählich gegen Südosten einzuschwenken, um in den Besitz der Höhenlinie 1 km südöstlich La Croix en Champagne und 3 km südöstlich Somme-Tourbe zu gelangen. Der Schwerpunkt des Angriffes lag hier auf dem rechten Flügel.

b) Rechts, also westlich von 1. bayr. Inf.Div., sollte 2. bayr. Inf.-Div. beiderseits der großen Straße Somme-Py—Suippes angreifen, und sich in den Besitz der Höhe nordwestlich Tilloy—Bellay setzen.

c) Links, also östlich, hatte 88. Inf.Div. die Arbre-Höhe und Pitz zu nehmen und sollte weiter gegen die Höhen südöstlich und östlich Somme-Tourbe vordringen.

d) 30. Inf.Div. hatte als Armeereserve hinter den inneren Flügeln der 1. und 2. bayr. Inf.Div. dichtauf zu folgen, und sollte später eingeschoben werden.

e) 20. Inf.Div., ebenfalls Armeereserve, sollte zunächst bis westlich Souain folgen, um dann je nach Bedarf verwendet zu werden.

Die Artillerievorbereitung gliederte sich in die verschiedensten Zeitabschnitte. Zur Erinnerung mögen dieselben einmal genauer aufgeführt werden:

1. Abschnitt	von 1^{10}—1^{20} vorm.:	Allgemeiner Feuerschlag mit Blaukreuz- und Splittermunition.
2. „	„ 1^{20}—2^{35} „ „	Verstärkte Artilleriebekämpfung mit Grünkreuz- und Splittermunition.
3. „	„ 2^{35}—4^{05} „ „	Sturmreifmachen der feindlichen Infanteriestellungen mit Blaukreuz- und Splittermunition.
4. „	„ 4^{05}—4^{20} „ „	Verstärkte Artilleriebekämpfung im Buntkreuzschießen.
5. „	„ 4^{20}—4^{40} „ „	Fortsetzung des Sturmreifschießens der feindlichen Infanteriestellungen.
6. „	„ 4^{40}—4^{50} „ „	Bereitstellung für die Feuerwalze.

*) Die hier genannten Höhen, Orte usw. befinden sich südlich Souain, und sind sonach aus Skizze 34 nicht ersichtlich.

7. Abschnitt von 4^{50}—8^{30} vorm.: Feuerwalze, und zwar getrennt in Hauptwalze mit Splittermunition, und Vorwalze mit Blaukreuz- und Splittermunition.

Für neu auftretende feindliche Batterien waren eine große Anzahl Überwachungsbatterien eingeteilt worden, welche Hand in Hand mit Ballonen, Fliegern und Lichtmeßtrupps arbeiteten.

Es mag allein hieraus hervorgehen, welche Arbeit es kostete, die Schießlisten für die einzelnen Geschütze auszuarbeiten, wobei noch die jeweilige sogenannte „Geschützstufe“ bei jedem Geschütz besonders berücksichtigt werden mußte. Ein Einschießen gab es natürlich nicht, und jeder Schuß und jedes Ziel mußte nicht nur in Anbetracht der Streuungen der Geschütze, sondern auch auf Breiten- und Tiefenstreuung vorher sorgfältigst ausgerechnet und festgelegt werden. War so das Schießprogramm für eine Batterie aufgestellt worden, so mußte natürlich jedes Geschütz noch seine eigene Schießliste mit Zielen, Zeiten, Erhöhungen des Rohres, Geschoßarten, Auffatzstellungen, Breiten- und Tiefenstreuungen in Händen haben. —

Also kurz vor 1^{0} vorm. standen am 15. Juli alle Batterien geladen auf ihr erstes Ziel bereit. Die Uhren wurden mit der nochmals telephonisch ausgegebenen Zeit verglichen und alles überprüft. Die letzte Meldung der Frontwetterwarte hatte noch einige Veränderungen für die Schießlisten gebracht, sodaß die letzten Minuten nochmals unter den angestrengtesten Arbeiten verliefen.

Es war eine stockfinstere Nacht. Die Artillerietätigkeit der bisherigen deutschen Stellungsdivisionen, wie auch der feindlichen Batterien bestand nur aus dem bekannten nächtlichen, aber schwachen Störungsfeuer.

Schlag 1^{10} vorm. setzte der im Programm vorgesehene allgemeine Feuerstoß mit Gas- und Splittermunition der deutschen Angriffsartillerie ein. Die Schlacht hatte ihren Anfang genommen. Aber sonderbarerweise eröffnete auch der Feind zu genau derselben Zeit ein wildes Feuer auf die deutschen Linien aus weit zurückgezogenen Geschützen.

Wie später bekannt wurde, hatte der Franzose unseren Angriffsplan mit allen Einzelheiten durch schmählichen Verrat erfahren. Und die feindlichen Flachbahngranaten zischten mitten in die meist in kleinen Waldstücken aufgestellten deutschen Aufmarschbatterien hinein, sodaß bei diesen sofort schwere Verluste eintraten.

Die feindliche Artillerie wurde immer lebhafter. Hier ein Zischen, da ein Krach! Jetzt überall Einschläge im Artilleriegelände! Ein Höllenfeuer hatte eingesetzt. Die Abschußblitze der deutschen Geschütze und die Einschläge der feindlichen Granaten verbanden sich zu einem grausig kreischenden Sturm. Unentwegt, beinahe taub standen die deutschen Kanoniere an ihren Geschützen, auf welche sie den Fahneneid abgelegt hatten und jagten weiter ihre Gasgeschosse in die von roten und gelben Blitzen durchzuckte Nacht hinaus nach dem Feinde.

Die Einschläge einer feindlichen Batterie lagen bei 3./Res. 24 in gefährlichster Nähe. Wenn auch dieser oder jener tapfere Mann verwundet worden war, so war es doch bisher noch leidlich abgegangen. Die feindliche Batterie schien aber jetzt an Entfernung zugelegt zu haben, ihre Schüsse lagen jetzt in der Batterie, ebenso links und rechts in dem kleinen „Bassin-Wäldchen". ... „Da!, ein Einschlag, eine ohrenbetäubende Explosion mit grellrotem Blitz! ... Schreie gellen durch die schwarze Nacht. Der schreckliche Ruf: „Sanitäter"! ertönt, dann war nichts mehr zu hören. ... Entsetzlich! Bleich war alles geworden und auf den Ruf: Was ist am 1. Geschütz geschehen? ertönt keine Antwort. Der Zugführer stürzt zum Geschütz und leuchtet mit seiner elektrischen Lampe den Geschützstand ab: eine schwere feindliche Granate war mitten in die braven und tapferen Leute gegangen, die gesamte Bedienung tötend und noch Leute des Nachbargeschützes schwer verwundend." Grauenhaft war es, doch hiervon nichts mehr, aber

> Ehret die tapferen Helden, die hier in treuester Pflichterfüllung für ihr Vaterland fielen: Utffz. Görner, Kan. Lessig, Petzold, Pietrzak, Reinecke, Rupprecht.

Weiter zuckte es mit wildem Getöse um die Batterie herum, wie im gesamten Artilleriegelände. Der Höllenspektakel ging weiter, und jeder war abgestumpft in sein Schicksal ergeben. Die wild herumzuckenden Blitze sah man schließlich kaum noch, so hatte sich der Rauch und Pulverqualm über dem Gelände gelagert. Immerzu wurde aber auf deutscher Seite weitergeschossen, die ganze Nacht hindurch, bis die furchtbaren Stunden ihrem Ende entgegengingen. — Endlich dämmerte es, es war 4^{40} vorm., und die Batterien stellten sich jetzt zur Feuerwalze bereit. Die feindliche Artillerie war gottlob jetzt etwas ruhiger geworden.

Punkt 4^{50} vorm. setzte sich nun der deutsche Feuermarsch, die Walze, von unzähligen Batterien geblasen, in Bewegung. Die deutsche

Sturminfanterie ging vor und kam anfänglich hinter der Walze gut vorwärts. Fast ohne Verluste konnte sie die erste feindliche Stellung nehmen, dagegen wurde ihr vor der zweiten Kampfstellung der Franzosen ein gebieterisches Halt in Form eines wilden Sperrfeuers zurückgezogener Batterien entgegengesetzt. Der deutsche Angriff blieb vor dieser Stellung liegen, während die Artilleriewalze weiter marschierte.

Wie ja bekannt, war der Gegner infolge des geübten schamlosen Verrates vorbereitet und hatte alle Gegenmaßnahmen getroffen. Er hatte das Vorfeld geräumt und seine Artillerie zurückgezogen. —

Es mag hier noch in Erinnerung gebracht werden, daß 5. Batt. mittags seitens eines Ballons zum Beschießen einer erkannten feindlichen Batterie angefordert wurde und im Einvernehmen mit ihrem Untergruppenkommandeur die Feuerwalze unterbrach, um ihre eisernen Grüße dieser Batterie zuzusenden.

(3. Batt. war nach Erledigung ihres Schießprogrammes in ihrer Stellung taktisch wieder zur I. Abt. zurückgetreten.) —

Der Regimentsstab hatte 4⁰ nachm. wieder den Befehl über alle drei Abteilungen übernommen und wollte mit diesen bis jenseits des Trichtergeländes Stellungswechsel vornehmen, um der vor der zweiten feindlichen Stellung liegenden deutschen Infanterie das Vorwärtsdringen auf Souain zu ermöglichen. Der Angriff war auf 7⁰ nachm. festgesetzt.

III./Res. 24 konnte sich hieran beteiligen, da sie noch rechtzeitig das Trichtergebiet überschreiten und die erkundeten Stellungen einnehmen konnte. I. Abt. und 4. Batt. wurden ebenfalls vorgezogen, konnten aber nicht mehr zur rechten Zeit eintreffen, um bei dem deutschen Angriff um 7 Uhr abends mitzuwirken. 5. und 6. Batt. wurden aber von ihren Untergruppen überhaupt nicht freigegeben, sondern in ihren Stellungen zurückbehalten.

Die vorgezogenen Batterien der III. Abt. eröffneten zur angegebenen Zeit ihr heftigstes Feuer auf die feindlichen Linien bei Souain. Aber trotz dieser Feuerunterstützung gelang es unserer Infanterie nicht, weiter vorzudringen. Besonders am Bayernwald (westlich Souain) stieß sie auf den hartnäckigsten Widerstand der Franzosen. Wenn auch wohl hier oder da noch ein Grabenstück erobert wurde, so blieb der deutsche Angriff doch vor der zweiten Stellung des Feindes liegen.

Es mag gleich hier erwähnt sein, daß die deutsche Champagneoffensive nun eingestellt wurde. —

Der als Sammelstab eingesetzte Stab der II. Abt. hatte nach Abschießen der Feuerwalze seine Tätigkeit begonnen. Sie bestand darin, in 126 Batteriestellungen Munition und Leermaterial zu stapeln, zu zählen und die Stellungen aufzuräumen. Ebenso lag dem Stabe ob, die 5. und 6. Geschütze jeder Batterie, welche diese vor dem Angriff erhalten hatten, zurückzuführen.

Nachdem nun der deutsche Angriff vollkommen ins Stocken geraten und der weitere deutsche Vorstoß abgeblasen war, befahl die Division das Eingraben in den erreichten Stellungen. Die Verteidigungsbefehle wurden ausgegeben und das Sperrfeuer geregelt.

Der Regimentsstab hatte übrigens nochmals am 16. Juli seinen Gefechtsstand weiter vorverlegt. Er wurde nun am 17. Juli 6⁰ früh durch den Stab II./bayr. Felda.R. 1 abgelöst und bezog Quartier in Orfeuil.

Nachdem die vorgezogenen Batterien des Regiments am 17. Juli nochmals besonders feindliche Batterien beschossen hatten, wurde das gesamte Regiment in der Nacht zum 18. Juli herausgezogen. Im Landmarsch erreichte es über Béthenville am 19. Juli das „Berliner Lager" (nördlich Boult).

Der Kampfwert des Regiments zu dieser Zeit.

Seit Beginn der großen Frühjahrsoffensive an der Westfront hatte das Regiment an der Durchbruchsschlacht bei Armentières, an den schweren Kämpfen bei Bailleul und Ypern, an der Angriffsschlacht bei Noyon und schließlich an dem deutschen Offensivstoß östlich Reims teilgenommen.

Der Gefechtswert des Regiments hatte infolge der außerordentlich hohen Beanspruchung gelitten. Viele Angehörige, — liebe Kameraden —, hatte man zur letzten Ruhe betten müssen. Auch unser guter Lt. Schlicke hatte bei Souain den Heldentod erlitten. —

Es machte sich allgemein, und besonders bei Offizieren und Stäben eine gewisse Nervenabspannung bemerkbar, wozu auch die Einschränkung des Erholungsurlaubes mit beigetragen hatte.

In der Schlacht östlich Reims waren ganz besonders noch viele Fälle der sogenannten spanischen Grippe aufgetreten. Die Erkrankung war hochinfektiös und verlief in 2—4 Tagen bei sehr starker Temperatursteigerung mit influenzaähnlichen Erscheinungen, sodaß sich noch während der letzten Schlacht viele Lazarettüberweisungen nötig gemacht hatten.

Der Gesundheitszustand der Pferde war durchaus ungünstig. Abgesehen von den vielen Fehlstellen, waren auch der Kräftezustand und die Zugleistungen der vorhandenen Tiere so gering, daß das Regiment damals keinesfalls als hinreichend bewegungsfähig angesehen werden konnte. Bei dem letzten Landmarsch von Somme-Py nach dem Berliner Lager mußte unterwegs sogar ein großer Teil der Munition abgeladen werden, da die Munitionsfahrzeuge der Batterien und Kolonnen sonst liegengeblieben wären.

Bei den Feldartillerie-Regimentern, die an Großkampffronten eingesetzt wurden, hatte sich auch der Pferdeetat von 80 % als durchaus ungenügend erwiesen. Anträge zur Auffüllung blieben unberücksichtigt, was jedenfalls auf den großen Pferdemangel in Deutschland zurückzuführen war.

Das Regiment befand sich also in einem beinahe abgekämpften Zustand. —

Abschnitt 44.

Die Schicksalswende im Juli 1918, die Gegenoffensive des Generalissimus Foch (Abwehrschlacht zwischen Soissons und Reims vom 18. bis 25. Juli) und die Verwendung des Regiments in den Stellungskämpfen bei Reims bis zum 4. Oktober 1918.

(S. Skizzen 39 bis 41.)

Die deutschen Truppen waren im Marnebogen 5 km über den Fluß in Richtung Epernay vorgestoßen, wo sie auf einen sehr starken Feind trafen, sodaß hier der deutsche Vormarsch zum Stehen gekommen war. — Östlich Reims hatten die Franzosen ihre erste Stellung planmäßig geräumt und waren in die zweite Verteidigungsstellung ausgewichen. Die deutsche Offensive hatte sich auch hier festgerannt. Der Befehl, den Vormarsch einzustellen, war am 16. Juli östlich Reims an 3. und 1. Armee ausgegeben worden, da ein weiteres Vordringen hier nur mit allerschwersten Verlusten hätte fortgeführt werden können.

Es ergab sich hieraus, daß nun auch ein weiterer Vorstoß an der Marne zwecklos geworden war. Die südlich des Flusses stehenden Truppen wurden daher am 20. Juli auf das Nordufer zurückgenommen. Nur nördlich der Marne führte die Oberste Heeresleitung noch einen

Offensivstoß aus, um Reims weiter abzuschnüren, in der Hoffnung, es doch vielleicht noch zu Fall zu bringen.

Von der O.H.L. wurde jetzt der Plan, in Flandern anzugreifen, wieder aufgenommen, und die Bahntransporte der Truppen, die in der Reimser Gegend gefochten hatten, hatten gerade eingesetzt, als mitten in diese Transportbewegung hinein die Hiobspost von dem überraschenden französischen ungestümen Tankangriff südwestlich Soissons schlug. Der Franzose hatte nach Vernebelung der deutschen Stellungen mit zahlreichen beweglichen Sturmwagen und ungeheuren Massen Infanterie angegriffen. Die große Gegenoffensive des Generalissimus Foch gegen den vorspringenden deutschen Bogen hatte eingesetzt, welche zur Folge hatte, daß die deutsche Verteidigung in die Gegend von Villeen-Tardenois zurückverlegt werden mußte. In der am 26. Juli begonnenen „beweglichen Abwehrschlacht zwischen Marne und Vesle“ mußte die Rückwärtsbewegung der deutschen Truppen fortgesetzt werden, und Soissons wurde am 2. Aug. wieder von den Franzosen besetzt. —

Wieder hatte sich das Kriegsglück für die Deutschen an der Marne gewendet. Es waltete ein Mißgeschick über den Operationen wie 1914. Im U-Boot-Krieg, welcher so vielversprechend gewesen war, waren Rückschläge infolge der gegnerischen Abwehrtaktik eingetreten. Die amerikanische Rüstungsunterstützung war von Monat zu Monat gesteigert worden, und auf französischem Boden befanden sich viele amerikanische Divisionen. Die Union ist es gewesen, die unseren Feinden schließlich zum Siege verholfen hat! Ludendorff schreibt z. B. hierüber:

> „Der Versuch, die Völker der Entente durch deutsche Siege vor Ankunft der amerikanischen Verstärkungen friedenswillig zu machen, war gescheitert. Die Schwungkraft des Heeres (— betr. die letzte deutsche Offensive beiderseits Reims —) hatte nicht ausgereicht, den Feind entscheidend zu treffen, bevor die Amerikaner mit bedeutenden Kräften zur Stelle waren.“

Nach der erwähnten „beweglichen Abwehrschlacht“ bedrängten die französisch-englischen und amerikanischen Truppen immer mehr die deutschen Linien so, daß sich die O.H.L. gezwungen sah, die bedrängten Verteidigungslinien immer weiter zurückzuverlegen. — „Die vielen schweren Kämpfe, die sich vom August 1918 bis zum Abschluß des Waffenstillstandes am 11. Nov. hinzogen, stellen eine einzige Kette von

Abwehrschlachten dar, gegen eine Übermacht, die sich infolge des ungehinderten Zuflusses der Riesenmittel aus Amerika für unsere immer mehr zusammenschrumpfende Front von Tag zu Tag erdrückender gestaltete. Einmal um das andere wurde unsere Kampflinie zurückgenommen und verkürzt, jedoch niemals durchbrochen." (Wörtlich dem Geschichtswerk des Dr. Carl Ploetz entnommen.) —

Der Vollständigkeit halber mag bei dieser Gelegenheit noch der im Juni großangelegte österreichische Angriff an der unteren Piave erwähnt werden, welcher aber ebenfalls scheiterte, da auch hier Verrat geübt worden war. Die Österreicher mußten sich später aus dem Mündungsgebiet der Piave zurückziehen und nach Vorstoß der italienisch-amerikanischen Truppen zerbrach Ende Oktober die österreichische Wehrstellung. — Doch wenden wir uns jetzt wieder der Tätigkeit und der Verwendung des Regiments in den weiteren Kämpfen bei Reims zu!

Der Einsatz des Res.Felda.Regts.24 als „Artillerie II. Welle" bei Witry les Reims, vom 24. Juli bis 14. August 1918.

(S. Skizzen 39 und 41.)

Das Regiment hatte bei Nacht marschierend das „Berliner Lager" nördlich Boult am 19. Juli erreicht und sollte einige Tage Ruhe haben, um sich von den letzten Gefechtsanstrengungen zu erholen.

Wenn auch der Aufenthalt im Freien zwischen den Champagnekiefern bei gutem, aber heißem Wetter tagsüber leidlich angenehm war, so war es fast unmöglich, die Baracken zu bewohnen. Es herrschte hier eine Fliegenplage, wie man sie wohl selten erlebt hatte. Infolge dieser überhand genommenen Plage traten in der Folgezeit durch Übertragung von Krankheitsstoffen viele ruhrähnliche Erkrankungen auf.

Abends hatte man weiter das zweifelhafte Vergnügen, in großer Zahl Prachtexemplare von Ratten bewundern zu können, welche unter den Baracken, den Dünger- und Komposthaufen hervorhuschten. — Aber ganz besondere Freude erlebte der Barackenbewohner nachts, wenn er schlafen wollte. Hatte er sich zur Ruhe hingestreckt, so machte er die Bekanntschaft mit jenen kleinen schwarzen springenden Tierchen, über deren Besitz sich wohl nur ein Flohzirkusbesitzer gefreut haben würde. — Von einer Ruhe in diesen Barackenlagern konnte

man also kaum sprechen, und besonders, auch deshalb nicht, weil feindliche Flieger auch noch nachts über dem Gelände kreuzten und häufig Bomben abwarfen.

Das Regiment war erst zwei Tage im Lager, als am 21. der Befehl vom Art.Kdr. 238 (Oberst v. Kettler), 238. Inf.Div. (Generallt. v. Below), Gruppe Lindequist, VII. Ref.K., 1. Armee, erfolgte, daß es sich zum Einsatz bereithalten sollte. Es wurde dann nach Vorerkundungen und Einweisung der Kommandeure und Batterieführer in der Nacht vom 24. zum 25. Juli im Dreieck Witry—Berru—Caurel als Artillerie zweiter Welle eingesetzt.

Diese zweite Welle (Kdr. Major Bäßler) hatte ihren Gefechtsstand in Caurel und gliederte sich in Untergruppe 1 (Stab I./Ref. 24, Hptm. Wohlmann) und Untergruppe 2 (Stab II./Ref. 24, Hptm. Wolf). Nähere Gliederung siehe Beiheft.

Stab III./Ref. 24 wurde der Gruppe Lindequist als Sammelstab in Caurel direkt unterstellt und hatte die Aufgabe, mit den dieser Gruppe unterstellten Divisionssammelstäben, welch' letztere diese Tätigkeit in ihren eigenen Abschnitten regelten, Verbindung zu halten und den ordnungsgemäßen Rücktransport des Leermaterials zu überwachen, bzw. näher anzuordnen.

Der zweiten Welle fiel die Aufgabe zu, nur bei erkanntem Angriff und nur auf Befehl des Artilleriekommandeurs zu schießen. Sie überwachte also nur von ihren Beobachtungsstellen den Gegner und war zur Passivität verurteilt. Der tätige Anteil des Regiments an der gewaltigen großen „Abwehrschlacht zwischen Soissons und Reims“, welche seit dem 18. Juli tobte und mit dem 25. Juli als abgeschlossen betrachtet wird, war nicht sehr groß. Aber der östliche Eckpfeiler des vorspringenden deutschen Frontbogens mußte natürlich wegen der stets möglichen französischen Angriffe, welche von der Reimser Flanke aus leicht hätten erfolgen können, gestützt werden.

In der „beweglichen Abwehrschlacht zwischen der Marne und Vesle“ vom 26. Juli bis 3. Aug., bei welcher die deutschen Marnetruppen auf die Vesle-Stellung zurückgenommen wurden, stand das Regiment in denselben Stellungen als Lauerartillerie (II. Welle), wie vorher. Die Tätigkeit des Feindes war sehr gering und bestand nur aus einigen Feuerüberfällen auf die vorderste deutsche Infanterielinie, auf das Fort Witry, auf die Schluchten und die „Gersthöhe“. Auch nachts ging das Störungsfeuer nicht über das übliche Maß hinaus.

Die Batterien der zweiten Welle schossen sich, nachdem die Vesle-Stellung in allen Teilen von den zurückgezogenen deutschen Truppen eingenommen war, unauffällig auf die verschiedenen Sperr- und Vernichtungsfeuerarten mit wenigen Schüssen ein, lediglich um ihre errechneten Grundlagen einmal zu überprüfen. Im übrigen schwiegen sie und bauten ihre Stellungen weiter aus.

Es gab hierbei trotz der vorhandenen Stollen und Gräben doch noch allerhand zu tun. So mußten sämtliche Feuerstellungen so rasch wie möglich verdrahtet werden, und zwar durch ein 5 m breites dichtes Stolperdrahthindernis außerhalb des Bereiches der Handgranatenwirkung. Besondere Stände für die Aufstellung der schweren Batterie-M.G. wurden erkundet, von welchen aus die vor- oder seitwärts der Batterien gelegenen Geländemulden von überhöhenden Stellen aus wirksam bestrichen werden konnten. (Es mußte hier und da auch noch zum Bau minierter Deckungsunterstände geschritten werden.)

War auf diese Weise die lückenlose Bestreichung des gesamten Artilleriegeländes in die Wege geleitet, so ging man jetzt an die Aufgabe, Stellungen für Tankabwehrgeschütze zu erkunden. Sämtliche Befehle aus jener Zeit ließen erkennen, daß man mit weiteren starken Angriffen des Feindes rechnete und die Verteidigung auf die bewegliche Defensive mit stärkster Tiefenstaffelung einstellte. —

Es mag hier noch nachträglich erwähnt werden, daß die I. l. Mun.-Kol. Res. 24 zwecks Munitionierung der Stellungen ebenso wie die Staffeln der Batterien der I. Abt. vom 25. bis 27. Juli weiter vorgezogen, dann aber wieder nach dem „Berliner Lager" zurückgenommen wurden. Am 3. Aug. schritt man nochmals dazu, Munitionsfahrzeuge in ein Biwaklager an der Straße Lavannes — Epoye vorzuziehen. Es wurde eine gemischte Kolonne mit 36 Feldwagen 96 gebildet, denen die Führer der leichten Kolonnen des Regiments abwechselnd vorstanden. —

Die feindliche Fliegertätigkeit war häufig außerordentlich lebhaft, und immer mehr trat die Überlegenheit des Gegners in der Luft zutage. Vielfach griffen die feindlichen Eindecker unsere Fesselballone an. So wurde am 26. Juli ein sehr weit vorn stehender deutscher Ballon südlich Caurel durch Brandgeschosse eines feindlichen Fliegers in Flammen gesetzt. Wenige Tage später war der Ballon durch einen neuen ersetzt worden, welcher aber bereits am 1. Aug. wieder einem feindlichen Kampfflieger zum Opfer fiel. Einen am selben Tage noch-

mals als Ersatz an dieser Stelle eingesetzten Ballon ereilte dasselbe Schicksal in den Abendstunden desselben Tages.

Auch erstreckte sich die feindliche Lufterkundung auf das Hintergelände. Vielfach warfen die französischen Flieger, besonders in den Nachtstunden, Bomben auf Caurel, die Suippes-Ortschaften, „Berliner Lager" usw. ab. Im vorderen Gelände wurden häufig Berru und die Gersthöhe aus der Luft bombardiert. Die feindlichen Flieger verwendeten bei ihren Flügen während der Nacht neuartige Leuchtkugeln, welche an kleinen Fallschirmen befestigt waren und welche die Straßen, Ortschaften und dergleichen aus der Höhe beleuchteten. Wohl zehn Minuten lang standen diese Leuchtsterne in geringer Höhe über dem Gelände, sodaß auch das Marschieren bei Nacht auf den weiß leuchtenden Kreidestraßen vom Feinde beobachtet wurde. In solchen Fällen hielten marschierende Truppen und Munitionskolonnen auf den Straßen möglichst unter Bäumen an, bis die Gefahr vorüber war. — Der Flieger erkennt ja erfahrungsgemäß marschierende Truppen besonders an ihrer Bewegung!

Aus jener Zeit mag das deutsche Stoßtruppunternehmen bei der rechts benachbarten Division am 31. Juli Erwähnung finden, wobei ein dicht vor der deutschen Front liegender feindlicher Stützpunkt ausgehoben, und Gefallene eines Senegal-Bataillons eingebracht wurden. Der Franzose verwendete also auch hier Territorialtruppen, wie bei seinen großen Marneangriffen. Ein französischer Angriff während des Einsatzes des Regiments erfolgte jedoch hier im Juli und August nicht. —

Das Regiment hatte also während seines Einsatzes als zweite Welle, abgesehen von seiner Erkundungs- und Bautätigkeit und den Aufgaben, die sich lediglich auf die Beobachtung des Feindes erstreckten, eine ruhige Stellung. Zu den soeben genannten Aufgaben kam noch der Ausbau der Blinkverbindung hinzu, welche eifrig gefördert wurde. (Es mag an die Blinkstellen auf der „Gersthöhe" und auf dem „Réduit de la Vigie de Berru" erinnert werden.)

Es hatte sonach in den Stellungen Zeit, die Ausbildung seiner Angehörigen weiter zu fördern. Täglich hielten die Batterien Geschützexerzieren, auch solche mit aufgesetzten Gasmasken, Richtübungen, Unterricht über Telephonieren und Blinken ab. Ebenso probierten die Batterien ihre M.G. jeden zweiten Tag im Scharfschießen aus (häufig im Fort Witry gegen den Festungswall). Bei den Staffeln wurde Reitunterricht durch die Wachtmeister erteilt. In den Lagern, sowie im

Kampfgelände (z. B. im Fort Witry und Caurel) richtete die Division Revierstuben ein, deren Dienst durch den Divisionsarzt geregelt wurde.

Folgende Aufzeichnungen mögen noch Interesse finden:

4. Aug. 18: Bei Kolonnen und Staffeln fand vor dem Armeepferdeinspizienten eine Aufstellung aller Pferde des Regiments statt, wobei festgestellt wurde, daß sich dieselben infolge der Überanstrengung in einem bedauernswerten Zustand befanden. Diese armen Tiere waren durch die harten Kampfanstrengungen und die Munitionstransporte stark abgemagert, und in den Baracken fanden sie infolge der Fliegenplage keine Ruhe. Die ausgegebenen Rationen zeugten von der großen Futtermittelknappheit Deutschlands, und der Weideersatz war infolge der Trockenheit und Hitze auch nur gering. Zudem hatten die Pferde alltäglich einen weiten Marsch nach ihrer Tränke bei Boult. Die Verkümmerung der Tiere fand hierin seine Erklärung.

5. „ 18: 3./Res. 24 wurde früh aus der Stellung gezogen, bezog das Barackenquartier „Berliner Lager" und war als „bewegliche Artilleriereserve" vorgesehen. Oblt. d. R. Schmacht hielt einen etwa vierzehntägigen Ausbildungskursus für Offizieraspiranten und Einjährig-Freiwillige ab, welcher sich auf theoretischen Unterricht, praktisches Geschützexerzieren usw. erstreckte. Der Kursus fand durch eine Besichtigung des Regimentskommandeurs seinen Abschluß mit einer kleinen taktischen Übung, welcher das Instellunggehen einzelner Geschütze zwecks Bekämpfung durchgebrochener feindlicher Tanks zugrunde lag.

8. „ 18: Der Div.Kdr., Gen.Lt. v. Below, besichtigte die Stellungen der zweiten Welle.

Die Stellungskämpfe des Regiments vom 15. bis 20. August 1918.

(S. Skizze 40.)

Infolge der Verschmälerung des Divisionsabschnittes, welche wohl mit der Verkürzung der deutschen Front durch die Einnahme der Vesle-Stellung in Verbindung zu bringen war, trat eine neue Artilleriegliederung ein. Der Regimentsstab leitete jetzt die „Fernkampfgruppe", I./Res. 24 wurde als „Nahkampfuntergruppe Rechts" eingesetzt, und

II. Abt. mit ihren Batterien, sowie denjenigen der III. Abt. bildeten nun die „Artillerie zweiter Welle". Stab III./Ref. 24 behielt seine Tätigkeit als Sammelstab bei 238. Inf.Div. bei. (Genaue Gliederungen siehe Beiheft.)

Bezüglich der taktischen Verwendung der gesamten Artillerie der Division bedeutete diese Gliederung gegenüber der bisherigen eine Verstärkung der Fernkampfgruppe.

Die Aufstellung der Feldbatterien war zum Teil auch eine andere geworden. So wurden 1. und 2. Batt. zugweise getrennt aufgestellt, und man unterschied jetzt Arbeits- und Lauerzüge. Ihre Tätigkeit geht aus der Bezeichnung klar hervor.

Auch während dieser Berichtszeit verhielt sich der Franzose ruhig. Seine Artillerietätigkeit war mäßig und verstärkte sich nur in den allerletzten Tagen.

Die deutschen Batterien hatten sich auf ihre neuen Sperr- und Vernichtungsfeuerarten eingeschossen und nahmen mit ihren Arbeitszügen Gelegenheitsziele unter Feuer. Besonders geübt wurde das Schießen mittelst Lichtmeßtrupp und Fliegern gegen feindliche Gefechtsstände und Bewegungen am Schloß Romont*). Gegen den Verkehr auf Straße St. Jean-Ferme—Ludes*) und feindliche Mastenbauten schoß man häufig abends, und in den frühen Morgenstunden legten die Batterien mehrfach Vernichtungsfeuerwellen auf die vorderen französischen Linien, — mehr als Vorbeugungsmittel gegen mögliche Angriffe. —

Der 19. Aug. brachte noch eine stärkere Beschießung unserer Infanterie- und Artilleriestellungen mit Kampfgas, welche wohl als Vorbereitungsfeuer für einen feindlichen Angriff aufgefaßt werden konnte. Die deutschen Batterien erwiderten dasselbe aufs heftigste, der erwartete feindliche Vorstoß blieb aber aus.

Bei der 2. Batt. hatte sich herausgestellt, daß der Arbeitszug eine sehr ungünstige Stellung betreffs der „kürzesten Schußentfernung" hatte, weshalb dieser Zug am 19. Aug. nochmals verlegt wurde.

In jener Zeit wurden die Batterien zur Tankabwehr übrigens mit Granaten 15 mit Panzerkopf**) ausgerüstet. (Jede Batterie 198 Schuß.) Die deutsche Tankabwehr wurde mit allen Mitteln weiter ausgebaut, ja! es wurden besondere Tankabwehrkurse in Tagnon eingerichtet, wohin

*) Schloß Romont und die folgenden Ortschaften sind nicht auf Skizze 40 eingezeichnet, da sie zu weit südlich liegen.

**) Näheres s. in den Anlagen über „die Munitionsarten der Feldartillerie".

am 18. Aug. ein Zug der 3. Batt. kommandiert wurde. Auch weiterhin wurden noch häufig Offiziere und Mannschaften zwecks näherer Ausbildung dorthin gesandt.

Es ist oben gestreift worden, daß die Batterien der zweiten Welle nur bei wirklich erkanntem feindlichen Angriff und nur auf Befehl des Artilleriekommandeurs schießen sollten. Es war nun vereinbart worden, in einem solchen Falle durch ein besonderes Lichtsignal die Truppe zu verständigen. Am 16. Aug. wurde dieses „O.H.L.-Signal" am Hahnenberge und am Festungswall Witry vorgeführt. (Es wurde aus Granatwerfern abgeschossen; die Rakete zerfiel in 12 gelbe, rote und grüne Kugeln.)

Der Gesundheitszustand des Regiments war in jener Zeit nicht besonders gut. Durch die überhand genommene Fliegenplage traten äußerst viele Darmerkrankungen auf. Die Verpflegung war auch schlechter geworden, besonders ließ das Brot viel zu wünschen übrig. Es bestand zum größten Teil aus Gerstenmehl und schimmelte leicht. — Die blutigen Verluste des Regiments waren infolge der schwachen feindlichen Tätigkeit gering. Von dem schlechten Zustand der Pferde ist bereits oben gesprochen worden.

Die Kämpfe vom 20. bis 25. August (nach dem Divisionswechsel).

(S. Skizzen 40 und 41.)

Am 20. Aug. war die 238. Inf.Div. durch die 8. bayr. Ref.Div. (General-Lt. Jehlin) abgelöst worden.

Artilleristisch brachte sie die Auflösung der Fernkampfuntergruppen 1 und 2. Der Regimentsstab (Godinotlager) behielt jedoch die Führung der „Fernkampfgruppe", welcher jetzt eine größere Anzahl einzelner Batterien unterstellt waren, bei. (Weitere Gliederungen betreffs der Nahkampfgruppe, Fernkampfgruppe und zweiten Welle siehe Beiheft.)

Der Divisionswechsel brachte sonst keine weiteren wichtigen Veränderungen mit sich, die Stellungen der Regimentsbatterien blieben dieselben wie vorher.

Viel ist über die Tätigkeit des Regiments nicht zu berichten. Die beiderseitige Artillerietätigkeit war gering, und die Batterien schossen das übliche Störungsfeuer auf wichtige feindliche Verkehrspunkte und Anmarschstraßen. Nur am Tage des Divisionswechsels herrschte ein lebhaftes feindliches Gas- und Brisanzfeuer auf unsere vordere In-

fanteriestellung, welches entsprechend von der deutschen Kampfartillerie beantwortet wurde. (Zwecks Vortäuschung einer größeren Anzahl deutscher Feldbatterien bezog ein Geschütz der 1./Res. 24 als Wandergeschütz eine besondere Stellung, welch' letztere im Laufe der nächsten Zeit mehrfach gewechselt wurde.)

Der Feind hatte 4 km südlich Sillery Klauengeschütze aufgebaut, mit welchen er unsere rückwärtigen Ortschaften und den Verru-Block öfters beschoß. Diese Eisenbahngeschütze nahm sich die „Feka-Gruppe" mit Fliegerbeobachtung besonders zum Ziel und konnte sie durch die schweren Geschosse ihrer Marinebatterie M. 34 auf längere Zeit vertreiben.

Der im vorigen Abschnitt erwähnte und wieder neu ersetzte deutsche Fesselballon (146) war jetzt wieder täglich von seinem Halteplatz etwa halbwegs Caurel und Fort Witry aufgestiegen, um den Feind zu erkunden. Hatten ihn bereits vorher schon viele feindliche Flieger angegriffen, sodaß er schon mehrfach brennend abgestürzt, aber immer wieder ersetzt worden war, so richtete jetzt eine feindliche Fernkampfbatterie mit mittlerem Kaliber ihre Rohre nach dem Aufstiegplatz. Am 22. Aug. erlag auch dieser Ballon wieder der feindlichen Beschießung, sodaß dieser Aufstiegplatz endgültig weiter rückwärts verlegt wurde. —

Unsere Flieger stellten sehr lebhaften Truppenverkehr am Nordausgang des Mailly-Camp am 23. Aug. fest, und es schlugen bald die schweren Granaten der Marine-Batt. 33 und 34, die mit den deutschen Fliegern besonders gut eingespielt waren, daselbst ein, eine Anzahl von Bränden hervorrufend.

Es mag hier noch ein Wort über die verschiedenartigen Feuerarten eingeflochten werden, welche sich aus der starken Tiefenstaffelung der deutschen Verteidigungsfront ergaben.

Die erste deutsche Stellung gliederte sich in die verschiedensten Kampfzonen:

1. die vorderste Vorpostenlinie, welche nur ganz schwach besetzt war,
2. die Vorfeldwiderstandslinie, stärker und mit einzelnen M.G. besetzt, auf welche sich unsere Vorposten bei einem feindlichen Angriff zurückzuziehen hatten,
3. die Hauptwiderstandslinie, vor welcher ein starker feindlicher Angriff den größten Widerstand gefunden haben würde. Die-

selbe war sehr stark ausgebaut, und von der Hauptmasse der Kampfinfanterie mit vielen M.G. besetzt,

4. die Artillerieschutzstellung I, in welcher die bei sehr starken Angriffen zurückgegangene Infanterie Aufnahme gefunden hätte, oder wo eventuell Reserven eingesetzt worden wären,
5. die Artillerieschutzstellung II, deren Vorgelände hauptsächlich durch die Artillerie-M.G. der Batterien selbst beherrscht wurde.

Diese Tiefenstaffelung des ersten deutschen Grabensystems forderte auch die verschiedenartigsten Fälle von „Vernichtungs-" und „Sperrfeuer", zu denen sich noch die „Verdichtungsfeuer", sowie die Unterstützungsfeuer „Links" oder „Rechts" hinzugesellten. Es gab daher Sperr- und Vernichtungsfeuer „Ganze Front", wobei das Vernichtungsfeuer auf den feindlichen Gräben, das Sperrfeuer jedoch dicht vor unserer Postenlinie lag. Diese beiden Feuerarten, aber „weit" genannt, mußten vor der Vorfeldwiderstandslinie liegen, und „kurz" dagegen vor der Artillerieschutzstellung I.

Alle diese Fälle mußten von den Batterieführern für jedes einzelne Geschütz errechnet und festgelegt werden. Entsprechend diesen Arten gab es noch Sperr- und Vernichtungsfeuer „Rechts weit", „Rechts kurz", „Links weit" und „Links kurz". Die Verdichtungsfeuer stellten Massenfeuer auf bestimmte Geländeteile dar, von welchen der Feind vermutlich am leichtesten hätte hervorbrechen können, bzw. von welchen aus unsere Front am leichtesten bedroht werden konnte.

Hinter der Artillerie-Schutzstellung II hatte die Artillerie II. Welle die Unterlagen für einen bis zu diesem Graben durchgebrochenen Feind zu errechnen, auch hatte sie alle wichtigen Punkte des Zwischengeländes (oder auch seitwärts) nach der Karte festzulegen, um gegebenenfalles einen schnellen Anhalt zur Bekämpfung eines durchgebrochenen Feindes zu haben. Sämtliche Batterien mußten in ihren Ständen einen sehr weiten Schwenkwinkel aufweisen können (etwa 120°), und die Beweglichkeit, d. h. das schnelle Herausziehen aus den Geschützständen mußte durchaus gewährleistet sein.

Über die Tankabwehr wurde bereits mehrfach gesprochen.

Etwa 3 km rückwärts des ersten verlief das zweite deutsche Stellungssystem (etwa in der Linie Pomacle—Lavannes—Epoye). Wiederum dahinter lag das dritte Grabensystem nördlich der Suippes mit seiner Vorpostenzone an diesem Bache.

Der weitere Verlauf der Stellungskämpfe bis zum 20. Sept. 1918.
(S. Skizzen 40 und 41.)

Am 26. August war wiederum eine Veränderung in der Artillerieaufstellung eingetreten. Die III. Abt. war zum östlich benachbarten Arko. 203 (203. Inf.Div., Gruppe Lindequist), VII. Res.K., 1. Armee, übergetreten und hatte ihre Stellungen südlich Nogent am 27. August bezogen. Der Stab übernahm die Führung der „Nahkampf-Untergruppe Rechts."

Regimentsstab, I. und II. Abt./Res. 24 blieben dagegen im Abschnitt der 8. bayr. Res.Div. wie vorher.

Die feindliche Artillerie entwickelte zunächst eine wechselnde Tätigkeit, jedoch verstärkte sich dieselbe ab 1. September. Öfters lag das feindliche Feuer auf den deutschen Stellungen im Streufeuer, und manchmal bildeten die „Kaffee- und Wolfsschlucht", sowie Nogent, das Fort und Dorf Witry die Ziele der feindlichen Geschosse. Auch die Beob.-Stellen am „Réduit" und auf der „Hohen Gerst", sowie der „Pommernhöhe" erhielten öfters feindliche Gas- und Brisanzgranaten. Die 8. Batt. lag am 30. Aug. nachmittags unter planmäßigem feindlichen Feuer, wobei sie mit etwa 100 Schuß mittleren Kalibers beschossen wurde. Auch richtete sich hier und da feindliches Feuer auf diese oder jene Batterie des Regiments, auf deren Schieß- oder Lauerzüge.

Unsere Tätigkeit gestaltete sich hauptsächlich entsprechend der feindlichen. Die Ziele der III. Abt. bildeten besonders die Ortschaften Verzenay, Beaumont, Verzy, Sillery, die Cliquotmühle und Puisieulx, sowie sämtliche Vesle-Übergänge und die südlich dieses Flusses gelegenen Straßen. Ebenso häufig wurden das Fort de la Pompelle, feindliche Batterien und der erkannte Feldbahnverkehr bei Sillery beschossen.

Im Abschnitt der 8. bayr. Res.Div. nahmen I. und II. Abt., sowie die von Major Bäßler geleitete „Feka.-Gruppe" die verschiedenartigsten feindlichen Ortschaften und Punkte unter Feuer, von denen folgende genannt sein mögen: Die Ostkasernen, Pommeryhügel, das Gleisdreieck, die Butte de Tir, der Tunneleingang bei Rilly, die Klauengeschütze südlich Sillery, der feindliche Straßenverkehr im französischen Hintergelände, feindliche Batterien und Ballonaufstiegstellen.

Bei allen 24er Batterien wurde vielfach mit Ballon- und Fliegerbeobachtung sowie Lichtmeßtrupp geschossen. Die Munitionszufuhr

bestand besonders in Gelbkreuzmunition, welche gegen die französischen Batterien im Schwaden- oder Verseuchungsfeuer verschossen wurde. Die feindlichen Feuerüberfälle wurden mit gleichartigen heftigen Feuerschlägen auf Batterienester, Ortschaften (besonders Cormontreuil) und auf die feindlichen Infanteriestellungen beantwortet. In den Morgen- und Abendstunden wurden auch hier und da Vernichtungsfeuerwellen abgegeben, wenn der Verkehr in den französischen Gräben das normale Maß überschritt, oder wenn ein feindlicher Angriff „befohlen" wurde, wie z. B. am 12. Sept.

Gefangene Franzosen wollten nämlich in Reims große Mengen von Geschützen und Tanks gesehen haben, weshalb öfters für die Nächte in den frühen Morgenstunden erhöhte Bereitschaft angeordnet wurde. Die „angesagten Angriffe" erfolgten jedoch nicht.

Besondere Erwähnung verdienen noch folgende Kampfhandlungen und Kriegstagebuchnotizen:

30. Aug. 1918: Die Batterien der III. Abt. schossen aus Versuchsstellungen auf französische Batterien und Ortschaften. (Versuchsschießen mit Großweiler'schen Kartuschen für C-Geschosse.) Über das Schießen und den Erfolg fand sich in den Akten leider nichts aufgezeichnet.

30. „ 1918: Im Abschnitt der 8. bayr. Res.Div. fand 3^{45} vorm. unser Unternehmen „Pommern" statt. Die Artillerievorbereitung bestand im schlagartigen Einsatz aller Batterien auf die feindliche Stellung bis 5^{15}, zu welcher Zeit zum Abriegelungsfeuer übergegangen wurde. Nach dem Abflauen des Feuers wurden noch verschiedene Vernichtungsfeuerwellen „Reims" abgegeben. (Der Zweck und der Erfolg des Unternehmens ist nicht bekannt.)

31. „ 1918: Für etwaige Großangriffe des Feindes wurden Protzen-Bereitstellungsplätze erkundet.

1. Sept. 1918: Die „Nahkampfgruppe Rechts" (Stab I./Res. 24) beteiligte sich ab 5^{30} vorm. am Unterstützungsfeuer für unser Infanterieunternehmen „Osterfest". (Hierüber ist nichts näheres aus den Akten zu ersehen.)

1. „ 1918: Bei der Artillerie II. Welle (Stab II./Res. 24) fand eine Bereitschaftsübung der Division statt.

4/5. Sept. 1918: In den Nächten zum 4. und 5. Sept. wurden die Südausgänge Taissy und feindliche Batterien mit Gelbkreuz im Verseuchungsschießen vergast (Deckworte „Reims I und II"). Viele Brände wurden übrigens beobachtet, und der Gegner antwortete äußerst heftig, worauf wir starkes Störungsfeuer auf die Anmarschwege und Kanalübergänge und verschiedene Zerstörungsschießen gegen französische Geschützstellungen und Beob.-Stellen ausführten.

10. „ 1918: Eine deutsche Infanteriepatrouille des bayr. Res.-I.R. 23 (bei 8. bayr. Res.Div.) hob in der Nacht zum 10. einen feindlichen Stützpunkt aus, wobei die Batterien der I. Abt. durch gutsitzendes Abriegelungsfeuer mitwirkten. Die Stoßtrupps brachten 5 gefangene Franzosen des 159. I.R. ein.

12. „ 1918: Major Bäßler übernahm an Stelle des beurlaubten Artilleriekommandeurs die stellvertretende Führung für denselben.

14. „ 1918: Bei III. Abt. ohne nähere Einzelheiten erwähnt: 6⁰ nachm. unser Unternehmen „Oberon", wobei die Batterien der III. Abt. je 500 Schuß auf die befohlenen Ziele abgaben.

14. „ 1918: 3. Batt. beteiligte sich befehlsgemäß an einem Verseuchungsschießen gegen französische Batterien, welches vom Feinde mit heftigstem Gasfeuer auf Fort und Dorf Witry beantwortet wurde.

16. „ 1918: III. Abt. unternahm ein Schwadenschießen gegen die ihr gegenüberstehenden feindlichen Batterien, während die Batterien der I. Abt. ein Verseuchungsschießen auf die Ostkasernen von Reims durchführten.

18. „ 1918: Bei den deutschen Unternehmungen in letzter Zeit hatten die Franzosen wieder großen Wert darauf gelegt, Gefangene nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen. Erkannten sie aus dem Artilleriefeuer das Bevorstehen eines deutschen Unternehmens, so wichen sie nach rückwärts in die nächsten Graben

aus. Die drei, vom rechten Infanterieregiment (bei 8. bayr. Res.Div.) ausgeführten deutschen Patrouillen verliefen deshalb ergebnislos.

Zur Veränderung in der Aufstellung der Batterien des Regiments mag der Vollständigkeit halber noch angeführt werden, daß 3. Batt. am 28. Aug. in der Stellung 2./Res. 24 eingesetzt wurde, und letztere Batterie Ruhequartier im Berliner Lager als bewegliche Artilleriereserve bis 2. Sept. bezog. 6. Batt. führte am 30. August wegen besserer Wirkungsmöglichkeit einen Stellungswechsel aus. Auch die Batterien der III. Abt. bezogen zum Teil andere Kampfstellungen, da sie in ihren ersten Stellungen teilweise erkannt und stark beschossen worden waren.

Bei den Staffeln trat auch eine Veränderung ein, so bezogen diejenigen der Batterien der III. Abt. am 9. Sept. das Quartier „Hannover Lager", während die Staffeln und Bagage der II. Abt. im „Zigeunerlager" untergebracht wurden. Die Pferde der I. Abt. blieben nach wie vor im „Berliner Lager".

Die Tankabwehr wurde unausgesetzt weiter vervollkommnet. In der Nacht zum 15. Sept. setzte sich befehlsgemäß ein Geschützzug der 4. Batterie nach Tagnon in Bewegung, um in der Tankabwehrschule ausgebildet zu werden (bis 22. Sept., dann wieder in Stellung).

Die beiderseitige Fliegertätigkeit blieb nach wie vor sehr lebhaft, jedoch waren die deutschen Flieger zahlenmäßig infolge des ungeheuren Zuzugs von amerikanischen Flugzeugen in der Unterlegenheit. Es mußte daher sehr anerkannt werden, daß sich unsere Kampfflieger nicht abhalten ließen, die vorderste Front zu überfliegen und auch ihrerseits zum Angriff gegen die feindlichen Fesselballone schritten und häufig nachts Bomben auf den Feind abwarfen. Am 4. Sept. stellten unsere Artilleriebeobachter das Inbrandschießen zweier feindlicher Ballone durch unsere Flieger fest, ebenso wurde am 14. ein solcher Fesselballon südlich Mailly durch einen deutschen Flieger abgeschossen.

Aus jener Zeit mögen noch diesem oder jenem Beobachter die vielen Brände in Reims in Erinnerung gebracht werden, welche wohl hauptsächlich die Folge des deutschen Artilleriefeuers waren.

Die Stellungskämpfe bei Reims kurz vor der Rückverlegung der deutschen Front (vom 21. Sept. bis 2. Okt. 1918).

Der 21. Sept. brachte die Ablösung der 203. durch die 9. Inf.Div. Die III. Abt. blieb auch weiterhin „Nahka.-Untergruppe Rechts" wie vorher. Im rechten Abschnitt trat keine Veränderung ein. —

Bei III. Abt. verlief die beiderseitige Tätigkeit ohne wesentliche Ereignisse, mit Ausnahme des 1. Oktobers, an welchem Tage 7⁴⁵ vorm. der Feind vom Stützpunkt Fort de la Pompelle aus in Stärke einer Kompagnie die rechte deutsche Divisionsgrenze und den anschließenden Teil der 8. bayr. Res.Div. angriff. Die Batterien schossen heftigstes Sperr- und Vernichtungsfeuer, welches jedoch nicht verhindern konnte, daß das Abwehrfeuer vom Feinde unterlaufen wurde. Im Gegenstoß aber konnte der Franzose unter Zurücklassung vieler Toter und Verwundeter wieder geworfen werden, wobei er überdies noch 1 M.G. einbüßte. —

Im Abschnitt der 8. bayr. Res.Div., wo die übrigen Regimentsteile sich befanden, herrschte zuerst schwache feindliche Feuertätigkeit, welche sich aber in den nächsten Tagen verstärkte. Am 26. Sept. aber wurden die Batterien der I. Abt. (beim Dorfe Witry) und die Feka.-Artillerie aus Richtung Cormontreuil und Bezannes vom Feinde beschossen. Da für den 27. Sept. mit einem Angriff bestimmt gerechnet wurde, ordnete die Division erhöhte Bereitschaft an. Der feindliche Angriff traf jedoch wiederum nicht ein.

Betreffs der Aufstellung der Kampfartillerie im Abschnitt der 8. bayr. Res.Div. traten verschiedene Veränderungen ein. Die 15-cm-Kan.Batt. 34 schied aus der Feka.-Gruppe aus und trat in der Nacht zum 23. Sept. zur 9. Inf.Div. über. Infolge der am 29. Sept. eintretenden Erweiterung des Divisionsabschnittes trat ferner eine Umgruppierung der Artillerie ein. Die I. Abt., welche bisher „Nahka.-Untergruppe Rechts" war, erhielt als neugebildete vierte Gruppe die Bezeichnung „Nahkampfuntergruppe Witry". Obwohl sie der „Nahka.-Gruppe" unterstellt blieb, wurde sie im linken Abschnitt der rechten Nachbardivision (242. Inf.Div.) eingesetzt. II./Res. 24 schied aus der II. Welle aus und übernahm die bisherigen Stellungen der I./Res. 24. Doch nicht lange bestand diese Untergruppe Witry, denn schon am nächsten Tage wurde I./Res. 24 wieder herausgezogen und bildete nach einer neu durchgeführten Artilleriegliederung die „Artillerie II. Welle". (Weitere Gliederung, siehe Beiheft.)

Feindliche Unternehmungen hatten während des Einsatzes des Regiments im Raume Witry—Berru—Caurel bisher nicht stattgefunden, doch sollten die allerletzten Tage vor der „Etsch-Bewegung" noch einen feindlichen Angriff am 30. September bringen. Nach ganz kurzer feindlicher Feuervorbereitung hatte sich der Franzose 3^{15} nachm. an die Stützpunkte „Max und Moritz" herangearbeitet und konnte sich trotz heftiger Gegenwehr im Stützpunkt „Moritz" festsetzen. In das Erdwerk „Max" drang er vorübergehend ein, konnte aber sofort im Gegenstoß wieder vertrieben werden.

Es galt nun noch, den Stützpunkt „Moritz" wiederzunehmen. Das deutsche Stoßtruppunternehmen „Tarok", woran sich mehrere Batterien des Regiments im Vorbereitungs- und Abriegelungsfeuer befehlsgemäß beteiligten, mißglückte jedoch infolge des starken feindlichen Gegenfeuers. Der am nächsten Tage 6^{30} vorm. nochmals von unserer Infanterie nach starker Artillerievorbereitung und mit Hilfe von Flammenwerfern unternommene Versuch, den Stützpunkt „Moritz" vom Feinde zu säubern, führte zum gewünschten Ziel. Einige Gefangene wurden hierbei eingebracht. — Doch 8^{30} vorm. unternahm der Feind wiederum einen Gegenstoß, nachdem er ein sehr heftiges Feuer auf unsere Infanterie und Artillerie gerichtet hatte, und drang wiederum in den Stützpunkt ein.

Im Laufe des Spätnachmittages setzte sich unsere schneidige Infanterie erneut in den Besitz des Stützpunktes, welcher 9 Uhr nachm. jedoch schon wieder verloren ging. Erst im Laufe der Nacht konnte unsere Infanterie diese hartumstrittenen Grabenstücke durch einen nochmals angesetzten Stoß mit Hilfe von Flammenwerfern endgültig zurückerobern. An diesen beiden Tagen, an welchen so hartnäckig um den Stützpunkt gekämpft wurde, lagen die im Berru-Block aufgestellten Batterien besonders heftig unter Feuer, doch blieben die Verluste relativ gering.

Aus jenen letzten Kampftagen vor Reims mögen die Verseuchungsschießen feindlicher Batterien durch 2. und 3. Batt. Erwähnung finden. Auch mag noch die Angehörigen der 5. Batt. die damalige Zuteilung einer Funkerstation interessieren, welche Feueranforderungen sowie Wetter- und Uhrmeldungen annahm bzw. weitergab.

Schließlich mag die damalige Zuweisung von mehreren Panjepferden an das Regiment in Erinnerung gebracht werden. —

Über den Gesundheitszustand des Regiments muß gesagt werden, daß er sich bis auf die immer noch sehr zahlreich auftreten-

den Paratyphus- und Ruhrfälle wesentlich gebessert hatte. Auffallend zahlreich waren jedoch die Erkrankungen der äußeren Bedeckungen. Furunkulose trat häufig auf.

Der allgemeine Ernährungszustand der Mannschaften erwies sich als durchschnittlich gut. Die Beköstigung hatte sich auch qualitativ und quantitativ im Vergleich der vergangenen Monate gebessert. Mehrfach waren wieder Kartoffeln und Frischgemüse, und als Getränkezusatz auch Branntwein geliefert worden.

Der Zustand der Pferde ließ jedoch nach wie vor zu wünschen übrig.

Die sonstigen starken Kämpfe an der Westfront während des Einsatzes des Regiments vor Reims.

Während das Regiment ungefähr 2¼ Monate im mehr oder weniger abwechslungsreichen Stellungskampf vor Reims stand, hatte sich an der übrigen Westfront viel ereignet.

Nach der schon erwähnten Abwehrschlacht zwischen Somme und Avre (8. bis 20. Aug.), welche einen verhängnisvollen Einbruch des Feindes bedeutet hatte, folgten die ungestümen feindlichen Angriffe zwischen Oise und Aisne (7. Aug. bis 4. Sept.), sowie diejenigen zwischen der Scarpe und Somme (21. Aug. bis 2. Sept.).

Diese letzterwähnte große Schlacht endete mit der Rückverlegung der gesamten deutschen Front nach der „Siegfried-Stellung"*). Es folgten weiter: die Schlacht an der Nesle und bei Noyon, wobei der letztere Ort verlorenging.

Die am 28. Aug. beginnenden stürmischen Angriffe des Engländers im Lys-Abschnitt führten zum Verlust des Kemmelberges, Bailleuls und Mervilles. Ungemein harte Kämpfe wurden an der Flandernfront bei Armentières und Lens ausgefochten, wobei diese beiden Städte dann kampflos geräumt wurden (1. und 2. Okt.).

Zwischen Cambrai und St. Quentin lief der Feind gegen die „Siegfried-Stellung" weiter Sturm. St. Quentin ging am 1. Okt. verloren.

Es mögen hier noch die Ausweichkämpfe im Mihielbogen (12. bis 14. Sept.) erwähnt werden, wobei die in die französische Front tief

*) Die „Siegfried-Stellung" war schon im Jahre 1917 gebaut worden (s. z. B. S. 182) und ist auf der großen Übersichtskarte von Nordfrankreich und Belgien eingezeichnet.

hineinragende deutsche Zunge von amerikanischen Stürmern angegriffen und genommen wurde.

Die deutsche Westfront wurde überall von den Ententetruppen bestürmt. Unermeßliches Kriegsgerät und unzählige Divisionen hatten die Vereinigten Staaten auf französischem Boden in die Schlachtfront eingestellt, und die deutschen Truppen konnten nur noch an Abwehr gegenüber einer solchen Übermacht denken. Sie hatten sich daher nun an den in Mitleidenschaft gezogenen Frontstellen auf weiter rückwärtige Stellungen zurückziehen und ihre großen Kampferfolge bei ihrer Offensive 1918 wieder preisgeben müssen.

Die wütenden Angriffe des Generalissimus Foch ließen aber nicht nach und am 26. Sept., etwa gleichzeitig mit der großen Schlacht in Flandern, begann dieser die neue „Materialschlacht in der Champagne und an der Maas" (26. Sept. bis 11. Nov. 1918). Diese heftigen feindlichen Angriffe brachten für die Deutschen den Verlust von Tahure, Varennes, Malancourt und anderer Orte mehr. Ludendorff sagt hierüber:

> „Die fortgesetzten heftigen Angriffe gegen den linken Flügel der 1. und 3. Armee ließen bei der „Heeresgruppe Deutscher Kronprinz" in den ersten Oktobertagen den Entschluß reifen, die Schlacht abzubrechen und mit allen Teilen in die „Hunding-Brunhild-Stellung", also etwa in die Linie halbwegs Laon—Marle—Sissonne—Aisne von Rethel aufwärts bis Grandpré zurückzugehen", usw.

Die im nächsten Abschnitt behandelte „Etsch-Bewegung" bildet nun einen Teil der Rückwärtsbewegung auf die Hundingstellung.

Abschnitt 45.

Die „Etsch-Bewegung" und die Rückzugsgefechte des Regiments an der Suippes vom 4. bis 10. Okt. 1918.

(S. Skizze 42.)

Für die Rückzugsbewegung auf die III. deutsche Verteidigungs-Stellung an der Suippes waren bereits in den letzten Tagen des Oktobers mehrere Vorbereitungen getroffen worden. So hatten einige Batterien der II. Welle schon Minenzündungen für die später auszuführenden Sprengungen erhalten, und alle Batterien des Regiments hatten neue Beob.-Stellen für die Bewegung „Isonzo" erkundet.

Es schien geplant zu sein, bei der „Etschbewegung“ nicht in einem Zuge bis zur Suippes zurückzugehen, sondern nochmals Zwischenstellungen, die sogenannten „Isonzo-Stellungen“ bei Caurel, Lavannes usw., einzunehmen. Diese wurden aber nicht bezogen. —

Die „Etschbewegung“ vom 4. zum 5. Oktober 1918.

(III./Res. 24 bei 9. Inf.Div., Regimentsstab und die übrigen Teile des Regiments bei 8. bayr. Res.Div.)

Nachdem am 3. und 4. Oktober die neuen Stellungen und Anmarschwege erkundet worden waren, wurden ab 3. Oktober 1⁰ nachm. sämtliche noch vorhandenen Gelbkreuz-Geschosse verschossen.

Am 4. Okt. früh setzte die Etschbewegung mit der Zurücknahme der unbespannten Fußartillerie-Batterien, sowie der Feldbatterien der II. Welle ein. (Von I./Res. 24 wurden zunächst einzelne Geschütze zurückgebracht.) — In der Nacht vom 4. zum 5. Okt. bauten die übrigen Batterien ab und bezogen ihre neuen Stellungen nördlich des Suippesbaches. Die Staffeln und Kolonnen hatten so viel Munition als nur möglich aus den Stellungen mitgenommen, jedoch blieb noch ein sehr großer Teil liegen, welcher jetzt gesprengt wurde. Die Loslösung vom Feinde ging ohne Störungen und glatt vor sich.

5. Batt. blieb zunächst noch als Nachhutbatterie stehen und räumte ihre Stellung erst am 5. Okt. 5⁰ vorm. Der Gegner wurde anscheinend erst in den frühen Morgenstunden, als etwa 4⁰ vorm. die Forts Witry, Berru und Nogent gesprengt wurden, auf unsere Rückzugsbewegung aufmerksam. Er schien aber eine Falle zu wittern, denn erst in den Abendstunden fühlte er mit kleineren Patrouillen vor, welche von unseren Infanterienachhuten durch M.G.- und Kleingewehrfeuer abgewiesen wurden.

Am Abend des 5. Okt. hatte sich das Regiment mit allen Batterien (außer 5./Res. 24) in den neuen Stellungen nördlich Bazancourt und Isles eingerichtet.

Die neue Hauptwiderstandslinie verlief nördlich des Flusses, die Vorfeld-Widerstandslinie war jedoch südlich über die Suippes vorgeschoben.

Die Kämpfe an der Suippes bei Boult-Bazancourt vom 6. bis 10. Oktober 1918.

In der Artilleriegliederung hatte sich nichts Wesentliches geändert. (Gliederung siehe Beiheft.)

6. Okt. 1918: Am Morgen dieses Tages wurde das Vorgehen des Feindes in einzelnen Gruppen auf Lavannes und später vom Römerriegel auf Bazancourt beobachtet, doch zog sich der Franzose wieder zurück, brachte gegen 1⁰ nachm. seine Artillerie weiter vorwärts in Stellung und arbeitete sich dann langsam unter dem Schutze seiner Batterien an Bazancourt heran. Nachmittags lag dieser Ort, wie auch Boult, unter starkem feindlichen Feuer, auch griff der Franzose unsere Suippessicherungen an, welche den Angriff jedoch, unterstützt durch unsere Abwehrfeuer, abwiesen. Im weiteren Verlauf des Nachmittages wurden wiederum feindliche Kompagnien beobachtet, welche in den Waldstücken am „Godinotkreuz" nordwärts vorgingen, und welche sofort von II. Abt. unter Feuer genommen wurden. Ebenso wurde bei Pomacle ein feindlicher Tank erkannt und durch Artilleriefeuer außer Gefecht gesetzt. (6./Res. 24 nahm nochmals einen Stellungswechsel vor, um besser auf den französischen Verkehr im rückwärtigen Gelände schießen zu können.)

Unser starkes Störungs- und Vernichtungsfeuer auf das Gelände südlich der Suippes genügte aber nicht den in den späten Nachmittagsstunden mit sehr starken Kräften vordringenden Gegner von Bazancourt abzuhalten. Er stieß über die Suippes vor, konnte aber im Gegenstoß wieder aus dem Ort nach Süden zurückgeworfen werden.

Der 7. Oktober 1918 brachte einen Großkampftag, an welchem das Ringen um Bazancourt weiterging. Nach heftigstem feindlichen Geschützfeuer aller Kaliber griff der Gegner am Vormittag mit sehr starken Kräften auf der Front der 8. bayr. Res.Div. und 9. Inf.Div., sowie bei den benachbarten Divisionen an. Trotz heftigster Gegenwehr und stärksten Sperrfeuers errang er besonders bei der rechten Nachbardivision Vorteile. Aber auch bei Bazancourt konnte er die Suippesbrücken überschreiten und sich am Bahndamm nördlich des Baches festsetzen. — Im scharfen Gegenstoß, unterstützt durch eine planmäßige starke deutsche Artillerievorbereitung, stürzte sich unsere Infanterie auf den vorgedrungenen Feind. Der Gegenstoß gelang und Bazancourt war wieder deutsch. Jedoch in den späten Abendstunden ging es erneut verloren.

1. Batt./Ref. 24 wurde an diesem Tage als bewegliche Artilleriereserve mit Unterkunft in L'Ecaille der 16. Ref.Inf.Brig. unterstellt. (Sie trat am 9. Okt. aber zur II. Welle zurück.)

8. Oktober 1918: Nach zusammengefaßtem kurzen, aber starkem Feuerschlag der gesamten Artillerie der beiden Divisionen setzte 6³⁰ vorm. unsere Infanterie zum Gegenstoß auf das in der Nacht wieder verlorene Bazancourt an. Der anfänglich gewonnene Boden wurde jedoch durch das sofort einsetzende starke feindliche Sperrfeuer wieder verloren. Unser Angriff bei der rechten Nachbardivision, wo der Feind nördlich von Boult stand, kam nicht recht zur Entwicklung. — Abgesehen von dem heftigen Vorbereitungsfeuer beschossen unsere Batterien die erkannten feindlichen Bewegungen in den südlich der Suippes gelegenen Waldstücken, sowie erkannte Batterien. Auch am

9. Oktober 1918 mißglückte der von unserer Infanterie erneut ausgeführte Versuch, Bazancourt in deutsche Hand zu bringen. Nur vorübergehend gelang es ihr, in diesen Suippesort einzudringen. Die Divisionsartillerien legten ihr stärkstes Feuer vor dem deutschen Angriff auf diese Ortschaft und das Gelände südlich davon, aber das Abwehrfeuer setzte wieder mit solcher Heftigkeit ein, daß nur an manchen Stellen einzelne kleinere deutsche Trupps aufzuspringen und in den Ort einzudringen vermochten. — Im Laufe des Tages gaben die 24er Batterien noch Störungsfeuer auf Bahnhof Caurel und die Suippesniederung zwischen Boult und Isles ab.

Die französischen Flieger hatten im Laufe dieser Tage die Aufstellung der deutschen Batterien festgestellt, und am Abend lagen zum ersten Male das deutsche Artilleriegelände, die Ortschaften Roizy und L'Ecaille am Retournebach unter schwerem französischen Flachbahnfeuer.

Das heftige beiderseitige Störungsfeuer hielt auch am

10. Oktober 1918 an, an welchem Tage wir noch besonders bei Pomacle, Lavannes und Caurel beobachteten feindlichen Auto- und Kolonnenverkehr beschossen. Das feindliche Feuer lag in der Hauptsache auf unserer Hauptwiderstandslinie und dem Retourne-Abschnitt.

An diesem Tage nahm nun abends die planmäßige Räumung des Suippes-Sektors ihren Anfang, und damit setzte der zweite Teil der Rüzugsbewegung auf die „Hundingstellung" ein.

Die Gesamtlage.

Die O.H.L. hatte seit Beginn der Gegenoffensive Fochs an der Westfront den Offensivgedanken gänzlich aufgegeben. In unzähligen blutigen Schlachten hatten sich die deutschen Truppen befehlsgemäß auf rückwärtige Stellungen kämpfend, aber in voller Ruhe zurückgezogen. Deutschland beschränkte sich nur noch auf die Verteidigung und hatte auf die weitere Fortführung des ungleichen Kampfes verzichtet. Totwund war der deutsche Löwe!

Die Hiobsnachrichten hatten sich in den letzten Septembertagen und Anfang Oktober überstürzt. Die Orientfront war eingestürzt, und Bulgarien schloß am 29. Sept. mit den Ententestaaten Waffenstillstand. In der Palästinaschlacht waren die Türken zum Rückzug gezwungen worden.

„Die beiden Männer, Hindenburg und Ludendorff, begegneten sich in dem Gedanken, den Waffen zu entsagen, wenn der Weltbund der feindlichen Nationen Deutschland einen Frieden gewährte, der das Reich in seinen Grenzen bestehen ließ", sagt Stegemann in seinem interessanten Geschichtswerk, und am 3. Okt. 1918 entschloß sich Deutschlands neuer Reichskanzler, Prinz Max v. Baden, an den amerikanischen Präsidenten Wilson ein Waffenstillstandsgesuch auf Grund dessen bekannter 14 Punkte zu richten. Durch die spitzfindigen Rückfragen und neue Forderungen des Amerikaners zogen sich die Verhandlungen aber, wie bekannt, sehr in die Länge.

Während das Regiment die geschilderten schweren Kampftage an der Suippes bestand, spielten sich diese Dinge in der Hauptsache ab; natürlich erfuhren die Frontkämpfer nichts von alledem, aber unkontrollierbare Gerüchte, sowie Nachrichten über die Kriegsmüdigkeit Deutschlands und das unterirdische Gären in der Heimat durchschwirrten bereits die Luft.

Abschnitt 46.

Rückzug auf die Aisnestellung („Hunding-Brunhild-Linie") und Abwehrkämpfe daselbst (vom 10. bis 24. Oktober 1918).

(S. Skizze 43.)

Am 10. Okt., 7⁰ nachm., zu welcher Zeit das Suippesgelände unter einem wilden feindlichen Feuer lag, hatte die planmäßige Räumung der „Etschstellungen" eingesetzt.

Der erste Teil der Artillerie, besonders die unbespannten Batterien der II. Welle marschierten in ihre neuen „Hunding-Stellungen" nördlich der Aisne. Die Infanterie-Kampfbataillone blieben vorläufig noch mit einigen zugeteilten Geschützen, darunter denjenigen der 6. und 9./Res. 24, sowie der 3. bayr./Res. 9 als Nachhut in den bisherigen Stellungen stehen. Die Bereitschaftsbataillone besetzten die Zwischenaufnahmestellungen an der Retourne, und die gesamte Artillerie — mit Ausnahme der Nachhutbatterien — räumten bis 9⁰ nachm. ihre Etschstellungen.

Der Regimentsstab übernahm, in Son angelangt, das Kommando über die bereits eingetroffenen Fernkampf-Batterien des Fußa. R. 124. Stab I./Res. 24 (zweite Welle) hatte seinen Gefechtsstand vom „Jagdstaffellager" südlich St. Loup ebenfalls nach Son verlegt. Stab II./Res.24 ging nach Doumely, und schließlich Stab III./Res. 24 eilte nach Moulin de Trachée bei Wasigny.

Das Res.Felda. R. 24 befand sich auch jetzt noch (mit Ausnahme von III. Abt.) bei 8. bayr. Res.Div., während III./Res. 24 die Rückwärtsbewegung im Rahmen der 9. Inf.Div. ausführte. — Auch in den folgenden Tagen blieben die verschiedenen Regimentsteile bei den erwähnten Divisionen.

11. Oktober 1918: Die Räumung des Suippesabschnittes war bis 5⁰ vorm. vom Gegner unbemerkt geblieben, und auch die deutschen Nachhuten hatten sich im Laufe des Tages zurückgezogen. Diese erhielten erst auf ihrem Rückzug 3⁰ nachm. Feuer von weittragender feindlicher Artillerie. Die Rücknahme der Truppen auf die „Hundingstellung" hatte sich in größter Ruhe und stark gesichert vollzogen, und die Batterien des Regiments hatten ihre Stellungen nun eingenommen.

Stab II. schlug seinen Gefechtsstand jetzt am „Hahnenberge" auf und übernahm die Führung der eingetroffenen oder im Anmarsch befindlichen Batterien. — 4. und 5./Res. 24 beließ er noch in vorgeschobenen Stellungen bei Condé und nordöstlich Château-Porcien an der Aisne.

Der Stab der III. Abt., mit der Führung der „Nahkampfuntergruppe Rechts" (bei 9. Inf.Div.) betraut, suchte sich einen Gefechtsstand an der Raye-Mühle, 1 km nordöstlich Ecly. Seine Batterien hatten in der Nacht zum 11. Okt. bei der Mühle und an der Lisgarde-Ferme biwakiert und bauten sich jetzt östlich Ecly ein.

Regimentsstab und die Artillerie „zweite Welle" blieben in der Umgebung von Son und bereiteten sich für die zu erwartenden Kämpfe vor.

In den Morgenstunden des 12. Oktober 1918 hielten unsere Nachhuten, bei welchen sich noch 6. und 9./Res. 24, sowie 3. bayr./Res. 9 befanden, die Linie St. Loup—Tagnon. Diese Nachhutbatterien nahmen jetzt südlich dieser Linie den über den Retourne-Abschnitt nachfolgenden Gegner unter heftiges Feuer. — Im Weiterverlauf des Tages zogen sich dann auch die deutschen Sicherungen weiter nördlich zurück, sodaß am Spätnachmittage auch die Nachhutbatterien in ihren neuen Hundingstellungen eingetroffen waren. — Während des Rückzuges hatten die deutschen Truppen im Dorfe Avançon etwa 500 französische Zivilgefangene zurückgelassen. Der Ort durfte deshalb von uns beim weiteren Vorgehen des Feindes nicht beschossen werden. — 4. und 5. Batt. hatten in ihren vorgeschobenen Stellungen dicht nördlich der Aisne den Befehl, dort so lange zu verbleiben, bis sie erkannt und stark beschossen würden.

Am 13. Oktober 1918 erwarteten die in der „Hundingstellung" neu aufmarschierten deutschen Divisionen den nachrückenden Feind.

Westlich, im Gebiet der rechten Nachbardivisionen, hatten die Franzosen bereits vormittags den Barresbach überschritten und gingen in Stärke eines Regiments gegen St. Germainmont vor. Der Ort Les Barres wurde von ihnen besetzt.

Vor der Front der 8. bayr. Res.Div. drängte der Feind heftig vor, indem er zu gleicher Zeit die Aisneortschaften Herpy, Condé, Château-Porcien und Ecly, sowie die Höhen nördlich davon, bis in die Linie St. Fergeux—Inaumont unter Feuer nahm. Die Fernkampf- und Nahkampfbatterien des 8. bayr. Art.Kdr. legten infolgedessen ihr Feuer auf die Umgebung von St. Loup und besonders auf die feindlichen Anmarschstraßen.

Gegen 11 vorm. erreichte die feindliche Infanterie den Ardennenkanal bei der Pargny-Ferme südlich Herpy, wo sich unsere Vorposten zurzeit noch befanden. Dieselben wurden sehr hart bedrängt und mußten 11^{30} über die Aisne zurückgehen. Der Kampf um die Pargny-Ferme war für unsere Infanterie äußerst hartnäckig und die Verteidigung des Gehöftes durch unsere Posten wurde durch 4. Batt. aus ihrer Stellung bei Condé auf 2000 m (mit direktem Schuß) auf das lebhafteste unterstützt. Diese Batterie forderte nun in ihrer offenen Feuerstellung heftiges französisches Schrapnellfeuer auf sich selbst heraus, aber ungeachtet dessen schossen die beherzten Kanoniere Granate auf Granate auf den vordringenden Gegner, ihm verheerende Verluste beifügend.

Weiter östlich, wo III. Abt. im Kampfgebiet der 9. Inf.Div. stand, fühlte der Feind aus dem Mommontwalde kommend, gegen Nanteuil mit schwachen Patrouillen vor, und es kam zwischen den beiderseitigen Infanterien zu schwachen Zusammenstößen südlich des Ortes, wobei französische Gefangene gemacht wurden. Das Feuer der III. Abt. unterstützte unsere schwer leidende Infanterie bei diesen Kämpfen.

Das direkte Bekämpfen der vordringenden französischen Truppen hätte wahrscheinlich noch länger erfolgen können, aber das nebelige Herbstwetter hatte seinen Schleier auf das Aisnegelände gelegt, sodaß Ziele nicht mehr erkannt werden konnten. Aber man gab weiter Störungsfeuer ab und stellte Nebelposten aus.

Die Großkampftage in der „Hundingstellung" am 14. und 15. Oktober 1918.

Aus dem Kampfabschnitt der rechts benachbarten 1. Inf.Div. (westlich an 8. bayr. Res.Div. anschließend) trafen in der Nacht zum 14. schwerwiegende Meldungen ein. Der Gegner hatte hier weiter größere Fortschritte gemacht und bedrängte scharf die deutschen Linien.

Die „Gruppe Lindequist" verfügte daher das sofortige Herausziehen der III./Res. 24 aus dem Bereich der 9. Inf.Div., wo der Feind nur schwach vorgefühlt hatte. Die Batterien verließen in der Nacht zum 14. ihre Stellungen östlich Ecly und meldeten sich beim Artilleriekommandeur in Remaucourt. Sie wurden nun sofort nach Eintreffen in den Abschnitt der 1. Inf.Div. geworfen und der dortigen Nahkampfgruppe zugeteilt, welche sie auf die einzelnen Untergruppen aufteilte. Stab III. blieb vorerst noch in Remaucourt zur Verfügung des Arko 1.

In diesem Front-Abschnitt hatte der Feind bereits nachts ein heftiges Trommelfeuer auf die deutschen Linien eröffnet. Er wollte hier gewaltsam seinen Weg durch die Hundingstellung erzwingen.

Die am 14. und 15. Okt. und in den nächsten Tagen stattfindenden Abwehrkämpfe gehören zu den Ruhmesblättern des Regiments. — Verfolgen wir zunächst die feindlichen Angriffe gegen die 1. Inf.Div.

Hier war der Gegner am frühen Morgen nach einer unheimlichen Artillerievorbereitung vorgebrochen und hatte unsere Vorpostenlinie weiter zurückgedrängt. Aus Gomont und St. Germainmont heraus gingen seine Kolonnen in den Mulden in nordöstlicher Richtung vor.

Nach hartnäckigster Verteidigung unserer Infanterie konnte der Franzose aber vorübergehend den „Spionskopf" besetzen.

Gleichzeitig hatte die Abwehrschlacht südlich Herpy im Abschnitt der 8. bayr. Res.Div. begonnen. Hier erfolgten seit 6⁰ vorm. starke feindliche Vorstöße zwischen Herpy und Château-Porcien, welche sich gegen den Brückenkopf des letztgenannten Ortes richteten. Das heftige deutsche Abwehrfeuer konnte diese feindlichen Angriffe aber ersticken.

Die Kämpfe zogen sich bis in die Mittagsstunden hin, und unsere Vorpostenlinie war in der Hauptsache gehalten worden. Alles atmete erleichtert auf, als das Kampfgetöse nachließ.—Aber nachm. 3⁰ trommelte der Feind erneut mit einer Unmasse von Batterien auf unsere Stellungen. Dichter Rauch und Pulverqualm, mit Gas vermischt, lagerten sich wieder auf dem Gelände. Ein starker Geschoßhagel ging auf Infanterie- und Artilleriestellungen nieder, sodaß die Rauch- und Staubfontänen zerrissen in der Luft hingen und die Front in rotgelbe Blitze getaucht war. Selbständig hatten die Batterien wieder eingegriffen und schossen starkes Sperrfeuer. 5⁰ nachm. erfolgte dann der starke Vorstoß, welcher sich durch das weiter gesteigerte Hämmern der feindlichen Geschütze angekündigt hatte. Unter Einsatz stärkster Kräfte konnte der Franzose den Übergang über den Ardennenkanal erzwingen und setzte sich in den nördlich der Aisne liegenden Waldstücken fest. Das heftige deutsche Sperr- und Abwehrfeuer hatte ihn nicht daran hindern können.

Die zu gleicher Zeit zwischen dem „Spionskopf" und der „Pargny-Ferme" angesetzten feindlichen Stoßtruppen durchbrachen ebenfalls unsere Vorpostenlinie und konnten sich am Südhange des „Mühlenberges" festsetzen. Die Batterien des Regiments schossen, was die Rohre hergaben, und jagten Tod und Verderben in die feindlichen Angriffswellen. Die Angriffe wurden aber von solcher Heftigkeit, daß es beinahe als Wunder anzusehen war, daß der wie eine wilde Lawine vorbrechende Feind überhaupt zum Stehen gebracht werden konnte.

4. und 5. Batt. hatten in ihren Stellungen an der Aisne wiederum Gelegenheit, mit direktem Schuß die Pargny-Ferme, sowie die über den Kanal vorgedrungenen Franzosen zu beschießen, aber ihres Bleibens in den offenen Stellungen war nicht mehr lange. Sie wurden von der gegnerischen Artillerie auf das schärfste unter Feuer genommen und mußten dann nachts in ihre eigentlichen Hundingstellungen zurückgehen.—

Die Batterien der zweiten Welle griffen nicht in die entbrannte Schlacht ein, da sie den Befehl zum Schweigen hatten und nur als Lauerbatterien auf einen durchgebrochenen Feind schießen sollten.

Auch am 15. Oktober 1918 wiederholten sich die starken feindlichen Angriffe unter Einsatz einer noch stärkeren Artillerie. Wütende feindliche Feuerschläge hielt die Front aus, aber der Versuch des Feindes, seine gestrigen Erfolge weiter auszubauen, konnte glücklicherweise durch das deutsche Artilleriemassenabwehrfeuer verhindert werden. An keiner Stelle gelang es ihm, weiter vorzustoßen. — Ja, im Gegenteil, im Abschnitt der 1. Inf.Div. war unsere Vorposteninfanterie wieder vorgegangen und hatte den Gegner mit Unterstützung des deutschen Artilleriefeuers teilweise wieder zurückgedrängt.

Auch im Abschnitt der 8. bayr. Res.Div. hatte die Artillerieführung im Laufe des Nachmittags das Feuer aller verfügbaren Batterien auf die Waldstücke zwischen dem Aisnebogen (südlich Herpy) bis südlich des „Mühlenberges“ gelegt. Durch dieses vereinigte Feuer aller Kaliber wurde erreicht, daß die Franzosen zahlreiche Waldstücke jetzt wieder räumten und nach Süden über die Aisne zurückgingen. (Die Pargny-Ferme blieb jedoch im Besitz des Feindes.) Außer den erwähnten Waldstücken beschossen die 24er Batterien besonders noch den „Spionskopf“ und die Aisneniederung südlich dieser Höhe.

So endete der zweite Großkampftag mit einem deutschen Erfolg. Die erste starke Staffel des Generalissimus Foch, welche sich hier den Weg durch die Hundingstellung in zweitägiger Großschlacht unter Einsatz größter Kampfstärken gewaltsam öffnen sollte, hatte sich an der deutschen Feuersperre abgerungen.

Das Einschieben der 50. Res.Div. zwischen 1. Inf.Div. und 8. bayr. Res.Div. am 16. Oktober, und die weiteren deutschen Abwehrkämpfe bis zum 18. Oktober 1918.

Obwohl die in der Hundingstellung kämpfenden Truppen in diesen Tagen davon erfuhren, daß die deutsche Regierung bei den Alliierten um Waffenstillstand nachgesucht hatte, und daß der Krieg für Deutschland als verloren angesehen werden mußte, hatten sie wie eine Mauer gegen die Foch'schen Angriffswellen gestanden. Jeder einzelne hielt treu und fest zu seinem Führer, und mochten die Feinde noch so oft anrennen, so boten ihnen die kampfgeschulten reichstreuen Truppen ihren Wider-

stand bis auf den letzten Mann mit ihren bisher stets unbesiegten Waffen. —

Die noch überall in der Hundingstellung vorhandene deutsche Abwehrkraft und der französische Mißerfolg am 14. und 15. Okt., welcher sich in furchtbar blutigen Verlusten für den Feind aussprach, waren die Veranlassung, daß die französischen Bataillone jetzt ruhten, um dann aber von neuem aufzumarschieren.

Der 16., 17. und 18. Okt. verliefen ohne Infanteriekämpfe, jedoch herrschte zeitweise das heftigste gegenseitige Artillerieduell. Die Batterien des Regiments, wie auch die anderen Nahkampfbatterien, sorgten durch Vernichtungsfeuerwellen und Störungsfeuer dafür, daß unsere Postenlinie nicht weiter bedrängt wurde. Ihr Störungsfeuer lag besonders auf den rückwärtigen feindlichen Ortschaften Gomont und Blanzy, sowie den feindlichen Verbindungsstraßen. Besondere Ziele bildeten die West-, Süd- und Ostabhänge des „Spionkopfes“, wo der Feind eine sehr große Anzahl von M.G. und M.W. ins Treffen geführt hatte. Auch die feindlichen Mulden zwischen dieser Höhe und dem „Franzosenrücken“ wurden auf das lebhafteste abgestreut.

Am 16. Okt. war II./Ref. 24 aus dem Verbande der 8. bayr. Ref.Div. ausgeschieden und zur 1. Inf.Div. als zweite Welle übergetreten. Sie sollte bei weiteren starken Angriffen dem Gren.R. 1 „Kronprinz“ zur Unterstützung unterstellt werden und war gerade im Begriff, ihre Stellungen bei St. Fergeux zu beziehen, als nachmittags der Befehl der taktischen Unterstellung wieder aufgehoben wurde. Sie löste nun I./Felda.R. 257 in deren Stellung ab und wurde als „Feka.-Untergruppe Leicht“ verwendet. (Stab II./Ref. 24 blieb zunächst in Chaudion.) — Der Stellungswechsel wurde in der Nacht zum 17. ausgeführt, welcher sich infolge der stark aufgeweichten Wege und des schlechten Kräftezustandes der Pferde, nicht zuletzt auch wegen des feindlichen Störungsfeuers, ziemlich schwierig gestaltete.

Der Regimentsstab war an demselben Tage 8⁰ vorm. durch Stab Fußa.Batl. 124 als „Feka.-Gruppe“ abgelöst worden und hatte in Doumely Quartier bezogen. Er war der „Gruppe Lindequist“ direkt unterstellt worden und sollte als Ausbaustab den Bau der weiter rückwärts liegenden Artilleriestellungen leiten und überwachen. (Siehe Abschnitt 48.)

I./Ref. 24, welche bisher als „zweite Welle“ im Abschnitt der 8. bayr. Ref.Div. verwendet worden war, trat am 17. Okt., nachdem

zwischen 8. bayr. Ref.Div. und 1. Inf.Div. eine neue Kampfdivision, die 50. Ref.Div., eingeschoben worden war, zu letzterer über. Die Batterien bezogen Stellungen zwischen der „Zelthöhe“ und St. Fergeux und waren der „Nahkampf-Untergruppe Links“ unterstellt worden.

Bei der sich bereits ab 14. Okt. bei 1. Inf.Div. befindenden III./Ref. 24 fand eine Veränderung nur insofern statt, als der Stab am 18. Okt. die Führung der „Nahkampf-Untergruppe Mitte“ in St. Fergeux übernahm.

Der 19. Oktober 1918. (Großkampftag.)

Der Franzose schien am 18. Okt. nachmittags den Aufmarsch seiner zweiten Angriffsstaffel beendet zu haben.

In den Abendstunden und während der Nacht zum 19. Okt. lag schweres feindliches Feuer auf allen Kampfstellungen der Deutschen. Das französische Fernfeuer streute das deutsche Gelände tief gestaffelt ab. Selbst die Flay-Ferme, wo die Bagage und II./l. Mun.Kol. lagen, mußte infolge des feindlichen Flachbahnfeuers geräumt werden. Diese Regimentsteile zogen nach Chaumont-Porcien um.

Das heftige Feuer des Feindes ließ jedoch am Morgen des 19. Okt. zunächst nach, und bis 10^{45} vorm. fiel von der Gegenseite fast kein Schuß. — Aber plötzlich, zur letztgenannten Zeit, setzte ein Trommelfeuer einer weit überlegenen Artillerie auf unsere vorderen Linien, sowie das deutsche Artilleriegelände und die im deutschen Bereich liegenden Ortschaften ein. Es schwoll zum Höllenfeuer an. Die Fronten der 1. Inf.Div. und 50. Ref.Div. wurden jetzt auf das heftigste angegriffen.

Die deutschen Batterien hatten sofort selbsttätig ihr Sperrfeuer eröffnet und jagten ihre todbringenden Geschosse in die anstürmende zweite französische Angriffsstaffel. Die Situation hatte sich nach kurzer Zeit dahin geklärt, daß erkannt wurde, daß der Hauptstoß gegen die südwestlich vorspringende deutsche Linie „Champagnerberg“—Herpy geführt wurde. Hier war der Feind in den Mulden vorgedrungen, und Welle auf Welle brandete gegen die deutsche Front. Die Hauptwiderstandslinie zwischen „Champagner-Rücken“ und „Mühlenberg“ brach ein, und es entspann sich in den dahinterliegenden Riegelgräben und Korridoren ein blutiger Nahkampf. Wiederholte deutsche Gegenstöße der von der Übermacht des Feindes zurückgedrückten Kampfinfanterie verliefen erfolglos, da immer neue französische Stürmer dem Boden entquollen.

Die deutschen Artilleriebeobachter bei Herpy hatten während des Kampfes fortlaufend gute Meldungen nach rückwärts durchgeben können, sodaß sogleich nach dem Einbruch der französischen Sturmtruppen die Lage des deutschen Sperrfeuers korrigiert werden konnte. Die etwa 3 km klafternde Stelle wurde jetzt abgeriegelt, und auch die Batterien im Abschnitt der 50. Res.Div. legten zur Unterstützung das Feuer $^3/_4$ ihrer sämtlichen Geschütze dorthin, während nur je ein Geschütz jeder Batterie auf seinem eigentlichen Sperrfeuerabschnitt südlich Herpy liegen blieb.

Das feindliche Artilleriefeuer hatte mit unverminderter Heftigkeit bis 2^0 nachm. auf dem deutschen Gelände gelegen, und ganz besonders waren die rückwärtigen Ortschaften, darunter St. Fergeux, beschossen worden. Seit vielen Stunden befand sich bereits Stab III./Res. 24 (Nahkampfuntergruppe Mitte in St. Fergeux) ohne jegliche telephonische Verbindung nach vor- und rückwärts, sodaß alle Schieß- oder taktischen Befehle durch Meldegänger in dem rasenden Artilleriefeuer nach den Batterien gebracht werden mußten. Da eine Fernsprechverbindung infolge des Feuers nicht aufrecht zu erhalten war, verlegte der Abteilungsstab seinen Gefechtsstand in das freie Gelände, 1 km westlich dieses Ortes.

Die Nachmittags- und Abendstunden verliefen infolge des Nachlassens des feindlichen Feuers etwas ruhiger. Selbstverständlich schossen die Batterien weiterhin ununterbrochen Abriegelungsfeuer vor die Einbruchsstelle des Feindes und konnten wesentlich dazu beitragen, daß die eingedrungenen feindlichen Teile keinen Nachschub mehr erhielten. Fast alle Batterien hatten aber auch an diesem schweren Kampftage mehr oder weniger zahlreiche liebe Kameraden durch das überall auf dem Gelände liegende französische Feuer verloren.

Der deutsche Gegenstoß am 20. Oktober und die weiteren Kämpfe bis zum 23. Oktober 1918.

Nach einer unruhig verlaufenen Nacht hatten 1. Inf.Div. und 50. Res.Div. bereits wieder den Entschluß gefaßt, die Scharte auszuwetzen und zum Gegenstoß vorzugehen.

6^{30} vorm. legten die gesamten Kampfartillerien beider Divisionen, schlagartig einsetzend, ein furchtbares Massenfeuer auf das Einbruchsgebiet. Zu gleicher Zeit gingen bei nebeligem Wetter Gren.R. 1 und

II. Batl. J.R. 43 vor und vertrieben im schneidigsten Angriff den Feind aus seinen tags zuvor eroberten Gräben. — Die Vorbereitung für diesen Gegenstoß war hervorragend. Der Franzose erlitt außerordentlich schwere und schwerste Verluste. Unserer Infanterie gelang es dabei, etwa 100 gefangene Franzosen zurückzuführen und dem Eindringling 28 M.G. und zahlreiches anderes Material abzunehmen. Die 24er Batterien hatten an der Vorbereitung und an dem sprungartig vorverlegten deutschen Feuer teilgenommen und unserer Infanterie zu diesem Erfolge mit verhelfen können.

Dieser plötzliche deutsche Gegenstoß hatte den Feind sehr überrascht, glaubte er es doch nur noch mit einer ganz zermürbten Truppe zu tun zu haben. Er hatte sich darin getäuscht. Die deutschen Frontkämpfer hatten sich ihre zähe Energie nicht nur im Ausharren und in der beweglichen Verteidigung erhalten, sondern sie hatten bewiesen, daß der alte Offensivgeist der Deutschen auch trotz der schwankenden Haltung der Heimat und trotz des Waffenstillstandangebotes noch erhalten war. —

Gegen Mittag kündigte starkes Trommelfeuer den nun zu erwartenden französischen Stoß zur Wiedernahme der Linie „Champagnerberg"—„Mühlenberg" an. — Das feindliche Feuer verbreitete sich über die Abschnitte beider Divisionen und lag bis 2^{0} nachm. in vollster Stärke auf denselben. Punkt 2^{0} setzte der feindliche Gegenangriff zwischen „Champagnerrücken" und Herpy ein, aber obwohl der Franzose ungeheuerlich viel Munition verschoß, erreichte er nichts. Seine Sturmwellen wurden in unserem Artilleriemassenfeuer sozusagen restlos aufgerieben. Von 3^{30} nachm. an flaute das Feuer wieder ab, und abends schwiegen auf beiden Seiten die Geschütze. —

Nach der abermaligen starken feindlichen Niederlage herrschte bis zum 23. Okt. verhältnismäßig Ruhe, und die beiderseitige Artillerietätigkeit blieb im Rahmen des gewöhnlichen Artilleriefeuers im Stellungskampfe.

Über die Gesamtlage muß hier noch ein Wort gesagt werden: Entlang der Westfront wurden in diesen Tagen die heftigsten Abwehrschlachten geschlagen, die vielfach eine weitere Rückverlegung der deutschen Kampflinie bedangen. Laon, Ostende und der U-Boot-Stützpunkt Zeebrügge gingen verloren, ebenso Lille, Douai, Roubaix und auch Brügge. Der Feind war nun bis zur holländischen Grenze vorgedrungen, einen Durchbruch hatte er aber nirgends erreichen können.

In jenen Tagen bestürmten auch Italiener, Engländer, sowie selbst amerikanische Truppen die österreichische Front in Italien und brachten dieselbe zum Einsturz. Die Österreicher mußten die besetzten Gebiete Italiens räumen.

Schwer schlug diese Nachricht vom Zusammenbruch der österreich-ungarischen Front im deutschen Heerlager ein, aber wilde Freude löste es bei unseren Feinden aus. Diese für Deutschland so furchtbare Kunde, seinen letzten Verbündeten zu verlieren, und wo die Südostflanke am Balkan bereits aufgesprungen war, ermutigte jetzt Frankreich ganz besonders, die braven deutschen Truppen erneut an der Westfront mit allen Kampfmitteln zu bestürmen, und wir treten jetzt in die letzten Kämpfe, die das Regiment im deutschen Endkampfe des Weltkrieges in Frankreich erlebte.

Abschnitt 47.

Die letzten französischen Großangriffe auf die Hundingstellung und die deutsche Heldenabwehr, die Großschlacht vom 25. Oktober bis 4. November 1918.

(S. Skizze 43.)

Im Laufe des 23. und am 24. Okt. verstärkte sich das französische Artilleriefeuer wiederum zusehends und lag auf allen Teilen der Hundingstellung. Außerdem wurden erneut feindliche Schanzarbeiten auf dem „Franzosenrücken“ und nördlich Gomont beobachtet, welche von den Artilleriebeobachtern als Heransappieren gedeutet wurden. Ein Angriff schien nach der Tätigkeit des Feindes bevorzustehen. Die Batterien der beiden Divisionen verstärkten ihre Schießtätigkeit entsprechend und schossen Dauerfeuer auf ihre Sperrabschnitte, wie auch auf die feindlichen Schanzarbeiten.

Die feindlichen Ortschaften südlich der Aisne und die Gegend St. Germainmont—les Barres wurden unter schweres deutsches Flachbahnfeuer genommen und die Talmulden östlich und westlich des „Champagnerrückens“ besonders durch die deutschen Nahkampfbatterien mit Störungsfeuer belegt, da sich der Feind entlang der hier befindlichen Steilhänge fast unbemerkt an unsere Infanterielinie heranarbeiten konnte.

(II. und III./Res. 24 befanden sich noch bei 1. Inf.Div., während I./Res. 24 im Abschnitt der 50. Res.Div. kämpfte.)

Die ungestümen feindlichen Angriffe am 25. Oktober 1918.

Bereits seit zwei Tagen hatte das feindliche Artilleriefeuer auf der deutschen Kampfstellung gelegen, über welcher zu gleicher Zeit die feindlichen Flieger photographierend schwirrten. Die deutschen Infanterie- und Artilleriestellungen waren im Bild festgehalten worden, und deren systematische Beschießung nahm mit größter Heftigkeit ihren Fortgang. Der Boden erbebte unter den schweren Einschlägen, und wieder wälzten sich dicke Schwaden von Pulverqualm, Staub, Rauch und Gas über der Hundingstellung.

Schon in der Nacht zum 25. war von den höheren Stäben bekanntgegeben worden, daß nach verläßlichen Nachrichten am Morgen mit starken französischen Angriffen zu rechnen wäre. Der Morgen graute und brachte das Anschwellen des Artilleriefeuers zum allerstärkften Trommelfeuer, welches bis gegen Mittag unaufhörlich unter Rollen, Pochen und Stampfen auf die deutschen Stellungen einhämmerte. Die feindlichen Artillerietrommeln schlugen unablässig den immerzu steigenden Takt. Fortgesetzt neue französische Batterien traten auf den Plan, und immer rasender brüllte die Artillerieschlacht, sie wurde zum Orkan!

Längst schon hatten alle deutschen Geschütze heftiges Abwehrfeuer eröffnet, als mittags der feindliche Infanteriesturm auf breiter Front vorbrach, während die feindliche Feuerwalze über das Gelände rauchend und spritzend vorkroch. Ziemlich schnell konnten die Stürmer südlich Herpy—Château-Porcien zum Stehen gebracht werden, da der Feind hier doch nur mit schwächeren Kräften in den Kampf eintrat, aber auf der Front der 1. Inf.Div. griff er in Massen an.

Der feindliche Hauptstoß erfolgte von der Basis Le Thour—St. Germainmont aus gegen unsere vorspringende Südwestlinie. Unaufhörlich gingen die feindlichen Stürmer und Stoßtrupps vor, eine Welle folgte der anderen, dahinter weitere feindliche Sturmmassen.

Das deutsche Abwehrfeuer räumte entsetzlich auf, reihenweise mähte es den Feind nieder. Leichenhügel türmten sich bereits auf, aber der Franzose ließ sich nicht halten: Er stieg über sie hinweg, drang weiter vor, und weitere Wellen folgten. – Die noch lebenden deutschen Grabenverteidiger stemmten sich verzweifelt gegen den feindlichen Anprall. Eine feindliche Sturmwelle nach der anderen erlag verblutend den sie erfassenden deutschen M.G., während gleichzeitig der deutsche Granatenhagel auf sie herniederprasselte. Aber immer heftiger wurde der überlegene feindliche Druck, immer neue Wogen brausten heran. Schließlich

mußten die letzten Trümmer der deutschen Grabenkompagnien hinter die Straße Recouvrance—„Signalberg“ zurückweichen. Der „Champagnerberg“ ging verloren, und der „Sachsenwald“ fiel in Feindeshand.

Die Artillerie beider Divisionen (II. und III. Abt. bei 1. Inf.Div., I. Abt. bei 50. Ref.Div.) schoß im Schnellfeuertempo wild ihr Dauersperrfeuer, obwohl sie selbst unter heftigstem Feuer der Franzosen lag. Das gesamte Gelände lag unter Rauch, Staub und Gaswolken. Fast nichts mehr war von den Batteriestellungen aus zu sehen.

Da stand der Feind plötzlich vor der 6. Batterie*), er nahte sich vom „Roten Hause“ her! Doch kaum eine Sekunde dauerte es, da hatten Batterie- und Geschützführer die Geschütze herumgerissen und jagten auf ganz nahe Entfernungen die Langgranaten in den vorgehenden Feind: Das Schnellfeuer brachte die feindlichen Schützen nicht nur zum Stehen, sondern überdies zum Fliehen in den deckenden Wald. (Unsere eigene Infanterie war hier bis dicht vor die Batteriestellung zurückgedrängt worden.)

Auch bei 4., 7. und 9. Batt. war die Lage höchst kritisch. Bei 4./Ref. 24 war die deutsche Infanterie durch die Geschützstellung zurückgegangen und hatte sich 500 m hinter der Stellung eingegraben. Diese Batterie stand also isoliert vor der eigenen Infanterie. Sie verschoß jetzt ihre Granaten auf den nachfolgenden Feind und brachte ihn zum Stehen. Aber nachdem der Batt.Führ. Lt. Lodde längere Zeit, ohne irgendwelche Infanteriepostierungen vor sich zu haben, auf den Rand des „Sachsenwaldes“ im Feuer geblieben war, konnte die Stellung infolge des schweren Feuers der feindlichen M.G. nicht länger gehalten werden. Er ließ seine Geschütze unbrauchbar machen und räumte die Stellung. — Taktisch ist das Verhalten als richtig anerkannt worden, und wollte er nicht all' seine Leute opfern, so war ihm kein anderer Ausweg als dieser geblieben.

Das Verhalten der 7. und 9./Ref. 24 geht aus dem Bericht des Kommandeurs der III. Abteilung, des Hptm. Warnebold, hervor (der Bericht umfaßt einen längeren Zeitabschnitt).

„Die Batterien wurden am 14. Okt. 18 eingesetzt, und zwar 7. Batt. bei Untergruppe Mitte, 8. Batt. bei Untergruppe Links und 9. Batt. bei Untergruppe Rechts. Stab III. übernahm am 19. 10. mittags die Untergruppe Mitte.

*) Damaliger Batterieführer: Lt. d. R. Etzold.

Der Abschnitt war bis 19. 10. vorm. ganz ruhig, als plötzlich 10^{45} vorm. starkes Trommelfeuer auf die vorderen Linien der Division und die Batteriestellungen sowie St. Fergeux und Chaudion einsetzte. Da die Untergruppe Mitte von St. Fergeux aus infolge starken Feuers auf das ganze Dorf nach keiner Seite Verbindung halten konnte, verlegte ich den Gefechtsstand in die Mulde Planqu. 7224/25d (1 km westl. Nordrand St. Fergeux).

Lt. Barthel, der am 19. mit Hptm. Dalheimer*) in die Stellungen gegangen war, kehrte ebensowenig zurück wie der Hptm. Dalheimer. 12 Stunden später erfuhr ich, daß letzterer seine Batterie wieder übernommen hatte und 24 Stunden später, daß Lt. Barthel verwundet und abtransportiert sei.

Der Feind griff mittags an und nahm die Hauptwiderstandslinie vom „Champagnerberg" (ausschließlich) bis „Mühlenberg" (ausschließlich). Während des feindlichen Angriffes hat Lt. Ströher (9. Batt.), welcher A.V.O. beim Gren.R. 3 war, in vorbildlicher schneidiger Weise eine Tankgeschützbedienung, die sich in einem Stollen verkrochen hatte, an ihr Geschütz und zum Schuß auf nächste Entfernung auf den eingedrungenen Gegner gebracht. Hierbei ist er durch M.G.-Bauchschuß tödlich verwundet worden. Die Abteilung betrauert den Tod dieses liebenswürdigen, frischen und todesmutigen Offiziers auf das tiefste.

Der Gegner vermochte am 19. nicht über unsere Hauptwiderstandslinie vorzudringen und wurde am 20. im Gegenangriff wieder restlos hinausgeworfen. — Am 21. bis 24. Okt. verstärkte sich die feindliche Artillerie zusehends an schwerem Kaliber und Zahl der Batterien. Auf den vorderen Linien lag dauernd Zerstörungsfeuer und auf Batterien, Straßen und Ortschaften Störungsfeuer.

Am 25. Okt. 7^{30} vorm. schwoll das feindliche Feuer auf der ganzen Divisionsfront und beim rechten und linken Nachbar zum stärksten Trommelfeuer an. Batterien und Hintergelände wurden dauernd so abgestreut, daß es überhaupt bis etwa 5 km hinter der Linie keinen feuerleeren Raum gab. Gegen Mittag wurde Vernichtungsfeuer und Sperrfeuer angefordert und geschossen. Außer durch Läufer war nach keiner Seite Verbindung. 5^{0} nachm. wollten einige Kanoniere der 7. Batt., mit ihrem Gepäck von vorn kommend, am Gefechtsstand vorbei nach den Protzen gehen. Ich fragte sie, wohin sie wollten. Die Leute waren ganz verstört und berichteten: Oblt. Henny habe alle entbehr-

*) vom Felda.Rgt. 16.

lichen Leute hintergeschickt und sei selbst nur noch allein vorn geblieben, um die Geschütze zu sprengen. Der Franzose sei vor der Batterie.

Die ganze Sache kam mir etwas übertrieben vor. Ich schickte die Leute in ihre Batterie zurück und ging selbst mit Lt. Seidel, den ich an Stelle von Lt. Barthel als Ordonnanzoffizier kommandiert hatte, zur 7. Batt. Ich fand bei 7. und 9. Batt., welche dicht hintereinander standen, folgende Lage:

Die Batterieführer waren mit den rechten Zügen nach Westen eingeschwenkt und feuerten, aus der Feuerstellung mit dem Handglas beobachtend, auf 1000 bis 2000 m gegen französische Infanterie, welche auf dem „Hasenrücken" und vom Nordrande des „Sachsenwaldes" aus vorzugehen suchte, und ab und zu Versuche machte, die 7. und 9. Batt. mit M.G.-Feuer niederzuhalten. Diese Versuche wurden jedoch durch Abpraller im Keime erstickt, und der Franzmann zog sich unter sichtbaren Verlusten bis südlich Recouvrance und in den „Sachsenwald" zurück. Ein M.G. der 9. Batt. hat gut gewirkt.

Vor und bei den Batterien war kein Mann Infanterie. Durch die Batterien war eigene Infanterie des rechten Nachbars auf die Straße Recouvrance—St. Fergeux zurückgegangen. 5^{0} nachm. gruben sich Schützen der Garde-Kav.Schütz.Div. hinter den Batterien am Feldweg, der von der Straße Recouvrance—St. Fergeux bei Punkt 44 in südlicher Richtung nach dem „Signalberg" führt, ein, und 5^{15}, als ich mich mit Lt. Seidel wieder nach dem Gefechtsstand begab, gingen Patrouillen der Garde-Kav.Schütz.Div. durch die Feuerstellungen der 7. und 9. Batt. vor und gruben sich dicht davor ein.

Ich zog die 7. und 9. Batt. (letztere, obwohl sie nicht zu meiner Gruppe gehörte) zunächst ohne, dann gegen höheren Befehl in der Nacht zum 26. hinter den Fergeuxbach zurück. Am 26. wurde mein Befehl nachträglich für richtig befunden und die gesamte Artillerie der Division in der Nacht zum 27. auf das Ostufer des Fergeuxbaches zurückgezogen (außer den Nahkampfgeschützen).

Das tatkräftige und taktisch richtige Verhalten der Batterieführer 7./Res. 24, Oblt. Henny, und 9./Res. 24, Lt. Reichel, hat verhindert, daß der rechte Flügel der 1. Inf.Div. (Gren.R. 3)

in Flanke und Rücken gefaßt und aufgerollt wurde, bevor die Garde-Kavallerie-Schützendivision zur Stelle war.

gez. Warnebold.

(Einen weiteren Bericht des Utffz. d. R. Gabler s. Anhang.) —

Der Nahkampfuntergruppe Mitte bei 1. Inf.Div. waren u. a. auch zwei Tankabwehrgeschütze unterstellt, welche mit den Geschützbedienungen (16 Mann unseres Regiments) bei den feindlichen Angriffen in Feindeshand gerieten. Ebenso fiel Lt. Kind, welcher sich bei Herpy auf einer Beob.Stelle befand, in Gefangenschaft. (Ein interessanter Bericht des Einj.Utffz. Reinsberg über Gefangennahme und seine weiteren Erlebnisse in Frankreich befindet sich im Anhang.)

Der Tag hatte sich seinem Ende zugeneigt, und war auch der Feind in die deutschen Stellungen eingebrochen, so hatte er aber keine weiteren Erfolge erzielen können. Einzelne 24er Batterien hatten den größten Anteil an der heldenhaften Abwehr des Feindes. Der 25.Okt. ist ein Ehrentag des Regiments!

Der 26. Oktober 1918.

Die Erfolge des Gegners am rechten Flügel der 1. Inf.Div., sowie weiter nördlich konnten nicht ohne Einwirkung auf die Linienführung der 50. Res.Div. bleiben. Die Infanterie dieses Abschnittes erhielt jetzt aus nordwestlicher Richtung — vom „Sachsenwalde" her — schweres M.G.-Flanken- und Rückenfeuer. Sie machte verzweifelte Anstrengungen, den vorspringenden Balkon zu halten. Sie hielt jetzt noch die Linie „Champagnerberg"—„Mühlenberg", unterstützt durch das fortgesetzte Sperrfeuer der vor ihre Linien schießenden deutschen Batterien.

Bei 1. Inf.Div. fand 6^{30} bis 8^{15} vorm. die deutsche Feuervorbereitung für einen Gegenstoß statt, wobei der eingebrochene Feind vertrieben werden sollte. II. und III. Abt. beteiligten sich an diesem Feuer, und die deutsche Infanterie ging mit großem Schneid vor. Es gelang ihr aber den Feind nur bis zum Nordrand des Sachsenwaldes zurückzudrängen.

Etwa zu gleicher Zeit mit dem deutschen Gegenstoß hatten aber auch die Franzosen den bis zum „Champagnerberg" vorspringenden deutschen Balkon von Süden und Westen zugleich, also zangenartig,

angepackt. Da nun aber bei dem deutschen Gegenstoß (bei 1. Inf.Div.) der Gegner nur bis zum Nordrand des genannten Waldes zurückgetrieben werden konnte, mußte auch im Abschnitt der 50. Res.Div. unsere Infanterie vor dem starken Druck überlegener feindlicher Kräfte zurückweichen, da sie keine Anlehnung fand. Ihre rechte Flanke war ja völlig aufgesprungen. Diese vom 26. abends bis zum 27. Okt. morgens klaffende Lücke zwischen den beiden Divisionen wurde durch das Zurückgehen der Infanterie der 50. Res.Div. wieder geschlossen, und unsere Linie verlief jetzt von östlich Recouvrance in südöstlicher Richtung auf Herpy.

Der zweite große Schlachttag mit den hin- und herwogenden Kämpfen war beendet. Während des ganzen Tages war das Kampfgetöse im Gange gewesen. Die Batterien hatte Schweres leisten müssen und ununterbrochen ihr Sperr-, Abriegelungs- und Vernichtungsfeuer geschossen. Sie brachten dem Feinde schwere Verluste bei und unterstützten die schwer ringende Infanterie im Kampfe gegen eine ungeheure Übermacht.

Aber auch die deutschen Artilleriestellungen und Ortschaften lagen unter den schweren Einschlägen der feindlichen Granaten größten Kalibers, sodaß auch viele tapfere Helden unseres Regiments ihr Leben lassen mußten.

Der 27. Oktober 1918.

Die Nacht hatte den Batterien keine Ruhe gebracht. Ihr Dauerstörungsfeuer lag vor der neuen deutschen Linie, um den Feind ständig zu beunruhigen und ihm die Lust zu weiteren Angriffen zu nehmen. Auch die feindlichen Bereitstellungsplätze in den Mulden, und besonders im Sachsenwalde, wurden von der deutschen Artillerie fortgesetzt heftigst beschossen.

Dieses starke deutsche Feuer schien den Franzosen doch solche Verluste zugefügt zu haben, daß sie weitere Angriffe am 27. Okt. nicht ausführten. — Dagegen versuchte die Kampfinfanterie der 50. Res.Div. den „Mühlenberg“ nochmals in ihren Besitz zurückzubringen, unterstützt durch das starke Feuer der Nahka- und Feka-Batterien. Leider gelang dies nicht, da ihr im Moment des Vorbrechens das heftigste feindliche Feuer entgegenschlug.

Ebenso wie am vorhergehenden Tage lag Chaudion, wo „Untergruppe Leicht“ (Stab II./Res. 24) ihren Gefechtsstand aus dem Orte

heraus nach einem Bergabhang bei der Piscine-Ferme hatte verlegen müssen, wiederum unter schwerstem feindlichen, diesmal aber Gasfeuer.

Während des feindlichen Trommelfeuers auf alle Teile der deutschen Stellungen überflogen in den Nachmittagsstunden etwa 120 feindliche Bomben-Flugzeuge in Geschwadern bis zu je vielleicht 15 Einheiten die Kampfabschnitte beider Divisionen, und warfen mittlere und schwere Bomben auf die deutschen Straßen, Mulden, erkannten Batterien und Ortschaften im Raume Chaudion—Herpy—Ecly—Son ab.

Auch während der Nacht zum 28. hielt das beiderseitige heftige Störungsfeuer an. Häufig wurde auch von der deutschen Infanterie Sperrfeuer angefordert.

In dieser Nacht wurden auch die Batterien der I. Abt. zurückgezogen, wobei sie beim Passieren des Ortes St. Fergeux in das französische Artilleriefeuer hineingerieten. Im Trabe ging es durch den brennenden Ort hindurch nach den neuen Stellungen an der „Hohen Trappe".

Der 28. und 29. Oktober 1918.

Am erstgenannten Tage war es der 1. Inf.Div. nach einem zweistündigen Vorbereitungsfeuer der gesamten eigenen Artillerie 7^{30} vorm. gelungen, ihre vorderste Linie wieder etwas vorzuschieben. Französische Gegenangriffe, durch wütendes Feuer eingeleitet, scheiterten in dem gutliegenden Massensperrfeuer aller deutschen Batterien.

Gegen Abend des 28. richtete der Feind sein Hauptfeuer auf die Ortschaften am St. Fergeux-Bach, sodaß selbst die Protzen und Staffeln der III. Abt. infolge des weit in das deutsche Hintergelände hineinreichenden Feuers ihre Lager nach Chaumont-Porcien verlegen mußten.

An diesem Tage löste Stab I, welcher bisher als Munitions-Überwachungsstab bei 50. Res.Div. eingesetzt war, den Stab I./Res. 50 in der Führung der „Untergruppe Links" ab. (Gefechtsstand 500 m südlich Lucquy-Ferme.)

Während der Nacht störten alle deutschen Batterien den Gegner in der gewohnten Weise durch ihr heftiges Dauerstörungsfeuer in ihrem Sperrabschnitte, welches besonders in den ersten Morgenstunden

des 29. Okt. verstärkt wurde, um die Ablösung der schwer mitgenommenen Kampfinfanterie der 1. Inf.Div. durch diejenige der 17. Inf.Div. zu ermöglichen.

Die letzten Kampftage des Regiments in der Hundingstellung vom 29. Oktober bis 4. November 1918.

(I./Res. 24 bei 50. Res.Div., II. und III./Res. 24 bei 17. Inf.Div.)

Nach einer sehr unruhig verlaufenen Nacht setzte am 29. Oktober 8^{45} vorm. starkes feindliches Feuer ein. Ab 10^{0} lagen auch der „Signalberg" und die Höhen westlich des St. Fergeux-Baches unter schwerstem französischen Feuer. Gegen Mittag verstärkte es sich weiter zum Trommelfeuer, ein Zeichen, daß der Feind angriff. Diesmal prallte er wiederum mit stärksten Kräften gegen den „Signalberg" im Zentrum und die Stellungen links und rechts anschließend, also von etwa Recouvrance bis Herpy, vor. Trotz unserer heftigsten Feuersperre konnte er im rechts anschließenden Abschnitt der Gardekürassiere einbrechen. (Der Feind soll hierbei einen großen Teil der Kampftruppen der Kürassiere und des Gren.R. 90 gefangen genommen haben.)

Während des französischen Großangriffes überflogen wiederum feindliche Bombengeschwader in Schwärmen von 15 bis 30 Flugzeugen das deutsche Kampfgelände und warfen, wie am 27. Okt., Bomben auf das rückwärtige Gelände ab. Man konnte hier beinahe von einem „Bomben-Trommelfeuer" auf unsere Kampfstellungen und das rückwärtige Gelände sprechen. Auch griffen einzelne Geschwader unsere Ballone an und schossen einzelne ab (z. B. zwei bei der Flay-Ferme).

Die feindlichen Flieger löſten aber nicht nur ihre Wurfgranaten vom Boden ihrer Ein- oder Zweidecker, sondern schütteten gleichzeitig Millionen von Flugzetteln auf Front und Etappe aus, in welchen der Zusammenbruch der Balkanfront und Österreich-Ungarns, sowie die Gebote Wilsons und der Revolutionsbeginn in Deutschland angeführt waren. Sie forderten gleichzeitig zur Niederlegung der Waffen auf.

Hierdurch aber ließen sich die Fronttruppen nicht beeinflussen: Sie hielten weiter ihre Stellungen. Ja, die Kavalleriegruppe ging nach dem Einbruch der Franzosen schon 5^{15} nachm. wieder erfolgreich zum Gegenstoß vor. U. a. wurde sie hierbei durch starkes Feuer

der 24er Batterien auf den „Wolfsrücken" und die Waldstücke nordwestlich des „Signalberges" unterstützt.

Zwischen 6 und 7⁰ nachm. versuchte der Gegner unsere wieder vorgegangene Infanterie erneut zurückzudrängen, was ihm jedoch nicht gelang, da sämtliche Batterien ihr Massenfeuer auf die französischen Sturmwellen richteten. Der Franzose hatte sichtbar schwerste Verluste.

4. Batt. hatte es doch noch ermöglichen können, ihre Geschütze aus der gefährdeten Kampfzone, wo sie vor unserer eigenen Infanterie stand, abzufahren. (Vgl. hierzu die Angriffe am 25. Okt.) Drei ihrer Geschütze konnten in der Instandsetzungs-Werkstätte Signy l'Abbaye wiederhergestellt werden, während das letzte Geschütz durch den Abteilungswaffenmeister repariert wurde. Jetzt hatte die Batterie ihre sämtlichen Geschütze zurückerhalten und wurde wieder eingesetzt. (Die in der Zwischenzeit der 6. Batt. überlassenen Bedienungen traten zur 4./Ref. 24 zurück.)

Der 30. Oktober 1918, nach einer Nacht, in welcher das deutsche Dauerstörungsfeuer auf den feindlichen Anmarschstraßen und den Sperrabschnitten gelegen hatte, wiederholte sich an diesem Tage dasselbe Schauspiel.

Morgens lagen die beiden Divisionsabschnitte unter heftigem feindlichen Feuer, welches zuerst zum Trommelfeuer und später wieder zum Feuerorkan anschwoll. Nachmittags 3⁰ griff der Gegner wieder an, diesesmal vom „Feldberg" bis hinunter nach Herpy. Er wurde erneut durch die zusammengefaßten Feuerschläge und das deutsche Massensperrfeuer unter blutigsten Verlusten abgewiesen.

Auch nachmittags lag das heftige deutsche Feuer noch auf den Sperräumen, auf der „Wolfsschlucht", dem „Sachsenwald", sowie dem Kampfgelände am „Signalberg". Unser Fernfeuer richtete sich gegen die von St. Germainmont und Gomont nach der französischen Kampflinie marschierenden weiteren feindlichen Verstärkungen.

Am Spätabend brach der Gegner nochmals vor. Ohne Artillerievorbereitung lief er im Handgranatenangriff gegen den „Signalberg" Sturm. Es gelang ihm, sich jetzt daselbst festzusetzen, doch durch das deutsche Sperrfeuer konnten Verstärkungen abgehalten werden. Unserer schneidigen Infanterie konnte aber unter dem Schutze des deutschen Abriegelungsfeuers die verlorengegangene Kuppe des „Signalberges" im Gegenstoß wieder besetzen.

Der 31. Oktober 1918: 7^{0} vorm. eröffnete der Feind wieder schweres Artilleriefeuer auf die deutschen Kampfstellungen, sowie das Hintergelände. Die Beschießung hielt in unverminderter Stärke bis Mittag an.

Etwa 10^{30} vorm. bereits hatte sich das Feuer zum Trommelfeuer verstärkt und sprang nach 10 Minuten nach Art der Feuerwalze vor. Wiederum wurde Dauersperrfeuer abgegeben, sodaß der Franzose in der Hauptsache niedergehalten wurde. Nachmittags jedoch ging bei einem erneuten französischen Angriff der „Signalberg" wieder verloren. Die Höhe konnte aber im sofort unternommenen Gegenstoß unserer auf die elastische Taktik eingespielten Infanterie wieder in deutschen Besitz gebracht werden. — An diesem Tage beschoß der Feind u. a. Chaumont-Porcien mit weittragenden Geschützen, wobei Verluste bei den französischen Zivilbewohnern eintraten. —

Bei der großen Möglichkeit, daß feindliche Tanks und Panzerwagen auf den Plan treten könnten, waren besondere Skizzen ausgegeben worden, welche „Tankangriffsräume" erkennen ließen. Dieses waren solche Geländeteile, wo die feindlichen Panzerdrachen aller Voraussicht nach erscheinen konnten. Die in Frage kommenden Batterien schossen sich auf diese Räume, welche besonders an den Straßen Recouvrance—St. Fergeux und Recouvrance—Signalberg lagen, ein, um hier gegebenenfalls mit ihren Schüssen treffsicher zu liegen.

Der 1. November 1918, der letzte französische Angriffstag auf die Hundingstellung in der Kette der Großangriffe, die unaufhörlich seit dem 25. Oktober im Gange gewesen waren, brachte schweres feindliches Feuer auf die deutschen Infanteriegräben. Es lag mit wuchtigen Schlägen von 9^{30} vorm. bis 1^{0} nachm. auf dem deutschen Kampfgelände, wobei äußerst heftige Feuerschläge in kurzen Abständen auf das Artilleriegelände erfolgten. Eine planmäßige Bekämpfung der deutschen Batterien geschah allerdings nicht.

1^{0} nachm. brandete es wieder gegen die Linie Signalberg—Herpy an, und weitere Wellen folgten. Wiederum stritten die Verteidiger auf Leben und Tod! Wieder standen die wackeren, rauchgeschwärzten Kanoniere an ihren Geschützen! Wieder wurde Sperrfeuer im Schnellfeuertempo abgegeben! Die Batterien des Regiments zischten und spritzten Feuer und Rache, Tod und Verderben zum Feinde hinüber, als wüßten sie, daß es ihr letztes Sperrfeuer im Weltkriege sein würde. In das Rollen der Front, das „Belfern" und Krachen der Artillerie

mischte sich das Prasseln und Rattern der deutschen M.G. Das deutsche Massensperrfeuer schlug den französischen Sturmwellen zum letzten Male entgegen.

Von den A.V.O. trafen knappste Meldungen ein: „Feind abgewiesen", „Linie dank des guten Sperrfeuers gehalten, aber weitere Angriffe zu erwarten, bitte unbedingt lebhaftest weiterfeuern!" — Und weiter brüllte die Schlacht, weiter spritzte sie Tod und Verderben! Heldenhaft wehrte sich die deutsche Infanterie gegen die weiteren französischen Angriffswellen, und todesmutig schlug sie sich im Nahkampf gegen die feindliche Übermacht.

Die Verluste der Franzosen wuchsen von Minute zu Minute, und jetzt war bereits ein Nachlassen der Angriffe zu bemerken. Das Massensperrfeuer der Deutschen schlug derart vernichtend in die Stürmer ein, daß nur noch einzelne Trupps vorzugehen versuchten: da raffte diese das deutsche M.G.-Feuer aber ebenfalls hinweg.

Auf der gesamten Front von Recouvrance bis Herpy waren die französischen Angriffe abgewiesen worden. Nur die Kuppe des „Signalberges" war verlorengegangen, wo sich die jetzt auftauchenden Franzosen einander die nun offen dastehenden deutschen Batterien zeigten. Ihre Freude währte aber nicht lange, denn schon waren sie von einzelnen Batterien deutlich erkannt worden. Diese richteten ihre Geschütze jetzt über Visier und Korn auf den sich zeigenden Feind. Granate auf Granate jagte nach der Kuppe des Signalberges, und nach einer Stunde gutliegenden, von den Geschützen direkt beobachteten, Feuers zogen sich die feindlichen Streitkräfte von der Höhe zurück, verfolgt vom M.G.Feuer unserer nachdrängenden Infanterie: Die Kuppe wurde neutral!

Der 2. bis 4. November 1918, die letzten Kampftage des Regiments im Weltkriege, verliefen ohne feindliche Angriffe. Zu stark war der Franzose, welcher schwere und allerschwerste Verluste erlitten hatte, geschwächt. Der Aderlaß war zu stark gewesen, und müde, zerschossen und zerschlagen ruhten die feindlichen Sturmbataillone.

Naturgemäß herrschte noch eine lebhafte Artillerietätigkeit, und manches Duell entspann sich noch zwischen den gegnerischen Batterien. Das deutsche Störungsfeuer blieb auf den Sperrabschnitten in stündlich 60 bis 100 Schuß pro Batterie liegen, um weitere Bereitstellungen des Feindes zu unterbinden. Zusammengefaßte

deutsche Feuerschläge fegten noch im Eisensturm diese oder jene Straße ab, wo Tanks vorbrechen konnten, und mancher Feuerhagel vertrieb die franz. Reserven oder Ablösungen an wichtigen Verkehrspunkten.

War es dem Feind auch hier oder da gelungen, unsere Front zurückzudrücken, oder auch einmal in die Stellung einzubrechen, so war er doch immer wieder vertrieben worden. Nie glückte es ihm, die deutsche Front im Westen zu durchbrechen!

Das Res.Felda.R. 24 hatte auch seine Pflichten bis zum allerletzten Kampftage erfüllt. Fest und treu zu Kaiser, König und Reich stand und kämpfte es bis zum letzten Tage. Mochten die feindlichen Granaten auch noch so sehr herniederprasseln, mochten Kartuschen- und Geschoßstapel in die Luft fliegen, oder mochten die Batterien, Stäbe oder Kolonnen infolge der beklagenswerten Verluste oder der großen Gefechtsanstrengungen dem Zusammenbrechen nahe sein: Sie kämpften bis zum letzten Atemzuge und wehrten den weit überlegenen Feind ab.

So kämpften Männer, so standen deutsche Artilleristen, so schlug sich das Res.Felda.R. 24! — Jeder erfüllte freudig seine Pflicht für das deutsche Vaterland, und viele Namen leuchten als Vorbild unvergeßlich in der Erinnerung. Die Heldentaten des Regiments gehören ewig der deutschen Ruhmesgeschichte an!

Abschnitt 48.

Regimentsstab als Ausbau- und Erkundungs- bzw. Einweisungsstab der „Gruppe Lindequist" direkt unterstellt.

(Vom 16. Oktober bis 10. November 1918.)

Regimentsstab Res.Felda.R. 24 war am 16. Okt. in seinem Gefechtsstand bei der 8. bayr. Res.Div. durch Fußa.Batl.-Stab 124 abgelöst worden und hatte Unterkunft in Doumely bezogen.

Er regelte vom 17. bis 21. Oktober den Ausbau rückwärtiger Artilleriestellungen hinter den Fronten der 1. und 17. Inf.Div., sowie der 50. Res.Div.

Während die Batterien die französischen Großangriffe auf die „Hundingstellung" todesmutig abwehren halfen, hatte der Regimentsstab dann am 22. Okt. den Auftrag erhalten, als Erkundungs- und Einweisungsstab die Artilleriestellungen der „Antwerpen—Maaslinie" vorzubereiten. Er marschierte deshalb über Givron—Signy l'Abbaye

nach Rouvroy, wo er am Abend des 22. Okt. anlangte, und daselbst Ortsunterkunft bezog. Am nächsten Tage setzte er seinen Marsch über Rocroi nach Revin an der Maas fort.

In der Zeit vom 24. Okt. bis 1. Nov. fand dann die Orientierung der Erkundungsoffiziere im Gelände des zugewiesenen Abschnittes: Fumay—Laifour (beides einschließlich) statt. Die Aufgabe des Stabes bestand im Erkunden von Artilleriestellungen, Gefechtsständen und Beob.Stellen für Nah- und Fernkampfbatterien. Diese Stellungen usw. wurden vom 2. bis 6. Nov. durch Tafeln bezeichnet, und am 7. und 8. Nov. die eintreffenden Artilleriestäbe der 17. Inf.Div. und der 50. Res.Div. eingewiesen.

Die Aufgabe des Regimentsstabes Res. 24 war am 9. Nov. beendet, wo er die Akten an Fußa.Rg.-Stab 224 übergab. Er verließ am 10. Nov. seine Unterkunft Revin, da das Regiment als Armeereserve in der Gegend von Patignies abgestellt werden sollte. — Der Stab marschierte nun nach dieser Ortschaft, wo er dann die Ankunft der drei Abteilungen erwartete.

Abschnitt 49.

Rückzug des Regiments (ohne Regimentsstab) auf die „Antwerpen-Maasstellung". (Vom 5. bis 11. Nov. 1918).

In der Nacht vom 4. zum 5. Nov. hatten die Kanonen und Haubitzen des Regiments in der „Hundingstellung" ihre letzten eisernen Grüße dem Feinde zugesandt. Es sollten wirklich die allerletzten Schüsse gewesen sein, welche die Batterien in dem großen Weltkriege löften, denn der letzte große deutsche Rückzug — auf die „Antwerpen—Maasstellung" — war befohlen worden.

Befehlsgemäß bauten die Abteilungen in der Hundingstellung 11⁰ nachts ab und marschierten batterieweise nach den Protzenquartieren. In den ersten Morgenstunden des 5. Nov. traf I. Abt. in Doumely, und II. und III. Abt. in Rocquigny ein.

Ungebrochen trotz der sich in jenen Tagen in der Heimat überstürzenden traurigen Ereignisse, trotz Ludendorffs Rücktritt von der Front, gingen die Westdivisionen gut gesichert und in vollkommenster Disziplin auf die „Antwerpen—Maasstellung" zurück, welche eine starke Verkürzung der Front darstellte. Dieselbe wäre wohl auch

geeignet gewesen, die französisch-englischen und amerikanischen Tankangriffe auf lange Zeit abzuhalten.

Der Marsch des Regiments (Regimentsstab s. vorigen Abschnitt) ging in der Richtung Revin an der Maas. Die Rückmarschstraßen waren infolge des beschleunigten Rückzuges überfüllt. I. Abt. mußte z. B. schon bei Draize auf der Straße biwakieren, da die vorderen Kolonnen sich nicht weiter bewegten. Erst nach etwa 10 Stunden war ihr der Weitermarsch wieder möglich, und sie erreichte am 6. Nov. abends die Ortsunterkunft Laval-Morency.

II. und III. Abt. trafen an diesem Tage in Flaignes, Havys und Blombay ein.

Der weitere Marsch nach Revin erfolgte am 7. Nov., und I. Abt. überschritt die Maasbrücke am Spätabend dieses Tages. Sie biwakierte nach Überwindung der steilen Serpentinen bei Revin auf dem Plateau östlich dieses Ortes. II. und III. Abt. fanden abends Unterkunft in Revin selbst.

Ebenso wie I. Abt. die schwierige Maasböschung mit ihren Geschützen, Munitions- und Kolonnenwagen nur mit Hilfe zur Verfügung gestellter Vorspannpferde erklimmen konnte, war dies für II. und III. Abt. möglich. Bei I. Abt. beanspruchte das Überwinden der Serpentinen in stockfinsterer und nebeliger Nacht etwa 6 Stunden und bei den anderen Abteilungen am Morgen des 8. Nov. — also bei Tageslicht — 4 Stunden.

Der 9. Nov. brachte für die Abteilungen einen Ruhetag. (Die einzelnen Ortsunterkünfte s. Tabellen über Unterkünfte usw.) —

Der Regimentsstab war am 9. Nov. in Revin, wie bekannt, von seiner Tätigkeit als Erkundungs- und Einweisungsstab für den im vorigen Kapitel erwähnten Maasabschnitt zurückgetreten und hatte in Patignies die Führung des Regiments wieder übernommen. (In der Zwischenzeit hatte Stab I. Abt. die Geschäfte des Regiments mit geführt.)

17. Inf.Div. und 50. Res.Div., in deren Rahmen die drei Abteilungen des Regiments in der Hundingstellung die letzten Schlachttage erlebt hatten, hatten am 11. Nov. mit allen Teilen (nur mit Ausnahme der Nachhuten) ihren Maasabschnitt erreicht, und waren nun daselbst mit Front nach dem Feinde aufmarschiert. Da das Regiment 24 aber eine Ruhepause haben sollte, war es aus der Gruppe Lindequist ausgeschieden, begleitet von folgenden anerkennenden Worten:

„Beim Ausscheiden des Regiments aus dem Verbande des VII. Res.K. spreche ich meine vollste Anerkennung für seine vortrefflichen Leistungen aus. Das Regiment hat während seiner $3^1/_2$monatlichen Zugehörigkeit zum Korps an den schweren Kämpfen an der Vesle und an der Aisne ruhmvollen Anteil.

gez. Lindequist."

Gerade an jenem Tage, an welchem der schmähliche und ehrwidrige Waffenstillstand unterzeichnet wurde, marschierte das Regiment in Richtung Elsenborn bei Aachen, wo es sich nach den überstandenen großen Schlachtanstrengungen der letzten Zeit auf dem dortigen Schießplatz erholen und auffüllen sollte. Dieser Befehl wurde jedoch am gleichen Tage wegen der inzwischen ausgebrochenen Revolution wieder aufgehoben.

Ungebrochen, heldenmütig, ja titanenhaft hatten sich die Deutschen im letzten Endringen verteidigt und an der Westfront in siegreicher Abwehr gestanden. Die Westheere hatten im gesicherten Rückmarsch die verkürzende Maaslinie erreicht. Durch diesen Rückzug war dem französischen Generalissimus wiederum, und zwar zum letzten Male, die Waffe aus der Hand gewunden worden. Nie war es den allierten Heeren im Westen gelungen, die reduzierten deutschen Armeen im Durchbruch oder durch Umfassung zu schlagen! Nie hatten sie es erreicht, die deutschen Westverteidiger in offener Feldschlacht zu besiegen! Nie war es ihnen gelungen, die Westkämpfer vernichtend zu treffen!

Die Kanonen an der Westfront schwiegen, und ab 12^0 mittags des 11. Nov. fingen die Fristen des für die unbesiegten deutschen Frontkämpfer so demütigenden Waffenstillstandes zu laufen an. Aber die Westkämpfer hatten bei der nun folgenden Räumung des besetzten Gebietes nicht nur auf der einen Seite den nachfolgenden Feind, sondern auf der anderen Seite noch das zermürbte und ausgehungerte Deutschland, wo es seit langer Zeit gärte, und wo die Revolution ausgebrochen war.

Es mögen hier zwei Regimentsbefehle aus jener Zeit (vom 12. November 1918) aufgeführt werden:

1. „Die Waffenstillstandsbedingungen verlangen Räumung des besetzten französischen und belgischen Gebietes binnen 14 Tagen. Die glatte Durchführung der beschleunigten Rückmärsche durch das schwierige, bevölkerungsarme Ardennengebiet wird an den

Zusammenhalt und die Manneszucht der Truppe die höchsten Ansprüche stellen.

Ich ersuche die Herren Abteilungskommandeure, Batterie- und Kolonnenführer, ihre ganze Persönlichkeit einzusetzen, um den Leuten die jetzigen Schwierigkeiten klarzumachen und sie davon zu überzeugen, daß nur bei straffer Manneszucht eine glatte Abwicklung der Demobilmachung möglich ist Desgleichen bitte ich durch weitgehendste Fürsorge für das Wohl der Leute inbezug auf Unterkunft und Verpflegung, sowie für Erhaltung des guten Geistes hinzuwirken.

Um ferner den Zusammenhalt und das gegenseitige Verantwortungsgefühl zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zu heben, um ferner auch die Mannschaften zu ernster Mitarbeit in wirtschaftlichen Fragen heranzuziehen, bestimme ich folgendes:

Bei jeder Batterie, bzw. Kolonne, wird durch freie Wahl ein Vertrauensrat gebildet, bestehend aus 1 Unteroffizier und 2 Mann.

Bei jeder Abteilung tritt zu diesem Vertrauensrat noch 1 Offizier, der durch freie Wahl von sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der betreffenden Abteilung bestimmt wird.

Bei jedem Abteilungsstab, sowie beim Regimentsstab wird desgleichen in dieser Weise ein Vertrauensrat gebildet, bestehend aus je 1 Unteroffizier und 2 Mann.

Die Art, wie die Wahlen vorzunehmen sind, wird den Abteilungen überlassen.

Von dem guten Geist meines Regimentes, sowie mit Rücksicht auf die ernste Lage unserer Heimat erwarte ich, daß nur bewährte, ehrenhafte Männer und gute Kameraden gewählt werden, denen die Liebe zu unserem schwergeprüften Volke und der ernste Wille, Gutes zu wirken, über alles geht.

Die Vertrauensräte sind in erster Linie bestimmt, Wünsche und Anregung der Mannschaften dem Dienstvorgesetzten vorzutragen und mit letzterem gemeinsam gewisse Fragen, welche das wirtschaftliche und soziale Wohl der Leute betreffen, zu beraten.

Dem Beginn der Wahlen haben eingehende, sachliche Belehrungen durch die Batterieführer usw. vorauszugehen.

Die Namen der Vertrauensräte sind dem Regiment bis 14. November abends zu melden.

gez. Bäßler."

2. „Im Stiche gelassen von unseren ehemaligen Verbündeten, abgeschnitten von wichtigen Lebensbedingungen und umgeben von einer Welt von Feinden, hat unser Volk unter harten Bedingungen Waffenstillstand schließen müssen, dem baldigst Friede folgen soll.

Wehmütigen Herzens marschiert jetzt unser tapferes Heer dem deutschen Rheinstrome zu, den es im August 1914 mit stolzen Siegeshoffnungen überschritt, um Frau und Kind vor den Schrecknissen des Krieges auf heimatlichem Boden zu schützen.

Auch unser schönes Reserve-Regiment 24 wird bald den teuren heimatlichen Boden betreten. Kehren wir auch nicht als Sieger aus diesem furchtbaren Weltkriege zurück, so können wir doch erhobenen Hauptes unseren Angehörigen und Lieben in der Heimat entgegentreten. Was menschliches Können und menschliche Kraft vermag, ist geleistet worden. In unzähligen Großkämpfen der Westfront, von den flandrischen Ebenen bis zum Rande der Vogesen hat unser Regiment erfolgreich gekämpft und geblutet. Die stolzen Erinnerungen an diesen blutigen Verteidigungskampf für Heim und Herd werden nie aus unserem Gedächtnis verschwinden!

Die letzten Stunden unseres Regiments haben bald geschlagen. Mit der Durchführung der Demobilmachung hört in einigen Wochen auch das Reserve-Regiment 24 auf zu bestehen, damit schlägt die Stunde des Abschiedes von Freunden und Waffengefährten. Angesichts dieser bevorstehenden Trennung wollen wir uns gegenseitig aber auch eins geloben, dem Regiment bis zuletzt die alte deutsche Treue zu bewahren, den Geist der Manneszucht, der Kameradschaft und Waffenbrüderschaft, der unser Regiment in diesen Jahren ausgezeichnet hat, bis zum Tage der Demobilmachung zu erhalten, damit wir, ohne erröten zu müssen, auch nach Jahren noch des Regiments mit Freuden gedenken können, deren Nummer 24 wir einst mit Stolz getragen haben.

Gott schütze unser Regiment auch noch bis zum endgültigen Frieden, er gebe seinen Angehörigen auch nach dem Friedensschluß die innere Kraft, am Aufbau eines neuen glücklichen Deutschlands mit einer lichteren Zukunft zu arbeiten und zu wirken.

gez. Bäßler."

Abschnitt 50.

Der Novemberumsturz 1918 und der Waffenstillstand mit unseren Gegnern.

Wenngleich es hier nicht am Platze ist, über die politischen Ereignisse zu sprechen, so müssen hier doch ganz kurz die historischen Tatsachen gestreift werden, um den geschichtlichen Rahmen, in welchen diese Regimentsgeschichte gekleidet ist, zu vervollständigen.

Seit dem 4. Oktober 1918 hatte bereits zwischen Berlin und Washington ein Schriftwechsel über Verhandlungen betreffs eines Waffenstillstandes auf Grund der 14 Wilsonpunkte bestanden. Ende September war die bulgarisch-türkische Front eingestürzt, und Ende Oktober begann sich die österreichisch-ungarische Front aufzulösen. Die Donau-Doppelmonarchie hatte am 4. November 1918 kapituliert und allein einen Waffenstillstand mit unseren gemeinsamen Feinden abgeschlossen. Deutschland befand sich nun ohne jegliche Rückendeckung gegen Süden und Südosten, sodaß die deutsche Front nun nicht mehr mit ausschließlich eigenen Mitteln gehalten werden konnte.

Nachdem es seit langer Zeit in der deutschen Heimat gegärt hatte, und die unterirdischen Kräfte schon lange am Werke gewesen waren, war am 3. November in Kiel unter den Mannschaften der Flotte offen eine Meuterei ausgebrochen. Diese griff in den nächsten Tagen auf alle Großstädte Deutschlands über, und am 8. November wurde die bayerische Republik durch Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte ausgerufen. Am 9. November brach auch die Revolution in Berlin aus, sodaß sämtliche Einzelstaaten, wie Preußen, Sachsen, Bayern usw., ebenso wie das Deutsche Reich selbst zu Republiken erklärt wurden.

Außerdem verzichteten in diesen traurigen Tagen unsere Landesfürsten, wie auch unser Oberster Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser, auf den Thron.

Der 11. November brachte die Ausrufung der neuen Berliner Regierung der Volks-Beauftragten, wobei Friedrich Ebert Reichspräsident wurde.

An diesem gleichen Tage 12⁰ mittags war der folgenschwere Waffenstillstand unterzeichnet worden, welcher in seinen Bedingungen für jeden deutschen Frontkämpfer unwürdig war und bleibt. — Außerdem erhielten die Truppen die Aufrufe zur Bildung von Vertrauensräten. (Die Formationen des Regiments beim Marsch durch Arville am 12. November 1918.)

Die sonstigen Befehle aus der damaligen Zeit mögen hier aufgeführt sein:

„Heeresgruppe Deutscher Kronprinz vom 11. November 1918.

An meine Armeen!

Nachdem Se. Maj. der Kaiser den Oberbefehl niedergelegt hat, bin auch ich durch die Verhältnisse gezwungen, nun, da die Waffen ruhen, von der Führung meiner Heeresgruppe zurückzutreten.

Wie immer bisher, so kann ich auch heute in meinen tapferen Armeen jedem einzelnen Manne nur aus tiefstem Herzen danken für ihren Heldenmut, für ihre Opferfreudigkeit und Entsagung, mit der sie allen Gefahren ins Auge gesehen und alle Entbehrungen willig für das Vaterland ertragen haben, in guten und bösen Tagen.

Mit den Waffen ist die Heeresgruppe nicht besiegt! Hunger und bittere Not haben uns bezwungen! Stolz und hocherhobenen Hauptes kann meine Heeresgruppe den mit dem besten deutschen Blut erkämpften Boden Frankreichs verlassen. Ihr Schild, ihre Soldatenehre ist fleckenlos und rein. Ein Jeder sorge, daß sie es bleibe, hier und später in der Heimat!

Vier lange schwere Jahre durfte ich mit meinen Armeen eins sein in Sieg und Not, vier lange Jahre gehörte ich mit ganzem, vollem Herzen meinen treuen Truppen. Tief erschüttert scheide ich heute von ihnen und neige mich vor der gewaltigen Größe ihrer Taten, die die Geschichte einst in flammenden Worten den späteren Geschlechtern künden wird.

Nun steht zu Euren Führern treu wie bisher, bis ihr Befehl Euch freigeben kann für Weib und Kind, für Heimat und Herd!

Gott mit Euch und unserem Deutschen Vaterlande!

gez. Wilhelm

Oberbefehlshaber der Heeresgruppe und Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen."

„Oberste Heeresleitung vom 11. November 1918:

Damit angesichts der dem Vaterlande drohenden Gefahr des Bürgerkrieges das Heer in Festigkeit und Ordnung in die Heimat zurückgeführt werden kann, sind alle Offiziere und Mannschaften moralisch verpflichtet, alle mit Recht bestehenden Gewissensbedenken bezüglich des Seiner Majestät dem Kaiser und König geleisteten Fahneneides zurückzustellen und unvermindert ihre Pflicht zu tun zur Rettung des Deutschen Landes aus größter Gefahr.

Aus demselben Grunde habe ich mich entschlossen, auf meinem Posten zu verharren. gez. v. Hindenburg."

„Oberste Heeresleitung vom 11. November 1918.

Der Waffenstillstand ist unterzeichnet worden. Bis zum heutigen Tage haben wir unsere Waffen in Ehren geführt. In treuer Hingabe und Pflichterfüllung hat die Armee Gewaltiges vollbracht.

In siegreichen Angriffsschlachten, in zäher Abwehr zu Lande und in der Luft habt Ihr den Feind von unseren Grenzen ferngehalten, und die Heimat vor den Schrecknissen und Verwüstungen des Krieges bewahrt.

Bei der wachsenden Anzahl unserer Gegner, bei dem Zusammenbruch der uns bis ans Ende ihrer Kraft zur Seite stehenden Verbündeten und bei den immer drückender werdenden Ernährungs- und Wirtschaftssorgen hat sich unsere Regierung zur Annahme harter Waffenstillstandsbedingungen entschließen müssen.

Aber aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampf, den wir vier Jahre gegen eine Welt von Feinden bestanden. Aus dem Bewußtsein, daß wir unser Land und unsere Ehre bis zum äußersten verteidigt haben, schöpfen wir neue Kraft.

Der Waffenstillstandsvertrag verpflichtet uns zum schnellen Rückmarsch in die Heimat, unter den obwaltenden Verhält-

nissen eine schwere Aufgabe, die Selbstbeherrschung und treueste Pflichterfüllung von jedem einzelnen von uns verlangt, ein harter Prüfstein für den Geist und den inneren Halt der Armee.

Im Kampfe habt Ihr Euren Generalfeldmarschall niemals im Stich gelassen. Ich vertraue auch jetzt auf Euch.

gez. v. Hindenburg
Generalfeldmarschall."

„Telegramm der Deutschen Regierung an die Oberste Heeresleitung. (14. November 1918.)

An Generalfeldmarschall v. Hindenburg!

Wir bitten für das gesamte Feldheer anzuordnen, daß die militärische Disziplin, Ruhe und straffe Ordnung im Heere unter allen Umständen aufrecht zu erhalten sind; daß daher den Befehlen der militärischen Vorgesetzten bis zur erfolgten Entlassung unbedingt zu gehorchen ist, und daß eine Entlassung von Heeresangehörigen nur auf Befehl der militärischen Vorgesetzten zu erfolgen hat.

Die Vorgesetzten haben Rangabzeichen und Waffen beizubehalten.

Wo sich Soldaten- oder Vertrauensräte gebildet haben, haben sie die Offiziere in ihrer Tätigkeit zur Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung rückhaltlos zu unterstützen.

gez.: Ebert, Haase, Scheidemann, Dittmann, Landsberg, Barth."

Zusatz der Obersten Heeresleitung:

„Diese Anordnung der Regierung ist sofort allen Truppenteilen im Wortlaut bekanntzugeben. gez. v. Hindenburg."

Abschnitt 51.

Die Räumung des besetzten Gebietes und Rückmarsch des Regiments bis nach dem gastfreien Hessen, sowie seine Einquartierung daselbst. (Die Zeit vom 12. November 1918 bis 2. Januar 1919.)

a) Räumung des besetzten Gebietes und Marsch bis zum deutschen Rheinstrom.

Nach der Bekanntgabe der im letzten Abschnitt erwähnten Befehle in Arville, marschierte das Regiment der Heimat zu. Es durch-

querte den Ardennen-Südzipfel von Belgien und schob am 16. Nov. einen Ruhetag in der Gegend von Longchamps ein.

Durch den bisherigen Marsch war das Pferdematerial sehr stark mitgenommen worden. Es ermöglichte sich nicht mehr, alle Fahrzeuge weiter zu befördern. Die Formationen gaben daher auf dem Bahnhof Bourcy (nordöstlich Bastogne) je zwei leichte Munitionskolonnen-Wagen ab.

Kurz vor Ober-Wampach überschritt das Regiment die Luxemburgische Grenze und rastete am 19. Nov. in Clerf und Marnach. Am 20. Nov. überschritt es 11^{30} nachts wieder nach etwa $4^1/_4$ Jahren die deutsche Heimatsgrenze, und traf am 22. Nov. in Gerolstein, Hinterhausen und Lissingen in der Eifel ein, wo es am 23. wiederum einen Rasttag einschaltete. —

Die Pferde des Regiments waren durch die Märsche noch weiter stark abgemagert, sodaß die Formationen sich jetzt veranlaßt sahen, überzähliges und entbehrliches Gepäck in Lissingen abzuschieben. —

Das Regiment bildete (bis zum 30. Nov.) die selbständige Marschgruppe „Dettweiler". (Weitere Unterstellung, sowie die Namen der ihm angegliederten verschiedenen Formationen s. Beiheft.)

Der Weitermarsch erfolgte dann über Kürrenberg nach Kruft, wo am 29. Nov. sehr gute Quartiere bezogen werden konnten. Am letzten Novembertage wurde bei Kaltenengers der deutsche Rheinstrom auf der während des Krieges neu erbauten Kronprinzenbrücke (Eisenbahnbrücke), welche für alle Truppen gangbar gemacht worden war, überschritten.

Nachdem 1. Inf.Div., in dessen Rahmen das Regiment die selbständige Marschgruppe gebildet hatte, am Rhein verladen wurde, schied das Regiment am 30. Nov. aus dessen Verbande aus, begleitet von den Worten des Div.Kdrs., Gen.Lt. Paschen:

> „Dem Regiment spreche ich meine vollste Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit und das Zusammenarbeiten mit der Division aus.
>
> Allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften rufe ich bei ihrem Scheiden ein herzliches Lebewohl zu."

[Es mag hier in Erinnerung gebracht sein, daß das Res.Felda.-Regt. 24 zum größten Teile schon seit dem Rückzug auf die Hundingstellung (Textabschnitt 46), wie auch in der nachfolgenden Zeit im

Rahmen dieser Division die schweren Großkampftage an der Aisne erlebte. Während der Räumung des besetzten Gebietes bis zum Erreichen des Rheinstromes gehörte es dieser Division auch noch auf dem Marsche an].

Wie anders war doch die Stimmung der Angehörigen des Regiments beim Übergang über den stolzen deutschen Strom. 1914 waren sie so siegessicher ausgezogen, und mit welch' wehmütigen Gefühlen überschritt man ihn jetzt! Aber stolz und ungebrochen waren die Westkämpfer und marschierten weiter durch die deutschen Gauen, überall auf das herzlichste von der Bevölkerung begrüßt.

Die Gefechtsstärken des Regiments vom 30. Nov. 1918 mögen hier noch aufgeführt werden:

Regimentsstab: 4 Offiziere und Beamte, 5 Unteroffiziere, 26 Mann, 31 Pferde, 2 Fahrzeuge.

I. Abt.: 19 Offiziere und Beamte, 21 Unteroffiziere, 302 Mann, 203 Pferde, 12 Geschütze, 42 Fahrzeuge.

II. Abt.: 22 Offiziere und Beamte, 25 Unteroffiziere, 311 Mann, 221 Pferde, 12 Geschütze, 42 Fahrzeuge.

III. Abt.: 18 Offiziere und Beamte, 24 Unteroffiziere, 321 Mann, 213 Pferde, 12 Geschütze, ca. 42 Fahrzeuge.

b) Der Weitermarsch bis nach Hessen.

Vom 1. bis 8. Dez. 1918 bildete das Regiment die neue Marschgruppe „Frankenberg" der 80. Res.Inf.Brig. und gehörte wie schon vorher der Gruppe Borne an. (Die weiteren Einzelheiten wolle man dem Beiheft entnehmen.) Der Weitermarsch vom Rhein ging über Westerburg nach der Gießener Gegend, wo es am 8. Dez. eingetroffen war. (Die einzelnen Unterbringungsquartiere s. Tabellen über Unterkünfte, Biwaks usw.)

Die Unterstellung des Regiments bei seinem Weitermarsch bis nach Salzschlirf in Hessen hat dann noch mehrfach gewechselt, was im Beiheft näher ausgeführt ist.

Am 11. und 12. Dez. rollten die Geschütze und anderen Fahrzeuge den Ortschaften Lauterbach, Dirlammen und Queck entgegen, wo laut höherer Verfügung die bevorzugt zu entlassenden Mannschaften

vom Regiment schieden. Am 13. Dez. schließlich traf das Regiment in Salzschlirf und dessen Umgebung ein, wo es formationsweise in den einzelnen Ortschaften, deren Namen aus den genannten Tabellen hervorgehen, in sehr guten Quartieren untergebracht wurde.

Die gute Aufnahme seitens der hessischen Bevölkerung tat allen Angehörigen des Regiments wohl, und nach den anstrengenden Märschen konnten sie sich hier gut erholen. — Die Pferde konnten ebenfalls in sehr guten Ställen und Scheunen untergebracht werden, was während des sonstigen Rückmarsches bis auf ganz wenige Ortschaften nicht der Fall gewesen war. Besonders in der ärmlichen Eifelgegend waren die Quartiere bei der äußerst engen Belegung recht mangelhaft gewesen. Von den Pferden konnte z. B. fast immer nur 10 bis 20 Prozent in Scheunen untergebracht werden, während der Rest bei leichtem Schneefall im Freien biwakieren mußte. —

Seit Rückverlegung der Front bis an die Maas hatten die Formationen nicht weniger als 600 km zurückgelegt!

Nach Auflösung der dem Regiment während des Marsches zugeteilten Formationen wurde der Regimentsstab am 20. Dez. Verladestab II, und unterstand mit seinen drei Abteilungen der Gruppe Langer (Gen.Kdo. XXIV. Res.Korps).

Bis zum 2. bzw. 3. Januar 1919 genoß das Regiment die herzliche Aufnahme des Salzschlirfer und Schlitzer Ländchens, und feierte sonach das fünfte Weihnachten außerhalb der engeren Heimat. Die Verladung war häufig verschoben worden, sodaß die Angehörigen des Res.Felda.R. 24 immer noch nicht zu ihren Familien zurückkehren konnten, und sie mußten auch noch diese Probezeit geduldig ertragen.

Während der Regimentsstab seine Geschäfte als Verladestab II führte, wurden befehlsgemäß die Mannschaften der älteren Jahrgänge (bis einschließlich 1882) entlassen.

In jener Ausruhepause wurden Geschütze, Handfeuerwaffen, Maschinengewehre, sowie die Fahrzeuge gereinigt und Beschirrungen und Ausrüstungen in Ordnung gebracht. Die Pferde wurden ordnungsgemäß bewegt; auch fand eine Klassifizierung des gesamten Pferdematerials durch eine Kommission statt.

Für die herzliche und entgegenkommende Aufnahme seitens der hessischen Bevölkerung mag an dieser Stelle nochmals der Dank des Regiments ausgesprochen werden!

Abschnitt 52.

Verladung des Regiments in Schlitz, Rücktransport nach Sachsen und Demobilmachung. (Vom 2. bis 21. Januar 1919.)

Nach 14tägigem Aufenthalt bei den gastfreien und in politischer Hinsicht sehr konservativen Hessen traf am 1. Januar endlich der längst ersehnte Verladebefehl für das Regiment ein. Mit herzlichem Dank verabschiedete sich jeder von den liebenswürdigen Quartierwirten, und am 2. und 3. Januar wurde das Regiment in Schlitz in mehreren Zügen abtransportiert.

Die Bahnfahrt ging über Fulda, Eisenach und Leipzig bis nach Ostrau bei Döbeln in Sachsen. Die Entladung daselbst erfolgte am 4. und 5. Januar, und die einzelnen Demobilmachungsorte sind in den Tabellen über Unterkünfte usw. aufgeführt.

In Ostrau und Umgebung war das Regiment dem Gen.Kdo. XIX. A.K. Leipzig, Garnisonkommando Leisnig, unterstellt. Die Abwicklung der Demobilmachungsgeschäfte beanspruchte doch noch etwa 14 Tage. Letztere waren reichlich ausgefüllt durch die Abgabe des Geräts, der Beschirrungen usw., sowie durch die Abgabe der Reitpferde an das Hus.R. 19 und an die II. Ers.Abt. Felda.R. 32. — Es erfolgte sodann die Entlassung der Jahrgänge 1883 bis 1898, und am 13. Januar wurden die Offiziere bis auf die Kommandeure und Batterieführer nach ihren Heimatsorten entlassen.

Nachdem noch der 15. und 16. Januar die Versteigerung der Zugpferde des Regiments gebracht hatte, wobei die Landwirtschaft bevorzugt wurde, da ja hier der größte Mangel an Pferden herrschte, wurde unser tapferes Res.Felda.R. 24 unter dem 21. Januar 1919 für demobil erklärt. Alle noch in den Demobilmachungsorten zurückgebliebenen letzten Teile galten nur noch als Nachkommandos. Auch diese konnten in den nächsten Tagen zu ihren Familien, zu Weib und Kind, nach so langer Kriegszeit zurückkehren.

Schlußworte des Verfassers.

Als das Regiment aufgelöst wurde und alle Angehörigen ihrer engeren Heimat und ihren Familien zueilten, beschäftigten sich die Sieger des Weltkrieges damit, jenen Versailler Vertrag vorzubereiten, der ein Instrument darstellt, wie ihn die Welt bisher noch nie gesehen hat.

Unerhört harte Bedingungen wurden Deutschland, welches mit kriegerischen Waffen nicht besiegt worden war, auferlegt. Der Kampf ging für Deutschland verloren, weil es sich als unmöglich herausstellte, die Hungerblokade Englands abzuwenden, und weil Amerika seine riesigen Hilfsmittel den Franzosen, Engländern usw. zur Verfügung stellte. Es ist hier nicht angebracht, auf diese Dinge näher einzugehen, oder auch die schweren Erschütterungen der Nachkriegszeit zu schildern, welche leicht zum Zerfall des Deutschen Reiches hätten führen können. Es mag hier nur noch erwähnt werden, daß Deutschland durch diesen schmählichen Vertrag nicht nur fast seiner gesamten Wehrmacht und seiner Flotte, sondern auch noch seiner sämtlichen Kolonien beraubt wurde!

* * *

Wie sich alle Angehörigen des Regiments an der Abwehr der Feinde mit heldenhaftem Mute beteiligten, so sei zum Schlusse noch jener Beamten gedacht, welche sich weniger häufig in der eigentlichen Kampfzone aufhielten, deren Pflicht es aber war, für das Wohl des Regiments in wirtschaftlicher Hinsicht zu sorgen: Die Zahlmeister. —

Ihre Tätigkeit erstreckte sich insonderheit auf die drei Gebiete: Besoldung, Verpflegung und Bekleidung.

Oft ritten sie — ohne feindliches Feuer zu beachten — zu den Regiments- und Abteilungsstäben vor, um die Rapporte vorzulegen, nach welchen dann die Forderungsnachweise aufgestellt wurden, und auf Grund deren die Verrechnung, Anweisung und Gutschrift bei der Generalkriegskasse, bzw. den Intendanturen erfolgte.

Ihr Amt war außerordentlich verantwortungsvoll und gestaltete sich oft ganz besonders schwierig bei Abrechnungen mit zugeteilten Formationen fremder Kontingente, welche zumeist wieder bei Nacht und Nebel verschwanden, genau so wie sie gekommen waren.

Ihnen mag an dieser Stelle unser Dank für das, was sie im Weltkriege geleistet haben, ausgesprochen werden!

* * *

Viele Angehörige unseres Regiments sind schwer oder leicht verwundet worden, sie haben für Deutschlands Ehre geblutet! Vielen unserer lieben Kameraden, deren Namen in der Ehrenliste aufgeführt sind, ist es aber nicht vergönnt gewesen, die heimatliche Scholle wieder zu betreten! Viele liegen noch heute in Frankreichs blutgetränkter Erde. Um sie tragen wir stolze Trauer in der Brust, und ihre Ruhestätten sind für uns Ehrenmäler, welche auch in Frankreich den Ruhm unseres Regiments verkünden.

Euch Helden, die Ihr Euer Leben für das Vaterland gabet, und die Ihr zumeist noch in Feindesland ruht, sei diese Regimentsgeschichte geweiht!

An die Überlebenden aber und kommenden Geschlechter richten sich folgende Zeilen:

„Verhülle, o Bruder, die Träne nicht!
Die heilig, geweihet den Helden,
Fechtend sie fielen in treuester Pflicht,
Die Kreuze, die Steine es melden!

Wallet, Ihr Kämpfer, zum Ehrenmal!
Und schmücket mit Eiche die Stätten!
Diese es künden vom Berg zu Tal,
Sie standen und kämpften als Recken!

Beuge, Du Nachwelt, ehrend Dein Haupt!
Zu unserer Toten Gedenken!
Diese mahnen und fordern es laut:
Mit Gott sollt die Knechtschaft Ihr wenden!“

Schmacht
Oblt. d. Res. a. D.

Oberlt. d. Res. Schmacht,
zuletzt Batt.-Führer 3./Res. 24

Nachwort unseres zweiten und letzten Regts.-Kdrs., Oberstleutnant a. D. Bäßler.

Als wir am 18. März 1922 in Leipzig die Kameradenvereinigung des ehemaligen Kgl. Sächs. Res.Feldart.-Rgts. Nr. 24 gründeten, da wurde als eins der zu erstrebenden Ziele die Bearbeitung und Drucklegung einer Regimentsgeschichte bezeichnet, die den Frontkämpfern des Regiments sowie deren Angehörigen die Erinnerung an die Großtaten im Weltkriege lebendig erhalten und gleichzeitig den auf Frankreichs und Belgiens Gefilden im Glauben an Deutschlands Größe und Zukunft gefallenen Kameraden ein treues Gedenken bis in spätere Zeiten sichern sollte. Dank der opferwilligen Hingabe von Oblt. d. R. Schmacht und seiner treuen Mitarbeiter liegt heute das verdienstvolle gediegene Werk im Manuskript vor mir. Gern komme ich dem Wunsche des Verfassers nach, dem Buche bei seinem Eintritt in die Öffentlichkeit ein Geleitwort zu geben.

Ist es Zufall oder Fügung, daß gerade heute am 16. Oktober 1924, da ich diese Zeilen schreibe, durch ganz Deutschland, von der Wasserkante der Nordsee bis zum Fuße des bayrischen Hochgebirges, von den masurischen Seen bis zu den Rebenhügeln der Mosel, Glockengeläute ertönt, welches uns freudig aufhorchenden Deutschen verkündet, daß deutsche Geistesarbeit und deutsche Beharrlichkeit, wie so oft schon, einen ruhmvollen Sieg errungen haben, nicht auf blutigem Schlachtfelde, sondern auf dem Gebiete technischen Fortschritts und friedlicher Kulturarbeit:

Das deutsche Luftschiff Z. R. 3 hat unter der bewundernden Spannung zweier Erdteile den Atlantischen Ozean überflogen und hat in 78stündiger Fahrt die 8200 km lange Strecke vom Bodensee bis Lakehurst reibungslos zurückgelegt. Der stolze Zeppelin wurde von deutschen Ingenieuren und deutschen Arbeitern erbaut, während unser Vaterland im schwersten Kampfe um sein staatliches, wirtschaftliches

und kulturelles Dasein stand. Die Fahrt selbst ist ein Zeichen, daß uns weder die drückendste materielle Not, noch die wirtschaftlichen Erdrosselungsversuche unserer unritterlichen mißgünstigen Gegner den Mut zur Tat und die Kraft zur Mitarbeit an den technischen Fortschritten nehmen konnten. Diese Ozeanfahrt ist auch eine Mahnung für uns, Deutschlands Zukunft nicht durch Reden und wirkungslose Gesten, nicht durch unfruchtbares Parteigezänk lösen zu wollen, sondern durch die Arbeit, durch die Tat!

Überhaupt müssen wir Deutsche uns allmählich daran gewöhnen, die Zeit des Weltkrieges nicht verzweifelnd durch die Brille unserer heutigen wirtschaftlichen Nöte zu betrachten, sondern von einer höheren Warte, vom Standpunkt objektiver, geschichtlicher Rückschau. Im Werdegang fast aller großen Völker folgen, oft ohne ihre Schuld, auf Zeiten glanzvoller Machtentfaltung, Zeiten politischen und wirtschaftlichen Rückschritts und Verfalls. Gerade unser deutsches Volk, eingeschlossen von der kriegerischen, stets unruhigen gallo-romanischen Nation im Westen und dem sich rasch vermehrenden volksreichen Slawentum im Osten, hat besonders häufig derartige Hoch- und Tiefstände seiner Macht erlebt. Die heutige Generation, wir Mitkämpfer im Weltkriege sind Zeugen eines solchen tragischen Umschwungs. Wir haben in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege die überraschend schnelle Entfaltung der deutschen Industrie, die ihresgleichen suchende Entwickelung unseres Außenhandels, das rasche Hineinwachsen in die Weltwirtschaft, das Aufblühen unseres Kolonialbesitzes, die Fortschritte auf dem Gebiete sozialer Gesetzgebung und den Ausbau unserer auf Treue und Manneszucht gegründeten Land- und Seestreitkräfte miterlebt, die als ein „rocher de bronce“ das äußerliche Wahrzeichen für Deutschlands Weltmachtstellung waren. Aber schon die letzten Jahre vor Kriegsbeginn wurden wir gewahr, daß ernste äußere Gefahren Deutschlands Horizont zu verdunkeln anfingen. Unsere politische und wirtschaftliche Machtstellung, unser zunehmender Wohlstand erregten den Neid und die Mißgunst der anderen Völker. Frankreich, unser jahrhundertalter Erbfeind, das von panslawistischen Heißspornen aufgepeitschte Rußland und schließlich England, wo Krämergeist und Konkurrenzneid die Bande alter traditioneller Freundschaft und der Stammesverwandtschaft lösten, sie schlossen sich unter Ausschaltung früherer Zwiste zum Dreiverband zusammen mit dem einen Ziel: erst Einkreisung, dann Vernichtung Deutschlands. Ihren geschickten

Staatsmännern gelang es, auch andere Staaten in ihre Netze zu locken und sogar zwei Verbündete Deutschlands und Österreichs — Rumänien und Italien — zum offenen Bruch geschlossener Verträge zu veranlassen. Deutschland besaß keine Diplomaten, denen es gelungen wäre, den gegnerischen Ring zu sprengen, und als im Sommer 1914 nach dem Morde von Serajewo der Feindbund die längst ersehnte Gelegenheit zur blutigen Abrechnung gekommen glaubte, da blieb dem seit 43 Jahren friedliebenden Deutschland, wollte es seinen Bundesgenossen an der Donau nicht schmählich im Stiche lassen, nichts übrig, als der Appell an die Waffen. Die glänzenden Anfangserfolge auf den belgischen, französischen und masurischen Schlachtfeldern bewiesen, daß Deutschlands Vertrauen auf seine wehrhaften Landessöhne durchaus gerechtfertigt war und daß die Friedensschulung des deutschen Heeres sich in den richtigen Bahnen bewegt hatte. Als aber die Zahl unserer Gegner immer größer wurde, als der Feindbund unter Bruch internationaler Konventionen die Mittelmächte zu Land und zu Wasser abschloß, als in der Heimat eine unzureichende Ernährung die seelischen und physischen Kräfte der Bevölkerung zermürbten und sie damit pazifistischen Truggebilden zugänglich machte, als sich schließlich in den Kriegswerkstätten allmählich Mangel an Rohmaterialien fühlbar machte und dem an der Front eintreffenden Nachersatz der stolze, stahlharte Siegeswille der ersten Kriegsjahre fehlte, da mußte endlich auch die Oberste Heeresleitung einsehen, daß wir unserem vielfach überlegenen Gegner den Frieden nicht mehr aufzwingen konnten. Das Schlimmste trat ein: das stolze Werk unseres größten Staatsmannes Bismarck, das junge Kaiserreich der Hohenzollern, zerbrach. —

Es soll nicht meine Aufgabe sein, die furchtbaren politischen, militärischen und wirtschaftlichen Schädigungen aufzuzählen, die dem Zusammenbruche folgten. Vergeuden wir nicht unsere seelischen und sittlichen Kräfte mit zwecklosen Klagen und Anklagen, sondern beißen wir lieber entschlossen und trotzig die Zähne zusammen! Jammern wir nicht über Deutschlands letzte Verhangenheit, sondern lernen wir aus ihr! Seien wir uns klar, daß ein großes Kulturvolk nur dann zugrunde geht, wenn es sich selbst aufgibt. Vergessen wir auch nicht, daß Deutsche in kritischen, schweren Zeiten stets dann Großes geleistet haben, wenn sie in freiwilliger Selbstzucht und Unterordnung ihren großen Geistern und berufenen Führern folgten. Suchen wir uns in Zukunft freizumachen von Fehlern, die leider Erbteil unserer Vor-

fahren zu sein scheinen; verwechseln wir nicht berechtigtes Festhalten an überlieferten Stammeseigentümlichkeiten mit partikularistischer Eigenbrötelei und engherziger Kirchturmspolitik; lernen wir von den stammverwandten Angelsachsen, daß innere Parteistreitigkeiten verstummen müssen, wenn das Wohl der ganzen Nation auf dem Spiele steht; lernen wir etwas mehr Nationalstolz, aber üben wir andererseits Duldsamkeit gegen eigene Volksgenossen, auch wenn ihre Welt- und Lebensanschauungen nicht immer mit den unsrigen übereinstimmen: salus publica suprema lex! Vergessen wir vor allem nicht, daß nicht eine kosmopolitische pazifistische Gefühlsschwärmerei unsern ehemaligen Gegnern Achtung abzwingt, sondern der Wille, die Tat!

Eine solche Tat aber war der Ozeanflug des stolzen Zeppelin. Mochte er auch im Zeichen der Reparationsleistung stehen, für uns bedeutet er doch die Morgenröte einer künftigen besseren Zeit. Wenn wir, arbeitend, nicht verzweifelnd, wenn wir nicht jammernd, sondern mit stolzer Zuversicht vorwärts in die Zukunft blicken, dann handeln wir auch im Sinne unserer teuern Toten, die treu ihrem Fahneneid ihr Leben dahingaben zum Schutze des heimatlichen Bodens und für deutschen Waffenruhm. Sie konnten uns den Sieg gegen eine fünffache Überlegenheit nicht erkämpfen, aber wie man noch heute in Poesie und Prosa die Taten unserer durch feindliche Überlegenheit untergegangenen Vorfahren, die heroischen Kämpfe der Nibelungen und Goten verherrlicht, so werden in späteren Jahrhunderten auch die fast 2 Millionen deutscher Krieger besungen werden, deren Gräber wir in fast allen Gegenden Europas, im heißen Syrien, in den Steppen Ostafrikas, an der Küste Schantungs und auf dem Grunde des Weltmeeres suchen müssen. Ganz in ihrem Geiste handeln wir, wenn wir aus den furchtbaren Begebenheiten des Weltkrieges Lehren für die Zukunft ziehen. Wenn wir so den Krieg als einen uns von Gott bestimmten Läuterungsprozeß auffassen, dann sind die blutigen Opfer an der Front, sind das Hungern, die Leiden unserer Greise, Frauen und Kinder in der Heimat nicht vergeblich gewesen; denn dann können wir zuversichtlich an den Gedenksteinen und Totenmalen unserer dahingegangenen Kameraden sagen: „Auch sie starben für unseres Vaterlandes Zukunft, Größe und Ruhm."

Und wir selbst, wir überlebenden Veteranen des Weltkrieges, brauchen nicht zu erröten, wenn wir unsern Kindern und Enkeln von dem großen Weltkrieg erzählen, sondern dürfen stolz und mit leuch-

tenden Augen sagen: „Auch wir haben als Helden unsere Pflicht getan, als es galt, Heim und Herd gegen Deutschlands Feinde zu schützen.“

Dresden, den 16. Oktober 1924.

Bäßler
Oberstltnt. a. D., des Regiments zweiter u. letzter Kdr.

* * *

Ich hatte einst ein schönes Vaterland!

(Von Johanna Wolf.)*)

Ich hatte einst ein schönes Vaterland! . . .
Da liegt mein Saitenspiel, ich hab's zerschlagen.
Wenn sie mich draußen nach der Heimat fragen,
Ich winke müde, müde mit der Hand
Und sage abgewandt:
„Ich hatte einst ein schönes Vaterland!“

Ich hatte einst ein schönes Vaterland!
Wer wollte noch mit Stolz von Deutschland sprechen —
Der Gram will mir das Herz, die Adern brechen.
Ich lehn' den grauen Kopf an fremde Wand,
Faß' meines Kindes Hand:
„Wir hatten einst ein schönes Vaterland!“

Und dennoch lieb' ich dich, mein deutsches Land!
Wach auf, mein Kind! Für Deutschland sollst du leben!
Um die zertret'ne Heimat aufzuheben.
Deutsch sind wir beide, Sohn! Frei sei's bekannt . . .
Trotz Schmach und Schand':
„Wir haben doch ein schönes Vaterland!“

*) Das Gedicht ist dem Taschenkalender der Sächs. Fußartillerie 1924 entnommen. —

1914

Ehrentafel

des ehem. Königlich Sächsischen Res. Feldartillerie Regiments Nr. 24.

Ehrenmal für die im Weltkrieg 1914—1918 gefallenen Angehörigen des ehemaligen Kgl. Sächs. Feldartillerie-Regts. Nr. 77 und aller seiner Verbände auf dem Südfriedhof Leipzig. (I. Abt. des Res.-Feldart.-Regts. Nr. 24 wurde vom Feldart.-Regt. Nr. 77 aufgestellt.)

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:*)

Bemerkung: Das erste Datum ist der Geburtstag, das zweite der Todestag (gefallen, wenn nichts anderes vermerkt ist).

Regimentsstab.

Hermann, Paul, Gefr., 31. 10. 83 Liebertwolkwitz, am 23. 7. 17 infolge Krankheit gest.

Stab I. Abteilung.

Hähnel, Hermann, Major und Abteilungs-Kommandeur, 28. 3. 73 Malkwitz, 22. 9. 15 bei St. Souplet.

Eddelbüttel, Heinrich, Lt. und Adjutant, 2. 12. 85 Harburg, 9. 9. 14 bei Connantray.

Ritscher, Arno, Sergt., 7. 10. 87 Greitschütz, 31. 10. 18 bei Son.

Scheller, Kurt, Gefr., 8. 2. 85 Leipzig, 16. 4. 17 bei Variscourt schwer verw. und am 27. 4. 17 gest.

Baldauf, Willi, Kan., 25. 6. 88 Waldkirchen, 10. 3. 15 bei Aubérive schwer verw. und am 11. 3. 15 gest.

Jänichen, Felix, Kan., 5. 11. 85 Leipzig, 20. 8. 17 bei Ville devant Chaumont.

Koch, Hugo, Kan., 8. 1. 87 Hamburg, 18. 10. 15 bei St. Souplet schwer verw. und am 26. 10. 15. gest.

1. Batterie.

Schlicke, Johannes, Oblt. d. L. I, 6. 9. 81 Schandau, 17. 7. 18 bei Souain.

Bierling, Bruno, Lt. d. R., 2. 4. 91 Dresden, 4. 10. 15 bei St. Souplet.

Heller, Karl, Lt. d. R., 27. 2. 80 Leipzig, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.

Warnecke, Heinrich, Lt. d. R., 21. 6. 85 Hornhausen, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.

Böttger, Paul, Vz.-Wachtm., 23. 1. 95 Zwickau, 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Kummich, Moritz, Sergt., 17. 9. 89 München, 28. 3. 18 bei Remoncourt schwer verw. und am 29. 3. 18 gest.

---

*) Eine unbedingte Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Ehrenliste kann nicht übernommen werden, jedoch ist die Liste mit größter Sorgfalt nach den amtlichen Unterlagen vom Reichsarchiv aufgestellt worden.

Fügner, Fritz, Utffz., 3. 2. 95 Leipzig, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.
Kampfhenkel, Max, Utffz., 9. 3. 92 Engelsdorf, 9. 9. 17 bei Gremilly infolge Verschüttung.
Pfefferkorn, Heinrich, Utffz., 11. 7. 90 Leipzig, 28. 9. 15 bei St. Souplet infolge Verschüttung.
Schulze, Paul, San.Utffz., 13. 12. 89 Leipzig-Reudnitz, 28. 9. 15 bei St. Souplet infolge Verschüttung.
Frenzel, Paul, Gefr., 23. 1. 88 Wilkau, 26. 7. 17 bei Moronvilliers schwer verw. und auf dem Transport nach dem Lazarett gest.
Hentzschel, Alfred, Gefr., 17. 6. 94 Watzschwitz, 10. 4. 18 bei le Touret.
Hirschfeld, Max, Gefr., 9. 11. 85 Freiberg, 12. 10. 15 bei St. Souplet.
Ludwig, Emil, Gefr., 20. 7. 87 Neidschütz, 9. 9. 17 bei Gremilly infolge Verschüttung.
Mühlbach, Ernst, Reinhold, Gefr., 5. 8. 85 Leupoldishain, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.
Müller, Kurt Emil, Gefr., 4. 9. 93 Bösdorf, 16. 11. 16 bei le Transloy.
Salzmann, Emil, Gefr., 8. 3. 88 Wermsdorf, 28. 9. 15 bei St. Souplet infolge Verschüttung.
Zeh, Albin, Gefr., 20. 1. 85 Leipzig-Sellerhausen, 10. 4. 18 bei Richebourg l'Avoué schwer verw. und am 11. 4. 18 gest.
Bock, Karl, Fahr., 4. 11. 82 Gräfl. Karmerau, 27. 4. 18 bei Vieille Chapelle.
Dienelt, Kurt, Kan., 13. 10. 97 Hainichen, 26. 7. 17 bei Moronvilliers schwer verw. und am 31. 7. 17 gest.
Dietrich, Otto, Fahr., 14. 5. 99 Großzössen, 30. 12. 18 infolge Krankheit gest.
Fiedler, Felix, Kan., 28. 6. 97 Bärenstein, 10. 4. 17 bei Aguilcourt.
Fischer, Rudolf, Kan., 14. 7. 98 Apolda, 5. 5. 17 bei Aguilcourt.
Fleischer, Willy, Kan., 22. 11. 93 Oberhermersdorf, 11. 9. 15 bei St. Souplet.
Fritze, Willy, Fahr., 20. 10. 95 Leipzig, 3. 6. 16 infolge Krankheit gest.
Gladigau, Adolf, Fahr., 29. 6. 83 Merseburg, 11. 4. 18 bei Lacouture.
Goetz, Paul, Fahr., 19. 3. 95 Waldenburg, 31. 8. 16 bei Thilloy schwer verw. und am 1. 9. 16 gest.
Götzel, Max, Kan., 19. 9. 98 Leuben, 9. 9. 17 bei Gremilly durch Verschüttung.
Helbing, Johannes, Fahr., 7. 11. 95 Leipzig, 4. 12. 17 infolge Krankheit gest.
Herfurth, Willy, Kan., 5. 1. 85 Leipzig-Plagwitz, 22. 9. 15 bei St. Souplet.
Heyne, Alfred, Kan., 30. 11. 93 Trachenau, 23. 4. 18 bei Vieille Chapelle.
Hosius, Franziskus, Kan., 14. 8. 76 Königsberg, 23. 4. 18 bei La Tombe Willot schwer verw. und gest.
Kästner, Hugo, Kan., 19. 1. 86 Ichtershausen, 11. 9. 15 bei St. Souplet.
Koch, Paul, Kan., 22. 12. 88 Niederwürschnitz, 21. 8. 16 bei Pys schwer verw. und gest.
Kunze, Alfred, Kan., 15. 2. 85 Leipzig-Lindenau, 6. 4. 17 bei Aguilcourt.
Langendorf, Paul, Kan., 9. 11. 98 Kotzschbar, 14. 8. 17 bei Beaumont.
Martini, Willy, Kan., 9. 9. 90 Leipzig-Mockau, 11. 9. 15 bei St. Souplet.
Mischke, Arthur, Kan., 23. 8. 94 Guben, 23. 9. 15 bei St. Souplet schwer verw. und am 24. 9. 15 gest.

Müller, Arno, Fahr., 21. 2. 96 Schönau, 27. 4. 18 bei Vieille Chapelle.
Otto, Kurt, Kan., 8. 6. 98 Oberschlema, 6. 5. 17 bei Aguilcourt.
Petrick, Walther, Kan., 13. 1. 92 Deuben, 11. 4. 18 bei Le Touret schwer verw. nnd am 12. 4. 18 auf dem Hauptverbandsplatz gest.
Pinther, Arno, Kan., 19. 12. 85 Crimmitschau, 4. 10. 15 bei St. Souplet schwer verw. und am 6. 10. 15 gest.
Richter, Arthur, Kan., 23. 7. 94 Gautzsch, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.
Rüdiger, Karl, Kan., 20. 2. 91 Hartmannsdorf, 26. 7. 17 bei Moronvilliers.
Schiebeck, Karl, Kan., 9. 9. 89 Halle, 15. 7. 17 bei Moronvilliers.
Schönfelder, Richard, Kan., 4. 11. 86 Oberaffalter, 26. 7. 17 bei Moronvilliers.
Schöttge, Rudolf, Kan., 25. 12. 94 Klitzschmar, 22. 9. 15 bei St. Souplet.
Schuck, Ludwig, Fahr., 19. 2. 97 Schweinheim, 10. 4. 18 bei Le Touret.
Schulze, Willy, Kan., 29. 5. 98 Leipzig, 6. 5. 17 bei Aguilcourt.
Schumann, Willy, Kan., 30. 4. 86 Leipzig, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.
Schuster, Paul, Kan., 25. 7. 84 Syrau, 2. 1. 19 infolge Krankheit gest.
Seitz, Georg, Kan., 5. 8. 98 Limmer, 26. 8. 17 bei Ville devant Chaumont schwer verw. und am 27. 8. 17 gest.
Ullmann, Rudolph, Kan., 25. 7. 96 Lauter, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.
Viertel, Rudolf, Kan., 2. 6. 98 Leipzig, 2. 5. 17 bei Aguilcourt.
Zaspel, Albin, Kan., 27. 11. 95 Plagwitz, 11. 4. 18 bei Le Touret schwer verw. und gest.

2. Batterie.

Ebert, Kurt, Lt. d. R., 15. 12. 94 Hohendorf, 22. 8. 16 bei Thiepval.
Mosche, Christian, Lt. d. R., 28. 11. 97 Pirna, 13. 4. 17 bei Menneville.
Dietzel, Bruno, Sergt., 13. 6. 87 Jerisau, 15. 7. 18 bei Somme-Py schwer verw. und gest.
Busch, Egon, Utffz., 28. 6. 86 Lyk, 4. 10. 15 bei St. Souplet.
Heun, Karl, Utffz., 2. 12. 92 Zwenkau, 20. 8. 16 bei Courcelette.
Knoth, Ernst, Utffz., 13. 2. 72 Neuwiese, 29. 7. 17 bei Dailly-Ferme.
Mehle, Otto, Utffz., 23. 4. 88 Leipzig, 26. 8. 17 bei Ville devant Chaumont.
Pröse, Oskar, Utffz., 3. 9. 92 Plauen i. V., 25. 4. 18 bei Vieille Chapelle.
Wolf, Johannes, Utffz., 12. 1. 91 Chemnitz, 21. 6. 17 bei Reims schwer verw. und gest.
Günther, Adolf, Gefr., 12. 5. 87 Hirschfeld, 21. 3. 18 bei Xures verw. und am 15. 7. 18 gest.
Kuhle, Fritz, Gefr., 10. 11. 96 Crimmitschau, 22. 7. 17 bei Dailly-Ferme schwer verw. und am 16. 9. 17 gest.
Noack, Karl, Gefr., 31. 7. 92 Radeberg, 20. 2. 16 bei Vaudesincourt.
Schäfer, Max, Gefr., 12. 11. 91 Leipzig, 29. 4. 17 bei Menneville schwer verw. und gest.

Schladitz, Otto, Gefr., 20. 1. 87 Leipzig, 10. 4. 17 bei Menneville schwer verw. und am 15. 4. 17 gest.
Schmidt, Paul, Gefr., 1. 8. 91 Hauptmannsgrün, 22. 7. 17 bei Dailly-Ferme.
Töpfer, Felix, Gefr., 18. 1. 86 Leipzig, 6. 7. 17 bei Pont Faverger.
Berghänel, Fritz, Kan., 10. 9. 96 Chemnitz, 12. 6. 17 infolge Krankheit gest.
Frank, Erich, Kan., 6. 12. 96 Brünlos, 22. 7. 17 bei Dailly-Ferme.
Fuhrmann, Richard, Kan., 5. 12. 80 Altwarbelow, 15. 8. 17 bei Ville devant Chaumont schwer verw. und am 16. 8. 17 gest.
Geißler, Paul, Kan., 5. 2. 97 Chemnitz, 26. 8. 17 bei Ville devant Chaumont.
Gläser, Karl, Kan., 15. 1. 98 Schönheide, 27. 8. 17 bei Ville devant Chaumont.
Gräfe, Paul, Kan., 2. 6. 79 Tiefensee, 25. 4. 18 bei Vieille Chapelle schwer verw. und am 28. 4. 18 gest.
Günther I, Willy, Kan., 3. 4. 96 Zschocken, 29. 7. 17 bei Dailly-Ferme schwer verw. und gest.
Hertel, Max, Fahr., 26. 8. 89 Rehau, 30. 11. 14 bei St. Souplet infolge Unfall gest.
Hunger, Johannes, Kan., 18. 6. 97 Pfaffengrün, 18. 4. 18 bei Vieille Chapelle schwer verw. und am 25. 4. 18 gest.
Köllner, Willy, Fahr., 26. 6. 94 Ehrenfriedersdorf, 18. 8. 16 bei Bapaume.
Müller, Arno, Kan., 31. 12. 96 Gautzsch, 25. 10. 18 bei St. Fergeux.
Müller, Friedrich Hermann Wilhelm, Kan., 7. 4. 85 Dahlenberg, 5. 10. 15 bei St. Souplet.
Nietzsche, Franz, Kan., 15. 12. 94 Plauen i. V., 4. 10. 15 bei St. Souplet.
Otto, Walter, Kan., 23. 1. 98 Nischwitz, 25. 10. 18 bei St. Fergeux schwer verw. und gest.
Schmoldt, Rudolf, Kan., 7. 10. 98 Leipzig, 9. 11. 17 bei Nouvion le Vineux schwer verw. und am 10. 11. 17 gest.
Schneider, Paul, Kan., 18. 5. 98 Leipzig-Connewitz, 22. 7. 17 bei Dailly-Ferme.
Seyferth, Adolf, Kan., 28. 8. 95 Glauchau, 15. 9. 16 bei Miraumont.
Thiele, Erhard, Kan., 20. 4. 97 Strehla, 26. 8. 17 bei Ville devant Chaumont schwer verw. und am 2. 9. 17 gest.
Treuheit, Arno, Kan., 20. 11. 87 Dorfstadt, 9. 4. 17 bei Menneville.

3. Batterie.

Schröter, Martin, Lt. d. R., 31. 8. 96 Groitzsch, 10. 4. 18 bei Le Touret schwer verw. und am 8. 6. 18 gest.
Tänzer, Hans, Lt. d. R., 4. 1. 96 Gößnitz, 12. 4. 18 bei Le Vert Lannot.
Laukner, Otto, Vzwachtm., 9. 4. 84 Kreudnitz, 29. 4. 17 bei Aguilcourt verw. und am 5. 5. 17 gest.
Schönebaum, Gustav, Vz.-Wachtm., 24. 8. 92 Heimburg, 21. 9. 16 bei Grandcourt schw. verw. und am 9. 10. 16 gest.
Görner, Albert, Utffz., 3. 2. 95 Zwickau, 15. 7. 18 bei Somme Py.
Grützmacher, Karl, Utffz., 31. 12. 90 Leipzig-Anger, 11. 7. 17 bei Pont Faverger.

Hoppert, Hugo, Utffz., 13. 1. 87 Saalburg, 9. 9. 14 bei Oeuvy schwer verw. in Gefangenschaft geraten und am 25. 11. 18 daselbst gest.

Knoch, Emil, Utffz., 22. 5. 86 Langenbach, 25. 7. 17 bei Pont Faverger.

Leber, Alfred, Utffz., 30. 11. 95 Schkeuditz, 19. 10. 18 bei Herpy schwer verw. und am 19. 1. 19 gest.

Hartmann, Curt, Gefr., 12. 2. 86 Penig, 5. 9. 16 bei Grandcourt.

Heine, Paul, Gefr., 24. 8. 89 Ennewitz, 8. 10. 15 bei St. Souplet.

Lohmann, Willy, Gefr., 5. 6. 86 Hamburg, 30. 9. 15 bei St. Souplet schwer verw. und gest.

Paczynski, Alexander, Gefr., 22. 10. 93 Berlin, am 26. 10. 18 bei St. Fergeux (bisher als vermißt gemeldet).

Presch, Franz, Gefr., 22. 2. 86 Teicha, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.

Schmidt, Paul, Gefr., 26. 6. 88 Wahren, 21. 8. 16 bei Pys schwer verw. und gest.

Stötzner, Hugo, Gefr., 26. 3. 85 Leipzig, 29. 4. 17 auf Höhe 100 bei Aguilcourt durch Verschüttung.

Voigt, Arthur, Gefr., 16. 10. 89 Crossen, 3. 10. 15 bei St. Souplet schwer verw. und gest.

Ackermann, Alfred, Kan., 20. 7. 91 Leipzig, 25. 5. 18 bei Voormezeele.

Bär, Paul, Kan., 27. 2. 97 Gößnitz, 9. 4. 17 bei Menneville.

Becher, Kurt, Kan., 16. 3. 97 Aue-Zelle, 7. 7. 17 bei Pont Faverger.

Döschner, Edwin, Kan., 18. 6. 95 Wurzen, 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Dost, Max, Kan., 19. 10. 97 Zschoppelshain, 24. 7. 17 bei Pont Faverger.

Espig, Hugo, Kan., 28. 11. 98 Lauter, 20. 4. 18 bei Locon.

Gatsche, Fritz, Kan., 7. 8. 95 Wurzen, 29. 4. 17 bei Aguilcourt.

Held, Gottfried, Kan., 29. 2. 88 Schkeuditz, 29. 9. 14 bei Moronvilliers.

Horn, Alfred, Kan., 23. 7. 91 Leipzig-Reudnitz, 21. 8. 16 bei Pys.

Kretzschmar II, Ernst, Kan., 1. 3. 87 Knauthain, 29. 9. 14 bei Moronvilliers.

Lessig, Karl, Kan., 12. 1. 96 Leipzig-Plagwitz, 15. 7. 18 bei Somme Py.

Meyer, Wilhelm, Kan., 6. 8. 94 Leipzig, 14. 7. 17 bei Pont Faverger schwer verw. und am 23. 7. 17 gest.

Möckel, Erich, Kan., 22. 11. 98 Rothenkirchen, 19. 10. 18 bei Herpy.

Petzold, Otto, Kan., 22. 9. 94 Hermsdorf, 15. 7. 18 bei Somme Py.

Pietrzak, Emil, Kan., 10. 5. 85 Chemnitz, 15. 7. 18 bei Somme Py.

Reichardt, Martin, Kan., 26. 11. 83 Leipzig-Neuschönefeld, 10. 4. 18 bei Le Touret.

Reinecke, Otto, Kan., 29. 5. 96 Eisleben, 15. 7. 18 bei Somme Py.

Reinhardt, Arthur, Kan., 18. 1. 98 Zuckelhausen, 6. 7. 17 bei Pont Faverger schwer verw. und gest.

Rupprecht, Hermann, Kan., 11. 11. 86 Göritz, 15. 7. 18 bei Somme Py.

Schindler, Hans, Fahr., 9. 4. 92 Leipzig, 4. 5. 17 bei Menneville.

Schlegel, Paul, Kan., 13. 1. 98 Neukirchen, 12. 4. 18 bei Le Cornet Malo.

Widmair, Ludwig, Fahr., 13. 4. 85 Stuttgart, 9. 4. 17 bei Menneville.

I. Leichte Munitions-Kolonne.

Bauernfeind, Gustav, Kan., 31. 3. 86 Rehau, 22. 9. 15 bei St. Souplet schwer verw. und gest.
Enders, Reinhold, Fahr., 28. 5. 85 Neuensalz, 24. 9. 15 bei St. Souplet schwer verw. und gest.
Franke, Paul, Kan., 23. 1. 83 Leipzig-Volkmarsdorf, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.
Hauswald, Ernst, Kan., 7. 5. 85 Bautzen, 3. 10. 15 bei St. Souplet.
Hornig, Martin, Kan., 23. 9. 85 Leipzig-Neustadt, 24. 9. 15 bei St. Souplet.
Rau, Paul, Kan., 10. 3. 78 Eibenstock, 28. 9. 15 bei St. Souplet durch Verschüttung.
Steinbach, Georg, Fahrer, 15. 9. 95 Pleißa, 22. 12. 16 bei Vitry en Artois infolge Unfall gest.
Thomä, Max, Fahr., 15. 6. 94 Geithain, 24. 9. 15 bei St. Souplet.

Leichte Munitions-Kolonne 1108.

Gärtner, Otto, Sergt., 27. 5. 75 Lichtenberg, 5. 9. 18 infolge Krankheit gest.
Kleber, Arno, Gefr., 12. 1. 95 Oberhermsdorf, 10. 4. 18 bei Richebourg schwer verw. und am 12. 7. 18 gest.
Rößler, Karl, Gefr., 16. 2. 89 Stößen, 12. 4. 18 bei Richebourg.
Börner, Arthur, Kan., 24. 3. 95 Böhrigen, 9. 6. 18 bei Chean d'Essarts schwer verw. und gest.
Kunze, Bruno, Kan., 4. 10. 77 Langenstriegis, 17. 4. 18 bei Vieille Chapelle schwer verw. und am 20. 4. 18 gest.
Putzke, Arthur, Fahrer, 11. 10. 96 Niedersteina, 6. 7. 18 infolge Krankheit gest.

Stab II. Abteilung.

Dathe, Kurt, Gefr., 19. 10. 84 Penig, 7. 9. 14 bei Lenharrée.
Naumann, Martin, Gefr., 21. 4. 90 Klingenhain, 14. 9. 17 infolge Krankheit gest.
Lüttich, Otto, Fahr., 15. 12. 94 Lützschena, 23. 5. 16 bei Baudesincourt schwer verw. und am 24. 5. 16 gest.
Rödel, Bruno, Fahr., 17. 5. 88 Chemnitz, 19. 10. 18 bei Chaudion.
Rödiger, Karl, Kan., 20. 7. 96 Halle, 29. 4. 17 bei Evergnicourt.

4. Batterie.

Merkel, Herbert, Lt. d. L. I und Batt.-Führ., 2. 4. 87 Mylau, 7. 12. 17 infolge Unfall gest.
Kirsten, August, Lt. d. R., 20. 5. 87 Erfurt, 18. 8. 17 bei Azannes infolge Verschüttung.
Sandt, Otto, Lt. d. R., 21. 9. 91 Löbau, 18. 8. 17 bei Azannes.
Schütze, Alfred, Lt., 18. 10. 85 Dresden, 25. 9. 15 bei St. Souplet.
Beyer, Georg, Vz.-Wachtm., 16. 1. 92 Marktredwitz, 18. 8. 16 bei Pys.

Hebenstreit, Max, Vz.Wachtm., 16. 11. 85 Großpösna, 21. 4. 18 bei Lacouture.

Sander, Ernst, Vz.Wachtm., 20. 10. 93 Oberlödla, 9. 4. 17 auf Höhe 91 bei Aguilcourt durch Verschüttung.

Hülle, Wilhelm, Sergt., 15. 1. 91 Meerane, 8. 9. 17 bei Azannes — bisher vermißt gemeldet.

Schulze, Max, Sergt., 6. 12. 90 Grimma, 16. 5. 18 bei Blanche Maison schwer verw. und am 17. 5. 18 gest.

Gehrling, Ernst, Utffz., 21. 4. 95 Wanzleben, 4. 4. 17 bei Aguilcourt.

Hardtke, Emil Gustav Richard, Utffz., 22. 12. 85 Soltnitz, 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Hendschinsky, Georg, Utffz., 29. 8. 95 Neutomischel, 2. 1. 18 bei Charleville infolge Unfall gest.

Keil, Karl, Utffz., 1. 2. 96 Mühlau, 25. 9. 15 bei St. Souplet.

Kluge, Edmund, Utffz., 18. 10. 95 Mohlis, 16. 4. 17 bei Aguilcourt schwer verw. und gest.

Noll, Walter, Utffz., 19. 7. 93 Bremen, 26. 9. 15 im Märchenwald bei St. Souplet.

Paschmann, Hans, Utffz., 16. 2. 95 Lugau, 23. 9. 15 bei St. Souplet.

Porzig, Willy, Utffz., 5. 10. 93 Kotteritz, 9. 4. 17 auf Höhe 91 bei Aguilcourt durch Verschüttung.

Schatz, Paul, Utffz., 27. 10. 87 Leipzig, 22. 9. 16 bei Pys.

Schiller, Kurt, Utffz., 27. 11. 91 Leipzig, 18. 8. 17 bei Azannes infolge Verschüttung.

Birke, Franz, Gefr., 14. 3. 85 Prößnitz, 16. 5. 18 bei Blanche Maison.

Ebeling, Johann, Gefr., 12. 3. 77 Bielefeld, 17. 8. 17 bei Azannes.

Franz, Herbert, Gefr., 8. 1. 92 Wittgensdorf, 18. 8. 16 bei Pys schwer verw. und am 19. 8. 16 gest.

Kafert, Wilhelm, Gefr., 22. 11. 85 Leopoldshall, 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Kalauch, Reinhold, Gefr., 22. 11. 90 Halbendorf, 7. 10. 18 bei Roizy schwer verw. und am 9. 10. 18 gest.

Kemmling, Kurt, Gefr., 14. 8. 98 Leipzig, 20. 8. 17 bei Azannes.

Limmer, Arno, Gefr., 25. 6. 88 Plauen i. V., 3. 9. 16 bei Pys.

Ludwig, Erwin, Gefr., 28. 3. 88 Mittelfrohna, 21. 8. 17 bei Azannes.

Bauer, Paulus, Kan., 13. 1. 91 Uffenheim, 27. 11. 16 bei Licourt schwer verw. und am 28. 11. 16 gest.

Baumann, Max Paul, Kan., 15. 10. 88 Mittweida, 25. 10. 14 bei Vaudesincourt verw. und am 14. 12. 14 gest.

Becherer, Rudolf, Kan., 18. 8. 97 Wernsdorf, 18. 8. 17 bei Azannes.

Boege, Friedrich, Kan., 22. 3. 94 Hannover, 15. 9. 16 bei Pys verw. und am 14. 11. 16 gest.

Bolz, Johannes, Kan., 3. 7. 94 Stalberg, 5. 10. 15 bei St. Souplet.

Buschbeck, Richard, Fahr., 11. 10. 85 Rübenau, 7. 9. 14 bei Lenharrée.

Freundel, Rudolf, Kan., 29. 1. 97 Chemnitz, 22. 8. 17 bei Azannes.

Friedrich, Richard, Kan., 27. 11. 87 Schwarzenberg, 10. 3. 15 bei Vaudesincourt.

Händel, Hugo, Kan., 30. 3. 86 Neustädtel, 10. 3. 15 bei Vaudesincourt.
Krannich, Paul, Kan., 14. 2. 87 Elterlein, 10. 3. 15 bei Vaudesincourt schwer verw. und am 11. 3. 15 gest.
Kunz, Arthur, Fahr., 2. 6. 83 Lugau, 25. 12. 14 bei Vaudesincourt.
Roscher, Arthur, Kan., 9. 11. 85 Chemnitz, 3. 10. 16 infolge Krankheit gest.
Schaarschmidt, Karl, Kan., 12. 2. 97 Limbach, 18. 8. 17 bei Azannes durch Verschüttung.
Seltmann, Alfred, Kan., 30. 8. 98 Rittersgrün, 21. 4. 18 bei Lacouture schwer verw. und am 24. 4. 18 gest.
Steinmetz, Otto, Kan., 22. 9. 98 Beierfeld, 21. 4. 18 bei Lacouture.
Steudel, Willy, Kan., 24. 6. 94 Zeitz, 27. 11. 16 bei Licourt schwer verw. und am 28. 11. 16 gest.
Thiel, Hermann, Fahrer, 26. 2. 84 Bartenstein, 20. 7. 17 bei Bétheniville schwer verw. und am 12. 11. 17 gest.

5. Batterie.

Meister, Johann, Offz.Stv., 4. 1. 87 Weichering, 19. 10. 18 bei St. Fergeux.
Schubert, Max, Vz.Wachtm. (Musikleiter), 10. 5. 79 Scheibenberg, 12. 5. 18 bei Steenwerk.
Fritzsche, Friedrich, Utffz., 26. 1. 95 Leipzig-Eutritzsch, 17. 9. 17 bei Gremilly.
Grießler, Karl, Utffz., 19. 9. 84 Freiberg, 17. 6. 17 bei Moronvilliers.
Hähnel, Paul, Utffz., 14. 2. 85 Leipzig-Volkmarsdorf, 27. 8. 17 bei Gremilly verw. und am 28. 8. 17 gest.
Hainke, Ernst, Utffz., 11. 3. 94 Ludwigsdorf, 9. 4. 17 auf Höhe 108 bei Berry au bac infolge Verschüttung.
Höfer, Paul, Utffz., 30. 5. 88 Krummenhennersdorf, 26. 4. 17 bei Aguilcourt.
Nicolaus, Kurt, Utffz., 18. 9. 94 Leipzig, 20. 12. 16 bei St. Christ.
Rudert, Albrecht, Utffz., 16. 6. 92 Werdau, 20. 8. 17 bei Gremilly.
Teichmann, Max, Utffz., 26. 3. 87 Leipzig-Plagwitz, 1. 10. 15 bei St. Souplet.
Trommer, Alfred, Utffz., 7. 10. 89 Treuen, 16. 9. 14 bei Vaudesincourt.
Wunderlich, Walter, Utffz., 22. 12. 95 Markneukirchen, 9. 6. 18 bei Suzoy.
Lippold, Georg, Gefr., 21. 11. 85 Rößgen, 16. 9. 14 bei Vaudesincourt.
Lorenz, Martin, Gefr., 11. 1. 93 Arnsfeld, 26. 9. 15 bei Aubérive infolge Verschüttung.
Oelgarten, Willi, Gefr., 8. 6. 92 Kleinoschersleben, 19. 2. 15 bei Vaudesincourt.
Pfau, Paul, Gefr., 24. 3. 91 Königshain, 15. 4. 17 bei Aguilcourt schwer verw. und am 21. 4. 17 gest.
Risse, Max, Gefr., 17. 8. 87 Radewitz, 26. 4. 17 bei Aguilcourt.
Rümmler, Emil, Gefr., 16. 4. 95 Ehrenfriedersdorf, 23. 4. 18 bei Vieille Chapelle schwer verw. und am 24. 4. 18 gest.
Stief, Walter, Gefr., 3. 10. 82 Dresden-Striesen, 21. 2. 17 infolge Krankheit gest.
Bochmann, Karl, Kan., 14. 3. 95 Härtensdorf, 14. 7. 17 bei Pont Faverger.
Drescher, Willy, Kan., 4. 6. 97 Mittweida, 6. 5. 17 bei Aguilcourt.
Findeisen, Arthur, Kan., 18. 5. 95 Großsedlitz, 27. 8. 17 bei Gremilly.

Gerschler, Albert, Kan., 29. 3. 96 Neustadt, 26. 4. 17 bei Aguilcourt.
Hoffmann, Kurt, Kan., 6. 8. 88 Gerbisdorf, 17. 9. 16 bei Grandcourt.
Höhler, Kurt, Kan., 19. 6. 88 Lommatzsch, 6. 10. 15 bei St. Souplet.
Keck, Paul, Kan., 8. 5. 96 Weißenfels, 27. 10. 18 in Remaucourt schwer verw. und am 2. 1. 19 gest.
Keilwerth, Rudolf, Fahr., 13. 9. 93 Grünstädtel, 5. 5. 17 bei Aguilcourt schwer verw. und am 6. 5. 17 gest.
Kiesche, Richard, Fahr., 1. 10. 85 Piltitz, 27. 8. 17 bei Gremilly.
Krüger, Hermann, Kan., 4. 6. 92 Leipzig-Gohlis, 19. 2. 15 bei Vaudesincourt.
Külbel, Robert, Kan., 23. 12. 98 Leipzig-Reudnitz, 17. 6. 17 bei Moronvilliers.
Mehnert, Otto, Kan., 31. 10. 94 Großpösna, 15. 9. 15 bei Aubérive schwer verw. und am 16. 9. 15 gest.
Münster, Bruno, Kan., 9. 9. 91 Grutschno, 3. 4. 17 bei Aguilcourt.
Neef, Paul, Kan., 20. 4. 96 Neudörfel, 9. 4. 17 auf Höhe 108 bei Berry au bac infolge Verschüttung.
Neidhardt, Max, Kan., 21. 4. 85 Schöneck, 19. 2. 15 bei Vaudesincourt.
Poitz, Paul, Kan., 1. 1. 88 Lüttewitz, 7. 9. 14 bei Lenharrée.
Richard, Wilhelm, Kan., 30. 8. 92 Hodensleben, 15. 9. 14 bei Vaudesincourt.
Schneider, Richard, Kan., 19. 9. 98 Ölsnitz i. Erzg., 17. 9. 17 bei Gremilly.
Speck, Albin, Kan., 2. 2. 94 Mülsen St. Jacob, 26. 11. 16 bei Licourt schwer verw. und am 27. 11. 16 gest.
Teuchert, Karl, Kan., 27. 5. 99 Leipzig, 27. 10. 18 in Remaucourt.
Weise, William, Sanitätssold., 11. 5. 87 Lengefeld, 19. 10. 18 bei St. Fergeux.
Zeller, Albert, Kan., 2. 9. 96 Freiberg-Friedeburg, 2. 11. 17 bei Laval.

6. Batterie.

Schönherr, Kurt, Lt. d. R. und Batt.-Führ., 18. 8. 90 Johanngeorgenstadt, 2. 11. 17 bei Nouvion le Vineux.
Schmidt, Albert, Vzwachtm., 21. 9. 83 Langhennersdorf, 10. 10. 15 bei Vaudesincourt schwer verw. und am 14. 10. 15 gest.
Lorenz, Kurt, San.Sergt., 6. 6. 92 Leipzig-Lindenau, 23. 4. 18 bei Lacouture.
Spranger, Alwin, Sergt., 7. 4. 88 Grün, 19. 10. 18 bei St. Fergeux verw. und am 28. 10. 18 infolge Krankheit gest.
Dusdorf, Willy, Utffz., 6. 7. 94 Olbersleben, 26. 10. 18 bei Remaucourt schwer verw. und am 5. 11. 18 gest.
Kluge, Paul, Utffz., 27. 6. 88 Neumark, 29. 4. 17 bei Aguilcourt schwer verw. und am 1. 5. 17 gest.
Kraus, Alfred, Utffz., 19. 10. 98 Leipzig, 17. 9. 17 bei Gremilly.
Lewinsohn, Alfred, Utffz., 9. 5. 98 Leipzig, 19. 10. 18 bei St. Fergeux schwer verw. und gest.
Löffler, Paul, Utffz., 25. 9. 92 Paunsdorf, 16. 9. 16 bei Pys.
Unger, Alfred, Utffz., 8. 9. 83 Leipzig, 22. 9. 16 bei Thiepval.
Wagner, Rudolf, Utffz., 7. 6. 89 Eibenstock, 15. 4. 17 bei Aguilcourt schwer verw. und im Lazarett gest.

Händel, Walter, Gefr., 30. 10. 93 Tragnitz, 15. 7. 18 bei Somme Py schwer verw. und am 16. 7. 18 gest.
Nier, Arno, Gefr., 15. 3. 87 Cunersdorf, 21. 3. 15 bei Vaudesincourt.
Pohmann, Walter, San.Gefr., 8. 10. 93 Lengenfeld, 6. 9. 16 bei Pys.
Ritter, Willy, Gefr., 29. 11. 90 Leipzig, 22. 9. 16 bei Thiepval.
Roscher, Max, Gefr., 7. 10. 90 Buchholz, 17. 9. 17 bei Gremilly.
Stark, Alfred, Gefr., 3. 8. 91 Erlbach, 10. 10. 18 bei Sault schwer verw. und am 11. 10. 18 gest.
Eckardt, Paul, Fahr., 9. 6. 91 Zug, 15. 1. 18 infolge Krankheit gest.
Gießler, Paul, Fahr., 14. 4. 90 Panitzsch, 23. 4. 18 bei Lacouture.
Grahl, Paul, Kan., 4. 6. 87 Zwota, 9. 9. 16 bei Pys.
Heidenreich, Oswald, Kan., 25. 10. 95 Brand, 11. 12. 16 bei St. Christ.
Kohl, Max, Fahr., 2. 5. 91 Leipzig-Sellerhausen, 14. 7. 17 bei Pont Faverger.
Lang, Martin, Fahr., 2. 10. 97 Scheibenberg, 16. 7. 17 bei Pont Faverger.
Leopold, Fritz, Kan., 18. 10. 95 Großbardau, 17. 9. 16 bei Pys.
Loose, Bruno, Kan., 28. 12. 80 Narsdorf, 14. 7. 17 bei Pont Faverger.
Petri, Ludwig, Kan., 13. 3. 87 Heiligenstadt, 25. 10. 18 bei Herpy schwer verw. und gest.
Radecker, Paul, Kan., 23. 6. 98 Eibenstock, 19. 10. 18 bei St. Fergeux.
Rawald, Oswald, Kan., 18. 8. 89 Kleinkyhna, am 16. 4. 18 bei Lacouture verw. und am 6. 5. 18 gest.
Rudolph, Martin, Kan., 29. 6. 88 Heiersdorf, 27. 9. 14 bei Vaudesincourt.
Schneider, Willy, Kan., 16. 11. 90 Hohenstein, 12. 11. 16 bei Licourt schwer verw. und am 13. 11. 16 gest.
Thomas, Richard, Fahr., 22. 12. 91 Dobernitz, 14. 7. 17 bei Pont Faverger schwer verw. und am 28. 7. 17 gest.
Trommer, Albin, Kan., 26. 10. 86 Dorfstadt, 5. 1. 15 bei Vaudesincourt.
Uhlig, Kurt, Kan., 18. 11. 99 Tirschheim, 26. 10. 18 bei Remaucourt schwer verw. und am 4. 11. 18 gest.
Ziegelt, Arno, Fahrer, 29. 4. 92 Hohnbach, 25. 10. 18 bei Chaudion — bisher als verm. gemeldet.

II. Leichte Munitions-Kolonne.

Bleier, Franz, Sergt., 29. 7. 87 Saupersdorf, 7. 9. 14 bei Lenharrée.
Seidel, Ludwig Wilhelm, Utffz., 27. 1. 95 Plottendorf, 4. 10. 15 bei St. Souplet.
Hinkel, Edwin, Kan., 20. 3. 89 Ansprung, 8. 2. 16 bei Aubérive schwer verw. und gest.
Pätz, Rudolf, Kan., 1. 1. 96 Leipzig, 28. 1. 15 infolge Unfall gest.
Schönherr, Paul, Kan., 8. 2. 89 Dorfschellenberg, 7. 12. 14 bei Dontrien schwer verw. und gest.

Leichte Munitions-Kolonne 1120.

Heberle, Otto, Sergt., 10. 7. 88 Wermsdorf, 11. 4. 18 bei La Bassée-Estaires.
Bernstein, Franz, Gefr., 26. 9. 79 Wildschütz, 11. 4. 18 bei La Bassée-Estaires.

Klein, Kurt, Kan., 5. 1. 94 Zwickau, 12. 4. 18 bei La Bassée-Estaires.
Korb, Robert, Fahr., 26. 3. 93 Steinheidel, 12. 4. 18 bei La Bassée-Estaires.

Stab III. Abteilung.

Schaaf, Otto, Gefr., 22. 12. 84 Liederstädt, 21. 10. 18 infolge Krankheit gest.
Bock, August, Fahr., 30. 9. 86 Wernigerode, 15. 9. 14 bei Moronvilliers.
Röber, Oswald, Fahr., 8. 4. 86 Baßlitz, 7. 9. 14 bei Lenharrée schwer verw. und am 15. 10. 14 gest.

7. Batterie.

Haake, Alwin, Offz.Stv., 24. 3. 88 Ringleben, 1. 2. 15 bei St. Souplet.
Michaelis, Hermann, Vz.Wachtm., 15. 3. 88 Rogätz, 15. 9. 14 bei Prosnes.
Geßner, Edwin, Sergt., 12. 11. 83 Roda, 8. 4. 18 bei Lorgies schwer verw. und gest.
Kind, Gerhard, Utffz., 11. 5. 98 Leipzig, 18. 7. 18 bei Somme Py schwer verw. und gest.
Wächtler, Erich, Utffz., 26. 9. 98 Stöbnig, 29. 4. 18 bei Zelobes.
Eydam, Willy, Gefr., 21. 7. 89 Strehla, 7. 9. 14 bei Lenharrée schwer verw. in Gefangenschaft geraten und am 16. 12. 19 infolge Krankheit daselbst gest.
Pachnicke, Ernst, Gefr., 5. 6. 82 Löbnitz, 19. 11. 17 bei Nouvion le Vineux schwer verw. und am 21. 11. 17 gest.
Steinbach, Albert, Gefr., 11. 1. 87 Reimersgrün, 18. 7. 18 bei Somme Py.
Bader, Kurt, Kan., 7. 11. 98 Neunimptsch, 16. 8. 17 bei Herbébois.
Beyer, Paul, Kan., 9. 12. 98 Niedergorbitz, 10. 9. 17 bei Flabas.
Endtmann, Alfred, Fahr., 21. 6. 88 Kleinmilkau, 27. 10. 18 in Remaucourt.
Fuchs, Walter, Kan., 11. 6. 98 Marbach, 12. 7. 17 bei St. Hilaire le Petit.
Hochauf, Karl, Kan., 22. 1. 94 Görlitz, 9. 6. 18 bei Cuy schwer verw. und gest.
Kleindienst, Herbert, Kan., 22. 3. 99 Hohenstein-Ernstthal, 27. 10. 18 in Remaucourt schwer verw. und am 28. 10. 18 gest.
Krause, Fritz, Kan., 1. 12. 98 Leipzig-Volkmarsdorf, 29. 4. 18 bei Zelobes schwer verw. und am 2. 5. 18 gest.
Lüttge, Fritz, Kan., 4. 12. 98 Leipzig, 23. 4. 18 bei Zelobes schwer verw. und am 25. 4. 18 gest.
Menzdorf, Wilhelm, Kan., 31. 10. 98 Leipzig-Anger-Crottendorf, 29. 4. 18 bei Zelobes.
Polster, Hermann, Kan., 31. 3. 98 Altstadt-Waldenburg, 16. 6. 17 bei St. Hilaire le Petit schwer verw. und gest.
Protze, Paul, Kan., 20. 8. 98 Reinhardtsdorf, 16. 8. 17 bei Herbébois.
Schaumburg, Eugen, Kan., 1. 2. 98 Leipzig, 10. 9. 17 bei Flabas schwer verw. und gest.
Sykosch, Karl, Kan., 10. 6. 94 Kneja, 18. 10. 18 infolge Krankheit gest.
Ursinus, Richard, Kan., 22. 6. 89 Weißenfels, 17. 9. 14 bei Prosnes.
Vorsatz, Erich, Kan., 21. 5. 98 Lohmen, 10. 9. 17 bei Flabas.
Wagner, Georg, Fahr., 19. 2. 97 Wechselburg, 18.4.18 bei La Croix Marmuse.

8. Batterie.

Clauß, Walter, Sergt., 31. 10. 88 Berbisdorf, 13. 4. 18 in Lacouture schwer verw. und am 21. 4. 18 gest.
Schneider, Hermann, Sergt., 22. 7. 85 Chemnitz, 9. 6. 18 bei Suzoy.
Görner, Julius, San.Utffz., 28. 4. 78 Leipzig, 13. 7. 17 bei Bétheniville.
Häselbarth, Paul, Utffz., 31. 12. 82 Paitzdorf, 18. 6. 17 bei Pont Faverger schwer verw. und am 5. 7. 17 gest.
Isaak, Richard, Utffz., 27. 5. 81 Leipzig-Thonberg, 7. 3. 15 bei St. Souplet.
Neubert, Karl, Utffz., 11. 1. 98 Burkhardtsdorf, 15. 7. 18 bei Souain schwer verw. und gest.
Lorenz, Guido, Gefr., 3. 5. 84 Wildenau, 25. 4. 18 bei Zelobes schwer verw. und am 26. 4. 18 gest.
Richter, Oskar, Gefr., 17. 7. 85 Gelenau, 29. 10. 18 bei Remaucourt schwer verw. und am 31. 10. 18 gest.
Weinhage, Otto, Gefr., 24. 3. 86 Liebertwolkwitz, 15. 9. 14 bei Prosnes verw. und am 16. 9. 14 gest.
Ackermann, Walter, Kan., 3. 11. 99 Zschadraß, 1. 11. 18 bei St. Fergeux verw. und am 4. 12. 18 gest.
Franke, Max, Kan., 16. 2. 98 Böhlitz-Ehrenberg, 22. 8. 17 bei Azannes schwer verw. und am 29. 8. 17 gest.
Hartisch, Kurt, Kan., 11. 9. 92 Limbach, 17. 9. 14 bei Prosnes verw. und am 18. 9. 14 gest.
Heyer, Hans, Kan., 9. 2. 98 Gunnersdorf, 31. 10. 18 bei St. Fergeux schwer verw. und am 2. 11. 18 gest.
Hofmann, Friedrich, Fahr., 7. 5. 80 Fürth, 1. 4. 18 bei Leintrey schwer verw. und am 10. 5. 18 gest.
Müller, Willy, Kan., 30. 9. 96 Limbach, 9. 6. 18 bei Suzoy.
Pocher, Fritz Wilhelm, Kan., 12. 3. 85 Teißen, 16. 9. 14 bei Prosnes.
Reichel, Walter, Kan., 3. 1. 98 Chemnitz-Kappel, 19. 3. 18 bei Leintrey schwer verw. und am 31. 3. 18 gest.
Reichelt, Albert, Kan., 19. 9. 83 Leubsdorf, 29. 4. 18 bei Vieille Chapelle.
Reichenbach, Albert, Kan., 8. 11. 87 Leipzig, 27. 4. 18 bei Zelobes schwer verw. und am 9. 5. 18 gest.
Richter, Erich, Kan., 6. 10. 98 Aue, 13. 7. 17 bei Bétheniville.
Sachse, Kurt, Kan., 31. 3. 94 Richzenhain, 15. 7. 18 bei Souain.
Schlensog, Richard, Kan., 17. 7. 80 Braunschweig, 17. 7. 17 bei Bétheniville.
Schröter, Paul, Kan., 17. 4. 98 Papsdorf, 15. 7. 18 bei Souain.
Schulze, Willi, Kan., 23. 2. 98 Leipzig, 17. 6. 17 bei Bétheniville.
Steyer, Paul, Fahr., 14. 9. 86 Brand, 15. 7. 18 bei Souain schwer verw. und am 24. 7. 18 gest.
Tröger, Ernst, Kan., 7. 11. 88 Reinsdorf, 16. 9. 14 bei Prosnes.
Wünsch, Felix, Kan., 13. 10. 95 Leipzig-Sellerhausen, 21. 12. 14 bei St. Souplet.

9. Batterie.

Ströher, Felix, Lt. d. R, 9. 10. 97 Rothenkirchen, 19. 10. 18 am Champagnerberg bei Château-Porcien schwer verw. und später gest.

Greuner, Heinrich, Lt. d. R., 29. 9. 95 Leipzig, 21. 6. 17 bei Béthenivillle schwer verw. und gest.

Krause, Adolf, Utffz., 3. 12. 95 Leipzig-Volkmarsdorf, 25. 10. 18 bei St. Fergeux in Gefangenschaft geraten und am 10. 11. 18 infolge Krankheit daselbst gest.

Schröter, Paul, Utffz., 1. 1. 84 Reval, 16. 8. 17 bei Gremilly.

Dietel, Paul, Gefr., 21. 1. 82 Elsterberg, 28. 5. 18 bei Pont Wemeau.

Schröder, Emil, Gefr., 4. 8. 81 Wilkau, 13. 4. 18 bei Richebourg verw. und am 13. 5. 18 gest.

Seidel, Arno, Gefr., 9. 10. 81 Chrieschwitz, 23. 10. 18 infolge Krankheit gest.

Bischoff, Richard, Fahr., 18. 9. 93 Hamburg, 22. 11. 18 infolge Krankheit gest.

Blasig, Paul, Kan., 25. 6. 90 Mügeln, 25. 10. 18 bei St. Fergeux.

Härtel, Kurt, Kan., 19. 3. 98 Lindenau, 17. 3. 18 bei Xousse.

Haugk, Rudolf, Kan., 24. 4. 98 Waldkirchen, 26. 8. 17 bei Crépion.

Helbig, Fritz, Kan., 23. 2. 98 Kremsdorf, 16. 4. 18 bei Fort Witry infolge Unfall schwer verl. und am 25. 9. 18 gest.

Illgen, Emil, Kan., 23. 10. 86 Crimmitschau-Leitelshain, 15. 9. 14 bei Moronvilliers schwer verw. und am 17. 9. 14 gest.

Kempe, Oswald, Kan., 14. 9. 78 Marbach, 21. 6. 17 bei Béthenivillle schwer verw. und am 27. 6. 17 gest.

Kranz, Richard, Kan., 14. 2. 88 Georgenthal, 19. 11. 14 infolge Krankheit gest.

Lantzsch, Clemens, Fahr., 17. 3. 85 Seifersdorf, 1. 5. 18 bei Vieille Chapelle schwer verw. und gest.

Mecus, Albin, 29. 9. 98 Burkarthain, 10. 11. 18 infolge Krankheit in einem Res.Laz. gest.

Melzer, Kurt, 11. 7. 79 Jägerhof, 16. 10. 18 infolge Krankheit in einem Res.Laz. gest.

Peschke, Hermann, Fahr., 29. 12. 93 Hinterhermsdorf, 2. 11. 17 bei Presles.

Thurm, Hermann, Kan., 23. 1. 88 Liebschwitz, 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Weck, Walter, Einj.Freiw., 28. 8. 98 Lunzenau, 26. 8. 17 bei Crépion schwer verw. und am 27. 8. 17 gest.

Zergiebel, Kurt, Kan., 27. 4. 88 Naundorf, 15. 9. 14 bei Moronvilliers.

Zimmermann, Rudolf, Einj.Freiw., 21. 5. 97 Frohburg, 16. 8. 17 bei Gremilly.

III. Leichte Munitions-Kolonne.

Buschmann, Max, Fahr., 7. 12. 82 Zethau, 8. 11. 14 infolge Krankheit gest.

Heine, Paul, Fahr., 19. 7. 83 Steinpleis, 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Kern, Wilhelm, Fahr., 25. 10. 84 Eckartshausen, 23. 8. 14 bei Spontin.

Leichte Munitions-Kolonne 1110.

Schmiedel, Albert, Utffz. (Fahnenschmied), 8. 7. 83 Buchholz, 26. 10. 18 infolge Krankheit gest.

Palitzsch, Bruno, Gefr., 26. 9. 77 Dresden-Tolkewitz, 21. 5. 18 bei La Boudreile schwer verw. und am 27. 5. 18 gest.

Schellenberg, Richard, Gefr., 4. 9. 84 Klein=Pörthen, 28. 9. 18 infolge Krankheit gest.
Ackermann, Alfred, Kan., 5. 1. 98 Werdau, 15. 4. 18 bei Richebourg.
Clausnitzer, Emil, Kan., 4. 3. 96 Cunnersdorf, 24. 4. 18 bei Richebourg.
Michael, Paul, Fahr., 8. 7. 89 Topfseifersdorf, 15. 4. 18 bei Richebourg.
Reinhold, Oswald, Kan., 2. 3. 98 Zwickau, 21. 5. 18 bei La Boudreile schwer verw. und am 22. 5. 18 gest.

* * *

Zusammenstellung der Verluste des ehem. Königl. Sächs. Res.=Feldartillerie=Regiments Nr. 24 während des Weltkrieges 1914/18.

Dienstgrad	Gefallen	Gestorben				Vermißt	Zusammen
		inf. Verwundung	inf. Unfall	in Gefangenschaft	inf. Krankheit		
Majore	1	—	—	—	—	—	1
Oberleutnants	1	—	—	—	—	—	1
Leutnants	11	3	1	—	—	—	15
Offiz.=Stellv. . .	2	—	—	—	—	—	2
Vize=Wachtm. .	6	3	—	—	—	—	9
Sergeanten . . .	6	7	—	—	—	—	13
Unteroffiziere . .	37	11	1	2	1	—	52
Gefreite	32	23	—	1	5	—	61
Mannschaften .	134	63	5	—	15	—	217
Summa:	230	110	7	3	21	—	371

Bemerkung des Verfassers: Hierzu vergleiche man die in dem Werk „Sachsen in großer Zeit" von General v. Baumgarten=Crusius aufgeführten Zahlen.

Dienstgrad	tot	verwundet	vermißt	gefangen
Offiziere	16*)	64	1	1
Unteroffiziere . .	72*)	236	7	1
Mannschaften. .	250*)	890	16	13
	338*)	1190	24	15

*) Diese Zahlen weichen von den obigen ab, was darin seine Erklärung findet, daß das angezogene Werk bedeutend früher erschienen ist.

Die Ruhestätten unserer auf belgisch=französischem Boden gefallenen Kameraden sind in der Ehrentafel, welche in dankenswerter Weise von Herrn E. Güldner (früher im Reichsarchiv, Zweigstelle Dresden) nach den amtlichen Unterlagen zusammengestellt wurde, nicht mit angeführt.

Wie dem Verfasser bekanntgeworden ist, sind in Frankreich mehrfach Gräber verlegt worden. Es empfiehlt sich, gegebenenfalls mit dem

Volksbund Deutscher Kriegs-Gräber-Fürsorge e. V., Berlin W. 15, Brandenburgische Str. 27,

welcher die Verlegung von Gräbern in seiner monatlichen Zeitschrift regelmäßig bekanntgibt, in Verbindung zu treten.

Sollten den Hinterbliebenen einzelne Grabstätten noch gänzlich unbekannt sein, so kann möglicherweise das

Reichs-Archiv, Zweigstelle Dresden, in Dresden, früheres Arsenal, Königsbrücker Str.,

Aufschluß geben.

* * *

Tabellen

über

Stellungen, Biwaks und Unterkünfte

(ausgearbeitet vom Verfasser.)

Abschnitt 1:

Mobilmachung — Bahntransport — Aufmarsch.

	2. 8. 14 bis zur Verladung	11. 8. 14	12. 8. 14	13. 8. 14	13./14. 8. 14	14./15. 8. 14	15./16. 8. 14	16./17. 8. 14	17./18. 8. 14
Rgts.-Stab	Tr.-Übungsplatz Zeithain	Verladung Riesa	Bahntransport	Ausladung Wengerohr	O.U. Minderlittgen	O.U. Eisenschmitt	O.U. Eisenschmitt	O.U. Neidenbach	O.U. Habscheid
Stab I./R. 24	Breitenfeld b. Leipzig	noch in den Aufstellungsquart. b. Leipzig	Verladung Leipzig	Bahntransport	Ausladung Wengerohr	O.U. Großlittgen	O.U. Gindorf	O.U. Nieder-Hersdorf	O.U. Winterspelt
1./R. 24	Lindenthal b. Leipzig					O.U. Minderlittgen	O.U. Orsfeld	O.U. Ober-Hersdorf	O.U. Eigelscheid Breitenfenn u. Astert
2./R. 24	Breitenfeld b. Leipzig					O.U. Großlittgen	O.U. Gindorf	O.U. Nieder-Hersdorf	O.U. Winterspelt
3./R. 24	1/2 Kömmlitz 1/2 Schladitz b. Leipzig					O.U. Hupperath	O.U. Gransdorf	O.U. Seiwerath Dürrbach	O.U. Heckhuscheid Heckhuscheider Straße
I. L.M.K.	Wiederitzsch b. Leipzig					O.U. Altrich. Bürscheid, Haarth	O.U. Eisenschmitt	O.U. Seiwerath	O.U. Heckhuscheid
Stab II./R. 24	Tr.-Übungsplatz Zeithain	Verladung Riesa	Bahntransport	Ausladung Wengerohr	O.U. Großlittgen	O.U. Oberkail	O.U. Oberkail	O.U. Neuheilenbach	O.U. Habscheid
4./R. 24					O.U. Großlittgen	O.U. Eisenschmitt	O.U. Seinsfeld	O.U. Huscheid	O.U. Hollnich
5./R. 24					O.U. Hupperath	O.U. Gindorf	O.U. Steinborn	O.U. Neustraßburg u. Neuheilenbach	O.U. Habscheid u. Niederhabscheid
6./R. 24					O.U. Neuerburg	O.U. Gransdorf	O.U. Kyllburgweiler	O.U. Neidenbach	O.U. Groß-Langenfeld
II. L.M.K.				noch Bahntr.	Ausladung Wengerohr	O.U. Oberkai	O.U. Oberkail		
Stab III. R. 24	Garnison Wurzen	Wurzen	Wurzen	Verladung Wurzen	Bahntransport	Ausladung Wengerohr	O.U. Großlittgen	O.U. Sefferweich	O.U. Winringen
7./R. 24									O.U. Ober- u. Niederlauch
8./R. 24								O.U. Seffern	O.U. Orlenbach
9./R. 24								O.U. Malbergweich	O.U. Matzerath
III. L.M.K.	Altenbach b. Wurzen	w. v.	w. v.				O.U. Minderlittgen		O.U. Winringen

Abschnitt 2:

Marsch durch Belgien und Franktireurkämpfe.

	18./19. 8. 14	19./20. 8. 14	20./21. 8. 14	21./22. 8. 14	22./23. 8. 14	23./24. 8. 14
Rgts.-Stab	O.U. St. Vith	O.U. Ville du Bois	O.U. Fisenne	O.U. Heure	O.U. Natoye	Biwak bei Crupet
Stab I/R. 24	O.U. Nieder-Emmels					Biw. nördl. Crupet
1./R. 24	O.U. Ober-Emmels					Biwak b. Ronchinne
2./R. 24	O.U. Nieder-Emmels	O.U. Petit Sart	Abt.-Biw. bei Fisenne	O.-Biw. Sinsin	O.-B. Château Mouffrin	
3./R. 24						Biw. nördl. Crupet
I. L.M.K.	O.U. Hünningen				O.-B. Gemenne	
Stab II/R.24		O.U. Bech				
4./R.24	O.U. Neundorf	O.U. Courte		O.U. Heure		
5./R.24		O.U. Bech	Abt.-Biw. Blier		Abt.-Biw. b. Braibant	Abt.-Biw. dicht nordöstl. Crupet
6./R.24		O.U. Ste. Marie		O.U. Morenée		
II. L.M.K.	O.U. Krombach	O.U. Provedroux		O.U. Deulin		
Stab III. R. 24	O.U. Schlierbach					
7./R.24				O.-Biw. Rabosé	Biw. b. Braibant	Biw. b. Durnal
8./R.24	O.U. Breitfeld u. Neidingen	O.U. Ville du Bois	Abt.-Biw. Erezée			
9./R.24	O.U. Lommersweiler Steinbürck					
III. L.M.K.	O.U. Elcherath			O.U. Deulin	O.U. Emptinne	Biw. b. Spontin

Abschnitte

Verfolgungsgefechte zwischen Maas und Marne,

	24./25. 8. 14	25./26. 8. 14	26./27. 8. 14	27./28. 8. 14	28./29. 8. 14	29./30. 8. 14
Rgts.-Stab	Biw. auf der Straße vor Dinant östl. d. Maas	O.U. Frasnes	Biw. bei Cul des Sarts	O.-Biw. Mon-Idee	O.-Biw. Mont St. Jean	O.U. La Neuville b. Wasigny
Stab I./R. 24	Abt.-Biw. Avagne	O.-Biw. Weillen	O.-Biw. Château d'Anthée	w. v.	w. v.	w. v.
1./R. 24		Biw. b. Château d'Anthée	Alarmquartier Lotenne	w. v.	w. v.	w. v.
2./R. 24		O.-Biw. Weillen	Alarmquartier Flavion	w. v.	w. v.	w. v.
3./R. 24			Ortsquartier Falmignoul	w. v.	w. v.	O.U. Béauraing
I. L.M.K.			aufgeteilt auf 1., 2. u. 3. Bttr.	w. v.	w. v.	w. v.
Stab II./R. 24	Biw. auf Straße vor Dinant östl. d. Maas	Abt.-Biw. b. Frasnes	Abt.-Biw. Cul des Sarts	Abt.-Biw. östl. Bel-Air	Abt.-Biw. Rumigny	Biw. auf Dorfstraße La Neuville b. Wasigny
4./R. 24						
5./R. 24						
6./R. 24						
II. L.M.K.						
Stab III./R. 24	Biw. auf Straße vor Dinant östl. d. Maas	Biw. b. Frasnes	Abt.-Biw. Cul des Sarts	Abt.-Biw. Auvillers-les-Forges	Abt.-Biw. b. Mont St. Jean	Abt.-Biw. b. Wasigny
7./R. 24						
8./R. 24						
9./R. 24						
III. L.M.K.		Biw. an der Straße b. Mariembg.				

3a und 3b:

sowie Einkreisung und Kapitulation von Givet, (letzteres betrifft nur I./R. 24, siehe eingerahmten Teil).

	30./31. 8. 14	31.8./1.9.14	1./2. 9. 14	2./3. 9. 14	3./4. 9. 14	4. 5. 9. 14	5./6. 9. 14
Rgts.-Stab	Im Gef.Std. 2 km südl. Château-Porcien	Im Gef.-Std. b. La Croix l'Ermite, 3 km südöstl. Taizy	Gef.Std. b. Tagnon	Gef.Std. auf Höhe 93, 2,5 km nordöstl. Heutrégiville	Biw. b. Nauroy	O.-Biw. Puisieulx	w. v. (Rasttag)
Stab I./R. 24	w. v.	In Beob.-Stell. b. Gochenée vor Givet	O.-Biw. Mazée				
1./R. 24	w. v.	Stell.-Biw. nordwestl. Agimont	Biw. b. Treignes				
2./R. 24	w. v.	Stell.-Biw. östl. Doiche	O.-Biw. Mazée	Abt.-Biw. am Südausgang Rocroi	O.-Biw. Logny-Bogny	O.U. Cheaumont-Porcien	O.-Biw. Avançon
3./R. 24	w. v.	Alarmquartier Dion-le-Val	Biw. b. Treignes				
I. L.M.K.	w. v.	w. v.	O.-Biw. Mazée		O.-Biw. La Celau	O.-Biw. Sous-le-Faux	
Stab II./R. 24					Biw. b. Nauroy		
4./R. 24					Biw. im Fort de la Pompelle		
5./R. 24	Stellungs-Biw. 2 km südl. Château-Porcien	F.-St. b. La Croix l'Ermite 3 km südöstl. Taizy	F.-St. b. Tagnon	F.-St. nordöstl. Heutrégiville		O.-Biw. Puisieulx	Rasttag Puisieulx
6./R. 24					Biw. b. Nauroy		
II. L.M.K.							
Stab III/R. 24							
7./R. 24							
8./R. 24	F.-St. Stell.-Biw. 2 km südl. Château-Porcien	F.-St. wie II/R. 24	F.-St. wie II/R. 24	Abt.-Biw. b. Heutrégiville	O.-Biw. Cernay les Reims	O.-Biw. Villers-Allerand	Rasttag Villers-Allerand
9./R. 24							
III. L.M.K.				Biw. b. Aussonce			

Abschnitt 4:

Marneschlacht.

	6./7. 9. 14	7./8. 9. 14	8./9. 9. 14	9./10. 9. 14
Rgts.-Stab	O.-Biw. Le Mesnil	Im Gef.Std. nördl. Lenharrée	Im Gef.Std. 3 km nördl. Mailly	Biw. an der Chaussée nördl. Normée
Stab I./R. 24	O.-Biw. Vitry les Reims	O.U. Avenay	O.-Biw. Normée	Biw. an der Chaussée Normée, Lenharrée
1./R. 24		O.U. Mareuil		
2./R. 24				
3./R. 24				
I. L.M.K.	O.U. Caurel les Lavannes			
Stab II./R. 24	Abt.-Biw. b. Le Mesnil	F.-St. nördl. Lenharrée	F.-St. 3 km nördl. Mailly	Abt.-Biw. b. Trécon
4./R. 24				
5./R. 24				
6./R. 24				
II. L.M.K.				
Stab III./R. 24	Abt.-Biw. b. Villeneuve	F.-St. östl. Lenharrée	F.-St. b. Haussimont	Biw. an der Chaussée nördl. Normée
7./R. 24				
8./R. 24				
9./R. 24				
III. L.M.K.				

Abschnitt 5:

Rückzugsgefechte bis zur Einnahme der Sicherungslinie in der Champagne.

	10./11. 9. 14	11./12. 9. 14	12./13. 9. 14
Rgts.-Stab	Im Gef.Std. nördl. Normée	Biw. b. Juvigny	O.-Biw. Prosnes
Stab I/R. 24			
1./R. 24			
2./R. 24	F.-St. b. Normée	F.-St. nördl. Windmühle Juvigny	Wald-Biw. 2,5 km westl. Baconnes
3./R. 24			
I. L.M.K.		O.U. La Veuve	Wald-Biw. b. Baconnes
Stab II/R. 24			
4/R. 24			
5/R. 24	Stell.-Biw. b. Pierre-Morains	Wald-Biw. b. Les grandes Loges	F.-St. in der Pyramiden-Stellung b. Sept-Saulx
6/R. 24			
II. L.M.K.			
Stab III/R. 24			
7/R. 24			
8/R. 24	Stell.-Biw. nordöstl. Normée	Stell.-Biw. nördl. Juvigny	F.-St. in der Pyramiden-Stellung b. Sept-Saulx
9/R. 24			
III. L.M.K.			

Ab-

Wechselseitige Angriffe um die Sicherungslinie in der

	13./14. 9. 14	14./15. 9. 14	15./16. 9. 14	16./18. 9. 14	18./19. 9. 14
Rgts.-Stab	Biw. b. III. Abteilung	Dontrien	w. v.	w. v.	w. v.
Stab I./R. 24	Gef.Std. auf Höhe 181 südl. Fichtelberg	Gef.Std. im Stabswald etwa 2 km westl. Baudesincourt	wie tagszuvor	w. v.	Staffelweises Vorgehen der 3./R. 24 u. einz. Züge der 1. u. 2./R.24 zur Begleitung unf. Angriffs
1./R. 24	F.-St. in Mulde zwischen Fichtelberg u. Höhe 181	F.-St. etwa 1,5 km westnordwestl. Baudesincourt			
2./R. 24		F.-St. östl. an 1./R. 24 anschließend			Je 1 Zug der 1 u. 2/R. 24 verblieben in den Hauptstellungen. Nachts Zurücknahme der Begleitzüge u. der 3./R. 24 in die Hauptstellung
3./R. 24		F.-St. östl. von 2./R. 24			
I. L.M.K.	Wald-Biw. südwestl. St. Martin l'Heureux	Wald.-Biw. in Gegend St. Martin l'Heureux	bis 18. 10. 1914		
Stab II./R. 24	Abt.-Biw. etwa 2,5 km südöstl. Moronvilliers (Div.-Res.)	Gef.Std. am Westrand Baudesincourt	w. v.	w. v.	Staffelweises Vorgehen der Batterien bezw. Züge z. Begleitg. unseres Angriffs. Nachts in die Hauptstellung zurück
4./R. 24		F.-St. etwa 1 km westl. Baudesincourt Pr. i. Dontrien	w. v.	w. v.	
5./R. 24		F.-St. am Südausg. Baudesincourt Abds. Wald-Biw. 1,5 km westl. Südausg. Dontrien. Pr. in D. bis 11.3.15	F.-St. mit 4 Gesch. 2,5 km südwestl. Baudesincourt. F.-St. Zug Oehler (später Praetorius) i. Hexenkessel bis 20. 10. 14	5./R. 24 zur Abt. zurück. F.-St. (4 Gesch.) am Südausg. Baudesinct.	
6./R. 24		F.-St. etwa 0,5 km westl. Baudesincourt Pr. 0,5 km westl. Dontrien a. Suippes bis 11.3.15	w. v.	w. v.	
II. L.M.K.		Wald-Biw. b. St. Martin l'Heureux bis 26. 12. 14	w. v.	w. v.	w. v.
Stab III./R. 24	F.-St. am Südwest-, bezw. Westabhang des Fichtelberges (genaue Stellungen siehe nächsten Tag)	Gef.Std. in Gegend der Batterien	w. v.	w. v.	w. v.
7./R. 24		F.-St. etwa 3 km südöstl. Moronvilliers am Westabhang des Fichtelberges			
8./R. 24		F.-St. etwa 3,5 km südöstl. Moronvilliers a. Südwestabhg. d. Fichtelberges	F.-St. am Hexenkessel etwa 3,5 km südöstl. Moronvilliers		
9./R. 24		F.-St. östl. an 8./R. 24 anschließend	w. v.	F.-St. am Nordosthg. d. Höhe 188 etw. 2,25 km südl. Moronvilliers	
III. L.M.K.		Waldlager etwa 1 km nördl. Moronvilliers bis 18. 10. 14		w. v.	

schnitt 6:

Champagne und Stellungskämpfe bis 17./18. 10. 1914.

	19./21. 9. 14	21./22. 9. bis 25./26. 9. 14	26./27. 9. 14	27./29. 9. 14	30. 9. 14 bis 18. 10. 14
Rgts.-Stab	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
Stab I. R. 24					w. v.
1./R. 24		w. v.			Hauptstellung (4 Gesch.) w. v., 1 Zug vorgeschoben in den Mittelwald
2./R. 24	wie am 14./15. 9. 1914		w. v.	w. v.	
3./R. 24		F.-St. am Ostabhg. des Fichtelbg. (1 Zug etw. vorwärts östl.)			w. v.
I. L.M.K.		w. v.			
Stab II./R. 24					
4./R. 24					
5./R. 24	wie am 16./18. 9. 14	wie am 16./18. 9. 14	Staffelweises Vorgehen der 5. u. 6./R. 24 zur Begleitg. uns. Angriffs. Nachts in die vorherigen Stellungen zurückgenommen. 4./R. 24 verblieb in ihrer Hauptstellung	wie am 16./18. 9. 14	w. v.
6./R. 24					
II. L.M.K.					
Stab III./R. 24			w. v.		
7./R. 24			F.-St. etwa 1,25 km nordwestl. Vaudesincourt (frühere Stellg. 3./R. 24), östl. neben 2./R. 24	w. v.	w. v.
8./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.		
9./R. 24			F.-St. in kleinem Waldstück am Ostabhg. des Fichtelberges östl. der 3./R. 24	Hauptstellg. w. v. 1 Zug Stellungswechsel lks. vorw. in Nähe des Zuges Praetorius	Hauptstellg. (4 Gesch.) einige 100 m lks. seitw. rückw. verlegt. Vorgeschob. Zug blieb i. s. Stellg.
III. L.M.K.			w. v.	w. v.	w. v.

Ab-

Seitliche Verschiebung des Rgts.-Stabes, der I. und III./R. 24 nach dem Suippes und Stellungskämpfe bis 19. Dezember 1914.

	18./19. 10. 14.	19./20. 10. bis 27. 10. 14	27./29. 10. 14	30./31. 10. 14	bis 11. 12. 14
Rgts.-Stab	Dontrien	Dontrien, aber ab 20. 10. St. Souplet	St. Souplet	w. v.	w. v.
Stab I./R. 24		I./R. 24 löst 78er Bttrn. ab. Gef.Std. in Carrière östl. Aubérive		w. v.	w. v.
1./R. 24	Wald-Biw. südl. d. Py nördl. d. Geisings	F.-St. Märchenwald 2,5 km östl. Aubérive		w. v.	Hauptstellg. im Märchenwald b. 15. 11. 14, dann m. 4 Gesch. 1 km nordöstl. Aubérive, 1 Zug blieb im Märchenwald
2./R. 24		F.-St. südl. d. Straße St. Souplet —Aubérive 1,5 km nordöstl. Aubérive	w. v.	w. v.	w. v.
3./R. 24		F.-St. am Südabhang d. Geising nördl. d. Straße St. Souplet—Aubérive		w. v.	w. v.
I. L.M.K.	Waldlager südwestl. d. Straße St. Souplet—Aubérive	Kol.-Lager u. Bttr.-Protzenlager östl. u. westl. d. Straße St. Souplet—Aubérive im nördl. Waldteil		w. v.	w. v.
Stab II./R. 24 4./R. 24 5./R. 24 6./R. 24	II./R. 24 blieb in ihren Stellungen b. Vaudesincourt	w. v. (Zug Praetorius am 20. 10. 14 z. 5./R. 24 zurück, eingesetzt in Hauptstellung)	w. v.	w. v.	w. v.
II. L.M.K.	II. L.M.K. blieb im Wald-Biw. b. St. Martin				
Stab III./R. 24		Gef.Std. etwa 400 m östl. Givetwäldchen, Ruhequ. St. Souplet	w. v.		w. v.
7./R. 24	Wald-Biw. etwa 1 km südl. d. Bahn östl. d. Straße St. Souplet—St. Hilaire le Grand	F.-St. 7./R. 24 löst 5./78 im Kniewald ab, Stellung 4 km südl. St. Souplet. (1 Zug 400 m östl. als Flankierzug)	7./R. 24 bezog d. freigew. Stell. d. 2. u. 3. reit./5. F.-St. zugw. weit auseinandergez. östl. d. Str. St. Souplet—St. Hil. le Grand		w. v.
8./R. 24		8./R. 24 löst 1./78 westl. d. Straße St. Souplet-St. Hil. le Gr. ab. F.-St. etwa 3,5 km sdl. St. Soupl.		w. v. (nur 7./R. 24 1 Gesch. in vord. Linie b. R.J.R. 133 eingesetzt, nachts in Hauptstellung zurück)	w. v.
9./R. 24		9./R. 24 löst 3./78 östl. ders. Str. ab. F.-St. 4,5 südöstl. St. Soupl. (1 Zug 800 m nördl. als Flankierz.)	w. v.		w. v.
III. L.M.K.	Wald-Biw. südöstl. St. Souplet zw. Chaussée u. Py-Bach	Wald-Biw. in der Helenenschl. 1,5 km nordöstl. St. Souplet			w. v.

schnitt 7:
Ostufer der

Abschnitte 8 bis 10 (ein Teil von 11.)

Schlacht bei Souain—Perthes, Stellungskämpfe in der Champagne bis Februar 1915, Winterschlacht in der Champagne und die Zeit bis zur Umformierung der Feldartillerie.

	12.–24. 12. 24	25. 12. 14 bis 3. 3. 15	4.–26. 3. 15	27. 3. bis 4. 4. 15
Rgts.-Stab	w. v.	bis 6. 2. 15 w. v., ab 7. 2. 15 Rgts.-Stab in St. Hilaire le petit	St. Hilaire le petit Gef.Std. am Geising	w. v.
Stab I./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
1./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
2./R. 24	w. v., nur am 18. 12. 1 Gesch. am Astverhau eingebaut	Hauptstellg. u. Astverhaugesch. w. v. 1 Zug i. Kommandeur-Wald eingeb.	Hauptstellg. u. Astverhaugesch. w. v. Kdr.-Wald-Zug wieder in Hauptstellg. eingesetzt	w. v.
3./R. 24	1 Gesch. b. Aubérive eingebaut Hptstellg. w. v.	w. v.	Hauptstellg. 3./24 1 km nordwestl. Kdr.-Wald östl. neb. Zug 2./24 (ab 6. 3.) Aubérive-Gesch bleibt	w. v.
I. L.M.K.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
Stab II./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
4. R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
5./R. 24	w. v.	w. v.	5./R. 24 ab 6. 3. 15 Stellg. am Südhang d. Geisings	w. v.
6./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
II. L.M.K.	w. v.	26. 12. Kol.-Lager verlegt: 600 m westl. St. Martin, 800 m nördl. der Straße Moronvilliers	w. v.	w. v.
Stab III./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
7./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
8./R. 24	w. v.	w. v.	Hauptstellung unverändert. 1 Zug am 4. 3. 15 etwa 800 m nördl. d. Hauptstellung verlegt	27. 3. 15 Hauptstellung nach Flügelwäldchen verlegt
9./R. 24	17. 12. 14 1 Zug in vord. Linie, ferner je 1 Gesch. b. R.J.R. 107 u. an der Straße nach Hilaire eingebaut	w. v.	w. v.	w. v.
III. L.M.K.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.

Ab-

Stellungskämpfe in der Champagne und feindliche (bis Ende

	5. 4. bis 4. 5. 15	5. 5. bis 1. 7. 15		
Rgts.-Stab	Gef.Std. am Geising Stabspferde in St. Hilaire le petit	Gef.Std. am Geising w. v. Stabspferde in St. Hilaire le petit		
Stab I./R. 24	Gef.Std.; Carrière östl. Aubérive Stabspferde: im Wäldchen 2 km südwestl. Souplet	Gef.Std.: Carrière Stabspferde in Gegend der Pr. 2./R. 24		
1./R. 24	F.-St. 1 km ostnordöstl. Aubérive südl. der Straße nach Aubérive (ab 16. 4. 15 1 Gesch. in vord. Linie dicht östl. Aubérive) Pr.: s. I. L.M.K.	F.-St. nördl. Straße St. Souplet—Aubérive am Südhang des Geisings (ab 8. 5. 15)		
2./R. 24	F.-St. 1 km nördl. Carrière (1 Gesch. in vord. Linie am sog. Bergmannwald) Pr.: s. u.	2./R. 24 in Stellgn. der II. eingesetzt. 1 Gesch.: 1 km westl. Vaudesincourt, 1 Gesch.: 1 km nördl. Vaudesincourt, 1 Gesch.: 1 km nördl. davon (südwestl. Dontrien)		
3./R. 24	F.-St. 2,5 km westsüdwestl. St. Souplet 800 m nordwestl. Nordrand Kommandeurwald. Pr.: s. u.	w. v.		
I. L.M.K.	Kol.-Lager u. Bttr.-Pr.: in den nördlichen Waldstücken an der Straße Aubérive—St. Souplet	Lager w. v. (Pr. 2./R. 24 u. Stabspferde I./R. 24 nordwestl. St. Martin verlegt)		
Stab II./R. 24	Gef.Std.: Vaudesincourt	5. 5.—17. 5. 15 Monthois z. VIII. A.K. als Fl.-Abwehr	18. 5.—20. 7. 15 Bétheniville in Ruhe	
4./R. 24	F.-St. 1 km westl. Vaudesincourt	F.-St. Fl.-Abwehr b. Marvaux 5. 5.—17. 5. 15	18. 5.—13. 6. 15 Bétheniville in Ruhe	13. 6.—20. 7. 15 Fl.-Abwehr 1 km südl. Bétheniville, löste 6./R. 24 ab
5./R. 24	F.-St. am Südabhang des Geisings	3. 5.—17. 5. 15 F.-St. Fl.-Abwehr südwestl. Vouziers	18. 5. 15 Ruhe in Bétheniville bis 3. 6. 15	4. 6.—11. 7. 15 F.-St., Fl.-Abw. südl. Pt. Faverger 12. 7.—20. 7. 15 Ruhe in Bethen.
6./R. 24	F.-St. 200 m westl. Westausgang Vaudesincourt	F.-St. Fl.-Abwehr b. Rouvroy 5. 5.—17. 5. 15	18. 5.—13. 6. 15 Fl.-Abwehr 1 km südl. Bétheniville	14. 6.—11. 7. 15 b. Armeegruppe Pritzelwitz 12. 7.—20. 7. 15 F.-St., Fl.-Abw. südöstl. Pt. Faverg.
II. L.M.K.	Kol.-Lager: 600 m westl. St. Martin, 800 m nördl. der Straße nach Moronvilliers	O.U. Bourcq. 5. 5.—17. 5. 15	ab 18. 5. 15 600 m westl. St. Martin, (800 m nördl. Straße nach Maronvilliers)	

schnitt 11:

Vorbereitungen für die Herbstschlacht 15. August 1915).

	2. 7. bis 20. 7. 15	21. 7. bis 31. 8. 15
Rgts. Stab	w. v.	w. v.
Stab I./R. 24	Gef.Std.: Märchenwald Stabspferde w. v.	I./R. 24 durch II./R. 24 abgelöst, I./R. 24 Armeereserve, O.U. Béthenville
1./R. 24	w. v.	F.-St., Fl.-Abwehr dicht südl. Vouziers (bis 6. 9. 15), dann O.U. Béthenville
2./R. 24		F.-St., Fl.-Abwehr 1 Zug auf Höhe 227, 1 km nördl. Mont Haut 1 Zug auf Höhe 142, südöstl. Pt. Faverger (hier auch Pr.)
3./R. 24		F.-St., Fl.-Abwehr 2 km südl. Béthenville Pr.: Béthenville
I. L.M.K.	Kol.-Lager ab 2. 7. 15 in Waldstücken etwa 3 km nordwestl. St. Souplet Bttr.-Pr.: unverändert	Kol.-Lager unverändert
Stab II. R. 24		II./R. 24 eingesetzt Gef.Std.: Scherbelberg
4./R. 24	s. nebenstehend	4./R. 24 löste 3./R. 24 ab. F.-St. 2,5 km westsüdwestl. St. Souplet, 800 m nördl. des Kommandeurwaldes. Astverhaugeschütz nur Bedienung ausgetauscht
5./R. 24	s. nebenstehend	F.-St. etwa 2 km südl. Mühle St. Souplet
6./R. 24	s. nebenstehend	6./R. 24 löste 2./R. 24 ab. 1 Gesch. dicht westl. Vaudesincourt. 3 Gesch. etwa 1 km südwestl. Dontrien
II. L.M.K.	s. nebenstehend	w. v.

Abschnitte

Feindliche Vorbereitungen für die Herbstschlacht in

Bemerkung: Das Rgt. erhielt am 25. 9. 14 4 Wandergeschütze (davon jede Abt. 2,

	9. 9. bis 27. 9. 15	28. 9. bis 6. 10. 15
Rgts.-Stab	Gef.Std. am Geising Stabspferde in St. Hilaire le petit	w. v.
Stab I./R. 24	9. 9. 15. Stab I./R. 24 im Märchenwald eingesetzt, ab 23. 9. Geising. Stabspferde in Nähe I. L.M.K.	w. v.
1./R. 24	9. 9. 15 F.-St. südlich Geising Pr. in Nähe der I. L.M.K.	ab 29. 9. 15 neue F.-St. etwa 500 m östl. der vorigen
2./R. 24	w. v. bis 22. 9. 15 vom 24. 9. bis 14. 10. 15: 1 Zug zu 2./R. 40 und 2 Geschütze an 23. Res.-Div. abgegeben	1 Zug bei 2. R. 40 je 1 Geschütz an 1. u. 5./Res. 23 abgegeben (Bedienungen blieben auf dem Mont Haut)
3./R. 24	bis 23. 9. w. v. 24. 9. bis 29. 9. 15 F.-St. dicht östl. 1./R. 24	30. 9. 15 neue F.-St. etwa 500 m westl. der vorigen 1. 10. 15 durch 2./62 abgelöst 1. bis 3. 10. 15 südöstl. St. Souplet b. Abschn. Kdr. R.J.R. 107 3. bis 6. 10. 15 in Ruhe (Staffellager)
I. L.M.K.	w. v.	w. v.
Stab II./R. 24	II./R. 24 w. v., nur wurden der Abt. 4 neue Geschütze am 24. 9. zugeteilt als 7./R. 24. Diese Bttr. wurde östl. neben 4./R. 24 unt. Oblt. d. R. Altvater eingesetzt. Sie wurde am 26. 9. 14 wieder aufgelöst und mit der 5./R. 24, welche große Materialverluste hatte, in der Stellung 7./R. 24 (neue 5./R. 24) nördl. Kommandeurwald vereinigt	w. v.
4./R. 24		F.-St. 800 m nordwestl. Kommandeurwald bis 3. 10. 15, ab 4. 10. 15 im Bayernwald 1 km südl. St. Souplet
5./R. 24		F.-St. w. v. bis 3. 10. 15, ab 4. 10. 15 1 km südwestl. Mühle St. Souplet
6. R. 24		w. v.
II. L.M.K.	Kol.-Lager vom 15. 9. bis 21. 6. 16 östl. St. Hilaire le Petit Pr. am 1. 9. nördl. d. Py verlegt	w. v.

12 bis 14:

der Champagne 1915 und die Herbstschlacht selbst.

welche zum Ausgleich von Materialverlusten bei den Bttrn. verwendet wurden).

	7. 10. bis 14. 10. 15	15. 10. bis 20. 10. 15	
Rgts.-Stab	w. v.	w. v.	w. v.
Stab I./R. 24	Gef.Std. im früheren Weicheltwald (Höhe 152 südl. St. Souplet)	w. v.	17. 10. 15 F.-St. im Kusselwald am Nordostabfall des Geising, 1,5 km südwestl. St. Souplet
1./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.
2./R. 24	w. v. — 14. 10. 15 wurde 2./R. 24 wieder neu formiert u. am 15. 10. wieder geschlossen I./R.24 unterstellt	F.-St. im Bayernwald 1 km südöstl. St. Souplet, hat 4./R. 24 abgelöst	
3./R. 24	7. 10. 15 F.-St. im früheren Weicheltwald südl. St. Souplet (Höhe 152)	w. v.	w. v.
I. L.M.K.	w. v	w. v.	w. v.
Stab II./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.
4./R. 24	w. v. F.-St. im Bayernwald 1 km südl. St. Souplet	4./R. 24 in F.-St. am Nordhang des Geisings (wurde im Bayernwald von 2./R. 24 abgelöst)	
5./R. 24	w. v. (Aubérivegeschütz ist wieder besetzt von 5./R. 24; später paritätisch von 5. und 6./R. 24	w. v.	17. 10. 15 5./Res. 24 bezog die F.-St. der 2./62
6./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.
II. L.M.K.	w. v.	w. v.	w. v.

Abschnitt 15:
Stellungskämpfe östl. der Suippes und Beginn des Überwechselns des Rgts. nach der Gegend Fichtelberg (Ende 1915).

	21.10. bis 4.12.15	5.12. bis 21.12.15	22.12. bis 29.12.15	30.12. bis 31.12.15
Rgts.-Stab	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
Stab I./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	Stab I./R. 24 Gef.-Std. Fichtelberg (30.12.15)
1./R. 24	w. v.	w. v.	1./R. 24 w. v. bis 23.12.15 — 24.12.15 bis 1.1.16 in Ruhe — 2.1.16 eingesetzt in F.-St. der 1./R. 23	
2./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
3./R. 24	(3./R. 24 ein Geschütz [A-Kanone] 1 km nordöstl. Aubérive zwecks Flankier. vor Kommandeurwald eingebaut) sonst w. v.	bis 15.12.15 w. v. 15.12. bis 22.12.15 in Ruhe (v. 2. R. 23 abgelöst) — 23.12.15 F.-St. 1,5 km nordöstl. Fichtelberg	w. v.	w. v.
I. L.M.K.	w. v.	w. v.	w. v.	30.12.15 I. L.M.K. bezog das Lager der I. L.M.K. R. 23, etwa 1 km westl. St. Martin
Stab II./R. 24	w. v.			
4./R. 24	w. v. (mit einem Geschütz in Scheinstellung 1.12.15)			
5./R. 24	w. v. (30.11.15: 5./R. 24 schoß aus Scheinstellung)	w. v. (ab 20.12.15 schossen die Batterien etwa jeden dritten Tag aus ihren Scheinstllgn. mit einem Geschütz, besonders b. Nähe von Fliegern und während der Nacht)	w. v.	w. v.
6./R. 24	w. v.			
II. L.M.K.	w. v.			

Abschnitt 16:
Stellungskämpfe in der Champagne bis Mitte August 1916.

	1.1. bis 27.1.16	28.1. bis 18.6.16	19.6. bis 13.8.16	14./15.8.16
Rgts.-Stab	Gef.Std. bis 11.1.16 Geising — ab 12.1.16 B-Stelle „Hindenburg" westl. Dontrien Stabspferde ab 12.1.16 1 km westl. St. Martin	B-Stelle „Hindenburg" Stabspferde 1 km westl. St. Martin	w. v.	Verladung in Bétheniville nach der Somme
Stab I./R. 24	B-Stelle seit 30.12.15 Fichtelberg Stabspferde noch bis 27.1.16 3 km nordwestl. St. Souplet	B-Stelle Fichtelberg Stabspferde 3 km westl. St. Martin	w. v.	
1./R. 24	In Ruhe noch bis 1.1.16 ab 2.1.16 F.-St. 1 km nordöstl. Fichtelberg Pr. noch bis 27.1.16 3 km nordwestl. Souplet	F.-St. 1 km nordöstl. Fichtelberg (Aufstellung zugsweise Obersdorf u. Hintersdorf) Pr. 3 km westl. St. Martin (6.4.16 1./R. 24 bezog m. lk. Zug die Wechselstellung)	w. v.	
2./R. 24	Pr. bis 27.1.16 zirka 3 km nordwestl. Souplet	F.-St. Nordzug: zirka 2 km westl. Dontrien Südzug: zirka 2,5 km südwestl. Dontrien (bis zum 6.4.16, wo Südzug und Nordzug im Nordzug vereinigt wurden Pr. 3 km westl. St. Martin	w. v.	
3./R. 24	Seit 23.12.15 F.-St. 1,5 km nordöstl. Fichtelberg — ab 12.1.16 F.-St. zirka 1 km nordöstl. Fichtelberg Pr. bis 27.1.16 zirka 3 km nordwestl. Souplet	F.-St. zirka 1 km nordöstl. Fichtelberg Pr. zirka 3 km westl. St. Martin	w. v. 24.6. bis 27.6.16 in Aussonce zur Ausbildung (Während dieser Zeit Div.-Art.-Reserve)	
I. L.M.K.	Lager bis 27.1.16 zirka 3 km nordwestl. Souplet	Lager ab 28.1.16 zirka 1,5 km westl. St. Martin	w. v.	
Stab II./R. 24	B-Stelle Geising Stabspferde 3 km östl. St. Hilaire le petit	w. v. Bagage ab 23.2.16 O.U. St. Clément	II./R. 24 trat zum Rgt. zurück (19.6.16)	
4./R. 24	F.-St. am Geising Pr. zirka 4 km nördl. Souplet	F.-St. und Pr. w. v. 18.2. bis 26.2.16 i. Pr.-Lager zur Instandsetzung des Geräts 9.6. bis 11.6.16 i. Pr.-Lager zu Fahrübungen		
5./R. 24	F.-St. am Geising Pr. zirka 4 km nördl. Souplet	F.-St. und Pr. w. v. 31.1. bis 8.2.16 i. Pr.-Lager zur Instandsetzung des Geräts 3.6. bis 5.6.16 i. Pr.-Lager zu Fahrübungen	Gef.-Std. der Abt. F.-St. der Batterien und Pr.- u. Kol.-Lager blieben w. v.	
6./R. 24	F.-St. 1,5 km nordwestl. Vaudesincourt Pr. zirka 2,5 km östl. St. Hilaire le petit	F.-St. und Pr. w. v. 9.6. bis 17.6.16 i. Pr.-Lager zur Instandsetzung des Geräts 15.6. bis 17.6.16 i. Pr.-Lager zu Fahrübungen		
II. L.M.K.	Lager zirka 3 km östl. St. Hilaire le petit	Lager w. v.		

Ab-

Der erste Somme-Einsatz des Rgts.

	15.8.16	16./17.8.16	18.8.16	19.8.16	20./21.8.16	22.8.16
Rgts.-Stab	O.U. Beaumetz les Cambrai	O.U. w. v.	Gef.Std. Pys Stabspferde Beaumetz	Gef.Std. Pys Stabspferde Bapaume	w. v.	Rgts.-Stab als Art.-Kdr. in Haplincourt
Stab I./R. 24	Wald-Biw. südöstl. Manancourt	O.U. Frémicourt	O.U. Frémicourt (Lt. Schlicke auf Gef.Std. Pys bei III./233)	Stab und Stabspferde Bapaume		Gef.Std. Gruppe „Otto" (Pys) Stabspferde Bapaume
1./R. 24	O.U. Frémicourt	O.U. Frémicourt	F.-St. 800 m nordwestl. Courcelette Pr. Frémicourt	F.-St. w. v. Pr. Bapaume		
2./R. 24	Wald-Biw. südöstl. Manancourt	O.U. Beaumetz	F.-St. 1 km nordöstl. Courcelette Pr. Beaumetz	F.-St. w. v. Pr. Bapaume	w. v.	
3./R. 24	Wald-Biw. südöstl. Manancourt	O.U. Bus.	F.-St. 0,5 km nördl. Courcelette Pr. Bus.	F.-St. w. v. Pr. Bapaume		w. v.
I. L.M.K.	O.U. Beaumetz	O.U. Beaumetz	O.U. Thilloy	w. v.		
Stab II./R. 24		O.U. Trescault	w. v.		Gef.Std. „Zollern" 1,5 km südwestl. Pys Stabspferde Riencourt	w. v.
4./R. 24		O.U. Neuville-Bourjonval	F.-St. 2 km nördl. Courcelette Pr. w. v.		F.-St. w. v. Pr. Riencourt	
5./R. 24	Noch Eisenbahn-Transport	O.U. Ruyaulcourt	F.-St. 1 km südl. Grandcourt Pr. w. v.	w. v.	F.-St. w. v. Pr. Riencourt	
6./R. 24		O.U. Trescault	F.-St. 1,5km nördl. Courcelette Pr. w. v.		F.-St. w. v. Pr. Bapaume	w. v.
II. L.M.K.		O.U. Villers-Plouich und Villers au Flos	Lager Riencourt		Lager Riencourt später Bancourt	

schnitt 17:

vom 16. August bis 24. September 1916

	23./25. 8. 16	26. 8. 16	27./28. 8. 16	30. 8. 16	31. 8. bis 10. 9. 16	11. 9.—20. 9. 16	21./22. 9. 16
Rgts.-Stab	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	bis 18. 9. 16, dann O.U. Haplincourt	Marsch nach Douai und O.U. daselbst
Stab I./R. 24	w. v.	w. v.	Gef.-Std. „Feste Staufen" Stabspferde w. v.	Gef.-Std. Miraumont Stabspferde w. v.	Stab I. O.U. Bapaume	10. 9. 16 Stab I. Gef.Std. Miraumont Stabspferde Bapaume	23. 9. 16 I./R. 24 durch II./R. 7 abgelöst, marschierte nach den neuen Ortsunterkünften in und bei Lewarde, siehe nächsten Abschnitt
1./R. 24	w. v.	F.-St. 1 km nordwestl. Courcelette Pr. w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v., aber 17. 9. 16 hatte 1./R. 24 neue Stellung bezogen, 800 m südöstl. Grandcourt Pr. Bapaume	23. 9. 16 I./R. 24 durch II./R. 7 abgelöst, marschierte nach den neuen Ortsunterkünften in und bei Lewarde, siehe nächsten Abschnitt
2./R. 24	w. v.	F.-St. 1,5 km nordwestl. Courcelette Pr. w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v. aber ab 17. 9. 16 neue Stellung 800 m südöstl. Grandcourt Pr. Bapaume	23. 9. 16 I./R. 24 durch II./R. 7 abgelöst, marschierte nach den neuen Ortsunterkünften in und bei Lewarde, siehe nächsten Abschnitt
3./R. 24	24. 9. 16 3./R. 24 neue Stellung 300 m nordwestl. der ersten Stellung	F.-St. 1,5 km südöstl. Grandcourt Pr. w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	23. 9. 16 I./R. 24 durch II./R. 7 abgelöst, marschierte nach den neuen Ortsunterkünften in und bei Lewarde, siehe nächsten Abschnitt
I. L.M.K.	O.U. Bapaume	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	23. 9. 16 I./R. 24 durch II./R. 7 abgelöst, marschierte nach den neuen Ortsunterkünften in und bei Lewarde, siehe nächsten Abschnitt
Stab II./R. 24	w. v.	Gef.Std. „Feste Zollern" Stabspferde w. v.	w. v.	Ruhequartier Bapaume Stabspferde Riencourt	w. v. bis 6. 9. 16	7. 9.—17. 9. 16 Stab II. Gef.Std. Pys 18. 9.—24. 9. 16 Ruhe in Bapaume Stabspferde Riencourt — ab 13. 9. 16 Bapaume	
4./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v. aber ab 13. 9. 16 alle Protzen und Staffeln und II. L.M.K. nach Bapaume verlegt	24. 9. 16 früh Herausziehen der Batterien der II. Abt. und Marsch nach Esquerchin siehe nächsten Abschnitt
5./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v. aber ab 13. 9. 16 alle Protzen und Staffeln und II. L.M.K. nach Bapaume verlegt	24. 9. 16 früh Herausziehen der Batterien der II. Abt. und Marsch nach Esquerchin siehe nächsten Abschnitt
6./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v. aber ab 13. 9. 16 alle Protzen und Staffeln und II. L.M.K. nach Bapaume verlegt	24. 9. 16 früh Herausziehen der Batterien der II. Abt. und Marsch nach Esquerchin siehe nächsten Abschnitt
II. L.M.K.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v. aber ab 13. 9. 16 alle Protzen und Staffeln und II. L.M.K. nach Bapaume verlegt	24. 9. 16 früh Herausziehen der Batterien der II. Abt. und Marsch nach Esquerchin siehe nächsten Abschnitt

Abschnitt 18:

Der Einsatz des Rgts. an der Arrasfront bei Farbus-Thelus.

	23. 9. 16	24. 9. 16	25. 9. bis 28. 9. 16
Rgts.-Stab	Marsch nach Corbehem u. Einsatz im Gefechtsstand Oppy	w. v.	w. v.
Stab I./R. 24	O.U. Lewarde	Gef.Std. „Feuerleitung Süd" a. d. Str. Bailleul — Thelus Stabspferde Drocourt	w. v.
1./R.24	O.U. Lewarde 1./R. 24 nachts eingesetzt Pr. Bois Bernard	F.-St. im Farbuswald Pr. Drocourt	w. v.
2./R.24	O.U. Roucourt	F.-St. 1,5 km südöstl. Farbus Pr. Izel-Ferme	w. v.
3./R.24	O.U. Masny	F.-St. 2 km südöstl. Farbus Pr. Drocourt	w. v.
I. L.M.K.	O.U. Masny	O.U. Quiéry la Motte	w. v.

		24. u. 25. 9. 16	26. 9. 16	27. 9. 16	28. 9. 16
Stab II./R. 24	Siehe vorhergehenden Abschnitt	O.U. Esquerchin	O.U. Oppy	w. v.	w. v.
4./R.24		O.U. Esquerchin	F.-St. westl. Farbus Pr. Quiéry la Motte	w. v. Pr. Fosse I de Drocourt	w. v. w. v.
5./R.24		O.U. Quiéry la Motte	Ruhequartier Quiéry la Motte	w. v.	w. v. Pr. Neuvireuil
6./R.24		Wald-Biw. b. Bois Bernard	F.-St. 1,5 km westl. Bailleul Pr. Bois Bernard	w. v.	w. v. Pr. Neuvireuil
II. L.M.K.		O.U. Quiéry la Motte	w. v.	O.U. Fosse I de Drocourt	O.U. Quiéry la Motte

	29. 9./30. 9. 16	1. 10. bis 7. 10. 16	8. 10. bis 11. 10. 16	Abschnitt 19: Rgts.-Stab u. II./R. 24 an der Chaulnes-Roye-Front.		
				12. 10. 16	13. 10. bis 18. 10. 16	19. 10. bis 2. 11. 16
Rgts.-Stab	w. v.	w. v.	O.U. Roucourt	Verladung in Aubigny au Bac	O.U. Ham	Gef.Std. Réthonvillers
Stab I./R. 24	Gef.Std. Feuerleitung Süd Stabspferde Esquerchin	w. v. bis 12. 11. 16				
1./R.24	F.-St. w. v. Pr. Esquerchin					
2./R.24	F.-St. w. v. Pr. Esquerchin					
3./R.24	F.-St. w. v. Pr. Quiéry la Motte					
I. L.M.K.	O.U. Lambres					

		1. 10. bis 7. 10. 16	8. 10. bis 11. 10. 16	12. 10. 16	13. 10. 16	14. 10. bis 22. 10. 16	23. 10. bis 2. 11. 16
Stab II./R. 24	w. v. bis 30. 9. 16	O.U. Oppy	O.U. Erchin	Verladung in Douai	O.U. Ercheu	O.U. Thilloy	Gef.Std. A.Gr.Nord westl. Fouches Stabspf. Thilloy
4./R.24		O.U. Fosse I	O.U. Roucourt			F.-St. 800 m südl. Hattencourt Pr. Ercheu	w. v. 2. 11. 16 ganze II. Abt. O.U. Ercheu
5./R.24		O.U. Neuvireuil	O.U. Erchin			F.-St. Nordausgang Liancourt Pr. Ercheu	
6./R.24		O.U. Neuvireuil	O.U. Bugnicourt			F.-St. Damery Pr. Ercheu	
II. L.M.K.		O.U. Quiéry la Motte	O.U. Villers au Tertre			O.U. Ercheu	

Abschnitte

	3.—15. 11. 1916		16. 11. bis 18. 12. 16	19. 12. 16	22.12.16 bis 29. 1. 17
			Abschnitt 23 und 24: III. Verteidigungs-		
Rgts.-Stab	O.U. Ham	Rgts.-St. 15.11.16 Marsch nach Croix-Moligneaux	O.U. Croix-Moligneaux	w. v.	w. v.
		13.-15.11.16			
Stab I./R. 24	I./R. 24 noch in ihren Stellungen b. Farbus/Thebus bis 12. 11. 16 s. Abschnitt 18.	**Abschnitt 21:** **I./R. 24 a. d. Somme-Südfront b. Villers au flos.** Marsch nach Havrincourt. Lager etwa 2 km südwestl. Frescault u. Ablösung der Art.-Untergruppe Links in Villers au flos	Gef.-Std. Villers au flos Stabspf.: Waldlager Havrincourt	**Abschnitt 22:** **I./R. 24 an der Arras-front.** Marsch nach Vitry en Artois wo O.U.	Gef.Std. U.gr. Nord im Bahneinschn.westl. Bailleul Stabspf.: Vitr.en Art.
1./R. 24			F.-St. Villers au flos Pr. Waldlag. Havrincourt		F.-St. 1 km westl. Bailleul Pr. Vitry en Artois
2./R. 24			F.-St. Villers au flos Pr. wie 1./R. 24		F.-St. dicht westl. Bailleul Pr. Vitry en Artois
3./R. 24			F.-St. Villers au flos Pr. wie 1. R. 24		F.-St. dicht südl. Bailleul Pr. Vitry en Artois
I. L.M.K.			Waldlager Havrincourt		Kolonne: Vitry en Artois

	3./4. 11. 16	4./9. 11. 16	10. 11. 16		8. 12. 16		1. 1./31. 1. 17
Stab II./R.24	Wald-Biw. südl. Fourques	5. 9. 16 Gef.Std. d. U.gr. VI in Licourt Stabspf. w. v.	w. v.	(U.gr. VI ab 24. 11. 16 U.gr. V genannt)	Gef.Std. U.gr. K in Cizancourt Pr. w. v.	bis Ende 1916 w. v. (nur F.-St. 5./R. 24 ab 28. 12. 16 am Ludwigsweg [?])	w. v.
4./R. 24	F.-St. in Licourt Pr. Wald-Biw. südl. Fourques	w. v.	w. v. Pr. Guizancourt	(4./R. 24 27. 11. 16 1 Gesch. in vorgeschob. Stellung)	F.-St. in Briost Pr. w. v.		bis 11.1.17 w. v. (12.1.—20.1.17 im Staffelquart. Guizancourt in Ruhe), ab 21. 1. 17 wied. eingesetzt
5./R. 24	F.-St. 1 km östl. Licourt Pr. wie 4./R.24	w. v. Pr. Flez	w. v. Pr. Flez	w. v. bis 7.12.16	F.-St. 1 km nordwestl. Cizancourt Pr. w. v.		w. v. (2. 1.—11. 1. 17 ein Schießgesch. an Straße Misery—Licourt
6. R. 24	F.-St. in Licourt Pr. wie 4./R.24	w. v.	w. v. Pr. Croix Moligneaux		F.-St. 1 km nordwestl. Cizancourt Pr. w. v.		w. v., nur 22. 1. 17 zog 6. R. 24 mit rechtem Zug nach Katersteg
II. L.M.K.	O.U. Douvieux	w. v.	w. v.		Kol.-Lager w. v.		w. v.

20 bis 24:

	30. 1. bis 6. 2. 17	7. 2. bis 13. 2. 17	14. 2. bis 27. 2. 17	28. 2. 17	1. 3. 17		2. 3. 17

Oberst Blochmann als Inspizient des Gerätes und Aufsichtsführender der Stellung und der Wechsel in der Führung des Regiments.

Rgts.-Stab	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.		
Stab I./R. 24	Ruh- und Ausbildequartiere in Vitry en Artois	O.U. Erchin	wieder in den Stellungen b. Bailleul eingesetzt	O.U. Plouvain	Verladung in Biache St. Vaast nach Savy b. St. Quentin. Ausladung und Marsch nach d. Ortsunterkünften: O.U. Savy	Rückmarsch der I./R. 24 nach Ham	Abtransport des Rgts. (ohne die leichten Kolonnen) in Savy und Ham nach der Roberchamp-Ferme, wo Ausladung und Marsch nach den Ortsunterkünften (s. Abschnitt 25)
1./R. 24		O.U. Guesnain		O.U. Fresnes	O.U. Falvy		
2./R. 24		O.U. Erchin		O.U. Plouvain	O.U. Falvy		
3./R. 24		O.U. Montigny		O.U. Plouvain	O.U. Blanchy		
I. L.M.K.		O.U. Lewarde		O.U. Vitry	O.U. Ennemain		

	1. 2.—28. 2. 17		
Stab II./R. 24	1. 2.—5. 2. 17 Gef.Std. Heinrich in Eizancourt-Süd 6. 2.—14. 2. 17 Ruhe in Falvy 15. 2.—23. 2. 17 Führung d. U.gr. Heinrich 24. 2.—27. 2. 17 Ruhe in Ennemain 28. 2. 17 nochmals eingesetzt	II./R. 24 aus den Stellungen gezogen, bezog ihre Staffelquartiere, dann Marsch nach Ham	
4./R. 24	F.-St. w. v. Pr. w. v.		
5./R. 24	1. 2.—9. 2. 17 im Ruhelager dann wieder in Stellung Pr. w. v.		
6./R. 24	Vermutlich auch 8 Tage im Ruhelager, sonst w. v.		
II. L.M.K.	w. v.		

Abschnitt 20:

II./R. 24 an der Somme-Südfront bei Licourt/St. Christ.

Abschnitt 25: **Einsatz des Rgts. an der Aisne**

und Abschnitt 26: **Doppelschlacht an der Aisne u.**

	4. 3. bis 5. 3. 17	6. 3. 17	7. 3. bis 8. 3. 17	9. 3. 17
Rgts.-Stab	O.U. Chevrières-Ferme b. Remaucourt	w. v.	O.U. Menneville	w. v. Pr. in Villers devant le Thour
Stab I./R. 24	O.U. Remaucourt	w. v.	Gef.Std. Menneville Pr. Biw. b. Villers devant le Thour	Gef.Std. der I. Abt. Mennevillier Baracken F.-Sten. w. v. Pr. der gesamten Abt. in Villers devant le Thour
1./R. 24	O.U. Lucquy-Ferme b. Remaucourt	w. v.	F.-St. 500 m südwestl. Merlet — Pr. Biw. b. Villers dev. le Thour	
2./R. 24	O.U. Flay-Ferme b. Remaucourt	F.-St. am Mennevillier Steilhang — Pr. Biw. b. Villers dev. le Thour	w. v.	
3./R. 24	O.U. Seraincourt	F.-St. am Mennevillier Steilhang — Pr. Biw. b. Villers dev. le Thour	w. v.	
Stab II./R. 24	O.U. Seraincourt	w. v.	O.U. Guignicourt	Gef.Std. ? Stabspferde Juzancourt
4./R. 24	O.U. St. Fergeux		F.-St. 800 m südöstl. Aguilcourt Pr. Maladerie-Ferme	F.-St. w. v. Pr. Juzancourt
5./R. 24	O.U. St. Fergeux		F.-St. 400 m nordwestl. Aguilcourt Pr. Maladerie-Ferme	F.-St. w. v. Pr. Villers devant le Thour
6./R. 24	O.U. Chaudion		F.-St. 1500 m östl. Höhe 100 Pr. Maladerie-Ferme	F.-St. w. v. Pr. Villers devant le Thour

Zu Abschnitt 27: **Die Aufstellung der neuen III. Abteilung**

	28. 2. bis 7. 3. 17	8. 3 17
Stab III./R. 24, 7./R. 24, 8./R. 24, 9./R. 24	Die neue III. Abt. wurde vom 28. 2. 17 ab aufgestellt. I. L.M.K./R. 24 in Vitry en Artois u. II. L.M.K./R. 24 in Dourieux bildeten den Stamm — I. L.M.K. am 6. 3. 17, II. L.M.K. am 6. 3. 17 u. Stab III./R. 24 nach Signy l'Abbaye verladen (Stab III./R. 24 u. II. L.M.K./R. 24 in Essigny le Grand verladen)	Ausladung des Stabes III. u. II. L.M.K./R. 24 in Aubigny les Pothes Landmarsch nach den Ortsunterkünften: Stab III: Neuville, II. L.M.K.: This, I. L.M.K. war ebenfalls eingetroffen. O.U. St. Marcel. Die beiden L.M.K. wurden nach Aufstellung der III. Abt. aufgelöst

Bemerkung: Die leichten Mun.-Kolonnen waren gegen Ende des Somme-Einsatzes allgemein III. Abt. benutzt). Von Anfang März besaß das Rgt. daher keine eigenen leichten

	vom 6. 3. bis 5. 4. 17 in der Champagne vom 6. 4. bis 6. 5. 17			Abschnitt 27: Abstellung des Rgts. auf dem Schießplatz Signy l'Abbaye u. Umbewaffnung der I. u. II. Abt.	
	10./22. 4. 17	23. 4. bis 5. 5. 17	5. 5. bis 7. 5. 17	7. 5. 17	8. 5. bis 14. 6. 17
Rgts. Stab	Gef.-Std. 10. 3. 17 Menneville 8. 4. 17 nach Menneviller Baracken verlegt. Pr. w. v.	w. v.	Gesamtes Rgt. in den Nächten vom 5./6. und 6./7. 5. 17 zugweise abgelöst, marschierte nach den Protzenlägern.	Marsch nach Hannogne wo O.U.	Marsch nach Thin le Moutier O.U.
Stab I./R. 24	Gef.Std. 10. 3. bis 26. 3. 17 w. v. 27. 3. 17 verlegt 600 m südwestl. Merlet — 12. 4. 17 nach d. Variscourt-Stellg. verlegt, 1 km südöstl. Variscourt Stellg. w. v.			O.U. Villers devant le Thour	Marsch nach O.U. Cliron
1./R. 24	F.-Sten. u. Pr. w. v.				Marsch nach O.U. Ham les Moines
2./R. 24					Marsch nach O.U. Haudrecy
3./R. 24					Marsch nach O.U. Grève (ab 11. 5. Murtin)
Stab II./R. 24	w. v.	Stab II./R. 24 23. 4. bis 6. 5. 17 als Erkundungsstab f. rückwärt. Art.-Stell. eingesetzt O.U. Juzancourt		Marsch nach O.U. Seraincourt	Marsch nach Clavy-Warby
4./R. 24		w. v. (?)]		Marsch uach O.U. Seraincourt	Marsch nach Cavy-Warby
5./R. 24				Marsch nach O.U. Remaucourt	Marsch nach Clavy-Warby, St. Marcel, Giraumont
6./R. 24				Marsch nach O.U. Hannogne	Marsch nach St. Marcel

	auf dem Schießplatz Signy l'Abbaye. 10. 3. bis 8. 5. 17 (wo die Abt. dem Rgt. 24 unterstellt wurde).	Neue III./R. 24 tritt zum Rgt. (8. 5. 17)
Stab III./R. 24	Formierung der neuen III. Abt. O.U. Neuville	O.U. Neuville
7./R. 24	O.U. St. Marcel ab 5. 4. 17 O.U. Sury	O.U. Sury
8./R. 24	O.U. Neuville	O.U. Neuville
9./R. 24	O.U. This	O.U. This

bodenständig geworden. (Die I. u. II. L.M.K./R. 24 wurden jedoch zur Bildung der neuen Kolonnen mehr, erst am 22. bzw. 29. 12. 17 erhielt das Rgt. wieder leichte Mun.-Kolonnen.

Ab-

Stellungskämpfe bei Reims.

Rgt. ohne I./R. 24 bei 7. Ref.Div. eingesetzt,

		15. 6. 17	16. 6. 17	17./18. 6. 27	19. 6. bis 4. 7. 17
Rgts.-Stab		O.U. Rethel	O.U. La Neuville	Gef.Std. am Hang 1 km östl. Pt. Faverger Feld-Art.-Gruppe der 7. Ref.Div. Pr. La. Neuville	w. v.
Stab I./R. 24	Abmarsch des Rgts. aus seinen Quartieren b. Signy l'Abbaye nach den zugewiesenen Ortsquartieren	O.U. Faissault	Biw. im Häseler-Lager 2 km nordöstl. Aussonce	Stab 18. 6. 17 als Nahkampf-Untergr. B eingesetzt, Art.Kdr. 19 Gef.Std. Pt. Faverger Pr. w. v.	w. v.
1./R. 24		O.U. Faissault		F.-St. Zugweise 1,5 km westl. Dailly-Ferme Pr. w. v.	F.-St. später am Sachsengrund Pr. w. v.
2./R. 24		O.U. Puiseux		F.-St. 1,5 km nordwestl. Dailly-Ferme eingesetzt Pr. w. v.	bis 20. 6. w. v. 21. 6. neue Stellung im Frankenwald Pr. w. v.
3./R. 24		O.U. Puiseux		F.-St. Zugweise 1 km westl. Dailly-Ferme eingesetzt — Pr. w. v.	bis 29. 6. w. v. 30. 6. 17 neue Stellung im Schwabenwald
Stab II./R. 24		O.U. Novy	Waldlager 2 km südöstl. Juniville	Gef.Std. Felda. Untergr. Anhalt 1 km östl. Pt. Faverger Pr. w. v.	w. v.
4./R. 24		O.U. Lucquy	F.-St. 1,5 km südöstl. Pt. Faverger Pr. Waldlager 2 km südöstl. Juniville	w. v.	
5./R. 24		O.U. Novy	F.-St. 1 km südl. Pt. Faverger Pr. wie 4./R. 24		
6./R. 24		O.U. Novy	F.-St. 1,5 km südl. Pt. Faverger Pr. w. 4./R. 24		
Stab III./R. 24		O.U. Saulces-Monclin	Wald-Biw. zwischen Juniville u. La Neuville	Gef.Std. Felda. Untergr. Aschersleben, 1,5 km westl. Béthéniville Pr. w. v.	bis 29. 6. w. v. an welchem Tage Stab III. als Baustab der III. Stellg. befehl. wurde Quartier in Baracken a. Posahöhe — Pr. w. v.
7./R. 24		O.U. Les Tuileries		F.-St. an der Cäsarhöhe 1,5 km östl. Dailly-Ferme — Pr. w. v.	w. v.
8./R. 24		O.U. Saulces-Monclin		F.-St. an der Cäsarhöhe, 1,75 km östl. Dailly-Ferme — Pr. w. v.	
9./R. 24		O.U. Saulces-Monclin		F.-St. 1 km nördl. Brunohöhe 1,5 km südöstl. Dailly-Ferme Pr. w. v.	

schnitt 28:

(16. 6. bis 6. 8. 1917.)

ab 23. 7. 17 bei 4. Inf.Div. (I./R. 24 bei 19. Inf.Div., ab 19. 7. 17: 187. Inf.Div.)

	5. 7. bis 9. 7. 17	10. 7. bis 1. 8. 17	2./3. 8. 17	4. 8. bis 6. 8. 17	7. 8. 17
Rgts.-Stab	bis 6. 7. 17 w. v. — 7. 7. 17 Rgts.-Stab abgelöst, siedelte nach La Neuville, Ausbau d. B-Stelle Geising, Maj. Bäßler bis 24. 7. Vertr. des Art.-Kdrs. 95. Pr. La Neuville	bis 30. 7. w. v. 31. 7. Stabs-Quartier nach Römerlager verlegt Pr. w. v.	w. v.		Marsch des Rgts. formationsweise nach dem Verladebahnhof Juniville, wo Rgts.-Stab, I./R. 24 u. III./R. 24 nach Charency verladen wurden; II./R. 24 wurde in Amagne-Dorf verladen. — II./R. 24 bezog auf dem Marsche vom Protzenlager nach Amagne-Dorf am 6./8. 17 abends nochmals Zwischen-Quartier in Ambley-Fleury
Stab I./R. 24	bis 7. 7. w. v. — 8. 7. 17 Stab als Fernkampfuntergr. d. Art.-Kdr. 19 — 9. 7. 17 Gef.Std. (Untergr. III) 500 m westl. Dailly-Ferme Pr. w. v.	10. 7. neuer Gef.Std. 800 m westl. Dailly-Ferme Pr. w. v.		In den Nächten v. 6./7. 8. 17 herausgezogen u. Marsch nach den Protzenlagern	
1./R. 24	w. v.	w. v.	(2. 8. 17 1 Geschütz i. Scheinstell. eingebaut) w. v.		
2./R. 24	F.-St.: neue Stellung Pr. w. v.				
3./R. 24	w. v.		(2. 8. 17 1 Geschütz i. Scheinstell. eingebaut)		
Stab II./R. 24	w. v.	bis 17. 7. w. v. 18. 7. Gef.Std. nach Adolfshöhe verlegt Pr. w. v.	w. v.	In den Nächten v. 5./6. 8. 17 herausgezogen u. Marsch nach den Protzenlagern	
4./R. 24		w. v.	F.-St. Zugweise verlegt nach neuer Stell. Pr. w. v.		
5./R. 24			F.-St. Zugweise verlegt nach neuer Stell. Pr. w. v.		
6./R. 24			w. v.		
Stab III./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	In den Nächten v. 5./6. 8. 17 u. 6./7. 8. 17 herausgezogen u. Marsch nach den Protzenlagern	
7./R. 24					
8./R. 24					
9./R. 24					

Ab-

Schlacht vor Verdun

Bei 28. Inf.Div.

	8. 8.—12. 8. 17		13. 8.—31. 8. 17	
Rgts.-Stab	Ausladung in Charency, Marsch nach Grand Failly		zur Verfügung der 28. Inf.Div. O.U. w. v.	
				27. 8.—31. 8. 17
Stab I./R. 24	O.U. Jametz	28. Res.Div.	13. 8. 17 Gef.Std. Gr. Ost, 1 km nördl. Chaumont Stabspf.: Vittarville	Bei 51. Res.Div. Gef.Std. w. v.
1./R. 24	O.U. Remoiville	28. Res.Div.	F.-St. 2,5 km südl. Ville dev. Chaumont an der Küchenschlucht Pr.: Vittarville	F.-St. 500 m südl. Ville dev. Chaumont
2./R. 24	O.U. Jametz	28. Res.Div.	F.-St. 2,5 km südl. Ville dev. Chaumont an der Wasserschlucht Pr.: Vittarville	F.-St. an der Brunnenschlucht, 1,5 km südl. Ville dev. Chaumont
3./R. 24	O.U. Jametz	28. Res.Div.	F.-St. 2 km südwestl. Ville dev. Chaumont im Caure-Wald Pr.: Vittarville	F.-St. 1 km westl. Ville dev. Chaumont
Stab II./R. 24	O.U. Petit Xivry	Bei 28. Inf.Div.	Mun.-Nachschubstab im Moraige-Lager b. Haut-Fourneau	23. 8. 17 Mun.-Stab nach dem Nordwestrand des Mangiennes-Waldes verlegt
4./R. 24	O.U. Petit Xivry	Bei 28. Inf.Div.	F.-St. am Cap der guten Hoffnung Pr. Wald-Biw. b. Mangiennes	19. 8. 17 F.-St. 500 m nördl. der bisherigen Stelluug
5./R. 24	O.U. Grand Failly	Bei 28. Inf.Div.	F.-St. am Bahnhof Gremilly Pr. wie 4./R. 24	w. v.
6./R. 24	O.U. Rupt	Bei 28. Inf.Div.	als Eingreif-Batterie vorläufig in Rupt. 18. 8. 17 nach Kaiserlager südl. Haut-Fourneau vorgez.	20. 8. 17 F.-St. am Südosthang der Höhe 307
Stab III./R. 24	O.U. Jametz	Bei 28. Inf.Div.	am 15. 8. 17 als Mun.-Stab in St. Laurent eingesetzt	Bei 25. Res.Div.: Gef.Std.: U.gr. Wiesel im Wald von Crépion
7./R. 24	O.U. Jametz	Bei 28. Inf.Div.	F.-St. 500 m südl. Soumazannes Pr. w. v.	F.-St. 1,5 km südwestl. Crépion ab 30. 8. neue Stell. am Nordr. d. Ormont-Wald. b. U.gr. Marder
8./R. 24	O.U. Vittarville	Bei 28. Inf.Div.	F.-St. 800 m westl. Soumazannes Pr. w. v.	F.-St. 1 km westl. Crépion
9./R. 24	O.U. Vittarville	Bei 28. Inf.Div.	F.-St. 800 m nordöstl. Forsthaus Gremilly Pr. w. v.	F.-St. 800 m westl. Crépion
			Bei 28. Inf.Div.	23. 8.—4. 9. 17 Bei 25. Res.Div.

schnitt 29:

(8. 8.—20. 9. 1917).

	1. 9.—5. 9. 17		6. 9.—15. 9. 17	
Rgts.-Stab	Rgts.-Stab w. v. } bei 28. Inf.Div.		Rgts.-Stab w. v. bei 28. Inf.Div.	
Stab I./R. 24	1. 9.—5. 9. 17 Stab I./R. 24 als Flankierungsgruppe bei 51. Res.Div.		7. 9. 17 Stab I./R. 24 als Mun.-Stab in Mangiennes } bei 28. Inf.Div.	
1./R. 24	1. 9. 17 F.-St. w. v. bei 25. Res.Div. (U.gruppe Wiesel) Pr. Rauchlager im Wald von Mangiennes	Bei 25. Res.Div.	6. und 7. 9. 17 Ablösung der Batterien durch I./69 — 8. 9. 17 F.-St. Südausgang Gremilly Pr. Rauchlager	Bei Feldart.-Gruppe v. Poseck (28. Inf.Div.)
2./R. 24	1. 9. 17 F.-St. w. v. bei 25. R.D. (U.gruppe Wiesel). Pr. Rauchlag. 3. 9. 17 bei U.gruppe Iltis bei 242. Inf.Div.		8. 9. 17 F.-St. Nordostausgang Gremilly Pr. Rauchlager	
3./R. 24	1. 9. 17 F.-St. w. v. bei 25. Res.Div. (U.gr. Marder) Pr. Waldlager bei Mangiennes (Rauchlager)		8. 9. 17 F.-St. beim Forsthaus Gremilly Pr. Rauchlager	
Stab II./R. 24	1. 9.—6. 9. 17 Mun.-Nachschubstab w. v. im Rauchlager, 3 km südl. Mangiennes	Bei 28. Inf.Div.	8. 9. 17 Stab II./R. 24 als Untergruppe K auf Höhe 267 nördl. Gremilly	
4./R. 24	F.-St. bis 1. 9. 17 w. v. ab 2. 9. 17 F.-St. 1 km nordwestl. Soumazannes		F.-St. vermutlich w. v.	Bei 28. Inf.Div.
5./R. 24	F.-St. w. v. am Bahnhof Gremilly		F.-St. vermutlich w. v.	
6./R. 24	F.-St. bis 1. 9. 17 w. v. ab 2. 9. 17 F.-St. am Westrand des Herbébois, 1,5 km nordwestl. Westausgang Ornes		F.-St. vermutlich w. v. 14./15. 9. 17 F.-St. nach Waldrand nördl. Kirche Gremilly verlegt	
Stab III./R. 24	5. 9.—14. 9. 17 Gef.Std. Untergruppe Iltis, 300 m südöstl. Flabas		14. 9. 17 Stab III./R. 24 abgelöst, ging nach d. Protzenlager	
7./R. 24	F.-St. 800 m südwestl. Flabas			
8./R. 24	F.-St. 1 km südöstl. Flabas			
9./R. 24	F.-St. w. v. (?)			

III./R. 24: 5. 9.—12. 9. 17 bei 242. Inf.Div.
13. 9.—14. 9. 17 bei 48. Res.Div.
15. 9. 17 bei 56. Inf.Div.

Noch zu Abschnitt 29

Rgts.-Stab, I. und II./R. 24 bei 78. Inf.Div. und III./R. 24 bei 13. Res.Div.

Abschnitt 30: Das Regiment auf dem Schießplatz Signy l'Abbaye.

	15. 9.—18. 9. 17	19. 9. bis 20. 9. 17	21./22. 9. 17	22. 9.—27. 10. 17	28. 10. 17
Rgts.-Stab	Rgts.-Stab zur Ver- Verfügung der 78. Res.Div.	w. v.		O.U. Gruyères	
Stab I./R. 24	w. v. aber bei 78. Res.Div.	I. und II. Abt. abgelöst, gingen nach den Protzenlagern (Rauchlager im Walde bei Mangiennes)	Marsch des ganzen Rgts. nach Verladestation Charency und Verladung nach Charleville, dort Entladung und Marsch nach den Schießplatzquartieren	O.U. Clavy-Warby	Verladung des Rgts. auf Bahnhof Tournes nach Voyenne und Dercy, wo Entladung und Marsch nach den neuen Ortsunterkünften bzw. Biwaks
1./R. 24	16. 9. 17 F.-St. w. v. aber bei U.gr. Mitte (78. Res.Div.)			O.U. Clavy-Warby	
2./R. 24	16. 9. 17 F.-St. w. v. aber bei U.gr. Mitte (78. Res.Div.)			O.U. Clavy-Warby	
3./R. 24	16. 9. 17 F.-St. w. v. (78. Res.Div.)			O.U. Clavy-Warby	
Stab II./R. 24	16. 9. 17 Führung der Untergruppe Mitte (bei 78. Res.Div.)			O.U. This	
4./R. 24	F.-St. w. v. (?) (bei 78. Res.Div.)			O.U. Gruyères	
5./R. 24	16. 9. 17 F.-St. w. v. aber bei U.gr. Mitte (78. Res.Div.)			O.U. This	
6./R. 24	16. 9. 17 F.-St. w. v. aber bei U.gr. Mitte (bei 78. Res.Div.)			O.U. This	
Stab III./R. 24	**16.—20. 9. 17**			O.U. Neuville	
7./R. 24	**Unterstellung:** 13. Res.Div. Arko 100			O.U. Neuville	
8./R. 24	Gesamte Abt. abgelöst durch III./F.A. 82 ging nach Waldlager Peuvillers.			O.U. Neuville	
9./R. 24				O.U. Neuville	

Abschnitt 31:

Nachhutkämpfe an und südl. der Ailette (vom 30. 10.–2. 11. 17).

Rgt. bei 5. Garde-Inf.Div.

Abschnitt 32:

Stellungskämpfe nördl. der Ailette (vom 3. 11.–15. 12. 17)

Rgts.-Stab und I./R. 24 bei 9. Inf.Div (II. und III./R. 24 siehe unten und nächste Seite.)

	29. 10. 17	30. 10.–2. 11. 17	3. 11. 17	4. 11.–12. 11. 17
Rgts.-Stab	O.U. Voyenne	O.U. Laon	3. 11. 17 Rgts.-Stab löste Felda.Gr.4./G.F. ab. Gef.Std. in Ardon b.Laon. Stabspf.: Laon	w. v.
Stab I./R. 24	Abt.-Biw. bei Barenton-Bugny	zur Verfügung des Art.-Kdr. 5 im Biw. Barenton-Bugny	3. 11. 17 Gef.Std. U.gr. Ost 800 m südl. Laval Stabspf.: w. v.	4. 11. 17 Stab I./R. 24 erhielt die Bezeichnung U.gr. Mitte
1./R. 24		F.-St. 1 km nördl. Nouvion Pr. w. v.	w. v.	F.-Sten. w. v. Stabspferde, Pr. und Staffeln, Biwaklager 200 m östl. Chambry
2./R. 24		F.-St. 500 m nördl. Nouvion Pr. w. v.		
3./R. 24		F.-St. 600 m nördl. Laval Pr. w. v.		
Stab II./R. 24	O.U. Grandlup	1. 11. 17 Gef.Std. U.gr. West 800 m südl. Laval Stabspf.: Puisieux-Ferme	w. v.	4. 11. 17 Stab II. erhielt die Bezeichnung U.gr. Rechts Stabspferde w. v. (bei 9. Inf.Div.)
4./R. 24		1. 11. 17 F.-St. 500 m südl. Nouvion Pr.-Biw. östl. Laon Staffel: Sachsenlager südl. Laon		Stellungen u. Protzenlager w. v.
5./R. 24		31. 10. 17 F.-St. 500 m nördl. Laval Pr. w. 4./R. 24		
6. R. 24		1. 11. 17 F.-St. 200 m südwestl. Nouvion Pr. w. 4./R. 24		
Stab III./R. 24	Orts-Biw. Verneuil sur Serre	1. 11. 17 Gef.Std. U.gr. Nord b. Nouvion	w. v.	4. 11. 17 Stab III. erhielt d. Bezeichn. U.gr. Links u. bezog Gef.Std. b. Nouvion. Stabspf. w. v.
7./R. 24		31. 10. 17 F.-St. 300 m östl. Laval Pr. w. v.		Stellungen und Protzenlager w. v.
8./R. 24		31. 10. 17 F.-St. 500 m östl. Laval Pr. w. v.		
9. R. 24		31. 10. 17 F.-St. 200 m südl. Laval Pr. w. v.		
			III./R. 24 bis 22. 11. 17 bei 9. Inf.Div.	

Fortsetzung des

Stellungskämpfe nördl. der Ailette

Rgts.-Stab u. I./R. 24 bei 9. Inf.Div.

	13.11.—17.11.17	18.11.17	19.11. bis 25.11.17	26.11.—11.12.17
Rgts. Stab	w. v.	w. v.	w. v.	27.11.17 Rgts.-Stab abgelöst, bezieht Quartier Laon
Stab I./R. 24	13.11.17 Stab I. R. 24 führte d. Vereinigte U.gr. Mitte u. Rechts, sonst alles w. v.	18.11.17 U.gr. Mitte u. Rechts Gef.Std. w. v. Stabspf.: O.U. Barenton	w. v.	Stab I./R. 24 26.11.17 durch III./F.A.R. 5 abgelöst, bezog Ruhelager Chambry
1./R. 24	w. v.			
2./R. 24		w. v. nur Pr. im Zeltlager Barenton	19.11.17 2. R. 24 wurde i. alte Stell. 6/5 F.-St. 1 km südöstl. Laval gez.	w. v.
3./R. 24	Bei 6.Inf.Div.		w. v.	
Stab II./R. 24	13.11.17 II./R. 24 trat zur 6. Inf.Div., löste III./266 am Lanisberge ab. Gef.Std. 800 m südöstl. Laniscourt, Stabspferde noch in alten Quartieren. Pr. ab 18.11.17 O.U. Barenton-Bugny		II./R. 24 wurde 26.11.17 der 6. bayr. Res.Div. zugeteilt.	26.11.17 Stab II. U.gr. B Gef.Std. w. v. Stabpf. w. v.
4./R. 24	F.-St. 300 m südl. Laniscourt, 1 Schießgeschütz vorgeschoben. Pr. w. v. bis 17.11.17, ab 18.11.17 O.U. Barenton Bugny			4./R. 24 b. U.gr. A F.-St. w. v. Pr. w. v.
5./R. 24	F.-St. 400 m südöstl. Laniscourt, 1 Schießgeschütz vorgeschoben. Pr. w. v. bis 17.11.17, ab 18.11.17 O.U. Barenton-Bugny			5./R. 24 b. Ugr. B F.-St. w. v. Pr. w. v.
6./R. 24	F.-St. 300 m südöstl. Laniscourt, 1 Schießgeschütz vorgeschoben. Pr. w. v. bis 17.11.17, ab 18.11.17 O.U. Barenton-Bugny			6./R. 24 b. U.gr. B F.-St. w. v. Pr. w. v.
Stab III./R. 24	Stab III. Führung der Untergruppe A			bei 3. bayr. Inf.Div.
7. R. 24	F.-St. neue Stellung *) (?)	20.11.17 7./R. 24 bracht einen Zug in vorgeschobene Stellung		
8. R. 24	F.-St. neue Stellung *) (?)			
9./R. 24	F.-St. neue Stellung *) (?)			

*) Die Lagen dieser neuen Stellungen sind dem Verfasser nicht bekannt geworden.

Abschnittes 32:

(vom 3. 11. bis 15. 12. 17).

(II. u. III./R. 24 siehe unten).

	12. 12.—13. 12. 17		14. 12. 17	15. 12. 17	16. und 17. 12. 17
Rgts.-Stab	w. v.		w. v.	w. v.	
Stab I. R. 24	O.U. Chambry	O.U. Verneuil sur Serre	I./R. 24 in den Unterkünften (w. v.)	w. v.	Verladung des Rgts. in Laon und Dercy-Mortiers nach Stationen südl. und östl. Charleville
1./R. 24	Bttrn. herausgezog. Marsch nach Biwaklager b. Chambry und Marsch nach folgenden O.U.	O.U. Verneuil sur Serre			
2./R. 24		O.U. Fay-le-sec-Ferme			
3./R. 24		O.U. Grandlup			
Stab II./R. 24 4./R. 24 5./R. 24 6./R. 24	30. 11.—14. 12. 17 **bei 6. bayr. Inf.Div.** w. v. aber Stabspferde und Staffeln bezogen O.U. Ferme d'Avin westl. Laon		II. R. 24 aus den Stellungen gezogen. O.U. Ferme d'Avin westl. Laon	w. v.	
Stab III. R. 24 7./R. 24 8. R. 24 9. R. 24	w. v.			15. 12. 17 III./R. 24 herausgezogen Marsch nach Protzenlager	

	Abschnitt 33: Das Rgt. in Ruhe bei Poix Terron südl. Charleville.	Abschnitt 34: Das Rgt. auf dem Feldart. Übungsplatz Maubert Fontaine.		
	18. 12. 17 bis 3. 1. 18	4. 1. 18	5. 1. bis 14. 2. 18	15. 2. 18
Rgts.-Stab	O.U. Poix Terron	Marsch nach O.U. Lonny	O.U. Bourg-Fidèle	Verladung in Auvillers
Stab I./R. 24	O.U. Poix Terron	Marsch nach O.U. Lonny	O.U. Sevigny la Forêt	Verladung in Rimogne
1./R. 24	O.U. Poix Terron	Marsch nach O.U. Cliron	O.U. Sevigny la Forêt	w. v.
2./R. 24	O.U. Villers le Tilleul	Verladung in Poix Terron Ausladung in Rimogne Marsch nach O.U. Sevigny la Forêt	O.U. Sevigny la Forêt	Verladung in Rimogne (für 2./R. 24, 3./R. 24 und f. L.M.K. 206)
3./R. 24	O.U. Villers le Tilleul	Marsch nach O.U. Cliron	O.U. Bourg-Fidèle	
f. L.M.K. 206	am 22. 12. 17 der I./R. 24 unterstellt O.U. Singly	Verladung in Poix Terron Ausladung in Rimogne Marsch nach O.U. Croix de Fer	O.U. Croix de Fer	
Stab II./R. 24	O.U. Balaives	Marsch nach O.U. Chilly	O.U. Chilly	w. v. (für Stab II./R. 24 bis f. L.M.K. 192)
4./R. 24	O.U. Balaives	Verladung in Boulzicourt Ausladung in Rimogne Marsch nach O.U. Chilly	O.U. Chilly	
5./R. 24	O.U. Etrépigny	Marsch nach O.U. Chilly	O.U. Chilly	
6./R. 24	O.U. St. Marceau	Marsch nach O.U. Laval-Morency	O.U. Laval-Morency	
f. L.M.K. 192	am 29. 12. 17 der II./R. 24 unterstellt O.U. Chalandry	Verladung in Boulzicourt Ausladung in Rimogne Marsch nach O.U. Grd. Hongréau	O.U. Grd. Hongréau	
Stab III./R. 24	O.U. Guignicourt (für Stab III./R. 24, 7./R. 24, 8./R. 24); 7./R. 24 O.U. Villers le Tourneur ab 25. 12. 17	Marsch nach O.U. Blombay	O.U. Blombay (für Stab III./R. 24, 7./R. 24, 8./R. 24)	w. v. (für Stab III./R. 24 bis f. L.M.K. 279)
7./R. 24		Verladung in Poix Terron Ausladung in Rimogne Marsch nach O.U. Blombay (für 7./R. 24 und 8./R. 24)		
8./R. 24				
9./R. 24	O.U. Villers sur le Mont	Verladung in Poix Terron Ausladung in Rimogne Marsch nach O.U. Laval-Morency	O.U. Laval-Morency	
f. L.M.K. 279	am 29. 12. 17 der III./R. 24 unterstellt O.U. St. Marceau	Marsch nach O.U. Grd. Hongréau	O.U. Grd. Hongréau	

Abschnitt 35:

Das Rgt. in Lothringen vom 17. 2. bis 8. 3. 18

	16. 2. 18	17. 2. 18	18. 2. bis 8. 3. 18
Rgts.-Stab	Ausladung in Finstingen wo O.U.	O.U. Finstingen	w. v.
Stab I./R. 24	Ausladung i. Finstingen u. Marsch n. O.U. Hirschland	O.U. Hirschland	w. v.
1./R. 24	Verladung in Rimogne	Ausladung in Finstingen Marsch nach O.U. Hirschland	
2./R. 24	Ausladung in Finstingen und Marsch nach: O.U. Postdorf	O.U. Postdorf	
3./R. 24	Ausladung in Finstingen und Marsch nach: O.U. Eschweiler	O.U. Eschweiler	
f. L.M.K. 206	noch Bahnfahrt	Ausladung in Finstingen Marsch n. O.U. Eyweiler	ab 26.2.18 wird f. L.M.K. 206, f. L.M.K. 1108 genannt
Stab II./R. 24	Verladung in Auvillers	Ausladung in Finstingen u. Marsch nach: O.U. Niederstinzel	w. v.
4./R. 24		O.U. Niederstinzel	
5./R. 25		O.U. Diedendorf	
6./R. 24		O.U. Wolfskirchen	
f. L.M.K. 192		O.U. Rommelfingen	ab 26.2.18 wird f. L.M.K. 192, f. L.M.K. 1120 genannt
Stab III./R. 24	Verladung in Auvillers	Noch Bahnfahrt	18. 2.—27. 2. 18 Ausladung in Saarbuckenheim u. Marsch nach: O.U. Saarbuckenheim
7./R. 24			O.U. Saarbuckenheim
8./R. 24			O.U. Saarwerden
9./R. 24			O.U. Pisdorf
f. L.M.K. 279			O.U. Burbach, ab 26. 2.18 wird f.L.M.K.279 f.L.M.K. 1110 genannt

Zu Abschnitt 35:

Vorübergehender Einsatz der III./R. 24 (ohne L.M.K.) im Abschnitt Mulsach.

	28. 2. 18		1. 3. 18 bis 5. 3. 18	5. 3. 18	6. 3. 18
Stab III./R. 24	Abmarsch der III./R. 24 (ohne f.L.M.K.1110(F.) zum Einsatz bei 10. b. Inf.Div. im Abschnitt Mulsach	Zwischenquartiere: Ziegeleihof b. Dianenkappel	Marsch nach O.U. Elfringen — Gef.Std. ?	5. 3. 18 Abt. herausgezogen, Marsch nach denselben Zwischenquartieren wie am 28. 2. 18	Rückmarsch nach den Orts-Unterkünften wie am 18. 2. bis 27. 2. 18
7./R. 24		Schleuse b. Dianenkappel	Marsch nach O.U. Elfringen — 2. 3. 18 früh eingesetzt, F.-St. 1,5 km südwestl. Amenoncourt		
8./R. 24		Dianenkappel	Marsch nach O.U. Rixingen — 1. 3. 18 abds. eingesetzt, F.-St. am Bahnhof i. Sauxure-Wald		
9./R. 24		Dianenkappel	Marsch nach O.U. Rixingen — 1. 3. 18 abds. eingesetzt, F.-St. dicht nördl. der Stellg. 8./R. 24		
f. L.M.K. 1110 (F.)	O.U. Burbach w. v.		w. v.	w. v.	w. v.

Ab-

Kämpfe in Lothringen

	9. 3. bis 11. 3. 18			12. 3. bis 15. 3. 18	16. 3. bis 17. 3. 18
Rgts.-Stab	Marsch nach O.U. Marienmühle 1 km nördl. Mulsach			Gef.Std. Fekagruppe 3 km nordwestl. Elfringen Stabsquartier Marienmühle	w. v.
Stab I./R. 24	9. 3. 18 Marsch der I./R. 24 nach O.U. Dianenkappel	10. 3. 18 Marsch nach Elfringen u. Einsatz des Stabes als Mun.-Stab Arko 10 in Anslingen		w. v.	w. v.
1./R. 24		O.U. Elfringen	11. 3. 18 F.-St. 600 m südöstl. Remoncourt bei U.gr. Darius Pr. Elfringen		bei Fekagruppe
2./R. 24			F.-St. 1,5 km nordwestl. Vaucourt am Gravebach bei U.gr. Belisar Pr. Elfringen		w. v., aber ab 17. 3. 18 Pr.-Quartier Mulsach
3./R. 24			F.-St. 2 km nordöstl. Leintrey am Bahndamm bei Fekagruppe Pr. Elfringen		bei Fekagruppe
f. L.M.K. 1108			Kolonnenlager: O.U. Elfringen		w. v.
Stab II./R. 24	O.U. Niederstinzel	w. v.	11. 3. 18 Marsch der II. R. 24 nach Dianenkappel (blieb dort als Gruppen-Reserve bis 17.3.18)	12. 3. 18 O.U. Ziegelei-Hof Dianenkappel (Ausbildung in den Ortsunterkünften)	w. v.
4./R. 24	O.U. Niederstinzel			O.U. Dianenkappel	
5. R. 24	O.U. Diedendorf			O.U. Dianenkappel	
6./R. 24	O.U. Wolfskirchen			O.U. Schleusenhaus 1 km nördl. Dianenkappel	
f. L.M.K. 1120	O.U. Rommelfingen			O.U. Houillons	
Stab III./R. 24	O.U. Saarbuckenheim	Marsch der III./R. 24 nach Dianenkappel Unterkünfte: 10. 3. 18 Dianenkappel	11. 3. 18 O.U. Mulsach	12. 3. 18 vorläufig nicht eingesetzt	16. 3. 18 Stab III. übernahm Nahka-U.gr.Darius Gef.-Std. am Westausgang Igney
7./R. 24	O.U. Saarbuckenheim	Schleuse bei Dianenkappel	Waldlager bei Mulsach	F.-St. i. Wald Coupé 1 km südwestl. Amenoncourt Pr. ? b. U.gr. Darius	w. v.
8./R.24	O.U. Saarwerden	Dianenkappel	Waldlager bei Mulsach	F.-St. 2 km nordöstl. Leintrey Pr. ? b. U.gr. Carolus	
9./R. 24	O.U. Pisdorf	Houillons	O.U. Mulsach	F.-St. bei Xousse Pr. ? bei U.gr. Belisar	
f. L.M.K. 1110 (F.)	O.U. Burbach	Ziegelei Dianenkappel	Schleuse bei Mulsach		

Abschnitt 37 stellt den Zwischenabschnitt:

schnitt 36:

vom 10. 3. bis 1. 4. 1918.

	18. 3. bis 22. 3. 18	23. 3. bis 26. 3. 18	27. 3. bis 31. 3. 18	1. 4. 18
Rgts.-Stab	w. v. (Fekagruppe)			Herausziehen des gesamten Regiments, die Formationen bezog ihre Stabs- und Protzenquartiere
Stab I. R. 24	w. v.			
1./R. 24	bei Feka-Untergruppe Nord	w. v.	w. v.	
2./R. 24	bei Nahka-Untergruppe Belisar			
3./R. 24	bei Feka-Untergruppe Süd			
f. L.M.K. 1108	w. v.			
Stab II./R. 24	Stab II./R. 24 eingef. als Nahka-U.gr. Belisar nördl. Fricourt-Ferme b. Remoncrt. Stabspf. Elfringen } bis 22. 3. 18	Stab II./R. 24 23. 3. 18 O.U. Elfringen	w. v.	
4./R. 24	F.-St. 1,5 km nordwestl. Amenoncourt Pr. Elfringen | bei Feka-U.gr. Süd	w. v., jedoch Pr. vom 23. 3. bis 26. 3. 18 Wald-Biw. bei Rixingen	w. v., Pr. jedoch O.U. Elfringen	
5./R. 24	F.-St. bei Remoncourt Pr. Elfringen | bei Feka-U.gr. Nord	w. v., jedoch Pr. vom 24. 3. bis 26. 3. 18 Wald-Biw. bei Rixingen	w. v., Pr. jedoch O.U. Elfringen	
6./R. 24	F.-St. bei Xousse Pr. Hellohof | bei Feka-U.gr. Nord	w. v.	w. v.	
f. L.M.K. 1120	Kolonnenlager: Römerhof	w. v.	w. v.	
Stab III./R. 24	w. v.			
7./R. 24	w. v. bei Nahka-Untergruppe Darius			
8./R. 24	w. v. bei Nahka-Untergruppe Belisar	w. v.	w. v.	
9./R. 24	w. v.			
f. L.M.K. 1110 (F.)				

„Überblick über die deutschen Angriffe 1918" dar.

Abschnitte

Die Durchbruchsschlacht

	Verladung in Lothringen 2. 4.—3. 4. 18	4. u. 5. 4. 18	6. u. 7. 4. 18	8. 4. 18
Rgts.-Stab	Verladung 2. 4. 18 in Ritzingen	O.U. Chemy	w. v.	w. v.
Stab I./R. 24	½ Verladung 2. 4. 18 in Anslingen	Ausladung in Annoeullin bei Lille und Marsch nach: O.U. Chemy-Wachemy	Vorbereitungen zur Übernahme d. Gef.Stds. d. l. Sturm-U.gr. III	Gef.Std. bezogen
1./R. 24			Geschütze in Stellung gebracht, Protzenquartiere blieben w. v. — F.-St. am Nordrand Lorgies	F.-St. w. v. Pr. und Staffeln in Nähe der Stellungen Biwak
2./R. 24	½ Verladung 2. 4. 18 in Ritzingen		F.-St. 800 m östl. Lorgies	
3./R. 24			F.-St. 500 m nordwestl. Lorgies	
l. L.M.K. 1108			w. v.	
Stab II./R. 24	Verladung 2. 4. 18 in Ritzingen und Heming.	Ausladung in Annoeullin bei Lille und Orts-Biw. in Annoeullin	Vorbereitungen zur Übernahme der Arbeiten des Mun.-Stabes	Stab II./R. 24 als Mun.-Stab in Grand-Moisnil Neuer Stab: Abt. Hpt. Schober Gef.Std. an d. Str. Estaires—La Bassée
4./R. 24			Geschütze in Stellung gebracht westl. Lorgies an der gr. Straße La Bassée—Estaires — F.-St. 1 km westl. Lorgies	F.-Sten. w. v. Pr. und Staffeln in die Nähe der Batterien gezogen
5./R. 24			F.-St. 500 m westl. Lorgies	
6./R. 24			F.-St. 800 m nordwestl. Lorgies	
l. L.M.K. 1120			w. v.	1500 m südl. Gravelin Biw.
Stab III. R. 24	Verladung 3. 4. 18 in Ritzingen und Heming.	Ausladung in Don, Geschütze in Stellung gebracht, Stab, Staffeln, Pr. u. L.M.K. Quartiere Emmecourt	Vorbereitungen zur Übernahme des Gef.Std. d. l. Sturm-Untergruppe II	Gef.Std. 500 m östl. Lorgies bezogen
7./R. 24		F.-St. a. Westr. Lorgies	w. v.	w. v.
8./R. 24		F.St. wie 7./R. 24		
9./R. 24		F.-St. wie 7./R. 24		
l. L.M.K. 1110 (F.)			w. v.	w. v.

38 und 39:

bei Armentières.

	9. 4. 18	10. 4. 18	
Rgts.-Stab	Gef.Std. der leichten Sturmgruppe Waldlager Gravelin	w. v.	
		Vormittags	Nachmittags
Stab I./R. 24	10^{45} Vorm. Stellungswechsel nach vorwärts; Nachts Biw. in Richebourg l'Avoué	7^{0} Vorm. Gef.Std. 200 m südwestl. d. Stellung 3./R. 24	5^{30} Nachm. Gef.Std. 1 km nördl. Le Touret
1./R. 24	Nachts Biw. im Trichtergelände	10^{20} Vorm. F.-St. 200 m südl. Straße Richebourg-l'Avoué—Le Touret b. Cse. du Raux	F.-St. 6^{0} Nachm. 800 m nördl. Le Touret
2./R. 24	Nachts Biw. im Trichtergelände	11^{35} Vorm. F.-St. 800 m südwestl. Richebourg—St. Vaast	F.-St. 6^{0} Nachm. 1 km nordöstl. Le Touret
3./R. 24	Nachts auf Dorfstraße Richebourg l'Avoué	7^{20} Vorm. F.-St. 1200 m östl. Le Touret	F.-St. 6^{0} Nachm. 1200 m nordöstl. Le Touret
l. L.M.K. 1108			
Stab II./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.
Abt.-Stab Hptm. Schober	w. v.	Stab bezog neuen Beton-Unterstand 100 m westl. d. vorigen	w. v.
4./R. 24	F.-Sten. östl. u. westl. d. Straße La Bassée—Estaires, Pr. u. Staffeln an Straße La Bassée—Illies	w. v.	Abends je 1 Zug jeder Bttr. nach der Wasserburg 1,5 km südöstl. Richebourg l'Avoué vorgezogen
5./R. 24			
6./R. 24			
l. L.M.K 1120	w. v.	w. v.	w. v.
Stab III./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.
7./R. 24	F.-Sten. w. v. Pr. u. Staffeln in der Nähe der Batterien		
8./R. 24			
9./R. 24			
l. L.M.K. 1110 (F.)	?	?	?

Fortsetzung der
Die Durchbruchsschlacht

	11. 4. 18	12. 4. 18			13. 4.—29. 4. 18	
Rgts. Stab	w. v.	4° Nachm. Gef.Std. verlegte nach 300 m südwestl. Lorgies			bis 17. 4. 18 w. v. 18. 4.—30. 4. 18 Gef.Std. in Vieille Chapelle	
Stab I./R. 24	Vorm. Gef.Std. 500 m südwestl. Lacouture	Vorm.: Gef.Std. Schloß Vieille Chapelle	Nachm. 3°:	Nachm. 7° Gef.Std. Cornet Malo	Biw. b. Vieille Chapelle (ab 21. 4.: U.gr. Wanda)	27. 4.—30. 4. 18
1. R. 24	F.-St. 500 m südwestl. Locouture	Vorm. Stellungswechsel nach Gegend b. Vieille Chapelle	Stellungswechsel nach vorwärts 1,5 km nördl. Locon	F.-Sten. b. La Tombe Willot	w. v. bis 27. 4. 18 abends	Stellungen bis 30. 4. 18 an der Loisne dicht südl. Richebourg—St. Vaast
2. R. 24	w. v.					
3. R. 24	F.-St. dicht südl. Lacouture					
l. L.M.K. 1108	?	?	?	?	?	?
Stab II./R. 24	w. v.	w. v. bis 13. 4. 18			14. 4. 18: 1 km südl. Richebg.-St. Vaast, ab 17. 4. 18 wieder in Grand Moisnil	23. 4. 18 in Grand Moisnil abgel. Hpt. Wolf übern. wieder d. Führung II./R. 24
Abt.-Stab Hptm. Schober	w. v.	w. v.			13. 4. 18: Gef.Std. 800 m südwestl. Vieille Chapelle. B.-Stelle: Cornet Malo	14.—27. 4. 18 Gef.Std. südl. Vieille Chapelle
4./R. 24	Vorm. die zweiten Züge der Batterien nach der Wasserburg gezogen	w. v.			13. 4. 18 früh Stellungswechsel nach F.-Sten. 500 m nördl. Zelobes	14.—27. 4. 18 F.-St. zwisch. Lacouture u. Vieille Chapelle
5./R. 24						F.-St. bei der Ausladestelle südwestl. Vieille Chapelle
6./R. 24						F.-St. 600 m östl. Vie. Chap. bis 24. 4., dann Südr. d. Dorfes
l. L.M.K. 1120	w. v.	w. v.			Kol., Staffeln u. Pr. Biw. in Gegend Croix-Marmure	Kol.: 800 m sdl. Croix Barbée. Bttr.-Pr., Staff. in ders. Gegend
Stab III./R. 24	w. v.	In den frühen Morgenstunden Stellungswechsel nach der Wasserburg			13. 4. 18 Gef.Std. Gr. Wanda 500 m nördl. Les Lobes	22. 4. 18 Stab III. R. 24 im Staff.- u. Protzenlager b. Neuve Chapelle
7./R. 24					F.-St. zugweise getrennt 1 km nördl. La Tombe-Willot	
8./R. 24					13. 4.—24. 4. 18 F.-St. 500 m westl. Vieille Chapelle	25.—29. 4. 18 F.-St. 1 km nördl. Les Lobes
9./R. 24					F.-St. zugweise getrennt b. Zelobes	
l. L.M.K. 1110 (F.)	?	?			?	

Abschnitte 38 und 39:

bei Armentières.

	30. 4. 18	1. 5. 18	6. 5.—8. 5. 18
Rgts. Stab	Rgts.-Stab vorm. abgelöst, Marsch nach Schloß Houplin	Houplin	w. v.
Stab I./R. 24	30. 4. 18	O.U. Marquillies	7. 5. 18 Stab I. R. 24 abgelöst, ging nach O.U. Templeuve
1./R. 24	9° nachm. bis 1. 5. 18 F.-Sten. dicht nördl. Lacouture für ein Gasschießen auf Bethune	w. v.	7. 5. 18 früh wurden 1. u. 2. R. 24 durch Batterien der II./R. 24 abgelöst I. R. 24 marschierte dann nach Templeuve
2./R. 24			
3./R. 24		3./R. 24 ging nach Protzenlager Pont du Hem	
s. L.M.K. 1108	Pont du Hem	w. v.	O.U. Templeuve
Stab II./R. 24	27. 4. 18		
4./R. 24	5° vorm. ganze Abteilung herausgezogen, marschierte über Protzenlager Marquillies uach O.U. Templeuve, wo sie bis 6. 5. 18 verblieb (Als Armeereserve hinter 6. Armee abgestellt.)		7. 5. 18 in den F.-Sten. der I./R. 24 b. Lacouture eingesetzt 8. 5. 18 wieder herausgezogen
5./R. 24			
6./R. 24			
s. L.M.K. 1120			
Stab III. R. 24	27. 4. 18 übernahm Stab wieder die Führung der Untergruppe Wanda		bis 7. 5. 18 w. v. 8. 5. 18 herausgezogen
7. R. 24	w. v.		
8. R. 24			
9. R. 24			
s. L.M.K. 1110 (F.)	?		

	9. 5. bis 10. 5. 18	11. 5. 18	12. 5.—21. 5. 18		22.5.18	23.5.18
Rgts.-Stab	O.U. Erquinghem	O.U. Erquinghem	Nahka.-Gruppe Gef.Std. westl. Steenwerk, welcher dann nach le Kirlem verlegt wurde	21.5.18 Marsch n. Erquinghem, wo O.U. z. Verf. f. Sonderauftr. f. Art.-Kdr. 98	w. v.	w. v.
Stab I./R. 24	O.U. Lomme b. Lille	O.U. Lomme b. Lille (bis 20. 5. 18)			w. v.	O.U. Menin
1./R. 24					Marsch nach O.U. Menin	do.
2./R. 24						do.
3./R. 24						F.-St. b. St. Eloi Pr. O.U. Menin
f. L.M.K. 1108						O.U. Menin
Stab II./R. 24	9. 5. 18 Marsch nach Epinette, wo O.-Biw. (10. 5. 18)	O.U. Epinette	12. 5. 18 Gef.Std. U.gr. Rechts 1 km westl. Steenwerk Stabspferde: O.U. Epinette	21.—23. 5. 18 Gef.Std. 1 km nordwestl. le Petit de Pierre	w. v.	w. v.
4./R. 24			F.-St. 600 m westl. Blanche-Maison. Pr. s. unten bei II. L.M.K.	w. v.	w. v.	w. v.
5./R. 24			F.-St. 800 m nordwestl. Ecole de Steentje am Bahndamm. Pr. s. unten bei II. L.M.K.			
6./R. 24			F.-St. 800 m südöstl. Blanche-Maison am Flanche-Bach Pr. s. unten			
f. L.M.K. 1120			Batterie-Pr., Staffeln u. L.M.K. in Epinette		O.U. Epinette	w. v.
Stab III./R. 24	9.5.18 O.U. Sainghin; 10.5.18 Marsch n. Cr. du Bac, wo 1,5 km westl. Biw.	15.5.18 Gef.-Std. U.gr. Mitte b. Doulien	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
7./R. 24	Biw. Pont du Hem	11. und 12.5.18 F.-St. dicht nördl. Ferme du Bois				
8./R. 24	O.U. Wavrin de Bac	11. und 12.5.18 F.-St. zugweise getrennt bei les 3 Fermes				
9./R. 24	Biw. Pont du Hem	11. und 12.5.18 F.-St. 1,5 km ndwestl. Doulien				
f. L.M.K. 1110 (F.)	Biw. Pont du Hem	Stabspf., Bttr.-Staffeln und L.M.K.				

vom 9. 5. bis 2. 6. 1918.

	24. 5. bis 1. 6. 18	2. 6. 18	3. 6. 18	4. 6. 18
Rgts. Stab	w. v.	w. v.	Marsch nach St. Andrée	Verladung in Roubaix
Stab I./R. 24	24. 5. 18 w. v. 29. 5. 18 übernahm Stab I./R. 24 U.gr. Mitte		Verladung in Ledeghem	Fahrt nach La Fère, wo 4. 6. 18 abends eingetroffen — nach Entladung Marsch nach Béthancourt, wo O.-Biw.
1./R. 24	F.-St. b. St.Eloi Pr. O.U. Menin	2. 6. 18 aus Stellung gezogen, Marsch nach Protzenlager	Verladung in Welveghem	
2./R. 24	F.-St. w. v. Pr. O.U. Menin		Verladung je zur Hälfte in Welveghem u. Menin	
3./R. 24	F.-St. w. v. Pr. O.U. Menin		Verladung in Menin	
f. L.M.K. 1108	O.U. Menin	w. v.	Verladung in Ledeghem	
Stab II./R. 24	ab 24. 5. 18 Gef.Std. b. Blanche-Maison 1. 6. 18 abgelöst ging nach Stabsquartier Epinette			
4./R. 24	1. 6. 18 F.-St. am Südrand Bailleul			
5./R. 24	F.-St. 1. 6. 18 1 km nördl. Steentje	2. 6. 18 aus Stellung gezogen, Marsch nach Protzenlager	Marsch nach St. Andrée nördl. Lille	Verladung in Roubaix und Croix-Wasquehal nach La Fère
6./R. 24	w. v.			
f. L.M.K. 1120	w. v.	w. v.		
Stab III./R. 24	bis 25. 5. 18 w. v. v. 26. 5.—28. 5. 18 in Ruhe, ab 29.5.18 wieder im Gef.Std.	Gef.Std. U.gr. Mitte b. Doulieu		3. und 4. 6. 18 Verladung in Roubaix
7./R. 24				Verladung in Croix-Wasquehal
8./R. 24			3. 6. 18 Herausziehen der III./R. 24 und Marsch nach Lambersart	Verladung in Croix-Wasquehal u. Roubaix
9./R. 24	w. v.	w. v.		Verladung in Roubaix
f. L.M.K. 1110 (F.)				Verladung in Roubaix

Abschnitt 41:

Kämpfe an der Avre, bei Montdidier u. Noyon.

	5. 6. 18	6. 6. 18	7.—11. 6. 18	12. 6. 18
Rgts.-Stab	Ausladung in Fargniers u. Marsch nach Béthancourt, wo O-Biw.	Weitermarsch nach Beaurains	Gef.Std. beim Forsthaus Grunewald	O.U. Bas-Beaurains
Stab I./R. 24	Marsch nach Beaurains	Biw. b. Beaurains	Gef.Std. 2 km westl. Porquéricourt	Herausgezogen, Marsch nach Protzenlager b. Beaurains
1./R. 24			F.-St. 2200 m nordwestl. Porquéricourt	
2. R. 24			F.-St. beim Forsthaus Grunewald	
3./R. 24			F.-St. 1500 m nordwestl. Porquéricourt	
f. L.M.K. 1108				
Stab II./R. 24	Nach Entladung in La Fère Marsch nach Béthancourt	Orts-Biw. Beaurains	Gef.Std. beim Forsthaus Grunewald	Herausgezogen, Marsch nach Protzenlager b. Bas-Beaurains u. Genvry-Sénicourt
4./R. 24			F.-St. südl. Forsthaus Grunewald	
5./R. 24			F.-St. wie 4./R. 24	
6./R. 24		O.U. Genvry-Sénicourt	F.-St. wie 4./R. 24	
f. L.M.K. 1120		Orts-Biw. Beaurains	?	
Stab III./R. 24	Nach Entladung in La Fère, Marsch nach Béthancourt, wo Biw.	Orts-Biw. Genvry	Gef.Std. Forsthaus Grunewald (bis 10. 6. 18)	11. 6. 18: Herausgezogen, Marsch nach dem Protzenlager — 12. 6. 18: Im Protzenlager
7./R. 24			F.-St. 300 m östl. Schloß Essarts	
8./R. 24			F.-St. 500 m südwestl. Schloß Essarts	
9./R. 24			F.-St. wie 8./R. 24	
L.M.K. 1.110 (F.)				

Abschnitt 42:

Landmarsch des Rgts. nach dem Schießplatz Maubert-Fontaine u. Ausbildung in den Schießplatzquartieren.

	13. bis 14. 6. 18	15. 6. 18	16. 6. 18	17. 6. 18	18. 6. 18	19.—30. 6. 18
Rgts.-Stab	Marsch des Rgts. nach Villequier—Aumont, Weitermarsch besonders bei Nacht nach Versigny	O.U. Autremencourt	O.U. Montcornet	O.U. Brunehamel	O.U. Eteignières	O.U. Eteignières
Stab I./R. 24		Biw. b. Barenton sur Serre	Biw. b. Chaourse	Orts-Biw. Brunehamel	w. v. Rasttag	O.U. Eteignières
1./R. 24						
2./R. 24						
3./R. 24						
f. L.M.K. 1108						
Stab II./R. 24		Orts-Biw. Cohartille b. Froidmont	Orts-Biw. Ober-Chaourse	Orts-Biw. Brunehamel	w. v. Rasttag	O.U. Estrebay
4./R. 24						
5./R. 24						O.U. Laval-Estrebay
6./R. 24						O.U. Flaignes
f. L.M.K. 1120						
Stab III./R. 24		Orts-Biw. Froidmont	Marsch nach Chaourse	Orts-Biw. Iviers	w. v. Rasttag	O.U. Girondelle
7./R. 24						O.U. Marby
8./R. 24						
9./R. 24						O.U. Girondelle
f. L.M.K. 1110 (F.)						O.U. La Cerleau

Ab-

Marsch des Regiments nach der Champagne und

	1./2. 7. 18	2./3. 7. 18	3./4. 7. 18	5. 7. 18	6. 7. 18		8.—14. 7. 18
Rgts.-Stab	Marsch nach O.U. Remilly	O.U. Warné-court	O.U. Bouvelle-mont	Gesamtes Rgt. in O.U. Voncq ein-getroffen	Marsch des Rgts. nach dem Semide-lager; b. Orfeuil	O.U. Orfeuil	w. v.
Stab I./R. 24 1./R. 24 2./R. 24 3./R. 24 s. L.M.K. 1108	Marsch nach O.U. Rouvroy	Orts-Biw. Fagnon	Orts-Biw. Baalons			Biw. im Schlesier-Lager 3,5 km nordwestl. Somme-Py	Geschütze in Stellung gebracht, wo nur Wachkommandos zurückgelassen wurden, sonst blieb alles in den Biwaklagern
Stab II./R. 24 4./R. 24 5./R. 24 6./R. 24 s. L.M.K. 1120	Marsch nach O.U. Remilly	Orts-Biw. Warné-court	Orts-Biw. Bouvelle-mont			wie I./R. 24	
Stab III./R. 24 7./R. 24 8./R. 24 9./R. 24 s. L.M.K. 1110 (F.)	Marsch nach Servion	Orts-Biw. Evigny	Orts-Biw. Jonval			Biw. im Rheinischen Grund 3 km südl. Orfeuil	

schnitt 43:

unsere Angriffsschlacht daselbst (1. 7. bis 18. 7. 18).

	15. 7. 18 Vorm.	15. 7. 18 Nachm.	16.—18. 7. 18	19.—20. 7. 18
Rgts.-Stab	Gef.Std.: Bremerhöhe, südl. Somme-Py Gef.Bag. im Breslauer Lager	Gef.Std. in der Nähe des Lanzweges	Gef.Std. am Nordrand des Osterwaldes	
Stab I./R. 24	Gef.Std.: 3 km südwestl. Somme-Py			
1./R. 24	F.-St. 2,5 km südwestl. Somme-Py			
2./R. 24	F.-St. 2,5 km südwestl. Somme-Py	Gef.Std. u. Bttrn. südl. der Butte de Souain dicht westl. des Adenhofer Forstes		
3./R. 24	F.-St. im Bassinwäldchen 2,5 km südöstl. Somme-Py			
ſ. L.M.K. 1108	Bereitstellungsplatz der Pr., Staff. u. L.M.K. 1 km nordöstl. Pyhöhe	(?)		
Stab II./R. 24	Mun.-Stab in Somme-Py	w. v.		
4./R. 24	F.-St. im Stabswäldchen 3 km südöstl. Somme-Py	Vorgezogen F.-St. östl. an I./R.24 anschließend	w. v. bis 18. 7. 18 4° vorm., zu welcher Zeit das Rgt. herausgezogen wurde u. nach Waldlager 1 km westl. Béthenivîlle marschierte	19. 7. 18 Marsch des Rgts. nach dem Berliner Lager 4 km nordwestl. Bazancourt
5./R. 24	F.-St. dicht nördl. Kluckhöhe 3 km südl. Somme-Py	w. v.		
6./R. 24	F.-St. wie 5./R. 24	w. v.		
ſ. L.M.K. 1120	(?)	(?)		
Stab III./R. 24	Gef.Std. dicht nördl. Bassinwäldchen, 2 km südöstl. Somme-Py			
7./R. 24	F.-St. 2 km südöstl. Somme-Py	Gef.Std. u. Bttrn. am Lanzweg südl. des Adenhofer Forstes 3—3,5 km nordöstl. Souain		
8./R. 24	F.-St. 2 km südöstl. Somme-Py			
9./R. 24	F.-St. 2 km südöstl. Somme-Py			
ſ. L.M.K. 1110 (F.)	(?)			

Abwehrschlacht zwischen Soissons und Reims und Stellungskämpfe

	24. 7.—14. 8. 18	15. 8.—3. 9. 18	4.—25. 9. 18
Rgts.-Stab	Gef.Std. II. Welle Caurel	15. 8. 18 O.U. Boult, dann Gef.Std. im Godinot-Lager, 2 km südl. Boult	w. v.
Stab I./R. 24	Gef.Std. Caurel	Gef.Std. U.gr. Rechts 1 km südöstl. Witry	w. v.
1./R. 24	F.-St. 1 km südöstl. Witry les Reims	F.-St. Lauerzug 1 km südwestl. Witry. F.-St. Arbeitszug 1,5 km südwestl. Witry, ab 20. 8. 18 schoß ein Wandergeschütz aus verschiedenen Stellungen	w. v.
2./R. 24	F.-St. am Ostrand von Witry les Reims	F.-St. am Nordosthang der Hohen Gerst. 19. 8. 18 F.-St. 1200 m südl. Witry. 28. 8. 18 in Ruhe Berliner Lager	bis 3. 9. 18 w. v. 4. 9. 18 F.-St. Lauerzug dicht nördl. Berru. F.-St. Arbeitszug 500 m nordöstl. Hohe Gerst
3./R. 24	F.-St. 1 km südöstl. Witry les Reims 5. 8. 18 In Ruhe nach dem Berliner Lager gezogen	Bis 17. 8. 18 w. v. Vom 18. bis 24. 8. 18 1 Zug Tank-Abwehr-Kursus in Tagnon 28. 8. 18 in F.-St. 2./R. 24	w. v.
l. L.M.K. 1108	L.M.K. u. Bttr.-Staffeln Berliner Lager	w. v.	w. v.
Stab II./R. 24	Gef.Std. im Fort Witry	Gef.-Std. II. Welle Caurel	w. v. Stabspf. ab 9. 9. 18 Zigeunerlager, 4 km nordöstl. Bazancourt
4./R. 24	F.-St. im Festungswald des Forts Witry	w. v.	15.—23. 9. 18 1 Zug Tankabwehrschule Tagnon w. v., Pr. ab 9. 9. 18 wie Stab II./R. 24
5./R. 24	F.-St. 800 m nordwestl. Berru	w. v.	w. v. Pr. ab 9. 9. 18 wie Stab II./R. 24
6./R. 24	F.-St. am Nordrande des Festungswaldes v. Fort Witry	bis 29. 8. 19 w. v. 30. 8. 18 F.-St. 400 m nördl. der bisherigen Stellung	w. v. Pr. ab 9. 9. 18 wie Stab II./R. 24
l. L.M.K. 1120	L.M.K. und Bttr.-Staffeln Berliner Lager	w. v.	w. v. ab 9. 9. 18 Zigeunerlager 4 km nordöstl. Bazancourt
Stab III./R. 24	Sammelstab in Caurel	bis 26. 8. 18 w. v. 27. 8. 18 Gef.Std. 1 km südöstl. Fort de Nogent	bis 10. 9. 18 w. v., 11. 9. 18 Gef.Std. 1 km nordöstl. Nogent
7./R. 24	F.-St. 500 m östl. Witry les Reims	25. 8. 18 Berliner Lager 27. 8. 18 F.-St. 2 km südl. Fort de Nogent	bis 18. 9. 18 w. v., 19. 9. 18 Lauerstellung 1 km östl. Nogent
8./R. 24	F.-St. 1,5 km südl. Caurel	25. 8. 18 Berliner Lager. 27. 8. 18 F.-St. 1 km südöstl. Fort de Nogent	bis 8. 9. 18 w. v. 9. 9. 18 neue F.-St.
9./R. 24	F.-St. 300 m nördl. Berru	25. 8. 18 Berliner Lager. 27. 8. 18 F.-St. 500 m südöstl. Dorf Nogent	bis 8. 9. 18 w. v. 9. 9. 18 neue F.-St.
l. L.M.K. 1110 (F).	Staffeln und L.M.K. Berliner Lager	w. v.	w. v., aber ab 9. 9. 18 Hannover-Lag.
3. 8. 18 wurde eine vorgezogene gemischte Kolonne gebildet (Wald-Biw. 4 km südöstl. Lavannes) Rest der Staff. u. d. L.M.K. im Berl. Lag.			Stabspf., Staffeln und Kol. der III. Abt. bezogen am 9. 9. 18 das Hannover-Lager

schnitt 44:

bei Reims (bis 4. 10. 18).

Abschnitt 45:

Die Etschbewegung und Rückzugsgefechte an der Suippes von 4.—10. 10. 18

	26.—28. 9. 18	29. 9. 18	30. 9.—4.10.18	5.—10. 10. 18
Rgts.-Stab	w. v.	w. v.	w. v.	Gef.Std. 1,5 km nordöstl. L'Ecaille
Stab I./R. 24	w. v.	Gef.Std. 500 m nordöstl. Witry am Bahndamm	Gef.Std. II. Welle Caurel	Gef.Std. im Jagdstaffellager südl. St. Loup
1./R. 24	F.-St. gewechselt mit 6./R. 24	F.-St. 2¼ km nordwestl. Witry	F.-St. am Nordrande des Festungswaldes am Fort Witry	F.-St. 2 km nordöstl. Noizy 7. 10. 18 bewegl. Art.-Res. der 16. R.J.Br. O.U. in L'Ecaille
2./R. 24	w. v.	F.-St. 1,5 km nordöstl. Witry	F.-St. dicht nördl. Berru	F.-St. 2 km nordwestl. L'Ecaille
3./R. 24	F.-St. gewechselt mit 5./R. 24	F.-St am Südwestausgang Witry	F.-St. 800 m nordwestl. Berru	F.-St. 1,5 km nordöstl. L'Ecaille
l. L.M.K. 1108	w. v.	w. v.	w. v.	L.M.K.. Staffeln und Pr. in Avançon
Stab II./R. 24	w. v.	Gef.Std. 1 km südöstl. Witry	w. v.	Gef.Std. 500 m südl. Noizy
4./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	F.-St. 1,5 km südl. Noizy 6. 10. 18 F.-St. etwas verlegt 1,5 km südwestl. Noizy
5./R. 24	F.-St. gewechselt mit 3./R. 24	w. v.	w. v.	F.-St. 1,5 km südl. Sault
6./R. 24	F.-St. gewechselt mit 1./R. 24	w. v.	w. v.	F.-St. 1 km südwestl. Noizy 6. 10. 18 F.-St. weiter vorgeschoben
l. L.M.K. 1120	w. v.	w. v.	w. v.	L.M.K. Stabspferde und Bttr.-Protzenlager unbekannt
Stab III./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	Gef.Std. 2 km östl. Espérance-Ferme
7./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	F.-St. 2 km östl. Espérance-Ferme
8./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	F.-St. 1 km südöstl. Espérance-Ferme
9./R. 24	w. v.	w. v.	w. v.	F.-St. 2,5 km nordöstl. Espérance-Ferme
l. L.M.K. 1110 (F.)	w. v.	w. v.	w. v.	L.M.K., Stabspferde u. Bttr.-Protzenlager unbekannt

Abschnitt 46: Rückzug auf die Aisne-Stellung u. Abwehrkämpfe daselbst (10. 10.—24. 10. 18).
Abschnitt 47: Die franz. Großangriffe auf die Hundingstellung (25. 10.—4. 11. 18).
Abschnitt 48 Rgts.-Stab als Erkundungs- u. Einweisungs-Stab der Gruppe v. Lindequist.

Rgts.-Stab, I. und II. bei 8. bayr. Res.Div.	11.—16.10.18	17.—18.10.18	19.—27.10.18	28.10.—4.11.18
Rgts.-Stab	Feka-Gruppe Gef.Std. Son	Als Baustab für rückwärtige Stellungen in Doumely	bis 21. 10. w. v. 22. 10. Marsch nach O.U. Rouvroy 23.10. 18 Revin	24. 10. 18 Erkund. u. Einweisungsstab f. d. A.-M.-Stellung O.U. Revin
Stab I./R. 24	Gef.Std. II. Welle Son	Stab wurde Mun.-Überwach.-Stab in Doumely	w. v. bis 28. 10. 18	29. 10. 18 Gef.Std. U.gr. Links 500 m südl. Lucquy-Ferme 31. 10. 18 Gef.Std. 800 m westl. Son
1./R. 24	F.-St. 2 km südwestl. Son	F.-St. 1,5 km südl. St. Fergeux	w. v. — I./R. 24 bei 50. Res.Div.	F.-St. an der Hohen Trappe 1,5 km westl. St. Fergeux
2./R. 24	F.-St. 1 km westl. Son	F.-St. 1 km südöstl. St.-Fergeux	w. v.	F.-St. blieb w. v.
3./R. 24	F.-St. 1 km südöstl. Son	F.-St. 2,5 km südl. St.Fergeux an der Zelthöhe bis 22. 10.	23. 10. 18 F.-St. 1 km südl. St. Fergeux am St. Fergeux-Bach	F.-St. an der Hohen Trappe 1,5 km westl. St. Fergeux
f. L.M.K. 1108	Pr., Staffeln und L.M.K. in Doumely	w. v.	w. v.	w. v.
Stab II./R. 24	O.U. Doumely	12.—15. 10. 18 Gef.Std. am Westausgang Condé	16.—25. 10. 18 Gef.Std. Chaudion. 26. 10. Gef.Std. bei der Piscine-Ferme	w. v.
4./R. 24	F.-St. 500 m westl. Condé		14. 10. 18 F.-St. 2,4 km östl. St. Fergeux. 16. 10. 18 F.-St. 1 km südöstl. Chaudion. 17. bis 25. 10. 18 F.-St. 1 km nordwestl. Signalberg. 26.—28.10 aufgelöst	29. 10. 18 F.-St. 1 km südöstl. Chaudion
5./R. 24	F.-St. 1 km nordöstl. Château-Porcien		14. 10. 18 F.-St. 2 km östl. St. Fergeux. 16. 10. 18 F.-St. 1 km südl. Chaudion. 17.—25. 10. 18 auf der Fliegerhöhe	ab 26. 10. 18 F.-St. 1 km südl. Chaudion
6./R. 24	12. 10. 18 F.-St. am Schafberg 3 km nördl. Château-Porcien		14. 10. 18 w. v. 16. 10. 18 F.-St. 1 km südöstl. Chaudion. 17.—25. 10.18 1 km südwestl. Signalberg. 26.10. F.-St. 1 km nördl. St. Ferg.	2. 11. 18 Stellungswechsel mit 1 Zug 800 m östl. Chaudion
f. L.M.K. 1120	O.U. Doumely Protzen der Bttrn. ebendaselbst		14.10.18 Pr. u. Staff. in d. Nähe d. Bttrn. L.M.K. in Doumely. 16. 10. 18 Pr., Staff. u. L.M.K. Flay-Ferme. 17.—27. 10. 18 O.U. Chaumont-Porcien	O.U. Chaumont-Porcien w. v.
Stab III./R. 24	Quartier in Moulin de la Tranchée b. Wasigny, dann 12.—13.10.18 eingesetzt als U.gr. Rechts Moulin de la Raye		14.—17. 10. 18 Remaucourt 18.—20. 10. 18 Gef.Std. U.gr. Mitte 1 km westl. St. Fergeux 21. 10. 18 Remaucourt	Gef.Std. dicht östl. Chaudion
7./R. 24		F.-St. 500 m nordöstl. Inaumont	14.—17. 10. 18 F.-St. 1 km nordöstl. Signalberg 18.—20. 10. 18 w. v. 26. 10. 18 F..St. 500 m südl. Chaudion	F.-St. 500 m südl. Chaudion w. v.
8./R. 24	Biw. bei der Lisgarde-Ferme	F.-St. 300 m nordwestl. Inaum.	F.-St. ?	F.-St. ?
9./R. 24	Biw. bei Moulin de la Tranchée	F.-St. a. Vaux-Bach 2 km südl. Inaumont	14.—17. 10. 18 F.-St. hinter 7./R. 24. 18.—20. 10. 18 w. v. 26. 10. 18 neue F.-St. ?	F.-St. ?
f. L.M.K. 1100 (F.)	Biw. bei der Lisgarde-Ferme	w. v.	w. v.	28.10.18 zogen Pr., Staff. u. L.M.K. nach Chaumont-Porcien um, Stabspf. 500 m westl. Givron
	III./R. 24 bei 9. Inf.Div.		II.u.III./R. 24 b. 1. Inf.Div. (ab 29.10.18: 17. Inf.Div.)	

Abschnitt 49:
Rückzug auf die Antwerpen-Maas-Stellung.

	5. 11. 18	6. 11. 18	7. 11. 18	8.—9. 11. 18
Rgts.-Stab	w. v.	w. v.	w. v.	w. v.
Stab I./R. 24, 1./R. 24, 2. R. 24, 3./R. 24	Stab und Batterien marschierten nach dem Protzen- und Staffellager Doumely Abends Biw. der gesamten Abteilung bei Draize	O.U. Laval-Morency	Abt.-Biw. östl. Revin	O.-Biw. Graide
f. L.M.K. 1108	w. v.			
Stab II./R. 24	In der Nacht zum 5. 11. 18 Marsch nach Rocquigny	O.U. Flaignes	O.U. Revin	O.-Biw. Porcheresse
4. R. 24		O.U. Havys		
5./R. 24		O.U. Flaignes		
6./R. 24		O.U. Flaignes		
f. L.M.K. 1120		O.U. Havys		
Stab III. R. 24, 7. R. 24, 8. R. 24, 9. R. 24, f. L.M.K. 1100 (F.)	Die gesamte Abteilung wurde herausgezogen und marschierte über Rocquigny nach Blombay	Ruhetag in Blombay	O.U. Revin	O.U. Gembes

Abschnitt 50: Der Novemberumsturz 1918 und
Abschnitt 51: Räumung des besetzten Gebietes, Rückmarsch bis

	10. 11. 18	11. 11. 18	12. 11. 18	13. 11. 18	14. 11. 18	15. u. 16. 11. 18	17. 11. 18	18. u. 19. 11. 18
Rgts.-Stab	Abends O.U. Patignies	O.U. Villance	O.U. Arville	O.U. Amberloup	O.U. Mabompré	O.U. Recogne	O.U. Oberwambach	O.U. in Marnach
Stab I./R. 24 1./R. 24 2./R. 24 3./R. 24 f. L.M.K. 1108	Rasttag in Graide	O.U. in Our	O.U. in Arville	O.U. in Sprimont	O.U. in Bonnerue	O.U. in Longchamps	O.U. in Oberwampach	
Stab II./R. 24 4./R. 24	Rasttag in Porcheresse 6./R. 24 in Daverdisse	Orts-Biw. Villance	O.U. in Arville	O.U. in Amberloup	O.U. in Mabompré	O.U. in Recogne O.U. in Monaville	O.U. in Oberwambach	
5./R. 24				O.U. in Tonny	O.U. in Bellereux	O.U. in Monaville		
6./R. 24				O.U. in Amberloup	O.U. in Mabompré	O.U. in Recogne		
f. L.M.K. 1120				O.U. in Tonny	O.U. in Bellereux	O.U. in Foy		
Stab III./R. 24 7./R. 24 8./R. 24 9./R. 24 f. L.M.K. 1110	Marsch nach O.U. Transinne	w. v.	Orts-Biw. Lorcy	O.U. in Lavacherie	O.U. in Compogne-Rastade	Orts-Biw. Longchamps		

der Waffenstillstand mit unseren Feinden.
nach Hessen.

	20. 11. 18	21. 11. 18	22. u. 23. 11. 18	24. u. 25. 11. 18	26. 11. 18	27. 11. 18	28. 11. 18	29. 11. 18	30. 11. 18
Rgts.-Stab			O.U. Gerolstein		O.U. Bereborn	Orts-Biw. Lind			
Stab I./R. 24									
1./R. 24									
2./R. 24					O.U. in Hünerbach	O.-Biw. Münk			O.U. in Bendorf
3./R. 24									
f. L.M.K. 1108			O.U. in Hinterhausen						
Stab II./R. 24									
4./R. 24	O.-Biw. in Dorscheid	O.-Biw. in Lascheid		O.-U. in Hinterweiler			O.U. in Kürrenberg	O.U. in Kruft	
5. R. 24						O.-Biw. Lind			O.U. in Mühlhofen
6./R. 24									
f. L.M.K. 1120									
Stab III./R. 24					O.U. in Bereborn				
7./R. 24									
8./R. 24			O.U. in Lissingen			O.-Biw. Münk			O.U. in Sayn
9./R. 24									
f. L.M.K. 1110									

Noch Ab-

Räumung des besetzten Gebietes und Rückmarsch

	1. u. 2. 12. 18	3. 12. 18	4. 12. 18	5. u. 6. 12. 18	7. 12. 18	8. 12. 18	9. u. 10. 12. 18
Rgts.-Stab	O.U. in Breitenau			Waldhof Elgershausen	O.U. Naunheim	O.U. Altenbuseck	O.U. Atzenhain
Stab I./R. 24						O.U. Rödgen	O.U. Beltershain
1./R. 24				O.U. in Holzhausen		O.U. Trohe	O.U. Lumda
2./R. 24	O.U. in Kausen		O.U. in Rennerod		O.U. in Waldgirmes		O.U. Lumda
3./R. 24		O.U. in Weidenhahn				O.U. in Rödgen	O.U. Beltershain
s. L.M.K. 1108				O.U. Greifenthal			O.U. Reinhardshain
Stab II. R. 24							O.U. Stangenrod
4./R. 24	O.U. in Breitenau		O.U. in Waldmühlen	O.U. in Greifenstein	O.U. in Atzbach	O.U. in Großen-Buseck	O.U. Lehnheim
5./R. 24							O.U. Stangenrod
6./R. 24							O.U. Stangenrod
s. L.M.K. 1120							O.U. Lehnheim
Stab III. R. 24							O.U. Weitershain
7./R. 24				O.U. in Beilstein	O.U. Naunheim		O.U. Atzenhain
8./R. 24	O.U. in Wittgert	O.U. in Arnshöfen	O.U. in Rennerod	O.U. Holzhausen		O.U. in Alten-Buseck	O.U. Weitershain
9./R. 24							O.U. Atzenhain
s. L.M.K. 1110 (F.)				O.U. in Haiern	O.U. Dorlar		O.U. Weitershain

schnitt 51:

bis nach Hessen.

Abschnitt 52:

Verladung des Rgts. in Schlitz, Rücktransport nach Ostrau bei Döbeln in Sachsen und Demobilmachung.

	11. 12. 18	12. 12. 18	13. 12. 18 bis 1. 1. 19	2. bis 4. 1. 19	5. 1. 19	6.—21. 1. 19
Rgts.-Stab	O.U. Ruppertenrod	O.U. Lauterbach	O.U. Salzschlirf		Transport	O.U. Ostrau
Stab I./R. 24	O.U. Oberseibertenrod	O.U. Sickendorf	O.U. Landenhausen			
1./R. 24	O.U. Heckersdorf	O.U. Dirlammen				
2./R. 24	O.U. Oberseibertenrod	O.U. Dirlammen	O.U. in Üllershausen		O.U. in Ostrau b. Döbeln	w. v.
3./R. 24	O.U. Heckersdorf	O.U. Almenrod	O.U. Hartershausen			
f. L.M.K. 1108	O.U. Sellnrod	?	O.U. Oberrombach	Verladung in Schlitz	O.U. Mischnitz	w. v.
Stab II./R. 24			O.U. Salzschlirf		O.U. Ober- u. Nieder-Wutzschwitz, Niedersteina u. Merschütz	w. v.
4./R. 24			O.R. Niederstoll		O.U. Noschkowitz	w. v.
5./R. 24	O.U. in Oberohmen	O.U. in Lauterbach	O.U. Eichenau		O.U. Rittmitz	w. v.
6./R. 24			O.U. Ützhausen		O.U. Kattnitz	w. v.
f. L.M.K. 1120			O.U. Salzschlirf		O.U. Rittmitz	w. v.
Stab III./R. 24	O.U. Frischborn	O.U. Queck				O.U. Zunschwitz
7./R. 24	O.U. Frischborn	O.U. Fraurombach				O.U. Trebanitz
8./R. 24	O.U. ?	O.U. Rimbach	w. v.	w. v.	Verladung in Schlitz	O.U. Goselitz
9./R. 24	O.U. Rimlot	O.U. Queck				O.U. Tschaitz
f. L.M.K. 1110 (F.)	O.U. Heblos	O.U. Sandlofs				O.U. Redemitz

Anlagen.

(Einzelberichte, Episoden, Gedichte, Verzeichnis der Regiments-Märsche, Munitionsarten-Liste usw.)

Anlage 1.

Der erste Kugelregen. Mein Patrouillenritt am 22. August 1914.

(Von Lt. d. Res. Schmacht, Batt.-Offz. 1./Res. 24.)

Als wir uns noch auf dem Vormarsche durch Belgien befanden, und zwar auf der Straße nach Nattoye, wurde ich plötzlich zum Regimentskommandeur befohlen.

Im Galopp ritt ich die lange Marschkolonne entlang, an deren Spitze ich mich bei unserem Regimentskommandeur meldete. Hier wurde mir bekanntgegeben, daß ich eine Patrouille reiten und den genauen Auftrag im Schlosse Dorinne erhalten sollte.

Mit dem Regimentsstab ging es nun über Emptinne—Durnal—Spontin nach Dorinne, wohin die Stäbe des XII. Res.K., der Divisionen, Brigaden und der Regimenter befohlen worden waren.

Mit dem Feind waren wir bis dahin noch nicht zusammengetroffen, doch lagen viele Meldungen über das feindliche Verhalten der Bevölkerung Belgiens, über das Franktireurunwesen, vor.

Gegen 12⁰ mittags erhielt ich dann in oben erwähntem Schlosse den Auftrag, an der Maas nördlich Yvoir eine verdeckte Feuerstellung für die I. Abt. des Regiments mit gedecktem Anmarschweg zu erkunden. Gleichzeitig erhielten zwei andere Offiziere Aufträge, ebenfalls Stellungen für die beiden anderen Abteilungen, jedoch weiter nördlich, bei Mont, auszusuchen.

Nachdem wir uns an Hand der Karte erst gründlich orientiert hatten, ritten wir zu dritt und sechs Meldereitern die Bocqschlucht hinunter und auf der anderen Seite wieder hinauf nach Durnal, wo wir unsere Pferde noch tränkten und ihnen etwas Heu gaben, welches wir von den Einwohnern erhielten. Letztere schienen hier friedlich zu sein.

Dann trennten wir uns, die anderen zwei Offiziere ritten von Durnal nordwärts und ich mit meinen zwei Meldereitern, Utffz. Duensing und Oertel nach Crupet, und weiter von dort die große Straße entlang, nach Les Roches im Bocqtal. Es war ein ziemlich heißer Tag, aber der Ritt machte uns doch bei dem hübschen Gebirgsgelände Spaß. Bei Les Roches trafen wir auf unsere letzten Infanteriesicherungen. Ein Infanterieleutnant warnte mich weiterzureiten, da bereits zwei Kavalleriepatrouillen abgeschossen und eine angeschossen zurückgekommen sei, aber ich hatte meinen Auftrag zu erfüllen und wir ritten los, nachdem wir unsere Pistolen gelockert hatten.

Ich ritt voran und ließ je einen Unteroffizier links bezw. rechts der Straße mit 3 bis 4 m Abstand folgen. Vorsichtig näherten wir uns dem Dorfe Anway, vor welchem wir besonders gewarnt worden waren, dann kommandierte ich Revolver heraus! — Galopp!! — Marsch!!, und so galoppierten wir durch das Dorf hindurch.

Nachdem wir die letzten Gehöfte passiert hatten, wo ein Weg nach Tricoint abbog, und welchen ich beabsichtigt hatte einzuschlagen, erhielten wir plötzlich von rückwärts Feuer, sodaß uns der Rückweg über Anway und ebenfalls die Straße nach Norden (nach Tricoint) abgeschnitten war.

Wir galoppierten deshalb weiter bis nach Yvoir durch, wo wir vorsichtshalber auf jeden Burschen, der sich zeigte, unsere Pistolen richteten. Diese verschwanden sofort.

Yvoir selbst schien friedlich zu sein, und wir gingen in dem nach Norden führenden Steilhang an der Maas entlang in Schritt über. Wir ritten gerade an den letzten Gehöften vorüber, und ich war im Begriff, mich auf der Karte zu orientieren, als wir ganz plötzlich starkes Feuer aus Jagdgewehren, Revolvern usw. von vielleicht 60 bis 70 Franktireurs erhielten, welche teils im, teils neben dem Chausseegraben in kleineren und größeren Trupps lagen und aus ganz geringen Entfernungen (50 bis 100 m) auf uns schossen; ebenfalls schien man aus den geschlossenen Fensterläden der Häuser zu schießen. Zugleich bekamen wir Infanteriefeuer von dem anderen Maasufer, und zwei Schrapnells wurden uns als liebevoller Gruß zugesandt, welche aber als Aufschläge an der steilen Bergwand krepierten, ohne zu schaden.

Daß wir in Karriere in dem Kugelregen, tief auf die Pferde gebeugt, weiter galoppierten, ist selbstverständlich. Dabei gab ich noch 6 bis 7 Schüsse nach rückwärts auf die hinterlistigen Kerle ab. Hoffentlich hat wenigstens noch einer einen Denkzettel erhalten.

Der Weg bog zu unserem Vorteil nach Osten zurück, und wir gerieten so hinter einen Vorsprung eines Berges in Deckung. Hier hielten wir. Utffz. Oertel, ein Meldereiter fehlte. Da, im selben Augenblick kam er atemlos um die Ecke, zu Fuß und ohne sein Pferd, welches infolge eines Bauchschusses und einer starken Beinverwundung tödlich gestürzt war. Er selbst hatte nur einen leichten Streifschuß am Mittelfinger der linken Hand.

Unsere Pferde, d. h. nur noch zwei, waren stark angeschossen. Mein armer Brauner blutete aus nicht weniger als 14 Wunden, meist Schrot, aber auch eine Revolverkugel oder ein Infanteriegeschoß waren ihm durch die Sehnen des rechten Hinterbeines gegangen, sodaß er stocklahm und kaum mehr vorwärts zu bringen war. Das andere Pferd hatte hauptsächlich Bauch- und Halsschüsse. Es war kaum zu verstehen, daß die Tiere die letzte Galoppstrecke durchzuhalten vermochten.

Beide waren so schwer verwundet, daß wir nun beabsichtigten, ihnen den Gnadenschuß zu geben, aber dadurch hätten wir die Franktireurs sofort wieder auf dem Halse gehabt und hätten uns verraten. Ich ließ zunächst die Pferde notdürftig verbinden, dann kroch ich auf den Berg hinauf, an dessen Abhang wir uns befanden, — und dieses

war gerade die Höhe, die ich erkunden sollte. Ich konnte feststellen, daß eine Abteilung oben in eine verdeckte Stellung gehen konnte, und daß die näheren Maasdörfer von hier aus unter Feuer genommen werden konnten. Ferner führte hier die Straße hinter der Höhe entlang nach Anway, sodaß ein vollständig gedeckter Anmarschweg vorhanden war. Die Einnahme der erkundeten Stellungen erforderte nur die Beseitigung einiger Stacheldrahtzäune.

Ich konnte mich nicht lange aufhalten, da ein Unteroffizier rief, daß die Franktireurs nachdrängten. Auf ein Gefecht konnte ich mich mit zwei Unteroffizieren nicht einlassen, zudem hatten wir nur eine Pistole, zwei Revolver und zwei Säbel. Ein Pferd hatten wir verloren, das des anderen Unteroffiziers lag jetzt, als ich zurückkam, auch am Boden, und nur das meinige stand noch, aber stocklahm geschossen. Der Rückweg über Anway war uns ebenfalls abgeschnitten, nach Norden konnten wir nicht durch, da wir gesehen worden wären und mit den Franktireurs wieder Bekanntschaft gemacht hätten. Was sollten wir tun?

Es blieb uns nichts anderes übrig, als die zwei Pferde zurückzulassen, unsere Säbel, Mäntel und einige Eßvorräte mitzunehmen, und uns zu Fuß bis zu unseren Infanteriesicherungen durchzupürschen. Wir klopften nochmals unseren armen Tieren auf den Hals, und dann rutschten wir den steilen Hang hinunter und pürschten uns, unter Vermeidung sämtlicher Häuser oder Gehöfte, über Stock und Stein, durch dicke Wälder an den Abhängen der Bocqschlucht entlang bis nach Les Roches zurück.

Dem Utffz. Oertel war die erste Feuertaufe und der Sturz mit dem Pferde doch ein wenig in das Herz gefahren, sodaß ich ihm meinen ganzen Cognac zur Verfügung stellen mußte — aber die Hauptsache: er hatte durchgehalten —, und wir erholten uns bei der Vorpostenkompagnie des aktiven Regiments 133, die uns sehr nett bewirtete und uns Kaffee aus der Feldküche verzapfte. — Da das aktive XIX. A.K. in diesem Moment weiter nach Süden gezogen wurde, um Platz für das XII. Res.K. zu machen, welches in der Lücke vorstoßen sollte, so war unseres Bleibens nicht lange. Wir marschierten zu Fuß mit der abziehenden Kompagnie bis zur Ferme Halerne, wo ich ein Pferd, einen zweirädrigen Karren und den Besitzer, einen Zivilisten, auftreiben konnte. An der Ferme traf ich zufällig einen anderen Artillerieoffizier, welcher nach Nattoye zurückreiten wollte. Meine Meldung schrieb ich ihm in sein Notizbuch, und dieselbe ist bereits gegen 9° abends an Herrn Oberstlt. Blochmann in Nattoye gelangt. — Wir machten uns unseren Wagen fertig, ließen den Besitzer mit aufsitzen, und fuhren dann los. —

Nach stundenlangem Fahren waren wir um Mitternacht bei Spontin auf die ersten Infanterieposten unseres XII. Res.K. gestoßen, und ich meldete den Überfall dem gerade eingerückten Bataillonskommandeur (Major Funke vom Res.I.R. 133), welcher die große Freundlichkeit hatte, mir eine Ulaneneskorte bis nach Nattoye mitzugeben. (Dieses Bataillon Res.-I.R. 133 ist übrigens in den folgenden frühen Morgenstunden in Spontin selbst durch Freischärler überfallen worden.)

Mit unserem „Dogcart" fuhren wir dann weiter nach Nattoye. Dieses erreichten wir 2^{30} vorm. Hier erstattete ich meinem Regimentskomman-

deur mündliche Meldung. Dann konnten wir uns nach den überstandenen Strapazen und Gefahren in einem Heuschober der wohlverdienten Ruhe hingeben. —

Ein Schrotschuß hatte mich bei Yvoir an der rechten Hüfte, aber nur in den Rock getroffen, ohne mich selbst zu verwunden, und diesen Rock trage ich zur Erinnerung an den ersten Kugelregen und zur Erinnerung an die tückischen Franktireure.

Am 25. August kam ich wieder zu meiner Batterie zurück und erhielt einige Zeit später, sowie auch die beiden Unteroffiziere das Eiserne Kreuz II. Kl.

Mein Pferd wurde einige Tage später von einer Kompagnie des Res.-I. R. 107, nachdem Yvoir infolge erneuter Franktireurkämpfe beschossen und in Brand gesetzt worden war, gefunden. Leider mußte es aber doch erschossen werden, da es zu stark verwundet und nicht mehr transportfähig war.

Anlage 2.

Die Feuertaufe der 5. Batt. bei Cul des Sarts am 26. August 1914.

(Von Major a. D. Scheidig.)

Am Abhange einer Schlucht in Richtung Rocroy entlang marschierend, bekamen die Batterien der II./Res. 24 am 26. August 1914 den Befehl, anzutraben. Es war uns allen klar, daß uns unser erstes Gefecht bevorstand.

Am Ende der Schlucht befand sich ein Dorf, auf dessen Dorfstraße das Generalkommando hielt. Kurz bevor wir, d. h. die 5./Res. 24, dieses Dorf erreichten, erhielt das Generalkommando Feuer. Der kommandierende General, Exz. v. Kirchbach, wurde verwundet, zwei Husaren seines Stabes ebenfalls. Unser in der Nähe befindlicher Abteilungsarzt erhielt einen Schrapnellschuß durch das rechte Handgelenk.

Um unsere bei dem Dorfe Cul des Sarts vom Batterieführer erkundete Feuerstellung zu erreichen, mußten wir dicht hinter unserer III. Abt., die als Vorhutabteilung bereits in Stellung war, und schweres feindliches Feuer erhielt, vorbei. Ausweichen konnten wir nicht wegen der dort befindlichen Wieseneinzäunungen.

Unerschrocken fuhr die Batterie im Flankenmarsch durch das dortliegende schwere Feuer. Dann wurde die Batterie nach rechts gedreht, um in „Kolonne zu Einem" die etwa 500 m weiter vorwärts liegende Feuerstellung zu erreichen.

Der Gegner mußte unsere Bewegungen gesehen haben, denn er nahm unsere Marschkolonne jetzt unter heftiges Feuer. Die Batterien galoppierten an, doch der Gegner folgte mit seinem Feuer und lag in der Entfernung stets richtig. Gott sei Dank erwies sich die Friedenserfahrung richtig, daß eine Batterie in der Kolonne zu Einem schwer zu fassen ist.

Dicht rechts und links der Marschkolonne platzten die Schrapnells, doch unentwegt fuhren die braven Fahrer ihrem Ziele zu. Besonders zu loben war das Verhalten des damaligen Gefreiten, späteren Vz.Wachtm. d. R. Osw. Hänsel aus Naundorf bei Leisnig, des Stangenreiters eines

Munitionswagens. Obgleich beim Einsetzen des feindlichen Feuers durch eine Schrapnellkugel am Kinn verwundet, fuhr er seinen Munitionswagen ruhig weiter bis in die Feuerstellung und von dort zurück in die Protzdeckung. Dort erst ließ er sich verbinden und wurde durch einen Reservefahrer ersetzt.

Das unerschrockene Verhalten aller Batterieangehörigen bei ihrer Feuertaufe gab mir die Überzeugung, daß man mit solchen Leuten jeder weiteren Schlacht mit Ruhe entgegensehen konnte.

Anlage 3.

Aus den Gefechten bei Lenharrée und Oeuvy, September 1914.

Utffz. Römhild hat sich in dem Gefecht südlich Oeuvy als Richtkanonier in hervorragender Weise ausgezeichnet. Sein Geschütz mußte als Sturmabwehrgeschütz in offene Feuerstellung gebracht werden. Die eigene Infanterie war bereits zurückgegangen, als der französische Angriff einsetzte. Durch sein entschlossenes und wohlüberlegtes Richten auf den anstürmenden Feind hat er wesentlich dazu beigetragen, daß der feindliche Angriff zum Stehen kam. gez. Warnebold, Hptm. u. Batt.-Führer 1./Res. 24.

Utffz. Fiedler: Im Nachhutgefecht bei Oeuvy am 9. Sept. 1914 war die Verbindung zwischen den unter stärkstem feindlichen Feuer stehenden Geschützen und den zirka 200 m rückwärts befindlichen Protzen der 2. Batt. abgebrochen. Gegen Abend bekam die I./Res. 24 den Befehl, batterieweise das Feuer abzubrechen und zurückzugehen. Eile war geboten, denn die beiden anderen Batterien der Abteilung gingen schon zurück. Da meldete sich Utffz. d. R. Fiedler aus Leipzig, freiwillig die durch feindliches Feuer von der Batterie abgeschnittenen Protzen zu suchen und auf schnellstem Wege heranzubringen, um die Batterie nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Sein Pferd wurde ihm unterm Leibe zusammengeschossen, er selbst am Fuße verwundet. Trotzdem gelang es ihm, die Protzen noch rechtzeitig heranzuführen.
gez. Grundmann, Lt. u. Batt.-Führer 2./Res. 24.

Das brave Verhalten des Fahrers Scheller, I./I. Mun.Kolonne, bei Oeuvy (beim einsetzenden Rückzug 1914).

Hugo Paul Scheller hat sich stets durch Diensteifer und treue Pflichterfüllung hervorgetan. Am Tage des Gefechtes bei Oeuvy war er bei der 2. Batt. Als beim Heranfahren der Protzen seine Hand zerschossen wurde, hat er es durch seine Umsicht ermöglicht, daß die Protzen noch rechtzeitig in die Feuerstellung kamen, um einen der letzten Munitionswagen herauszuholen. gez. Weichelt, Oblt. u. Kol.Kdr.

Gefr. Lind (Stab III./Res. 24) hielt im Gefecht bei Lenharrée unerschrocken im schwersten feindlichen Feuer die Verbindung des Stabes mit den Batterien aufrecht. Später, als ein zerschossenes Geschütz im feindlichen

Strichfeuer liegen geblieben war, griff er kurz entschlossen zu und brachte es mit anderen Leuten in Sicherheit.

Sergt. Richter (7. Batt.) hat sich in hervorragender Weise stets sehr tapfer gezeigt. Besonders in den Kämpfen bei Lenharrée am 7. Sept. Er hat bei Prosnes als Zugführer, bzw. Geschützführer, trotz heftigsten feindlichen Feuers seine Pflichten in mutvoller Weise erfüllt und war z. B. auch einer der ersten, die bei Lenharrée im dichtesten Kugelregen Geschütze und Munition in Sicherheit brachten. (Aus Ordenseingaben.)

Anlage 4.

Episode aus der Schlacht bei Oeuvy am 9. Sept. 1914.

(Von Oblt. d. R. a. D. Sussmann.)

Nun höret die Geschichte,
Die itzo ich berichte
Von dem Feind,
Der da meint,
Er könnte uns erschießen.

In der Schlacht bei Oeuvy war es,
Wenn das Wetter auch ein klares,
Gab's doch Pulverdampf und Staub,
Und vor Lärm wurd' man bald taub.

Leutnant Nölting von der Dritten*)
Kochte ab, so ganz inmitten
Seiner Staffel, die als Führer
An den Dorfrand hingeführet er.

Gar verwunderlich schien dieses
Leutnant Sussmann, denn so hieß es,
Daß die Staffeln jederzeit
Soll'n zum Anmarsch halten bereit.

Sussmann führte die der zweiten.**)
Er ließ seine Leute reiten
Und absitzen nahebei
Von Herrn Nöltings Reiterei.

Da 's am Nachmittag schon späte,
Und die Mägen knurrten Nöte,
War der Anblick der Kochtöpfe
Höchste Lust jedem Geschöpfe.

Und zu Nölting kam der Sussmann
Um zu seh'n, was der wohl kann
In betreff der Kocherei,
Und was wohl im Topfe sei.

*) 3. Batterie. **) 2. Batterie.

Schmunzelnd hebt vom Topf den Deckel
Nölting, und die beiden Schädel
Wollen gerade seh'n fürwahr,
Ob das Hammelfleisch schon gar.

Tsch-bum saust da was vorbei!
In den Kochtopf 'rein — Au wei —!
Und das Wasser spritzt als Geyser
Balde über Deuvys Häuser.

Nöltings tapferer Fahrerschar
Wird zu bunt die Stund' im Jahr;
Ihnen fährt die Kochtopf-Chose
Tief hinein in ihre Hose.

Schnell entschlossen — aufgesessen
Und den Heldenmut vergessen —
Stürmen sie nach rückwärts vor,
Wie ein aufgelöstes Chor.

Nölting ihnen nach in Eile
Droht nun mit gehör'ger Keile,
Bringt zum Steh'n sein Volk in Waffen
Und tut's wieder vorwärts schaffen.

Böses Beispiel wirkt verderbend —
Und schon sahen sich auch sterbend
Sussmanns Fahrer, die aufsaßen —
Da gab's wirklich nichts zu spassen!

Drohend hielt er'n Browning hin
Und mahnt sie zur Disziplin.
Mittlerweile kehrt zurück
Nölting und sein' Fahrer — Glück.

Der Franzos hatt's anders wollen,
Denn er sandte uns mit Grollen
Tausendfältig sein Geschoß,
Wo Deutsche er auch ahnte bloß.

Darum wollt' er auch, daß wir
Totgingen, ihm zum Pläsier,
Doch entpuppte sich die Made
Als blindgebor'ne Topf-Granate!

Anlage 5.

Ein ergötzlich aber auch erschröcklich Begebenheit, so anno 1914 geschehen. (Im Oktober.)

(Von Oblt. d. Res. a. D. Schmacht.)

Freund Bierling reitet durch dick und dünn,
Vor zu seiner Abteilung hin.
Sitzt ab und meldet: „Bagage blieb aus!“
„Nichts vorhanden und nichts zum Schmaus!
Es fehlt Gemüse, das Fleisch, das Brot!
Wie ist zu steuern dieser Not?“

Drob sprach der Hauptmann sehr ruhig dann:
„Reit er nur los, so weit er kann!
Er nehm' sich Protzen, Wagen und Pferd.
Und mach' er nicht solch lange Märd'.
Er such', bis er was gefunden hat!
Melden allein macht uns nicht satt!“

Freund Bierling verließ nun die Feuerfrunt,
Da plötzlich erspäht er auf Wiesengrund
Ganz nah 'nen Hammel! ein fettes Biest!
Und Bierling lockert Pistole... schießt!...
Doch vorbei geht die Kugel, das Tier jagt fort,
Grast itzo lustig an 'nem andern Ort.

Von Erster bemerkt dies ein Offizier,
Brüllt: „Los! Schnell! und 8 Kanonier'!
Hinunter mit Karabinern*), Blei!
Schafft tot oder lebend den Hammel herbei!“
Die Leute und Bierling, die schossen viel,
Und trafen auch! — Bravo! — der Hammel fiel!

Anitzt in Sicherheit brachte man
Besagten Hammel, und jubelt' dann:
„Oh, welch Entzücken, welch ein Glück!
Erhalten wird jeder ein saftig' Stück!“
Der Leutnant aber, der die Mannen sandt',
Inzwischen still an den Kanonen stand! —

Da jagt, o Schreck, ein Ulan daher,
Und brüllt: „Wer hat hier geschossen, wer?!
Sein hoher Herr, nervös am Unterstand,
Wünsche gleich Meldung und Tatbestand;
Ne Kugel, die jagt' ihm um die Nas',
Auf ihn man schösse wohl zum Spaß?“

*) Die belgischen Karabiner waren seinerzeit in Givet erbeutet worden.

„Komtur ist böse, schrecklich, sehr"
Und weit'res ruft der Ulan noch mehr.
Doch der Leutnant streicht sich den Bart, das Kinn,
Dann sagt: „Er melde, das sei nicht so schlimm,
Die tapf'ren Mannen, die schossen viel,
Sie nahmen sich eben 'nen Hammel zum Ziel!"

Und die Moral von der Geschicht':
Menschen und Hämmel verwechselt man nicht!

Anlage 6.

Erstes Weihnachten im Felde.

(Von Vz.Wachtm. Fuchs, derzeit Utffz. d. Res.)

Als uns Anfang November 1914 unser Regimentskommandeur in der Stellung besuchte und uns unter anderem den guten Rat gab, rechtzeitig an unsere Lieben in der Heimat zu schreiben, damit die Weihnachtspakete pünktlich heraus gelangen könnten, da sahen wir uns gegenseitig mit einem Lächeln an, da wir noch immer der festen Hoffnung waren, zum Feste wieder in der Heimat zu sein. — Doch Tag um Tag verrann, ohne daß natürlich an ein Kriegsende zu denken war. Wir mußten uns nun wohl oder übel darauf einrichten, das Weihnachtsfest in der Fremde zu begehen.

Es wurden nun auch die ersten Vorbereitungen insofern getroffen, als wir uns in dem eingeschossenen Dorfe Aubérive mit Brennholz versorgten. Trotzdem man zu damaliger Zeit noch nicht von Unterständen sprechen konnte, da man beim Bauen noch nicht über die nötigen Erfahrungen verfügte, so hatte man doch schon Buden und Räume geschaffen, die für den Regen undurchlässig waren und dank eines requirierten Ofens einen behaglichen Aufenthalt gewährleisteten. Und nach dem Motto: „Besser erstickt als erfroren", hatte der Ofen so viel Arbeit, daß es manchmal tatsächlich etwas des Guten zu viel wurde. —

„Halloh! Alles raus! Große Weihnachtspakete fassen!" erscholl eines Tags der Ruf, schon kam die erste Sendung aus der Heimat an. — Die Verteilung bot nun wieder einmal eine sehr willkommene Abwechslung. Auch das übrige Drum und Dran ließ etwas wie Weihnachtsstimmung aufkommen, und kann sich der Fernerstehende hineinversetzen, mit was für Erwartungen man um den Wagen herumstand, der die Liebesgabenpakete von der Feldpost nach der Feuerstellung brachte, und man von einem Paket zum anderen wartete: „Wann kommst denn du mal dran?" — Auch wenn man selbst nicht der Glückliche war, und nur am selben Geschütz ein Kamerad ein solches erhielt, so saßen und standen die übrigen Kameraden der Bedienung im Kreise herum und sahen zu, was für Herrlichkeiten beim Auspacken zum Vorschein kamen. Daß natürlich auch von dem erhaltenen Inhalt ein Teil unter uns zur Verteilung kam, erwähne ich nur nebenbei, denn in diesem Punkte hat ja die Kameradschaft besonders hochherzige Proben abgelegt.

Zwei Tage vor dem „Heiligen Abend" gingen nun verschiedene Kameraden in die weitere und nähere Umgebung, um ein anständiges Bäumchen ausfindig zu machen. Ich selbst hatte von meiner Frau, die ich, erst noch jung verheiratet, verlassen mußte, einen schönen Tannenkranz, mit roten Bändern verziert, erhalten. Dieser wurde mit Lichtern besteckt, an der Decke befestigt und gleichfalls mit angebrannt. Der Schmuck des Christbaumes war allerdings ein sehr einfacher, denn er bestand nur aus Lichtern und etwas Engelshaar. — Am Heiligen Abend wurde die Bude schön sauber gekehrt, sodaß auch dadurch die festliche Stimmung erhöht wurde. Nach dem Abendbrot konnten wir uns sogar einen Punsch brauen, zu dem wir verschwenderischerweise sogar Stollen aus der Heimat essen konnten. Ich selbst habe nach und nach 7 Pakete erhalten, auch jeder meiner übrigen Kameraden hatte Liebesgaben bekommen. Die Offiziersdamen der Abteilung hatten gleichfalls Stollen, Pfefferkuchen und Zigarren gespendet, ebenso stammte die Flasche Punsch von diesen, sodaß wir einen ziemlichen Reichtum an allen möglichen schönen Sachen aufweisen konnten. Einzelne bedürftige Kameraden erhielten von unserem Hauptmann ebenfalls nützliche Gegenstände, sodaß kein Mensch leer ausging, oder sich irgendwie zurückgesetzt zu fühlen brauchte. —— Unser Friedrich Kurt aus dem Vogtland war gewiß ein rauher Bursche, aber durch die so reichlich bewiesene Liebe der Heimat meinte er doch: „Gottverd...., da möchte mer tatsächlich Freudentränen greinen!" — Und es ist tatsächlich keine Schande, wenn wir als Männer offen bekennen, daß uns auch die Augenwinkel einmal etwas naß wurden. —

Unser Hauptmann, ebenso die übrigen Offiziere, weilten später einige Zeit in einem jeden Unterstand, und kamen wir uns in angenehmer Unterhaltung auch mal menschlich etwas näher. Auch die schönen Weihnachtslieder wurden gesungen, zum Teil sogar mit Mundorgelbegleitung, wobei wieder eine gewisse Sehnsucht nach den Lieben in der Heimat zum Durchbruch kam. In einer kurzen Ansprache, die ich hielt, und die auf das Wohl unserer Angehörigen in der Heimat ausklang, wurde die aufkommende Erregung tapfer hinunter gedrückt, sodaß wir immer noch einen den Umständen nach ganz vergnügten Abend verlebten.

Doch plötzlich erhielt unsere Weihnachtsfeier eine Unterbrechung durch den Ruf unseres Postens: „Fliegerdeckung!" Sogar zum Weihnachtsabend konnte es sich ein französischer Flieger nicht verkneifen, uns mal zu besuchen, wahrscheinlich in der Hoffnung, durch den Lichtschein — wir hatten übrigens auch Vollmond — unsere Unterkünfte auszukundschaften. In demselben Augenblicke mußte natürlich alles ausgelöscht werden, und wir gingen hinaus, um zu lauschen, was der Flieger für Christgeschenke mitbringen würde. Er flog über uns nach Dontrien, warf dort mehrere Bomben, die Gott sei Dank nur Materialschaden anrichteten, und kehrte ziemlich rasch wieder zurück. Durch diese Unterbrechung unserer Weihnachtsfeier wollte in die Unterhaltung keine richtige Stimmung mehr kommen, sodaß wir uns allgemein bald zur Ruhe begaben.

Allen denen, die dazu verurteilt waren, das erste Weihnachten im Felde zu verleben, wird dieser Abend immer ein unvergeßlicher bleiben.

Anlage 7.

Aus Feldbriefen des Utffz. d. Res. Fuchs der 3. Batt. Res. 24 aus dem Jahre 1915.

Neujahr 1915 im Schützengraben bei Aubérive.

Ich habe jetzt das Kommando über das Feldgeschütz, welches bei Aubérive eingebaut ist und direkt in unserem vordersten Drahtverhau steht. Dieses Geschütz ist so weit vorn eingebaut worden, um bei etwaigen französischem Angriff direkt schießen zu können.

Nun haben auch wir das neue Jahr angetreten, und Gott sei Dank, munter und gesund. Am Silvesterabend herrschte auf unserer Front vollständig Ruhe, und bis 12⁰ nachts lagen wir in unserer „Quetsche" im Schützengraben bei dem Res.I.R. 103, teils spielten die Kameraden Skat. Draußen regnete es, wie das in der Champagne anscheinend fast immer der Fall ist. — Da kam plötzlich Leben in die Infanterieposten; man schoß hier und da, links und rechts, und auch meine Batterie, welche weiter rückwärts stand, fing an, ihre Grüße zum Feinde hinüberzusenden. Auch von der „Schweren" kamen Neujahrswünsche angewackelt, und die Postenkette entlang ertönte laut das: „Prosit Neujahr!" Wir gratulierten uns gegenseitig und hofften, daß der Krieg noch in diesem Jahr beendet sein würde.

Aber bei diesem Neujahrsschießen trauten wir unseren Ohren kaum: Die bei Aubérive im Schützengraben liegenden Jäger läuteten in dem zerschossenen Kirchlein die Glocken. Dieses klang so feierlich und man hätte fast vergessen können, wo man sich befand.

In der folgenden Zeit hörten wir noch mehrfach das Läuten dieser Glocken, und dies erregte unsere Bewunderung umsomehr, als wir noch um 1⁰ nachts ein schauderhaftes Feuer aus der Flanke auf das Jägerdorf und auf die Gräben erhalten hatten. (Der Erfolg der Franzmänner war allerdings gleich Null.)

Unsere Artillerie hatte sich beim Überreichen ihrer Neujahrsglückwünsche an die Franzosen nach der deutschen Zeit gerichtet. Bei den Franzosen war es sonach erst 11⁰ nachts gewesen, als wir schossen. Unser Feuer Feuer lockte auch verschiedene französische Schüsse heraus und wir erwarteten dann eine Stunde später eine gleichartige Begrüßung, die jedoch ausblieb. — Unsere tapferen Jäger haben hier vorn bei Aubérive eine sehr gefährdete Stellung, aber sie lassen sich nicht aus der Ruhe bringen und sind mehr als tapfer, man kann sagen, wagehalsig.

Wir haben dann bis in den Neujahrsmorgen hinein fest geschlafen, und Ihr werdet denken, das müssen ja schöne Krieger sein, die dicht am Feinde so lange schlafen! Eigentlich habt Ihr auch recht, aber wir müssen hier, der Not gehorchend, „Vorrat" schlafen, denn der Unterstand an und für sich ist zu klein, es halten sich drei, höchstens vier Mann im vorderen Teil auf, und der Rest muß sich hinten aufs Stroh lagern, oder die Wachenden gehen den Schützengraben entlang, um den Franzmann zu beobachten.

Es ist jetzt gegen 11⁰ vorm., und ich habe soeben den Feind durch das Fernglas beobachtet. Dieses macht mir sehr viel Spaß. Man kann von hier

aus sehr schön in den Suippesgrund hineinblicken und sieht auch die Franzmänner einzeln umhergehen. Vor allem ist bei ihnen sehr viel Rauch zu beobachten: Sie scheinen den ganzen Tag über tüchtig zu „bräkeln".

Dann ist noch vorn ein Erdwerk, welches von unseren Givet-Geschützen „bemurmelt" wird. Diese Geschütze sind erbeutete französische schwere Kanonen aus der Festung Givet. Nach jedem schweren Schuß, bei dem die Erde drüben fast zwei Stockwerke hochspritzt, sendet meine Batterie unmittelbar einen Schrapnellbrennzünder hinterher, um die ausreißenden Franzosen noch zu erwischen.

Mein Dienst hier vorne ist heute Nacht wieder einmal beendet, und eine andere Bedienungsmannschaft will auch einmal „sieben Tage Bettruhe" genießen. — Ich sende Euch auch noch ein hübsches Gedichtchen, welches ich irgendwo fand:

„Unwert".

(Von Adolf Maetze.)

Ein Kriegsmann lag bleich und stumm...
Zwei Tage schlief er um und um,
Aufs Krankenlager hingestreckt,
Bis ihn Genesung sanft erweckt.
Am Bett stehn Arzt und Pflegerin...
„Ich bitt', wo traf die Kugel hin?"

Verwundert schaun ihn beide an:
„Die Kugel? — — Fünfe waren's! — Mann!"
„Was? — — Fünfe?" spricht er leis und lacht,
„Das hätte Vater nicht gedacht,
Der immer heilig mir erklärt:
Nicht ein' Schuß Pulver bist du wert!"

Der Dichter hat recht! In der Heimat galten wir überhaupt nie etwas, immer waren wir zu jung, oder wir waren zu nichts nutze. Ihr seht also, daß man doch noch etwas vom deutschen Soldaten hält, der hier vorn am Feind steht.

Also auf Wiedersehen, und mit herzlichsten Neujahrsgrüßen

Euer

Hermann.

Anmerkung des Verfassers: Dieser Brief ist seinerzeit von den „Leipziger Neuesten Nachrichten" abgedruckt worden. — Er ist jetzt etwas abgeändert, ebenso ist der damals ausgelassene Name Aubérive, wie auch die Mitteilung über die Aufstellung des vorgeschobenen Geschützes usw. nachträglich eingefügt worden. Der Verfasser des Gedichtchens ist kein 24er.

Anlage 8.

Nach der Melodie „Drackschenk" (erzgeb. Volkslied).

In dem schönen Frankreich
Haut man sich belangreich,
Und es folget Sieg auf Sieg

In dem großen Weltenkrieg.
Wackre Artilleristen
Hier ihr Dasein fristen;
Zwischen Dreck und Kreidestein,
Da buddelt man sich ein.
Ja, das ist Frankreich,
Das alte Gallierland,
Und die Champagne
Sei zuerst genannt.
Schon lang hier wohnen
Die Feldkanonen
Und bullern Tag und Nacht.
Es ist 'ne Pracht.

24er Krieger,
Unentwegte Sieger,
Aalen auf dem „Geising“ sich,
Sind dem Franzer fürchterlich.
Auf der Beobachtung
Gibt man mächtig Achtung
Und man äuget Tag und Nacht,
Was wohl der Franzmann macht.
Der trommelt manchmal
Und manchmal ist er still,
Er zeigt nicht gerade
Sehr viel Feingefühl.
Er schickte gelinde
Uns sehr viel Blinde.
Doch wir sind auch noch da!
Hipp, hipp, hurra!

Unser Papa Scheidig
Ist genial und schneidig;
Zeigt man Minenwerfer ihm,
Beißt er mächtig auf den Priem.
Fängt er an zu schießen,
Muß der Franzer büßen;
Sicher ist dann Zoll um Zoll
Die rote Hose voll!
Das ist die 5te
Der 24er,
Der Hauptmann ist
Ein sehr aktiver Herr.
Schimpft er auch mächtig,
Ist er doch prächtig,
Geschnitzt aus gutem Holz
Und unser Stolz.

Viele kleine Viecher
Stecken ihren Riecher
In den Unterstand hinein,
Sind uns Tag und Nacht zur Pein.
Ratten und auch Mäuse,
Flöhe und auch Läuse
Machen uns das Leben schön;
Ja, so was muß man seh'n!
Im schönen Frankreich
Gibt's eben allerhand,
Was vor dem Kriege
Man noch nicht gekannt.
Möge es hinieden
Bald geben Frieden,
Dann geht's ohn' Rast und Ruh
Der Heimat zu!

Vz.Wachtm. Battré, 5./Res. 24.

Anlage 9.

Aus den Kämpfen in der Champagne 1914/15.

Oblt. d. L. und Batt.-Offz. Karl Gustav Prätorius (4. Batt.) zeichnete sich als Führer eines in vorderster Schützenlinie gesondert verwendeten Zuges durch tapferes Verhalten in den Gefechten bei Moronvilliers sehr aus. Durch das Feuer seines Zuges wurde nach Angabe des betreffenden Infanteriekommandeurs die Infanterie in wirksamster Weise unterstützt.

Waffenmstr. Ernst Paul Schneider (Stab II. Abt.) hat sich während des ganzen Feldzuges durch sein unerschrockenes Verhalten ausgezeichnet. Im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer hat er alle Wiederherstellungsarbeiten mit größter Ruhe und Umsicht ausgeführt und dadurch den Geschützbedienungen ein gutes Beispiel gegeben. Er liegt jetzt schwer verwundet im Lazarett.

San.-Utffz. Johannes Braun hat sich in den Gefechten bei Souain dadurch ausgezeichnet, daß er Verwundete im schärfsten Feuer verband und zurückbrachte.

Kan. Georg Berthold Hendschinski (4./Res. 24) hat in dem Nachtgefecht vom 25./26. Aug. sich besonders tapfer gezeigt: Die Telegraphenleitung von der Feuerstellung nach der Beobachtungsstelle der 4. Batt. war vielfach zerschossen, sodaß der Batterieführer von seiner Batterie abgeschnitten war. Das feindliche Feuer lag in der Talmulde, zwischen der Feuerstellung und der Beobachtungshöhe. Trotz dieses starken Artilleriefeuers und trotz des das gesamte Gelände bestreichenden Infanteriefeuers, hat Hendschinski in rascher Entschlossenheit, ohne besonderen Befehl erhalten zu haben, mit großer Kaltblütigkeit und in erstaunlicher Geschwindigkeit

eine neue Leitung von der Feuerstellung zur Beobachtungsstelle gelegt. — Am 13. Sept. wurde die Batterie von 9⁰ vorm. ab mit feindlicher Fliegerbeobachtung lebhaft und unter Zufügung mehrfachen Materialschadens beschossen, wobei auch der Fernsprechunterstand durch einen Volltreffer mittleren Kalibers stark beschädigt wurde. Hierbei hat Hendschinski unerschrocken und mutig seinen Dienst als Telephonist versehen und dem Batterieführer sofort mit größter Ruhe noch nach der Beobachtungsstelle telephoniert und diesem Meldung über den Vorfall erstattet, obwohl noch der Qualm des eben krepierten Geschosses den zerstörten Unterstand erfüllte.

gez. Klug
Hptm. und Abt.-Kdr.

Anlage 10.

Die schwere Beschießung der 1. Batt. am 28. Sept. 1915 (Herbstschlacht in der Champagne 1915).

(Bericht des Hptm. Warnebold.)

An diesem Tage hatte das Sperrfeuer der 1. Batt. zur Abwehr des feindlichen Angriffes auf die Märchenwaldstellung beigetragen.

Gegen 5⁰ nachm. meldete die Feuerstellung, daß sie von schwerer Artillerie mit Fliegerbeobachtung beschossen wäre. Gleich darauf war die Verbindung unterbrochen, und ein atemloser Meldegänger, Kan. Roth, traf in der Beobachtung mit der Meldung ein, der Telephonunterstand sei verschüttet.

Der Batterieführer stellte hierauf ein Kommando mit Schanzzeug zusammen unter Führung von Vz.Wachtm. Schaefer, das sich sofort an die Ausgrabung des verschütteten Unterstandes machen sollte.

Als Vz.Wachtm. Schaefer, Utffz. Stephan und die Gefr. Rost und Schwalm in der Feuerstellung ankamen, fanden sie, daß der Telephonunterstand verschüttet war und die beiden mittleren Geschütze vom Luftdruck umgeworfen worden waren. Kaum waren sie an die Arbeit des Ausgrabens gegangen, als durch die Meldegänger der Befehl zum Sperrfeuer eintraf. Vz.Wachtm. Schaefer ließ nun zwei Mann weitergraben und teilte die von der vorhergehenden Beschießung noch halb taube und halb bewußtlose Bedienungsmannschaft auf die beiden unverschütteten Flügelgeschütze ein, tatkräftig dabei unterstützt vom Geschützführer des rechten Flügelgeschützes, Utffz. v. Gundelach. (Inzwischen Lt. d. R. geworden und schwer verwundet.)

Kaum hatte die Batterie das Feuer eröffnet, als sie wiederum mit schwerstem Feuer verschiedener Kaliber belegt wurde. Die Kartuschen der eigenen Munition waren teilweise in Brand geschossen, und herumfliegende Teile der eigenen Munition kamen zum feindlichen Feuer hinzu. Fortgesetzt wurden die Geschütze mit Zweigen und Erde überschüttet. Utffz. v. Gundelach stand gelassen mit einem Spaten neben einem Haufen brennender Munition, bewarf sie mit Erde, zog unversehrte Körbe heraus und brachte sie ans Geschütz. Gefr. Hallbauer richtete als Kan. 2 am linken Flügel-

geschütz. Vz.Wachtm. Schaefer ging von einem Geschütz zum anderen, gab Kommandos und kontrollierte die Bedienung.

Durch sein hervorragend tapferes Benehmen und die schnelle und dabei gut überlegte Einteilung der ihm zur Verfügung stehenden Leute erzielte Vz.Wachtm. Schaefer ein lebhaftes und gut vor der Märchenwaldecke liegendes Sperrfeuer, sodaß der feindliche Angriff an dem gefährdeten Flügel Res. 104 abermals zusammenbrach. Die beiden Geschütze gaben zusammen 1200 Schuß zur Abwehr dieses Angriffes ab.

Für ihr glänzendes Benehmen wurde die gesamte tapfere Geschützbedienung mit Auszeichnungen bedacht. Vz.Wachtm. Schaefer erhielt das Eiserne Kreuz I. Klasse, nachdem er kurz vorher schon für seine persönliche Tapferkeit in ähnlicher Lage das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten hatte.

Nach Abschlagen des feindlichen Angriffes wurde sofort wieder mit allen Kräften an der Befreiung der im Telephonunterstand Verschütteten gearbeitet. (Der Unterstand stellte einen sehr großen, 3 m unter die gewachsene Erde gebauten bergmännisch abgesteiften Unterstand dar.) Aber schon nach kurzer Zeit zeigte sich deutlich, daß der ganze Unterstand von der tiefgehenden Wirkung des mit Verzögerung abgeschossenen 28-cm-Geschosses total eingedrückt und alle Insassen getötet waren.

Hierbei hatten den Heldentod gefunden: Lt. Warneke, Vz.Wachtm. Heller, Utffz. Pfefferkorn, Fügner und Schulze, Gefr. Salzmann und Mühlbach, Kan. Schumann, Ullmann, Richter, Franke u. Rau.

Lt. Warneke hatte schon in den vorhergenden Gefechten mit hervorragender Tapferkeit, ebenso wie Vz.Wachtm. Heller durch sein persönliches Beispiel auf die Bedienungsmannschaft gewirkt, und das Andenken dieser Beiden, sowie der anderen Kameraden wird die Batterie immer hoch in Ehren halten!

Anlage 11.

Heldentod des Major Schaff.

(Von Gen.Major a. D. Blochmann.)

Bei der Mobilmachung wurde der damalige Hauptmann beim Stabe des 8. Felda.R. Nr. 78 Schaff als Major und Abteilungskommandeur der III. Abt. unseres Regiments überwiesen.

Als ein im Frieden bewährter Offizier führte er seine Abteilung mit hervorragender Tatkraft und großem Verständnis durch Belgien und Frankreich bis in die Abwehrstellung in der Champagne, wo er am 1. April 1915 infolge der Neuaufstellung des Res.Felda.R. Nr. 40 mit seiner Abteilung zu dem genannten Regiment als I. Abt. übertrat. Er verblieb jedoch mit seiner Abteilung in der bisherigen Stellung. Major Schaff „bewohnte“ damals mit seinem Stabe (Adjutant: Lt. d. R. Ebert, später ebenfalls gefallen) einen bescheidenen Unterstand im Waldgelände südlich St. Souplet. Dort fand er den Heldentod während der Herbstschlacht 1915, als er seinen Unterstand für kurze Zeit verlassen mußte, um zu einer seiner Batterien zu gehen.

Wir 24er und alle, die ihn kannten, betrauern seinen Tod auf das schmerzlichste, war doch Major Schaff infolge seines offenen Charakters, seines Wohlwollens gegen Untergebene und besonders wegen seiner Führereigenschaften bei allen Vorgesetzten und Untergebenen gleich geschätzt und beliebt. Er wird in unserem Erinnern für immer fortleben!

Anlage 12.

Aus den schweren Kämpfen während der Champagne-Herbst-Schlacht am 27. Sept. 1915 bei 2. Batt.

(Bericht von Oblt. Gebler.)

Es war am 27. Sept. 1915. Die große französische Offensive in der Champagne war schon seit einigen Tagen in vollem Gange. Ein Zug der 2. Batt. stand schon seit dem 25. Sept. als Flankierungsbatterie bei St. Marie à Py*). Die feindliche Artillerie bearbeitete wieder mit ungeheurer Wucht die vorderen Schützengräben, um einen Sturmangriff vorzubereiten, der gegen Abend reif zu sein schien.

Alle Verwundeten, welche den Truppenverbandsplatz aufsuchten, führte der Weg an der Batteriestellung vorbei. Die meisten zwang das französische Sperrfeuer zeitweise in der Batterie Schutz zu suchen. Unter vielen anderen verwundeten Kameraden der Infanterie kam auch ein Vizefeldwebel und berichtete, daß die Stellung zwar schwer, aber voraussichtlich doch bis zum Abend gehalten werden könne, wenn rechtzeitig Verstärkung und M.G.-Munition einträfe, welch' letztere bald verschossen sei, und die doch wesentlich zum Halten der Stellung beitrug.

Die Dämmerung brach herein und die so sehnsüchtig erwartete Verstärkung kam an. Eine Kompagnie, welche 10 Kisten M.G.-Munition mitbrachte, mußte in Höhe der Batterie im Sturmschritt rechts ausschwärmen und konnte somit die Munition nicht weiter mit sich führen. Der Munitionsunteroffizier war gezwungen, die Munition bei der Batterie niederzulegen, und bat, die vor der Höhe der Batterie liegende M.G.-Kompagnie telephonisch zu benachrichtigen. Dies war leichter gesagt, als getan. Die Leitungen waren zerschossen, und die vom Feinde eingesehene Höhe, welche überschritten werden mußte, stand unter vernichtendem Artillerie- und flankierendem M.G.-Feuer, sodaß es zur Zeit unmöglich schien, über die Höhe zu kommen. Viele Gefechtsordonnanzen waren auf diesem Wege bereits gefallen oder verwundet. Trotzdem schlug der Gefr. Koppe vor, die vorn so nötige M.G.-Munition gleich selbst vorzutragen, zumal das eigene Geschütz augenblicklich nicht gefechtsfähig war. Sofort waren auch San.-Utffz. Uebel, Utffz. Kirsten, Kan. Nagler und Einj.-Freiw. Gefr. Nitzsche (gefallen) bereit, ihm zu helfen, nahmen je zwei Kisten Munition und gingen in Abständen von etwa je 10 Schritt über die von einschlagenden Granaten qual-

*) Bei 2./Res.Felda. 40.

mende und von Kugeln tausendfach bestrichene Höhe vor. Überglücklich begrüßten die Schützen die tapferen Überbringer neuer Munition, die alte war bereits verschossen. Der Abend brach herein und die Stellung konnte gehalten werden.

Gefr. Koppe und San.-Utffz. Uebel wurden für ihre schöne Tat mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet, zumal sie sich auch sonst im größten feindlichen Feuer musterhaft und tapfer gezeigt hatten.

Der Gefr. Wittig war während der schweren Kämpfe als Telephonist zum Regimentsstab kommandiert. Die allzuoft zerschossene Leitung mußte wieder hergestellt werden, und bei Tag und Nacht erledigte er die schwierige Arbeit mit bewunderungswürdiger Ruhe im stärksten feindlichen Artilleriefeuer. Sein braves unermüdliches Verhalten hat viel dazu beigetragen, daß in der Befehlsübermittlung keine Stockung eintrat und daß die Verbindung auch mit den vorderen Infanteriestellungen aufrecht erhalten blieb. Wittig wurde zum Gefreiten ernannt und ihm außerdem das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Im Regimentsbefehl wurde er nach seiner Ablösung ausdrücklich lobend erwähnt.

Ein ähnliches tapferes Verhalten legte der Gefr. Severin an den Tag, welcher in dieser schweren Zeit als Telephonist zum Abteilungsstab befehligt war, auch er wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Am 25. Okt. 15 hatte die Batterie auf Befehl der Division einen Zug zur Unterstützung der I./Res. 40 abgegeben. Die Pferde dieses Zuges wurden bei der Staffel der 2./Res. 40 untergebracht. Da alle Unteroffiziere in der Feuerstellung gebraucht wurden, so führte der Gefr. Buschner, welcher als Munitionszugführer eingeteilt war, in sachgemäßer Weise die halbe Staffel. Er leitete mit großer Umsicht das Anfahren der Munition nach der Feuerstellung. Ein erkrankter Fahrer wurde von Buschner vertreten, indem er dessen Pferde fuhr. Bei Ablösung des Zuges holte Buschner mit den vier Protzen vier beschädigte Geschütze der I./Res. 40 aus der Kampfstellung, damit diese dem Waffenmeister übergeben werden konnten. Gefr. Buschner wurde zur Beförderung zum etatsmäßigen Unteroffizier in Vorschlag gebracht.

Außer dem schon vorher erwähnten Einj.-Freiw. Gefr. Nitzsche, welcher gefallen ist, muß auch der Einj.-Freiw. Utffz. Buschner lobend erwähnt werden. Leider fand auch dieser brave Unteroffizier den Heldentod in der Beobachtungsstelle der Batterie mit seinem Kameraden Einj.-Freiw. Gefr. Nitzsche zusammen. Beide verharrten auf ihrem Posten in treuester Pflichterfüllung, bis sie der Heldentod ereilte. Ehre ihrem Andenken!

Anlage 13.

Der Heldentod des Lt. d. Res. Bierling.

(Bericht über die Kämpfe in der Herbstschlacht in der Champagne von Hptm. Warnebold.)

Als am 22. Sept. 15 das feindliche Trommelfeuer auf unsere Stellungen einsetzte, war in dem dauernd unter schwerstem Feuer aller Kaliber liegenden

Märchenwald Lt. Bierling Artilleriebeobachter mit Einj.-Utffz. Menzel und Gefr. Seifert, ferner Eisenschmidt (als Telephon- und Leuchtraketenpatrouille).

Der Artilleriebeobachter hat dauernd mit dem Abschnittsführer Verbindung gehalten, obwohl alle Leitungen dorthin zerschossen waren. Die Gefr. Eisenschmidt und Seifert sind wie durch ein Wunder immer unversehrt durch das feindliche Sperrfeuer zum Bataillonsführer gelangt und haben ihre Meldungen über die Tätigkeit des Gegners überbracht. Die Beobachtungsstelle war schon so zerschossen, daß Lt. Bierling, da der Graben völlig verschüttet war, auf dem Bauch hineinkriechen mußte. Trotzdem stand er Tag und Nacht abwechselnd mit Utffz. Menzel am Scherenfernrohr. Als ihm schließlich die Deckung so über dem Kopfe zerschossen wurde, daß die Öffnung für das Rohr verschüttet und die Beobachtungsstelle gänzlich unbrauchbar wurde, arbeitete er sich unter Mitnahme des Fernrohres nach dem Graben durch und besetzte eine noch brauchbare Beobachtungsstelle der schweren Artillerie im Märchenwald. Hier beobachtete er weiter, bis ihm am 25. Sept. abends die Führung der 4. Batt. übertragen wurde.

Utffz. Menzel wurde mit zur 4./Res. 24 befehligt, da es dort an Unteroffizieren mangelte. Diese Batterie war durch die Besitznahme des Bergmann- und Wertherwaldes durch die Franzosen in eine äußerst schwierige Lage gekommen. Lt. Bierling munterte durch sein persönliches Beispiel die stark mitgenommene Bedienungsmannschaft wieder auf, ebenso betätigte sich Utffz. Menzel, der für seine persönliche Tapferkeit zum Vizewachtmeister befördert wurde.

Am 3. Okt. griffen die Franzosen den Kommandeurwald an. Lt. Bierling nahm sofort die Bedienung an die Geschütze. Heftiges Infanteriefeuer fegte durch die Batterie, und vor und hinter ihr krepierten die feindlichen Granaten. Lt. Bierling sprang selbst an ein Geschütz und richtete über Visier und Korn auf 550 m in die stürmenden Franzosen. Das Beispiel zündete. Die Batterie gab Schnellfeuer ab, und die Kanoniere sahen die Franzosen nach allen Seiten auseinanderfliegen. Der Angriff wurde abgeschlagen.

Am 5. Okt. griffen die Franzosen den Kommandeurwald wieder an und nahmen die inzwischen in eine verdeckte Stellung zurückgegangene 4. Batt. mit Fliegerbeobachtung unter schweres Feuer. Lt. Bierling, der das Kommando in der Feuerstellung hatte, — Oblt. Limprecht hatte inzwischen die Batterie übernommen —, nahm sofort die Bedienung an die Geschütze und gab Sperrfeuer ab. Die Bedienung eines Geschützes ließ nach, weil die Kanoniere sich decken wollten. Da sprang Lt. Bierling hinter das Geschütz und feuerte die Kanoniere zum Zugreifen an. In diesem Augenblick erhielt das Geschütz einen Volltreffer, der Lt. Bierling und vier Kanoniere auf der Stelle tötete und den Vz.Wachtm. Menzel (inzwischen zum Lt. d. Res. befördert) schwer verwundete.

Mit Lt. Bierling fiel einer jener Offiziere, deren persönlichem Schneid das deutsche Volk in erster Linie das Scheitern des überwältigenden Angriffes in der Champagne verdankt.

Anlage 14.

Über das tapfere Verhalten des Gefr. Reininger und des Kan. Koch der I. Abt. als Meldegänger in der Champagneschlacht 1915.

(Aus einem Bericht des Abteilungsadjutanten I./Res. 24.)

Den feindlichen Sturmangriffen gingen tagelange Artillerievorbereitungen voraus, die unzweifelhaft bisher die schwersten des ganzen Feldzuges gewesen waren.

Der Feind beschoß in wirkungsvoller Weise die sicher erkannten Stellungen unserer Batterien mittels Fliegerbeobachtung mit Geschossen aller Kaliber bis 28 cm. Fast alle Telephonverbindungen der Abteilung zu den Batterien waren durch das feindliche Feuer fast unausgesetzt zerschossen, sodaß in der Übermittlung der Feuerbefehle die größten Stockungen eingetreten waren.

Zur Übermittlung der Schießbefehle wurden die oben genannten Mannschaften verwendet, und beide zeigten ihr unerschrockenes und tapferes Verhalten, indem es ihnen bei den vielfachen Gängen unter völliger Außerachtlassung der persönlichen Gefahr gelang, den Batterien die Schießbefehle der Abteilung rechtzeitig zu überbringen. Besonders stark unter Feuer lag der Weg zur 4./Res. 24, aber auch hier gelang es Reininger und Koch wiederholt, der Batterie die Feuerbefehle zuzustellen. Beide haben durch ihr braves Verhalten die sichere Aufrechterhaltung der Feuerleitung der Batterie ermöglicht und auf diese Weise viel zur Abwehr der feindlichen Angriffe beigetragen. Reininger und Koch wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Kan. Koch hat später in der Beobachtungsstelle der Abteilung den Heldentod gefunden.

Anlage 15.

Die 3. Batt. in der Herbstschlacht 1915.

(Von Oblt. Altvater.)

Am 24. Sept. 1915 nachmittags wurde die 3. Batt., die zur Fliegerabwehr in Bétheniville verwendet worden war, alarmiert und sofort in eine vorbereitete Stellung südlich des Geising geworfen. Das Einrücken vollzog sich unter schwerem Feuer feindlicher 15-cm-Granaten, aber ohne Verluste. Die Batterie gab sofort lebhaftes Sperrfeuer bis in die Nacht hinein ab.

Am Morgen des 25. Sept. wurde das Feuer noch verstärkt. Die Batterie verschoß an diesem Tage 2216 Schuß, und zwar zunächst Sperrfeuer auf die feindlichen Gräben südlich und östlich Aubérive gegenüber dem Res.J.R. 104.

Am Nachmittag schwenkte jedoch Hptm. Werther, der den Durchbruch der Franzosen etwa 1000 m weiter östlich rechtzeitig erkannt hatte, sein Feuer dorthin und trug dadurch wirksam zum Aufhalten des Angriffes bei. Die Franzosen erwiderten lebhaft mit Feldgeschützen und schweren Kalibern. Zum Teil lagen die Schüsse dicht vor den Geschützen, doch wurden diese nicht beschädigt.

Die Nacht zum 26. Sept. verlief verhältnismäßig ruhig, es wurde nur Störungsfeuer unterhalten. Am Sonntag, dem 26. Sept., erfuhr jedoch das beiderseitige Feuer eine heftige Steigerung. Die Batterie gab an diesem Tage 2685 Schuß ab und wurde, ebenso wie am folgenden Tage, vom frühen Morgen ab fast ununterbrochen beschossen.

Am 27. Sept. schwenkten die Franzosen, nachdem am Vormittag leichte und mittelschwere Kaliber das Gelände um die Batterie herum, ohne Schaden anzurichten, förmlich umgepflügt hatten, das zuvor auf die rechts stehenden 1. und 5./Res. 24 gerichtete Feuer ihrer 28-cm-Geschütze auf die 3. Batt. Zunächst wurde der rechte Flügel unter Feuer genommen, wobei sechs und mehr Flieger in Höhe von 200 m über der Batterie kreisten. Die Besatzung der Flugzeuge konnte von den Kanonieren deutlich erkannt, jedoch mangels Schußwaffen nicht bekämpft werden. Lt. Hesse schoß daher mit einem Geschütz auf die Flugzeuge, und da die Schüsse ziemlich gut lagen, stiegen die Flieger höher. Dennoch wurde das Einschießen der 28-cm-Kanonen mit Geschick geleitet. Die Schüsse lagen dicht vor und hinter dem rechten Flügel der Batterie, meist 8—10 m zu weit. Die Verluste der 3. Batt. wurden meist durch Feldgeschosse amerikanischer Anfertigung verursacht. Lt. Hesse wurde schwer verwundet, Utffz. Schöne, Gefr. Kurt Schmidt, Kan. Wagner leicht verwundet.

In der Nacht zum Dienstag, dem 28. Sept., wurde wiederum Störungsfeuer abgegeben, und zwar mit drei Geschützen, da beim linken Flügelgeschütz infolge des Schnellfeuers ein Rohrzerspringer aufgetreten war. Hierfür holte die Batterie am Dienstag früh das letzte feuerbereite Geschütz der schwer zugedeckten 5./Res. 24 vom Südwestabhange des Geising herüber und reihte es am linken Flügel an. Infolgedessen konnte am 28. Sept. wieder mit vier Geschützen gefeuert werden. Es wurden 2040 Schuß abgegeben. Der feindliche Beschuß war an diesem Tage besonders stark und wurde vielfach durch Fliegerbeobachtung gelenkt. Die Schüsse gingen jetzt so nahe an das rechte Flügelgeschütz heran, daß dieses bis zur Achse zugeschüttet wurde. Auf Anweisung von Hptm. Werther wurde es am Abend herausgezogen und auf dem linken Flügel eingebaut. Durch einen Volltreffer der 28-cm-Granaten dicht am rechten Flügelgeschütz wurden Gefr. Presch und Einj.-Freiw. Döschner, die sich im Laufgraben befanden, verschüttet. San.-Utffz. Fansche wurde durch Granatsplitter schwer verwundet.

Am Abend traf ein Ersatzgeschütz ein, sodaß die Batterie bis zum 30. Sept., wo ein Geschütz an die in eine neue Stellung eingerückte 1./Res. 24 abgegeben wurde, mit fünf Geschützen feuerte.

Am 29. Sept. wurde die Batterie, welche nachts Störungsfeuer und am Tage Sperrfeuer abgab, gleichfalls heftig beschossen, und es wurden Sergt. Kerting und Einj.-Gefr. Voigt verwundet. Die Schüsse der schweren Kaliber lagen an diesem Tage jedoch etwas weiter von den Geschützen entfernt.

Am Donnerstag kostete der sehr schwere Beschuß der Batterie mit allen Kalibern wiederum Opfer. Es fiel der Gefr. Lohmann, während

Kan. Tölz schwer und Vz.Wachtm. Schulze leicht verwundet wurden. Durch das überaus starke Feuer besonders mit den 28-cm-Geschützen wurde die Widerstandskraft der Batterie, die nur noch über einen Offizier und wenige Geschützführer verfügte, und bei welcher zwei Geschütze, durch Granatsplitter beschädigt, vorübergehend ausfielen, auf eine harte Probe gestellt. Lt. Nölting und Einj.-Freiw. J. O. Müller erlitten einen Nervenchock, sodaß sie zurückgebracht werden mußten. In diesem Augenblick kam Hptm. Werther, der von der Beobachtung mit der Batterie nur noch durch Meldegänger verbunden war, in die Feuerstellung und sorgte auch, als ihn der fortgesetzte schwere Beschuß zum Herausziehen der Bedienungsmannschaften zwang, in unübertrefflicher Tatkraft dafür, daß die noch verwendungsfähigen zwei Geschütze ihr Sperrfeuer fortsetzten*).

Trotzdem 15-cm-Granaten dicht neben den Geschützen einschlugen, wurde an diesem Tage von Hptm. Werther und von den Utffz. Pfentzig, Günther, den Gefr. Trommer, Paul Schmidt, Treffkorn, Kan. Handschu und Bettziech tapfer weitergearbeitet, bis ein Schuß in die Munitionsvorräte zu vorübergehender Deckung zwang.

In der Nacht zum 1. Okt. wurde die Batterie in eine andere Stellung westlich des Geising genommen.

Anlage 16.

Aus Ordenseingaben.

Oberstabsarzt und R.Arzt Dr. Glaeser hat sich während des gesamten Stellungskrieges und ganz besonders während der schweren Kämpfe der letzten Tage (Anfang Oktober 1915) durch äußerst tapferes Verhalten, persönliches, zielbewußtes Eintreten und aufopfernde Arbeit in hervorragender Weise ausgezeichnet. Er hat sich persönlich mit am Ausgraben von durch schwere feindliche Artillerie verschütteten Mannschaften beteiligt, und er hat mehrere Male in den Stellungen unter schwerstem Artilleriefeuer die ersten Hilfeleistungen ausgeführt und hierbei besonders hervorragenden Mut bewiesen.

Blochmann
Oberstlt. und Rgts.Kdr.

San.-Utffz. Uebel (2. Batt.) hat sich beim Verbinden und Bergen von Verwundeten im starken feindlichen Feuer durch große Tapferkeit ausgezeichnet.

Gefr. Treffkorn (3. Batt.) zeichnete sich durch schnelles, entschlossenes Handeln in Vertretung des Waffenmeisters aus, sodaß die Geschütze trotz schwersten feindlichen Artilleriefeuers in denkbar kürzester Zeit wieder feuerbereit wurden.

gez. Brause
Hptm. und Abt.-Führer.

---

*) Anmerkung des Verfassers: Hptm. Werther beteiligte sich selbst am Ausgraben der verschütteten Geschütze.

Fahrer d. Ldw. Max Albin Walter Zeh (1. Batt.) hat während der Herbstschlacht in der Champagne auch im stärksten feindlichen Feuer stets die Verpflegung für die Batterie herangefahren und sich dabei als sehr tapfer erwiesen.

Gefr. Karl Erhard Petzold (1. Batt.) und Gefr. d. Res. Franz Robert Pippig (1. Batt.) haben während der Herbstschlacht in der Champagne wiederholt Munition in die Feuerstellung der Batterie gebracht, während die Batterie und die Zugangswege unter schwerstem feindlichen Feuer lagen. Hierbei haben sie viel Mut und Entschlossenheit bewiesen, sowie Umsicht an den Tag gelegt, sodaß durch ihr Verhalten die Munitionsergänzung in der Feuerstellung gewährleistet wurde.

Lt. d. Res. Georg Hesse hat mit hervorragendem Mute in der Septemberschlacht, während die Feuerstellung mit allerschwerstem Kaliber beschossen wurde, als einziger übrig gebliebener Batterieoffizier das Sperrfeuer bei den wiederholt einsetzenden Angriffen der Franzosen mit Erfolg geleitet, bis er selbst, durch ein Sprengstück verwundet, außer Gefecht gesetzt wurde.

gez. Brause
Hptm. und Batt.-Führer.

Anlage 17.

Einige Nachrufe des ersten Regimentskommandeurs.

Major Hähnel fiel als Kommandeur der I. Abt. am 22. Sept. 1915 kurz vor Beginn der eigentlichen Champagneschlacht südlich St. Souplet, als er von einer dienstlichen Besprechung dicht hinter der Front nach seinem „Quartier" zurückkehren wollte. Als eine Gruppe Schrapnells in der Nähe der in einem Trupp zurückkehrenden Offiziere einschlug, warfen sich diese platt auf den Boden, um das „Ungewitter" vorüber zu lassen. Es schien niemand verletzt zu sein. Doch beim Weitergehen blieb Major Hähnel liegen. Ein kleines Sprengstück hatte die Halsschlagader getroffen.

Er war ein echter deutscher Mann, ein tapferer, selbstloser Offizier, ein treuer Kamerad und wohlwollender, gerechter Vorgesetzter. Trotz allen Zuredens seiner Vorgesetzten, während der langen Zeit des Stellungskrieges in der Champagne einen dem Feuer weniger ausgesetzten Unterstand hinter der Front zu benutzen, blieb er mit seinen Offizieren in der Beobachtungsstelle in einer kleinen Sandgrube, in welcher er am vorderen Steilhang eine Höhle hatte graben lassen, nach außen abgeschlossen durch eine Zeltbahn. Das war während vieler Monate sein „Quartier". Am Tage nach seinem Heldentod sollte er vom Divisionskommandeur das Eiserne Kreuz I. Kl. erhalten. In Bétheniville haben wir ihn mit militärischen Ehren zur Ruhe gebettet. Er war der Besten einer.

Der Verfasser des vorliegenden Buches war während der geschilderten Zeit sein Adjutant. Dieser hat Freud und Leid mit seinem Kommandeur geteilt. Er wie auch alle anderen Angehörigen des Regiments bewahren ihm

für alle Zeiten ein treues Gedenken. Der erste Adjutant war Lt. Heinrich Eddelbüttel, ein junger begeisterter Offizier. Dieser fiel bereits am 9. Sept. 1914 bei Connantray. Am Scherenfernrohr stehend, war er plötzlich lautlos umgesunken, tödlich getroffen von einem verirrten Infanteriegeschoß.

Ein dem Abteilungskommandeur, Major Hähnel, gleich tapferer Batterieführer war Hptm. Anton Werther. Er war Chef der 3. Batt. Seine Mannschaften behaupteten, daß er kugelfest sei. Wo es „rauchte", da war Hptm. Werther. Im Weicheltwald in der Champagne, auf der Beobachtungsleiter stehend, wurde er das erstemal verwundet, bei Courcelette das zweitemal, jedoch schwerer. Nach seiner Genesung zu einem anderen Truppenteil versetzt, fand er den Heldentod. Mit ganzem Herzen denkt jeder der ihn kannte, an diesen frischen, schneidigen Offizier, den wir alle so liebten.

$16^3/_4$ Jahre alt, meldete sich als Kriegsfreiwilliger während der Mobilmachung der Obersekundaner Christian Mosche aus Zwickau, zunächst bei den Pionieren in Riesa, wo sie ihn, wie er unter Tränen versicherte, nicht genommen hatten. Aber er ließ nicht locker, bis er schließlich bei einer Ersatzabteilung der Feldartillerie eingestellt wurde. Schon am 13. Okt. 1914 konnte er mit ins Feld rücken. Mit zäher Energie ertrug er die großen Anstrengungen und Entbehrungen, in treuer Kameradschaft behütet und betreut von seinen Kameraden, insbesondere von seinem wackeren Bergholð, mit dem er alles gern teilte. Er wollte aber nichts wissen von Schonung, immer zog es ihn dorthin, wo er seinen Mann stellen konnte. Am 13. April 1917 ist Lt. Mosche bei der Merletmühle an der Suippes als Batterieführer gefallen, als er von der Beobachtungsstelle zur Batteriestellung allein zurückging. Erst nach einiger Zeit wurde er von seinen Kameraden gefunden. In Villers devant le Thour wurde er mit militärischen Ehren beerdigt. Er war das einzige Kind seiner Eltern.

Viele andere junge Leute, die als Kriegsfreiwillige zum Regiment kamen, taten es ihm gleich. Aller sei auch an dieser Stelle mit Stolz gedacht. Heldensinn und Heldentum birgt sich hinter diesen Namen, die aufzuzählen leider unmöglich ist; von den herrlichsten Waffentaten zeugt das vergossene Blut, zeugt die mit dem schlichten Kreuz von Eisen geschmückte Brust. Den alten Mannschaften suchten sie nachzueifern und sei es am Geschütz oder bei der Munitionsstaffel, alle taten sie ihre Pflicht, bärtige Familienväter und halberwachsene Jünglinge. Was sie alle geleistet haben, die vorliegende Regimentsgeschichte wird es erzählen, wer es miterlebt hat, behält es mit Dank im Herzen.

gez. Blochmann, Gen.Major a. D.

Anlage 18.

Bericht des Lt. d. L. Schlicke (I. l. Mun.Kol.) über Munitionsersatz in der Herbstschlacht in der Champagne 1915.

Ungeachtet des stärksten Trommelfeuers hatte die I. l. Mun.Kol. bei Tag und bei Nacht die Batterien mit Munition zu versorgen. Drei Tage und die dazwischenliegenden Nächte wütete bereits das rasende Feuer.

Am Abend des dritten Tages (24. Sept. 1915) mußten abermals 6 Wagen unter Führung der Utffz. Griesbach und Wittmann nach der 4./Res. 24 gebracht werden. Glücklich hatte man die Feuerstellung erreicht und die Wagen entleert, als auf dem Rückmarsch in der Nähe der Regimentsreserve 107 ein feindliches Geschoß unter den Vorderpferden eines Wagens krepierte. Fahr. Thomä und Kan. Hornig, der auf dem Hinterwagen des 24. Wagens saß, welcher vor dem Wagen fuhr, waren sofort tot. Der schwer verwundete Vorderreiter Enders wurde von dem ebenfalls verwundeten Fahr. Görner und Kan. Schumann in einen Unterstand der 107er getragen. Dort verband ihn Görner mit zwei Handtüchern die furchtbaren Verwundungen, um die Blutung zu stillen. Hierauf holte er eine Trage und trug Enders mit Hilfe von Schumann zum Stabsarzt von 107, von wo aus der Verwundete nach dem Lazarett Bétheniville gefahren wurde, wo er verstarb.

Inzwischen war Utffz. Griesbach an die Stätte des Unfalls gekommen, fand aber den Wagen nicht mehr vor. Die Stangenpferde hatten sich von den getöteten Vorder- und Mittelpferden losgerissen und jagten mit dem Wagen ziellos umher. Sie konnten erst einige Tage später in St. Hilaire le petit abgeholt werden. Fahr. Görner hat sich selbst den Granatsplitter mit seinem Taschenmesser aus dem rechten Unterschenkel gezogen. Für sein tapferes und besonnenes Handeln am Abend des 24. Sept. erhielt er das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Anlage 19.

Die Heldentaten der Mannschaft der 5-cm-Panzer-Kanone am Märchenwald in der Herbstschlacht 1915.

Vor der Front der 5-cm-Kanone im Märchenwalde setzte am Morgen des 22. Sept. das Trommelfeuer der Franzosen mit fürchterlicher Heftigkeit ein. Der Unterstand der Bedienung, mit Utffz. d. R. Noll, 4./Res. 24 als Zugführer, Obergefr., jetzt Utffz. Weber, 8./Fußa. 3 als Geschützführer, und den Kan. Müller, 4./Res. 24, Dreyer, 4./Res. 24, A. Richter, 5./Res. 24, Müller, 6./Res. 24 als Bedienung, befand sich in dem nach Süden vorspringenden Teil des Märchenwaldes, der an diesem Tage ganz besonders unter dem Feuer der leichten und mittleren feindlichen Artillerie lag.

Der nächste Tag (23. Sept.) sollte das Bild noch erheblich ändern: Der Gegner legte wiederum stärkstes Feuer auf den Märchenwald mit Artillerie und M.W., sodaß bald der eine Ausgang des Unterstandes zertrümmert war und die Bedienung gezwungen war, in dem für die Infanteriereserve bestimmten Stollen Zuflucht zu suchen. Als nachts vorübergehend das Feuer etwas ruhiger wurde, wurde der Eingang zum alten Unterstand wieder freigemacht und bezogen.

Der 24. Sept. brachte wiederum ein derartiges Minen- und Artilleriefeuer, daß der Unterstand abermals zerschossen wurde, und die Bedienung, soweit sie nicht Geschützwache war, im Munitionsraum Unterkunft suchen mußte.

Am 25. Sept. setzte endlich der lange erwartete Angriff gegen 9^0 vorm. ein. Der Feind verlegte das Feuer nordwärts, und in diesem Moment wurde die Bedienung durch den Posten alarmiert.

Am Geschütz angelangt, sah sie den Feind in dichten Massen aus den Sappen hervorquellen und sich in dichten Wellen auf unsere vordersten Gräben stürzen. Das nun sofort einsetzende Kartätschfeuer der Panzerkanone ließ die Angreifer in dichten Reihen stürzen, es räumte furchtbar auf, und schon nach kurzer Zeit ließ die flankierende Wirkung ein vollkommenes Stocken des feindlichen Angriffes aus den dem Geschütz am nächsten liegenden Sappen erkennen. Auch bei dem einsetzenden Zurückfluten des Gegners räumte das Geschütz fortgesetzt weiter auf.

Während der Nacht zum 26. Sept. blieb die Bedienung am Geschütz, umsomehr, als auch der Unterstand vollkommen eingetrommelt war, und bezog mit der vom Res.J.R. 104 gestellten Bedeckungsgruppe abwechselnd Posten.

Am 26. Sept. griff der Feind erneut überraschend aus der Flanke an (aus der sogenannten Birkenstellung), in deren Besitz er gelangt war. Nach dieser Seite hin war ein Wirken des Geschützes ausgeschlossen, da ein so großer Schwenkwinkel nicht erreicht werden konnte.

Die Infanteriebedeckung war bald verwundet oder gefallen, soweit sie nicht schon vorher in den Wald zurückgegangen war, um nach links auf den angreifenden Franzosen zu wirken.

Der Richtkan. Müller, 4./Res. 24 und Kan. Richter, 5./Res. 24, die während dieser Tage das Geschütz dauernd bedient hatten, sahen sich infolgedessen gezwungen, sich in dem Panzerturm einzuschließen, während sich der Rest der Bedienung mit der Infanterie zurückzog, um mit deren Hilfe das Geschütz dann nach 20 Minuten wieder zu befreien.

Als der Gegner während des Tages noch mehrmals ernstlich zum Angriffe einsetzte, griff Müller, 4./Res. 24 (der Zugführer war bereits am 26. Sept. morgens gefallen), mit Erfolg ein.

Ein weiterer Stoß am Abend des 26. Sept. aus der oben erwähnten Birkenstellung brachte den Feind abermals vorübergehend in den Besitz des südlichen Märchenwald-Grabens. Wieder hatten sich Richter und Müller eingeschlossen und schossen auf den Gegner, soweit sie ihn fassen konnten. Der Märchenwald-Graben wurde bald durch die Infanterie wieder vom Feinde gesäubert und das Geschütz konnte bald den zurückflutenden Gegner mit vernichtender Wirkung fassen.

Auch während der nächsten Tage war das Geschütz dauernd feuerbereit. Es war während des Trommelfeuers wie durch ein Wunder verschont geblieben. Obwohl nun die Franzosen mit allen Mitteln versuchten, das Geschütz zu zertrümmern, wurde es erst Mitte Oktober durch einen Volltreffer eines schweren feindlichen Geschützes getroffen und durch denselben umgelegt, sodaß das Rohr himmelwärts zeigte.

Anlage 20.

Aus den Meldungen und Mitteilungen des Res.J.R. 104.

(Herbstschlacht in der Champagne).

„Ich teile dem Regiment mit, daß der Beobachtungsposten im Märchenwalde, anscheinend ein Artillerie-Unteroffizier, ganz Hervorragendes geleistet hat. Alle Angriffe der Franzosen hat er mir beizeiten gemeldet und hat mich über alles im Vorgelände ständig genau orientiert. Ihm verdanke ich die guten Meldungen, die ich jederzeit dem Regiment geben konnte.

gez. Müller, Oberst u. R.Kdr. Res.J.R. 104."

„Ich bringe gehorsamst die gesamte Mannschaft des Schnellfeuergeschützes im „Märchenwalde", soweit sie am 25., 26. und 27. Sept. Dienst tat, für eine Auszeichnung in Vorschlag.

Obwohl sich das feindliche Artilleriefeuer wiederholt auf das erkannte Geschütz vereinigte, wurde es doch immer wieder feuerfertig gemacht und tat im Abschnitt bei den feindlichen Angriffen sehr gute Dienste. Es kommen in Frage der Gefreite als Geschützführer und die ihm unterstellten Mannschaften. gez. Haßfurther, 4. Komp./Res.J.R. 104."

Anlage 21.

Der Heldentod des Gefr. Noack, 2./Res. 24, bei Vaudesincourt am 20. Februar 1916. (Von Hptm. Gebler.)

Der zweite Zug der 2. Batt. hatte Ende Januar 1916 eine neue Stellung bezogen, die infolge ihrer vorzüglichen Lage sehr wenig beschossen wurde. Die Mannschaften atmeten auf und freuten sich, daß sie sich nach langer Zeit wieder frei in der Feuerstellung bewegen konnten.

Am 20. Februar erschien nachmittags ein französischer Flieger vor der Stellung. Allem Anschein nach wollte er sich auf ein neues Ziel einschießen. Und richtig, kurz nach 4^0 kam der erste Schuß. Zu weit! Die Mannschaften suchten in den Unterständen Deckung. Dann folgte Schuß auf Schuß und in Abständen von einigen Sekunden schlugen die Granaten in, vor und hinter dem Zuge ein. Die Folge der langandauernden Beschießung war, daß sämtliche Telephonleitungen zerschossen wurden. Der Zug war also vollständig ohne Verbindung, ein Zustand, der für die Batterie die größten Nachteile haben konnte.

Als in der ununterbrochenen Beschießung eine Pause eintrat, sprang sofort der Gefr. Noack (Telephonist) auf, um die Verbindung mit der Beobachtungsstelle wieder herzustellen. Der andere Telephonist, Kriegsfreiw. Schlotte, begleitete ihn. Doch die beiden kamen nicht weit. Sie hörten wohl erneut einen Abschuß bei den Franzosen, aber in Sicherheit konnten sie sich nicht mehr bringen. Dicht neben ihnen schlug die Granate ein, tötete den Gefr. Noack und verwundete Kriegsfreiw. Schlotte schwer. Mit der letzten Kraft lief Schlotte zum Unterstand zurück, wo er zusammenbrach.

Für den in treuester Pflichterfüllung gefallenen Gefr. Noack konnten die Kameraden weiter nichts tun als ihn in ehrenvoller Weise auf dem Heldenfriedhofe in Pont Faverger zur letzten Ruhe zu betten.

Anlage 22.

Der Rat!

Entrüstungsschrei des Urlaubers Battré, 5. Batt./Res.Felda.R. 24, Hochstand- und Schützengrabenbeobachter. (Gedichtet auf der Reise an die Front nach Beendigung des Urlaubes am 4. Mai 1916.)

Die zwei Wochen Urlaub, sie sind nun verflossen,
Die ich in der trauten Heimat genossen.
Der Eltern Liebe, der Schwester Glück,
Es hallt wie ein Echo im Herzen zurück.
Wie waren es Tage von frohem Genuß,
Die, um sie zu schätzen, man kennen muß.
Wie schön, daß ein biederer Feldartillerist
An der Front einmal zu entbehren ist!
„An der Front?" so fragt der Regierungsrat,
Der Stammtisch des Schwagers sein Möglichstes tat,
„Der Artillerist", bitte nehmt es nicht krumm,
„Der treibt sich doch immer hinten herum,
Und darum, das sagt doch alt und jung,
Gehört er zur Lebensversicherung!
Und wer gar zur Feldkanone gehört,
Der merke, was dieser Krieg schon gelehrt:
Das kleine Kaliber hat gar keinen Zweck
Und darum gehört's zu alt Eisen und Dreck!"

Diese Stammtischweisheit liegt mir in den Ohren,
Und wenn ich auch damals die Sprache verloren,
So will ich mir heute ein Wörtchen mal gönnen,
Weil auch Regierungsräte sich irren können.
Zunächst, so frag ich, wenngleich etwas spat,
War der Herr Rat wohl jemals Soldat?
Und wenn schon, hielt den Beweis er für gut,
Daß Alter vor Torheit nicht schützen tut?

Was die „Lebensversicherung" anbelangt,
Ich hoffe, daß dem Herrn Rat nicht bangt,
So wünscht ich nur, er hätte geneigt
Sich einmal höchstselbst davon überzeugt,
Daß unsere Geschütze, oft kann man es sehen,
Vor dem vordersten Graben der Infanterie stehen.
Ob solches Geschütz, hochverehrter Herr Rat,
Viel Beziehung zur Lebensversicherung hat?

Weiß Herr Rat im übrigen, wenn's beliebt,
Daß es Artilleriebeobachter gibt,
Die auf dem Hochstand in Baumkronen sitzen
Des Tags und des Nachts, um dem Krachen und Blitzen
Der oft auf sie selber gezielten Kanonen
Des Feindes beharrlich beizuwohnen?
In kurzen Worten ein treffendes Bild:
In Pulver und Dreckwolken eingehüllt,
Das Auge am Glas, die Uhr in der Hand,
So spannt man und zählt . . . und hält eben Stand.
Und ob's auch verzweifelt hergehen tut:
Die Lebensversicherung, die macht sich ja gut!

Ob wohl der Herr Rat eine Ahnung haben
Vom Artilleristen im Schützengraben?
Wenn eine Batterie sich einschießen muß
Auf die feindlichen Gräben, so bleibt zum Schluß,
Nachdem jeder Posten in Deckung ist,
Als einz'ger im Graben der Artillerist.
Wie das Schießen auch sei . . ., er wanket nicht,
Er steht da und notiert und tut seine Pflicht.
Wollten Herr Rat da mal bei mir verweilen
Um die Versicherungsprämie zu teilen?

Nun zum Schluß der Herr Rat noch in Kauf nehmen muß
Die Ansicht vom Feldgeschütz-Überfluß,
Von diesem Kanönchen, die Erfahrung tat's lehren,
Daß späterhin gerne man will entbehren,
Dieweil es im Kriege nur Spielerei
Und nur schweres Kaliber geeignet sei.
Hier bitt' ich ergebenst, nichts übel zu nehmen,
Zur Antwort auf folgendes sich zu bequemen:

Von allem anderen abgesehen —
(Was der Herr Rat ja doch nicht verstehen,
Denn am Stammtisch scheinbar man nur spricht
Vom Stellungskrieg, doch von Bewegung nicht . . .)
Vor allem meine Neugierde brennt,
Ob der Herr Rat das Sperrfeuer kennt!
Den Begriff nur, mein ich, der kaum noch entbehrlich,
Nicht die Wirklichkeit, denn die ist doch zu gefährlich!

Die „dicke Berta", Herr Rat, in Ehren,
Damit kann ganz trefflich der Haut sich wehren.
Doch schwer ist die Dame und langsam im Feuern:
Ein Schuß — dann muß mit Bedacht man erst leiern.

Doch unser Kanönchen, das ist eine Pracht,
Das schießt wie der Teufel, das belfert und kracht.
Kaum ist der Schuß heraus aus dem Rohr,
Schnell gerichtet, bums, saust schon der nächste hervor!

Zu guterletzt, Herr Rat, ein Rat,
Der schließlich schon manchem helfen tat:
Aus Rat, da kann leicht Unrat werden,
Drum halte zurück mit dem Urteil auf Erden!
Am Stammtisch ist halt schon viel Blödsinn gemacht,
Den unsereins herzlich und neidlos belacht!

Anlage 23.

Sonntag, den 14. Mai 1916.

Gegrüßet sei mir, Sonntagsmorgen,
Gegrüßet, schöner Frühlingstag.
Du nahmst mir schon die Alltagssorgen,
Da alles noch im Schlafe lag.

Als Wächter auf dem Hochstand steh' ich,
Das Scherenfernrohr trägt mich weit —
Und in das Land des Erbfeinds späh' ich
Bei Tag und Nacht zu jeder Zeit.

In schwarzer Nacht Geschütze krachen,
Raketen rauschen jäh empor —
Stets steigt in diesem Höllenrachen
Ein heilig Lichtlein jäh hervor.

Es ist das liebe Bild der Mutter,
Die noch im Traume heiß begehrt:
„O Herr im Himmel, Gott du Guter,
Gib, daß er heil mir wiederkehrt."

Und sieh! Im Osten wird es helle,
Der fahle Morgen bricht herein.
Die Sorgen nimmt uns auf der Stelle
Der Frühlingssonntags-Sonnenschein!

Vz.-Wachtm. d. Res. Battré, 5./Res. 24.

Anlage 24.

Somme, September 1916.

(Zu Ehren seines am 17. Sept. 1917 als Unteroffizier gefallenen Kameraden Fritz Fritzsche [5./Res. 24] gedichtet.)

Ein forscher und schneidiger Bengel, Potz, Blitz!
Das war er — Weiß Gott! — das war unser Fritz!
Ein frisches, gesundes und kraftvolles Blut,

Verstand im Kopf und ein Herz voll Mut,
Ein Kanonier, unverbraucht und jung
Und das Blauaug' voller Begeisterung!

Am 3. September, da tobte die Schlacht,
Die den braven Jungen zum Helden gemacht.
Die Fernsprechleitung in Fetzen hing,
Als unser Fritz auf Patrouille ging.
Und er flickt und knotet und legt sie aufs neu',
Sieht nicht rechts und nicht links, bis zum Tode getreu.

Unser Fritz im wütendsten Feuer stand
Und flickt und knotet mit ruhiger Hand,
Es heult und zischt und prasselt herum,
Unser Fritz legt die Leitung und sieht sich nicht um.
So oft auch die Leitung in Stücke zerhackt,
Der Fritz, der setzt sie schnell wieder intakt.

Zwölf Stunden das furchtbare Feuer tobt,
Am Abend wird's ruhig, Gott sei gelobt!
Und als die Finsternis bricht herein,
Da springt der Fritz in den Graben hinein.
Schweißtriefend und keuchend mit ernstem Gesicht.
Viel Tote gab's, doch ihn traf es nicht.

Bescheiden und still, erschöpft, hochrot,
Trinkt der Fritz kalten Kaffee und ißt etwas Brot,
Was er geleistet, das sagt er nicht,
Er tat als Soldat doch nur seine Pflicht.
Ein frischer und schneidiger Bengel, Potz, Blitz!
Mit dem Eisenkreuz: „Der Gefreite Fritz!"

Vz.Wachtm. d. Res. Battré, 5./Res. 24.

Anlage 25.

Aus der Sommeschlacht 1916.

Lt. Christian Mosche hat während der fünf Wochen, welche das Regiment an der Somme eingesetzt war, dauernd, sei es in der Feuerstellung, sei es in der Beobachtung (Grüne Stellung) oder als A.V.O. beim mittleren Bataillon der Thiepval-Stellung hervorragenden Schneid und eine für sein Alter ungewöhnliche Umsicht bewiesen.

Er hat in der Feuerstellung bei schwerer Beschießung durch vorbildliche Ruhe und Sicherheit straffe Feuerdisziplin gehalten und als A.V.O. am 15. Sept. vom Zollerngraben Versprengte in die Linie der Kompagnien vorgeführt und dort die Gefechte festgestellt.

gez. Warnebold, Hptm. u. Batterieführer 1./Res. 24.

Lt. d. R. Kurt Grundmann hat während der fünf Wochen, welche das Regiment an der Somme eingesetzt war, wiederholt in schwieriger Lage

an Stelle des abkommandierten Batterieführers die Batterie sachgemäß geführt und auch als Batterieoffizier mehrfach in hervorragend tapferer Weise gehandelt. Besonders am 15. Sept., als früh ein Offizier der Infanterie und einige Mannschaften versprengt in die Batterie kamen und meldeten, Courcelette und der Zollerngraben seien bereits englisch, erbot er sich, obwohl er soeben erst durch schwerstes Feuer aus der „Grünen Stellung" zurückkam, sofort durch Courcelette nach dem Zollerngraben vorzugehen und die Besetzung festzustellen.

Er begab sich durch das unter schwerstem Feuer liegende Courcelette in den ebenfalls unter Vorbereitungsfeuer liegenden Zollerngraben und kam mit der einwandfreien Meldung (nach Rücksprache mit den betreffenden Kompagnieführern) zurück, daß beide noch in unseren Händen waren. Als der Befehl der Gruppe zu obiger Erkundung eintraf, war Lt. Grundmann bereits wieder in Courcelette.

gez. Warnebold, Hptm. u. Batterieführer 1./Ref. 24.

Lt. d. L. Herbert Paul Merkel: Lt. d. L. Merkel hat als Adjutant des Artilleriekommandeurs der 1. Garde-Ref.Div. und der 45. Ref.Div. in der Zeit vom 24. Aug. bis 21. Sept. 1916*), in aufopferndster Weise weit über seinen Pflichtenkreis hinaus an dem kritischen Tage des 15. Sept. unter schwerstem feindlichen Feuer neue Verstärkungs-Batteriestellungen selbst erkundet und nachts die neu eintreffenden Batterien in die Feuerstellungen gebracht, sowie bei der infolge des Durchbruchs der Engländer bei Martinpuich plötzlich ganz veränderten Gefechtslage und bei der allgemeinen Unkenntnis der neuen eigenen Linien neue vorgeschobene Beob.-Stellen erkundet und zugewiesen.

Auch in den Kämpfen an der Aisne zeichnete sich Lt. Merkel durch hervorragende Tapferkeit aus. In dem Vorbereitungsfeuer des Feindes überbrachte er bei dem Nichtvorhandensein irgendwelcher Verbindung mit den Untergruppen am 11. April 1917 persönlich wichtige Befehle ihren Führern. Zu alledem hat mich Lt. Merkel bei unserem erfolgreichen Angriff bei Sapigneul am 4. April 1917 und bei den schweren seit 9. April 1917 andauernden Artilleriekämpfen, während welcher die Gruppenbefehlsstelle selbst unter starkem feindlichen Feuer lag, als Gruppenadjutant stets auf das wirksamste unterstützt.

gez. Bäßler, Major und Regimentskommandeur.

Anlage 26.

Aus einem Bericht, der im Juli 1917 bei der sächsischen Presse-Zentrale einging. (Akten des Reichsarchivs.)

(Eingefügt von Oberstlt. a. D. Bäßler.)

Am 14. September 1916 herrschte auf der Angriffsfront der Gruppe Ruhe, sodaß der Artillerie-Gruppenkommandeur zwecks verschiedener Erkundungen sich nach Thiepval begeben hatte. Wider Erwarten setzte der

*) Unser erster Regiments-Kommandeur, Oberst Blochmann, war damals mit dem gesamten Regts.-Stab als Art.Kommandeur der 1. Garde-Ref.Div., später 45. Ref.-Div., eingesetzt. (Vergleiche Textabschnitt 17.)

Feind 4⁰ nachm. dicht nacheinander mehrere Angriffe gegen verschiedene Punkte der Front Thiepval-Mouquet-Ferme an. Hier bewährte sich die Entschlußfähigkeit und Verantwortungsfreudigkeit des Adjutanten I./Res.Felda. 24, Lt. Schmachts, auf das glänzendste. Um Zeitverlust zu vermeiden, der unweigerlich eintrat, wenn er den Stellvertreter des Gruppenkommandeurs erst telephonisch um Befehle befragt hätte, setzte er kurz entschlossen die Batterien zum Sperrfeuer ein, als die Beob.-Stellen meldeten, daß der Feind bereits Thiepval angreife. Beim Übergreifen der feindlichen Angriffe auf andere Stellen der Front leitete er dann das Feuer der der Gruppe unterstellten 8 Batterien derartig umsichtig und entschlossen, daß die Angriffe meist schon im Sperrfeuer niedergehalten wurden, wie die Mitteilungen des Nachrichtenoffiziers bei der Infanterie bekundeten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Grundlagen dieser Erfolge durch die Umsicht und Entschlußfähigkeit des verdienten Adjutanten geschaffen wurden. Lt. Schmacht wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Kl. ausgezeichnet.

Anlage 27.

Bericht des Lt. d. Res. Anton Marquart über sein Einschießen bei Thiepval.

Nachdem am 21. Aug. 1916 bei einer starken Beschießung unserer Feuerstellung südlich Pys unser Hptm. Werther verwundet worden war, wurde ich mit der Führung der Batterie beauftragt. Die nächsten zwei Tage wurden wir weiter dauernd mit schwersten Kalibern beschossen, sodaß wir, um weitere größere Verluste zu vermeiden, in der Nacht vom 23. zum 24. Aug. 1916 auf Befehl der Abteilung Stellungswechsel machen mußten. Die Geschützstände waren ringsumher von Granatlöchern umgeben, sodaß wir nur mit größter Anstrengung die Geschütze herausholen konnten.

Kaum hatten wir uns in der neuen Stellung eingebaut, so mußten wir eine Stellung südöstlich Grandcourt einnehmen. Als Sperrfeuerbereich bekamen wir in dieser neuen Stellung die Lemberg-Stellung südwestlich Thiepval zugewiesen.

Am 27. Aug. früh brach ich auf, um eine Beob.-Stelle für diese Stellung zu erkunden. Nachdem ich zirka sechs Stunden umhergeirrt war, ohne Erfolg zu haben, mußte ich der Abteilung melden, daß es mir nicht gelungen sei, eine Beob.-Stelle zu finden. Am Nachmittag ging ich dann nochmals vor, um mit dem A. V. O. in Thiepval zu sprechen, der schon zirka zwei Jahre in dieser Gegend lag und die Stellung genau kannte. Dort erhielt ich denselben Bescheid, daß es nur eine Möglichkeit des Einschießens gäbe, und zwar, aus einem Granatloch vor unserem vordersten Graben.

Dies meldete ich am Abend des 27. Aug. dem Abteilungskommandeur, der mir dann den Befehl zur Ausführung dieses Planes gab, da eine andere Möglichkeit nicht vorhanden war.

Am 28. August, früh 5⁰ brach ich zusammen mit einem Leutnant des Res.Felda.R. 3, der denselben Auftrag hatte, auf, nachdem ich mit

meiner Batterie zu bestimmten Zeiten Schüsse verabredet hatte. Kurz vor Thiepval schickte ich meinen Telephonisten zurück, da das Legen der fliegenden Telephonleitung zu viel Zeit in Anspruch nahm und die Aussicht auf eventuelle Verständigung zu gering war, und setzte meinen Weg zusammen mit dem oben erwähnten Leutnant fort. In Thiepval meldeten wir uns beim Bataillonskommandeur dieses Abschnittes, der uns dringend von unserem Vorhaben abriet, da es schon zu hell geworden war und die Beschießung unserer Gräben bereits wieder begann. Ein paar Stunden vorher waren auf demselben Wege zwei Offiziere gefallen. Wir bestanden jedoch auf Ausführung unseres Planes und erbaten uns einen Meldegänger. Nachdem wir uns noch ein paar Minuten ausgeruht hatten, brachen wir auf. Kaum hatten wir 100 m zurückgelegt, da stießen wir schon auf die Leichen unserer Kameraden. Noch eine kleine Strecke, und wir kamen in ein vom Feinde einzusehendes Gelände.

Nun begann ein fürchterliches Rennen und Springen über Granatlöcher und Leichen. Von einem Graben war nichts mehr zu sehen. Ein Granatloch am anderen. Vollkommen erschöpft kamen wir im Wundt-Werk, der Wohnung des Kompagnieführers in diesem Abschnitt, an. Unser Ziel war unser vorderster Graben, die Türkenstellung. Auf Befragen nach dem Wege dorthin, konnte mir der Kompagnieführer denselben nur mittels Kompaß angeben, da er selbst erst die Nacht vorher in diese Stellung gekommen war. Ich kroch zuerst auf eine kleine Erderhöhung, um Umschau zu halten. Dann brachen wir auf gut Glück auf. Keine Ahnung, wo wir hinkommen würden. Glücklicherweise trafen wir unterwegs einen Infanteristen, der uns nach dem vordersten Graben führen konnte.

Endlich waren wir am Ziele, in der Türkenstellung. In einem Stollen am rechten Flügel dieser Stellung stießen wir auf die Besatzung dieses Grabens. Am Eingang lagen mehrere Tote. Überall ein starker Leichengeruch. Der Graben war nicht besetzt am Tage, da ihn der Feind tagsüber dauernd unter Feuer hielt. Mein Ziel war die Mitte der Türkenstellung, aber niemand konnte mir Auskunft geben, wie die Stellung verlief. Schon war es 7^{45}. Um 8^{0} hatte ich die ersten Schüsse bestellt, Eile war geboten. Kurz entschlossen machte ich mich allein auf den Weg, nicht wissend, ob ich dem Feind in die Hände laufen würde. Ich sprang von Granatloch zu Granatloch. Überall Leichen. Endlich noch ein kleines Stück erhaltener Graben. Ich warf mich auf den Bauch und kroch in ein 4 m davon liegendes Granatloch. Da mir der Zugführer auch nicht genau den Verlauf der feindlichen Stellung angeben konnte, galt es zunächst diesen festzustellen.

Plötzlich sah ich drüben einige Stahlhelme aufblitzen, und schon fielen einige Infanterieschüsse, die dicht an mir vorüberzischten. Jetzt wußte ich aber, wo der Feind war. Es war 8^{0}, die Schüsse blieben aus, und so entschloß ich mich zum Rückweg. Glücklich gelangte ich wieder zu dem Stollen, und brach nach einer Viertelstunde wieder auf, um abermals das Granatloch aufzusuchen. Diesmal kamen die Schüsse zur verabredeten Zeit, einer dicht hinter mir traf mich bald selbst. Die nächste Gruppe lag richtig. Mein Auftrag war erfüllt. Diesmal hatten mich die Engländer bemerkt, wieder

krachten einige Schüsse, doch wohlbehalten kam ich zurück. Nach einer Viertelstunde brach ich nochmals auf, diesmal mit dem Zugführer, um ihn von der richtigen Lage des Sperrfeuers zu überzeugen. Wir legten uns auf die Grabenwand und konnten uns von dort nochmals von der Richtigkeit unserer Schüsse überzeugen. Mein Auftrag war nun erfüllt und im Laufschritt ging es wieder zurück nach Thiepval. Um 10^{0} konnte ich dem Abteilungskommandeur das erfolgte Einschießen melden.

Am 11. Sept. 1916 wurde mir vor versammelter Mannschaft nach einer Ansprache von meinem Abteilungskommandeur, Herrn Hptm. Wohlmann, das Eiserne Kreuz I. Kl. überreicht.

Anlage 28.

Berichte über persönliche Tapferkeit und Unerschrockenheit während der Sommeschlacht im September 1916. (Aus Vorschlägen zur Auszeichnung mit Silb. Heinrichs-Medaillen, von Hptm. Wohlmann I./Res. 24.)

Die Kämpfe der Sommeschlacht zeitigten wieder Taten persönlicher Unerschrockenheit der Mannschaften des Stabes der I. Abt./Res. 24.

Besonders hatten sich die Unteroffiziere Johannes Walter Thiemig aus Liebertwolkwitz bei Leipzig und Ernst Arno Ritscher aus Greithschütz bei Pegau i. Sa. ausgezeichnet.

Utffz. Thiemig war dem Beobachtungsoffizier während der Kämpfe bei Thiepval beigegeben. Er löste sich mit seinem Leutnant in der Beobachtung ab, da das schwere Artilleriefeuer, das fast ununterbrochen auf den Beob.-Stellen lag, und die ununterbrochenen Kampfhandlungen außergewöhnliche Anforderungen an die Tapferkeit und Nerven des einzelnen stellte.

Am 14. Sept. abends griffen die Engländer ganz überraschend ohne Artillerievorbereitung unsere Stellungen südöstlich Thiepval mit starken Verbänden an. Utffz. Thiemig, der zu dieser Zeit seinen Leutnant ablöste, um ihm ein paar Stunden Ruhe zu gönnen, verließ trotz des schweren Artilleriefeuers sein Scherenfernrohr in der Beob.Stelle nicht. Ihm allein war es zu verdanken, daß der Beobachtungsoffizier rechtzeitig benachrichtigt wurde, und der Feind, durch unser Sperrfeuer überrascht, seine Angriffe nicht mehr zur Ausführung bringen konnte, da diese im Keime des Sperrfeuers erstickt wurden, ehe unsere Infanterie den Angriff überhaupt erkennen oder die Artillerie durcht Leuchtkugelsignale anfordern konnte. Utffz. Thiemig hatte außerdem unter den schwierigsten Verhältnissen und bei stärkster Beschießung wertvolle Beobachtungen bei den Angriffen auf Courcelette vom 15. bis 17. Sept. gemacht.

Utffz. Ritscher ist Telephon-Unteroffizier des Abteilungsstabes, welch' letzterer in den Kämpfen bei Thiepval mit dem Kommando über eine Gruppe beauftragt war. Er hatte während der ganzen Kämpfe durch seine Tatkraft, seine Unerschrockenheit und dem daraus entspringenden eisernen Willen, einen erhaltenen Auftrag unbedingt durchzuführen, nicht unwesentlich zu den Erfolgen beigetragen.

Am 17. Sept. 1916, 6⁰ nachm., griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen Courcelette und Mouquet-Ferme an. Das Gelände zwischen den Batteriestellungen und dem Gefechtsstand hatte schon vorher unter stärkstem Feuer gelegen. Die Leitungen waren andauernd zerstört und die Störungssucher durch tage- und nächtelange Arbeit aufs äußerste erschöpft. In der Erkenntnis, daß eine besonders tatkräftige Persönlichkeit unterwegs sein müsse, um wenigstens die eine oder andere Leitung in Ordnung zu haben, war Utffz. Ritscher vom Gruppenstab entsandt worden, und es gelang ihm tatsächlich, wenigstens zwei von den 8 Batterien der Gruppe wieder anzuschließen.

Als nun der oben erwähnte Angriff einsetzte, vermochte die Gruppe sofort zwei Batterien und die anderen durch Benachrichtigung von dort aus anzusetzen. Die rechtzeitige Unterstützung der Infanterie war somit besonders Verdienst des Utffz. Ritscher. Tatsächlich lief 7^{30} die Meldung ein, daß der Angriff abgeschlagen sei.

Erneutes schweres Artilleriefeuer lag auf den Batterien und auf dem Zwischengelände, als vom Abschnittskommandeur die Mitteilung eintraf, daß sich die englischen Gräben zwischen Thiepval und Mouquet-Ferme wieder mit starken Kräften füllten. Die Leitungen waren wieder sämtlich zerstört. Meldegänger wurden sofort mit den nötigen Befehlen zu den Batterien entsandt, gleichzeitig machte sich Utffz. Ritscher auf den Weg, um einige wichtige Leitungen wieder herzustellen. Durchdrungen von der Wichtigkeit, gerade jetzt Fernsprechverbindungen mit den Batterien haben zu müssen, setzte er bei seiner Tätigkeit voll und ganz seine Person vorbildlich für seine Leute ein, ohne irgendwelche Rücksicht auf sich zu nehmen, und ohne sich durch das schwere Artilleriefeuer beirren zu lassen. Es ist nicht zu verkennen, daß Utffz. Ritscher sich durch seine Tapferkeit einer besonders hohen Wertschätzung bei Vorgesetzten und Untergebenen erfreut.

Tatsächlich gelang es ihm, drei der wichtigsten Leitungen wieder herzustellen. Hierdurch wurde es möglich, die wichtigsten Befehle telephonisch durchzusagen, noch ehe die Meldegänger, die zu den Batterien teilweise eine halbe Stunde Weges hatten, eintreffen konnten. Außerdem konnten die übrigen Batterien durch die drei erreichbaren verständigt werden.

Wirklich griffen die Engländer 7^{45} nachm. zwischen Thiepval und Mouquet-Ferme an, und dank der Tat des Utffz. Ritscher konnte das Sperrfeuer für die Infanterie rechtzeitig am richtigen Platze einsetzen. Die von der Gruppe entsandten Meldegänger trafen erst gegen 8^{0} abends bei den Batterien ein, wären also reichlich zu spät gekommen.

Der Angriff wurde von der Infanterie und durch die rechtzeitige Unterstützung der Batterien abgewiesen, nur kleine Abteilungen des Gegners drangen in unsere vordersten Gräben ein, wurden aber von unserer Infanterie unter dem Schutze des Sperrfeuers unserer Batterien wieder hinausgeworfen.

Anlage 29.

Aus einem Bericht über Lt. d. R. Hertel (1916).

Lt. d. R. Georg Nathanael Hertel (1. Batt.) hat während der Zeit des Einsatzes des Regiments an der Somme wiederholt großen Schneid bewiesen. Am 21. Sept. war er aufsichtführender Offizier, als die Batterie bei feindlicher Fliegerbeobachtung schoß. Die Batterie erhielt sofort schwerstes Feuer (24 cm) und nach wenigen Einschlägen brannte die Handmunition am 3. Geschütz, sodaß eine Bedienung dieses Geschützes unmöglich wurde. Lt. Hertel sprang sofort zu und ließ die noch nicht brennenden Körbe entfernen und die schon brennenden mit Erde bewerfen, obwohl fortgesetzt Explosionen eintraten, deren einer der Kan. Koch zum Opfer fiel. Es gelang, des Brandes Herr zu werden und das Geschütz wieder feuerbereit zu machen. Auch hat Lt. Hertel als A.V.O. beim rechten Bataillon Thiepval während der schweren Kampftage vom 15. bis 18. Sept. wiederholt aus vorderster Linie das Sperrfeuer der Batterien geprüft.

gez. Warnebold, Hptm. u. Batterieführer.

Anlage 30.

Aus Ordenseingaben der 3./Res. 24 im Jahre 1917.

(Vom Batterieführer Oblt. d. R. Schmacht.)

Gefr. d. R. Albert Ernst Pampel: In der Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne lag am 5. April 1917 die Batterie, sowie das gesamte Batteriebereich von 6^{0} bis 9^{35} nachm. unter fortwährendem schweren Feuer. Besonders der linke Flügel der Batterie war am schwersten gefährdet. Von 8^{0} bis 10^{0} nachm. stand Gefr. Pampel Leuchtkugelposten, als welcher er trotz des schwersten Feuers aushielt und seine Beobachtungen mit größter Ruhe weitergab.

Gegen 8^{30} nachm. setzte Trommelfeuer auf die Gräben des Abschnitts C ein, während zu gleicher Zeit auch das Feuer auf die Batterie verstärkt wurde. Geschoß auf Geschoß krepierte am linken Flügel der Batterie. Das ungedeckte Holzhäuschen, welches der Posten solange beziehen mußte, bis das im Bau befindliche splittersichere fertiggestellt war, mit einem Hagel von Splittern überschüttend. Durchdrungen von der Verantwortlichkeit seines Postens hielt er trotz des stärksten feindlichen Feuers aus, sodaß er 8^{30} nachm. die erste grüne Leuchtkugel, welche die schwer leidende Infanterie abschoß, beobachtete, und mittels der Alarmvorrichtungen das Sperrfeuer der Batterie auslösen konnte. 3./Res. 24 gab als erste im ganzen Abschnitt Sperrfeuer ab.

Am 29. April herrschte den ganzen Tag über eine unheimliche feindliche Artillerievorbereitung. Unsere Gräben, sowie alle erkannten eigenen Batterien lagen unter schwerstem Feuer. Granaten aller Kaliber — bis 34 cm! — schlugen an diesem Tage in und hinter der 3. Batt. ein. Infolge des eigenen heftigen Schießens der 3./Res. 24, welche den ganzen Tag über Vernichtungs-

feuerwellen und Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Stellungen abzugeben hatte, drohte die Munition in der Batterie und besonders am 3. Geschütz knapp zu werden. Sämtliche Geschosse, welche in den Munitionsräumen des 3. Geschützes untergebracht waren, waren bereits an das Geschütz getragen und zum größten Teile verschossen worden. Nur ein Munitionsraum am 3. Geschütz faßte noch zirka 150 Schuß. Dieser letzte Raum wurde 7^{30} nachm. durch einen Volltreffer einer 15-cm-Granate verschüttet, gerade zu einer Zeit, wo jede Minute der feindliche Angriff erwartet werden konnte, und wo sich das feindliche Artilleriefeuer überall zu rasender Stärke gesteigert hatte. Kurz entschlossen holte sich Gefr. Pampel Spaten und Hacke und grub die verschüttete Munition aus, wobei er nicht im geringsten auf die fortwährend unmittelbar in seiner Nähe einschlagenden Geschosse achtete. Innerhalb von 10 Minuten war ihm dies gelungen, die Munition lag frei und konnte von ihm und anderen Geschützmannschaften zum Geschütz gebracht werden; dieses geschah gerade noch zur rechten Zeit, da am Geschütz sich nur noch etwa 60 Granaten befanden, und das Geschütz konnte nun unbesorgt die fortgesetzt angeforderten Vernichtungsfeuerwellen erledigen.

Gefr. d. R. Karl Frisch: Der Genannte hat sich mehrfach in der Doppelschlacht an der Aisne ganz besonders ausgezeichnet, so z. B. am 4. April 1917, an dem Tage unserer Unternehmung gegen den Fontainebach.

Während der schweren Schlachttage ab 15. April 1917 prüfte ich fast täglich mein Sperrfeuer von der Höhe 100 selbst, so z. B. auch am 16., 17. und 19. April usw. An diesen Tagen gelang es tatsächlich täglich in der Zeit von 6^{30} bis 8^{0} vorm. die Sprechverbindung der Batterie auf zirka eine halbe bis eine Stunde zu erhalten, sodaß ich fast täglich, besonders aber an Großkampftagen, früh den Hauptrichtungspunkt mit allen Geschützen und die Lage des Sperrfeuers nachprüfen konnte. Daß dieses möglich war, verdanke ich nur dem mutigen und schneidigen Verhalten des Gefr. Frisch, welcher mich täglich begleitete, und im schwersten Feuer die Fernsprechleitungen von meiner Kontrollstation aus in Ordnung brachte. Wahrhaft heldenhaft und mit vorbildlichem Mut, welcher oft an Tollkühnheit grenzte, setzte er seine Person dem schwersten Feuer aus, nicht auf die feindlichen Granaten achtend, die dauernd in seiner Nähe einschlugen, und sich lediglich an meinen Befehl haltend, daß ich die Verbindung haben müsse, wenn auch nur auf wenige Minuten.

Utffz. d. R. Reinhardt Oskar Klemet: Am 9. April 1917 (Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne) sprang Utffz. Klemet, als bei Abgabe einer Vernichtungsfeuerwelle eine feindliche Granate eine gesamte Geschützbedienung außer Gefecht gesetzt hatte, rasch entschlossen in seiner Eigenschaft als Zugführer an dieses Geschütz, rief Leute zum Bergen der Toten und Verwundeten heran und bediente das Geschütz selbst allein weiter. Ein Splitter der feindlichen Granaten war in eine Geschoßkartusche gefahren, und mehrere Kartuschen brannten ab. Utffz. Klemet ließ sich aber hierdurch nicht beeinflußen und schoß erst ruhig zwei bis drei Minuten Vernichtungs-

feuer. Erst als die Welle abgeschossen war, löschte er den entstandenen Brand und beseitigte die Gefahr, daß die Geschosse explodieren könnten.

Am 14. April 1917 erhielt er den Befehl, die an den Geschützen eingestellten Nachtentfernungen nachzukontrollieren. Wie er am ersten Geschütz ankam, platzte eine feindliche Granate im Laufgraben, ihn leicht am Oberschenkel verwundend. Er verband sich seine Steckwunde, kontrollierte die Geschütze noch, indem er sich von Geschütz zu Geschütz tastete, kam zurück mit der Meldung, daß alles richtig eingestellt sei, und brach dann durch Überanstrengung seines rechten Beines zusammen. Er wurde nach dem Lazarett Villers devant le Thour abtransportiert. Bis zum letzten Moment war er pflichtgetreu, und war stets allen Unteroffizieren und Mannschaften ein leuchtendes Beispiel.

Anlage 31.

Erlebnisse als Beobachter der 3./Res. 24 auf Höhe 100 bei Cormicy (Aisne) in der Zeit von März bis Mai 1917. (Von Lt. d. R. Beyrich.)

Wir mochten fast glauben, auf Erholungsurlaub nach einem Gebirgsdorf unserer sächsischen Heimat geschickt worden zu sein, wenn nicht unser kriegerischer Habitus diesen Gedanken von vornherein im Keime erstickt hätte, als wir — Offz.Stv. Kipping, Utffz. Schilling (†), Kan. Pötzsch, Kan. Hertzsch und ich — Anfang März 1917 unsere Batterie-Beob.-Stelle auf Höhe 100 bezogen. Auf ihrem Gipfel bewaldet, an dem nach dem Feinde zu abfallenden Hange völlig kahl, bot die Höhe eine vortreffliche Lage für Beob.-Stellen, mit denen sie auch reichlich gespickt war.

Sächsische Landsleute, die seit Eintritt des Stellungskrieges jahrelang dort gelegen hatten, hatten weniger für die Anlage bombensicherer Unterstände und tiefer Gräben als dafür gesorgt, den bewaldeten und dadurch der Sicht des Feindes entzogenen Teil der Höhe durch Anlegung gepflegter Waldwege und Plätze, die mit kunstvoll gezimmerten Bänken, Tischen und Lauben aus weißlichschimmernder Birke geziert waren, zu einem kleinen Park umzugestalten, und durch Anbringung von Tafeln mit Aufschriften wie „Sachsenplatz", „Friedrich-August-Ruhe" usw. die Erinnerung an die Heimat jederzeit lebendig zu erhalten. Die Baumriesen reckten noch alle ihre Wipfel gen Himmel — kaum fand sich einer, dessen stolzerhobenes Haupt eine berstende Granate abgerissen hatte —, und wenn man nicht ab und zu einmal den Abschuß oder Einschlag eines Geschosses gehört oder die den Schleier der Nacht zerreißenden Leuchtkugeln gesehen hätte, hätte man vergessen können, daß man nur etwa 200 bis 300 m vom Feinde entfernt sein Dasein fristete. So verlebten wir auf Höhe 100 einige der schönsten Wochen unseres Feldzuges und warteten von Tag zu Tag auf den Angriff des Feindes.

Vier Wochen hatten wir bereits an dieser Stelle ein beschauliches Dasein gefristet und glaubten fast, daß unsere Heeresleitung sich verrechnet oder der Franzose den an diesem Frontabschnitt angesetzten Generalangriff infolge unserer Gegenvorbereitungen abgeblasen hätte, als der Tag des Beginnes

der Schlacht und der genaue Angriffsplan des Feindes bekannt wurden. Die Artillerietätigkeit war in den letzten Tagen schon bedeutend lebhafter geworden, wir hatten auch schon Verwundete in der Batterie gehabt, als ich am Abend des ersten Osterfeiertages wieder zur Ablösung nach der Beob.-Stelle wanderte. Ich kam gerade zur rechten Zeit, denn am nächsten Tage begann der feindliche Angriff, und das Angriffsprogramm wickelte sich fast auf die Stunde genau so ab, wie es bekannt geworden war. Die ersten Tage galten der Vernichtung der deutschen Beob.-Stellen, in den nächsten Tagen wurden unsere Batterien reichlich mit den eisernen Grüßen bedacht, und schließlich begann nach vorherigem Trommelfeuer auf die Gräben der Sturm der feindlichen Infanterie.

Die Tage vom 9. bis 11. April, die der Feind uns besonders gewidmet hatte, waren für uns alles andere als angenehm und wirkten allzu ernüchternd auf die Ruhe der letzten Wochen. Gleich am ersten Tage wurde unsere Beob.-Stelle, die allerdings auch keinen allzugroßen Anforderungen genügte, durch das feindliche Feuer völlig vernichtet, das Scherenfernrohr zerschossen und unsere sämtliche Habe — Waffen und Gepäck — verschüttet. Nur mit dem, was wir gerade auf dem Leibe hatten, retteten wir uns auf die unweit gelegene Beob.-Stelle der 1. Batt. des sächs. Fußa.Batl. 96, wo wir als Angehörige einer sächsischen Formation unter den sonst rein preußischen Truppenteilen dieses Frontabschnittes eine besonders herzliche Aufnahme fanden. Diese Beob.-Stelle galt wohl mit als die bestausgebauteste auf Höhe 100. Sie hatte eine Betonkuppel und außer einem Luftschacht noch zwei Ausgänge. Doch auch sie vermochte der verheerenden Wirkung der feindlichen Artillerie nicht standzuhalten. Mehrere Volltreffer im Laufe des 10. April brachten den Bau bedenklich in Erschütterung. Ein schwerer Schuß stülpte die Betonkuppel einfach um und machte jede weitere Beobachtung unmöglich, der Luftschacht und ein Ausgang wurden völlig, der andere Ausgang halb zugeschüttet. So entschlossen wir uns, um nicht lebendig begraben zu werden — es hatten sich inzwischen auch andere Beob.-Stellen-Besatzungen dorthin geflüchtet, und wir mochten etwa 20 Mann geworden sein — auch diesen Unterstand zu räumen und nach dem im Walde, etwa 50 m seitwärts-rückwärts, gelegenen Wohnunterstand der Fußa.Batt. überzusiedeln. Hier verbrachten wir auch noch den 11. April, indem wir, abwechselnd in Granatlöchern hockend, mit dem Feldstecher den Feind beobachteten.

Die nächsten Tage waren für uns etwas ruhiger; der Feind hatte sein Feuer fast ausschließlich auf unsere Batteriestellungen gelegt. Wir bezogen einen verlassenen Unterstand — allerdings ohne Beobachtungsturm —, der einige Meter vorwärts lag, und beobachteten nunmehr auch weiterhin aus Gräben und Granatlöchern auf freiem Gelände.

Am 15. April begann das Trommelfeuer auf unsere Gräben, von denen auch wir unseren Teil abbekamen, und wir waren auf den feindlichen Sturm gefaßt, der am nächsten Morgen früh 6⁰ einsetzte. Im ersten Angriff drang der Feind bis über die dritte Linie, in der unser Unterstand lag, vor. Wir mußten mit unserer Infanterie zurückgehen und bezogen nach sofort ein-

setzendem Gegenstoße, in dessen Verlauf der Feind fast restlos wieder aus unseren Stellungen herausgeworfen wurde, wieder unseren Unterstand.

Ich hatte am Nachmittag Beobachtungsdienst gehabt, mich anschließend auf das Drahtgestell — genannt Bett — in unserem Unterstand lang gelegt und war auch sofort trotz des starken Feuers beruhigt eingeschlafen. Unsere beiden Telephonisten saßen ja bei mir im Unterstand und würden mich schon wecken, wenn ein neuer feindlicher Sturm begann. Doch ich hatte mich getäuscht. Ich wurde aus meinem tiefen Schlummer geweckt, als es an der Tür, die die Treppe vom eigentlichen Unterstand trennte, klopfte. Ich rief: „Herein!", doch niemand öffnete. Ich ging zur Tür — über mir hörte ich Infanteriefeuer in allernächster Nähe — und war nicht wenig erstaunt, als ein Turko, bis an die Zähne bewaffnet, vor mir stand. Waffen hatte ich nicht bei mir, so suchte ich durch energischen Kommandoton meine Erregung zu verbergen und entriß, kurz entschlossen, dem Turko seine Knarre. Doch mein schwarzbraunes Gegenüber war friedlicher gesinnt, als ich vermuten konnte. Er stammelte die Worte: „Je suis fatigué, blessé (ich bin ermattet, verwundet)!" und zeigte mir seinen Heimatschuß am Oberschenkel. Ich ließ ihn niedersetzen und unterhielt mich mit ihm, so gut es ging, französisch. Wir hatten uns beide nichts über allzu große Sprachkenntnisse vorzuwerfen. Er erzählte mir unter Tränen, daß sein Vater Türke und sein Bruder bereits in deutscher Gefangenschaft wäre, daß er bereits am Tage vorher habe überlaufen wollen, sein Korporal ihn aber dabei ertappt und mit Erschießen bedroht hätte. Nachdem er vor unserem Unterstand den Schuß erhalten habe, habe er sich niedergeworfen, schwer verwundet gestellt und sei liegen geblieben, als die Franzosen zurückgedrängt worden seien.

Ich mag mich etwa 10 Minuten mit ihm unterhalten haben, als meine Telephonisten auftauchten, um sich nach meinem Schicksal zu erkundigen. Sie waren nicht wenig erstaunt über meinen Gast, sowie darüber, mich überhaupt noch vorzufinden. Von ihnen erfuhr ich, daß der Feind bis über unseren Unterstand vorgedrungen, aber anschließend sofort wieder zurückgeworfen worden war. Sie waren, als starkes M.G.-Feuer einsetzte, aus dem Unterstand herausgestiegen, um sich über die Lage zu informieren, hatten aber so plötzlich mit unserer Infanterie zurückgehen müssen, daß sie mich gar nicht mehr benachrichtigen konnten. Meinen schwarzen Gast lieferte ich der Gefangenensammelstelle ab, seinen Stahlhelm bewahre ich noch heute als Erinnerung.

Die Kampftätigkeit der nächsten Tage blieb dauernd äußerst rege, der Feind konnte aber trotz blutigster Verluste bei wiederholten Angriffen keinen Geländegewinn buchen.

Am 30. April abends wurde unter Führung von Lt. Edlich (damals Unteroffizier) mehrere Kameraden als Ablösung — ich war schon früher abgelöst worden — nach der Beob.-Stelle vorgeschickt. Trotz stärksten Beschusses erreichten sie glücklich den Unterstand. Als sie aber die Treppe hinunterriefen, um ihre Ankunft zu melden, tönte ihnen kein Willkommengruß

entgegen, nur süßlicher Gasgeruch strömte hervor und ließ Schlimmes vermuten. Und als sie hinuntergestiegen waren und Licht ansteckten, blickten ihnen vier gebrochene Augen zweier lieber Kameraden, Einj.Gefr. Stötzner und Sold. Gatsche, die, am Tische sitzend, vom Tode überrascht worden waren, entgegen. Ein dritter, Vz.Wachtm. Laukner lag auf seiner Bettstatt und gab noch Lebenszeichen von sich. Obwohl ihm sofort Hilfe gebracht wurde, war er nicht mehr zu retten und starb später im Lazarett. Utffz. Meinel war der einzige Überlebende. Von ihm erfuhren wir, daß eine Gasgranate in den Luftschacht eingeschlagen war, deren Wirkung so unheimlich gewesen war, daß er, obwohl er am anderen Ende des Unterstandes unmittelbar an der Treppe gesessen hatte, sich nur mit Mühe noch die Treppe heraufschleppen konnte. Oben war er bewußtlos zusammengebrochen. Vorüberkommende Kameraden hatten ihn aufgehoben und ihm Hilfe gebracht. Seine Lunge erholte sich von der schweren Gasvergiftung — Gott sei's gedankt — so gut wieder, daß er später eine der Hauptstützen unserer Regimentskapelle wurde.

Unsere Toten zurückzuschaffen hätte uns bei der lebhaften Kampftätigkeit zweifellos nur noch mehr Verluste kosten können. So wurde beschlossen, die gefallenen Kameraden auf Höhe 100 zur letzten Ruhe zu betten. Ein schlichtes Holzkreuz wurde gezimmert, das die Namen der Nachwelt überliefern sollte. Ich erhielt den Auftrag, das Kreuz auf dem Unterstand aufzurichten, und den noch einen offenen Ausgang — der Luftschacht war völlig verschüttet worden, — zuzuschaufeln. Am 2. Mai in der Frühe brach ich mit einem Kameraden auf, mit Hacke und Spaten bewaffnet, unseren Toten das Grabmal zu errichten. Höhe 100 lag unter schwerstem Beschuß, an eine sofortige Inangriffnahme unserer Arbeit war deshalb nicht zu denken. Wir legten das Holzkreuz einstweilen am Eingang nieder und begaben uns zur Beob.-Stelle. Lt. Schreiterer hatte inzwischen eine andere ausfindig gemacht und bezogen. Als wir am Nachmittag, als die feindliche Artillerie nicht gar zu sehr mehr tobte, unsere Arbeit verrichten wollten, hatte sie der Feind bereits für uns getan. Ein Volltreffer auf den noch offenen Eingang hatte das Kreuz zersplittert und die Gruft für unsere toten Kameraden geschlossen. Ich konnte meinem lieben Freund Stötzner nicht einmal einen letzten Scheidegruß mehr zurufen.

Am nächsten Tag wurde unser Regiment aus der Stellung herausgezogen und auch wir auf der Beob.-Stelle abgelöst. Als wir am Abend zum letzten Male die bewaldete Höhe durchschritten und uns an die ersten Tage, die wir dort oben verlebt hatten, erinnerten, da wollten wir es fast nicht glauben, daß es noch dasselbe Fleckchen Erde war. Es schien uns, als ob die Natur mit uns trauere um unsere toten Kameraden. Nichts war mehr zu sehen von den schlanken Bäumen, die noch himmelan ihre Wipfel reckten und deren Rauschen uns begrüßte, als wir im März dort oben Einzug hielten. Gebrochen war auch ihre Kraft. Kahle zersplitterte Stümpfe nur standen noch aufrecht. Kein Rauschen ertönte uns als Abschiedsgruß. Kalt pfiff der Wind hindurch wie durch die Säulenhalle eines Tempels. Die stolzen

Wipfel aber im jungen maiengrünen Blätterschmuck lagen beschmutzt und zertreten am Boden und kündeten Vernichtung so vielen jugendfrischen Lebens.

Anlage 32.

Einige Berichte aus der Aisne-Champagne-Doppelschlacht 1917.

Fahr. d. R. Richard Michael (5.Batt.) ist seit Kriegsbeginn Stangenfahrer bei der Batterie. Er ist ein durchaus zuverlässiger und tüchtiger Soldat. Bereits in der Sommeschlacht zeichnete er sich schon an der Somme durch seine Ruhe und Unerschrockenheit beim Munitionsfahren bei Grandcourt aus. Als am 9. April 1917 beim Heranfahren der Munition bei Aguilcourt ein Fahrer und ein Pferd an seinem Wagen verwundet wurden, gelang es ihm trotz des starken Feuers die Munition zur Batterie zu bringen.

Kan. Max Rudolf Voigt (5. Batt.) ist ein außerordentlich zuverlässiger Kanonier. Auch beim schwersten feindlichen Beschusse feuerte er am 3. April 1917 und an den folgenden Tagen unverdrossen weiter. Beim Brand von Munition sprang er sofort zum Löschen hinzu, und als ein Geschoß einen Unterstand zerschlug, trug er die gaskranken Kameraden mit ins Freie.

Kan. d. R. Paul Albert Noae (Stab II. Abt.) hat sich als Ordonnanz des Oberstabsarztes Dr. Glaeser und als dessen Begleiter auf seinen Gängen in die gefährdeten Feuerstellungen der Batterien der Abteilung schon in der Champagne und an der Somme, sowie jetzt wieder in den letzten Kämpfen an der Aisne als mutiger und entschlossener Mann gezeigt. Er hat dadurch mit dazu beigetragen, daß den Truppen ärztliche Unterstützung und Rat gerade in den Zeiten zuteil werden konnte, als sie am nötigsten war.

gez. Rößner, Hptm.

Oblt. d. R. Otto Model (5. Batt.) hat sich stets als ein sehr tüchtiger Offizier gezeigt. Infolge unserer Unternehmung gegen die feindlichen Gräben bei Sapigneul wurde 5 Batt. am 3. und 4. April 1917 unter Fliegerbeobachtung mit 15-cm-Langgranaten sehr stark beschossen, ein Zug ganz zusammengeschossen und ein Mannschaftsunterstand durch Volltreffer vernichtet. In den folgenden Tagen erhielt die Batterie täglich hunderte von Schüssen und hatte dauernd empfindliche Verluste. Oblt. Model hat in diesen Tagen in aufopfernder und vorbildlicher Weise dafür gesorgt, daß seine Batterie dauernd feuerbereit blieb und sich, trotz schwersten Feuers, dauernd persönlich um die Neuaufstellung seiner Geschütze, teilweise auf freiem Felde, bemüht. Seinem persönlichen Beispiel ist es zu danken, daß seine Batterie in diesen Kämpfen und bei dem großen Angriffe der Franzosen am 16. April dauernd kampffähig blieb. Sein vorbildliches persönliches Beispiel hat die Mannschaften, vor allen Dingen auch bei den schweren Verlusten am 16. April, selbst kampffreudig erhalten. gez. Rößner, Hptm.

Gefr. d. Ldst. Hermann Kreißig (1. Batt.) hat viele Monate hindurch als Feldküchenfahrer bei dem täglichen Vorfahren der Verpflegung in die

Feuerstellung mit ruhiger Hand die Zügel geführt. Auch im stärksten feindlichen Streufeuer ließ er sich nicht von der Erfüllung seiner Pflicht abhalten, sodaß die Verpflegung auch in den schwersten Kampftagen an der Somme und Aisne durch seinen Mut und durch seine Entschlossenheit stets rechtzeitig in die Batterie kam. (Ohne Unterschrift.)

Anlage 33.

Die schneidigen Leitungspatrouillen des Gefr. Albert Richard Görner, aus den mehrfach eingereichten Vorschlägen zum Eisernen Kreuz I. Klasse aus dem Jahre 1917.

(Vom Batt.-Führ. Oblt. Schmacht, 3./Res. 24.)

Gefr. Görner wurde bei der Batterie besonders als Telephonist verwendet und hatte bei Ausübung seines Dienstes besonders auf Leitungspatrouillen schon oft seinen hervorragenden Mut bewiesen.

Wie er sich bereits schon in der Herbstschlacht in der Champagne und bei dem mehrfachen Einsatz der Batterie an der Somme besonders auszeichnen konnte, so bot ihm der Einsatz der Batterie in der Aisneschlacht (Doppelschlacht) wiederum Gelegenheit, seinen hervorragenden Mut an den Tag legen zu können.

Ganz besonders ausgezeichnet hat sich Gefr. Görner am Morgen des 4. Mai 1917 beim Wiederherstellen der Telephonleitung nach der Höhe 100. Um das Sperrfeuer der Batterie täglich prüfen zu können, hatte ich die Einrichtung getroffen, täglich morgens die Leitung von der Feuerstellung nach der Beobachtungsstelle auf Höhe 100 in Ordnung bringen zu lassen, trotz des dauernd auf dem Abschnitt liegenden schweren Artilleriefeuers, damit eine telephonische Verständigung der Beobachtungsstelle mit der Feuerstellung, wenn auch nur auf 20—30 Minuten täglich morgens erreicht wurde.

Am 4. Mai 1917 meldete sich zu der gefahrvollen Patrouille Gefr. Görner freiwillig, und es gelang ihm mit Utffz. Frisch zusammen, welcher bereits das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt, die zirka 7 km lange Leitung gegen 7^{00} vorm. in Ordnung zu bringen. Dies geschah im schwersten feindlichen Vorbereitungsfeuer für den an diesem Tage erfolgenden feindlichen Angriff.

An demselben Morgen war der zweite Geschützzug der 3./Felda.R. 100 in die Stellung der 3./Res. 24 eingerückt, und es gelang mir, infolge der vom Gefr. Görner ausgeführten schneidigen Leitungspatrouille tatsächlich, den neu eingerückten Zug auf das übernommene Sperrfeuer einzuschießen. Beim Nachprüfen stellte sich heraus, daß der neue Zug mit beiden Geschützen im Sperrfeuerbereich etwa 50—60 m zu weit nach Norden schoß, sodaß zwischen dem linken Flügel der jetzigen 3./100 und dem rechten Flügel der links anschließenden Sperrfeuerbatterie eine Lücke im Sperrfeuer vorhanden war.

Dank der Umsicht des Gefr. Görner, welcher mit seinem Schneid im feindlichen Feuer die Leitung wieder herstellte, konnte noch rechtzeitig das Sperrfeuer der neuen zwei Geschütze eingerenkt werden, sodaß es bei den

um 8⁰ vorm. einsetzenden feindlichen Großangriffen einwandfrei der Seite, wie auch der Tiefe nach lag. Die Angriffe des Gegners wurden im Sperrfeuerabschnitt der 3./Res. 24, bzw. jetzt 3./Felda.R. 100 restlos abgewiesen.

Eine weitere ruhmreiche Tat des Gefr. Görner lag in der Schlacht vor Verdun am Morgen des 26. Aug. 17 beim Legen der Fernsprechleitung nach der neuen Beobachtungsstelle der Batterie im Haumontwald vor. Die 3./Res. 24 hatte in der Nacht vom 24. zum 25. Aug. Stellungswechsel vorgenommen, und für die alte Beobachtungsstelle auf dem Wavrille eine neue im Haumontwald erkundet, die am Morgen des 26. Aug. bezogen werden sollte. Bereits in der Nacht zum 26. Aug. hatten unsere Infanterie- und Artilleriestellungen unter schwerstem feindlichen Feuer gelegen. Alle Mulden und Schluchten lagen unter heftigster Gasbeschießung und alle Wege nach vorn dauernd unter dem lebhaften Störungsfeuer der französischen Artillerie.

Ein Angriff des Feindes stand allem Anscheine nach direkt bevor, zumal das feindliche Feuer sich seit 3³⁰ vorm. zum Trommelfeuer gesteigert hatte. Es galt nun, so schnell wie möglich die telephonische Verbindung nach der neuen Beobachtungsstelle der Batterie herzustellen.

Gefr. Görner meldete sich hierzu wiederum freiwillig, und es gelang ihm, die Verbindung zwischen Beobachtungsstelle und Feuerstellung durch die $4^1/_2$ km lange Leitung, trotz des stärksten feindlichen Feuers, wenigstens für die Zeit von einer halben Stunde zu ermöglichen. Auf diese Weise wurde der stellvertretende Batterieführer, welcher sich derzeit in der neuen Beobachtungsstelle befand, in die Lage versetzt, noch rechtzeitig das Feuer vor die Stelle unserer Infanterielinie zu legen, welche von einem feindlichen Einbruch bedroht war.

Der Gegner erhielt bei seinem nun einsetzenden Angriff ein wohlgezieltes Feuer, und der Angriff wurde von unserer Infanterie in Verbindung mit der Artillerie hier abgeschlagen.

Anlage 34.

Das Pflichtbewußtsein des Utffz. d. L. I. Seifert, 9./Res. 24.

(Aus einem Vorschlag zum Eisernen Kreuz I. Klasse vom Batt.-Führ. Oblt. Weißbach.)

Seifert ist ein äußerst tüchtiger, energischer Geschützführer und hat sich in den schwierigsten Gefechtslagen durch besonderen Mut und Tapferkeit ausgezeichnet.

Besonders war dies der Fall am 13. Juli 1917, als die Feuerstellung (2 km südwestlich Bétheniville in der Champagne) unter heftigem Zerstörungsfeuer von drei feindlichen Batterien lag. Als die Munition in Brand geriet, hat Seifert, um dem Feinde dies nicht sichtbar werden zu lassen, als erster mit Unerschrockenheit den Brand erstickt.

Als dann alle vier Geschütze durch das feindliche Feuer unbrauchbar geworden waren und auch die Mannschaftsunterstände teilweise zerstört oder verschüttet waren, hat Seifert als letzter Mann die Stellung verlassen. Er ist aber im stärksten feindlichen Feuer wiederholt in dieselbe zurückgekehrt, um sich von der vollständigen Räumung zu überzeugen und etwa verwundeten oder verschütteten Kameraden Hilfe zu bringen.

Anlage 35.

Aus Ordenseingaben 1917 zur Auszeichnung mit der Br. F. A. M. oder dem E. K. II.

(Kämpfe am „Hochberg" in der Champagne.)

Ers.-Res. Paul Kummerlöw (5. Batt.) befindet sich seit 3. April 1915 bei der 5. Batt. im Felde. Er hat sich schon in der Herbstschlacht in den Champagne 1915 als zuverlässiger Fahrer erwiesen, sich an der Somme im Herbst 1916 wieder bewährt und in der Aisneschlacht 1917 bei nächtlicher Munitionstransporten trotz schweren Feuers niemals versagt. Die gleiche Unerschrockenheit bewies Kummerlöw beim Munitionsfahren in der Nacht des 15./16. Juli 1917 bei Pont Faverger, wo ein schwerer Schuß dicht neben seinem Wagen einschlug.

Gefr. Hans Galster (6. Batt.) hat sich durch seinen Mut, Kaltblütigkeit und Tapferkeit in der Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne, sowie in den letzten Kämpfen am Pöhlberg besonders ausgezeichnet, indem er im schwersten feindlichen Artilleriefeuer unermüdlich Geschütze reparierte und sonst am Material entstandene Mängel beseitigte.

Fahrer d. L. I. Richard Sperling (5. Batt.) befand sich seit Kriegsbeginn bei der 5. Batt. im Felde. Er zeigte sich stets als ein ausgezeichneter Pferdepfleger und mutiger Fahrer, was er besonders in der Aisneschlacht 1917 beim Munitionsfahren bewies. Auch Anfang Juli 1917 bei Pont Faverger zeigte er im schweren feindlichen Feuer seine Beherztheit, als Granaten unmittelbar neben seinen Pferden einschlugen und er trotzdem den Transport heranbrachte.

Anlage 36.

Augusttage 1917 bei der 4. Batt. (vor Verdun).

(Eingesandt von S. R.)

Ein Sonntag im August 1917 war es, hell und klar, aber doch mit zarter Sommerglut. — —

Wir, die 4. Batt., lagen in Petit Xivry, einem Dörfchen nahe Longuyon nördlich Verdun. Am 5. Aug. waren wir aus unserer Champagnestellung

bei Pont Faverger abgelöst worden. — Nach Rußland ging es, so munkelte man. — In Montmédy wurden wir aber bereits ausgeladen und marschierten in südlicher Richtung nach diesem freundlichen Nest.

Das wäre schon eine Ruhestellung gewesen! Die Landschaft um Longuyon erinnert mit ihrem Charakter an das deutsche Mittelgebirge. Neben sanften erheben sich breitere Wiesenhügel, die von schnurgeraden Gebüschstreifen durchzogen sind. Tiefeingeschnittene, enge Täler. Reiche Buchenwälder, Tannenforste und fette Triften. In dieser Landschaft liegen reizende Dörfchen mit Rotziegeldächern, eingebettet in warmes Grün. Selten finden sie sich im Tal, häufiger am Bergeshang, wie Schwalbennester, oder gar auf der Kuppe selbst, als sollten sie den Hügel krönen.

In dieser anmutigen Gegend hätten wir uns recht gut erholen können. Die eindringliche Schönheit dieses Fleckchens Erde versprach, uns alle Härten der verflossenen Wochen vergessen zu lassen. Na, und wegen der neuen Kartoffeln und der ersten Kornfrüchte wären wir schon noch mit dem Landsturmkommando einig geworden, das in Petit Xivry lag! Ein Schildbürgerstückchen, das sich die Ortskommandantur leistete, soll nicht verschwiegen bleiben:

Die Batterie mußte Feld- und Gartenwachen stellen, die etwaige „Diebstähle"(!) von seiten unserer eigenen Leute unmöglich machen sollten! Kaum war es kameradschaftlich, den Landsern von der Front einige Kartoffeln oder Früchte zu mißgönnen. Der gute Witz aber, den sich die harmlose Etappenpsychologie damit leistete, daß sie verwegene Frontsoldaten von Kameraden des gleichen Truppenteils beaufsichtigen ließ, mußte unbedingt versöhnen! Daß die Wirkung dieser Maßnahme der ursprünglichen Absicht geradezu entgegengesetzt war, braucht wohl nicht erwähnt zu werden! — Übrigens, um der Wahrheit die Ehre zu geben, wir haben uns manchmal auch ganz gut mit unseren Wirten vertragen. Schon am ersten Tage unseres Aufenthalts traten wir mit ihnen in „Geschäftsverbindung". Die Landstürmer besaßen nämlich einen großen Hund, einen mächtigen Kerl. Es fehlte an Futter für ihn, und so wurde er uns höchst gnädig zum Schlachten überlassen! Natürlich hat ihn die Besatzung des Beobachtungswagens erhalten. Wir Beobachtungswagenleute waren ja geradezu berühmt — besser: berüchtigt wegen unserer unleugbaren Virtuosität im Einfangen, Schlachten und Zubereiten derartigen Edelwildes!

Es traf sich günstig: Unser Hauptmatador Hendschinsky, ein Deutschpole, genannt der „Schwarze", hatte sich beim Verladen eines Geschützes einen Fuß verletzt, konnte keinerlei Dienst tun und verfügte so über die nötige Zeit, um Schlächter und Koch mimen zu können. Unser „Schwarzer" war gewiß ein forscher Kerl, aber diesem mächtigen Köter mit dem Messer zu Leibe zu gehen, das wagte er doch nicht. So hat er ihn erschossen! Hundegoulasch und neue Kartoffeln! Ob Alle die Herrlichkeit dieser Delikatessen ermessen können?! — —

Wenn ich mich in Andeutungen über Einzelheiten dieses kurzen Idylls verlor, so mag das der beste Beweis dafür sein, wie gut uns diese Tage

der Entspannung in Petit Xivry getan haben. Ein Entlausungsgang nach Longuyon steigerte dieses Gefühl der Behaglichkeit. — —

Dankbar freuten wir uns also der Sommerherrlichkeit des erwähnten Augustsonntags. Nachmittags gab's Bier! Welche Götterwonne! — — Zum Dienstverlesen wurde bekanntgegeben, wir hätten mit Rücksicht auf unsere erschöpften Pferde höchstwahrscheinlich eine mehrwöchige Ruhe zu erwarten. Das Ersehnte sollte also zur Wirklichkeit werden! Diese offizielle Nachricht, die also keine bloße „Kantine" mehr war, wurde natürlich gebührend begrüßt.

Das mochte etwa gegen 6^{0} abends gewesen sein. Behaglich „pickerten" die „Pumper" ihr Abendbrot. Da, gegen 10^{0} abends: Alarm!! — Unverzüglich seien wir vor Verdun einzusetzen, als Verstärkung. Was galten da erschöpfte Menschen und Pferde! Mit erstaunlicher Geschwindigkeit waren die befohlenen Mannschaften bald marschbereit. Die Kameraden hatten sich es doch in ihren Quartieren schon bequem gemacht, hatten ihre Habseligkeiten ausgebreitet. Im Nu mußte alles zusammengerafft und verstaut werden. — 11^{30} nachts wurden die Geschütze in Marsch gesetzt. Die vorläufig Zurückbleibenden bauten die Quartiere vollends ab.

Am Vormittag des folgenden Montags (13. Aug. 1917) waren auch die Staffel und Bagage marschbereit. Wir mußten nur noch die Pferde zurückerwarten, mit denen die Geschützbespannungen von vier auf sechs Pferde erhöht worden waren. —

Gegen Morgen hatte ein heftiger Regen eingesetzt. Unaufhörlich goß es; ein Gewitter regnete sich ab. — Da kamen um Mittag die Gespanne zurück. Todmüde! Böse Neuigkeiten! Unter schwerem feindlichen Artilleriefeuer seien die Geschütze bald im Galopp, bald im Trab in die neue Stellung gebracht worden. Offene Feuerstellung, ohne jede wirksame Deckung! Nicht schwarz genug konnten es die betreffenden Fahrer schildern. — Nach kurzer Rast wurden die abgehetzten Tiere wieder vorgespannt, und der Rest der Batterie verließ das freundliche Dorf, bei unaufhörlich strömendem Regen! In unzähligen Adern rieselte das Wasser an Mann und Roß herunter. —

Es war nahezu Abend geworden, als wir in der neuen Protzenstellung eintrafen. Der Batterieführer, Herr Lt. August Kirsten, hatte die Geschütze in die Feuerstellung gebracht, Herr Lt. Wulf blieb bei der Staffel, um die sorgfältige Unterbringung der Pferde zu überwachen. Wenige, die wir noch zur Gefechtsbatterie gehörten, fuhren unverzüglich mit dem „Essenwagen" nach der Feuerstellung. —

War das eine Feuerstellung! Die Zeit hatte gebieterisch gedrängt, es war Not am Mann gewesen. So hatte man für unsere Batterie nicht erst eine besonders geeignete Stellung heraussuchen können. Da standen nun die vier Geschütze, etwa auf zweidrittel Höhe des Hügelrückens, der feindwärts ziemlich steil abfiel und unweit Azannes die Ornesschlucht seitlich begrenzte. Die „Kegelbahn" nannten wir seinen Kamm. Kaum stand ab und zu ein Busch auf diesem Wiesenabhang.

So lagen wir vollkommen bloß, im Blickbereich der feindlichen Fesselballone! Das konnte unmöglich gut ausgehen. Der erste Tag ließ sich freilich noch ertragen. Gelegentliche feindliche Artillerieüberfälle auf benachbartes Gelände schienen mehr der schweren Artillerie zu gelten, die jenseits des Tales in einer ausgezeichnet ausgebauten unterirdischen Stellung im ansteigenden jenseitigen Abhang versteckt lag. Aber, wenn man sich erst auf uns eingeschossen hatte!! — Solch ein leichtes Ziel, wie es unsere Batterie dem Feinde bot, konnte sich dessen Artillerie unmöglich entgehen lassen! Lediglich ein dürftiger ehemaliger französischer Unterstand, etwa 6—8 Stufen tief, konnte uns vorübergehend einen gewissen Schutz bieten. Zwei Zugänge besaß er. Einer führte unmittelbar von einem Garten parallel zur Talsohle angelegten Laufgraben die wenigen Stufen hinab. Am anderen Ende des Grabens gelangte man erst über etwa 2—3 Stufen in eine ehemalige französische M.G.-Deckung, die kaum mehr als einen halben Meter tief war. Von da aus führten, rechtwinklig zum Eingang, noch die restlichen Stufen hinab. Hier hausten wir, d. h.: zwei Offiziere und einige Fernsprecher saßen unter der dünnen Deckung.

Im Unterstande selbst schlief, wer gerade dienstfrei und der Ruhe bedürftig war; schlief, solange er nicht vom schmalen Minierrahmen in den Lehmbrei rutschte oder ihn das Wasser „wachküßte“, das beständig von der Decke des Stollens niedertropfte. Vor unserer Stellung lag in der Ferne drohend das Fort Douaumont. Durch das Scherenfernrohr konnte man es deutlich erkennen. — —

Nun, die Ruhe verloren wir bei all diesen Mißlichkeiten in dieser miserablen Stellung nicht. Noch heute sehe ich im Geiste Herrn Lt. Kirsten im kurzen Laufgraben oberhalb der Stolleneingänge stehen und sich trotz gelegentlich im Gelände einschlagender feindlicher Granaten mit verblüffender Kaltblütigkeit rasieren! Wenn der Führer seine Nerven im Zaume hat, verlieren auch die Kameraden die Ruhe nicht.

Es war in der Nacht vom 15. zum 16. Aug. Ich hockte am Telephon, neben mir saßen die beiden Offiziere und der treue Bursche: Gustav Becher. Der neue, zweite Offizier, Herr Lt. Sandt, war eben als Ersatz angekommen. Er war seines Zeichens Naturwissenschaftler; ein liebenswürdiger junger Herr, dessen vornehmes, gewinnendes Wesen uns rasch einnahm. — Wir plauderten — aber um Mitternacht vermochte Gustav Becher sein Geheimnis nicht länger zu hüten: Der 16. Aug., sein Geburtstag war angebrochen. Alle gratulierten ihm. Die Offiziere beschenkten ihn mit Geld. Wie freute sich die treue Seele! Jeden Pfennig schickte er doch seiner Mutter, einer armen Witwe! — —

Da, mein Fernsprecher summt! Ich fasse den Hörer, und bleich mag ich geworden sein, als ich die Meldung aufnahm: Der Vater unseres Batterieführers war gestorben, die Abteilung hatte bereits Urlaub eingegeben, die Division hatte ihn jedoch wegen erhöhter Gefechtsbereitschaft abgeschlagen! Das mußte ich nun mitteilen. Stumm reichten wir unserem Führer die Hand. Er schwieg. Kein bitteres Wort des Unwillens. Auch nicht in den folgenden

Tagen, eher war er milder zu uns als sonst. August Kirsten blieb selbst in dieser schmerzlichen Gewißheit, dem Vater nicht das letzte Geleit geben zu dürfen, ganz Soldat. Er wußte, daß dem Dienste am Großen selbst brennendste Einzelwünsche geopfert werden müssen. — —

Der 16. Aug. graute. Statt an die Bahre des Vaters zu eilen, brach unser Batterieführer mit dem Vz.Wachtm. Franke nach dem ersten Schützengraben auf! Er wollte beobachten, wie unser Feuer auf der feindlichen Stellung lag. Fast hätte ihn dort eine feindliche Mine zerschlagen. Taumelnd, noch halb betäubt, kam er in unsere Stellung zurück.

Am 17. Aug. heftige Feuerüberfälle. An diesem Tage muß es gewesen sein, als Ebeling fiel, der brave Richtkanonier am 1. Geschütz. Auf seinem Richtplatz saß er und schrieb gerade einen Brief an seine Familie. Da durchlöcherten die Splitter einer krepierenden Granate seine Brust. Einer war durch die Brieftasche, genau durch ein Bild seiner Angehörigen, ins Herz gedrungen! Bitterer Zufall! Wir haben ihn noch in den Unterstand getragen; aber nur den letzten Freundschaftsdienst konnten wir ihm noch erweisen: ihm die brechenden Augen zudrücken. —

Am 17. Aug. nachm. weitere Feuerüberfälle. Munition wurde uns in Brand geschossen! Verteufelte Situation!! Lt. Kirsten und Lt. Sandt verloren kein Wort, befahlen niemand, griffen selbst zum Spaten und warfen Erde auf die brennenden Geschosse. Solche vorbildliche Pflichterfüllung soll diesen beiden Männern nicht vergessen sein. Es war am Tage vor beider Tod! — —

Der 18. Aug. Während an den vorhergehenden Tagen in jähem Wechsel Hitze und Gewitterregen immer erneut aufeinander gefolgt waren, lachte an diesem Tage aus eitelblauem Himmel strahlender Sonnenschein. Verwünscht, das war tadelloses Fliegerwetter! — — Da, nachm. 3^0, ein plötzlicher feindlicher Feuerüberfall auf unsere Stellung! Mit schwerem Kaliber! Eine Lage, und die leichte Deckung war zerschossen!! Die beiden Offiziere, der Telephon-Utffz. Schiller, Einj.-Utffz. Rickborn, Gustav Becher und noch ein Kanonier, der vor dieser Deckung als Fliegerposten gestanden hatte und dessen Name mir entfallen ist, waren begraben!

Die Geschützbedienungen zogen sich ins Tal zurück. San.Wachtm. Weber, der im Unterstand gelegen hatte, war bei dem fürchterlichen Einschlag wach geworden, sah über sich statt der Decke des Unterstandes ein großes Loch und dadurch den Himmel. Über Trümmer kroch er zum anderen unmittelbaren Ausgang hinaus. Bald krachte die zweite Gruppe in unsere schon halbverwüstete Stellung! — Unmöglich konnte jemand das Schußbereich betreten. Die Kameraden mußten abwarten, bis das Feuer nachgelassen hatte, dann versuchten einige in den verwüsteten Unterstand zu dringen. Umsonst gruben sie nach manchem der Verschütteten. Die vielen Granaten, die noch weiterhin eingeschlagen waren, hatten alles um und um gewühlt.

Rickborn lag besinnungslos unter Trümmern verschüttet mit unförmig angeschwollenem Kopf. Heintze und Hendschinsky brachten ihn durchs Artilleriefeuer nach dem Verbandsplatz ins Tal. Im Feldlazarett Merles

hat er als der einzige Überlebende von den sechs verschütteten Kameraden nach 14 Tagen die Besinnung wiedererlangt. —

Schließlich kehrte die ganze Bemannung in die Stellung zurück. Beide Offiziere tot, der dritte in der Staffel! Gegen Abend kam von der I. Abt. ein Offizier, der die Führung der 4. Batt. übernahm. Nun grub man weiter nach den Verschütteten. Aber sie lagen tief und mußten der Erde überlassen bleiben. So hat niemand unseren wackeren Lt. August Kirsten wieder zu sehen bekommen. — —

Mit Gasgranaten haben die Feinde den 18. Aug. beschlossen. Dabei wurden Wachtm. Weber am Oberarm und Utffz. Mittag an der Seite verwundet. Beide wurden nach dem Hauptverbandsplatz gebracht. — —

Dieser 18. Aug. mag zu den schwärzesten Tagen gehören, die unsere 4. Batt. während des Feldzugs erlebte.

Anlage 37.

Wie sich Utffz. d. Res. Schellbach von der 4./Res.24 am 3. Sept. 1917 vor Verdun die Silberne Heinrichs-Medaille verdiente.

Schellbach hatte den Auftrag, seiner Batterie Munition zuzuführen. Als er sich mit zwei Munitionswagen der Feuerstellung näherte, lag diese gerade unter schwerem Beschuß.

Da sich die Batterie durch mehrmalige Sperrfeuerabgabe fast verschossen hatte, und da gleichzeitig mit der Möglichkeit eines feindlichen Infanterieangriffs gerechnet wurde, fuhr Schellbach unerschrocken durch das beschossene Gelände durch und lud seine Munition aus. Da die letztere für die bevorstehenden schweren Kämpfe nicht ausreichend erschien, holte er aus einem 800 m entfernten, an der Feldbahn liegenden Munitionsdepot noch weitere 1000 Schuß heran; er tat dies aus eigener Initiative ohne besonderen Befehl. Zweimal hatte er bereits den gefahrvollen Weg zurückgelegt, als eine Granate dicht neben dem Munitionswagen einschlug, welche Vorder- und Stangenfahrer verwundete, ebenso die Vorderpferde. Schellbach spannte im feindlichen Feuer letztere aus, setzte sich unerschrocken auf das Stangensattelpferd und setzte die Munitionsanfuhr so lange fort, bis die Batterie mit genügend Munition versehen war. Sein vorbildliches, tapferes Verhalten fand die verdiente Belohnung durch Verleihung der Silbernen Heinrichs-Medaille. B.

Anlage 38.

Hptm. Wohlmann, ein Vorbild als Führer und Erzieher.

Von den wenigen älteren Offizieren des Regiments war es in erster Linie Hptm. Wohlmann, der bewährte Kommandeur der I. Abt., welcher es in vorbildlicher Weise verstand, die ihm unterstellte Truppe zu einem einheitlichen Ganzen, zu einem scharfen Kriegsinstrument zusammenzuschweißen, das auch in schwierigsten Gefechtslagen nicht versagte.

Über Hptm. Wohlmanns taktische Leistungen heißt es in einem Bericht vom 13. Dez. 1917 an das Kriegsministerium: „In den Kämpfen des Jahres 1917 hat Hptm. Wohlmann sich als Gruppenführer wiederholt ausgezeichnet bewährt, besonders im April im Großkampfe der Aisne-Champagne-Schlacht, wo die von ihm geführte Artilleriegruppe nach Mitteilung der Infanterie-Abschnittskommandeure in erster Linie am Erfolge des 15. April beigetragen hat. Auch in den letzten Kämpfen an der Ailette hat er sich wiederholt ausgezeichnet. Am 3. Nov. 17 früh erhielt er den Auftrag, nördlich des Chemin des Dames zwei Feuerstellungen für Nahkampfbatterien zu erkunden; die Zeit der Erkundung war ihm überlassen. Er führte den Auftrag sofort, trotz starken feindlichen Beschusses, aus und kam dreimal in starke Feuerüberfälle, vor denen er Deckung in Granattrichtern suchen mußte."

Besondere Verdienste erwarb sich Hptm. Wohlmann auch dadurch, daß er es zu Zeiten der Abstellung und Ruhe vortrefflich verstand, unter Ausnutzung seiner eigenen vorzüglichen Friedensschulung und seiner Kriegserfahrungen die militärische und moralische Ausbildung seiner Abteilung durch Vorträge, Übungsritte, Skeletterexerzieren und Reitunterricht zu fördern. Daß er dabei stets ein warmes Herz für seine Untergebenen und volles Verständnis für ihr leibliches Wohlbefinden hatte, weiß jeder, der seiner Abteilung längere Zeit angehört hat. So können auch seine praktischen und wohldurchdachten Anordnungen für den Marketendereibetrieb seiner Abteilung als mustergültig bezeichnet werden. B.

Anlage 39.

Das tapfere Verhalten eines Unteroffiziers der 7. Batt.

(Aus einem Bericht von Oblt. und Batt.-Führer Schütze.)

Utffz. d. L. I. Paul Arno Tröger, der seit Beginn des Krieges im Heeresdienst steht, hat an der Herbstschlacht in der Champagne, an den Sommekämpfen, an der Abwehrschlacht vor Verdun, an den Stellungskämpfen an der Ailette, in Lothringen und am Angriff „Georgette" teilgenommen. Er hat hierbei wiederholt Proben außergewöhnlicher Tapferkeit und Pflichttreue abgelegt. So hat er, als er am 12. Aug. 1917 vor Verdun erheblich verwundet worden war, als Richtkanonier sein Geschütz unentwegt trotz Fortdauer schweren feindlichen Beschusses weiter bedient, bis er durch Blutverlust so geschwächt war, daß er nicht mehr weiterarbeiten konnte.

Anlage 40.

Die Mannestat des Sergt. Stelzer, 9. Batt., am 16. Aug. 1917 in der Schlacht vor Verdun.

(Von Lt. und stellv. Batt.-Führer Reichel.)

Der Batterie drohte, als sie am 16. Aug. 1917 im Walde von Gremilly vor Verdun unter schwerem feindlichen Feuer lag, große Gefahr. Ein Volltreffer ging in die Kartuschen am zweiten Geschütz und entzündete sie.

Hoch schlugen die Stichflammen. Von den brennenden Kartuschen züngelte es nach den Munitionsstapeln neben dem Geschütz. Diese standen bald in Flammen. Schon explodierten einzelne Granaten. Nun konnte es nur noch einen Augenblick dauern, daß die gesamten Geschoßstapel in die Luft flogen. Batterie und Bedienung schwebten in der größten Gefahr, da die in unmittelbarer Nähe liegenden Unterstände nur leicht eingebaut waren.

In dieser höchsten Not schlug Utffz. Stelzer, wie schon so manchesmal, sein Leben für die Batterie in die Schanze. Er sprang an das Geschütz und mühte sich, den Brand zu löschen. Um ihn zerkrachten, sein Leben bedrohend, eigene und feindliche Geschosse. Trotzdem wurde der Mutige in schwerer Arbeit Herr des Brandes und bewahrte so die Batterie und seine Kameraden vor unabsehbarem Unglück.

Anlage 41.

Aus den schweren Tagen der 2. Batt. vor Verdun, August 1917.

(Von Lt. und Batt.-Führer Bergmann.)

Utffz. d. Res. Meißner hat mehrfach durch größten persönlichen Schneid, durch seine unbeirrbare Ruhe und Tapferkeit, Leistungen ganz besonderer Art vollbracht.

Vor Verdun war er erst als Gefreiter, dann als Unteroffizier als Geschützführer eingestellt. Am 20. Aug. 1917 lag die Batterie von früh morgens an unter allerschwerstem Wirkungsfeuer. Die ganze vorhergehende Nacht hatten die Franzosen gegast, sodaß, als gegen 11⁰ vorm. die Franzosen gegen Beaumont vorstießen und Sperrfeuer geschossen werden mußte, der größte Teil der Bedienungen ausfiel, teils tot, teils verwundet oder gasvergiftet, teils von der ungeheuren Nervenüberspannung vollkommen schlapp und krank. Meißner, den Befehl zum Sperrfeuerschießen vernehmend, sprang, trotzdem Gas- und Brisanzgeschosse in einem fort auf die Batteriestellung schlugen, aus einem halbzusammengeschossenen Unterstand, lief von Unterstand zu Unterstand, trieb durch sein vorbildliches Verhalten die Mannschaften an und brachte es so zuwege, daß sich auch kranke und vollkommen hinfällige Mannschaften aufrafften und ihm an die Geschütze folgten. Noch keine Minute war vergangen, da schoß die Batterie mit den zwei ihr verbliebenen Geschützen Sperrfeuer.

Hätte Meißner sich nicht so großartig benommen, so wäre sicher noch Zeit verstrichen, bevor das Sperrfeuer einsetzen konnte, denn die Unteroffiziere der Batterie waren sämtlich ausgefallen, und der Feuerstellungsoffizier war gerade dringend am Telephon benötigt.

Ein anderes Mal, am 27. Aug. 1917, trat ein ähnlicher Fall ein. Die Batterie war durch die andauernd schweren Verluste auf 1 Unteroffizier (Meißner) und 5 Mann zusammengeschmolzen. Diese Leute waren, außer Meißner, durch die überstandenen Strapazen und Aufregungen kaum noch zum Dienst zu gebrauchen, da hat Meißner bei Sperrfeueranforderung, auch unter schwerstem Beschuß, ganz allein sein Geschütz mit größter Ruhe,

bedient. Über eine Stunde hat er so an der ihm anvertrauten Kanone ausgehalten, bis auch er völlig zusammenbrach. —

Aber nicht nur in diesen Sonderfällen bewies Meißner solch' großen Mut und Schneid, auch beim Löschen von brennender Munition, bei Meldegängen nach der Beobachtungsstelle unter schweren Verhältnissen usw., stets ist er, wenn es Schweres zu leisten gab, der Erste gewesen. —

Anlage 42.

Aus einer Ordenseingabe für Lt. d. Res. Hertel, Aug./Sept. 1917.

(Vom Abt.-Kdr. Hptm. Warnebold.)

Lt. Hertel hat sich fortgesetzt, auch in den schwierigsten Lagen, durch großes Geschick, taktisches Verständnis, persönlichen Schneid, unerschütterliche Ruhe und liebenswürdigen Takt ausgezeichnet. Ganz besonders war dies in der Abwehrschlacht vor Verdun der Fall. Der Stab III./Res. 24 war in den Kämpfen um Beaumont und Höhe 344 (Aug./Sept. 1917) als Untergruppenstab eingesetzt und vereinigte 10 Batterien in den schwersten Abwehrkämpfen unter seinem Kommando.

Während dieser Zeit wechselten mit der Division die vorgesetzten Artilleriestäbe und mehrere unterstellte Batterien. Der Gefechtsstand des Abt.-Stabes bestand anfangs aus Holzbaracken. Als in der Nacht vom 3. zum 4. Sept. der Gefechtsstand beschossen wurde und ein Teil der Telephonbaracken bereits zertrümmert war, schickte Lt. Hertel die Telephonisten in Deckung und blieb selbst am Fernsprecher.

Erneut hat sich Lt. Hertel beim Angriff „Georgette" nördlich des Basséekanals ausgezeichnet. Am Angriffstage erkundete er mit großem persönlichen Schneid und Geschick Vormarschwege für die Abteilung durch das Trichtergelände. Als die Abteilung nachgezogen wurde, lag Lorgies, die große Straße und besonders Lacouture unter lebhaftem feindlichen Feuer. Dem schneidigen und gewandten Reiten von Lt. Hertel ist es zu verdanken, daß die Abteilung mit verhältnismäßig geringen Verlusten bei nur einer Batterie rechtzeitig in Stellung kam.

Anlage 43.

Das schneidige Verhalten des Utffz. Jähring, 3./Res. 24.

(Aus einer Ordenseingabe des Batterieführers.)

Utffz. Jähring wurde nach seiner Beförderung zum Unteroffizier als Geschützführer und zeitweise als Beobachtungsunteroffizier in der Beobachtungsstelle verwendet.

Beim Einsatz der 3. Batt. vor Verdun war er als Hilfsbeobachter eingeteilt und hat in dieser Eigenschaft vielfach sehr wichtige Beobachtungen gemacht, welche dem Batterieführer von sehr großem Nutzen waren. Besonders war er darauf bedacht, daß die Fernsprechverbindung nach der Bat-

terie jedesmal, wenn auch im schwersten feindlichen Feuer, wieder hergestellt wurde, sodaß seine wichtigen Beobachtungen sofort zur Batterie gelangten.

Am 17. Sept. 1917 beobachtete er, als der Beobachtungsoffizier von einer benachbarten Beobachtungsstelle schoß, lebhaften Verkehr auf der Straße Bezonvaux—Douaumont. Im selben Moment war die telephonische Leitung nach der Batterie zerschossen. Kurz entschlossen lief er die Leitung ab und achtete dabei nicht auf das feindliche Feuer, welches auf den Höhen 307 und 310 einschlug. Er flickte die Leitung und telephonierte von der Stelle, wo sie zerschossen war, mit dem Kopffernhörer nach der Batterie und meldete dem Batterieleiter den erwähnten lebhaften Verkehr. Da die Batterie auf die betreffende Straße eingeschossen war, wurde sofort lebhaftes Gruppenfeuer dorthin abgegeben, und später kam die Meldung von der Beobachtungsstelle, daß mit sichtbarem Erfolg gefeuert worden sei. Ein feindliches Automobil war durch Sprengstücke getroffen worden, und einige Franzosen versuchten, es auf der Straße weiterzuschieben. Der auf der Beobachtungsstelle jetzt anwesende Batterieführer schoß nun, nachdem die Leitung wieder hergestellt war, mit genau beobachteten Schüssen weiter. Einige Franzosen blieben tot oder verwundet liegen, während ein anderer Teil die Flucht ergriff. (Ein Inbrandschießen des Autos gelang leider nicht.)

Es war das besondere Verdienst des Genannten, daß er im schweren feindlichen Feuer dafür sorgte, daß die wichtige Meldung nach der Batterie durchkam, und daß dem Feinde sichtbare Verluste zugefügt werden konnten.

Anlage 44.

Aus einer Anerkennung, Dezember 1917.

Gefr. (Ers.-Res.) Franz Reisinger (5. Batt.): In den Kämpfen an der Aisne, in der Champagne, bei Verdun und auch jetzt am Chemin des Dames hat Genannter großen Mut und nie ermüdenden Diensteifer bewiesen. Er war stets einer der ersten am Geschütz, wenn es galt, bei stärkstem feindlichen Beschuß Sperrfeuer zu schießen. Ebenso bei Meldegängerdiensten hat er sich treu und gewissenhaft bewährt und wichtige Meldungen durch stark unter feindlichem Feuer liegende Gegenden gebracht.

Anlage 45.

„Treu seiner Pflicht und seinem Regiment."

Ein besonders bewährter, pflichttreuer, bei seinen Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen gleich beliebter Offizier war Lt. d. Res. Rudolf Marquart. In den Kämpfen vor Verdun (August 17) und an der Ailette (November 17) hat er als Ordonnanz- und Nachrichtenoffizier dem Regiment ausgezeichnete Dienste geleistet.

Nach seiner schweren Verwundung in der Champagne war er nur als „kv." für Etappendienst erklärt worden. Als er aber von den schweren Kämpfen des Regiments an der Aisne und Suippe erfuhr, bat er sofort um Ver-

wendung an der Front und erwirkte auch seine erneute Zuweisung an das Regiment. In den Kämpfen vor Verdun hat er sich durch besondere Tapferkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet, in erster Linie am 28. Aug. 17, wo er bei schwerstem feindlichen Gasbeschuß eine neu eintreffende Batterie in die von ihm erkundete Feuerstellung führte. Alle Regimentsangehörigen gönnten dem braven, für seine Untergebenen stets treu sorgenden Offizier die ihm damals verliehene Auszeichnung des Ritterkreuzes des Verdienstordens.

Anlage 46.

Lt. Merkels tragischer Tod in Namur.

Der Regimentsbefehl vom 8. Dez. 17 brachte in Punkt 1 den 24ern trübe Kunde:

„Am 7. Dez. 17 verschied im Festungslazarett Namur infolge einer Kohlenoxydgasvergiftung Lt. und Batt.-Führer Merkel. In ihm verliert das Regiment einen besonders tüchtigen, hochbegabten, unerschrockenen und ritterlichen Offizier, der dem Regiment von Kriegsbeginn an ununterbrochen angehört und ihm als Adjutant und später als Batterieführer ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Das Regiment und seine 4. Batt. werden den Dahingeschiedenen nie vergessen."

Was Merkel dem Regiment war, das haben nicht nur seine Batterie, sondern auch vorher die Angehörigen des Regimentsstabes und am meisten wohl seine beiden Kommandeure zu würdigen gelernt. Er war ein klarer Kopf mit selbständigem Urteil, dabei ein rascher Arbeiter. Seine Vorschläge und Entwürfe hatten Hand und Fuß. Noch mehr fast traten aber seine schönen menschlichen Eigenschaften zutage; sie waren es, die ihn bei Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen gleich beliebt machten. Man mußte ihn mit seinem offenen sonnigen Gemüt, seinem herzerquickenden Optimismus einfach gern haben. War an kritischen Tagen mal die Stimmung beim Stab gedrückt und schwül, so war es sicher Merkel, der mit einem heiteren Scherz die Gemüter aufzuheitern verstand, und wenn bei einem ahnungsschwangeren Schwarzseher auch dies nicht verfing, so hatte er als letztes Heilmittel in seinem Feldkoffer sicher noch einen Rest Hennessy mit 3 Sternen, mit dem er die sorgenvolle Seele geistig auffrischte. — Hatte ein Untergebener etwas ausgefressen, und ballte sich ein Gewitter über ihm zusammen, so fand Merkel seinem Kommandeur gegenüber sicher ein gutes Wort, das die Tat in einem milderen Lichte erscheinen ließ. So hat er auch im Kriege den Menschen und sein warmes Herz nie verleugnet.

Als Merkel sich Anfang Dezember 1917 bei seinem Kommandeur abmeldete, beglückwünschte ihn dieser zu seinem schönen Kommando bei Namur, das ihm erlaubte, Weihnachten fern vom Frontlärm an den schönen Ufern der Maas zu verleben, und das gleichzeitig seiner jungen Gattin daheim die Sicherheit zu geben schien, ihren Mann in den Tagen des Christfestes in Sicherheit zu wissen. Die göttliche Vorsehung hat es anders gewollt.

Am 6. Dezember kehrte abends Merkel von einer geselligen Kameradenfeier in seine Baracke zurück. Es war eine eisige, kalte Nacht. Er schüttete noch Kohlen in das eiserne Öfchen und schlief dann ein. Am nächsten Morgen fand ihn sein Bursche bewußtlos in dem von Kohlenoxydgas angefüllten Zimmer vor. Menschliche Hilfe war vergebens, nach wenigen Stunden verschied er im Lazarett Namur. Auch er starb auf fremder Erde, im festen Glauben an Deutschlands Größe und Ruhm. B.

Anlage 47.

Aus dem Grimmaischen Ecce 1918 über Kurt Arno Schönherr, stud. jur., Lt. d. Res. und Batt.-Führer.

An vielen Schlachten und Gefechten hat er in Belgien, namentlich in Flandern, in der Champagne, vor Verdun usw. teilgenommen, bei fortwährend guter Gesundheit allen Strapazen getrotzt, manche große Gefahren glücklich überstanden und ist öfters wie durch ein Wunder dem Tode entgangen; wie überhaupt sein Regiment, das „Totenregiment", im ganzen Kriege viel geleistet und gelitten hat. Viel schrieb er nach Hause aus dem Felde, immer hoffnungsvoll, ohne ein Wort der Klage, immer berichtete er seine Erlebnisse begeistert. Über zwei Jahre versah er die Stelle eines Abteilungsadjutanten, bis er im Frühjahr 1917 zum Besuche der Batterieführerschule zu Sebourg kommandiert und am 2. Mai desselben Jahres zum Batterieführer befördert wurde.

Dem Granatfeuer fiel zuerst sein Reitpferd, dann sein Bursche, der ihm drei Jahre treu gedient hatte, zum Opfer. Am 2. Nov. 1917 fiel auch er westlich Nouvion bei Laon, von zwei Granatsplittern im Kopfe, je einen in der Brust und an der rechten Hand getroffen, in treuer Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland. Auf dem Friedhofe zu Chambry bei Laon wurde er in Gegenwart des Regimentskommandeurs und der Mannschaften seiner Batterie und eines Teiles seines Regiments unter den Klängen der Regimentsmusik ehrenvoll bestattet. Aber am 6. Febr. 1918 ist die Leiche in Gegenwart seines jüngeren Bruders exhumiert und in die Heimat überführt worden.

Das Regiment des Verewigten rühmte ihm in den Leipziger Neuesten Nachrichten und im Dresdner Anzeiger durch den Major und R.Kdr. Bäßler nach:

> „Das Regiment verliert in ihm einen besonders bewährten, pflichttreuen und unerschrockenen Batterieführer, das Offizierskorps beklagt und betrauert den Verlust eines lieben, treuen und ritterlichen Kameraden. Sein Andenken wird im Regimente treu bewahrt werden, die 6. Batt. wird ihrer Mannschaften vorbildlichen Führer nie vergessen."

Seine Abteilung aber widmete ihm in der Meeraner Zeitung folgenden Nachruf durch den Abt.Kdr. Hptm. Wolf:

„Geachtet und geschätzt von seinen Vorgesetzten als außerordentlich tüchtiger, tapferer, energischer Offizier, geliebt und verehrt von seinen Kameraden und Untergebenen als zielbewußter gerechter Führer, steht die Abteilung in stolzer Trauer an der Bahre dieses Braven. Gefallen für die Ehre und Größe unseres geliebten deutschen Vaterlandes, betrauert die Abteilung den schmerzlichen Verlust dieser bewährten Kraft. Sie wird ihm ein treues Gedenken bewahren."

Anlage 48.

Aus einem Bericht des Abt.Kdr. III./Res. 24, Hptm. Warnebold, über das Verhalten des Oberarztes Dr. Kohlmann aus dem Jahre 1918.

In der Schlacht nördlich des La Basséekanals hatte die Abteilung ihren Gefechtsstand in einem Gehöft in Zelobes in nächster Nähe der Feuerstellung der 8./Res. 24, deren Mannschaften in dem genannten Gehöft kochten und zum Teil auch wohnten. Am 27. April 1918, 11⁰ vorm., wurde das Gehöft plötzlich beschossen, und gleich der erste Schuß verwundete einen Mann der 8./Res. 24 schwer und einige andere leicht. Das Gehöft mußte sofort geräumt werden. Zwei Verwundete lagen noch darin. Oberarzt Dr. Kohlmann begab sich sofort zu den Verwundeten, versorgte sie persönlich und ließ sie aus dem Feuer bringen.

Ebenso hat sich Oberarzt Dr. Kohlmann am 22. April, als die 8. Batt. Res. 24 aus ihrer Stellung herausgeschossen und hierbei der Batterieführer schwer verwundet wurde, sofort persönlich in die schwer beschossene und von den Bedienungsmannschaften und mehreren noch nicht geborgenen Schwerverwundeten geräumte Feuerstellung begeben und die Bergung der Verwundeten persönlich geleitet. Oberarzt Dr. Kohlmann ist bei den Mannschaften wegen seines Schneides, seiner unermüdlichen Hilfsbereitschaft und seines unverwüstlichen Humors sehr beliebt und genießt im höchsten Maße das Vertrauen aller Angehörigen der Abteilung.

Als ältester Sanitätsoffizier des Regiments versieht er jetzt außerdem die Geschäfte des Regimentsarztes.

Anlage 49.

Die Verdienste des Lt. d. Res. Willy Kirsten.

(Vom Abt.Kdr. Hptm. Wohlmann, Durchbruchsschlacht bei Armentières 1918.)

Lt. Kirsten, erst seit kurzem Offizier, hat es verstanden, seine guten militärischen Eigenschaften, welche er als Unteroffizier in der Stellung eines Geschützführers und Beobachters gezeigt hat, auch in dem neuen militärischen Range zu beweisen. In dem Rahmen seiner sonstigen guten militärischen Fähigkeiten hoben sich besonders hervor: seine Ruhe und Un-

erschrockenheit vor dem Feinde im feindlichen Feuer, die ihn schon als Geschützführer zu einem trefflichen Vorbild machten, und seine Unternehmungslust, die ihn zur Betätigung in vorderster Linie anspornte.

So hat er als Vizewachtmeister in den Rückzugsgefechten und anschließenden Stellungskämpfen an der „Ailette" Patrouillen bei der Infanterie mitgemacht und sich bei einer solchen, die ihn 24 Stunden zur Erkundung und Beobachtung der feindlichen Linie in Granattrichtern festhielt, besonders ausgezeichnet. Genannte Patrouille war für seinen Vorgesetzten Veranlassung, die ins Auge gefaßte Beförderung zum Offizier zu beschleunigen.

Seine Unternehmungslust und Unerschrockenheit erneut zu bewähren, gab die Durchbruchsschlacht von Armentières Gelegenheit. Als am 23. April 1918 früh der Engländer zum Gegenangriff auf unsere rechte Nachbardivision über den La Bassêekanal gegen den Pacautwald vorgedrungen war, lagen die Verhältnisse für die Führung noch völlig ungeklärt, da der Angriff noch in der Dunkelheit ausgeführt worden war und infolgedessen die Beobachtungsstellen den Verlauf des vorgetragenen Angriffs nicht hatten feststellen können.

Um die Lage zu klären, gab der Regimentskommandeur den Befehl, daß die rechte Flügelbatterie der Division eine Offizierspatrouille zum rechten Nachbar zu entsenden habe. Die Wahl des Batterieführers fiel auf den bei solchen Gelegenheiten schon mehrfach bewährten Lt. Kirsten. Dieser begab sich in Begleitung eines Telephonisten und zweier Meldegänger in unsere vorderste Infanterielinie und von hier in diejenige der rechten Nachbardivision, um sie abzugehen, dadurch ihren Verlauf festzustellen und somit der eigenen Artillerie einwandfreie Grundlagen für die Verlegung des Feuers zu geben. Bei seinem Gange, der den Verhältnissen des Bewegungskrieges entsprechend über freies Feld, meist angesichts des Feindes, führte, war er von Granatloch zu Granatloch, von Hecke zu Hecke und im Pacaut-Walde von Baum zu Baum gesprungen, um das sich gesteckte Ziel zu erreichen. Unter anderem machte er die wichtige Feststellung, daß La Pannerie-Ferme in Feindeshand gefallen sei und meldete das Ergebnis seiner Erkundungen auf Meldekarte zurück. In guter Erkenntnis artilleristischer Notwendigkeiten hielt er seinen Auftrag noch nicht für erfüllt, sondern sagte sich, daß es einer etwas rückwärts gelegenen Beobachtungsstelle, von der aus Drahtverbindung zu unterhalten möglich sein müsse, bedürfe, um den Feind in seinen Stellungen zu überwachen und mit beobachtetem Artilleriefeuer belegen zu können. Er begab sich daher zurück und fand in der Vertbois-Ferme den Punkt, den er suchte. Trotz starker Beschießung, welche der Feind in der damaligen Kampfhandlung auch auf solche exponierte Punkte zu legen pflegte, verblieb Lt. Kirsten ohne Rücksicht auf seine Person auf dem einmal gewählten und als brauchbar erkannten Posten, bis der Abend seine aufopfernde Tätigkeit unterband. Am nächsten Morgen begab er sich erneut auf seinen Platz und stellte fest, daß auf unserem sich anschließenden Gegenstoß das sogenannte Jägerhaus im westlichen Teile des Pacautwaldes wieder in unsere Hand gekommen war und gab auf einer erneuten Skizze gute Grundlagen, auf denen die weitere Gefechtsführung fußen konnte.

Anlage 50.

Ein Vorschlag zum Eisernen Kreuz I. Klasse für Vz.Wachtm. Theuerkauf.

(Von Lt. und Batt.-Führer Marquart.)

Vz.Wachtm. Theuerkauf befindet sich seit August 1914 im Felde. In allen Kämpfen der Batterie hat er sich stets durch vorbildliche Tapferkeit, Energie und Entschlossenheit unter allen anderen Unteroffizieren der Batterie hervorgetan. Unermüdlich im Dienste, Verantwortungsfreudigkeit und in schwierigen Gefechtslagen rücksichtsloses Einsetzen seiner ganzen Person, sind die Kennzeichen dieses unerschrockenen und tatkräftigen Unteroffiziers.

Ganz besonders wieder hat er sich in den Angriffskämpfen bei La Bassée und Armentières ausgezeichnet. — Zwei Stunden lang lag die Batterie schon unter dem Wirkungsfeuer schwersten feindlichen Kalibers. Ein Teil der Bedienungsmannschaften war bereits verwundet worden, doch galt es, die Geschütze für ein Unternehmen unsererseits feuerbereit zu halten. Der Zeitpunkt der Feuereröffnung rückte immer näher. Mitten in diesen Geschoßhagel eilte Vz.Wachtm. Theuerkauf, ohne auf die dauernd in die Batterie einschlagenden Granaten zu achten, aus eigenem Entschluß in die Stellung und brachte es durch sein heldenmütiges Verhalten und tatkräftiges Eintreten dahin, daß zwei teils verschüttete Geschütze unter unsäglichen Mühen wieder feuerbereit gemacht wurden. Kurze Zeit darauf wurde nochmals ein Geschütz verschüttet, und seine nochmaligen Bemühungen waren ebenfalls mit Erfolg gekrönt. Nur dem tatkräftigen und unerschrockenen Eingreifen des Vz.Wachtm. Theuerkauf erst war es zu verdanken, daß die Batterie mit voller Gefechtskraft den Angriff später unterstützen konnte. Theuerkauf hat wieder durch sein schneidiges Verhalten, sein entschlossenes und rasches Handeln ein leuchtendes Vorbild von Pflichttreue und beispielloser Tapferkeit für die ganze Batterie gegeben.

Anlage 51.

Aus einem Bericht über Lt. Barthel (Durchbruchsschlacht bei Armentières.) (Von Major Bäßler.)

Die Erkundungs- und Aufklärungstätigkeit Barthels am 22. April 1918 stellte sich als eine ganz besonders tüchtige, mannhafte Einzelleistung dar.

Am 22. April erhielt das Regiment durch Fernsprecher Mitteilung über einen Einbruch der Engländer in unsere Linien am Pacautwald, dicht nördlich unserer eigenen Divisionsgrenze. Anfrage beim Arko. 112 ergab, daß weder dort, noch bei der Division (18. Res.Div.) Näheres über die dortigen Ereignisse bekannt war. Da einerseits durch den englischen Einbruch auch der rechte Flügel unserer Division bedroht war, andererseits unser Artillerie-Unterstützungsfeuer in den Nachbarabschnitt ohne nähere Kenntnisse der dortigen Gefechtslage ausgeschlossen war, wurde Lt. Barthel, der sich in schwierigen Lagen schon oft hervorragend bewährt hat, nach dem Pacautwald mit dem Befehl gesandt, die dortige Gefechtslage klarzustellen. Er hat diesen Auftrag unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person in vorbildlicher Weise

ausgeführt und so eingehende Meldungen geschickt, daß eine weitgehende Artillerieunterstützung nach dem gefährdeten Gelände möglich wurde. Der Artilleriekommandeur, Oberst Plantier, hat dem Regiment für diese vorzügliche Erkundungstätigkeit Barthels seine Anerkennung ausgesprochen, mit dem Hinzufügen, daß die Division erst durch diese eingehenden Meldungen nähere Kenntnis von der dortigen Gefechtslage erhalten habe.

Anlage 52.

Aus einem Vorschlag zur Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Kl. an Lt. d. R. Kurt Johannes Steglich, vom Abteilungskommandeur III./Ref. 24, Hptm. Warnebold.

Lt. Steglich ist seit April 1917 ältester Batterieoffizier der 8. Batt. und hat die Batterie in den Kämpfen an den Bergen der West-Champagne (Juli 1917) und in der Angriffsschlacht nördlich des La Basséekanals geführt.

Am 13. April 1918 wurde die Abteilung, im Verbande der 18. Ref.Div. zur Unterstützung des Ref.J.R. 86 in die Gegend von Les Lobes vorgezogen. Die Vormarschstraßen durch das Trichtergelände von Lacouture und Vieille-Chapelle lagen unter lebhaftem Störungsfeuer. Lt. Steglich brachte seine Batterie durch schneidiges und gewandtes Reiten rechtzeitig und ohne Verluste in Stellung und zur Wirkung.

Am 22. April wurde die Batterie von mehreren feindlichen Batterien unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Batterieführer, Hptm. Gebler, wurde schwer verwundet. Lt. Steglich übernahm sofort das Kommando und hielt die Geschützbedienung durch persönliches Beispiel zusammen und in straffer Feuerdisziplin.

Am 1. Mai 1918 wurde der neue Batterieführer, Hptm. Hennig, ebenfalls verwundet. Lt. Steglich übernahm wieder das Kommando und hat unter den schwierigen Kampfverhältnissen, die im Abschnitt der 18. Ref.Div. (dann 119. Inf.Div.) herrschten, trotz empfindlicher blutiger Verluste und mangelhaftem Gesundheitszustand der Bedienungsmannschaften alle der Batterie gestellten Aufgaben einwandfrei erfüllt.

Seit Einsatz der Abteilung bei der 12. Inf.Div. (13. Ref.Div.) hat Lt. Steglich mit der 8. Batt. ebenfalls mehrfach durch Bekämpfung von feindlichen MW. trotz sofort einsetzender feindlicher Gegenwirkung wesentlich zur Entlastung des rechten Regimentsabschnittes (J.R. 23) beigetragen.

Lt. Steglich verdankt seinen großen Einfluß auf seine Leute seiner großen Energie und Frische und der vollkommenen Selbstverleugnung, mit welcher er alle Gefahren und Entbehrungen mit den Mannschaften teilte.

Anlage 53.

Aus einem Bericht über Vz.Wachtm. d. R. Anton Gustav Grüner vom 29. Mai 1918. (Von Lt. d. L. Böhm, Batterieführer, 6./Ref. 24.)

Vz.Wachtm. Grüner ist ein hervorragend tüchtiger, äußerst schneidiger Soldat, der seit Beginn des Krieges in den verschiedensten Dienst-

stellungen verwandt, diese stets zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgefüllt hat. Seit 29. Sept. 1916 bei der 6. Batterie, hat er sich in den schweren Kämpfen an der Somme als unerschrockener, umsichtiger Geschützführer ausgezeichnet. Seinem unermüdlichen Eifer ist es in der Hauptsache zu danken, daß sein Geschütz stets feuerbereit blieb und das Sperrfeuer aufs schnellste ausgelöst wurde. Wenn seine Leute infolge der Tage und Nächte hindurch ununterbrochen zu leistenden Kampf- und Schanzarbeit zu erschlaffen begannen, war er es, der sie mit Worten anfeuerte und durch sein gutes Beispiel zur Arbeit anspornte. Trotzdem teilweise mehrere feindliche Batterien schwersten Kalibers ihr Feuer auf die Batterie vereinigten, hielt er standhaft an seinem Geschütz aus und trug somit zum Gelingen der siegreichen Abwehr feindlicher Angriffe bei.

Während der Doppelschlacht „Aisne-Champagne" hat er als Richtkreisunteroffizier und Hilfsbeobachter Heldenhaftes geleistet. Mitten durch stark beschossenes Gelände ist er jederzeit bis in die vorderste Infanterielinie vorgedrungen und hat als Grabenbeobachter im Trommelfeuer tapfer ausgeharrt.

In Anbetracht seiner ausgezeichneten Leistungen wurde er Anfang März 1918 zum Vizewachtmeister befördert. Ganz besonders glänzende Beweise seines Mutes und seiner Unerschrockenheit hat er wieder jetzt während der großen Schlacht bei Armentières abgelegt.

In der Nacht vom 21. zum 22. April gab die Batterie aus ihrer Stellung südlich Lacouture Vernichtungsfeuer und dann Sperrfeuer ab, und lag dabei unter starkem feindlichen Feuer, das bald ein Geschütz durch Splitter unbrauchbar machte. Bald drohte auch das rechte Flügelgeschütz, zum Zug Grüner gehörig, das etwas abseits stand, infolge Verwundung seiner Bedienung bis auf einen Kanonier gänzlich auszufallen. Sogleich sprang Vz.Wachtm. Grüner ein und bediente das Geschütz mit dem übriggebliebenen Kanonier unter heftigem feindlichen Beschuß weiter und trug so wesentlich zur Erhaltung der Feuerkraft der Batterie bei.

Als am 23. April die Batterie, kaum in eine neue Stellung gerückt, wieder einige Schwerverwundete hatte, eilte Grüner gemeinsam mit dem San.Sergt. Lorenz sofort herbei, um die Verwundeten zu bergen. Ein neuer Schuß in unmittelbarer Nähe tötete den Sanitäts-Sergeanten an seiner Seite, aber Grüner ließ nicht ab, sondern brachte die Verwundeten, trotz erneuten Beschusses, in Sicherheit.

Anlage 54.

Das schneidige Verhalten des Sergt. Wald.

(Aus einer Ordenseingabe des Batterieführers 3./Res. 24.)

Derselbe hat sich stets als ein außerordentlich tüchtiger und zuverlässiger Unteroffizier in allen Schlachten und Gefechten, in welchen die Batterie eingesetzt war, erwiesen.

Er zeichnete sich besonders am 22. März 1918 an der lothringischen Front aus, als die Batterie durch zwei feindliche Batterien beschossen wurde. Ein Volltreffer war in einen Kartuschstapel geschlagen und hatte denselben in Brand gesetzt. Rasch entschlossen sprang Sergt. Wald, welcher sich im Deckungsgraben befand, hinzu und riß die Kartuschkörbe auseinander, sodaß nur zwei Körbe mit Kartuschen verbrannten. Während dieser mutigen Tat schlugen fortgesetzt weitere feindliche Granaten in, vor und hinter der Batterie ein. Dem raschen Handeln des Sergt. Wald war es zu danken, daß der größte Teil der Kartuschen erhalten blieb und hierdurch verhindert wurde, daß der Feind die richtige Lage seiner Schüsse feststellen konnte.

Am 8. Sept. 1918 war ebenfalls wieder in der Stellung bei Witry les Reims ein Kartuschenbrand entstanden. Wiederum griff Wald kurz entschlossen, diesmal mit aufgesetzter Gasmaske, da die Batterie mit feindlichem Kampfgas beschossen wurde, ein, und riß die brennenden Geschoßkörbe auseinander. Ohne irgendwelche Rücksicht auf das feindliche Feuer zu nehmen, löschte er das Feuer.

Anlage 55.

Die folgenschwere Flasche Kümmel.

(Von Gefr. d. R. Veit, Stab II. Abt./Ref. 24.)

Es war in einem Reimser Fort,
Wo wir in Stellung lagen,
Wo einst sich längst an diesem Ort
Furchtbares zugetragen.

Der „Bumsel", sonst ein wack'rer Mann,
Kommt jammernd angelaufen:
„Jetzt seh' ich's länger nicht mehr an,
Es ist zum Haarausraufen!

'Ne Flasche Kümmel fehlet mir,
Die in der Küch' gestanden,
Bestimmt für uns're Offizier' —
Nun ist sie weg, o Schanden!

Stets war ich nur darauf bedacht,
Die Herren gut zu pflegen,
War auf den Beinen Tag und Nacht,
Tat kaum mich niederlegen.

Doch nun, was fang ich jetzt da an,
Ich unglückselig Wesen?
Wer diesen Schur mir angetan,
Den mag der Böse fressen!

Was tu ich bloß, ich armer Mann,
Man wird mich gar entlassen!
Vielleicht auch zeigt man mich noch an
Und steckt mich in den Kasten!

Zu dumm auch, daß ich weggemußt,
Um Holz im Wald zu hauen,
Das hat der Dieb wohl auch gewußt!
Da konnt' er ruhig klauen.

Wohl ließ ich eine Wache da,
'Nen Radebeuler Knaben,
Doch der wird, wie ich's oft schon sah,
Recht fest geschlafen haben."

So stand der Bumsel grollend da,
Verschwunden war sein Lächeln.
Die Äuglein tränten ihm beinah',
Fast tät' das Herz ihm brechen.

Da, plötzlich, traut den Augen kaum:
In einer dunklen Ecken,
Sieht er 'ne Flasche, 'sist kein Traum.
Er bebt vor freud'gem Schrecken!

Sie stammt vom „Telephonverein",
Ward gestern abgegeben,
Sie gleicht dem Kümmelfläschelein,
'Nen Irrtum kann's nicht geben.

Schnell watschelt er ins Leutnants-Haus,
Erzählt die Raubgeschichte,
Drückt sich dabei recht dämlich aus,
Und — steht sich selbst im Lichte.

„Mein Lieber, faucht der Adjutant,
Er tut mich recht versohlen!
Das ist ja wie im Russenland,
Ihn mag der Teufel holen!

Sport wird gemacht, bis ihr geduckt,
Ich will euch schon was zeigen!
Und wer den Kümmel hat geschluckt,
Das wird sich schon noch zeigen!"

Geknickt schleicht Bumsel da nach Haus,
Das kam ihm nicht gelegen.
Nun heißt es: Beine tüchtig raus!
Dem Fußsport obgelegen!

Ade, du schöne alte Zeit,
Wo ich noch ungestöret,
Für mich ist's keine Kleinigkeit,
So was ist unerhöret.

Und schon am nächsten Nachmittag,
Sah man die armen Lämmer:
Den Bumsel und Telephonverein,
Auch Burschen, Meldegänger.

Ein jeder brummt, ein jeder zankt,
Man will gar revoltieren!
Doch — als der Leutnant angelangt,
Tät man sich schön genieren.

Drauf geht das große Sportfest los,
Hei, wie die Beine flitzen!
Im allgemeinen — tadellos,
Nur mancher tat sehr schwitzen.

Dabei war auch ein Sergeant,
Der wollt' nicht kommandieren.
Da hat man ihn gleich kurzerhand
Geschickt zum Mitmarschieren.

Nur etwas war beim Sport nicht bei:
Die guten Schreiberseelen.
Von jeglichem Verdachte frei,
Tat man sie nicht mit quälen.

Die saßen schön beim Kaffeepot
Und aßen Marmeladen.
Vielleicht auch trieben sie noch Spott
Mit unsern Fußsoldaten.

Dienstfrei war auch „Salzbrennerlein",
Er galt als ehrlich Leben,
Weil er's erwähnte Fläschelein
An Bumsel abgegeben.

Die andern aber, ausnahmslos,
Hielt man für Schwerverbrecher.
Die mußten täglich, zweimal bloß,
Kosten aus den (Leidens-) Becher.

Das heißt, sie machten lustig Sport
Und lernten da marschieren,
Wendung, Stillstehn und so fort,
Laufschritt und Salutieren.

Und fragt ihr, ob der Zweck erreicht,
Ob man den Dieb gefunden?
Das tut mir wirklich herzlich leid,
Der war und blieb verschwunden.

Nun hörte auch der Sport bald auf,
Er dauert' nur drei Tage.
Da kam Befehl, man gäb' es auf,
Erledigt sei die Sache.

Doch Unrecht leiden ist kein Spaß,
Das wird ein jeder sagen;
Hätt' man vom Kümmel nur etwas
Verspürt im eig'nen Magen!

Noch heut' sucht man den Schnapsdieb sehr.
Ihn wird der Sport nicht reuen.
Ihn wird so billig niemals mehr
'Ne Flasche „Köm“ erfreuen!

Anlage 56.

Wie sich unser Regimentskommandeur, Major Bäßler, das Kommandeurkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens verdiente. (Dargestellt an der Hand der im Reichsarchiv liegenden Kriegsakten.) [eingesandt.]

Kommandeure, deren Befehlsstellen mit Rücksicht auf gesicherte rückwärtige Drahtverbindungen oft viele Kilometer hinter der vorderen Linie liegen, haben im Stellungskriege viel seltener Gelegenheit, sich persönlich im feindlichen Feuer auszuzeichnen, als ihre in vorderer Kampflinie eingesetzte Truppe. Bietet sich aber einem Truppenführer einmal eine solche Gelegenheit, so wird er sie doppelt gern ausnutzen, denn mit Recht erwartet die unterstellte Truppe von ihren Führern, daß sie ihr auch im Gefecht mit gutem Beispiel vorangehen.

In eine solche Lage kam Major Bäßler am 7. Oktober 1918. Er war damals stellvertretender Artilleriekommandeur der 8. bayr. Res.Div., in

deren Verband unser Regiment an den schweren Abwehr- und Rückzugskämpfen zwischen Suippes und Aisne teilnahm. Am Nachmittage genannten Tages war die Lage besonders unklar und verworren. Das Armee-Ober-Kommando rechnete mit einem unmittelbar bevorstehenden feindlichen Großangriff, andererseits erschwerten die meist unklaren und sich widersprechenden Infanteriemeldungen der Division und dem Artilleriekommandeur, klare Abwehrbefehle zu erlassen.

In dieser heiklen Lage führte Major Bäßler persönlich einen Erkundungsflug über die feindlichen Linien und über das feindliche Hintergelände aus, der vollste Klarheit über die französische Kräftegruppierung brachte und der den bayr. Divisionskommandeur veranlaßte, Major Bäßler für die Verleihung der höchsten sächsischen Kriegsauszeichnung, des Kommandeurkreuzes des Militär-St.-Heinrichsordens vorzuschlagen.

In der Begründung heißt es wörtlich: „Als am 7. Okt. 1918 nachm. nach Annahme des Armeeoberkommandos ein französischer Großangriff auf den Suippeabschnitt unmittelbar bevorzustehen schien und die vorgeschobenen Beobachter feindliche Infanterie in den dicht vor unserer Front liegenden Waldstücken meldeten, entschloß sich Major Bäßler selbständig, im Flugzeuge die feindliche Linie zu überfliegen und auf Grund persönlicher Feststellungen das Vernichtungsfeuer gegen die feindlichen Angriffstellungen zu leiten. Am Abend desselben Tages begab er sich, als ein Teil der Hauptwiderstandslinie verlorengegangen und die Fernsprechverbindung nach vorn unterbrochen war, trotz feindlichen Beschusses zur Infanterie vor, um sich über die Lage zu orientieren und um den beweglichen Batterien der Brigadereserve selbst Weisung zu geben. Major Bäßler hat an diesem Tage Beweise größter selbsttätiger Verantwortungsfreudigkeit und Unerschrockenheit gegeben, welche das normale pflichtmäßige Maß weit überschreiten."

Die unter dem 7. Novbr. 1918 verliehene Auszeichnung war nicht nur die einzige Auszeichnung dieses Grades, welche einem Angehörigen des Ref. Felda.R. 24 zuteil wurde, sondern es war auch das letzte Kommandeurkreuz überhaupt, das im Weltkriege verliehen wurde, denn bereits am nächsten Tage stellte die sächsische Ordenskanzlei infolge Ausbruchs der Revolution ihre Tätigkeit ein.

Anlage 57.

Ein schwerer, aber ehrenvoller Tag der 9. Batt. Res.Felda. 24 (25. Okt. 1918.) (Von Utffz. d. R. Gabler 9./Res. 24.)

Die 9. Batt. hatte während der Rückzugskämpfe ihre vorletzte Stellung auf den Höhen von St. Fergeux bezogen. Hier sollten Führer und Mannschaften nochmals ihr bestes hergeben. Herr Lt. Reichel hatte die Führung der Batterie übernommen, da Herr Oblt. Weißbach an Lungenentzündung erkrankt war.

Es war am 25. Okt. 1918 frühmorgens, als der Feind, wie wir es seit acht Tagen gewöhnt waren, auf unsere Gräben trommelte. Wir gingen an unsere Geschütze und warteten auf den Befehl: „Sperrfeuer schießen!" Es

war gegen 10⁰ vorm., als unsere Infanterie zurückging. Plötzlich erhielt unser Führer, Herr Lt. Reichel, von einer fremden Untergruppe, der wir unterstanden, folgenden Befehl: „Sprengen Sie sofort die Geschütze und suchen Sie sich mit ihren Mannschaften zu retten!", worauf Herr Lt. Reichel antwortete: „Die III. Abt. Res. 24 sprengt ihre Geschütze erst mit den letzten vier Granaten!"

Von diesem Moment an war die Batterie ohne jeglichen Befehl seitens der Gruppe, die zurückgegangen war. Unsere Versuche, die zurückgehende Infanterie aufzuhalten, um aus der Stellung eine Art.-Batterie- und M.G.-Nest zu bilden, blieben erfolglos. Die Zurückgehenden riefen uns zu: „Was wollt ihr denn noch hier, hinter uns kommt doch der Franzose!" Auch in unsere Leute kam eine Beunruhigung, welche aber durch das entschlossene Verhalten des Lt. Reichel, Vz.-Wachtm. Jericke, anderer Unteroffiziere und meinerseits verflog.

Das feindliche Trommelfeuer ließ gegen Mittag nach. Der Feind hatte unsere Batteriestellung reichlich mit Gasgranaten belegt. Eine Totenstille trat ein, welche sehr unheimlich auf uns einwirkte, da wir keine Ahnung hatten, wie weit der Feind heran war. An Verwundeten hatten wir bis Mittag einen (Sergt. Kretzschmar) zu beklagen.

Um die noch übrig gebliebenen 120 Schuß Munition verfeuern zu können, zogen wir das 3. und 4. Geschütz (von letzterem war ich Führer) aus der alten Stellung heraus. Vor uns stand noch eine schwere 21-cm-Mörser-Batterie, die gegen 1⁰ nachm. die Geschütze sprengte, nachdem sie sich in lebhaftem Dauerschießen verschossen hatte. Zu derselben Zeit kam ein Infanteriehauptmann von vorn, der zu uns sagte: „Ich bin der letzte Mann, der von vorn kommt, die Franzosen werden bald da sein!" Plötzlich wurde die Batterie noch durch einen starken Feuerüberfall getroffen, glücklicherweise ohne daß jemand verletzt wurde, obwohl alle Schüsse direkt zwischen den Geschützen lagen. Ein feindlicher Flieger surrte in geringer Höhe über unsere Köpfe hinweg und warf etwas von uns entfernt Bomben ab. Unsere 7. Batt., welche etwa 400 m links von uns stand, beschoß den feindlichen Flieger.

Daraufhin verteilte Herr Lt. Reichel die Mannschaften auf die Geschütze, M.G. und Handfeuerwaffen. Dadurch sollte dem Feinde vorgetäuscht werden, daß unser Hügel durch Infanterie und Artillerie besetzt sei. Der Feind versuchte nun mehrmals aus dem „Sachsenwald" herauszubrechen, wurde aber stets von uns auf 400 m Entfernung wieder mit dem Geschütz, den M.G. und Gewehrfeuer niedergekämpft. Beim Vorgehen konnte man die Franzosen ganz deutlich an den Stahlhelmen und Mänteln erkennen. Sie kamen, da sie keinen Widerstand durch unsere Infanterie gefunden hatten, in geschlossenen Zugkolonnen an. Dadurch wurde es uns möglich, ihnen von vornherein so schwere Verluste zuzufügen, daß ihre Angriffslust bald verschwand. Herr Lt. Reichel hatte sich selbst an das Geschütz gesetzt und dieses auf den Feind gerichtet. Unsere Geschosse brachten dem Feinde schwere Verluste bei. Um jeden Granattrichter herum lagen die stummen Opfer der Tat. Sogar versuchte uns der Feind zur Übergabe aufzufordern, indem er mit weißen Tüchern winkte. Diese Tücher nahmen wir besonders unter Feuer.

Gegen 5⁰ nachm. hatten wir uns fast verschossen. Ein neuer Angriff hätte von uns nur im Handgemenge abgewehrt werden können. Der Feind war aber so geschwächt, daß er es unterließ, weiter vorzugehen.

Der herausgezogene Geschützzug schoß rechtwinklig zu seiner Sperrfeuerrichtung am Vormittag. Die nächste deutsche Infanterielinie lag 2 km rückwärts. Es ist unbegreiflich, warum der Franzose nicht versucht hat, mit Schützenketten die Batteriestellung von der rechten Flanke zu umgehen, wie wir befürchteten. Es gibt daher nur die eine Erklärung, daß der Feind also doch auf unserem Hügel eine Infanteriestellung mit vorgezogenen Geschützen vermutete, und nicht eine halbverschossene Batterie mit 25 Mann Bedienung.

Es mochte gegen 6⁰ nachm. sein, als Herr Hptm. Warnebold und Lt. Seidel in die Stellung kamen. Da die preußische Gruppe nichts mehr von sich hören ließ, unterstellte Herr Lt. Reichel die 9. Batt. wieder dem Abteilungskommandeur. —

Ein wundervoller Anblick bot sich uns, als die Gardeschützendivision ausgeschwärmt von links zum Gegenstoß vorging. Die M.G. befanden sich auf Tragetieren. Der führende Offizier fragte Herrn Lt. Reichel verwundert: „Was machen Sie denn noch hier?" Worauf Herr Lt. Reichel antwortete: „Die Stellung halten!" Allgemeine Heiterkeit unter allen Umstehenden. Nachdem die Schützen unterrichtet worden waren, wie weit der Feind vorgegangen sei, gruben sie sich zwischen unseren Geschützen ein.

Etwas später kam der Regimentskommandeur des Infanterieregiments, das am Morgen zurückgegangen war, vorbei und sprach Herrn Lt. Reichel mit folgenden Worten an: „Ich habe bisher auch zu denen gehört, die oft auf die Artillerie geschimpft haben, von heute ab habe ich aber die größte Hochachtung!" Ein schöneres Lob aus dem Munde eines Infanteristen konnte die Batterie wohl nicht erhalten.

Einige Zeit darauf schickte Herr Lt. Reichel den Einj.Gefr. Kreißig mit dem Befehl zurück: „Die Geschützbespannung heranholen, damit wir hier wegkommen!" Es war stockfinstere Nacht, allgemeine Ruhe war eingetreten. Die feindlichen Vorposten wetteiferten im Abschießen von Leuchtkugeln mit den unsrigen. Wir mußten öfters auf dem Erdboden Deckung suchen, um nicht durch den Schein der Leuchtkugeln vom Feinde erkannt zu werden. Wir hatten die Geschütze zum Aufprotzen fertig gemacht und bepackt. Auf Befehl unseres Batterieführers hatte jeder von uns seine Handfeuerwaffen und Handgranaten zu sich genommen. Wir stellten uns um unsere Geschütze herum, um dieselben dem Feind keinesfalls zu überlassen. Wir wollten unser Ausharren unbedingt auch von Erfolg gekrönt sehen. Oft fragte ein Kamerad den anderen: „Ist Kreißig da, hat er die Staffel mitgebracht?" Denn ein jeder von uns wünschte sich aus dieser Stellung herauszukommen, diese war für uns auch nutzlos geworden, da wir keine Geschützmunition mehr hatten.

Das feindliche M.G.-Feuer setzte dann wieder ein und schon hieß es, Kamerad Blasig ist gefallen. Leider wieder ein alter Kamerad, der schon seit Kriegsanfang im Felde stand und einigemale verwundet worden war.

Der gefallene Kamerad wurde auf eine Geschützlafette gelegt und am nächsten Tage zur letzten Ruhe gebracht. Es war der letzte Tote der 9. Batterie.

Der Feind hatte sich inzwischen unter dem Schutze der Dunkelheit auf etwa 200 m herangearbeitet und es mochte gegen Mitternacht gewesen sein, als Kreißig wieder in die Batteriestellung zurückkehrte. Alles atmete erleichtert auf, als es hieß: „Die Geschützstaffel ist da." In größter Ruhe wurden Pferde und Protzen an die Geschütze herangebracht. Der Feind durfte es nicht merken, denn sofort hätten wir das feindliche M.G.-Feuer, das auf einige Zeit verstummt war, wieder auf uns gelenkt. Als alles fertig war, ging es unter tüchtigem Antreiben der ermatteten Pferde auf Chaudion zu. Durch den von uns verursachten Lärm setzte das feindliche M.G.-Feuer wieder ein, glücklicherweise wurde von uns niemand verwundet. Die vom Feinde abgeschossenen Leuchtkugeln leisteten uns in der stockfinsteren Nacht gute Dienste als Wegweiser in diesem zerschossenen Gelände. Noch in dieser Nacht bezogen wir Stellung vor Chaudion in einem kleinen Wäldchen.

Durch unser Standhalten wurde der feindliche Durchbruch zum Stehen gebracht. Er hätte sonst erst nach einem weiteren Verlust von 4 km Gelände an den Höhen von Chaudion aufgehalten werden können. Dieser Tag wird allen denen, die ihn miterlebt haben, unvergeßlich bleiben.

Für das tapfere Verhalten erhielt die Batterie ein Eisernes Kreuz I. Kl. (Utffz. Gabler), außerdem wurden Utffz. Gabler, Einj.Gefr. Kreißig, Rühe und Gefr. Hauber zu Unteroffizieren befördert. Einj.-Gefr. Kreißig wurde noch mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Anlage 58.

Tankgeschütz der 9. Batterie.

(Bericht des Utffz. d. Res. Rühe.)

Die 9./Res. 24 hatte sich nach dem Rückzug vom 4. Okt. 1918 nach mehrtägigen Gefechten Mitte Oktober in ihre neue Stellung in der Nähe des Champagnerberges begeben. Es war 10° abends, als ich zum Batterieführer befohlen wurde, um von ihm den Befehl zu erhalten, ein Tankgeschütz rechts (nördlich) vom „Champagnerberg" (vgl. hierzu die Skizze zu Anlage 59 und Skizze 43 im Beiheft) zu übernehmen. Mit den Kanonieren Bohn, Heyne, Thomas und Franke trat ich den Marsch dahin an, um nach längerem Suchen das Geschütz zu finden.

Das Geschütz stand zirka 40—50 m hinter der ersten Hauptwiderstandslinie rechts vom Champagnerberg — leider ohne jegliche Deckung. Ein in der Nähe befindlicher Stollen diente uns und einer Gruppe vom Gren.R. 3 als Unterkunft. Ich hatte mich sofort bei einem preußischen Artilleriehauptmann, dem die Tankgeschütze unterstellt waren, zu melden und erhielt dort die Nachricht, daß in der kommenden Nacht Munition für das Geschütz gebracht würde.

Die Tage bis zum 19. Okt. verliefen abwechselnd ruhig und lebhafter. —

Am 19. Okt. früh setzte ein kurzes, aber heftiges feindliches Trommelfeuer ein. Ein feindlicher Angriff erfolgte an diesem Tage gegen den Abschnitt „Champagnerberg“ — bis einschließlich „Mühlenberg“. Da wir durch den „Champagnerberg“ nach diesem Abschnitt hin gedeckt standen, konnten wir von dem Angriff nichts sehen, sodaß das feuerbereite Geschütz sich nicht aktiv betätigen konnte. Das Nachbargeschütz jenseits des „Champagnerberges“, ebenfalls vom Res.Felda.R. 24 besetzt (4./Res. 24: Sergt. Göbel), beteiligte sich erfolgreich unter Führung von Lt. d. Res. Ströher an der Abwehr.

Die nächsten Tage verliefen wieder ruhiger.

Am 25. Okt. früh begann der Feind wieder anhaltend zu trommeln, sodaß auch wir uns in den Stollen zurückziehen mußten. Als das feindliche Feuer etwas nachließ und schon weiter vorwärts verlegt worden war, sprang ich aus dem Stollen und mußte feststellen, daß das Geschütz einige Volltreffer erhalten hatte und vollkommen unbrauchbar geworden war. Gleichzeitig sah ich zu meinem Erstaunen, daß der Feind unmittelbar hinter der Feuerwalze in unsere Gräben eingedrungen und seitwärts schon weit darüber hinaus war. Von vorn, seitwärts und rückwärts erhielten wir M.G.- und Infanteriefeuer, — aus einem nahen Laufgraben beschoß uns feindliche Infanterie. — Ein Zurück war für uns unmöglich geworden. Als die feindliche Infanterie auf uns wenige Mann zum Angriff überging, mußten wir uns in das Unvermeidliche fügen und uns ergeben.

Es erfolgte dann der Abtransport nach hinten.

Ich selbst wurde von meinen Leuten getrennt und kam zum Verhör vor eine französische Division, welches ergebnislos verlief, da ich keine Angaben machte. Wenige Tage später traf ich mit allen Gefangenen vom Res.-Felda.R. 24 wieder zusammen.

Anlage 59.

Bericht des Einj.Utffz. Reinsberg der 9./Res. 24 über seine Gefangennahme in der Hundingstellung 1918 und die weiteren Erlebnisse.

(S. Skizze auf Seite 507.)

Geschrieben im März 1920.

1. Auf der Beobachtungsstelle.

Nachdem ich am 21. Oktober 1918 von der vordersten Beobachtungsstelle meiner Batterie abgelöst worden war, kam ich schon einen Tag später, am 22. Oktober, von neuem auf Beobachtung, und zwar zusammen mit Utffz. Krause und Kan. Franke. Die Beobachtung befand sich auf dem Wolfsrücken (südlich der Straße Recouvrance—St. Fergeux) und war von unserer Hauptverteidigungsstellung auf dem Champagnerkopf etwa 900 m entfernt.

Wir befanden uns in einem gut angelegten, ziemlich tiefen Stollen, der außer uns noch mit einem Zuge der 3. M.G.Komp. J.R. 39 belegt war.

Der Stollen hatte außer dem Eingang noch zwei senkrechte Luftschächte, durch welche man auf übereinandergestellten Leitern zu den beiden oben aufgestellten M.G. gelangen konnte. Die M.G.-Schützen zweier Gewehre lagen in diesem Stollen in Bereitschaft, während sich das dritte Gewehr ihres Zuges im Vorfeld befand. Sie lösten sich untereinander ab, sodaß jedes Gewehr innerhalb drei Tagen einen Tag im Vorfeld und zwei Tage in Bereitschaft lag.

Am 25. Oktober 1918, etwa gegen 6^{30} morgens (ich stand gerade meine zwei Stunden), begann der Franzose zu trommeln. Die vorn aufsteigenden Leuchtkugeln zur Sperrfeueranforderung gab ich weiter, doch war uns eine telephonische Meldung an die Batterie unmöglich, da schon nach den ersten Schüssen die Leitung unterbrochen worden sein mußte. Utffz. Krause kam mit zu mir herauf, und wir standen dann beide in dem hinteren Luftschacht (siehe Skizze). Auch die Posten der M.G.-Schützen waren verstärkt worden.

Das Trommelfeuer lag etwa bis gegen halb 10^{0} mit unverminderter Heftigkeit auf unserer Stellung, als wir bemerkten, daß zirka 1000 m rechts von uns der Feind durchgebrochen war. Er muß meiner Ansicht nach die ganze Stellung glatt überrannt haben. Wir eröffneten aus unseren beiden M.G. das Feuer, worauf sich die Franzosen wieder in den Wald zurückzogen, und unser Feuer mit ihren Gewehren und M.G. lebhaft erwiderten. Von den Unseren, die die Stellungen rechts von uns inne hatten, mußte wohl alles gefangen genommen worden sein, denn wir sahen fast niemand zurückgehen.

Nach wie vor lag auf unserem Abschnitt starkes französisches Artilleriefeuer. Eine Stunde später bekamen wir aus dem uns benachbarten Walde (von Maison rouge her), also von links, Feuer. Ein M.G.-Schütze bekam einen Kopfschuß und war augenblicklich tot, ein anderer wurde verwundet. Zu gleicher Zeit wurde das linke M.G. durch Geschoßsplitter unbrauchbar.

Die Franzosen lagen nun kaum 75 m von uns entfernt im Walde. Demnach mußte auch schon unsere Verteidigungsstellung auf dem „Champagnerkopf" überrannt worden sein. Unsere M.G. schwiegen. Das eine noch gebrauchsfähige konnte infolge des aus dieser geringen Entfernung abgegebenen Gewehrfeuers nicht herumgeworfen werden.

Etwa 10 Minuten später setzten etwa 20 Franzosen zum Sprung gegen unseren Stollen an, aber wir trieben sie mit den wenigen Handgranaten, die wir hatten, wieder zurück.

2. Der Fluchtgedanke.

Daraufhin „beharkten" die Franzosen unseren Stolleneingang und die Luftschächte heftigst mit Gewehrgranaten.

Jetzt war guter Rat teuer. Unsere M.G. schossen nicht mehr, die Handgranaten waren verbraucht, vor uns saßen die Franzosen, hinter uns lag das französische Sperrfeuer. Der einzige Ausweg war noch, zu entfliehen. Dabei mußte man aber vom Stolleneingang etwa 50 m zurücklegen, bis zu dem Hohlweg, der in die hinter dem Wolfsrücken gelegene Schlucht hinunterführte, wo man dann wenigstens vor direktem Gewehrfeuer sicher gewesen wäre. Wir wollten es versuchen, doch der erste, der hinauskam (der eine der

Sachsen-Wald

Wolfs-Rücken

n. St. Fergeux

Deutsche Linie a. 26.10.

Tankgesch. 4/R. 24. 150

Haupt-Widerstandslinie bis 23. 10. 18

Maison rouge

Tankgesch. 9/R. 24

Champagner Berg

Champagner-Rücken

v. St. Germainmont

v. Gramont

110 120 130 140

Skizze der Beob. Stelle der 9./R. 24 am 25. Okt. 1918 zum Bericht des Einj. Uffz. Reinsberg.

B-Stelle 9/R. 24

E = Stolleneingang

L = Luftschächte

= Angriffe d. Franzosen

0 100 500 m

Skizze gezeichnet von Werner Edlich, Lt. d. R.

beiden M.G.-Führer), wurde gleich nach den ersten Schritten abgeschossen. Wir erkannten es als zwecklos, unser Leben auf diese Art und Weise zu opfern, zogen uns in den Stollen zurück und harrten der Dinge, die da kommen sollten, da die Franzosen uns mit Gewehrgranaten direkt überschütteten.

3. Die Gefangennahme.

Es waren bange Minuten, die wir da durchlebten. Ein schöner hoffnungsvoller Traum zerrann vor meinen geistigen Augen mit greifbarer Deutlichkeit. Die Ungewißheit, was man mit uns anfangen würde, wenn wir uns ergeben müßten, drückte uns schwer. Wir wußten nicht, was uns noch blühen werde, da eine ganze Anzahl Franzosen vor unserem Stollen hatte ins Gras beißen müssen. Plötzlich knallte es im Eingang. Man hatte Handgranaten herunterwerfen wollen, was aber nicht gelang, da der Zugang eine rechtwinklige Biegung hatte. Wir wurden in gebrochenem Deutsch aufgefordert, uns zu ergeben. Der kritische Augenblick war da.

Wir mußten uns dazu entschließen, doch keiner wollte den Anfang machen, bis schließlich der übriggebliebene M.G.-Führer entschlossen aus dem Stollen herausging. Oben wurden wir von etwa 15 Franzosen mit Kolbenstößen und den Rufen: „Allez, allez, Fritz! Marche à Paris, à Paris!“ usw. empfangen. Wir bekamen irgendwoher noch M.G.-Feuer und mußten bis nach dem dicht vor uns gelegenen Walde kriechen. Dort gegen Sicht gedeckt, plünderten die Franzosen uns regelrecht aus. Uhren in erster Linie wurden ohne weiteres abgerissen, auch Ringe, Geld, Messer habe ich nehmen sehen. Ich hatte zufällig zwei Uhren bei mir. Eine in der kleinen Uhrtasche in der Hose und eine am Arm. Meine Armbanduhr konnte ich in einem unbewachten Augenblick schnell in einen Stiefel stecken, worin ich sie bald acht Tage lang getragen habe, aus Furcht, sie mir noch stehlen zu lassen.

4. Verwendung bei Bergung der Verwundeten und der weitere Rücktransport.

Nun mußten wir französische Verwundete mit nach hinten schaffen, wodurch wir vor Mißhandlungen einigermaßen sicher waren. Einen habe ich mit nach dem zerschossenen Maison rouge getragen, dann kam ich von allen, die mit mir gefangen wurden, weg, ein französischer Elsässer führte mich durch die Gräben zurück, die am Morgen noch die unseren gewesen waren. In diesem Augenblick setzte die deutsche Artillerie ein, diese Stellungen zu beschießen, und ich mußte mit meinem Begleiter in den nächsten Stollen. Wie ich erkannte, war es derselbe Stollen, in dem ich ungefähr acht Tage als Beobachter gelegen hatte, und wo zuletzt Einj.-Utffz. Brunner und Kanonier Müller (beide von 9./Ref. 24) gelegen hatten. Jetzt war er vollgestopft mit Poilus, die rauchend, trinkend und schwatzend auf den Stufen standen. Man ließ mich ziemlich ungeschoren und erlaubte mir sogar, auf meine Bitte, mir aus dem bis aufs Geringste durchsuchten Gepäck zu nehmen, was ich brauchte. Es hat mir nicht viel genützt, daß ich mir

einen Tornister mit Decke, Zeltbahn, Mantel und Wäsche fertig machte, denn der nächste Trupp nachrückender französischer Infanterie, den ich passierte, nahm mir alles wieder ab.

Ich habe gestaunt, was die Franzosen bei ihren Angriffen für Truppen angesetzt hatten. Ich mußte bei meinem Rücktransport hinter die französischen Linien nicht weniger als siebenmal an Infanterie, M.G.-Kompagnien usw. vorbei.

Den ganzen Nachmittag habe ich dann in einem lichten Wäldchen (ich vermute in der Gegend von St. Germainmont) verbracht, zusammen mit etwa 30 anderen Gefangenen, die zum Tragen von französischen Verwundeten verwendet wurden. Gegen Abend trug ich mit noch 3 Mann einen Schwerverwundeten mit Bauchschuß nach einem Sanitätsunterstand. Als wir ihn dort abgesetzt hatten, wurde uns geheißen, uns in einem Granatloch niederzusetzen. Es war inzwischen vollkommen finster geworden. Ich schätzte es auf ungefähr 9⁰ abends.

5. Fluchtversuch.

Es schien mir gar nicht weit entfernt, wo die Leuchtkugeln an der Front in die Höhe gingen, und als ich mich etwas in der Nähe umsah, konnte ich keinen Posten bemerken. Ich faßte den Entschluß, mein Möglichstes zu versuchen, die deutschen Linien wieder zu erreichen. Im selben Augenblick kam ein französischer Sanitäter zu uns heran: Wir sollten noch einen Verwundeten holen, dann bekämen wir etwas zu essen. Er führte uns denselben Weg, den wir schon einmal zurückgelegt hatten, zurück in das Wäldchen, von wo wir zum ersten Male aufgebrochen waren.

Dort benutzte ich eine günstige Gelegenheit und stahl mich in der Dunkelheit davon. Ich hatte schon am Nachmittag in einem ehemaligen deutschen Vorpostenloche einen französischen Brotbeutel herrenlos liegen sehen, darin fand ich jetzt eine französische Infanteriemütze, die ich aufsetzte, während ich meine eigene in die Tasche steckte. „Jetzt ging die Tour los.“

Bald war ich vom Schweiß durchnäßt. Brotbeutel, Mantel und Decke warf ich weg, da sie mich beim Durchkriechen der Drahtverhaue behinderten. Nur durch, war mein Ziel! Doch was soll ich viel erzählen von meinem Umherirren zwischen Gräben, Granatlöchern, Drahthindernissen usw., von meiner Freude, als ich die schon verlorene Richtung durch den Beschuß deutscher Gräben von feindlicher Artillerie wieder fand, von meiner Enttäuschung, wenn ich immer wieder beim Herankriechen an M.G.-Nester, die ich vorsichtig aufsuchte, um mich zu orientieren, französisch sprechen hörte.

6. Wiedergefangen und Verhör.

Gegen Morgen war ich schließlich, nachdem ich vielleicht zehnmal durch Totstellen, stundenlanges Liegenbleiben und Lauschen glücklich der Entdeckung entgangen war, durch eine Patrouille von 7 Mann wiedergefangen, die zu täuschen mir nicht gelungen war. Ich befand mich 800 m vor den deutschen Stellungen!

Ich verriet natürlich nicht, daß ich schon einmal gefangen war, sondern behauptete, daß meine Kameraden schon am Mittag gefangen worden seien, während ich mich im Walde verbarg, um in der Nacht unsere Linien wieder zu erreichen. Am anderen Morgen nahm man mir die französische Mütze ab, die ein baumlanger Neger bekam, wofür er mir einen deutschen Stahlhelm aufstülpte. Ein Chasseur à cheval brachte mich ganz allein nach Isles sur Suippes. Dort fand ich in einem halbverfallenen Stall ohne Dach, worin etwa 300 Gefangene eingepfercht waren, die gesamte Bedienung unseres Tankgeschützes mit Einj.Gefr. Kurt Rühe (9./Res. 24) wieder.

Hier blieben wir zwei Tage; die Verpflegung bestand aus einem Viertel Brot und zwei Trinkbechern Wasser. Doch war nicht jeder immer so glücklich, Wasser zu bekommen.

Beim Verhör versuchte man, mit der Drohung, uns nichts zu essen zu geben, Angaben zu erzwingen. Ich behauptete, meine Batteriestellung nicht auf der Karte zeigen zu können, da wir in der Nacht in Stellung gegangen seien und ich in der gleichen Nacht noch auf Beobachtung kommandiert worden wäre, was natürlich stark angezweifelt wurde. Neue Zweifel erregte ich, da mein Regiment zur 50. Res.Division gehört hatte und ich im Abschnitt der 1. Division in der Gegend von Herpy gefangen genommen worden war. Ich blieb bei meiner Aussage, mich im Walde verborgen gehalten zu haben.

Sehr erstaunt war ich, wie vorzüglich die Franzosen orientiert waren. Sie hatten genau dieselben Karten wie wir, Betonunterstände, Tankgeschütze waren eingezeichnet, genau wie auf unseren Karten. Daß unser Regimentsstab in Remaucourt lag, wurde mir auf den Kopf zugesagt. Verschiedenen fehlerhaften Antworten wurde sofort entgegnet: Das ist nicht wahr, sondern verhält sich so und so! Jedenfalls gewann ich den Eindruck, daß alles von Überläufern oder Gefangenen schon verraten sein mußte, was auch leider oft der Fall gewesen ist. Oder der Franzose muß ein erstaunlich gut funktionierendes Spionagesystem gehabt haben.

7. Unterbringung in Reims.

Am 27. Okt. 1918 wurden wir von Isles sur Suippes von französischer Kavallerie nach Reims gebracht, wo wir in den sogenannten „Caves Pomery", in den Kellern einer Champagnerfabrik, untergebracht wurden, es waren drei Stockwerke über-, respektive untereinander.

Im obersten lagen gefangene Offiziere, die beiden untersten waren für Mannschaften bestimmt. Im zweiten gab es noch einige Drahtpritschen, auf welche sich ein geringer Teil der Eingesperrten legen konnte. Die Übrigen und die in der untersten Etage mußten sich auf den nackten, feuchten Stein legen. Decken hatten wir bis jetzt noch nicht bekommen, das hielt man für Luxus, und dabei war ein großer Teil der Leute ohne Mäntel, ja, ich habe sogar einige Leute in Drillichsachen ohne Mantel gesehen.

Ich selbst hatte zufälligerweise später einen alten grauen Mantel, ohne Knöpfe, total zerrissen, gefunden und um die Schultern gehängt. Anziehen

konnte ich ihn nicht. Ich habe, glaube ich, mit diesem zerfetzten Mantel, den Stahlhelm im Genick, über und über mit Schmutz bedeckt von meinem Fluchtversuch am ersten Tag meiner Gefangenschaft, göttlich ausgesehen und hätte gar zu gern eine Kopie einer Photoaufnahme gehabt, die zwei französische Offiziere von mir, dem 19jährigen „Boche", auf der Landstraße machten.

Viele Kameraden sind in diesem Keller krank geworden. Es war ja auch nicht zu verwundern. Es wimmelte da unten geradezu von Ungeziefer. Die Luft war feucht, dumpf, höchst ungesund. An den Enden der gewölbten Bodengänge qualmten je eine Ölfunzel. Halb durchgesägte Weinfässer, die in den Gängen aufgestellt waren und uns zur Verrichtung unserer Notdurft dienten, verbreiteten einen abscheulichen, durchdringenden Geruch.

Täglich einmal wurden wir herausgetrieben. Ich sage wörtlich „getrieben", denn die französischen Soldaten kamen mit Knüppeln bewaffnet herunter und trieben alles die Wendeltreppen hinauf unter fortwährenden „Allez-Allez"-Rufen. Ich kam mir vor wie im Zirkus.

Hier in diesem Keller traf ich den Einj.Utffz. Krause wieder, der mit mir gefangen genommen wurde. — Es war zugleich auch das letztemal, daß ich ihn sah. Es fehlt bis heute noch jede weitere Nachricht von ihm.

Glücklicherweise blieb ich nur vier Tage in diesen unterirdischen Höhlen und kam am 1. Nov. 1918, zusammen mit Kurt Rühe, zu einer neu zusammengestellten Kompagnie 246 in Reims, die dort in Lazaretten arbeiten sollte.

8. Bei der französischen Kompagnie 246 in Reims.

Am selben Abend bekamen wir das erstemal wieder etwas Warmes zu essen: in Wasser gekochten dicken Reis. Wir empfingen ihn in unseren Gasmaskenbüchsen (pro Mann einen Trinkbecher voll) und waren gezwungen, ihn ohne Löffel zu essen. Um den Rest des Reises entspann sich schließlich noch ein furchtbarer Kampf, der damit ein Ende fand, daß ein Mann in den Kessel gestoßen wurde und alles umwarf, sodaß der Rest niemand mehr zugute kam.

Wir empfingen noch am selben Abend für 30 Mann einen Ballen Stroh und für zwei Mann eine Decke! Und dabei mußten wir bei kaltem, regnerischem Wetter in Zelten auf der Erde schlafen, mit ein klein wenig Stroh unter'm Rücken. Um es unter den ganzen Körper zu verteilen, war es nicht genug. Die Verhältnisse in den Gefangenenkompagnien waren zu Anfang noch die denkbar schlechtesten. Wir konnten uns kaum genügend sauber halten. Nur Gesicht und Hände konnten wir uns in unseren Kochgeschirren ohne Seife (!!) waschen. Das Essen war viel Wasser und wenig Hülsenfrüchte, mittags mit etwas Speck (20 Gramm), abends nur in Wasser gekocht. Einmal in der Woche „fanden" wir etwas Fleisch im Essen, dazu gab es täglich 400 Gramm Weißbrot oder französische harte Feldzwiebäcke, die vielleicht schon jahrelang gelagert hatten und manchmal durch und durch verschimmelt waren, ohne daß man uns die schlechten umgetauscht hätte.

Wenn wir im Lazarett arbeiteten, blieb glücklicherweise fast immer von dem Essen der Kranken und Verwundeten etwas übrig, auch ein Stück Brot fiel meistens für uns ab, sodaß wir wenigstens nicht allzugroßen Hunger litten.

Unsere Arbeit bestand im Hofkehren, Waschen und Kehren der Krankensäle, Ausladen und Transport von Verwundeten und Kranken nach den Krankensälen, ferner Essenholen und Essenausteilen.

Einige deutsche Sanitäter der Kompagnie hatten Zelte mit deutschen Kranken, andere waren in der Wäscherei, Desinfektion, in Küchen usw. beschäftigt. Die Arbeit war also nicht die schlechteste.

9. Verwendung als Dolmetscher und Erkrankung.

Nach etwa 14 Tagen, die ich hier und da arbeitend verbracht hatte, wurde der französische Verwaltungsoffizier auf mich aufmerksam, nahm mich mit in das Büro, wo ich zuerst Feuer anmachte, Staub wischte und auskehrte, und die Öfen, mit noch einem Kameraden zusammen, den ganzen Tag über in Schuß zu halten hatte.

Der Oberleutnant gebrauchte mich aber immer als Dolmetscher, sodaß ich ihm schließlich erklärte, entweder ich arbeite und verstehe kein Französisch, oder ich bin Dolmetscher und arbeite nicht, worauf ich vom „Kalfakter" zum Dolmetscher avanciert bin.

Am 1. Febr. 1919 erkrankte ich schwer an der Grippe und lag fast vier Wochen fest im Bett in einem Zelt, durch das der kalte Wind aus allen Ecken pfiff. Nachts war es so kalt (da die beiden rußenden Öfen wegen Kohlenmangel nicht auch nachts unterhalten werden konnten), daß am Morgen Milch, Tee usw. auf unseren Tischen gefroren waren. Viele Deutsche sind dort gestorben. Zeitweise hatten wir einen französischen Arzt, der sich überhaupt um nichts kümmerte, sondern sich höchstens einmal einen neu Eingetroffenen flüchtig ansah.

10. Erneute Flucht.

Nach fünf Wochen war ich leidlich wieder bei Kräften, wurde gesund geschrieben und beschloß, noch am gleichen Tage, am 8. März 1919, mit einem Dresdner, namens Max Stolze (Grenadiere 101), einen Fluchtversuch zu unternehmen.

Ich verschaffte mir fünf Brote à 1200 Gramm, sechs französische Eiserne Portionen und ein Kochgeschirr mit gekochtem Rindfleisch. Mir dies zu beschaffen, fiel mir in meiner Kompagnie nicht schwer. Sogar der deutsche Kompagniefeldwebel gab mir zwei Brotbeutel voll französischer Feldzwiebäcke.

Um 9⁰ abends ging die Reise los, durch einen Nebenausgang aus dem Lazarett heraus, durch Reims hindurch, indem wir immer französische Lieder pfiffen.

11. Wieder in Gefangenschaft.

Drei Tage waren wir nur unterwegs, dann ereilte uns schon wieder unser Schicksal. — Tagsüber ruhten wir in einem Unterstand oder in einer halbverfallenen Baracke, während in der Nacht an Kilometern so viel wie

möglich „heruntergerissen“ wurden. Doch mehr wie 30—35 Kilometer lassen sich wohl kaum schaffen.

In der dritten Nacht fingen uns zwei Posten einer Gefangenenkompagnie zwischen Rethel und Charleville, dicht vor Amagne durch einen ganz dummen Zufall. Wir mußten uns in dieser Gegend leider immer auf der Landstraße halten, da rechts und links von der Straße (wohl infolge der bei unserem Rückzug zerstörten Kanäle und Dämme) das Land überschwemmt war.

Wir passierten gegen 11⁰ nachts ein Gefangenenlager, das wir aus vorstehendem Grunde nicht umgehen konnten. Wir wollten dreist vorbeigehen, auf unser Glück vertrauend, denn schon mehrmals hatte uns Dreistigkeit davor bewahrt, angehalten zu werden. Doch diesmal wurden wir von zwei Mann angerufen: „Halte-là!“ — „Qu'est-ce que vous voulez?“ — „D'où venez-vous?“ — „Nous venons de Rethel!“ — „Bon, et où ce que vous allez?“ — „Nous allons à Amagne pour trouver l'hôpital 66.“ — „Vous irez tout droit par là jusqu'à l'église, puis vous verrez les tentes de l'hôpital!“*) sagte der eine der beiden Posten.

Wir drehten uns um, sagten Merci und wollten verschwinden, als plötzlich der andere uns nochmals zurückhielt: „Dites donc! Est-ce que vous avez des papiers?“ — „Oui, certainement, mon vieux!“ entgegnete ich. — „Eh bien, attendez un moment. — Venez avec moi au poste!“**)

Wir waren erkannt. Mein Kamerad hatte sich versprochen, was ich schon mit Angst bemerkt hatte. Er hatte statt „opital“ „ospital“ im Anklang an das deutsche „Hospital“ gesagt. Das „s“ hatte uns verraten. Es war nunmehr ausgeschlossen, auf der vom Mond hell beschienenen Straße den beiden Posten zu entkommen, und auf der Wachtstube hätte natürlich ein Leugnen keinen Zweck mehr gehabt.

12. Im Gefängnis Rethel.

Noch in der gleichen Nacht wurden wir in das Gefängnis nach Rethel zurückgebracht. Dort nahm man uns alles ab, was wir noch an Lebensmitteln hatten und was noch in unseren Taschen steckte. Ebenso unsere Jacken (wir trugen unter denselben unsere deutschen Waffenröcke, Mäntel, Wickelgamaschen usw. und auch die Schuhe), um uns so jede Möglichkeit zu nehmen, wieder auszubrechen. Ohne Decke, ohne Mantel, ohne Pritsche und Stroh mußten wir in Strümpfen auf dem blanken Steinboden liegen. Der französische Sergeant, der uns einschloß, sagte, ehe er die Türe zuwarf: „Rechauffez-vous en tremblant comme les chiens!“***) — darauf folgte noch eine Flut von Schimpfworten, wie: „Boches“, „Barbares“, „Sallots“, „Cochons“ etc. — In der Nacht, als wir schlafen wollten, war es dann auch wirklich so weit, wie er gesagt hatte: Wir zitterten wie junge Hunde

*) „Halt da!“ — „Was wollt Ihr?“ — „Wo kommt Ihr her?“ — „Wir kommen von Rethel!“ — „Schön, und wo wollt Ihr hin?“ — „Wir gehen nach Amagne, um das Hospital Nr. 66 zu suchen!“ — „Ihr geht hier gerade aus bis zur Kirche, dann werdet Ihr die Zelte des Hospitals sehen!“

**) „Halt, sagt! Habt Ihr Papiere?“ — „Natürlich, mein Alter!“ — „Halt also, wartet einen Augenblick. Kommt mit mir zum Posten!“

***) „Erwärmt Euch dadurch, daß Ihr wie Hunde zittert!“

vor Kälte. Wir versuchten uns zu erwärmen durch Freiübungen, Dauerlauf in der kleinen Zelle, und indem wir uns bei entblößtem Oberkörper gegenseitig mit den Fäusten abrieben.

Mittags öffnete sich einmal unser Kerker und zwei Deutsche brachten uns unter französischer Aufsicht, sodaß sie kein Wort mit uns sprechen konnten, je ein Liter dünnes Essen, in welchem 3—5 kleine Feldzwiebäcke schwammen. Das war alles für den ganzen Tag, kein Brot, kein Wasser, nur die dünne Suppe. —

Mit einem Nagel kratzten wir an der Mauer den Mörtel los, und nach langer Zeit gelang es uns, einen etwa faustgroßen Stein herauszulösen. Durch die entstandene Öffnung steckten uns mitleidige Kameraden unter größter Vorsicht etwas Fleisch und Speck hindurch. Einmal gossen sie uns auch Kaffee durch eine kleine Blechröhre herüber. Wie wir später erfuhren, war im Gefängnis in Rethel eine Gefangenenkompagnie untergebracht, und in dem Raum neben unserer Zelle befand sich deren Handwerkerstube.

Beim Schlafen auf dem kalten Steinboden habe ich mir eine Erkältung zugezogen, die sich durch Zahnschmerzen äußerte.

13. Zurück nach Reims, im Gefängnis, dann im Lazarett.

Am siebenten Tage holte mich ein französischer Korporal meiner Gefangenenkompagnie in Rethel ab und brachte mich nach Reims zurück. Mein Kamerad blieb noch dort, denn er war nicht von meiner Kompagnie. Ich habe ihn noch nicht wiedergesehen.

In Reims blieb ich noch fünf Tage im „Prison" meiner Kompagnie, dann meldete ich mich krank, denn meine ganze linke Gesichtsseite war geschwollen, und ich konnte vor Schmerzen auf meinem Strohsack kein Auge zutun.

Ich kam glücklich wieder in ein Lazarett, und zwar in ein P.G.-(Prisonnier de Guerre)-Lazarett, in welchem sich nur Kriegsgefangene befanden. Das Personal war gemischt, teils französische, teils deutsche Sanitäter und französische Ärzte. Später wurden auch einige deutsche Ärzte zugeteilt.

Wir waren ganz gut in Holzbaracken untergebracht, konnten wöchentlich baden und bekamen frische Wäsche. Bis zum Juni 1919 war es mit der Verpflegung noch ziemlich schlecht bestellt, da das Lazarett stark belegt war. Später wurden, angeblich wegen bevorstehender Auslieferung der Kranken nach Deutschland, so wenig wie möglich Kranke dortbehalten. Ich habe mich infolge meiner langwierigen Zahnkrankheit bis zum 8. Aug. halten können, also fast fünf Monate.

14. In Châlons.

Schließlich wurde ich doch einmal gesund geschrieben und kam nach Châlons sur Marne. Dort liefen Gerüchte um, daß schon mehrere Transporte arbeitsunfähiger Gefangener von Dijon aus nach Deutschland abgegangen seien. Bei den ärztlichen Untersuchungen im Depot Châlons

wurden nämlich viele aus dem Lazarett Entlassene als arbeitsunfähig bezeichnet.

Ich dachte mir, was die anderen können, kannst du auch, und es gelang mir auch, mich auf „Herzfehler" inapt (arbeitsunfähig) schreiben zu lassen.

15. Unterbringung in Dijon.

Nach vier Tagen schon gondelte ich mit etwa 80 Mann voller Freude und Hoffnung im Viehwagen nach Dijon. Nach fast zwei Tagen Fahrt kamen wir dort in der Nacht an und hatten noch vom Bahnhof einen Marsch von 10 km bis zum Fort d'Asnières, einer kleinen Festung zurückzulegen.

Dort angekommen, schob man uns einfach in die unterirdischen Pulverkammern, und am anderen Morgen gegen 10⁰ ließ man uns heraus. Zuerst wurde der Hof des Forts von den übrigen Gefangenen gesäubert, damit wir Neuangekommenen in keine Verbindung mit ihnen treten konnten, ehe wir nicht durchsucht waren. Dann wurden wir „gefilzt" (durchsucht).

Die französischen Ausrüstungsgegenstände, wie Tornister, Wickelgamaschen, Zeltbahnen, Lederrienem usw. wurden uns abgenommen. In Châlons hatten wir diese Gegenstände alle erst empfangen. Vor allen Dingen wurde nach französischem Gelde gesucht, da es den Gefangenen bei vier Wochen „Prison" verboten ist, solches bei sich zu führen.

Dann stempelte man unsere Sachen. Rock, Hose und Mütze bekamen hinten und vorn mit weißer Ölfarbe ein großes, weithin sichtbares P.G. (Prisonier de Guerre). Schließlich verteilte man uns auf die schon vollgestopften Kasematten. Die Nahrung bestand in der Hauptsache aus Bohnen (große braune und gelbe, sogenannte Pferde- und Saubohnen), Erbsen, Rüben und Reis, was es mindestens eine Woche lang hintereinander Tag für Tag gab. Dabei gab es nur sehr wenig, minderwertig gekochtes, halb hartes Essen. Früh gab es keinen Kaffee, sondern eine dünne Bohnen- oder Reissuppe, abends dasselbe; dazu täglich 300 Gramm schlechtes Schwarzbrot. Satt geworden bin ich während meines viermonatlichen Aufenthaltes von dem mir Zustehenden kaum ein einziges Mal. Das ewige Einerlei im Küchenzettel, dreimal am Tage dasselbe, oft wochenlang ohne Abwechslung hintereinander, hätte uns sogar das beste Essen verleidet, wie viel mehr noch diese äußerst schlechte knappe Nahrung.

Man fühlte sich hier richtig wie ein Verbrecher. Aus dem Fort kam man nicht heraus, immer hatte man nur die hohen Steinmauern vor Augen. Die Franzosen schikanierten uns bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Wir waren vollkommen machtlos, da wir nicht arbeiteten. Eine Arbeitskompagnie hätte bei ungenügender Nahrung oder schlechter Behandlung gestreikt, das konnten wir aber nicht, und Reklamationen gingen nicht weiter als bis zum französischen Lagerführer, der sie natürlich niederschlug.

An ein Ausreißen aus dem Fort selbst war nicht zu denken, da überall in den Gängen im Fort, im Hofe, auf den Wällen, an den Ausgängen und sogar jenseits des Wallgrabens Posten standen und patrouillierten. Außer-

dem war noch alles mit Stacheldraht geradezu verrammelt, und nachts liefen im Wallgraben große Hunde frei umher. Dazu verstanden es die Franzosen, durch dauernde Versprechung baldiger Auslieferung, viele von einer Flucht abzuhalten, die, wenn dies wahr gewesen wäre, ja nur zwecklose Mühen und Gefahren gebracht hätte. Trotzdem sind einige Deutsche davon gekommen, und zwar benutzten sie die Gelegenheit, wenn (natürlich unter starker Bewachung) aus dem Walde Holz für die Küche geholt wurde. — Wenn Gefangene entflohen waren, hatten wir anderen natürlich unter doppelt schlechter Behandlung zu leiden. — Zweimal gelang es mir noch, bei Untersuchungen durch französische Ärzte arbeitsunfähig zu bleiben. Dann schrieb mich aber doch wieder mal einer arbeitsfähig. Es war Ende Oktober 1919 geworden.

16. Bei einer französischen Arbeitskompagnie bei dem Fort de la Pompelle bei Reims.

Nach vier Wochen kamen 420 Mann von Dijon weg und zurück zu Arbeitskompagnien im zerstörten Gebiet. Wir waren froh, daß wir von dem Fort erlöst waren, wo wir doch einmal keine Hoffnung mehr hatten, schneller nach Hause zu kommen.

Diese 420 Mann wurden auf vier oder fünf Kompagnien verteilt, und ich kam nun mit etwa 40 Mann zu Komp. 886 in Wez-Thuisy, zwischen Reims und Châlons, in der Gegend, wo meine Batterie bis zum 4. Okt. 1918 in Stellung gelegen hatte.

Unser Lager befand sich etwa 8 km südlich vom Fort Pompelle (ein Fort von Reims), und ich hatte später Gelegenheit, mir das Fort, in das wir so oft hineingeschossen hatten, anzusehen. Es war von Geschossen jeden Kalibers bis auf die Grundmauern um und um gewühlt. Es wurde davon gesprochen, daß die Gegend um dieses Fort fünf Jahre so stehen bleiben solle, wie sie von den „Boches“ verlassen worden sei, als Wahrzeichen des Krieges.

Drei Tage habe ich hier Schützengräben und Granatlöcher zugeschippt, vielleicht grausamerweise die von meiner eigenen Batterie verursachten.

17. Wieder Dolmetscher.

Dann wurde ich wieder Dolmetscher, da infolge der Heimsendung der Linksrheinischen ein solcher gebraucht wurde, und hatte ein Kommando von 30 Mann unter mir, die an der Kleinbahn nach Mourmelon arbeiteten. So brauchte ich wenigstens nicht zu arbeiten, obgleich ich wegen der Arbeit, die natürlich nur in dem auch bei uns bekannten „Russentempo“ vor sich ging, mehr Ärger und Schwierigkeiten mit den Franzosen hatte, als jeder andere, da man sich ja nur immer an den Dolmetscher, statt an den verantwortlichen Redakteur hielt.

Mehrmals bin ich zur Bestrafung gemeldet worden, doch glücklicherweise hatten wir einen vernünftigen französischen Kompagnieführer (eine Seltenheit), der sich auf nichts einließ, was ihm die Zivilisten gegen uns vortrugen. Er lebte weltvergessen in einem kleinen, halbzerfallenen Häuschen,

in dem er es sich sehr bequem gemacht hatte, empfing öfters „Damenbesuche", und dies letztere war wahrscheinlich der Grund, daß er sich um uns nicht weiter kümmerte und uns in Frieden ließ, nicht etwa aus Sympathie für die „Boches".

Noch ungefähr bis zum September 1919 wurden die Gefangenen bei den Aufräumungsarbeiten fürchterlich „gepreßt." Viele Posten beaufsichtigten die Arbeit. Jeder mußte sein Quantum (bis zu 12 m Schützengraben, beiderseitig, bei manchmal 2 m Tiefe) fertigstellen, das am Morgen von französischen Sergeanten eingeteilt worden war. Wer es nicht fertig brachte, wurde abends eingesperrt, bekam nichts zu essen und mußte am nächsten Morgen mit nüchternem Magen zur Arbeitsstelle.

Als ich im November dort ankam, war schon eine wesentliche Änderung in allem eingetreten. Die Brotration war auf 600 Gramm täglich erhöht worden, das Essen war zwar keine Feinkost, jedoch hat es uns, die wir ausgehungert aus Dijon kamen, sehr gut geschmeckt, und wir haben uns körperlich ganz gut erholt. Wir waren alle ganz und gar abgemagert und sahen bleich aus nach dem ungesunden Aufenthalt im Fort. Fast alle nunmehr zurückgekehrten gesunden Gefangenen sehen ja wohl aus, das macht begreiflicherweise der ständige Aufenthalt an frischer Luft und der dadurch gesteigerte Appetit, der selbst geringwertige Nahrungsmittel gut verdauen läßt. Anscheinend wollten auch die Franzosen durch einigermaßen anständige Behandlung und Ernährung in den letzten Monaten die Erinnerung an die Schmach und das Elend, was wir erduldet hatten, ein wenig verwischen.

Doch damit werden sie kein besonderes Glück haben: Vergessen wird das Leid der Gefangenschaft wohl bald bei Vielen sein, aber niemals vergeben! Daß der Gefangene den Franzosen bis aufs äußerste haßt, weiß er allein, und ich habe mich auch niemals anders betragen als ich konnte. Ich bin kein Mensch, der den Nacken beugt und die Gesinnung mit seinem Vorteil verändert. Vorteil hat es mir nicht gebracht, aber ich brauche mir keinen Vorwurf zu machen. —

Für unsere Arbeit bekamen wir täglich 40 Cent. Löhnung von der Kompagnie und eine Prämie von 25 Cent. bis 2 frs. pro Tag vom Distrikt. Unser Verdienst wurde uns 14tägig in Bons ausgezahlt, für die wir in der Kantine Waren entnehmen konnten. Französisches Geld bekamen wir nicht in die Hände, auch nicht, wenn es uns von zu Hause geschickt worden war. Wer trotzdem welches hatte und dabei erwischt wurde, wanderte vier Wochen ins „Prison". —

18. Die französischen Aufräumungsarbeiten im zerstörten Gebiet.

Die Verteilung der Gefangenen über das zerstörte Gebiet war ungefähr folgendermaßen: Jedes Departement hatte ein oder mehrere Depots, in 5—6 Groupements eingeteilt mit je zwei Kompagnien zu 450—500 Mann, sodaß ein Depot schätzungsweise 6000 Mann umfaßte. Die Kompagnien unterstanden Distrikten, welche die Arbeiten anwiesen und die Löhnungen

bezahlten. Gleichzeitig stellten diese noch Zivilisten, die sogenannten „Schieber", zur Überwachung und Leitung der Arbeit. Diese Leute hatten einzelne Trupps in Stärke von 20—100 Mann unter sich, denen ein oder mehrere deutsche Sergeanten und ein Dolmetscher beigegeben waren. Außerdem je nach Stärke ein oder mehrere französische Posten.

Außer den Kriegsgefangenen arbeiteten im Aufräumungsgebiet noch Spanier, Portugiesen, Italiener, Belgier, Polen und Elsässer, die meist mit Frauen und Kindern unter unglaublichen Verhältnissen in den von den Soldaten 1918 verlassenen Stollen und Unterständen hausten, die jeden Augenblick über ihren Köpfen zusammenzustürzen drohten. Sie verdienten täglich 19—25 frs.

Eine vernünftige, einheitliche Organisation der Arbeit scheint der Franzose überhaupt nicht zu kennen: Hier wurde mal ein Stück Land fertig gemacht, unterdessen wurde schon wieder wo anders etwas angefangen. Oft blieb es lange liegen, dann wurde wieder weitergearbeitet. An einem unterirdischen Gang unter der Römerstraße (der 15 km lang sein soll und dann vom Fort de la Pompelle bis nach Mourmelon führen mußte) arbeiteten ungefähr ganze 15 Spanier. Der Gang war stellenweise eingefallen und mitten auf der uralten Römerstraße gähnten riesige Löcher, in denen ganze Lastautomobile Platz gefunden hätten. Derselbe soll von innen ausgefüllt werden! Für so wenig Menschen eine Arbeit von Jahren.

Die Tausende von Kilometern Stacheldraht wurden aus den Drahtverhauen herausgeschnitten und in Bündel gepackt und dann in das nächste beste Loch, Sprengtrichter, Sandgrube oder dergleichen geworfen. Desgleichen vieles andere, entschieden noch verwertbare Material. Kein Mensch denkt daran, das Eisen noch zu verwerten. Millionen von Holzwerten sind verfault und unbrauchbar geworden. Anstatt die Unterstände, die oft mit mehreren Lagen der besten Baumstämme überdeckt waren, rechtzeitig abzudecken und das Holz aufgeschichtet zu trocknen, hat man alles so liegen gelassen wie es war, und heute ist es viel zu spät dazu.

Die Arbeit, die bis heute geleistet wurde, ist verschwindend gering. Es sind vielleicht gerade diejenigen Felder wieder hergestellt worden, deren Eigentümer zurückgekehrt sind. Diese Letzteren wohnten in Holz- oder Wellblechbaracken, die sie meist selbst gebaut hatten. Denn die meisten Dörfer im zerstörten Gebiet liegen genau noch so verwüstet da, wie sie 1918 beim Waffenstillstand ausgesehen haben, nur die Straßen, die hindurchführen, sind von Schutt und Steinen freigemacht worden. Da nun auch noch der Hauptarbeiter, der Kriegsgefangene, aus Frankreich verschwunden ist, wird Frankreichs Wiederherstellung in 20 Jahren vielleicht noch nicht viel weiter sein als heute. Denn die Anzahl der Zivilarbeiter ist verschwindend gering im Verhältnis zu der noch zu leistenden Arbeit, und die Abwanderung der Arbeiter infolge Unzufriedenheit ist ziemlich groß. Ich habe mit vielen gesprochen, die nur 15 frs. pro Tag verdienten, und 10 frs. davon nur zu ihrem Unterhalt verbrauchten. Diese wollten nur so lange arbeiten, bis sie sich das Reisegeld nach der Heimat wieder verdient hatten.

19 Einige Charakterzüge der Franzosen.

Der Eindruck, den ich persönlich von den Franzosen bekommen habe, ist der, daß sie tatsächlich den unbegrenzten Nationalstolz und den krankhaften Nationaldünkel haben, von dem man so viel hört und liest. Der Franzose glaubt, daß nur sein Land auf der Höhe, nur seine Sprache maßgebend sei, nur seine Kultur in Blüte stehe, ohne sich auch nur die geringste Mühe zu geben, fremde Sprachen und Kultur kennenzulernen. Er hat von Deutschland etwa dieselbe Meinung, die der größte Teil der Deutschen noch von Rußland hat, das wir als ein kulturell tiefstehendes Land zu betrachten noch gewohnt sind, obgleich es nicht mehr den Tatsachen entspricht. Für den Deutschen hat er nur ein Gefühl des tiefsten Abscheus und Hasses, seine Sprache verachtet er als barbarisch, wegen der rauhen, für ihn schwer auszusprechenden Laute. Deshalb findet man auch sehr wenig Leute, die deutsch sprechen. In unseren Gefangenenkompagnien dagegen konnte fast jeder dritte Mann, wenn auch nicht perfekt, so doch gebrochen oder leidlich, französisch sprechen.

Oft bot sich mir Gelegenheit, einige an sich unbedeutende, aber in der Gesamtheit charakteristische Züge der Franzosen zu beobachten: Eine Schonung und vernünftige Behandlung ihres Materials kennen sie überhaupt nicht. Eisenbahnwagen, Automobile, Motore usw. werden so lange gebraucht, bis es nicht mehr geht, dann bleiben sie noch lange liegen, ehe sie repariert werden. Fast auf jeder Eisenbahnstation sieht man beschädigte Waggons, um die sich kein Mensch kümmert. Oft sind die zerfahrenen Wagen gleich von den Gleisen „heruntergekippt" worden und bleiben neben der Strecke liegen. Dem Distrikt Wez-Thuisy, dem auch meine Kompagnie unterstand, standen 9 Motorpflüge zur Verfügung, von denen, ohne Übertreibung, höchst selten einmal auch nur drei in Betrieb waren. Die anderen waren defekt.

Zu der planlosen Stückarbeit trug auch viel das Treiben der reicheren Bauern bei, die zuerst ihre Felder bearbeitet haben wollten, und vor allem der Mangel an Arbeitskräften. Bei den Trupps Zivilarbeitern drückten sich eine ganze Menge Faulenzer herum, die sich nur bezahlen ließen. Auch ganz kleine Trupps von nur einigen Leuten hatten mindestens einen Unternehmer, einen Truppführer und mehrere Aufsichtsführende. Ich glaube, daß so durchschnittlich auf 4—5 Arbeiter mindestens ein Faulenzer kommt. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß es unserem „Schieber" gar nicht weiter auffiel, als wir eines Tages bei einem Kommando von etwa 60 Mann 4 Dolmetscher und 12 Sergeanten hatten, also ein Fünftel Nichtarbeiter.

Selten habe ich einmal einen Franzosen gefunden, mit dem man sich vernünftig unter Ausschaltung jeder Politik hätte unterhalten können. Kaum nach fünf Minuten waren sie schon beim Kriege, bei den „Boches", „Barbares", die selbstverständlich die Schuld am Kriege haben. — Natürlich wurde besonders über „Guillaume II." hergezogen. Ich habe dabei aber immer meinen deutschen Standpunkt vertreten und mir besonders den

Gebrauch des Wortes „Boche" in meiner Gegenwart stark verbeten. Wenn es mir aber zu bunt wurde und ich merkte, daß ich mich schließlich nicht mehr hätte beherrschen können, habe ich den Rücken gewendet und bin meiner Wege gegangen, um mich nicht noch schließlich wegen eines albernen Franzosen zu niemandes Nutzen einsperren zu lassen.

20. Die letzten Tage der Gefangenschaft und Rücktransport.

Am 7. Febr. 1920 endlich wurde in unserer Kompagnie bekannt, daß wir am 13. Febr. verladen werden würden. Zuerst wollte fast niemand recht daran glauben, denn wir waren so oft getäuscht worden, und ich selbst rechnete nicht damit, vor Mitte dieses Jahres nach Hause zu kommen. Diesmal war es aber wirklich an dem.

Kurz zuvor war ich einer Versetzung nach einer Strafkompagnie glücklich entgangen dadurch, daß mein Gefangenensoldbuch den Vermerk: „Puni de 30 jours de Prison pour évasion!"*) „unerklärlicherweise" nicht mehr trug. Alle Ausreißer wurden nämlich Ende Januar in Strafkompagnien zwecks noch späterer Auslieferung versetzt, soweit sie aus ihren Papieren als solche erkannt werden konnten.

Also am 12. Febr., 7⁰ morgens sollte es losgehen. Noch in der Morgendämmerung wurde der Rest unserer „Waren", die wir noch nicht hatten loswerden können, abgesetzt, d. h. Decken, Schuhe usw. wurden schnell noch über den Drahtzaun hinweg an spanische Arbeiter verschachert. Ich hatte nichts mehr als einen kleinen Sack voll zerkleinertes Holz, welches wir nicht mehr verbraucht hatten. Dieser hat mir zuguterletzt wenigstens ein Paket Tabak für die Reise eingebracht. — Dann hatten wir einen Marsch von 35 km nach Mouisson zurückzulegen, was etwa 6 km nordwestlich Reims gelegen ist. — Bezeichnend für den „praktischen" Sinn der Franzosen ist wiederum, daß wir am nächsten Morgen an unserem Lager wieder vorbeigefahren sind. Man hätte uns gut direkt in Thuisy verladen können, wie man es bereits bei einigen Kompagnien gehandhabt hatte. Doch ich glaube, es war keiner unter uns, der diesen Marsch nicht gerne zurückgelegt hätte.

Eine Bedeckungsmannschaft von 50 Mann begleitete uns, immer noch mit aufgepflanzten Seitengewehren. Unterwegs schloß sich noch eine andere Kompagnie an, denn ein Transportzug beförderte immer zwei Kompagnien. Um 12⁰ nachts waren wir auf der Bahnstation (den Nachmittag hatten wir in einem bereits geleerten Lager einer Kompagnie in Reims verbracht) angelangt und wurden endlich — nicht ohne daß wir vorher noch zwei Stunden gestanden hätten — in die Waggons verladen.

Die Fahrt ging von Mouisson (Reims) über Mourmelon, Bar le Duc, Toul, Nancy, Saarburg, Straßburg nach Kehl, wo wir am 14. Febr. morgens 1⁰ den Rhein passierten. Dort blieb unser Zug noch bis 7⁰ vorm. stehen.

*) Bestraft mit 30 Tagen Gefängnis wegen Fluchtversuchs.

21. Wieder in der deutschen Heimat.

Nach kurzer Fahrt trafen wir darauf in Offenburg ein, wo die Übernahme stattfand. Wir wurden auf dem Bahnsteig aufgestellt, namentlich verlesen und mußten einzeln an drei französischen und zwei deutschen Offizieren vorbeigehen, welche die Geschäfte der Übernahme erledigten. Die französischen Wachmannschaften standen in zwei Gliedern auf dem Bahnsteig, die Gewehre zusammengesetzt.

Das war der schwerste Augenblick, als ich da vorbei mußte! Schlimmer noch als die Gefangennahme! Denn all die Schmach, die unwürdige Behandlung, die Schimpfworte, die ich wehrlos hatte einstecken müssen, wurden in diesem Augenblick noch einmal lebendig. Verzeihen oder vergessen werde ich es nie, dazu hat sich der Haß gegen die Franzosen zu tief eingefressen! Und sollte unser einst so stolzes Vaterland noch einmal Frankreich gegenüberstehen, so wird in unseren Reihen wohl kein ehemaliger Gefangener fehlen. Doch ich glaube kaum, daß ich dies noch erleben werde. —

Dann waren wir unsere Sklavenketten los. Die Musik spielte: Deutschland, Deutschland über alles! (Ich hätte eher alles andere erwartet als dies.) Die Hoffnung auf bessere, kommende Zeiten durchströmte mich tatsächlich wie ein körperlich fühlbares Behagen. Und doch wußten wir schon eine halbe Stunde später, was aus unserem schönen Deutschland geworden war.

Wir sind überall, wo wir mit unserem geschmückten Zug hindurch kamen, in Karlsruhe, Rastatt, Mühlacker, Pforzheim, in Neu-Ulm sogar noch nachts um 2^{0}, herzlich aufgenommen und bewirtet worden. Es hat unseren armen Herzen unendlich wohlgetan, wieder mit uns fühlende Menschen um uns zu sehen und in unserer Sprache reden zu hören. —

Besonders schön war es in dem Durchgangslager Münsingen, wo wir drei Tage verblieben. Auch die Einwohnerschaft dieses kleinen Städtchens bemühte sich, uns den kurzen Aufenthalt so hübsch wie möglich zu gestalten. Besonderen Dank natürlich verdienen die jungen freiwilligen Helferinnen, die jeder Lagerbaracke zugeteilt waren und für unsere Bedienung sorgten. Es war doch ein Unterschied, wenn einem eine Frauenhand das Essen auf den Teller gab, oder wenn ein „Küchenbulle" einen „Schlag" ins Kochgeschirr „klatschte".

Dann kam noch die letzte Fahrt, nach deren Beendigung auch für uns der Krieg ein Ende hatte. Über Nürnberg, Hof, Plauen gelangten wir am 19. Febr. 1920 morgens um 5^{30} nach Leipzig, wo wir mit dem Gefühl unendlicher Erleichterung den Bahnhof verließen.

Aber eine rechte freudige Stimmung wollte doch nicht aufkommen, wenigstens bei mir nicht. Ich hatte wohl die Heiamt und meine Lieben wieder, aber zu groß war der Unterschied zwischen meiner Ausfahrt ins Feld an einem lachenden Junitag voller Hoffnung und Zuversicht und der Heimkehr im Morgengrauen auf einem fast menschenleeren Bahnhof, fünfzehn lange, leidvolle Monate nach Waffenstillstand: aus Gefangenschaft!!!

Anlage 60.

Die Viehtreiber.

Von Paul Hönemann, Leipzig.

Fünf lustige Tierstreiche, aufgeführt auf dem Rückmarsch des Regiments 1918 in der Eifel.

Mitwirkende:

4 Schafe als Schwerverbrecher.
6 Kühe, davon eine in „diskreten Verhältnissen".
1 bodenständiger, aber verschlagener Bauer . . ? ? ?
1 Tierarzt vom Lande . . . . ? ? ?
2 Abteilungsschreiber . . . . Vz.-Wachtm. Oehme und Gefr. Scholze.
1 Kanonier, im Zivilberuf Schlachter . . . . . Kanonier Kohl.
2 unzufriedene Trompeter-Sergeanten der Regiments-Kapelle . . . . H. u. K.
Einige unbekannte Spitzbuben ? ? ?
1 Abteilungs-Kommandeur . . . . Hptm. Sch.

Der erste Streich.

Zwei Trompeter-Sergeanten, die H. und K. genannt,
Die liefen auf dem Rückmarsch einst durch das Eifelland.
Mit Waldhorn und Posaune, so zogen sie dahin,
Doch zum Musizieren stand jetzt nicht mehr ihr Sinn.
„So geht es nicht mehr weiter!", spricht H. zu K. gewandt,
„Wir trotten ewig ostwärts im Schritt durch dieses Land.
Uns Essen fehlt, auch Trinken, sind nirgends recht zu Haus,
Drum setzt auch die Verpflegung bei uns fast immer aus!" —
Beim II. Stab zum Dienste es melden sich die zwei. —
„Solch stramme Kerl's wie diese gefall'n mir wohl — ei! ei!"
So denkt Herr Hauptmann Sch . . ., der jetzt zu ihnen spricht:
„Ich nehm' Euch! Seid recht pünktlich, zum Dienste fehlet nicht!" —

8 Uhr ward angetreten, und bei dem Dienstappell
Ward alles nur verlesen und jeder war zur Stell' —
Doch für die Musikanten, die zwei, die uns bekannt —
— Sie freuten sich im Stillen — für sie kein Dienst genannt.
Sie traten ab und legten aufs Stroh ihr müdes Haupt.
Da weckt sie plötzlich Oehme, war so was denn erlaubt?
Um 5 Uhr früh im Schlafe beim grellen Lampenschein.
(Oft greifen Schicksalsmächte blitzschnell ins Leben ein.)
Verliest Befehl für beide: „Flugs aus dem Schlafgestell!
Empfangt sofort sechs Kühe mit schwarzweiß geflecktem Fell!
Und auch vier woll'ge Schafe, die treibt Ihr hinter'm Stab,

Es führet der Trompeter H. die Biester nach im Trab.
Auch kommt noch ein Gefreiter, sowie drei Kanonier',
Die sollen helfen treiben mit Stöcken Euch die Tier'!" —

Früh 6 Uhr stand jetzt alles zum Abmarsch nun bereit,
Getränket alle Tiere. — — Der Kommandeur jetzt schreit:
„Gesessen auf und Ma—risch!" — Und jeder geht nun an,
Bis auf die woll'gen Schafe, die keiner zwingen kann.
Mit Stöcken und mit Knuten schlägt man auf sie ein;
Schafsdämlich bleiben sie stehen, ihr Nein sie blökend schrei'n.
Vom Stab sieht dies der Führer und macht ein ernst' Gesicht,
Auch H. und K., sie denken, so geht es vorwärts nicht!
„Ich schlage vor, Herr Hauptmann", ruft H. ganz ungeniert,
„Wir laden auf die Schafe, wenn so was nicht marschiert."
Der Vorschlag war zu loben; der Wagen ward bedeckt,
Nachdem die Schafe droben, mit Brettern und Gepäck. —
Nun Gott gelobt, denkt H., die Viecher bin ich los,
Nur bleiben mir sechs Kühe, mit denen geht's famos!!!

Der zweite Streich.

Der Marsch ging taglang weiter, durch Stadt und Dorf und Au,
Zu Fuß ward meist marschieret, weshalb ein jeder lau —
Gestimmt und nicht so lustig, wie's einst war an der Front,
Nur für Humor da sorgte 'ne Kuh, die nicht mehr weiter konnt'.
Sie wollt' nicht mehr parieren und blieb nun steh'n partout,
Der Stab marschieret weiter, das Rindvieh brüllt nur „Muuh!"
Da kommt zu Hilf' ein Bauer, sagt auf den ersten Blick:
„Die Füß' sein durchgeloofe, bind' fest sie am Genick!
Sie will auch ebbes saufe, ich sorg' für dieses Tier.
Zum Stab mögt Ihr jetzt eilen, dort meldet's Ihr!" —

Und wie der Bauer wünschte, so hat's der H. getan,
Wohl gar im Dauerlaufschritt kam er beim Stabe an.
Hier meldet's man dem Hauptmann, der schreit fuchsteufelswild:
„Zurück, Gefreiter Scholze, die Kuh zu retten gilt!
Er führ' sie langsam weiter, dem Stabe nach im Schritt
Nach jenem Ort im Tale, die Kuh, die bringt ja mit!"
Und wirklich auch am Abend, da humpelt sie heran
Die Kuh, malad und müde, mit Scholz' dem wack'ren Mann.

Vor'm Abmarsch nächsten Morgen, hielt man nun Stabsdurchsicht.
H. meldet sich zur Stelle mit ehrlichem Gesicht.
„Vier Schafe sind im Wagen, der Kühe sechs am Weg." —
Der Stab marschieret weiter. — Doch plötzlich an 'nem Steg

Der Hauptmann läßt passieren, gesamten Troß vorbei. —
Er ruft zu Tod' erschrocken: „Na, so'ne Schweinerei!"
Ja, Himmeldonnerwetter! Wo blieb das fett'ste Tier?
Ich seh' wohl fünf schwarz=weiße und eine rote hier.
Gottsjämmerlich so mager, was ist denn hier passiert?
Trompeter H.! Er melde, sonst er den Kopf verliert!"

Und H., der klappt die Hacken zusammen fest und spricht:
„Herr Hauptmann mög' verzeihen, die Schuld, sie trifft mich nicht.
Ich band im letzten Dorf das Tier am Zaune fest.
Es bot sich an ein Bauer, zu wachen in dem Nest
Bis Rettung kam vom Stabe, doch jenem — gar nicht dumm —
Gefiel wohl uns're fette und tauschte diese um."

Der dritte Streich.

Es hatten nun gelegen, die Schaf' 'ne Woche lang
Im Wagen ohne Regung, da hielt man an 'nem Hang.
Der Hauptmann hört die Tiere, ihr Schrein und Blöken schwer,
Da faßt ihn an das Mitleid: „Trompeter! Zu mir her!
Dort seh' ich saft'ge Weiden bei jenem Dorf am Haus,
Dort öffnet ihr den Wagen, da laßt die Schafe 'raus!"

Bald ward das Dorf erreichet, da hielt Trompeter H.,
Gepäck räumt er vom Fahrzeug, und aufgehämmert da
Ward Wagen, und die Lämmer — acht Tage ohne Licht! —
Sie springen auf die Wiese und tummeln, freuen sich.
Doch da sieht der Trompeter — es faßt ihn an ein Graus —,
Den Schafen fehlt die Wolle, sie seh'n ganz dürre aus.
Und als das lustig Völkchen sich in dem Grase fielt,
Brüllt H.: „Wer war es, der diesen Streich gespielt?
Wer hat die Tier' geschoren, dieweil im Schlaf ich lag'?
Wer hat verkauft die Wolle? — Heraus nun mit der Sprach!"
Doch niemand war's gewesen, wie's stets in solchem Fall!
Der Täter wird sich hüten bei solchem Wortgeschwall.

Der vierte Streich.

Doch bei dem Intermezzo, man achtet' nicht recht darauf,
Und hui! da sah'n die Schafe 'ne and're Herd' im Lauf.
Sie stürzen fort und rennen, als brächt es ihn'n Gewinn,
Denn gleich gesellt sich gerne zu seinesgleichen hin.
Da half kein Rufen oder Pfeifen, kein Fluchen oder Fleh'n,
Sie waren fort, die Biester, zu schnell war es gescheh'n! —
Nun schien die Herd' zu merken, daß H. ihr folgen wollt',
Sie trabt nun fort zum Schure: Ihr uns nicht kriegen sollt! —

Verschwunden sind die Tiere, — weit weg am Horizont
Sah man nur noch 'ne Wolke, die H. nicht einhol'n konnt'. —
Man gab nun auf das Rennen und hielt dann Kriegsrat ab,
Da war ja nichts zu machen, man aufholt' dann den Stab.

Um 6 sich abends meldet Viehtreiberstab zur Stell'
Mit Kühen sechs, doch ohn' die Schafe, zum Dienstappell. —
Der Hauptmann donnert schrecklich: „Euch Satan holen soll!
Wo sind die vier geblieben? Ihr Kerls, Ihr macht mich toll!"
Und H. erbleichend stammelt: den Vorgang wie's geschah
„Entschuldigen Herr Hauptmann, denn eh' ich's mich versah,
Da liefen uns're viere zu ihren Freunden hin!
Und waren auch schnurstracks plötzlich in der Herde drin.
Wohin nun die gelaufen, das weiß im Dorf kein Kind,
Verschollen sind die Schafe, o Hauptmann, seid gelind!"

Doch zornig blieb derselbe, er nunmehr laut befahl:
„Ihr spannt jetzt an den Wagen, der dort steht an dem Pfahl,
Zurück fahrt' Ihr! Ich rate: verfolgt der Schafe Dreck!
Ihr schafft mir ja die Tiere! — Und nun getreten weg!"
Dann weiter H. noch höret: „Ihr findet schon das Haus!
Wo stets nur bringt ein „Hammel" die Schafe wieder raus!"

Auf macht sich der Trompeter, der uns so gut bekannt
Und trabt bis nach dem Dorfe, wo er den „Dreck" auch fand.
Er folgt der Schafe Spuren, und als der helle Mond
Bescheinet Weg und Stege wird endlich er belohnt.
Nach einem Rittergute führt schließlich ihn die Spur,
Unwirsch ward er empfangen — jedoch man gab retour
Die Schaf', die längst vermißten, mit Schimpfen und Geschrei,
So was war nie passieret des Morgens früh' um drei! —
H. kehrt zurück zum Stabe, er war erst 6 Uhr dort,
Gerade als man wollte marschieren weiter fort.
Da freute sich der Hauptmann, spricht lächelnd an der Têt':
„Ihr seid mir doch ein wack'rer, ein Mann von Qualität!"

Der letzte Streich und das Ende.

Und am Kolonnen=Ende trifft H. nun freudig ein
Mit Schafen vier; und Bravo! so brüllt der Vieh=Verein — —
Doch plötzlich steht H. stille; erblickt nur fünf der Küh',
Er wird ganz bleich vor Schrecken, verbirgt den Zorn mit Müh',
Als er gesucht die Lämmer auf Weg und Wies' im Gras
Hat man 'ne Kuh gestohlen, — das war ein frecher Spaß!
„Das ist zu arg, Herr Hauptmann, ich hab' den Posten satt!
Ich bitt' um mein' Entlassung gleich in der nächsten Stadt!"

So meldet H. nun vorne, er keuchte bald vor Wut,
Wild war der Herr Trompeter, es kochte ihm das Blut!
Dem Chef dem war's nun selbsten zu arg, den Fall er untersucht,
Der Dieb ward nicht gefunden, er bleibt bis heut' gesucht!
„Das geht nicht an, Ihr müßt noch marschieren — weit,
Sechs Wochen lang im Schritte, — von Schafen seid befreit!
Der „Kohl" soll sie nun schlachten am nächsten Morgen früh,
Ihr müßt doch noch bewachen die letzten fünf der Küh'!"
So sprach der Herre Hauptmann beruh'gend auf H. ein
Und dieser ging besänftigt zurück zum Vieh-Verein.

Und H., der lief nun weiter, mit Knotenstock zur Hand
Als unverfälschter Treiber durchs schöne Eifelland.
Es reut' ihn oft, daß damals gewechselt er Beruf,
Er war einst Waldhornbläser mit Ehr' und gutem Ruf! —

Trotz Schimpfen stapft er vorwärts als pflichterfüllter Mann. —
Nach weiteren fünf Tagen vier Kühe fangen an
Zu magern ab erbärmlich trotz Nahrung in dem Schlund.
Die letzte gar, die frißt nicht und ward doch kugelrund!

Ein Doktor nun des Viehes, den Zwicker auf der Nas'
Beschaut sich ernst die Tiere durch's fett'ge Brillenglas.
Doch dieser Zwicker war wohl 'ner Rein'gung gründlich wert,
Der Schwanz 'ner Kuh empfand dies und schlug ihn auf die Erd'.
Der Doktor an nun ordnet, da feststellt' „Muskelschwund",
Die mageren zu schlachten, Gefahr für sie bestund!
Doch bei der runden, dicken, er gänzlich unklar war
Und meint: „Man soll beachten, so'n Zustand sei sehr rar!"

Nachdem die vier getötet, verspeist in jeder Form,
Blieb nur noch diese letzte, mit 'nem Umfang — ganz enorm!
Drei Wochen ward marschieret, die Kuh blieb immer treu,
Da sie im Bauche fühlet was and'res noch als Heu! —
Und wenn man fleißig wandert, ein jeder weiß es doch,
Daß Stiefel ab sich nutzen und daß entsteht ein Loch!
Der letzten Kuh passieret auch dies nun noch zum Schluß.
Sie lief sich durch die Füße, daß man sie schlachten mußt'.
Es fiel das Tier, das brave, durch Kohles Schlächterhand
Und man in seinem Bauche — 'nen kleinen Ochsen fand!!! —

Die Verse sind beendet.
Man sich zum Leser wendet:
Versuche nie die Götter,
Du findest stets nur Spötter!

Viehtreiben kann nicht jeder,
Ein Schuster bleibt beim Leder.
Bläst Waldhorn du, Posaune,
Dann wechs'le nie die Laune,
Bist du aber Trompeter mit Geschick:
Bleib' stets bei der schönen Regimentsmusik!

Anlage 61.

Regimentsmärsche des ehem. Königl. Sächs. Res.Felda.R. Nr. 24.

1. „Parademarsch des Res.Felda.R. 24" von Vz.Wachtm. Max Schubert (erster Musikmeister des Regiments), gefallen am 12. Mai 1918 bei Steenwerk in Flandern.
2. „Regimentsstab Res./24-Marsch" von Vz.Wachtm. Franz Körnig (zweiter Musikmeister des Regiments), gewidmet 15. Juli 1918 in Vandy bei Vouziers.
3. „Major-Bäßler-Marsch" von Franz Körnig, gewidmet seinem Regimentskommandeur am 28. Juni 1918 im „Berliner-Lager" bei Boult (nördlich Reims).
4. „Haubitzen vor!" von Franz Körnig, gewidmet der III. Abt. auf dem Rückmarsch bei Revin a. d. Maas, Oktober 1918.
5. „Die Res. 24er Artillerie voran!" von Franz Körnig, gewidmet zum Zweiten Regimentstag in Leipzig 1923.
6. „General Blochmann-Marsch" von Franz Körnig, gewidmet dem Ehrenvorsitzenden der Kameraden-Vereinigung zum Zweiten Regimentstag in Leipzig 1923.
7. „Kameradentreue" von Franz Körnig, gewidmet 1925 dem Gründer der „Witwen- und Waisenkasse", seinem lieben Kameraden Paul Hönemann.

Sämtliche Märsche erscheinen 1926 im Druck und sind nach Erscheinen durch die „Kameradenvereinigung des Res.Felda.R. 24" zu beziehen.

Anlage 62.

Zur Geschichte unserer Regimentskapelle.

Im Jahre 1917, als das Regiment vor Verdun eingesetzt war, war der Gedanke aufgetaucht, eine Regimentskapelle zu gründen. Diese Idee wurde dann in die Tat umgesetzt.

Die Firma:

Oskar Ullmann, Leipzig, Turnerstraße 22
Spezialhaus für Musikinstrumente

lieferte das Beste an Instrumenten, was sie besaß.

Der erste Musikleiter der Kapelle, welch' letztere aus 20 Mann bestand und sich aus 12 Berufsmusikern und 8 Angelernten zusammensetzte, war Vz.-Wachtm. Max Schubert. — Nach dessen Tode, am 12. Mai 1918, war die Kapelle ohne musikalische Leitung, und lag die Führung in Händen des Kameraden Vz.Wachtm. Fingerhut.

Vor der Maioffensive 1918 wurde die Kapelle aufgelöst und fanden die Trompeter kurze Zeit Verwendung bei den Stäben und Batterien. — Nachdem am 16. Mai die Regimentskapelle wieder zusammengestellt worden war, wurden weitere Musikkräfte geworben. Der Unterzeichnete setzte sich dafür ein bald wieder einen guten tüchtigen Musikleiter an die Front zu bekommen und nahm mit Genehmigung des Regimentskommandeurs Verbindung mit Musikfachkreisen in der Heimat auf.

Es gelang hierdurch, den ehemaligen Ulanentrompeter, derzeit Musikleiter bei Ldw.J.R. 107, Vz.Wachtm. Franz Körnig, zu gewinnen. Obgleich dieser Kamerad schon im hohen Mannesalter stand, kam er diesem Wunsche nach und meldete sich dann beim Regiment.

Schon in der ersten Zeit des Bestehens der Kapelle bewährte sie sich auf das Beste und machte unter dem zweiten Musikleiter weiter ganz besondere Fortschritte hinsichtlich musikalischer Leistung.

Die Kameraden unserer Vereinigung schulden den beiden Musikmeistern, welche die Regimentsmärsche komponierten (siehe vorige Anlage), herzlichsten Dank. Die Kapelle hielt bis zur Rückkehr in die Heimat treu zu unserem Regiment. Mit klingendem Spiel zog sie an der Spitze der Stäbe und Batterien auf dem Rückmarsche durch die Städte und Dörfer. Immer und immer wieder erklangen die bekannten Volksweisen, besonders:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt!"

Wenn wir auch nicht mit Siegeskränzen auf dem Haupte im Heimatlande einziehen konnten, so zogen wir aber mit Disziplin, in guter Ordnung und mit strammem Schritt ein. Jubelnd winkten uns die Bewohner der Städte und Dörfer zu. Aber auch manches alte Mütterchen, viele Väter, Mütter oder Bräute standen am Fenster und trugen unsagbaren Schmerz auf ihren Zügen, als die Klänge der Trompeten verkündeten:

„In der Heimat, in der Heimat,
Da gibt's ein Wiedersehen!"

gez. Paul Hönemann
Trompeter-Sergeant.

Die Musikkapelle des Res. Felda. Regts. 24

In der Mitte der 2. Musikmeister des Regiments, Vz. Wachtm. Körnig

Anlage 63.

Verzeichnis

der während des Feldzuges an Angehörige des Regiments verliehenen **Militär-St.-Heinrichs-Orden und Militär-St.-Heinrichs-Medaillen.**

Lfde. Nr.	Familien- und Rufname	Dienstgrad	Tag der Verleihung	Bemerkung
		a) Kommandeurkreuz II. Klasse:		
1	Bäßler, Gotthold	Major	6. 11. 18	
		b) Ritterkreuz:		
1	Freude, Egon	Hptm.	13. 12. 14	
2	Schaff, Günter	Major	22. 2. 15	
3	Benthien, Max	Major	20. 3. 15	
4	Blochmann, Ernst	Oberstlt.	17. 11. 15	
5	Brause, Hermann	Hptm.	17. 11. 15	
6	Warnebold, Kurt	Hptm.	17. 11. 15	
7	Werther, Anton	Hptm.	17. 11. 15	
8	Fuchs, Johannes	Oblt. d. L.	17. 11. 15	
9	Scheidig, Alfred	Hptm.	24. 5. 16	
10	Rößner, Leopold	Hptm.	11. 10. 16	
11	Model, Otto	Lt. d. R.	8. 12. 16	
12	Bäßler, Gotthold	Major	22. 5. 17	
13	Schmacht, Friedrich	Oblt. d. R.	5. 7. 17	
14	Canzler, Theodor	Lt. d. R.	5. 7. 17	
15	Keil, Johannes	Lt. d. R.	5. 7. 17	
16	Kirsten, August	Lt. d. R.	5. 7. 17	
17	Weißbach, Hans	Lt. d. R.	3. 9. 17	
18	Seikowski, Theophil	Lt. d. R.	10. 10. 17	
19	Gebler, Otto	Hptm. d. L.	10. 6. 18	
20	Schlicke, Johannes	Oblt. d. L.	10. 6. 18	
21	Schütze, Georg	Oblt. d. L.	10. 8. 18	
22	Steeg, Oskar	Lt. d. R.	10. 8. 18	
		c) Silberne Medaille:		
1	Gräßler, Max	Utffz. d. R.	17. 11. 15	5. Batterie
2	Hebenstreit, Max	Utffz. d. R.	17. 11. 15	4. "
3	Herold, Alfred	Utffz. d. L.	17. 11. 15	2. "
4	Weber, Franz	Kanonier	17. 11. 15	2. "
5	Benecke, Otto	Kanonier	17. 11. 15	3. "
6	Schmidt, Friedrich	Reservist	17. 11. 15	3. "
7	Lange, Georg	Reservist	17. 11. 15	2. l. Mun.K.
8	v. Gundlach, Nikola	Vz.Wachtm. d. R.	8. 2. 16	3. Batterie
9	Friedrich, Alfred	Gefr.	10. 6. 16	Stb.III.Abt.
10	Thiemig, Walter	Utffz. d. R.	8. 12. 16	Stb. I. Abt.
11	Ritscher, Arno	Utffz. d. R.	8. 12. 16	Stb. I. Abt.
12	Weber, Rudolf	San.Utffz. d. L.	10. 1. 17	4. Batterie
13	Glaß, Friedrich	Vz.Wachtm. d. L.	3. 4. 17	2. "
14	Weickert, Kurt	Vz.Wachtm. d. R.	5. 7. 17	1. "
15	Fischer, Arno	Vz.Wachtm. d. L.	5. 7. 17	5. "
16	Bamberg, Friedrich	Utffz. d. L.	5. 7. 17	2. "
17	Schilling, Paul	Utffz. d. L.	5. 7. 17	3. "
18	Schiller, Kurt	Utffz. d. L.	5. 7. 17	4. "

Lfde. Nr.	Familien- und Rufname	Dienstgrad	Tag der Verleihung	Bemerkung
19	Grüner, Gustav	Utffz. d. R.	5. 7. 17	6. Batterie
20	Böhm, Paul	Gefr. d. L.	5. 7. 17	1. "
21	Hendschinsky	Gefr. d. Erf.Res.	5. 7. 17	4. "
22	Tausch, Wilhelm	Kanonier	5. 7. 17	5. "
23	Kluge, Oswald	Gefr.	5. 7. 17	5. "
24	Schubert, Paul	Gefr. d. R.	5. 7. 17	Stb. II. Abt.
25	Rentner, Erich	Gefr.	5. 7. 17	6. Batterie
26	Pitschel, Paul	Vz.Wachtm. d. R.	1. 8. 17	4. "
27	Schubert, Artur Bruno	Utffz. d. R.	3. 9. 17	Stb. II. Abt.
28	Hüttig, Artur	Utffz. d. R.	10. 10. 17	Stb. II. Abt.
29	Quitt, Gustav	Gefr.	10. 10. 17	1. Batterie
30	Rost, Friedrich	Utffz. d. R.	10. 10. 17	1. "
31	Kirsten, Willi	Utffz. d. R.	10. 10. 17	1. "
32	Jähring, Kurt	Utffz.	10. 10. 17	3. "
33	Kießig, Richard	Reservist	10. 10. 17	3. "
34	Heinze, Fritz	Kanonier	10. 10. 17	4. "
35	Mai, Albert	Utffz. d. L.	10. 10. 17	5. "
36	Schulze, Arno	Utffz. d. R.	10. 10. 17	5. "
37	Göhring, Franz	Vz.Wachtm., Offz.Stv.	10. 10. 17	7. "
38	Einenkel, Paul	Vz.Wachtm. d. R.	10. 10. 17	3. "
39	Schellbach, Max	Utffz. d. R.	30. 12. 17	4. "
40	Schröder, Friedrich	Vz.Wachtm.	2. 5. 18	7. "
41	Spranger, Alwin	Sergt.	5. 5. 18	6. "
42	Groschopp, Alfred	Sergt.	10. 6. 18	1. "
43	Wald, Otto	Vz.Wachtm.	10. 6. 18	3. "
44	Meister, Johann	Vz.Wachtm., Offz.Stv.	10. 6. 18	5. "
45	Köhler, Willi	Utffz.	26. 6. 18	Stb. I. Abt.
46	Erfurth, Otto	Sergt.	17. 8. 18	3. Batterie
47	Raue, Walter	Sergt.	17. 8. 18	8. "
48	Härtig, Paul	Gefr.	17. 8. 18	8. "
49	Seifert, Georg	Sergt. d. R.	12. 10. 18	1. "
50	Zöbisch, Ewald	Sergt. d. R.	12. 10. 18	4. "
51	Schwinzer, Richard	Utffz.	12. 10. 18	2. "
52	Hauber, Richard	Gefr.	12. 10. 18	9. "

Anmerkung. Es sind nur diejenigen Personen angeführt, die sich die betreffende Auszeichnung während ihrer Zugehörigkeit zum Regiment erworben haben. — Die Liste ist aufgestellt auf Grund der in der Reichsarchiv-Zweigstelle Dresden vorhandenen Unterlagen. Etwaige Irrtümer werden in einem späteren Nachdruck berichtigt werden.

Anlage 64.

Übersicht der beim Res.Felda.R. 24 während des Weltkrieges verschossenen Munitionsarten der Feldkanone 96 n/A. und 16, sowie der leichten Feldhaubitze 98. 09 und 16.

Bemerkung: Das Regiment rückte 1914 mit Feldkanonen 96 n/A. ins Feld und wurde im Mai 1917 umbewaffnet. I. und II. Abt. erhielten hierbei die neue Feldkanone 16. Die ab Februar 1917 aufgestellte neue III. Abt. wurde im Mai 1917 mit leichten Feldhaubitzen 98. 09 ausgerüstet. Später, im September 1917, wurde sie nochmals umbewaffnet, wobei sie die leichte Feldhaubitze 16 erhielt.

Die Liste der Geschosse für die Feldkanone ist von Lt. d. R. Marquart und dem Verfasser ausgearbeitet, während diejenige für die leichte Feldhaubitze liebenswürdigerweise von Hptm. Hauser, im Stabe der 4. Div., Dresden, zusammengestellt wurde.

Allgemein kann man die Geschosse je nach den verwendeten Herstellungsstoffen, nach Zweck und Wirkung einteilen in:

A) Eingeführte Geschosse, hergestellt aus hochwertigen Werkstoffen, und mit großer Sprengladung gefüllt. Diese Geschosse waren von vorzüglicher Wirkung.

B) Aushilfsgeschosse, bei welchen Sparstoffe verschiedener Art zur Anwendung kamen. Diese Geschosse hatten eine geringere Sprengladung, erreichten aber nicht voll die Wirkung der eingeführten Geschosse.

C) Sondergeschosse, welche besonderen Zwecken dienten.

Abkürzungen in der Liste über Munitionsarten der Feldartillerie.

F.K. 96 n/A.	= Feldkanone (18)96 neuer Art.	Bei den Geschützen, Geschoß- und Zünderarten bedeuten die Zahlen stets die Jahreszahlen der Herstellung.
F.K. 16	= „ (19)16.	
F.H.	= Feldhaubitze.	
Az., Bz.	= Aufschlag-, bzw. Brennzünder.	
Lg. K.Z.	= Langer Kanonenzünder.	
F.Schr. umg.	= Feldschrapnell umgearbeitet.	
K.Gr. oder Kan.Gr.	= Kanonengranate.	
Lg. F.K. Gr. oder Lg. F.H. Gr.	= Langgranate der Feldkanone, bzw. der Feldhaubitze.	
m. P.	= mit Panzerkopf.	
m. V.	= mit Verzögerung.	
E.K.Z., bzw. E. H.Z.	= Empfindlicher Kanonen-, bzw. Haubitz-Zünder.	
Dopp.Z.	= Doppelzünder.	
Zeit.Z.	= Zeitzünder.	
Gebr.-Ldg.	= Gebrauchsladung.	
Beil.	= Beiladung.	
H.Rg.P.	= Haubitz-Ringpulver.	
W.P.	= Würfelpulver.	
Zyl.Teil	= Zylindrischer Teil.	
Zdldg.	= Zündladung.	

Bemerkungen für die Geschosse der Feldkanone 96 n/A. und 16.

Bei den Aushilfsgeschossen bedeuteten farbige Ringe oder besondere Buchstaben über dem Führungsring, daß die Geschosse eine von der normalen abweichende Sprengstoffüllung hatten.

Schwarze Längsstriche auf den Geschossen besagten, daß die Geschosse keinen Rauchentwickler hatten.

Der lange Kanonen-Zünder 11 (Lg.K.Z. 11.Gr.) wurde erst bei 400 m scharf (auch bei Az.), der empfindliche Kanonen-Zünder (E.K.Z. 16 und 17), ohne Steckstift verschossen, ergab Blindgänger.

Die Langgranate ergab bei weiteren Entfernungen (über 5000 m) große Streuungen. Die Langgranate mit E.K.Z. 17 war auch als Gasgeschoß konstruiert.

Die Feldkanone 16 erhielt im Nov./Dez. 1917 eine neue Aufsatztrommel mit Gradeinteilung, ferner

Entfernungseinteilung für F.Schr. 96 umg. „ „ Kan.Gr. 15 „ „ LangGr.	m. erster Ldg. bis 6000 m	Für Schießen m. zweiter Ldg. wurden besondere Zugführertafeln ausgegeben.

Jeder Schießauftrag war im Hinblick auf Schonung des Gerätes und zur Pulverersparnis mit der kleinsten dem Gefechtszweck entsprechenden Ladung zu erfüllen, gegen Tanks sollte nur mit zweiter Ladung geschossen werden.

Bemerkungen für die Geschosse der leichten Feldhaubitze 98. 09 und 16.

Farbige Ringe und schwarze Längsstriche bedeuteten dasselbe wie oben gesagt.

Jeder Geschoßkorb der leichten Feldhaubitze enthielt ein Geschoß mit und eins ohne Rauchentwickler.

Um das Mündungsfeuer bei Dunkelheit zu verringern, wurden Kartuschvorlagen (aus Düneberger Salz) von 20 g verwendet. Bei Anwendung dieser Kartuschvorlagen verringerte sich die Anfangsgeschwindigkeit und die Schußweite.

* *
*

Bei solch' zahlreichen Geschoß- und Zünderarten, wie sie tatsächlich während des Krieges bei den Feldgeschützen zur Verwendung kamen, und wie sie in den nachfolgenden Listen aufgeführt sind, kann man sich einen Begriff machen, welche Sorge jeder Batterie-, Zug- und Geschützführer hatte, damit nicht einmal ein falsches Geschoß angesetzt wurde, besonders beim nächtlichen Sperrfeuer. Fast zu jeder Geschoßart gehörte eine besondere Schußtafel, also eine besondere Erhöhung des Rohres.

Auch dürfte mancher Batterieführer heute noch an die Schwierigkeiten denken, die sich beim Munitionsunterricht herausstellten. Viele Leute waren geweckt, andere dagegen hatten geistig eine „langsame Anfangsgeschwindigkeit". Um sich durch alle Geschoß- und Zünderarten durchzufinden, gehörte allerdings eine besondere Gabe. Und wenn auch schließlich nach fortgesetzter Instruktion Klarheit herrschte, so hatten die Führer erneut die größten Schwierigkeiten, wenn Ersatz aus der Heimat eintraf oder Mannschaften von Urlaub zurückkehrten.

Die Gefahr einer Verwechslung der Geschosse war besonders beim nächtlichen Sperrfeuer bei stets sehr mangelhaftem Lichte sehr groß. Selbst wenn die Geschosse ordnungsgemäß, d. h. gleichartig bei den Batterien gestapelt waren, so kam es doch vor, daß solche mit farbigen Ringen oder besonderen Buchstaben zusammen mit anderen Geschossen in einem Geschoßkorb steckten. Außerdem denke man an die Schlaftrunkenheit der Bedienungen, wenn ganz unerwartet plötzlich mitten in der Nacht Sperrfeuer angefordert wurde!

Betreffs der Munitionsherstellung erinnert sich der Verfasser, daß er einmal die Kartuschenladungen untersuchte, als sich ganz unerklärlich große Streuungen bei einem Schießen ergaben. Hierbei wurden im Gewicht verschieden große Kartuschladungen festgestellt. (Es entzieht sich der Beurteilung des Verfassers, ob Röhrenpulver aus verschiedenen Stoffen und mit verschiedenen Gewichten hergestellt wurde, welches aber im Resultat — nämlich gleiche Anfangsgeschwindigkeiten — ergab.) Bei dieser Gelegenheit wurde aber z. B. mitten im Röhrenpulver eine Haarnadel gefunden!

Ja, diese Vielseitigkeit der Geschoß- und Zünderarten, die Schwierigkeiten bei der Instruktion (und wenn in Ruhestellungen Munitionsunterricht erteilt wurde, so war öfters ein Viertel der Mannschaft auf Urlaub oder abkommandiert), sowie die Massenanfertigung in der Heimat erklärt manchen Kurz- oder Weitschuß, ganz abgesehen von den zumeist ausgeschossenen Rohren oder den Temperaturunterschieden des Pulvers.

Schmacht, Oblt. d. R.

Die Arten des Gasschießens.

(Auszug aus den erschienenen Befehlen.)

Die angegebenen Schußzahlen beziehen sich immer auf Vergasung einer Fläche von 1 Hektar.

1. Gasüberfall, von mehreren Batterien zu gleicher Zeit abgegeben, gegen den gleichen Zielpunkt, schlagartig einsetzend, höchste Feuergeschwindigkeit (meist mit Blaukreuz, bei Feldkanonen mindestens 100 Schuß, Feldhaubitze 50 Schuß).

2. Verseuchungsschießen: Entweder Punkt- oder Flächenschießen auf Geländeteile, die vom Gegner dauernd besetzt sind (besonders Waldstücke), ruhiges Feuer, Schießen mehrere Stunden durchgeführt (mit Gelbkreuz, stündlich mindestens 100 Schuß bei Feldkanonen, oder 50 Schuß bei Feldhaubitzen).

3. Schwadenschießen, meist Flächenschießen, im Anschluß an Gasüberfälle, längere Zeit mit Grünkreuz. Dauer des Schießens ein bis zwei Stunden, eventuell abwechselnd Blau-, Grün- und Gelbkreuz, stündlich mindestens 100 Schuß bei Feldkanonen, bei Feldhaubitzen 50 Schuß.

4. Gasbrisanzfeuer, besonders gegen lebende Ziele und besetzte Gräben. Es bestand aus Brisanzfeuer mit eingelegten Gasgeschossen; auch für Feuerwalzen geeignet (besonders Blaukreuz).

A) Feldkanone 96 n/A. und 16.

I. Munition bei Ausbruch des Krieges 1914 für die Feldkanone 96 n/A. (Patronengeschosse).

In Friedenszeiten waren die Feldgranate 96 und das Feldschrapnell 96 bekannt. Bei Kriegsausbruch begann man sofort mit der Herstellung eines Aushilfsgeschosses (der Kanonengranate 14), des Einheitsgeschosses und der Kartätsche (das Einheitsgeschoß als Versuchsgeschoß).

Geschoßart (Gewicht der Sprengladg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
A. Eingeführte Geschosse.			
1. Feldgranate 96 (0,155 kg) Anstrich: blau, mit gelber Zentrierwulst	Doppelzünder 96 n/A.	Az.: 8400 m Bz.: 200 bis 5350 m	Gegen alle offen und verdeckt stehenden lebenden Ziele. Bz. besonders gegen Batterien, besetzte Gräben und Flieger.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
2. Feldschrapnell 96 Anstrich: blau	Doppelzünder 96 n/A.	Az.: 8400 m Bz.: 200 bis 5350 m	Az.: zum Beschießen von Ortschaften, Häusern, Wäldern, soweit Brandwirkung erzielt werden soll. Bz.: zur Bekämpfung aller lebenden Ziele, außer solchen dicht hinter Deckungen, Abstreuen von rückwärtigen Verbindungen, Abwehr von Nahangriffen, kartätschähnliche Wirkung, flankierende Wirkung.
B. Aushilfsgeschosse.			
3. Kanonengranate 14 (0,180 kg) Roter Anstrich, Grauguß, kleine Sprengldg.	K.Z. 14 (nur Az.) (später auch E.K.Z. 17 [Az.]) Zünder z. T. aus Messing, z. T. aus Aluminium)	8400 m	Verwendung ebenso wie Feldgranate 96, aber von bedeutend geringerer Wirkung.
	Doppelzünder 96 n/A. Zünder ist derselbe wie bei der Feldgranate 96	Az.: 8400 m Bz.: 200 bis 5350 m	Verwendung wie Feldgranate 96, aber von bedeutend geringerer Wirkung.
C. Sondergeschosse.			
4. Einheitsgeschoß (als Versuchsgeschoß) Anstrich: feldgrau	Doppelzünder 96 n/A. mit Granat- und Schrapnell-Einstellung	Az.: 8200 m Bz.: 200 bis 5350 m	Verwendung je nach Zünderstellung.
5. Kartätsche	kein Zünder	nur für den Nahkampf (etwa 600 m)	Gegen lebende Ziele, besonders gegen stürmende Infanterie u. Kavallerie auf allernächste Entfernung.

II. Munition 1915 für die Feldkanone 96 n/A. (Patronengeschosse).

Es wurden alle bisherigen Munitionsarten verwendet, dazu neu als:

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
	A. Eingeführtes Geschoß.		
6. Kanonengranate 15 (0,380 kg) Anstrich: feldgrau, mit gelber Zentrierwulst	Lg.K.Z. 11 Gr. (lg. K.Z. 11 Gr.) Az. u. Bz.	Az.: 8400 m Bz.: 5000 m	Verwendung wie Feldgranate 96 (Zünder wird erst von 400 m an scharf, sonst Blindgänger. Dies betrifft sowohl Bz., als auch Az.)

III. Munition 1916 für die Feldkanone 96 n/A. (Patronengeschosse).

Verwendet wurden sämtliche bisherigen Arten, dazu neu:

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
	A. Eingeführte Geschosse.		
7. Kanonengranate 15 (0,380 kg)	Lg.K.Z. 16 m. V.	8400 m	Minenwirkung, sonst wie Feldgranate 96.
Anstrich: feldgrau, mit gelber Zentrierwulst	E.K.Z. 16 (nur Az.)	8400 m	Verwendung wie Langgranate mit E.K.Z. 16, aber ohne die große Splitterwirkung.
8. Langgranate (l. F.K.Gr.) (0,900 kg)	Lg.K.Z. 16 m. V.	7600 m	a) Minenwirkung, sonst wie Feldgranate 96. b) Abprallerschießen, Abprallweite 5—35 m.
Anstrich: blau mit gelber Zentrierwulst	E.K.Z. 16 (nur Az.) Lg.K.Z. 11 Gr. (Az. u. Bz.)	7600 m Az.: 7600 m Bz.: 5000 m	Verwendung wie Feldgranate 96, aber bedeutend größere Splitterwirkung, deshalb besonders zur Bekämpfung lebender Ziele geeignet, hervorragende moralische Wirkung. (Bei der Langgranate traten auf Entfernungen über 5000 m öfters Überschläger oder Blindgänger, auch große Streuungen ein. Bei kleinem Auftreffwinkel in ebenem oder in der Schußrichtung abfallendem Gelände leicht Blindgänger.) (Bei E. K.Z. 16 ergaben Geschosse ohne Schlagstift Blindgänger.)

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
	B. Aushilfsgeschoß.		
9. Kanonengranate 14 mit kl. Ldg. (0,180 kg) Anstrich: rot	K.Z. 14	6000 m (erforderte bes. Schußtafel)	Nur kurze Zeit im Gebrauch, minimale Wirkung. Hergestellt zwecks Pulverersparnis.

IV. Munition 1917/18 für die neu eingeführte Feldkanone 16.

(Geschosse und Kartuschen getrennt, Kartuschen erster und zweiter Ladung.)

Nachdem die bisher verwendeten Geschosse, wie Langgranaten und Kanonengranaten 15, teilweise mit neuen Zündern versehen und neu konstruierte Geschosse zur Ausgabe gelangt waren, bestand die Munition der Feldkanone 16 aus folgenden Geschoßarten (hier sämtliche Arten und Zünder aufgeführt):

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
	A. Eingeführte Geschosse.		
10. Feldschrapnell 96 (umg.) Anstrich: blau, mit gelber Zentrierwulst	Doppelzünder 96 n/A. (Az. u. Bz.)	nur erste Ldg. 6000 m (mit zweiter Ldg. konnte 8200 Meter erreicht werden, jedoch sollte das Schrapnell nicht mit zweiter Ldg. verschossen werden). Bz.: bis 7000 m	Verwendung wie Feldschrapnell 96. Schwarzes St. auf Hülse bedeutete: mit 220 Stahlkugeln gefüllt. Ohne St.: mit 300 Bleikugeln gefüllt (620 g leichter).
11. C.-Geschoß (m. schlanker Spitze) (0,550 kg) Anstrich: feldgrau, Geschoß am hinteren Ende hinter dem Führungsring konisch gedreht, daher kl. Bodenquerschnitt	C. K.Z. 16. C. (nur Az.)	nur zweite Ldg. 10700 m	Verwendung wie Langgranate mit C.K.Z.16, aber geringere Wirkung, besonders geeignet auf Entfernungen, die mit anderen Geschossen nicht zu erreichen waren.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
12. Langgranate (s. a. Nr. 8) (0,900 kg) Anstrich: blau mit gelber Zentrierwulst	Lg.K.Z. 16 m. V. E.K.Z. 16 (alles nur Az.)	mit erster Ldg.: 7600 m, mit zweiter Ldg.: 9300 m. Die Langgranate sollte aber nur mit erster Ldg. verschossen werden. Bei weiteren Entfernungen Überschläger, Blindgänger u. hohe Beanspruchung des Geschützmaterials	Lg. K.Z. 16 m. V. a) Abpraller gegen alle offen und verdeckt stehenden lebenden Ziele, solche dicht hinter Deckung, besetzte Gräben und Batterien. b) Minenwirkung: Zerstören widerstandsfähiger Ziele, gegen welche Minenwirkung angezeigt ist. Einebnen von Gräben, Zerstören von Beob.-Stellen, M.G.-Ständen, Unterständen, Wirkung gegen das Innere von Häusern.
13. Kanonengranate 15 (Az. u. Bz.) (s. a. Nr. 7) (0,380 kg) Anstrich: feldgrau mit gelber Zentrierwulst	Lg.K.Z. 11 Gr. (Az. u. Bz.) Lg. K.Z. 16 m. V. E.K.Z. 16 (Az.) E.K.Z. 17 (Az.)	Az. mit erster Ldg.: 5000 Meter, mit zweiter Ldg. bis 9100 m Bz. bis 5000 m	Verwendung wie Langgranate, aber Wirkung geringer (s. a. unter Nr. 7).
14. Kanonengranate 16 (Brisanz) (0,700 kg) Anstrich: nur gelbe Zentrierwulst, zyl. Teil ohne Anstrich	Lg. K.Z. 16 m. V. E.K.Z. 16 Lg.K.Z. 11 Gr. (letzterer Az. u. Bz.) (andere Zünder nur Az.)	Az. bei erster Ldg.: 7125 Meter, bei zweiter Ldg.: 8200 m Bz.: 5000 m	Verwendung wie Feldgranate 96.

C. Sondergeschosse.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
15. Kanonengranate 15 mit Panzerkopf (K.Gr. 15 m. P.) (0,230 kg) Anstrich: schwarz mit rotem Kopf	Az. m. V. (Zünder nicht sichtbar)	8200 m, werden nur mit zweiter Ldg. verfeuert.	Zur Bekämpfung von Panzerkraftwagen (Tanks).

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
16. a) Kanonengranate 16 (Grünkreuz) b) Kanonengranate 16 (Gelbkreuz) c) Kanonengranate 16 (Blaukreuz)	E.K.Z. 17 Az. E.K.Z. 16 Az. E.K.Z. 17 Az. E.K.Z. 17 Az.	nur mit zweiter Ldg.: 8200 m	Gasgeschosse, geringe Splitterwirkung, sonst s. nächste Tabelle: Gasmunition.
17. Kartätsche (s. a. Nr. 5)	kein Zünder	nur für den Nahkampf bis 600 m	Siehe unter Nr. 5.
18. Leuchtgeschoß Anstrich: grün	Zeitzünder S/24 (nur Bz.)	6200 m	Zum Ableuchten des Geländes, besonders bei Fliegerangriffen. (Beim Regiment anscheinend nicht zur Verwendung gekommen.)

B) Leichte Feldhaubitze 98. 09 und 16.

I. Munition bei Ausbruch des Krieges 1914 für die leichte Feldhaubitze 98. 09.

A. Eingeführte Geschosse.

1. Feldhaubitz.-Geschoß 05 (1,370 kg) Anstrich: feldgrau	H.Z. 05 Az., Az. m.V. Bz.	Az.: 6300 m Bz.: 300 bis 5300 m Achte Ldg.: 7000 m	Zu 1. Sowohl als Granate, als auch Schrapnell verwendbar; als Granate mit und ohne Verzögerung. Zu 1. und 2. Zur Bekämpfung aller offen und gedeckt stehenden lebenden Ziele, Zerstören widerstandsfähig. Ziele.
2. Feldhaubitz.-Granate 98 m. Zdldg. 92 od. 98 m. V. (1,48 kg) Anstrich: gelb, wenn m. V. zwischen Führungsring u. Zentrierwulst schwarzer Anstrich m. weiß. „m. V.„	Doppelzünder 92. F.H. Az., Az. m.V. u. Bz.	Az.: 5900 m Bz.: 500 bis 5600 m	

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
3. Feldhaubitz.-Schrapnell 98 Anstrich: blau	Dopp.Z. 98 Az. Bz.	Az.: 7000 m Bz.: 300 bis 5600 m	Zu 3. Az.: Beschießen von Ortschaften, Häusern, Wäldern. Bz.: Bekämpfen aller lebenden Ziele ausschließlich solcher hinter Deckungen. Abwehr v. Nahangriffen.

II. Weitere Munition während des Krieges (l. F.H. 98. 09).

A. Eingeführte Munition.

1. Lg. Feldhaubitz.-Granate (2 kg) Anstrich: blau mit gelbem Kopf	H.Z. 05 Gr. Az., Az. m. V., u. Bz. H.Z. 05,17 Gr. Az., Az. m. V. u. Bz. H.Z. 16 Az., Az. m. V. E. H.Z. 16 Az., Az. m. V.	Az.: 6300m, Bz.: 5300m } bei Gebr.-Ldg. Az.: 7000 m } bei achter Ldg.	Zu 1. Az.: Bekämpfen aller offen und gedeckt stehenden lebenden Ziele; bei E.H.Z. ist Splitterwirkung größer. Bz.: Bekämpfen aller lebenden Ziele, besonders dicht hinter Deckung, feuernden Batterien, geschützten Beob.-Stellen, besetzten Schützengräben usw., Reserven dicht hinter Häusern und in hochstämmigen Wäldern. Az. m. V.: a) als Abpraller: Gegen offene und verdeckte lebende Ziele, solche hinter Deckungen, besetzte Gräben, Batterien. b) Minenwirkung: Zerstören widerstandsfähiger Ziele, gegen die minenartige Wirkung angezeigt ist. Einebnen von Gräben, Zerstören von Beob.-Stellen, M.G.-Ständen, Unterständen, Inneres von Häusern.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
2. Haubitz.-Granate 15 (1,4 kg) Anstrich: grau, mit gelbem Kopf	H.Z. 05 Gr. Az., Az. m. V. u. Bz. H.Z. 05.17 Gr. Az., Az. m. V. u. Bz. H.Z. 16 Az., Az. m. V. E.H.Z. 16 Az., Az. m. V. E.H.Z. 17 Az. H.Z. 14 Fb. Az.	Az.: 6300 m, Bz.: 5300 m } bei Gebr.-Ldg. Az.: 7000 m } bei achter Ldg.	Zu 2. Verwendung wie lg. Feldhaubitz-Granate. Gute Wirkung, jedoch bei allen Verwendungsarten Wirkung geringer als bei lg. Feldhaubitz-Granate.
3. Haubitz.-Schrapnell 16 Anstrich: blau	H.Z. 05 Schr. Az. u. Bz. H.Z. 05. 17 Schr. Az. u. Bz.	Az.: 6300 m, Bz.: 6300 m } bei Gebr.-Ldg. Az.: 7000 m, Bz. 7000 m } bei achter Ldg.	Zu 3. Az.: Beschießen von Ortschaften, Häusern, Wäldern, Beob.-Stellen, soweit Brandwirkung erzielt werden soll. Bz.: Bekämpfen aller lebenden Ziele (ausschließlich solcher hinter Deckung), Abwehr von Nahangriffen — kartätschähnliche Wirkung! Abstreuen rückwärtiger Verbindungen — flankierende Wirkung.
B. Aushilfsmunition.			
1. Lg. Feldhaubitz-Granate m. ger. Sprengldg. (1,5 kg) Anstrich: blau, mit gelbem Kopf (weißer Ring)	H.Z. 14 Fb. Az. E.H.Z. 17 Az.	6300 m bei Gebr.-Ldg., 7000 m bei achter Ldg.	Zu 1. Gut gegen alle offen und verdeckt stehenden lebenden Ziele. Wirkung jedoch geringer als die der lg. Feldhaubitz-Granate im Az. — Splitterwirkung bei E. H. Z. größer als bei gewöhnl. Az.
2. Haubitz-Granate 15 mit geringer Sprengldg. (0,350 kg) Anstrich: grau, m. gelb. Kopf (weiß. Ring)	H.Z. 14 Fb. Az. E.H.Z. 17 Az.	wie lfd. Nr. 1	Zu 2. Gut gegen alle offen und verdeckt stehenden Ziele, jedoch Wirkung geringer als bei Haubitzgranate 15 im Az. — Splitterwirkung bei E. H. Z. größer als bei gewöhnl. Az.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
3. Haubitz-Granate 14 (0,3 kg) Anstrich: rot	H.Z. 14 Fb. Az. E.H.Z. 17 Az.	wie lfd. Nr. 1	Zu 3. Gut gegen alle offen und verdeckt stehenden lebenden Ziele; Wirkung jedoch geringer als die der übrigen Granaten im Az. Splitterwirkung bei E. H.Z. größer als bei gewöhnl. Az.

C. Sondermunition.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
1. Leuchtgeschoß der l. Feldhaubitze Anstrich: grün m. schwarzem Kopf	Zeit-Z. S/24 Bz. Kart. mit besond. Ldg. f. Leuchtgeschosse	4300 m	Zu 1. Zu Sonderzwecken bei Dunkelheit.
2. Lg. Feldhaubitz-Granate (Grünkreuz) Anstrich: blau, mit gelbem Kopf u. grünes Kreuz auf Boden	H.Z. 14 Fb. Az. E.H.Z. 17 Az.	6300 m bei Gebr-Ldg., 7000 m bei achter Ldg.	Zu 2, 3 und 4. Für Gasschießen, Splitterwirkung gering.
3. Lg. Feldhaubitz-Granate (Blaukreuz) Anstrich: blau, mit gelbem Kopf u. blaues Kreuz auf Kopf	E.H.Z. 17 Az. E.H.Z. 16*) Az., Az. m. V. H.Z. 16*) Az., Az. m. V.	wie lfd. Nr. 2	*) Zünder wird nur o. V. verfeuert.
4. Lg. Feldhaubitz-Granate (Gelbkreuz) Anstrich: blau, mit gelbem Kopf u. gelbes Kreuz auf Boden u. zyl. Teil	E.H.Z. 17 Az.	wie lfd. Nr. 2	

Treibmittel: Feldhaubitzen-Kartusche 98 (Hülsenkartusche) mit 0,370 kg Würfelpulver (4×4×1) + 10 g. n. Gewehrpulver 71 als Beiladung. Zusammengesetzte Kartusche, aus 7 Teilkartuschen bestehend: (0,155 [mit Beiladung] + + 0,018 + 0,018 + 0,024 + 0,038 + 0,038 + 0,079 kg). 8. Ladung bestand zuerst aus 0,155 Würfelpulver (4×4×1) mit Beiladung + 0,325 kg Würfelpulver (10×10×1½);

späterhin wurden die Kartuschen auch verfeuert mit: 0,390 kg Würfelpulver 4×4×¾ mit Beiladung oder 0,437 kg H.Rg.P. 71 mit Beiladung;

später bestand die 8. Ladung: 0,050 kg Würfelpulver 10×10×1 ½, die der Gebr.-Ldg. (0,370 oder 0,390 oder 0,437 kg) zugefügt wurde.

8. Ladung durfte nur in dringenden Fällen und auf besondere Ziele verwendet werden.

III. Munition der leichten Feldhaubitze 16.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
A. Eingeführte Munition.			
1. Lg. Feldhaubitz-Granate (2 kg) Anstrich: blau, mit gelbem Kopf	H.Z. 05 Gr. Az., Az. m. V. u. Vz. H.Z. 05. 17 Gr. Az., Az. m. V. u. Vz. H.Z. 16 Az., Az. m. V. E.H.Z. 16 Az., Az. m. V.	Az.: 6350 m, Vz.: 5100 m (bei Gebr.-Ldg.) Az.: 8400 m, Vz.: 5900 m (b. neunter Ldg.)	Wie bei l. Feldhaubitze 98. 09.
2. Haubitz.-Granate 15 (1,4 kg) Anstrich: grau, mit gelbem Kopf	H.Z. 05 Gr. Az., Az. m. V., Vz. H.Z. 05.17 Gr. Az., Az. m. V., Vz. H.Z. 16 Az., Az. m. V. E.H.Z. 16 Az., Az. m. V. E.H.Z. 17 Az. H.Z. 14 Fb. Az.	Az. 6350, Vz. 5100 (bei Gebr.-Ldg.) Az.: 8400, Vz. 5900 (b. neunter Ldg.)	Wie bei l. Feldhaubitze 98. 09.
3. C.-Geschoß (1,5 kg) Anstrich: grau	E.H.Z. 16 C. Az.	9700 m (werden nur mit neunter Ldg. verfeuert)	Verwendung wie lg. Feldhaubitz-Granate. Splitterwirkung größer als bei den gewöhnl. Geschossen mit Az. Besonders geeignet gegen lebende Ziele auf mittleren und weiteren Entfernungen.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
4. Haubitz-Schrapnell 16 Anstrich: blau	H.Z. 05 Schr. Az. u. Bz. H.Z. 05. 17 Schr. Az. u. Bz.	Az. u. Bz.: 6350 m bei Gebr.-Ldg.; Az.: 8400 m, Bz.: 8300 m } b. neunter Ldg.	Wie bei l. Feldhaubitze 98. 09.

B. Aushilfsmunition.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
1. Lg. Haubitz-Granate m. ger. Spreng-Ldg. (1,5 kg) Anstrich: blau, mit gelbem Kopf (weißer Ring)	H.Z. 14 Fb. Az. E. H. Z. 17 Az.	6350 m bei Gebr.-Ldg.; 8400 m bei neunter Ldg.	wie bei l. Feldhaubitze 98. 09.
2. Haubitz-Granate 15 mit geringer Sprg.-Ldg. (0,350 kg) Anstrich: grau, mit gelbem Kopf (weißer Ring)	H.Z. 14 Fb. Az. E.H.Z. 17 Az.	wie lfd. Nr. 1	Wie bei l. Feldhaubitze 98. 09.
3. Haubitz-Granate 14 (0,3 kg) Anstrich: rot	H.H. 14 Fb. Az. E.H.Z. 17 Az.	wie lfd. Nr. 1	Wie bei l. Feldhaubitze 98. 09.

C. Sondermunition.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
1. Leuchtgeschoß der l. Feldhaubitze Anstrich: grün m. schwarzem Kopf	Zeit-Z. S/24 Bz. Kart. mit besond. Ldg. für die Leuchtgeschosse	4950 m mit siebenter Ldg.	Zu 1. Zu Sonderzwecken bei Dunkelheit.

Geschoßart (Gewicht der Sprengldg.)	Zünderart	Größte Schußweite	Verwendung, Wirkung und sonstige Bemerkungen
2. Lg. Feldhaubitz-Granate (Grünkreuz) Anstrich: blau, mit gelbem Kreuz u. grünes Kreuz auf Boden	H.Z. 14 Fb. Az. E.H.Z. 17 Az.	6350 m bei Gebr.-Ldg. 8400 m bei neunter Ldg.	Zu 2., 3. und 4. Für Gasschießen, Splitterwirkung geringer.
3. Lg. Feldhaubitz-Granate (Blaukreuz) Anstrich: blau, mit gelbem Kopf u. blaues Kreuz auf Kopf	E.H.Z. 17 Az. E.H.Z. 16*) Az., Az. m. V. H.Z. 16*) Az., Az. m. V.	wie lfd. Nr. 2	*) Zünder wird nur v. V. verfeuert.
4. Lg. Feldhaubitz-Granate (Gelbkreuz) Anstrich: blau, mit gelbem Kopf u. gelbes Kreuz auf Boden u. zyl. Teil	E.H.Z. 17 Az.	wie lfd. Nr. 2	

Treibmittel: Kartusche ist die gleiche wie die der leichten Feldhaubitze 98. 09, doch wird mit der ersten Ladung allein nicht gefeuert. Auch fällt die achte Ladung fort. Für das Schießen auf größere Entfernungen tritt die neunte Ladung hinzu.

Name	Bezeichg. d. Sorte	Äußere Kennzeichen*)	Brisanzwirkung	Wahrnehmung
Grünkreuz	1. Sorte	Grünes Kreuz auf Geschoß- und Kartuschboden, weiße Kittfugen, weißes Kreuz auf Anhängetafeln am Geschoßkorb.	keine	Sprengwolke ganz schwach, Gasschwaden, bei feuchtem Wetter stark, bei trockenem Wetter kaum sichtbar.
Grünkreuz 1	2. Sorte	Grünes Kreuz auf Geschoß- und Kartuschboden, weiße Kittfugen, weißes Kreuz mit eingeschriebener 1 auf Anhängetafel am Geschoßkorb.	keine	wie oben.
Grünkreuz 2	3. Sorte	Wie Grünkreuz, weißes Kreuz mit eingeschriebener 2 auf Anhängetafel am Geschoßkorb. Verschraub-Füllloch an der Zentrierwulst.	mäßig	Sprengwlk. schwach, Gasschwaden bei feuchtem Wetter sehr stark, bei trockenem Wetter wenig sichtbar.
Blaukreuz		Blaues Kreuz auf Geschoß- und Kartuschboden, blaues Kreuz auf Anhängetafel am Geschoßkorb.	etwa ¹/ geringer als bei Brisanzgeschoß	Normale Sprengwolke, keine besonderen Gasschwaden.
Gelbkreuz		Gelbes Kreuz auf Geschoß- und Kartuschboden und auf Anhängetafel am Geschoßkorb. Auf Geschoßmantel weiße Kittfugen.	keine	Sprengwolke ganz schwach, Gasschwaden bei feuchtem Wetter deutlich, bei trockenem Wetter kaum sichtbar.
Gelbkreuz 1		Wie bei Gelbkreuz. Schwarze 1 in der Mitte des gelben Kreuzes.	keine	Gasschwaden im Gelände wie Grünkreuz, bei feuchtem Wetter stärker.

*) Man beachet noch die Bemerkungen für die Gasgeschosse der leichten
Die Arten des Gasschießens siehe Seite 534.

Wirkung gegen Gasabwehrwaffen	Wirkung auf den Feind bei entspr. Dichte des Gases	Nachwirkung im Gelände, Massenverwendung
Bei dichter Belegung und längerer Einwirkung durchdringt französische Maske. Andere feindliche und eigene Gasabwehrwaffen schützen.	Reizt Atmung und Auge sofort unerträglich. Bewirkt Kampfunfähigkeit, bei großen Mengen: Tod.	Gelände im Winter etwa 2, im Sommer etwa 1 Stunde nach Abzug der Schwaden betretbar.
wie oben	wie oben	Gelände im Winter etwa 12, im Sommer 6 Stunden nach Abzug der Schwaden betretbar.
Durchdringt bei dichter Belegung und längerer Einwirkung alle Gasabwehrwaffen, außer Sauerstoffapparate. Durchdringt besonders die französisch. Masken besser als Grünkreuz 1.	wie oben	wie oben
Durchdringt augenblicklich alle Gasabwehrwaffen, außer Sauerstoffapparate. Nötigt augenblicklich Maske abzunehmen.	Reizt Atmungsorgane sofort unerträglich, ruft sofort einsetzende, und ½—1 Stunde dauernde Kampfunfähigkeit hervor.	Nach Abziehen der Sprengwolke ist Gelände in jeder Jahreszeit sofort betretbar.
Durchdringt feindliches Gasschutzgerät, nahe so stark wie Grünkreuz 2. Deutsche Maske schützt. Bei großen Mengen: Tod (tritt manchmal erst in 1—2 Tagen ein).	Reizt Atmungsorgane und Augen garnicht, riecht und schmeckt nicht. Einige Stunden nach Einwirkung Erkrankung. Längerer Aufenthalt a. Stellen, in die dichte Massen eingedrung. sind, kann bis zu einer Woche erhebl. Gefahr bring.	Durchschreiten des beschossenen Geländes im Winter nach 12, im Sommer nach 6 Stunden zulässig.
Kein Durchdringen der Masken.	Reizt kaum. Wenige Minuten später: 6 bis 12 Std. Kampfunfähigkeit, Atemnot, Brustkrampf, größere Mengen: Tod. Nachträgl. Aufsetzen der Maske unmöglich.	Nachwirkung im Gelände von kürzerer Dauer als Gelbkreuz. Eignet sich beim Angriff.

Feldhaubitze 16: Liste B III, Sondermunition.

Anlage 65.

Der Ausschuß zur Bearbeitung der Regimentsgeschichte

unter der Gesamtleitung des Verfassers setzte sich aus folgenden Herren zusammen:

Lt. d. R. Dr. Beyrich
Utffz. d. R. Georg Bölter
Major Brause
Offz.Stv. Paul Däweritz
Lt. d. R. Werner Edlich
Kan. d. R. Walter Flähmig
Vz.Wachtm. d. R. Hermann Fuchs
Zahlm. Walter Funke
Lt. d. R. Georg Hertel
Trp.-Sergt. d. R. Paul Hönemann
Utffz. d. R. Werner Hofmann (früherer Name Judenfeind)
Lt. d. R. Custos Dr. Lange
Lt. d. R. Anton Marquart
Gefr. d. R. Artur Pirnsch
Hptm. d. Res. Fritz Weidlich

Ferner standen dem Verfasser beide Regimentskommandeure, die Herren:

Gen.Major a. D. Blochmann und
Oberstlt. a. D. Bäßler,
sowie vom Stabe der jetzigen 4. Inf.Div. Hptm. Hauser (Dresden)

in tätiger Mithilfe zur Seite.

Sämtlichen Herren sei nochmals an dieser Stelle der herzlichste Dank für ihre treue Mitarbeit ausgesprochen!

Durch hochherzige **Stiftungen von Angehörigen und Gönnern** des ehemaligen Regiments, deren Namen untenstehend aufgeführt sind, konnte ein großer Teil der Druckkosten gedeckt werden. Diesen Stiftern sei ebenfalls unser herzlichster Dank ausgesprochen!

Gen.Major Blochmann
Dessen Frau Gemahlin
Oberstlt. Bäßler
Utffz. d. R. Beek
Lt. d. R. Bergmann
Lt. d. R. Dr. Beyrich
Kommerzienrat Braune, Riesa (†)
Major Brause
Vz.Wachtm. d. R. Buchheim
Offz.Stv. Däweritz
Lt. d. R. Dr. Dießner
Lt. d. R. Dünkelberg
Lt. d. R. Einenkel
Lt. d. R. Ernst
Vz.Wachtm. d. R. Ettig
Kan. d. R. Fritz Ewald
Vz.Wachtm. d. R. Franke
Lt. d. R. Fritzsche
Hptm. d. R. Gärtner
Lt. d. R. Grundmann
Lt. d. R. v. Gundlach
Utffz. d. R. Handschuh
Lt. d. R. Dr. Otto Hoffmann
Trompeter-Sergt. Paul Hönemann
Lt. d. R. Hörning
Kameradenvereinigung Res. 24 Leipzig
Lt. d. R. Kirsten
Utffz. d. R. Kircheisen
Major d. R. Klug
Oberarzt d. R. Dr. Kohlmann
Lt. d. R. II. Krause
Lt. d. R. Kundt
Lt. d. R. Erich Kupfer
Einj.Gefr. d. R. Karl Kutzschbach
Lt. d. R. Dr. Lange
Lt. d. R. Leistner
Lt. d. R. Liskowsky
Lt. d. R. Löffler
Stabsveter. d. L. Dr. Ludwig
Vz.Wachtm. d. R. Moths
Wehrkreiskommandeur Gen.Lt. Müller, Dresden (†)
Gefr. d. R. Max Näser
Lt. d. R. Nestler
Res.Felda.R. 24, Ortsgr. Leipzig
Lt. d. R. di Pol
Sergt. d. R. Rischke
Sergt. d. R. Rost
Lt. d. R. Paul Seidel

Oblt. d. R. Schmacht
Lt. d. R. Schneider
Hptm. d. R. Schober
Lt. d. R. Schröder
Oblt. Schütze
Hofrat Dr. Willmar Schwabe
Major d. R. Schwamkrug
Lt. d. R. Steeg
Lt. d. R. Trillmich
Veter. d. R. Dr. Thurm
Lt. d. R. Uhlmann
Oskar Ullmann, Leipzig
Vereinigung der Offz. des Beurlaubtenstandes, Leipzig.
Lt. d. R. Vetter
Hptm. d. Ldw. Weichelt
Hptm. d. R. Weidlich
Oblt. d. R. Weißbach
Lt. d. R. Weißbrod
Kan. d. R. Wittig
Major Wohlmann
Major d. R. Wolf
Major d. R. Felix Zimmermann

Schmacht, Oblt. d. R.

An alle Kameraden des Ref. Felda. Rgts. 24!
An Gönner und Freunde unserer Vereinigung!

Nachdem wir es uns zur Pflicht gemacht haben, bedürftige Witwen und Waisen unserer im Weltkriege gefallenen Kameraden zu unterstützen, haben wir am 17. März 1923 eine Hilfskasse unter dem Namen

„Kameradentreue“

in unserer Vereinigung ins Leben gerufen.

Durch gütige Zuwendungen an Spenden konnte bis jetzt schon viel Not gelindert werden.

Auch an dieser Stelle rufen wir allen Freunden, Gönnern und Kameraden unseres Regiments zu:

„Vergeßt die Kameradentreue nicht!“

Paul Hönemann, 1. Vorf.
Leipzig
Eutritzscher Straße 45.

Martin Kleber, Schatzmstr.
Leipzig-Engelsdorf
Postscheckkonto Leipzig Nr. 17970.

Bilderanhang.

Das zerschossene Rethel 1914

Der Div.-Kommandeur der 24. Ref.-Div. Gen.-Lt. z. D. v. Ehrenthal (links)

Im Staffellager bei Moronvilliers 1915

Ein Lagerbild in der Champagne (Stab I./Ref. F. A. 24)

Fliegerabwehrgeschütz 5./Res. 24 bei Bétheniville

Fliegerabwehr auf dem Mont Haut 1915 (2./Res. 24)

Fliegerabwehrgeschütz bei Bétheniville (1915)

Waffenmeister Mange
an einem Fliegerabwehrgeschütz (1915)

Fliegerabwehrstellung (1915)

Offiziere und Unteroffiziere der II. l. Mun.-Kol. im Walde bei St. Martin (1915)

Ein Feldgeschütz im vordersten Graben bei Aubérive (als Sturmabwehrkanone) 1915

Lt. Bierling (lks.) Hptm. Weyhnert (r.)
„Die Liebesgabenzigarre!“

Auf einer Beobachtungsstelle der 3./R. 24 (Champagne 1915)

Der Einbau eines Geschützes (1915)

Mannschaften des Stabes II./Ref. 24 im Waldlager bei St. Hilaire le Petit

Hptm. Scheidig in Vaudesincourt (links)

In Bétheniville 1915

Lt d. L. Merkel Major Hähnel Hptm. d. R. Mammen

Der Gedenkstein der I. Abt. Res. Felda. 24 zu Ehren ihres tapferen Kommandeurs, des Herrn Major Hähnel, errichtet in Pont-Faverger 1915 (Heldenfriedhof)

Heldengrab der 1. Batterie am Südhang des Geisings (Herbstschlacht i. d. Champagne)

Die schwer beschossene 5./Res. 24 (Herbstschlacht in der Champagne 1915)
(Rechts oben Oberlt. Gebler)

Ein schwerer Einschlag (Die franz. „Aushebekommission“ am Werke)

Sich entwickelnde Dämpfe der herumliegenden Phosphorstücke von franz. Phosphor-Brandgranaten (September 1915)

Friedhof der 4. und 5./Res. 24
in der Champagne (1915)

Ansichts-Skizze des Kampfgebiets (Märchenwald usw.) in der Herbstschlacht in der Champagne 1915 (von Norden gesehen)
Im Text ist der Schieblichwald: „Bergmannwald“ genannt!

St. Souplet 1915
vor der Herbstschlacht in der Champagne

Kirche von St. Souplet nach der Schlacht

N

Die franz. „Wabengräben" bei der „Hackeburg" (Herbstschlacht in der Champagne)
(Fliegeraufnahme)

Beim Bau eines Unterstandes (noch nicht miniert)
(rechts Hauptmann Brause)

Unser gute „Schlicke"
„Immerhiehn – Wien bleibt Wien!"

Im Unterstand am Fichtelberg 1916
lks. Hptm. Werther, Mitte unten Hptm. Warnebold

„Tjunge, Tjunge, Tjunge, ham' se Dir zerpocht!"
(Ein Geschütz der 5./Ref. 24)

Straßenmasken aus Schilf
(in der Champagne 1915)

Hptm. Wohlmann Oberst Müller Oberlt. Wuth
I./Ref. 24 Ref. J. R. 104

Stab II/R. 24 am Weihnachtsabend 1915

In einem Unterstand bei Tee mit geliefertem Rotwein. „Proscht Karl!"

Hptm. Brause Lt. d. L. Merkel

Die von Hptm. d. R. Klug ins Leben gerufene Marketenderei „Wilder Mann"
in Bétheniville (1915)

Unser guter Hauptmann Werther hält Siesta! (am Fichtelberg 1916)

Die Zeppelinmasken

„So gehen wir auf den Maskenball, wenn wir wieder in der Heimat sind — aber fürchtet Euch nicht! —" (Aus einem Feldbrief)

Verladung nach der Somme (August 1916)

Stabsveterinär Ludwig vor einer neuen Aufgabe!

Das zerschossene Grandcourt (Sommeschlacht 1916)

Ein Teil von Bapaume, welcher stark unter Feuer lag. (Im Hintergrund der Rathausturm sichtbar.) Sommeschlacht 1916

Wer gibt mir eine Hypothek auf mein Schloß? (Villers au flos, Dez. 1916)

Straße in Villers au flos (Ausgang nach Le Transloy)
„Lackbotten mußt Du im Kriege zu Hause lassen!"

Stabsquartier des Regimentsstabes in Menneville
(März 1917)

Wer zählt die Trichter? Teil des Hochberges in der Champagne (Juli 1917)

Verladung des Regiments in Juniville (Champagne) nach Charency zum Einsatz in der Schlacht vor Verdun (7. August 1917)

Ein Feldgeschütz in Stellung im Walde bei Gremilly (vor Verdun, August 1917)

Richtkanoniere der 7./Ref. 24
(April 1917, bei Aufstellung der neuen Haubitzenabteilung III./R. 24)

Offiziere der 9./Ref. 24 (Verladebild)

Sportfest der III. Abteilung in Marby, September 1917

Unteroffiziere und Mannschaften der 3./Res. 24 im Waldlager bei Mangiennes
(Nach dem Einsatz vor Verdun, Sept. 1917)

Unteroffiziere und Mannschaften der 3./Res. 24 im Waldlager bei Mangiennes

Ein lustiger Nachmittag in This-Neuville (bei Signy l'Abbaye)
(5. und 6./Res. 24 — Anfang Oktober 1917)

5./Res. 24 bei Chilly (Dezember 1917)

Trpt.-Srgt. Hönemann

Zahlmeister Funke

Offz.-Stellv. Däweritz

Trpt.-Sergeant Hönemann, Zahlmeister Funke und Offz.-Stellv. Däweritz setzten sich besonders für die Propaganda der Regiments-Geschichte ein. Trpt.-Sergeant Hönemann erwarb sich weiter noch die größten Verdienste für die Entwicklung der K.V. Ref. 24

Mannschaften des Stabes II./Ref. 24 im Quartier vor Steenwerk (1918)

Seine Majestät der König von Sachsen beim Res. Felda. Regt. 24
im Bois Greniers (bei Lille — Mai 1918)

Kirche von Steentje, die wochenlang unter schwerem engl. Feuer lag, und nur einmal getroffen wurde (Beob.-Stelle II./Res. 24)

Ein Volltreffer. (3./Res. 24 bei St. Eloi)

In Stellung bei St. Eloi in Flandern (vor Ypern, Mai 1918)
(Das Geschütz ist mit erbeutetem engl. Maschendraht überdeckt)

Ein Batterie-Maschinengewehr (bei Noyon, Juni 1918)

Erholung auf einem Sport- und Exerzierplatz bei Lomme
„Wir tranken nur das gute Riebeckbier!"

Die Offiziere der II. Abteilung (im Fort Witry, 1918)
(Links Hptm. d. Res. Schober)

„Blanke Pferde" bei der 9. Batterie

Ein Biwakplatz in Vittarville

Einige Offiziere der III. Abteilung
(Pionierpark Nogent, September 1918)

Schwerer Einschlag
(In der Etschstellung nördl. Bazancourt Oktober 1918)

Hptm. Wolf II./Res. 24

Eine leichte Feldhaubitze der 7./Res. 24 in Stellung vor Bazancourt (Oktober 1918)

Am Biwaksfeuer auf einem Landmarsch (5./Ref. 24)

Aus der Durchbruchsschlacht bei Armentières 1918

Grab und Kirche von Lorgies

Behälter der Zuckerfabrik am Bielefelder Weg

In Pont du Hem
(Der 3. Offizier von links ist Lt. d. R. Edlich, welcher die Skizzen zeichnete)

Eine typische Stellung in Flandern

Die Kirche von Armentières

Eroberte engl. 15-cm-Haubitze bei Vieille Chapelle
(Durchbruchsschlacht bei Armentières, April 1918)

Der „bombensichere" und fahrbare Gefechtsstand des Hptm. Wolf II./Ref. 24 (bei Steenwerk — Mai 1918)

Gefechtsstand II./Ref. 24 (Bauerngehöft vor Erquinghem 1918)

Wenn die 24er Kapelle spielt (Caurel 1918)

Berichtigungen und Nachträge zum Textband.

Es muß heißen:

auf **Textseite 191** vorletzte Zeile: 7 km **Fernsprechdraht** (nicht 5 km)
„ **Textseite 210** im vorletzten Absatz: **Höhe 304** (nicht 104).

Auf **Kartenausschnitt: „Gegend östlich, südlich und südöstlich von Reims“**

Die Ortsnamen lauten richtig: **Montépreux** (nicht Montrepreux)
Sommepuis (nicht Sompuis)
Clamanges (nicht Clamanyes)
Heutrégiville (nicht Heutrigiville)
Warmériville (nicht Warmeriville).

Auf **Kartenausschnitt: „Maasfront“**

Die Ortsnamen lauten richtig: **Bezonvaux** (nicht Bezonyoux)
Beaumont (nicht Béaumont).

Auf diesem Kartenausschnitt wird empfohlen, sich den Maasbogen bei Champneuville nach einer anderen Karte einzuzeichnen und die Ortschaften westlich der Maas: **Cumières, Béthincourt, Malancourt, Avocourt, Esnes** und **Chattancourt** einzutragen, da mehrere dieser Ortschaften im Text erwähnt sind. (Alle Karten und Kartenausschnitte sind fertig gedruckt bezogen worden, sodaß Änderungen und weitere Einzeichnungen nicht mehr vorgenommen werden konnten.)

Im Text sind erwähnt:

a) die Ortschaft **„Haut Fourneau“**: Dieselbe befindet sich an der Straße Billy sur Marne—Azannes, da, wo die Straße auf den südwestlich von Billy gelegenen See stößt.

b) **„Fort Hardaumont“**: Dieses liegt etwa halbwegs Fort Douaumont—Dieppe.

c) **der „Talou-Rücken“**: Dieser zieht sich von dicht südwestlich Champneuville in östlicher Richtung bis an die Straße Samogneux—Vacherauville.

d) **der „Pfeffer-Rücken“:** Derselbe zieht sich von etwa 1 km nördlich Bras bis 1 km südwestlich Louvemont.

e) **„Höhe 304“ (siehe auch vorseitig)** liegt etwa $5^1/_2$ km südwestlich Forges oder etwa 3 km nordöstlich Avocourt.

f) **der „Tote Mann“** (eine Höhe), liegt etwa 3 km südwestlich Forges oder etwa 2 km westlich Cumières.

Die beiden letzten Höhen liegen westlich der Maas.

Berichtigungen und Nachträge im Beiheft.

Im Text auf **Seite 4:** beim Res.J.R. 101 muß es heißen: Oberstlt. v. Kiesenwetter (nicht Kiesewetter).

„ „ „ **Seite 9:** beim Zeitraum 15. 7. bis 15. 8. 16 ist das letztere Datum in 8. 8. 16 abzuändern und unter „B. Gruppe Blochmann“ die Anmerkung zu bringen:

9. 8. bis 15. 8. 16 Unterstellung des Regiments: 5. Inf.Div., VIII. Res.K., 3. Armee.

„ „ „ **Seite 15:** (zum Textabschnitt 26) ist unter der unter dem 29. 4. 17 gebrachten Notiz zu bemerken:

1. 5. 17 4. Inf.Div. durch 52. Res.Div. abgelöst.

„ „ „ **Seite 21:** (Textabschnitt 35) ist in der 2. und 3. Zeile der Text abzuändern in:

Gruppe Bensdorf (XII. Res.K., General Edler von der Planitz), A.O.K. XIX usw.

Auf **Seite 22:** Bei Textabschnitt 36 kann die Randbemerkung angebracht werden:

Abschnitt 37 ist „Überblick über die Deutschen Angriffe im Westen 1918 (Zwischenabschnitt).“

„ **Seite 31:** ist die Textabschnittszahl 50 (Räumung des besetzten Gebietes) in 51 abzuändern, mit Randbemerkung: Abschnitt 50 ist „Der Novemberumsturz 1918 und der Waffenstillstand mit unseren Feinden“.

„ **Seite 31:** Die Zahl 51 (Verladung in Hessen usw.) ist in 52 abzuändern.

Da mehrere **Stellenbesetzungslisten** auf einen bestimmten Stichtag lauten, es aber wünschenswert erscheint, in denselben wenigstens alle Namen der gefallenen Offiziere und Offiziers-Diensttuer unter Anführung des Todestages aufzuführen, empfiehlt es sich, **folgende Eintragungen vorzunehmen:**

Berichtigungen.

In den Stellenbesetzungslisten:	In den Bemerkungen:
Auf Seite 34: bei 1. Batt. hinter dem Namen Lt. d. R. Bierling ein (†) mit An- Anmerkung [10]) zu setzen.	Seite 35: [10]) gefallen 4. 10. 15 bei St. Souplet.
„ Seite 34: bei 1. Batt. unter Wachtm. Biesold noch folgendes einzufügen:	
Bei 1./Res. 24 im Laufe des Jahres 1915: Lt. d. R. Heller (†) [11])	auf Seite 35: [11]) gefallen 28. 9. 15 bei St. Souplet.
Lt. d. R. Warnecke (†) [12])	[12]) gefallen 28. 9. 15 bei St. Souplet.
„ Seite 34: bei 4. Batt. hinter Lt. d. L. I Schütze ein (†) mit Anmerkung [13]) zu bringen:	auf Seite 35: [13]) gefallen 25. 9. 15 bei St. Souplet.
„ Seite 36: unter 1. Batt. noch einzusetzen: Später bei der Batterie: Lt. d. R. Ebert (†) [15])	auf Seite 37 unter Bemerkungen: [15]) gefallen 22. 8. 16 bei Thiepval.
„ Seite 36: unter 5. Batt. einzusetzen: Bei 7. Batterie:	
Offz.-Stv. Haake (†) [16])	auf Seite 37: [16]) gefallen 1. 2. 15 bei St. Souplet. (Diese 7. Batterie bestand nur ganz kurze Zeit, siehe Textband.)
„ Seite 38: bei 1. Batt. hinter dem Namen des Lt. Mosche anzufügen: (†) [20])	auf Seite 39: [20]) später bei 2./R. 24 am 13. 4. 17 bei Menneville gefallen.
„ Seite 40: bei 4. Batt.	
Hinter Lt. d. R. Kirsten (gefallen) die Anmerkung [11]) zu bringen.	auf Seite 41: [11]) gefallen 18. 8. 17 bei Azannes.
Hinter Lt. d. L. Merkel (ab 23. 8. 17) die Bemerkung zu bringen [12])	[12]) inf. Kohlenoxydgasvergiftung 7. 12. 17 gestorben.
Hinter Lt. d. R. Sandt (18. 8. 1917 gefallen) die Anmerkung zu bringen [13])	[13]) bei Azannes.
„ Seite 41: bei 6. Batt.	
Hinter Lt. d. R. Schönherr (2. 11. 17 gefallen) die Anmerkung [14]) zu bringen:	[14]) bei Nouvion le Vineux.
„ Seite 41: bei 9. Batt.	
Hinter Lt. d. R. Greuner (.... bis 21. 6. 17) die Anmerkung [2]) zu bringen.	Seite 41: [2]) Am letztgenannten Tage bei Béthenville schwer verwundet und gestorben.
„ Seite 42: bei 2. Batt.	
Bei Lt. d. R. Tänzer die Anmerkung [5]) anzufügen.	auf Seite 43: [5]) bei Le Vert Lannot gefallen (bei 3./R. 24).

In den Stellenbesetzungslisten:	In den Bemerkungen:
Auf Seite 42: **bei 5. Batt.** unten noch anzufügen: Offz.-Stv. Meister (†) [6])	[6]) gefallen 19. 10. 18 bei St. Fergeux.
„ Seite 42: **bei 9. Batt.** Hinter Lt. d. R. Ströher anzufügen: (†) [7])	[7]) gefallen 19. 10. 18 bei Château-Porcien.

Auf den Skizzen:

Auf **Skizze 25** ist der Ortsname Thelus in Thélus und ferner in der rechten Ecke oben die Bezeichnung des Textabschnittes 14 in 18 abzuändern.

„ **Skizze 26** ist der Ortsname Ghavatte in Chavatte umzuändern.

„ **Skizze 29** ist der Ortsname **Meneville** in **Menneville** umzuändern.

„ **Skizze 30** fehlt der Maßstab. — Zur Berechnung sei mitgeteilt, daß die genaue Skizzenbreite am oberen Rande 7 km beträgt.

„ **Skizze 34** ist **die 7. Batt.** in ihrer Ausgangsstellung am Westrand von Lorgies falsch bezeichnet. In der Reihenfolge von Norden nach Südosten muß es lauten:

9., 7., 8. Batt.

Die Bezeichnungen der 9. und 8. Batt. sind also richtig, während die 8 bei der mittelsten Batterie in 7 abzuändern ist.

Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung, Dresden.

Lothringen.

Mit Genehmigung des Reichsamts für Landesaufnahme nach der Karte 1:300000.

Druck und Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i/O.

Maßstab 1:300 000.

CHEMIN DES DAMES.

Mit Genehmigung der Landesaufnahme nach der Karte 1:300 000

Druck u. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

SOMME-GEBIET.

Mit Genehmigung der Landesaufnahme nach der Karte 1:300 000

Druck u. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Maßstab 1:300 000

Übersichtskarte von Nordfrankreich und Belgien.

Karte 1.

STRASZE von CALAIS

Frontlinie des Stellungskrieges v. Herbst 1914 ab.

Siegfriedlinie.

1 : 800000.

10 5 0 10 20 30 40 km

Mit Genehmigung des Militärgeographischen Jnstituts in Wien.

Gegend östlich, südlich und südöstlich von Reims.

Maas-Front.

LILLE-ARRAS.

Maßstab 1:300 000.

5 0 5 10 Km

Mit Genehmigung der Landesaufnahme nach der Karte 1:300 000

Druck u. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

CHAMPAGNE.

Maßstab 1:300000.

5 0 5 10 Km

Mit Genehmigung der Landesaufnahme nach der Karte 1:300 000

Druck u. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

4 lose Ktn.

Beiheft
zu den Erinnerungsblättern des Kgl. Sächs. Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 24

Kriegsgliederungen
Stellenbesetzungslisten
Gefechtsskizzen

Beiheft
zu den Erinnerungsblättern
des Kgl. Sächs. Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 24

Kriegsgliederungen, Stellenbesetzungslisten, Gefechtsskizzen

Bearbeitet
nach den amtlichen Kriegstagebüchern
von [Fritz]

Oberleutnant der Ref. Schmacht

[Dresden 1926]

Gefechtsskizzen
gezeichnet von **Leutnant der Ref. Edlich** bis auf Skizzen Nr. 15, 34 und 35,
welche **Utffz. d. Ref. Werner Hofmann** anfertigte

Der Druck dieses Beiheftes
konnte durch hochherzige Stiftungen von
Regiments-Angehörigen und Gönnern
ermöglicht werden

Kriegsgliederung der 3. Armee am 23. August 1914.

Oberbefehlshaber: Kgl. Sächs. Generaloberst Freiherr v. Hausen*).
Chef des Generalstabes: Kgl. Preuß. Generalmajor v. Hoeppner.
Oberquartiermeister: Kgl. Sächs. Generalmajor Leuthold.

(K. S.) XII. Res.-Korps Gen. d. Art. z. D. v. Kirchbach Stabschef: Oberstlt. v. Koppenfels	2. (K. S.) XIX. Armee-Korps Gen. d. Kav. v. Laffert Stabschef: Oberstlt. Frotscher	1. (K. S.) XII. Armee-Korps Gen. d. Inf. d'Elsa Stabschef: Oberstlt. v. Eulitz
23. sächs. Res.-Div. Gen.-Lt. z. D. v. Larisch 24. sächs. Res.-Div. Gen.-Lt. z. D. v. Ehrenthal	24. sächs. Inf.-Div. Gen.-Lt. Krug v. Nidda 46. sächs. Inf.-Div. Gen.-Lt. Götz v. Olenhusen	23. sächs. Inf.-Div. Gen.-Lt. Frh. v. Lindemann 32. sächs. Inf.-Div. Gen.-Lt. Edler v. d. Planitz

Abkommandiert zum Belagerungs-Korps von Namur: XI. Armee-Korps.

Außerdem gehörte zur 3. Armee: Sächs. 47. Landwehr-Brig. Gen.-Lt. z. D. Graf Vitzthum (zunächst mit dem Schutze der rückwärtigen Verbindungen der 3. Armee betraut).

*) Ab 13. 9. 1914: Generaloberst v. Einem gen. Rothmaler.

Kriegsgliederung des XII. Res.-Korps am 23. August 1914.

Gen. d. Art. z. D. v. Kirchbach.

Stabschef: Oberstlt. v. Koppenfels.

24. Res.-Div. Gen.-Lt. z. D. v. Ehrenthal General-Stabs-Offizier Hptm. Saxe		23. Res.-Div. Gen.-Lt. z. D. v. Larisch General-Stabs-Offizier Hptm. v. Zanthier	
48. Res.-Brig. Gen.-Lt. z. D. Wilhelm	47. Res.-Brig. Gen.-Lt. z. D. Ullrich	46. Res.-Brig. Gen.-Lt. a. D. Hempel	45. Res.-Brig. Gen.-Lt. z. D. v. Suckow
Res.-J.-R. 107 Oberstlt. v. Koppenfels	Res.-J.-R. 104 Oberstlt. Müller	Res.-J.-R. 102 Oberstlt. Stengel	Res.-J.-R. 100 Oberstlt. v. Scheel
Res.-J.-R. 133 Oberstlt. Schmidt	Res.-J.-R. 106 Oberstlt. Graf v. Mandels-loh	Res.-J.-R. 103 Oberstlt. Frhr. v. Ompteda	Res.-J.-R. 101 Oberstlt. v. Kiesewetter
	Res.-Jäg. 13 Major Krantz		Res.-Jäg. 12 Major v. Einsiedel
Res.-Ul. Oberstlt. z. D. Graf v. Wuthenau		Res.-Hus. Major Moritz	
Res. Feld-Art.-Rgt. 24 Oberstlt. Blochmann		Res.-Feld-Art.-Rgt. 23 Oberst Neubauer	
I. L. M.-K. II. L. M.-K. III. L. M.-K.		I. L. M.-K. II. L. M.-K. III. L. M.-K.	
R. S.-K. 2 R. D.-Br. 24 2. R./Pi. 12, 1./R. Pi. 12		Res. S.-K. 1 Res. D.-Br. 23 4./Pi. 12	

Zugeteilt $1/2$ II. Batl. Preuß. Fußart.-Rgt. 3 (alte 15 cm Haubitzen).

Res. Fernsprech-Abt. 12.

Munitionskolonnen:

Res. 24 Major Rinke	Res. 23 Major Langheld
Artillerie: R. 6 R. 4 R. 3 Infanterie: R. 4 R. 3	Artillerie: R. 5 R. 2 R. 1 Infanterie: R. 2 R. 1

Trains		Res. 24 Major Petz v. Petzy		Res. 23 Major v. Walter-Jeschki	
	B.-K. R. 1	R. 8 R. 7 R. 6 R. 5	Feld-L.	R. 4 R. 3 R. 2 R. 1	Feld-L.
		R 4 R. 3	Pr.-K.	R. 2 R. 1	Pr.-K.
	R. 2	R. 6 R. 5 R. 4	Fp.-K.	R. 3 R. 2 R. 1	Fp.-K.

Liste der Unterstellungen des Regimentes und Notizen über taktische Gliederungen usw.

Zeit	1914	Zum Textabschnitt
1. 8. bis 24. 8. 14	Ganzes Regiment: 24. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee. Regts.-Stab und II. Abt. vom Stamm-Rgt. Feldart.-Rgt. 32 in Riesa/Zeithain aufgestellt I. Abt. vom Stamm-Rgt. Feldart.-Rgt. 77 in und bei Leipzig aufgestellt, III. Abt. vom Stamm-Rgt. Feldart.-Rgt. 78 in Wurzen aufgestellt.	1. und 2. Mobilmachung und Vormarsch
24. 8. bis 9. 9.	Rgts.-Stab, II. und III./R. 24 bei 23. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee. I./R. 24 bei 24. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee. (Am 9. 9. unterstand das gesamte Rgt. wieder der 24. Res.-Div. usw.)	3. und 4. Vormarsch und Marneschlacht **(Skizzen 1 bis 7)**
10. 9. bis 13. 9.	Ganzes Rgt.: 24. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee. **(Skizze Nr. 10 befindet sich auf dem Blatt der Skizze 28.)**	5. Rückzug bis in die Champagne **(Skizze 8 bis 11)**
14. 9. bis 17. 10.	Regts.-Stab, I. und II./R. 24 bei 24. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee. III./R. 24 bildete mit I./R. 23 und Ldst.-Batl. XIX das Rgt. Major Schaff bei Detachement v. Düring (später v. Vitzthum) bei 23. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee. (8./R. 24 bei diesem Detachement bis 18. Oktober 1914.)	6. Champagne (Bei Aubérive—Vaudesincourt—Moronvilliers) **(Skizzen 12 u. 13)**
18. 10. bis 31. 12.	Ganzes Rgt.: 24. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee **Art.-Kdr.: Oberstlt. Blochmann** 1. Im Abschnitt der Res.-Inf.-Brig. 48. a) **Linker Unterabschnitt: Major Schaff** (Stab III./R. 24) mit 7., 8. und 9./R. 24 und 2. und 3./reit. Feldart. 5 (bis 27. 10. 14) Zug Givet I (ab 19. 10. 14) Zug Givet II (ab 18. 11. 14). Eine 5 cm-Panzerlafette (ab 23. 10. 14) Zwei 9 cm (73er) Geschütze (Zug Oberlt. Fuchs ab 21. 11. 14). Zwei 12 cm-Geschütze (Zug Döckel) ab 2. 12. 14. b) **Rechter Unterabschnitt: Major Hähnel** (Stab I./R. 24) mit 1., 2. und 3./R. 24 1. reit./Feldart. 5 (bis 27. 10. 14) 1/2 3./Fußart. 8 (Hptm. Fürstweger) ab 19. 10. 14 Eine 5 cm-Panzerlafette (ab 23. 10. 14). Eine 9 cm-Geschütz (Lt. Altvater) ab 21. 11. 14. 2. Im Abschnitt der Res.-Inf.-Brig. 47. **Aubérive-Abschnitt: Major Benthien** (Stab II./R. 24) mit 4., 5. und 6./R. 24.	7. bis 8. Champagne (bei Aubérive u. St. Souplet) **(Skizze 14)**

Zusammensetzung des XII. Res.-Korps.

Anfang April 1915.

24. Res.-Div. Gen.-Lt. z. D. v. Ehrenthal

48. Res.-Inf.-Brigade
Gen.-Lt. z. D. Wilhelm

Res.-I.-R. 133	Res.-I.-R. 107	Res.-I.-R. 104
Oberst Schmidt	Oberst v. Koppenfels	Oberst Müller

Res.-Jäg.-Batl. 13
Major Krantz

24. Res.-Feldart.-Brigade
Oberst Vollert

Res.-Feld-Art.-R. 40	Res.-Feld-Art.-R. 24
Oberstlt. Bierey	Oberstlt. Blochmann

4./R. Pi. 12

23. Res.-Div., Gen.-Major v. Watzdorf

45. Res.-Inf.-Brigade
Gen.-Major Fortmüller

Res.-I.-R. 102	Res.-I.-R. 101	Res.-I.-R. 100
Oberstlt. Fürstenau	Oberstlt. Apel-Pusch	Oberst v. Scheel

Res.-Jäg.-Batl. 12
Major v. Einsiedel

23. Res.-Feldart.-Brigade
Gen.-Lt. z. D. Bierling

Res.-Feld-Art.-Rgt. 32	Res.-Feld-Art.-Rgt. 23
Major Duhme	Oberst Neubauer

1. und 2./R. Pi. 12

Liste der Unterstellungen des Regimentes und Notizen über taktische Gliederungen usw.

Zeit	1915	Zum Textabschnitt
1. Januar bis Mitte Februar	Ganzes Rgt.: 24. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee. Taktische Verwendung wie vorher. Vorübergehende Zuteilung von zwei leichten Feld-Haub. (Zug Ritzmann, 4. 2. 15) und des B. A. K. Z. 31 (Lt. Pfitzner).	9. Champagne (bei Aubérive u. St. Souplet) **(Skizze 14)**
15. Febr. bis 20. März 1915	Unterstellung und taktische Gliederung wie vorher (24. Res.-Div.) Vorübergehende Zuteilung einer leichten Feldhaubitz-Batt. (Hptm. Mieze) 9. 3. 15. 6. 3. 15: die drei 9 cm (73 er) Geschütze zu einer Halb-Batt. 10./R. 24 (Oberlt. Kuntze) formiert.	10. Champagne (bei Aubérive u. St. Souplet) **(Skizze 14)**
1. April 1915	**Umformierung der Artillerie und Aufstellung von Art.-Brigaden.** Das Rgt. hatte dann nur noch zwei Abteilungen zu je 3 viergeschützigen Batterien. III./R. 24 ausgeschieden. Unterstellung: 24. Res.-Feldart.-Brig., 24. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee.	11. Champagne (bei Aubérive u. St. Souplet) **(Skizze 14)**
Anfang April bis Ende August 1915	Rgt. (ohne II./R. 24): 24. Res.-Feldart.-Brig., 24. Res.-Div., XII. Res.-Korps, 3. Armee. **4.—18. 5. 15: II./R. 24** bei Armeegr. Fleck (5./R. 24 dem A.O.K. 3 unterstellt). 6./R. 24 dem Res.-Feldart.-Rgt. 15, 15. Res.-Div., 3. Armee unterstellt. 4./Res. 24 Fl.-Abw. bei Marvaux, 5./R. 24 südw. Vouziers 6./R. 24 Fl.-Abw. bei Rouvroy. **18. 5.—20. 7. 15: II./R. 24** (ohne 6./R. 24) Armeereserve in Bétheniville (6./R. 24 v. 18. 5.—13. 6. 15 dem Gen.-Kdo. XII. Res.-Korps zwecks Fliegerschutz unmittelbar unterstellt dann bis 12. 7. 15 zur Erleichterung der Ablösung d. VI. Armee-K. durch XIV. Armee-K. bei Armeegr. v. Pritzelwitz). **Ab 21. 7. 15: I./R. 24** Armeereserve in Bétheniville (II./R. 24 in Feuerstellung). 1./R. 24 bis 7. 8. 15 als Fliegerabwehr dem A.-O.-K. 3 (Vouziers) unterstellt. 2./R. 24 Fliegerabwehr bei Pont Faverger und auf dem Mont Haut. 3./R. 24 Fliegerabwehr südlich Bétheniville.	
1. September bis 21. September 1915	Ganzes Rgt.: 24. Res.-Feldart.-Brig., 24. Res.-Div., XII. Res.-K. 3. Armee. Stab I./R. 24 und 1./R. 24 am 10. 9. 15 wieder in der Hauptstellung eingesetzt (2. u. 3./R. 24 noch Fliegerabwehr-Batterien).	12. Champagne **(Skizze 15)**

Zeit	1915	Zum Text-abschnitt
22.—26. 9. 15	**Unterstellung des Regiments wie vorher.** **Art.-Gliederung** am 24. 9. 15: I./R. 24: 1., 4. u. 7./R. 24 u. 5 cm-Panzerkanone, II./R. 24: 3., 5. u. 6./R. 24 sowie 4./R. 40 (3./R. 24 am 24. 9. eingesetzt). 25. 9. 15: ½ 2./R. 24: bei 2./R. 40 eingesetzt, ½ 2./R. 24: Geschütze an 1. u. 5./R. 23. als Ersatz für zerschossene abgegeben. Bedienungen blieben zunächst auf dem Mont Haut. (2./R. 24 wurde dann am 15. 10. 15 in Pont Faverger wieder formiert und trat geschlossen zur I. Abt. zurück.) 26. 9. 15: Die Reste der 5./R. 24 u. 7./R. 24 wurden zur neuen 5./R. 24 zusammengestellt. **Art.-Gliederung am 26. 9.:** I./R. 24: 1., 4. u. 5./R. 24 u. 5 cm-Panzerkanone, II./R. 24: 3. u. 6./R. 24, 4./R. 40.	13. Die Herbstschlacht in der Champagne **(Skizzen 15—17)**
27. 9.—18. 10. 15	**Unterstellung und taktische Gliederung zunächst wie vorher:** 1.—6. 10. 15: 3./R. 24 dem Abschn.-Kdr. B (Oberstlt. v. Koppenfels) unterstellt. **Taktische Gliederung am 2. 10. 15** (nach Eintreffen der Abt. I/62. Major v. Schwarz).: I./R. 24: 1. u. 4./R. 24, 1. u. 3./62 u. 5 cm-Panzerkanone, II./R. 24: 5. u. 6./R. 24, 4./R. 40 u. 2./62. **Taktische Gliederung am 6. 10. 15:** I./R. 24: 3. u. 4./R. 24, 3./62, II./R. 24: 5. u. 6./R. 24, 4./R. 40, I./62: 1./R. 24, 1. u. 2./62. **Taktische Gliederung am 16. 10. 15:** (I./62 v. X. A.-K. zurückberufen) I./R. 24: 1., 2. u. 3./R. 24, II./R. 24: 4., 5. u. 6./R. 24, 4./R. 40.	14. Erneute französische Angriffe **(Skizze 17)**
19. 10. bis Ende Dez. 15	**Unterstellung des Regiments:** 24. Res.-Feldart.-Brig., 24. Res.-Div., XII. Res.-K., 3. Armee, ab 11. 11. bei 23. Res.-Brig. **Taktische Gliederung:** I./R. 24: 1., 2. u. 3./R. 24 u. 5 cm-Panzerkanone, II./R. 24: 4., 5. u. 6./R. 24. **26. 11. 15:** Art.-Abschn. West: Art.-Gruppe Blochmann und Förster. Art.-Abschn. Ost: Gruppe Bierey und Zühlsdorff.	15. Champagne östlich der Suippes (Stellungskämpfe) **(Skizze 17)**
	1916	
1. Januar	**Östlich der Suippes:** bei 23. Res.-Feldart.-Brig. 23. Res.-Div. } XII. R.-K. 3. Armee Rgts.-Stab mit II./R. 24, I./R. 23 (hierbei 2. Batt. R. 24) und B. A. K. Z. 64. **Westlich der Suippes:** { bei 24. Res.-Feldart.-Brig. 24. Res.-Div. I./R. 24 war aufgelöst. Dem Stabe unterstanden: 4. u. 5./R. 32. (3./R. 24 bis 11. 1. 16 bei Res.-Feldart.-Rgt. 32, ebenso I. L. M.-K.). (1. Batt. z. Zt. in Ruhe.)	16. Champagne westlich der Suippes (Stellungskämpfe) **(Skizzen 18 u. 19)**
2. 1.—11. 1. 16	**Rgts-Stab bei 23. Res.-Brig.** Ihm waren unterstellt: II./R. 24, I./R. 32, I./R. 23 (hierbei 2./R. 24 bis 27. 1. 16), ferner B. A. K. Z. 64. **I./R. 24 b. 24. Res.-Feldart.-Brig.,** welcher unterstellt waren: 4. u. 5./R. 32, 1./R. 24. (3./R. 24 u. I. L. M.-K. wie vorher.) (5./R. 32 schied am 4. 1. 16 aus.)	

Zeit	1916		Zum Text-abschnitt
12. 1.—3. 6. 16	**Östlich der Suippes** **II./R. 24 u. 2./R. 24** dem Res.-Feldart.-Rgt. 32 (Art.-Gr. Duhme) unterstellt. (2./R. 24 trat am 28. 1. 16 zur I./R. 24 zurück.)	**Westlich der Suippes** **Rgts.-Stab mit I./R. 24** (Art.-Unterabschnitt B), bestehend aus 1. u. 3./R. 24, sowie 5./R. 23 (letztere nur vorübergehend bis 20. 1. 16). 4./R. 40 am 19. 1. der I. Abt. unterstellt, 2./R. 24 am 28. 1. 16 zur I./R. 24 zurück. **Zusammensetzung der I./R. 24 ab 29. 1. 16 also:** 1., 2. u. 3./R. 24, 4./R. 40.	16. Champagne westlich der Suippes (Stellungskämpfe) **(Skizzen 18 u. 19)**
4. 6.—18. 6. 16	**II./R. 24 bei 23. Res.-Feldart.-Brig.** (Art.-Gruppe Duhme).	**Res.-Feldart.-Rgt. 24 (ohne II.) bildete die Art.-Gruppe Blochmann** mit a) Abt. Wohlmann (1., 2. u. 3./R. 24) u. 4./R. 40. b) Abt. Hoffmann (Lt. Neubert) mit den Batterien: 493, 2./42, 490. c) B. A. K. Z. 31.	
19. 6.—10. 7. 16	**Unterstellung des gesamten Regiments westlich der Suippes:** 24. Res.-Feldart.-Brig., 24. Res.-Div., XII. Res.-K., 3. Armee. **Gliederung der Art.-Gruppe Blochmann:** a) Abt. Wohlmann: 1., 2. u. 3./R. 24, 4./R. 40 (letztere am 26. 6. 16 herausgezogen). b) Abt. Roeßner: 4., 5. u. 6./R. 24. c) Abt. Hoffmann: Batt. 490, 493 u. 2./42. d) Flakzug 31.		
11. 7.—14. 7. 16	**Art.-Gruppe Blochmann** mit I./R. 24, II./R. 24, und Abt. Lindner (Batt. 493 u. 449 b), sowie Flakzug 31 u. Mast-Fernrohr.	Unterstellt der 24. Res.-Feldart.-Brig., Div. Fortmüller, XII. Res.-K., 3. Armee.	
15. 7.—15. 8. 16	Unterstellung des Regts. wie vorher. **Art.-Gliederung der Div. Fortmüller:** A. **Gruppe Schmidt** (Rgts.-Stab Fußart.-Batl. 19). 1. Abt. Leinenkugel mit 1., 2. u. 3./R. 28, 1/2 5./R. 32, Flakzug, 1./R. 40. 2. Abt. Hesse (606) mit Batt. 449 a, 606, 781, 1/2 535 u. Wandermörser. B. **Gruppe Blochmann** wie vorher.	(Führung der Gruppe Schmidt v. 18. 7.—15. 8. durch Hptm Wohlmann. Diese Gruppe bestand zu der Zeit aus a) Abt. v. Röder: 4., 5. u. 6./14. 1/2 5./32, b) Abt. Hesse: Batt. 449, 606, 1/2 535.)	

Zeit	1916	Zum Textabschnitt
16.—20. 8. 16	**Unterstellung des Regiments:** Res.=Feldart.=Brig. 24, 16. Inf.=Div., Armeegr. v. Laffert, XIX. A.=K. v. Gallwitz, 1. Armee. **Takt. Gliederung des Art.=Abschnitts Pys, Kdr. Oberst Blochmann.** **Untergr. Otto** (III./233) (Gef.=Std. Pys.) mit 2., 3. u. 6./R. 24, 9./233, 551, 471. **Untergr. Zollern** (zuerst Stab II./233, ab 20. 8. Stab II./R. 24) (Gef.=Std. Südausgang Pys.) mit 1. u. 4./R. 24, 4., 5. u. 6./R. 23, 7. u. 8./233. (5./R. 24 bei Untergr. Bertha im rechten Nachbarabschnitt, 26. Res.=Div.). (Stab I./R. 24 noch in Bapaume als Wechselstab in Ruhe.)	17. Erster Sommeeinsatz (Somme=Nordfront) **(Skizzen 20 bis 24)**
21. 8. 16	Oberst Blochmann mit Rgts.=Stab als Art.=Kdr. zur 1. Garde=Res.=Div. (Haplincourt) kommandiert. Übernahme nach Einarbeitung am 24. 8. 1916. **Unterstellung des Rgts.=Stabes als Art.=Kdr.** (bis 7. 9. 16): 1. Garde=Res.=Div., Gruppe Marschall, 2. Armee. **Taktische Gliederung der Artillerie der 1. Garde=Res.=Div., Art.=Kdr. Oberst Blochmann (Stand vom 29. 8. 16):** **Untergr. West:** Batt. d. II./R. 23, ½ 551, ½ 243, 9./R. 18 **Untergr. Mitte:** 7./R. 18, 8./R. 18, 3./R. 18, 4./78, 5./78 **Untergr. Ost:** I./R. 45, I./R. 18, 5./77 **Untergr. Trüstedt:** 5./1, 5./R. 10, 6./R. 3, 7./4 **Untergr. Emrich:** 2./64, 1./64, 250 (4. 9. 16 wurde die der Untergruppe West neu unterstellte II./R. 32 mit I./R. 45 der Untergruppe Ost ausgetauscht, III./R. 18 am 13. 9. 16 durch II./R. 40 abgelöst.) Die einzelnen Ablösungen und Verschiebungen sind nicht genauer ausgearbeitet.	
21.—25. 8. 16	**Rgts.=Stab:** Unterstellung und taktische Gliederung siehe oben. **Die übrigen Teile des Rgts. im Abschnitt der 16. Inf.=Div.** (weitere Unterstellung siehe oben). **Art. Abschnitt Pys, Kdr. Major Petzold:** **Untergruppe Otto:** (ab 22. 8. 16 Hptm. Wohlmann, I./R. 24.) Batterien wie oben. **Untergruppe Zollern:** (ab 20. 8. 16 Hptm. Rößner, II./R. 24.) Batterien wie oben. (5./R. 24 noch bei 26. Res.=Div.)	

Zeit	1916	Zum Textabschnitt
26. 8.—8. 9. 16	Nach Übernahme des Pys=Abschnittes durch 4. Garde=J.=D. und nach Ablösung der Batterien der III./233 durch II./Garde=Res.=Feldart. 3: **Unterstellung des Regiments:** **Rgts.=Stab** wie vorher bei 1. Garde=Res.=Division. **Die übrigen Teile des Rgts.:** Res.=Feldart.=Brig. 24, 4. Garde=Inf.=Div., Armeegruppe v. Marschall, Heeresgruppe v. Gallwitz, 1. Armee. **Untergr. Zollern** (I./R. 24): 1., 2., 3./R. 24 u. 4. u. 5./R. 23, 5./Garde=Res. 3, 471, 551. **Untergr. Zollern** (II./R. 24): 4. u. 6./R. 24, 4. u. 6./Garde=Res. 3, (5./Res. 24 noch bei 26. Res.=Div.) **Veränderungen:** 27. 8. 16 Gefechtsstand Untergruppe Otto nach „Feste Staufen" und Gef.=Std. „Zollern" nach Miraumont verlegt. Oberstlt. Bierey übernahm die Art.=Gruppe Pys. 28. 8. 16 II./Res.=Feldart. 23 u. Batt. 551 traten zu Art.=Kdr. 1, 1. Garde=Res.=Div., auch schied Batt. 471 aus, Stab II./R. 24 ging als Wechselstab in Ruhe. **Gliederung der Art.=Gruppe Pys ab 29. 8. (Oberstlt. Bierey):** **Untergruppe a** (I./R. 24) (Staufen): 1., 2. u. 3./R. 24, 1., 2. u. 3./Garde=Res. 3, 5./Garde=Res. 3. **Untergruppe b** (II./Garde=Res. 3) (Miraumont): 4. u. 6./R. 24, 4. u. 6./Garde=Res. 3. 31. 8. 16 Stab I./R. 24 von Stab I./Garde=Res. 3 abgelöst. Gefechtsstand der Untergruppe a von Feste Staufen nach Miraumont verlegt. Gefechtsstand Untergruppe b nach Pys verlegt. 7. 9. 16 Stab II./R. 24 übernahm wieder die Führung der Untergruppe b. 7. 9. 16 1. Garde=Res.=Div durch 45. Res.=Div. abgelöst.	17. Noch Erster Somme=einsatz (Somme=Nord=front) **(Skizzen 20 bis 24)**
9.—19. 9. 16	**Rgts.=Stab wie vorher Art.=Kdo.=Stab bei 45. Res.=Div.** **Rgt. (ohne Rgts.=Stab)** wie vorher: 24. Res.=Feldart.=Brig., 4. Garde=Inf.=Div., Armeegruppe v. Marschall, Heeresgruppe v. Gallwitz, 1. Armee. **Taktische Gliederung der Art.=Gruppe Pys:** **Untergruppe a in Miraumont** (Stab I./R. 24, ab 10. 9. 16): Batterien wie vorher, nur 5./Garde=Res. 3 gegen 5./R. 24 ausgetauscht. **Untergruppe b in Pys** (Stab II./R. 24 bis 18. 9. 16 in Bapaume.): Batterien wie vorher. 18. 9. 16 Rgts.=Stab durch Stab 7. Res.=Feldart.=Brig. abgelöst (7. Res.=Inf.=Div.).	

Zeit	1916	Zum Textabschnitt
20.—24. 9. 16	**Rgts.-Stab in Haplincourt.** **Die übrigen Teile des Regiments:** **Unterstellung:** Art.-Kdr. Pys, Res.-Feldart.-Brig. 24, 8. Inf.-Div., Gruppe Sixt v. Arnim, 1. Armee. **Art.-Gliederung** der Art.-Gruppe Pys: **Untergruppe a** (Stab I./R. 24): 1., 2. u. 3./R. 24, 5./R. 24 u. 5./Garde-Res. 3. **Untergruppe b** (Stab II./Garde-Res. 3): 4. u. 6./R. 24, 4. u. 6./Garde-Res. 3. 22.—24. 9. 16 Ablösung der Batterien des Regiments durch Batterien des Res.-Feldart.-Rgts. 7 und Res.-Feldart-Rgts. 46.	17. Noch Erster Somme-Einsatz (an der Somme-Nordfront) **(Skizzen 20 bis 24)**
23. 9.—4. 10. 16	**Unterstellung des Regiments:** 24. Res.-Feldart.-Brig., Gen. d. Fußart. 28, 24. Res.-Div., XII. Res.-K., 6. Armee, Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht v. Bayern. **Taktische Gliederung d. Feldart.-Gruppe Oppy** (Oberst Blochmann): **a) Feuerleitung Süd** (Stab I./R. 24): 1., 2. u. 3./R. 24, 4. u. 6./R. 24, 6./R. 40. **b) Feuerleitung Nord** verschiedene Batterien des Res.-Feldart.-Rgts. 40. (Stab II./R. 24 u. 5./R. 24 in Ruhe.) 1. 10. 16: 4. u. 6./R. 24 nach den Protzenlägern gezogen, somit gesamte II. Abt. in den Ruhequartieren (bis 8. 10. 16). 4. 10. 16: Rgts.-Stab/R. 24 durch Rgts.-Stab/Res. 40 abgelöst. 8. 10. 16: Abmarsch des Rgts.-Stabes und der II. Abt. nach Roucourt/Erchin (hier Ausbildung bis 11. 10. 16). **14. 10. 16: Das Regiment wurde Heeresreserve der O. H.-L.** (I./R. 24 erst am 28. 2. 17).	18. An der Arrasfront (bei Farbus—Thelus) **(Skizze 25)**
4. 10.—8. 11. 16	**I./R. 24 Unterstellung:** Feldart.-Gruppe Oppy (Oberstlt. Bierey), 24. Res.-Feldart.-Brig., 24. Res.-Div., XII. Res.-K., 6. Armee usw. wie oben. **Taktische Gliederung der Feuerleitung Süd** (Hptm. Wohlmann, I./R. 24): 1., 2. u. 3./R. 24, 6./R. 40.	
9.—12. 11. 16	**I./R. 24 Unterstellung wie oben,** aber 12. Res.-Div., VI. Res.-K., 6. Armee. 11./12. 11. 16: I./R. 24 durch I./R. 12 abgelöst.	
13. 10.—2. 11. 16	**Rgts.-Stab** 19. 10.—2. 11. 16 } bei Hattencourt **II./R. 24** 13. 10.—2. 11. 16 } an der Chaulnes-Roye-Front. **Unterstellung des Rgts.** (ohne I./R. 24): 35. Feldart.-Brig., 15. Res.-Div., XVII. A.-K, 2. Armee. **Taktische Gliederung der Artillerie der 15. Res.-Div. am 19. 10. 16:** A. Feldart.-Gruppe: Oberst Blochmann, Stab Res. Feldart.-Rgt. 24 (Réthonvillers). a) Nordgruppe (Major Boisserée II./36). 1. Untergr. Hptm. Rößner II./R. 24. 4., 5. u. 6./R. 24. 2. Untergr. Hptm. Alsen I./72. 1., 2. u. 3./72, Batt. 264.	19. An der Chaulnes-Roye-Front (Rgts.-Stab und II./R. 24) **(Skizze 26)**

Zeit	1916	Zum Textabschnitt
	b) Mittelgruppe (Major Brehmer Feldart.-Rgt. 72). 1. Untergr. Fresnoy, Hptm. Brunnengräber II./72. 4. u. 5./72, 5./36. 2. Untergr. Chavatte, Hptm. Heitz 4./72. 5. u. 6./81, 6./72, 4./36. c) Südgruppe (Major v. Fahland Feldart.-Rgt. 36). 1. Untergr. Kirchenwald, Hptm. Corneben 6./36. 6./36, Batt. 354, $^1/_2$ 649. 2. Untergr. Damery Hptm. Hopfe I./36. 1., 2. u. 3./36, Batt. 489. B. Schwere Gruppe: Major Halke, Fußart.-Rgt. 218. 1. Kampfgr. Nord: Major Hedemus II./12 mit div. Batt. 2. Kampfgr. Süd: Hptm. Bauer II./b. R. 1 mit div. Batt.	19. Noch an der Chaulnes-Roye-Front (Rgts.-Stab und II./R. 24) **(Skizze 26)**
	1916/17	
3. 11. 16–1. 3. 17	**II./R. 24** (Sommesüdfront bei Licourt-St. Christ). **Unterstellung:** 221. Inf.-Div., Abschnitt v. Storp, IX. A.-K. 2. Armee. **Stab II./R. 24** führte die Untergruppe VI (4., 5. u. 6./R. 24, 4./273), die ab 24. 11. 16 Untergruppe V genannt wurde. **7. 12. 16—31. 1. 17:** **II./R. 24 Unterstellung:** Feldart.-Rgt. 48, Abschnitt Buchheim, 221. Inf.-Div., IX. A.-K., 2. Armee. Taktischer Einsatz der II./R. 24 als Untergruppe I mit 4., 5. u. 6./R. 24 im Abschnitt K bei Cizancourt. **3. 1. 17:** Hptm. Rößner übernahm die Führung des Art.-Abschnittes in Vertretung des Oberstlt. Buchheim; Führung der Untergruppe I durch Hptm. Fuchs. **4. 1. 17:** Rgts.-Stab Feldart. 48 (Oberstlt. Buchheim) wurde herausgezogen, Abschnitt Buchheim jetzt **Abschnitt Rößner** genannt. **1. 2.—1. 3. 17:** **II./R. 24 Unterstellung:** Art.-Kdr. Major v. Storp, 221. Inf.-Div., IX. A.-K., 2. Armee. **Gliederung der Feldart.-Gruppe:** a) **Untergruppe Heinrich** (Nord) (Hptm. Rößner, Gefechtsstand Cizancourt) 4./R. 24, 6./273, 1., 2. u. 3./R. 28, ab 6. 2. 17 führte Hptm. Leinenkugel (I./R. 28) die Untergruppe. b) **Untergruppe Karl** (Mitte): verschiedene Batterien, darunter 5. u. 6./R. 24. c) **Untergruppe Ludwig** (Süd): verschiedene Batterien. **6. 2. 17:** Stab II. in Ruhe in Falvy bis 14. 2. 17, dann wieder Führung der Untergruppe Heinrich. **28. 2. 17:** II. L. M. K. scheidet zwecks Bildung der neu aufzustellenden III. Abt. aus. **1. 3. 17:** Stab und Batterien herausgezogen.	20. II./R. 24 bei Licourt-St. Christ (Zweiter Somme-Einsatz — an der Somme-Süd-front) **(Skizze 27)**

Zeit	1916/17	Zum Textabschnitt
15. 11. bis 19. 12. 16	**Unterstellung der I./R. 24:** Res.-Feldart.-Rgt. 32 (Trescault), 24. Res.-Feldart.-Brig., 24. Res.-Div., Gruppe B, 1. Armee. **Taktische Gliederung der Untergruppe Links (Stab I./R. 24):** 1., 2. und 3./R. 24, 5./R. 32, 3./bayr. 2. 1. 12. 16: 5./R. 32 ausgeschieden, dafür 6./R. 40 hinzugetreten. 7. 12. 16: 3./bayr. 2 ausgeschieden, dafür $^1/_2$ 465 (9 cm) hinzugetreten. 16. 12. 16: **Unterstellung des I./R. 24:** Feldart.-Rgt. 29, 24. Res.-Feldart.-Brig., 4. Ersatz-Div., Gruppe B, 1. Armee.	21. I./R. 24 bei Villers au Flos (Zweiter Somme-Einsatz — an der Somme-Nordfront) **(Skizze 28)**
20. 12. 16 bis 28. 2. 17	**I./R. 24** westlich Bailleul in Stellung. **Unterstellung:** 24. Res.-Feldart.-Brig., 24. Res.-Div., XII. Res.-K., 6. Armee.	22. I./R. 24 wieder a. d. Arrasfront **(Skizze 25)**
16.11.—26.11.16 27. 11. 16 bis 1. 3. 17	**Rgts.-Stab Unterstellung:** Gen. d. Fußart. 30, 221. Inf.-Div., Gruppe v. Schenck, 2. Armee. **Rgts.-Stab Unterstellung:** Gen. d. Fußart. 30, 221. Inf.-Div., Gruppe P, 2. Armee.	23. Rgts.-Stab als Ausbaustab d. 221. Inf.-Div. (Somme-Südfront bei Croix-Moligneaux) **(Skizze 27)**
6. 3.—5. 4. 17	**1917** **Unterstellung des Regiments:** 10. Res.-Div., Gruppe Eberhardt, 7. Armee. **Art.-Gliederung der 10. Res.-Div.** (nach Einsatz des Rgts.) am 10. 3. 17: Art.-Kdr. 61 (Oberst Thiel). **I. Gruppe v. Knoch** (Res.-Feldart.-Rgt. 10) **Untergruppe Goldert** (I./R. Feldart.-Rgt. 10): 5. u. 6./R. 24, $^1/_2$ 8./R. 10, $^1/_3$ 477, $^1/_2$ 1./96, $^1/_2$ 2./71 **Untergruppe Rößner** (II./R. 24): 2./R. 10, $^1/_2$ 5./R. 10, 6./R. 10, 12./16 **II. Gruppe Bäßler** (Res.-Feldart.-Rgt. 24) **Untergruppe Keßler** (Fußart.-Batl. III./16): 4./R. 24, $^1/_2$ 5./R. 10, $^1/_2$ 1./287, 2./16, $^1/_2$ 1./287 **Untergruppe Hintze** (II./R. 10): 4./R. 10, 5./22, $^1/_3$ 477, 269 **III. Gruppe Hasse** (I. Vers. Abt. 287) **Untergruppe Lehmann** (III./R. 10): 3./R. 24, 7./R. 10, $^1/_2$ 8./R. 10, 2./297, $^1/_3$ 477, $^1/_2$ 1./96 **Untergruppe Wohlmann** (I./R. 24): 3./R. 10, 9./R. 10, 1. u. 2./R. 24, 11./Fußart. 16 (25. 3. schied 6./R. 10 aus Untergruppe Rößner aus und trat zu Untergruppe Hintze, 4./R. 24 trat zur Untergruppe Rößner, Hptm. Rößner übernahm die Führung der Untergruppe Goldert, dafür übernahm Hptm. Goldert die bisherige Untergruppe Rößner.)	25. Kämpfe an der Aisne (Stellungskämpfe und Gefecht bei Sapigneul) **(Skizze 29)**

Zeit	1917	Zum Text-abschnitt
6. 4.—7. 5. 17	**Unterstellung des Regiments und taktische Gliederung** wie vorher. **Veränderungen:** **7. 4. 17:** Hptm. Zenker, Stab Fußart. 96, übernahm die bisherige Untergruppe Rößner. Die Feld-Batterien der Gruppe Rößner traten zur Untergruppe Goldert (dabei alle Batterien der II./R. 24). **10. 4. 17:** Abt. Trowitzsch (II./7. G.) ging als Lauer-Abteilung in Stellung auf dem Menneviller-Steilhang. (Stille Sperrfeuer-Reserve.) **18. 4. 17:** Res.-Feldart. 10 vom 18./20. 4. 17 herausgezogen, Res.-Feldart.-Rgt. 17 und Batterien von Feldart.-Rgt. 108 dafür eingesetzt. Der Untergruppe Trowitzsch, welcher die Lauer-Batterien 5., 6. u. 7./Garde Feldart. unterstanden, wurden weiter die Batt. 2. u. 3./Res. 24 und 5./108 unterstellt, welche nur bei einem erfolgreichen Durchbruch des Gegners schießen sollten. **19. 4. 17: Unterstellung des Rgts.:** Art.-Kdr. 4, 4. Inf.-Div., Gruppe Aisne, 1. Armee. **20. 4. 17:** Taktische Gliederung der Art. der 4. Inf.-Div., Art.-Kdr. 4 (Generalmajor Jürst): I. **Gruppe Menneville**, Major Bernstedt, Rgts.-Kdr. 17: a) **Untergr. Weimer, Fußart. I./88:** 3./R. 24, 4. u. 6./17, 1/3 477, 1./96, 1./88, 3./88. b) **Untergr. Wohlmann, I./R. 24:** 1. u. 2./R. 24, 5./17, 2./88. II. **Gruppe Variscourt**, Major Bäßler, Kdr. Res. Feldart.-Rgt. 24: a) **Untergr. Keßler, Fußart. III./16:** 5./22, 8. bayr. Res. 3, 11./16, 12./16, M. 31 u. 269. b) **Untergr. Großer, I./17:** 1., 2. u. 3./17, 1/2 9./17, 1/3 477. c) **Untergr. Trowitzsch, II./7. Garde-Feldart.:** 5./108, 5. u. 6./Garde-Feldart. 7. III. **Gruppe Condé**, Hptm. Zenker, III./96: a) **Untergr. Hoernigk, III./17:** 7. u. 8./17, 1/2 9./17, 4., 5. u. 6./R. 24. b) **Ferner die Batt.:** 1/3 477. 3./96, 2./71. IV. **Gruppe Prouvais**, Hptm. Schulz, II./108, mit verschiedenen Batterien. **Veränderungen:** **23. 4. 17:** Dem Abt.-Kdr. II./R. 24 wurde die Erkundung rückwärtiger Stellungen für die leichte und schwere Artillerie der Division übertragen (Quartier Juçancourt). **29. 4. 17:** Stab I./R. 24 übernahm infolge des Ausfalls des Stabes der Gruppe Menneville die Führung letzterer mit den Untergruppen Blomeyer und Weimer,	26. Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne (bei Menneville) **(Skizze 29)**
8. 5.—14. 6. 17	**Unterstellung des Regts.** auf dem Schießplatz Signy l'Abbaye Art.-Kdr. 134 (Oberst Pawlowski). **Umbewaffnung des Rgts.:** I. u. II./R. 24 erhielten die neuen Feldkanonen 16, ferner wurde die neue III. Abteilung aufgestellt mit leichten Feldhaubitzen 98·09.	27. A. d. Schießplatz Signy l'Abbaye

Zeit	1917	Zum Textabschnitt
16. 6.—6. 8. 17	**Unterstellung des Rgts. (ohne I./R. 24)** [I./R. 24 siehe Seite 17]: Art.=Kdr. 95 (Oberst Gobbin), 7. Res.=Div., Gruppe Prosnes, III. A.=K., 1. Armee. **Art.=Gliederung der 7. Res.=Div.:** I. **Feldart.=Gruppe,** Kdr. Major Bäßler, Res.=Feldart.=Rgt. 24. a) Untergruppe Altenburg (Stab I./R. 7, Hptm. Hädrich): 1., 2., 3., 5. u. 9./R. 7. b) Untergruppe Aschersleben (Stab III./R. 24, Hptm. Warnebold): 4. u. 6./R. 7, 7. und 9./R. 24, 7./Res.=Fußart. 14. c) Untergruppe Anhalt (Stab II./R. 24, Hptm. Wolf i. V. von Hptm. Rößner): 7. u. 8./R. 7, 4., 5., 6. u. 8./R. 24, 6./Res.=Fußart. 14. II. **Schwere Art.=Gruppe,** Kdr. Hptm. Feldmann, Stab I./Fußart. 10 mit den Untergruppen Gleiwitz und Oppeln (verschiedene Batterien). **3. 7. 17: Neue Art.=Gliederung der Art. der 7. Res.=Div.** (mit Rgts.=Stab/R. 24 und II. u. III. Abt.): Art.=Kdr. Oberst Gobbin, Gefechtsstand Kirchbach=Lager. I. **Feldart.=Gruppe,** Kdr. Major Bäßler, Res.=Feldart. 24. a) Untergruppe Altenburg (Stab III./R. 7, Maj. Hübner): 1., 2., 3., 5. u. 9./R. 7. b) Untergruppe Aschersleben (Stab II./R. 7, Hptm. Richter): 4. u. 6./R. 7, 7. u. 9./R. 24. c) Untergruppe Anhalt (Stab II./R. 24, Hptm. Wolf): 7. u. 8./R. 7; 4., 5., 6. u. 8./R. 24. Zur Verfügung: Stab Res.=Feldart.=Rgt. 7, Stab I./R. 7 und Stab III./R. 24 (Hptm. Warnebold), dieser als Ausbaustab. II. **Schwere Art.=Gruppe,** Kdr. Hptm. Feldmann, I./Fußart. 10 mit den Untergruppen Gleiwitz und Oppeln (mit verschiedenen Batterien). **7. 7. 17:** Rgts.=Stab Res. 24, durch Rgts.=Stab R. 7 abgelöst, siedelte nach La Neuville über und leitete den Ausbau der Beob.=Stelle Geising. Major Bäßler übernahm vom 7. bis 24. 7. 17 die Vertretung des Art.=Kdrs. 95. **18. 7. 17:** Stab II./R. 24 verlegte seinen Gefechtsstand nach der Adolfhöhe. **22. 7. 17:** 8./R. 24 trat zu Gruppe Aschersleben; zur Untergruppe Anhalt trat III./bayr. 45, die in ihren Stellungen 1 km westl. Dailly=Ferme stehen blieb. **23. 7. 17: Unterstellung des Regiments** (ohne I./R. 24): Art.=Kdr. 4, 4. Inf.=Div., Gruppe Prosnes, 1. Armee. **24. 7. 17:** Major Bäßler trat von seinem Kommando als Art.=Kdr. zurück und bezog Quartier in La Neuville. **31. 7.—5. 8. 17:** Major Bäßler übernahm die Vertretung des Art.=Kdrs der 21. Res.=Div. (Römerlager). **2. 8. 17:** Stab II./R. 24 durch Stab III./53 abgelöst.	28. Champagne (Res.=Feldart.=Rgt. 24, ohne I. Abt.) Stellungskämpfe am Hochberg **(Skizze 30)**

Zeit	1917	Zum Text-abschnitt
16. 6.—7. 7. 17	**I./R. 24 am 16. 6. aus dem Regiment taktisch ausgeschieden.** **Unterstellung:** Art.-Kdr. 19, 19. Inf.-Div., Gruppe Prosnes, III. A.-K., 1. Armee, und als Nahkampfuntergruppe B eingesetzt mit: 1., 2. u. 3./R. 24, 1., 2. u. 3./26, 7. u. 9./26.	28. Noch Champagne I./R. 24 (Stellungskämpfe am Hochberg) **(Skizze 30)**
8. 7.—18. 7. 17	**Unterstellung** als Fernkampfuntergruppe (mit 1., 2. u. 3./R. 24, 1. u. 2./36, Batt. 618) der Fernkampfgruppe des Art.-Kdrs. 19, 19. Inf.-Div., Gruppe Prosnes, 1. Armee. **9. 7. 17:** I./R. 24 bezog als Untergruppe III seinen neuen Gefechtsstand.	
19. 7.—6. 8. 17	**Unterstellung** als Untergruppe III der Fernkampfgruppe (Rgts.-Stab Fußart. 224) dem Art.-Kdr. 6, 187. Inf.-Div., Gruppe Prosnes, 1. Armee. **2. 8. 17:** 1. u. 3./R. 24 bezogen mit je 1 Geschütz Scheinstellungen.	
8.—26. 8. 17	**Unterstellung des Regiments:** Art.-Kdr. 28, 28. Inf.-Div., V. Res.-K., Maasgruppe Ost, 5. Armee. **Rgts.-Stab:** ab 13. 8. Verfügungsstab des Art.-Kdrs. 28. **15. 8. 17: Art.-Gliederung der Gruppe v. Herff:** Kdr. der Art. Generalmajor v. Herff (Stab Art.-Kdr. 78). I. **Kdr. der Feldart.:** Major v. Poseck, Stab Feldart.-Rgt. 14. a) Sturmabwehr-Batt.: Batt. 192*). b) Gruppe Mitte (Hptm. Jentzsch, Stab II./192) mit 1./192*) und 4.*), 5.* u. 6./192*). c) Gruppe Nord (Major Köhler, Stab I./192) mit 2.* u. 7./192. d) Gruppe K (Hptm. Leinenkugel, Stab I./R. 28) mit 1., 2. u. 3./R. 28, 9./R. 24, 3. u. 4./14. e) Gruppe I (Hptm. Freiherr v. Röder, Stab II./14) mit 5./R. 24, 1., 2., 5. u. 9./14. f) Gruppe H (Major Emmerling, Stab III./14) mit 4./R. 24, 7. u. 8./R. 24, 6. u. 8./14, 1./41. g) Bespannte Eingreif-Batt.: 6./R. 24. h) Mun.-Stab: Stab III./R. 24. II. **Kdr. der schweren Artillerie (192. Inf.-Div.):** Major Halbe (Fußart.-Rgts.-Stab 218), mit verschied. Gruppen. III. **Kdr. der schweren Artillerie (28. Inf.-Div.):** Major Bruhn (Fußart.-Rgts.-Stab bayr. 2), mit versch. Gruppen. Die mit *) bezeichneten Batterien und Stäbe gehören zur 192. Inf.-Div., alle übrigen zur 28. Inf.-Div. **I./R. 24:** 12.—25. 8. 17, Stab I. führte Gruppe Ost (mit 1., 2. u. 3./R. 24, 4. u. 5./Ldw.-Fußart. 14), unterstellt dem Fußart.-Rgt. 17, Art.-Kdr. 144, 28. Res.-Div., Maasgruppe Ost, 5. Armee. Ab 26. 8. 17 Unterstellung der I./R. 24: Westpreuß. Fußart.-Rgt. 17, Art.-Kdr. 51, 51. Res.-Div., Maasgruppe Ost, 5. Armee. **II./R. 24 ab 12. 8. 17:** Stab II.: Mun.-Stab 4. u. 5./R. 24 in Stellung 6./R. 24 Eingreif-Batt. } dem Art.-Kdr. 28, 28. Inf.-Div., usw. unterstellt.	29. Schlacht vor Verdun **(Skizze 31)**

Zeit	1917	Zum Textabschnitt
	III./R. 24, 12.—23. 8. 17: Stab III.: Mun.-Stab (ab 15. 8.) 7., 8. u. 9./R. 24 in Stellung } dem Art.-Kdr. 28, 28. Inf.-Div. usw. unterstellt. 24.—27. 8. 17: Art.-Kdr. 127, 25. Res.-Div., Maasgruppe Ost, 5. Armee (Stab III. ab 25. 8. Führung der Untergruppe Wiesel mit 7., 8. u. 9./R. 24).	29. Noch Schlacht vor Verdun **(Skizze 31)**
27.—30. 8. 17	**Gliederung der Inf.- und Feldart.-Abschnitte der Maasgruppe Ost, 5. Armee.** **Inf.-Abschnitt I: 51. Res.-Div.** 102. Inf.-Brig. mit den Inf.-Regimentern: R. 234, R. 235 u. R. 236, Art.-Kdr. 51 mit Res.-Feldart.-Rgt. 51, II. und III./aktives Rgt. F. A. R. 24 und **I./Res.-Feldart.-Rgt. 24** (letztere bei der schweren Gruppe Stab I./Fußart. 10). **Inf.-Abschnitt II: württembg. 242. Inf.-Div.** württembg. 242. Inf.-Brig. mit 9. württembg. Inf.-Rgt. 127, württembg. Inf.-Rgt. 475 u. 476, Art.-Kdr. 242 mit württembg. Feldart.-Rgt. 281, I. Abt. des akt. Feldart.-Rgts. 24 u. **III./Res.-Feldart.-Rgt. 24** (letztere führte Untergruppe Wiesel mit 7., 8. u. 9./R. 24, zu welchem noch 1. u. 2. aktive Holst. Feldart. 24 hinzukamen). **Inf.-Abschnitt III: 33. Res.-Div.** 66. Res.-Brig. mit den Inf.-Rgtrn 364, 67 und 130, Art.-Kdr. 125 mit den Rgtrn. Res.-Feldart. 33 u. Res.-Feldart. 28. **Inf.-Abschnitt IV: 28. Inf.-Div.** 55. Inf.-Brig. mit Füs.-Rgt. 40, Gren.-Rgt. 109 und Gren.-Rgt. 110, Art.-Kdr. 28 mit Feldart.-Rgt. 14, **II./Res.-Feldart.-Rgt. 24** und I./R. Feldart.-Rgt. 28.	
1.—4. 9. 17	**Gliederung der Feldart. der 242. Inf.-Div. (Art.-Kdr. 242).** I. Feldart.-Gruppe Ost mit div. Gruppen und Batterien. II. Feldart.-Gruppe West (Maj. Stump), Stab Feldart.-Rgt. 281. a) Untergruppe Marder mit 3./R. 24, 8./R. 24, 8./281, $^1/_2$ 5./281, 5. u. 6./R. 66. b) Untergruppe Wiesel mit 1., 2., 7. u. 9./R. 24 (Kdr. Hptm. Warnebold. Stab III/R. 24).	
3. 9. 17	**Rgts.-Stab** noch zur Verfügung der 28. Inf.-Div. Unterstellung: Art.-Kdr. 28, 28. Inf.-Div., Gruppe Ornes, XI. A.-K., 5. Armee (Exz. v. Gallwitz). **Stab II./R. 24:** Mun.-Stab im Rauchlager (bis 7. 9. 17). **I./R. 24** seit 1. 9. 17 eingesetzt als Flankierungsgruppe (Rgts.-Stab Feldart.-Rgt. 112), 51. Res.-Div., Maasgruppe Ost, 5. Armee. **Batterien II./R. 24** eingesetzt am Bahnhof Gremilly und am Westrand des Herbébois. **III./R. 24:** Stab siedelte am 5. 9. 17 nach Gefechtsstand der Untergruppe Iltis 300 m südöstlich Flabas um und übernahm die Führung dieser Untergruppe mit 2. u. 7./R. 24, 3. u. 4./R. 66, 1., 2., 7. u. 8./281.	
7. 9. 17	**Stab II.** löste Stab I./R. 28 ab und übernahm die Führung der Untergruppe K, mit 1., 2. u. 3./R. 24, 4./R. 62 und 4./14 (bei Feldart.-Gruppe v. Poseck). **Stab I.** löste Stab II./R. 24 als Mun.-Stab ab. **Batterien I./R. 24** wurden in den Nächten vom 6. u. 7. 9. 17 nach dem Protzenlager zurückgezogen und bezogen am 7. u. 8. 9. 17 neue Stellungen bei Gremilly.	

Zeit	1917	Zum Textabschnitt
12. 9. 17	**Unterstellung der III./R. 24** vom 12.—14. 9. 17: Art.-Kdr. 56, 56. Res.-Div., Maasgruppe Ost, 5. Armee.	29. Noch Schlacht vor Verdun **(Skizze 31)**
14. 9. 17	**Stab III.** durch Stab III./82 abgelöst und ging nach dem Protzenlager im Walde bei Peuvillers; die Batterien dieser Abteilung wurden am 15. u. 16. 9. 17 abgelöst und gingen nach dem Protzenlager.	
15. 9. 17	**III./R. 24 Unterstellung:** Art.-Kdr. 100, 13. Res.-Div., Maasgruppe Ost, 5. Armee (bis 21. 9. 17). **Batterien I./R. 24:** 1. u. 2./R. 24 der neuen Gruppe Mitte (Stab II./R. 24) und 3./R. 24 der Gruppe I (Stab III./R. 62, 78. Res.-Div.) unterstellt.	
16. 9. 17	**28. Inf.-Div.** wurde durch 78. Res.-Div. abgelöst. **Rgts.-Stab Unterstellung:** Art.-Kdr. 78, 78. Res.-Div., Gruppe Ornes, XI. A.-K., 5. Armee. **II./R. 24** (Gruppe Mitte) mit 1., 2., 5. u. 6./R. 24.	
18.—20. 9. 17	**Ablösung der Batterien:** (I./R. 24 durch II./82, II./R. 24 durch I./82). **Stab I. Abt.** übergab die Geschäfte des Mun.-Nachschub-Stabes für Fußart. an Stab I./R. 82; ebenso geschah Ablös. d. III./R. 24.	
22. 9.—28. 10. 17	**Unterstellung des Regiments:** Art.-Kdr. 134 (Oberst Pawlowski), 1. Armee (General der Inf. v. Below). (Umbewaffnung der III./R. 24 mit leichten Feldhaubitzen 16.)	30. Signy-l'Abbaye
30. 10.—2. 11. 17	**Unterstellung des Regiments:** Garde-Art.-Kdr. 5, 5. Garde-Inf.-Div. (bis 31. 10., dann 9. Inf.-Div), Gruppe Vailly (Gen.-Kdo. z. b. V. 54), 7. Armee.	31. An der Ailette bei Laval **(Skizze 32)**
3. 11. 17	**Unterstellung des Regiments:** bei 9. Inf.-Div. **Feldart.-Gliederung der 9. Inf.-Div.:** Kdr. der Feldart. (Ardon bei Laon): Major Bäßler, Rgts.-Stab/R. 24. a) **Untergruppe Rechts:** Hptm. Wolf, II./R. 24, mit den Batterien 1./5, 4./5, 3., 5. u. 9./R. 24. b) **Untergruppe Mitte:** Hptm. Wohlmann, I./R. 24, mit den Batterien 2./5, 6./5, 4., 6. u. 8./R. 24. c) **Untergruppe Links:** Hptm. Warnebold, III./R. 24, mit den Batterien 3./5, 5./5, 1., 2. u. 7./R. 24.	32. Nördlich der Ailette (bei Laval, Nouvion und am Lanisberge) **(Skizze 32)**
13. 11. 17	**II./R. 24** wurde herausgezogen, um am Lanisberge bei 6. Inf.-Div. eingesetzt zu werden. **I./R. 24** übernahm die Führung der vereinigten Untergruppen Mitte und Rechts bei 9. Inf.-Div. **III./R. 24** wurde der 3. bayr. Inf.-Div. zugeteilt.	
a) 14. 11. bis 13. 12. 17	**Rgts.-Stab und I./R. 24** bei Art.-Kdr. 9 (Oberst Meyfarth). **Art.-Gliederung der Feldart.:** Kdr. der Feldart.: Major Bäßler, Rgts.-Stab/R. 24. 1. **Untergruppe Rechts:** (Hptm. Wohlmann, Stab I./R. 24), 1. u. 2./5, 4. u. 6./5, 8.* u. 9./5*, 3./R. 24. 2. **Untergruppe Links:** (Hptm. v. Schleicher, Stab I./Feldart.-Rgt. 5), 3./5, 5./5, 1./R. 24 u. 2./R. 24, 7./5*. (* nicht eingesetzt.)	

Zeit	1917	Zum Textabschnitt
	Veränderungen: 15. 11. 17: 6./5 schied aus Untergruppe Rechts aus. 19. 11. 17: 2./R. 24 trat zur Untergruppe Rechts, 2./5 zur Untergruppe Links. 26. 11. 17: Stab I./R. 24 durch Stab III./Feldart.-Rgt. 5 abgelöst, bezog Quartier Chambry, Batterien blieben in Stellung. 27. 11. 17: Rgts.-Stab/R. 24 durch Rgts.-Stab Feldart.-Rgt. 5 abgelöst (Quartier Laon). **30. 11. 17 Art.-Gliederung:** Art.-Kdr. 9, 9. Inf.-Div., Kdr. der Feldart.: Major v. Ohnesorge. a) **Untergruppe Rechts:** Stab III./Feldart.-Rgt. 5 (Hptm. Selle), 1./5*, 4./5*, 7./5, 8./5, 2. u. 3./R. 24. b) **Untergruppe Links:** Stab I./Feldart.-Rgt. 5 (Hptm. v. Schleicher), 2./5, 3./5, 5./5, 6./5*, 9./5 und 1./R. 24. (* nicht eingesetzt) **13. 12. 17: Rgts.-Stab und I./R. 24** aus dem Verbande der 9. Inf.-Div. ausgeschieden.	32. Noch nördlich der Ailette (bei Laval, Nouvion und am Lanisberge) **(Skizze 32)**
b) 13.—25. 11. 17	**II./R. 24 am Lanisberge bei Art.-Kdr. 64, 6. Inf.-Div, Gruppe Vailly, 7. Armee.** **20. 11. 17: Taktische Gliederung** der Art. der 6. Inf.-Div.: Art.-Kdr. 64 (Generalmajor v. Wissel). I. **Sperrfeuergruppe:** Stab Feldart.-Rgt. 3 (Major Lanz). a) **Untergruppe Rechts: Abschnitt Inf.-Rgt. 396** (Stab II./R. 24, Hptm. Wolf), 4., 5. u. 6./R. 24. b) **Untergruppe Mitte: Abschnitt Inf.-Rgt. 64** (Stab II./3, Hptm. Gnügge), 4., 5. u. 6./3. c) **Untergruppe Links: Abschnitt Inf.-Rgt. 24** (Stab III./3, Major Brüggemann), 1., 2. u. 3./3, 5./L. 13. Außerdem im Sperrfeuer überlagernd den ganzen Div.-Abschnitt: 7., 8. u. 9./3. II. **Fernkampfgruppe:** Fußart.-Rgts.-Stab 208 (Major Bracht) mit den Untergruppen West und Ost (versch. Batterien). **26. 11. 17: II./R. 24** trat zur 6. bayr. Res.-Div. über. **Art.-Gliederung der 6. bayr. Res.-Div.:** I. Leichte Artillerie: Oberstlt. Oelhafen (Gefechtsstand Aulnois), 18. bayr. Art.-Kdr.: **Gruppe A:** (Stab III./R. 6) mit den Batterien 4./R. 24, 8. u. 9./R. 6. **Gruppe B:** (Stab II./R. 24) mit den Batterien 5. u. 6./R. 24, 7./R. 6. **Gruppe C:** (Stab II./R. 6) mit den Batterien 4., 5. u. 6./R. 6. II. Kdr. der schweren Artillerie (Major Ludwig), Stab Fußart.-Rgt. 22 mit der schweren West- und Ostgruppe (verschiedene Batterien). **14. 12. 17: II./R. 24** abgelöst durch I./bayr. R. 6 und herausgezogen (Quartier Ferme d'Avin).	
c) 13. 11. bis 15. 12. 17	**III./R. 24** bei 3. bayr. Inf.-Div. als **Untergruppe A**, im Abschnitt des Art.-Kdrs. 3. bayr. Inf.-Div., Gruppe Vailly, 7. Armee eingesetzt. **15. 12. 17** abgelöst durch I./bayr. F. A. R. 12.	

Zeit	1917/18	Zum Text-abschnitt
a) 17.—27. 12. 17	**Unterstellung des Regiments:** Et.-Mun.- und Geräteverwaltung der Et.-Insp. 3 (Generallt. Paul). (22. 12. 17) s. L. M.-K. 206 dem Rgt. überwiesen, der I./R. 24 zugeteilt.	33. Poix-Terron südlich Charleville (In Ruhequartieren)
b) 28.—29. 12. 17	**Unterstellung des Regiments:** als Heeres-Res. dem XXIV. Res.-K. (28. 12. 17) s. L. M.-K. 192 dem Rgt. überwiesen, der II./R. 24 zugeteilt. (28. 12. 17) s. L. M.-K. 279 dem Rgt. überwiesen, der III./R. 24 zugeteilt.	
c) 30. 12. 17–3. 1. 18	**Unterstellung des Regiments:** Art.-Kdr. 30 (Oberst Nessel), 30. Inf.-Div. (Generalmajor Graf Lambsdorf).	
4. 1.—15. 2. 18	**Unterstellung des Regiments:** Art.-Kdr. (Generalmajor Jürst), 1. Armee.	34. Maubert—Fontaine
17. 2.—8. 3. 18	**Unterstellung des Regiments:** (als Gruppenreserve) Et.-Insp. XIX, Gruppe Bensdorf (XII. Res.-Korps), Art.-Kdr. General Edler v. d. Planitz, A. O. K. XIX (III./R. 24 Anfang März vorübergehend im Abschnitt Mulsach eingesetzt).	35. In Lothringen (Ruhe)
10. 3.—1. 4. 18	**Unterstellung des Regiments:** bayr. Art.-Kdr. 10, 10. Inf.-Div. (Generallt. Kiefhaber), XII. s. Res.-Korps, A. O. K. XIX, Gruppe Bensdorf. **Rgts.-Stab** übernahm die Fernkampfgruppe der 10. bayr. Inf.-Div. mit den Batterien 1. u. 3./R. 24, 1./bayr. Fußart. 24, 6./bayr. Fußart. 24, 2. u. 6./bayr. Fußart. 2. Später trat 4./russ. 15 cm-Ldst.-Batt. VI. A.-K. und am 13. 3. 18 die 10 cm-K.-Batt. 14 (Fußart.-Batl. 42) hinzu. **Stab I./R. 24** wurde Mun.-Stab bei bayr. Art.-Kdr. 10. **Batterien I./R. 24** in den Nächten 10.—11. 3. 18 eingesetzt (1./R. 24 bei Untergruppe Darius, 2./R. 24 bei Belisar, 3./R. 24 bei der Fernkampfgruppe). **Stab und Batterien II./R. 24** vorläufig nicht eingesetzt, sondern als Gruppenreserve der Gruppe Bensdorf befehligt (O.-U. Dianenkappel), ab 17./18. März in Stellung. **Stab III./R. 24** nicht eingesetzt, blieb zur Verfügung des Art.-Kdrs. **Batterien III./R. 24** vom 11./12. März in Stellung, 7. Batt. bei Darius, 8. Batt. bei Carolus, 9. Batt. bei Belisar. **16. 3. 18: Stab III./R. 24** übernahm die Führung der Untergruppe Darius (7./R. 24, 4., 7. u. 8./bayr. 20, 2./bayr. Fußart. 24, 2./bayr. Fußart. 26 und 1./Fußart. 42. **18. 3. 18:** I. **Gliederung der Fernkampfgruppe** (Rgts.-Stab Res.-Feldart.-Rgt. 24, Marienmühle). a) **Fernkampf-Untergr. Nord** (Fricourt-Ferme) (Stab bayr. Fußart.-Batl. 42, und ab 25. 3. 18 Stab III./20). Batt.: 1., 5. u. 6./R. 24, 2./Fußart. 42, 1./bayr. Fußart. 24, Ers. 6./bayr. Fußart. 2 und 4./Ldst.-Fußart. VI. A.-K. b) **Fernkampf-Untergr. Süd** (Igney-Ferme) (Kdr. des Fußart.-Batl. 42). Batt.: 3. u. 4./R. 24, 1. u. 3./Fußart. 42, 2./bayr. Fußart. 2, 6./bayr. Fußart. 24.	36. In Lothringen (Stellungskämpfe) **(Skizze 33)**

Zeit	1918	Zum Text-abschnitt
	II. **Gliederung der Nahkampfgruppe** (Hellohof): a) **Untergr. Belisar nördl. Fricourt-Ferme** (Stab II./R. 24). Batt.: 2. u. 9./R. 24, 3. u. 9./bayr. 20, 6./bayr. 20 5./bayr. 26, 2./Ldw. Fußart. 7. b) **Untergr. Darius** (Stab III./R. 24). Batt.: 8./R. 24, 2./26, 7. u. 8./20. **22. 3. 18:** **Stab II./R. 24** als Untergruppe Belisar durch Stab II./bayr. 20 abgelöst, bezog Ortsunterkunft Elfringen (Avricourt). **1. 4. 18:** Regiment wurde herausgezogen, Rgts.-Stab durch Stab II./Feldart.-Rgt. 20, Stab III./R. 24 durch Stab III./bayr. 20 (Untergruppe Darius) abgelöst.	36 In Lothringen **(Stellungskämpfe)**
4.—20. 4. 18	**Unterstellung des Regiments:** Art.Kdre. 112 u. Ref. 44, 18. Ref.-Div., Gruppe Loos (IV. A.-K.), 6. Armee, Heeresgruppe Kronprinz von Bayern. — Die Aufmarsch-Artillerie gliederte sich in eine schwere Sturmgruppe (mit 3 Untergruppen) und die leichte Sturmgruppe, den Inf.-Begleit-Batterien, der Fernkampf-Gruppe und den zugeteilten Ballonen, Fliegern, Mun.-Stäben, Meßtrupps usw. **Gliederung der Leichten Sturmgruppe** Major v. Herpert (Stab Ref. Feldart.-Rgt. 18): **leichte Sturm-Untergruppe IV** (Stab I./R. 48) mit 6 Batt. (Feldkanonen u. Haubitzen); **leichte Sturm-Untergruppe III** (Stab I./R. 24) mit 1., 2., 3./R. 24, 4., 5. u. 6./24; **leichte Sturm-Untergruppe II** (Stab III./R. 24) mit 7., 8. u. 9./R. 24, 7., 9. u. 10./R. 18; **leichte Sturm-Untergruppe I** (Stab I./66) mit 6 Haubitz-Batterien. **Rgts.-Stab Ref.-Feldart.-Rgts. 24** blieb noch bis 8.4. 18 zur Verfügung des Art.-Kdrs. 112 (Oberst Plantier); ab 9. 4. 18 übernahm Rgts.-Stab die Führung der Leichten Sturmgruppe vom Rgts.-Kdr. R. 18. **Stab II./R. 24** wurde als Mun.-Stab des Art.-Kdrs. 112 eingesetzt. **Abteilung Schober:** Da die Batterien der II. Abteilung nach gelungenem Angriff über das Trichterfeld vorgezogen werden sollten, aber Stab II./R. 24 als Mun.-Stab eingesetzt war, mußte ein neuer Stab: Abt. Hptm. Schober, mit 4., 5. u. 6./R. 24 gebildet werden. **10. 4. 18:** 8 Uhr vorm. schied die leichte Sturm-Untergruppe I, sowie die III. Abt. R. 18 aus.	38 Durchbruchsschlacht bei Armentières (1. Sturmtag: 9. 4. 18 Einstellen der Offensive: 14. 4. 18) **(Skizze 34)**
21.—23. 4. 18	Infolge der neu durchgeführten Dreiteilung der Inf. der Div. machte sich auch eine neue Artillerie-Gliederung notwendig. **Rgts.-Stab, I. u. III./R. 24:** Unterstellung: Art.-Kdr. 112 (Oberst Plantier), 18. Ref.-Div., Gruppe Loos (IV. A.-K.), 6. Armee, Heeresgruppe Kronprinz v. Bayern. **Abteilung Schober:** Unterstellung: Art.-Kdr. Ref. 44, 44. Ref.-Div., Gruppe Loos (IV. A.-K.), 6. Armee, Heeresgruppe Kronprinz v. Bayern.	

Zeit	1918	Zum Text-abschnitt
	Rgts.-Stab I. und III./R. 24 bei 18. Res.-Div. **Einteilung der Feldart. der leichten Gruppe** (Rgts.-Stab R. 24): a) **Untergruppe Wanda:** (Hptm. Wohlmann, I./R. 24), 1., 2. u. 3./R. 24, 7., 8. u. 9./R. 24. b) **Untergruppe Martha:** (Hptm. Freytag, III./R. 18), 1., 2., 7., 8. u. 10./R. 18. c) **Untergruppe Olga:** (Maj. Schrader, II./R. 18), 3., 4., 5., 6. u. 9./R. 18. Stab III./R. 24 war Wechselstab für Untergr. Wanda und ging am 22. 4. 18 nach dem Staffellager in Ruhe. **Abteilung Schober** bei 44. Res.-Div. (Abt. Schober eingesetzt als Untergruppe Nord der leichten Feldart.-Gruppe.) **23. 4. 18:** Hptm. Wolf, II./R. 24, übergab die Geschäfte des Mun.-Nachschubstabes an Fußart.-Batl. 38 und übernahm wieder die Führung der II./R. 24 (Stab Abt. Schober wurde wieder aufgelöst.)	38. Durchbruchsschlacht bei Armentières **(Skizze 34)**
24.—26. 4. 18	**Regimentsstab, I. u. III../R. 24:** **Unterstellung:** Art.-Kdr. 119 (Oberst Krulle), 119. Inf.-Div. (Generalmajor Berger), IV. A.-K., 6. Armee, Heeresgruppe Kronprinz v. Bayern.	
27.—29. 4. 18	**Rgts.-Stab und III./R. 24** bei Art.-Kdr. 119 (Oberst Krulle). Der bisherige in Ruhe gewesene Wechselstab III./R. 24 übernahm Untergruppe Wanda. **Artillerie-Einteilung der Feldart.** (Rgts.-Stab Res.-Feldart. 24): a) Untergruppe Wanda (Hptm. Warnebold, III./R. 24), 7., 8. u. 9./R. 24, 3./237. b) Untergruppe Martha (Hptm. Stegemann, I./237), 1., 2., 7. u. 8./237. c) Untergruppe Olga (Hptm. Schiele, II./R. 237), 4., 5., 6. u. 9./237. (Stab I./R. 24 von Stab III./R. 24 abgelöst, ging in Ruhe nach Pont du Hem). **II./R. 24** wurde am 27. 4. 18 früh aus den Stellungen gezogen und als Armeereserve der 6. Armee in Templeuve abgestellt. **Batterien der I./R. 24** (bei 44. Art.-Kdr.): I./R. 24 bezog am 30. 4. 18 neue Stellungen bei Richebourg St. Vaast.	
30. 4.—8. 5. 18	**Rgts.-Stab** trat zur 44. Res.-Div. über, bei welcher sich jetzt bereits II./R. 24 befand. Die leichte Feldart.-Gruppe des Art.-Kdr. 119 wurde vom Rgts.-Stab 237 übernommen; Rgts.-Stab/R. 24 ging in Ruhe (Schloß Houplin). **III./R. 24** bei Art.-Kdr. 119. **Batterien I./R. 24** bei 44. Res.-Div.	
4.—22. 4. 18	**Stab II./R. 24 Unterstellung:** als Mun.-Stab dem Art.-Kdr. 112 (18. Res.-Div., IV. A.-K., 6. Armee).	39. Stab II./R. 24 als Mun.-Stab in der Schlacht bei Armentières

Zeit	1918	Zum Textabschnitt
a) Rgts.-Stab und II./R. 24 bei Bailleul 9. 5.—2. 6. 18	**Unterstellung:** **9.—25. 5. 18:** Art.-Kdr. 98, 11. Res.-Div., III./bayr. A.-K., 6. Armee. **25. 5.—2. 6. 18:** Art.-Kdr. 79, 79. Res.-Div., III./bayr. A.-K., 6. Armee. **12. 5. 18:** Rgts.-Stab übernahm die Nahkampfgruppe westlich Steenwerck vom Feldart.-Reg. 18. **Gliederung der Artillerie der 11. Res.-Div.** (Generallt. Boeß), Art.-Kdr. 98 (Oberst Bender): I. **Nahkampfgruppe, Kdr. Major Bäßler** im Wechsel mit Major Westphalen (Stab Res.-Feldart.-Rgt. 11). (Gefechtsstand Kirche le Kirlem.) a) **Untergruppe Links:** Hptm. v. Rosenberg-Lipinsky (Stab III./Res.-Feldart.-Rgt. 11) mit 1., 2. u. 3./R. 11. b) **Untergruppe Mitte:** Hptm. Kühn (Stab II./Res.-Feldart. Rgt. 11) mit 4., 5., 6. u. 9./R. 11, 2./Ldw. 48, 5. u. 6./R. 24 (letztere II. Welle). c) **Untergruppe Rechts:** Hptm. Wolf (Stab II./R. 24) mit 7. u. 8./R. 11, 4./R. 24. II. **Fernkampfgruppe,** Kdr. Hptm. Hildebrand (Stab I./Res.-Fußart. 5) mit verschiedenen Batterien. **15. 5. 18:** 1., 2. u. 3./R. 11 durch 5., 7. u. 9./68 abgelöst. **18. 5. 18:** Untergruppe Links wurde von II./68 übernommen. **19. 5. 18:** Untergruppe Links schied aus der 11. Res.-Div. aus und trat zur 81. Res.-Div. **21. 5. 18:** Rgts.-Stab/R. 24 wurde durch Stab Res. Feldart.-Rgt. 11 abgelöst und stand dem Art.-Kdr. für Sonderaufträge bis 31. 5. 18, wo Rgts.-Stab die Ausführung dieser Sonderaufträge an Stab bayr. Fußart.-Rgt. 3 übergab, zur Verfügung. **21. 5. 18: Art.-Gliederung der 11. Res.-Div.,** Art.-Kdr. 98 (Oberst Bender): I. **Nahkampfgruppe:** Kdr. Major Westphalen, Stab Res.-Feldart.-Rgt. 11 (ab 28. 5. 18 Stab R./63). a) Untergruppe Links: Hptm. v. Rosenberg-Lipinsky, Stab III./R. 11 mit den Batterien: 5./R. 24 (Leitbatt.), 5., 6. u. 9./R. 11, 2./Ldw. 48. b) Untergruppe Mitte: Hptm. Wolf, Stab II./R. 24 (Gefechtsstand an diesem Tage verlegt), mit 4./R. 24, 7./R. 11 (diese war Leitbatterie), 6./R. 24 (Batt. der II. Welle). c) Untergruppe Rechts: mit 1., 2. u. 3./R. 11. II. **Fernkampfgruppe:** Kdr. Hptm. d. Res. Hildebrand (Stab I./Res.-Fußart. 5), mit verschiedenen Batterien. **23. u. 24. 5. 18:** 4./R. 24 tauschte mit 3./R. 11 die Stellung. Zur Untergruppe Mitte trat 3./R. 11, während 4./R. 24 zur Untergruppe Rechts übertrat. **26. 5. 18:** 11. Res.-Div. wurde durch 79. Res.-Div. (Generalmaj. Landauer), Art.-Kdr. 98 durch Art.-Kdr. 79 (Oberstlt. Gropp) abgelöst.	40. Kämpfe vor Ypern **(Skizze 35)**

Zeit	1918	Zum Text-abschnitt
	26./28. 5. 18: Ablösung der 3. u. 7./R. 11 durch 3. u. 5./R. 63. **1. 6. 18:** Stab II./R. 24 gab die Führung der Untergruppe Mitte an Stab I./R. 63 ab, bezog Quartier in L'Epinette. — Hptm. Wolf übernahm die Führung des Rgts. für den beurlaubten Rgts.-Kdr. in Erquinhem (Führung der II./R. 24: Hptm. Schober).	40. Kämpfe vor Ypern **(Skizze 35)**
b) III./R. 24 **bei Bailleul** 10. 5.—3. 6. 18	**Unterstellung:** vom 10.—12. 5. 18: Art.-Kdr. 12 (Gen.-Major Rehbel) 12. Inf.-Div., III. bayr. A.-K., 6. Armee. Vom 13.—28. 5. 18: Art.-Kdr. 12, 12. Inf.-Div., III. bayr. A.-K., 4. Armee. Vom 29. 5.—3. 6. 18: Art.-Kdr. 100, 13. Res.-Div., III. bayr. A.-K., 4. Armee. **11.—12. 5. 18:** Stab übernahm Nahkampf-Untergruppe Mitte, (löste Stab II./17 ab), Nahkampf-Untergruppe Mitte: 4., 5. u. 6./21 (bei welchen Untergruppen die Batterien des III./R. 24 eingesetzt wurden, ist aus den Akten nicht ersichtlich.) Ab 15. 5. 18 waren der Untergruppe Mitte (Stab III./R. 24) folgende Batterien unterstellt: 2. u. 3./21 und 8./R. 24 (19. 5. 18 schieden 2. u. 3./21 aus, während 7. u. 9./R. 24 in ihren Stellungen hinzutraten). 26. 5. 18: Stab III./R. 24, abgelöst durch II./21, ging in Ruhe, übernahm aber am 29. 5. 18 wieder die Führung der Untergruppe Rechts.	**(Skizze 35)**
c) 9. 5.—2. 6. 18 **I./R. 24 in Lomme und ab** 21. 5. 18 **bei St. Eloi**	**Vom 9.—20. 5. 18** als Heeres-Res. in Lomme abgestellt (dem Feldart.-Rgt. 17 unterstellt). **Vom 21. 5.—2. 6. 18** Unterstellung: leichte Nahkampfgruppe (Stab Feldart.-Rgt. 112), 56. Inf.-Div., XVIII. Res.-K. **29. 5. 18: Stab I./R. 24** übernahm die Führung der Untergruppe Mitte.	**(Skizze 36)**
8.—12. 6. 18	**Unterstellung des Regiments:** Art.-Kdr. 66 (Oberstlt. Richter) Div. Ost (7. Div.), 202. Inf.-Div., XXXVIII. Res.-K., 18. Armee. **Gliederung der Aufmarsch-Artillerie der Div.:** I. **Ika.Art. (Art.-Kdr. 66).** A. Ika.-Gruppe 72 mit den Untergruppen 721 und 722 (mit verschiedenen Batterien). B. Ika.-Gruppe 73 mit den Untergruppen 731, 732 und 733 (mit verschiedenen Batterien). C. Ika.-Gruppe 72a (Stab Res.-Feldart.-Rgt. 24, Führer Hptm. Wolf) mit: a) I./R. 24, b) II./R. 24, c) III./R. 24. II. **Aka.-Art., Art.-Kdr. bayr. Fußart. 9 (Oberst Rosenberger).** A. Aka.-Gruppe 92 mit den Untergruppen 921 und 922 (mit verschiedenen Batterien). B. Aka.-Gruppe 93 mit den Untergruppen 931 und 932 (mit verschiedenen Batterien). C. Aka.-Gruppe 94 mit den Untergruppen 941 und 942 (mit verschiedenen Batterien). D. Feka.-Gruppe 111 mit versch. Fußart.-Batterien. E. Feka.-Gruppe 113 mit versch. Fußart.-Batterien. III. **Inf.-Begleitartillerie:** II./406 und Fußart.-Batl. 101.	41. Angriffsschlacht bei Noyon (Angriffstag: 9. 6. 18) **(Skizze 37)**

Zeit	1918	Zum Textabschnitt
13.—30. 6. 18	**Unterstellung:** Platzkommandantur M.=F.: Art.=Kdr. 5 (Generalmajor Jürst), 1. Armee.	42. Marsch nach Maubert—Fontaine und Ausbildung daselbst
1.—14. 7. 18	**Unterstellung des Regiments:** Art.=Kdr. 30 (Oberst Nessel), 30. Inf.=Div., I./bayr. A.=K. (Generallt. v. Endres), 3. Armee. **9. 7. 18: Artillerie=Gliederung der Angriffs=Artillerie,** der 30. Inf.=Div. und 1. bayr. Inf.=Div. I. **Aka.=Batterien** (Art.=Kdr. 30, 1. bayr. Inf.=Div., 3. Armee). a) **Aka.=Untergruppe 3** (Stab Res.=Feldart.=Rgt. 24). 1. Unterverband a (Stab I./R. 24, Hptm. Schober), 1. u. 2./R. 24, 1. u. 2./247, 1., 2. u. 3./602. 2. Unterverband b (Stab II./602), 3./247, 4., 5. u. 6./602. 3. Unterverband c (Stab II./bayr. E. 47, Major von Haymann) 4., 5. u. 6./247, 4., 5. u. 6./R. 47. 4. Unterverband d (Stab I./bayr.=Res. 3, Hptm. Bothof), 1., 2. u. 3./bayr. Fußart. 3. b) **Aka.=Untergruppe 4** (Stab Feldart.=Rgt. 93). 1. Unterverband a (Stab III./93, Hptm. Siehr), 5. u. 6./R. 24, 1., 2. u. 3./bayr. E. 47. 2. Unterverband b (Stab I./93), 5 Batterien des Feldart.=Rgts. 93. 3. Unterverband c (Stab II./93), 3 Batterien des Feldart.=Rgt. 271 und 2 Batterien des Rgts. 93. 4. Unterverband d (Stab II./bayr. R. 1), 6 schwere Batterien. II. **Feka.=Batterien:** Stab Fußart.=Rgt. 7 des bayr. Art.=Kdr. 1, 1. bayr. Inf.=Div., I. bayr. A.=K., 3. Armee. a) Untergruppe a (Stab III./7), 5 verschiedene schwere Batterien. b) Untergruppe b (Stab IV./Fußart. 7), 3. und 4./Res. 24 sowie 2 schwere Batterien. III. **Gliederung der Ika.=Batterien** (bayr. Art.=Kdr. 1, 1. bayr. Inf.=Div., I. bayr. A.=K., 3. Armee). (Insgesamt 32 Batterien.) a) Untergruppe Rechts (Stab Feldart.=Rgt. 84) mit den Unterverbänden b 1, b 2, b 3, c 1 und c 2. b) Untergruppe Links (Stab Feldart.=Rgt. 271) mit den Unterverbänden b, c, 1 c 2, und d. **(Hierbei führte Stab III./R. 24 den Unterverband c 1, mit 7., 8. und 9./R. 24.)** **Stab II./R. 24** (Hptm. Wolf), war Sammelstab unter Befehl des General=Kdos. I. bayr. A.=K.	43. Landmarsch nach der Champagne, Vorbereitung für unser Unternehmen „Reims" und Angriffsschlacht in der Champagne (Angriffstag: 15 7. 18) **(Skizze 38)**
15.—18. 7. 18	**Unterstellung:** bayr. Art.=Kdr. 1, 1. bayr. Inf.=Div., I. bayr. A.=K., 3. Armee.	

Zeit	1918	Zum Textabschnitt
a) 18. 7.—14. 8. 18	**Unterstellung des Regiments:** Art.-Kdr. 238 (Oberst v. Kettler), 238. Inf.-Div. (Generallt. v. Below), Gruppe Lindequist, VII. Res. K., 1. Armee. **Gliederung der II. Welle** (Rgts.-Stab Res.-Feldart.-Rgt. 24, Gefechtsstand Caurel): a) Untergruppe 1 (Stab I./R. 24, Hptm. Wohlmann), mit 1., 2.. 3. u. 7./R. 24. b) Untergruppe 2 (Stab II./R. 24, Hptm. Wolf), mit 4., 5., 6., 8. u. 9./R. 24. **Stab III./R. 24** als Sammelstab in Caurel eingesetzt, der Gruppe Lindequist direkt unterstellt.	44. **Kämpfe bei Reims** **(Skizzen 39 bis 41)**
b) 15.—19. 8. 18	**Rgts.-Stab als Feka.-Gruppe, I./R. 24 als Nahkampf-Untergruppe Rechts, II./R. 24 und Batterien III./R. 24 als II. Welle, Stab III./R. 24 als Sammelstab bei 238. Inf.-Div.** **Artillerie-Gliederung der 238. Inf.-Div.** (Art.-Kdr. 238): I. **Nahkampf-Untergruppe** (Stab Feldart.-Rgt. 62, Major Hartmann). a) Untergruppe Rechts: Hptm. Wohlmann, Stab I./R. 24, 1., 2. u. 3./R. 24, 7./62, 4./Ldw. 49, 6./Ldw. 49. b) Untergruppe Mitte: Maj. v. Schwarz, Stab I./62, 2., 3. u. 9./62, 2./Ldw. 69, 5./Ldw. 49. c) Untergruppe Links: Hptm. Stecher, Stab III./62, 1., 4., 6. und 8./62 und 1./Ldw. 69. II. **Fernkampfgruppe Major Bäßler, Stab Res.-Feldart.-Rgt. 24** (Godinotlager 2 km südl. Boult). a) Untergruppe I: Hptm. d. Ldw. Guth, Bes.-Stab (Fort Witry), mit 1./53 als bewegl. Art.-Res., 2. u. 4./53, 3. u. 4./60. b) Untergruppe II: Hptm. Scholz, Stab Fußart.-Batl. 60, 5./60 und schwere Batterien 14, 33 u. 34. III. **Art. II. Welle, Stab II./R. 24 Caurel,** Kdr. Hptm. Wolf. 4., 5. u. 6./R. 24, 7., 8. u. 9./R. 24.	
c) 20.—25. 8. 18	**Unterstellung des Regiments:** bayr. Art.-Kdr. 8, 8. bayr. Res.-Div., Gruppe Lindequist, Gen.-Kdo.. VII. Res.-K., 1. Armee. **Artillerie-Gliederung:** I. **Nahkampfgruppe: Kdr. bayr. Res.-Feldart.-Rgt. 9** (Oberstlt. Wagner). a) Untergruppe Rechts: Hptm. Wohlmann, Stab I./R 24, mit 1. u. 2./R. 24, 5./bayr. R. 9, 4. u. 6./Ldw. 49 (3./R. 24 als Armee-Reserve). b) Untergruppe Mitte: Hptm. Aldinger, Stab I./bayr. R. 9, 2., 5. u. 8./bayr. R. 9, 2./Ldw. 69, 5./Ldw. 49. c) Untergruppe Links: Hptm. v. Haasy, Stab II/bayr. R. 9, 1., 4., 7. u. 9./bayr. R. 9, 1./Ldw. 69. II. **Fernkampfgruppe: Kdr. Major Bäßler, Res.-Feldart.-Rgt. 24,** 1., 2. u. 3./bayr. 19 (letztere Art.-Res.) und schwere Batterien 14, 33 u. 34. III. **II. Welle:** Kdr. Hptm. Wolf, Stab II./R. 24, 4., 5. u. 6./R. 24, 7., 8. u. 9./R. 24. **Tankabwehr:** 3./bayr. R. 9, $^1/_2$ als eingebaute Tankgeschütze der Untergruppe Rechts, $^1/_2$ als bespannter Tankzug in Caurel der Nahkampfgruppe unterstellt.	

Zeit	1918	Zum Text-abschnitt
	Zugeteilt: Ballonzug 66, Sächs. L. M. Tr. 135, Schallmeßtrupp 2, Frontwetterwarte 206, Mun.-Stab II./bayr. R. 9, Bayr. Fliegerabteilung 286 in L'Ecaille. **Zur Verfügung** als bewegliche Artillerie-Reserve: 3./R. 24 im Berliner Lager und III./bayr. R. 19 im Zigeunerlager.	44. Noch Kämpfe bei Reims **(Skizzen 39 bis 41)**
d) 26. 8.—20. 9. 18	**Rgts.-Stab als Fernkampfgruppe, I./R. 24 als Nahkampf-Untergruppe Rechts, II./R. 24 als II. Welle,** bei Bayr. Art.-Kdr. 8, 8. bayr. Res.-Div., Gruppe Lindequist, VII. Res.-K., 1. Armee. (**III./R. 24 als Nahkampf-Untergruppe Rechts** (südlich Nogent) (mit den Batterien: 7., 8. u. 9./R. 24, 9./403) dem Art.-Kdr. 203 203. Inf.-Div., Gruppe Lindequist, VII. Res.-K., 1. Armee unterstellt.) **In der Nacht zum 30. 8. 18:** 1., 2. u. 3./Ldw. Fußart. 49 der II. Welle unterstellt, welche im Sperrfeuer die Sperrabschnitte der 4., 5. u. 6./R. 24 überlagerten. **31. 8. 18:** Regiment (ohne III./24) bei 8. bayr. Res.-Div. — Infolge Verstärkung der Fernkampfgruppe trat Umgruppierung der Artillerie ein: **Artillerie-Gliederung** (Art.-Kdr. bayr. 8, Generalmajor Berger): I. **Nahkampfgruppe:** Kdr. Major Volk (bayr. Res.-Feldart.-Rgt. 9). a) Untergruppe Rechts: Stab I./R. 24, 1/2 3./bayr. R. 9, 6./bayr. R. 9, 3./R. 24 1./R. 24 (Inf.-Begleitzug), 4./Ldw. 49, 6./Ldw. 49. b) Untergruppe Mitte: Stab I./bayr. R. 9, 2. u. 5./R. 9b. 2./Ldw. 69, 5./Ldw. 49 und 2./R. 24 (Inf.-Begleitzug). c) Untergruppe Links: Stab II./bayr. R. 9, 1., 4., 7. u. 9./R. 9b, 1./Ldw. 69. II. **Fernkampfgruppe:** Kdr. Major Bäßler, Res.-Feldart.-Rgt. 24. a) Untergruppe I: Fußart.-Batl. 124, Hptm. Stankewitz (Fort Witry), 1., 2. u. 3./124, Batt. 14. b) Untergruppe II: Stab Fußart.-Batl. bayr. 19 (Hptm. Schöninger), 1., 2. u. 3. bayr. 19, M. 34 III. **II. Welle:** Hptm. Wolf (II./R. 24, Caurel), 4., 5. u. 6./R. 24, 1., 2. u. 3./Ldw. 49.	
e) 21. 9.—4. 10. 18	**Regiment (ohne III./R. 24)** wie vorher bei bayr. Art.-Kdr. 8, 8. bayr. Res.-Div., Gruppe Lindequist, VII. Res.-K., 1. Armee. (**III./R. 24** bei Art.-Kdr. 9, 9. Inf.-Div., Gruppe Lindequist, VII. Res.-K., 1. Armee, als Nahkampf-Untergruppe Rechts.) **30. 9. 18: Gliederung der Art. der 8. bayr. Res.-Div.** (Art.-Kdr. bayr. 8, Generalmajor Seeger): I. **Nahkampfgruppe,** Kdr. Major Volk, bayr. Res.-Feldart.-Rgt. 9. a) Untergruppe Rechts: Stab II./R. 24, 6./R. 24 (Inf.-Begleitzug, Bespannung im Fort Witry), 5./R. 24 (Leit-, Ballon- u. Flieger-Überwachungsbatt.), 1/2 3./bayr. R. 9, 6./bayr. R. 9, 4./Ldw. 19, 6./Ldw. 49.	

Zeit	1918	Zum Text-abschnitt
	b) Untergruppe Mitte: Kdr. Stab I./bayr. R. 9, 4./R. 24 (Inf.-Begleitzug, Bespannung im Fort Witry), 1/2 2./bayr. R. 9, 5./bayr. R. 9, 2./Ldw. 69, 5./Ldw. 49. c) Untergruppe Links: Stab II./bayr. R. 9, 1., 4., 7. u. 9./bayr. R. 9, 1./Ldw. 69. II. **Fernkampf-Gruppe,** Kdr. Major Bäßler, Res.-Feldart.-Rgt. 24. a) Untergruppe I: Stab Fußart.-Batl. 124, 1., 2. u. 3./124, 7./Ldw. 69. b) Untergruppe II: Stab Fußart.-Batl. 19, 1., 2. u. 3./bayr. Fußart. 19. III. **II. Welle,** Oberlt. d. Res. Schmacht, Gefechtsstand Caurel, 1., 2. u. 3./R. 24, 1., 2. u. 3./Ldw. 49.	44. Noch Kämpfe bei Reims **(Skizzen 39 bis 41)**
4.—10. 10. 18	**Regiment (ohne III./R. 24) bei 8. bayr. Res.-Div. (III./R. 24 bei 9. Inf.-Div., s. u.).** **Artillerie-Gliederung der Art. des Art.-Kdrs. 8, 8. bayr. Res.-Div.,** Gruppe Lindequist, VII. Res.-K., 1. Armee. (6.—10. 10. 18.) I. **Nahkampfgruppe,** Major Volk (Rgt./bayr. R. 9). a) Untergruppe Rechts: Stab II./R. 24, 4., 5. u. 6./R. 24, 1/2 3. u. 6./bayr. R. 9, und 4./Ldw. 49. b) Untergruppe Mitte: Stab I./bayr. R. 9, 2., 1/2 3. u. 5./bayr. R. 9, 3., 5. u. 6./Ldw. 49. c) Untergruppe Links: Stab II./bayr. R. 9, 1., 4., 7. u. 9./bayr. R. 9, 1./Ldw. 69. II. **Fernkampfgruppe,** Major Bäßler Res.-Feldart.-Rgt. 24. a) Untergruppe I: Stab Fußart.-Batl. 124, 1., 2. u. 3./124, Batt. 14. b) Untergruppe II, Stab Fußart.-Batl. 19, 1., 2. u. 3./bayr. R. 19. III. **II. Welle,** Oberlt. d. Res. Schmacht, I./R. 24, 1., 2. u. 3./R. 24, 1. u. 2./Ldw. 49, 2./Ldw. 69. **III./R. 24 bei 9. Inf.-Div.,** Gruppe Lindequist, VII. Res.-K., 1. Armee, als Nahkampf-Untergruppe Rechts.	45. Etschbewegung und Kämpfe bei Boult-Bazancourt **(Skizze 42)**
10.—13. 10. 18	**Regiment (ohne III./R. 24) bei 8. bayr.-Res.-Div., wie oben.** **Artillerie-Aufstellung „Hunding"** der 8. bayr. Res.-Div. I. **Nahkampfgruppe,** Kdr. bayr. Res.-Feldart.-Rgt. 9. a) Untergruppe Rechts: Stab II./R. 24, 4., 5. u. 6./R. 24, 4./Ldw. 49, 1/2 3./bayr. R. 9, 6./bayr. R. 9. b) Untergruppe Mitte: Stab I./bayr. R. 9, 2., 5. u. 8./bayr. R. 9, 3., 5. u. 6./Ldw. 49. c) Untergruppe Links: Stab II./bayr. R. 9, 1., 4., 7. u. 9./bayr. R. 9, 1./Ldw. 69. II. **Fernkampfgruppe,** Major Bäßler, Res.-Feldart.-Rgt. 24. a) Untergruppe I: Stab Fußart.-Batl. 124, 1., 2. u. 3./124. b) Untergruppe II: Stab Fußart.-Batl. 19, 1., 2. u. 3./19. III. **II. Welle,** Stab I./R. 24, Oberlt. d. Res. Schmacht, 1., 2. u. 3./R. 24, 1. u. 2./Ldw. 49, 2./Ldw. 69.	46. Rückzug auf die Hunding-Stellung und Abwehrkämpfe daselbst **(Skizze 43)**

Zeit	1918	Zum Text-abschnitt
	III./R. 24 bei 9. Inf.-Div., als Nahkampf-Untergruppe Rechts (7., 8. u. 9./R. 24, 6./6, 3./15) eingesetzt. **Unterstellung:** Art.-Kdr. 9, 9. Inf.-Div, Gruppe Borne, 1. Armee.	46. Noch Abwehrkämpfe in der Hunding-Stellung **(Skizze 43)**
14.—15. 10 18	**III./R. 24 (Arko. 1), 1. Inf.-Div.,** Gruppe Lindequist, VII. Res.-K., 1. Armee. 7./R. 24 bei Untergruppe Mitte, 8./R. 24 bei Untergruppe Links, 9./R. 24 bei Untergruppe Rechts. Die Nahkampfgruppe unterstand dem Kdr. Feldart.-Rgt. 16. **Rgt. (ohne III./R. 24)** bei 8. bayr. Res.-Div., Gruppe Lindequist, VII. Res.-K., 1. Armee (wie vorher). **Rgts.-Stab als Fernkampfgruppe; II./R. 24 als Nahkampf-Untergruppe Rechts und I./R. 24 als II. Welle eingesetzt.**	
16.—24. 10. 18	**Rgts.-Stab der Gruppe Lindequist als Ausbaustab direkt unterstellt.** **I./R. 24 bei 50. Res.-Div.** (Stab I./R. 24 als Mun.-Überwachungsstab eingesetzt). **II. u. III./R. 24 bei 1. Inf.-Div.,** Art.-Kdr. 1, Oberstlt. v. Dewitz. I. **Nahkampfgruppe,** Rgts.-Stab Feldart.-Rgt. 16, Major Lange. a) **Als Tankgeschütze** wurde die Material-Reserve verwendet. b) **Untergruppe Rechts:** II./16, Major Leo, 6. u. 8./16, 9./R. 24, 1./10, 1./144. c) **Untergruppe Mitte:** Stab I./16, Hptm. Dalheimer, 1., 2. u. 7./16, 7./R. 24, 1./73 (letztere später durch 3./10 abgelöst). d) **Untergruppe Links:** III./16, Major Birck, 3., 4. u. 9./16, 8./R. 24, 2./73. II. **Fernkampfgruppe,** Maj. Hemming, Fußart.-Rgts.-Stab 124. a) Untergruppe Leicht: Stab II./R. 24 (Hptm. Hennig), 4., 5. u. 6./R. 24. b) Untergruppe Schwer: Stab I./Fußart. 10 (Hptm. Clawitter), 3. u. 4./10, 2./144, 8./Ldw. 55, 3./144. **Verfügungs-Stab:** Stab III./R. 24, welcher ab **18. 10. 18** die Führung der Untergruppe Mitte in St. Fergeux übernahm. **23. 10. 18: Artillerie-Gliederung der 1. Inf.-Div.** (Art.-Kdr. 1). I. **Nahkampfgruppe,** Rgts.-Stab Feldart.-Rgt. 16, Major Lange. a) Untergruppe Rechts: II./16, Major Leo, 5., 6. u. 8./16, 1./10, 9./R. 24. b) Untergruppe Mitte: Stab III./R. 24, Hptm. Warnebold, 1., 2. u. 7./16, 7./R. 24. c) Untergruppe Links; Stab III./16, Major Birck, 3., 4. u. 9./16, 8./R. 24. II. **Fernkampfgruppe,** Fußart.-Rgts.-Stab, Major Hemming. a) Untergruppe Leicht: Stab II./R. 24. Hptm. Hennig, 4., 5. u. 6./R. 24. b) Untergruppe Schwer I: Stab I./Fußart. 10, Hptm. Clawitter, mit 5 schweren Batterien. c) Untergruppe Schwer II: Stab I./Fußart. 28, Major Plaschewski, mit 4 schweren Batterien.	

Zeit	1918	Zum Textabschnitt
25. 10.—4. 11. 1918	**a) 25. 10.—28. 10. 1918:** **II. und III./R. 24** bei 1. Inf.-Div. I./R. 24 bei 50. Res.-Div. **b) 29. 10.—5. 11. 1918:** **II. und III./R. 24** bei Art.-Kdr. 17, 17. Inf.-Div., Gruppe Lindequist, VII. Res.-K., 1. Armee. **I./R. 24** bei 50. Res.-Div.	47. Großangriffe auf die Hunding-Stellung **(Skizze 43)**
	1918/19.	
16. 10.—10. 11. 1918	**Regiments-Stab 16. 10.—13. 11. 18: Ausbaustab der Gruppe Lindequist,** General-Kdo. VII Res.-Korps, 1. Armee.	48. Rgts.-Stab als Ausbaustab
5.—11. 11. 1918	**Unterstellungen des Regiments** (ohne Reg.-Stab) wie oben Textabschnitt 47.	49. Rückzug auf die auf die Antwerpen-Maas-Stellung
12. 11. 1918 bis 2. 1. 1919	**Unterstellung des Regiments:** a) **14. 11.—30. 11. 1918:** Gruppe Borne, 1. Inf.-Div., Gen.-Kdo. VI. Res.-Korps. Das Regiment bildete die selbständige Marschgruppe Dettweiler, Gotha, Staffelstab 236 (angegliedert wurden M. W.-Batl. V, I./Fußart. 10, II./bayr. Fußart. 1 und Sanitätsformationen. (24. 11. 1918: Inf.-Geschütz-Batterie 19 wurde dem Regiment angegliedert.) b) **1. 12.—8. 12. 1918:** Gruppe Borne, Gen.-Kdo. VI. Res.-K. 80. Res.-Inf.-Brig. Regiment als Marschgruppe Frankenberg der 80. Res.-Inf.-Brig. (Ihm waren angegliedert: s. M.-G.-Abt. 28, Prov.-Kol. 29 und Mag.-Fuhrpark-Kol. 488.) c) **9.—14. 12. 1918:** Gruppe Langer, Gen.-Kdo. XXIV. Res.-Korps. d) **15.—19. 12. 1918:** Gruppe Langer, Gen.-Kdo. XXIV. Res.-Korps, Verladestab II in Salzschlirf (Hessen). e) **20. 12. 1918 bis 2. 1. 1919:** Gruppe Langer, Gen.-Kdo. XXIV. Res.-Korps. (Rgts.-Stab wurde Verladestab II am 20. 12. 1818.)	50. Räumung des besetzten Gebietes und Rückmarsch bis Hessen
2. 1.—21. 1. 1919	**Unterstellung:** General-Kommando XIX. Armee-Korps, Leipzig, Garnison-Kommando Leisnig.	51. Verladung in Hessen, Transport und Demobilmachung in Ostrau bei Döbeln.

Stellenbesetzungs=

Beim Ausrücken

Regiments=

Regimentskommandeur:
Adjutant:
Ordonnanz=Offizier:
Regimentsarzt:
Regimentsveterinär:
Führer der großen Bagage:

I. Ab

Abteilungs=Stab.	1. Batterie.	2. Batterie.
Abt.=Kdr.: Hptm. Hähnel Adjutant: Lt. Eddelbüttel[5]) Abt.=Arzt: Stabsarzt d. R. Dr. Heubner Verpfl.=Offz.: Lt. d. L. Braune Abt.=Veter.: Stabsvet. d. L. Ludwig Zahlmstr.: Unterzahlmstr. Funke Feldwaffenmstr.: Waffenmstr. d. R. Mange	Führer: Hptm. Warnebold Oblt. d. L. Weichelt Lt. d. R. Palm " Schmacht " König Wachtmeister: Biesold	Führer: Hptm. Brause Oblt. Frölich Lt. d. R. Sußmann " Pornitz " Grundmann Wachtmeister: Wachtmstr. Austel

II. Ab

Abteilungs=Stab.	4. Batterie.	5. Batterie.
Abt.=Kdr.: Major Benthien Adjutant: Lt. d. R. Hoffmann (Otto) Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Hagemann Abt.=Arzt: Ass.=Arzt d. R. Dr. Kell Abt.=Veter.: Stabsvet. d. L. Auerbach Zahlmstr.: Unterzahlmstr. Seifert Feldwaffenmstr.: Schneider.	Führer: Hptm. Freude Oblt. d. L. II Gärtner Oblt. d. L. Praetorius Lt. d. R. Weise Vizew. d. R. Falkenberg[7]) Überzähl. Vizew. d. L. Schütze[8]) Wachtmeister: Vizew. Baier	Führer: Hptm. Scheidig Oblt. d. L. Haberkorn Vizew. d. R. Menz[9]) Vizew. d. R. Oehler[10]) Vizew. d. R. (Off.=Stellv.) Bergmann[11]) Wachtmeister: Vizew. Salzmann

III. Ab

Abteilungs=Stab.	7. Batterie.	8. Batterie.
Abt.=Kdr.: Major Schaff Adjutant: Lt. d. R. Ebert Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Jung Abt.=Arzt: Stabsarzt d. R. Dr. Schellschmidt Abt.=Veter.: Unt.=Vet. d. R. Dr. Oelßner Zahlmstr.: Unterzahlmstr. Egerland Feldwaffenmstr.: Herrmann	Führer: Hptm. d. R. Koritzky[20]), später Oberlt. Ernst. Oblt. Teuscher Lt. d. R. Weidlich Lt. d. R. Kirchner Vizew. d. R. Dünkelberg Wachtmeister: Seiler	Führer: Hptm. Brückner[19]) Lt. d. L. II Fuchs Lt. d. L. II Flicke Lt. d. L. II Nitzsche Lt. d. R. Schneider Wachtmeister: Heinicke

Liste I.

ins Feld 1914.

Stab

Oberstleutnant Blochmann.
Leutnant Schade[1]), Vertreter Oberlt. Ernst.
Leutnant d. R. Weißbach.
Stabsarzt d. R. Dr. v. Korff[2]).
Stabsveterinär d. R. Dehne[3]).
Vizewachtmeister d. R. Krause[4]).

teilung.

3. Batterie.

Führer: Hptm. Werther
Lt. d. R. Schroth
„ Altvater
„ Richter
„ Nölting
Wachtmeister: Wachtmstr. Schmidt

I. leichte Mun.-Kolonne.

Kol.-Kdr.: Hptm. d. L. Seidler
Oblt. d. R. Küsel
Lt. d. L. Schlicke
Fähnrich Schütze[6])
Untervet. Dr. Schulz
Wachtmeister: Wachtmstr. Göhring

teilung.

6. Batterie.

Führer: Hptm. d. R. Zimmermann (Alfred)[12])
Lt. d. R. Spenner
Lt. d. R. Wenzel
Vizew. d. R. Flath[13])
Vizew. d. R. Griesbach[14])
Vizew. d. L. I Moosdorf[15])
Wachtmeister: Vizew. Möckel

II. leichte Mun.-Kolonne.

Kol.-Kdr.: Hptm. d. R. Zimmermann (Felix)[16])
Lt. Rauch
Vizew. d. R. Brinkmann[17])
Vizew. d. R. (Off.-Stellv.) Kroitzsch[18])
Wachtmeister: Vizew. Bierwisch

teilung.

9. Batterie.

Führer: Hptm. Schmidt (Gg.)
Lt. d. L. Gebler
Lt. d. L. Börner
Lt. d. R. Burkhardt
Vizew. d. R. Jordan
Wachtmeister: Worch

III. leichte Mun.-Kolonne.

Kol.-Kdr.: Hptm. d. R. Schwamkrug
Lt. d. R. Kuntze
„ Winkler
„ Mühlmann
Wachtmeister: Mauersberger

Bemerkungen:

1) Erkrankt im Lazarett, erst am 1. 9. 1914 zum Regiment.
2) Verwundet 26. 8. 1914.
3) 21. 10. 1914 krank nach der Heimat.
4) Befördert zum Lt. d. L. 25. 8. 1914.
5) Am 9. 9. 1914 bei Connantray gefallen, Nachfolger Lt. d. R. Palm.
6) Befördert zum Lt. 13. 8. 1914.
7) Befördert zum Lt. d. R. 18. 8. 1914.
8) Als planmäßiger Vizewachtmeister zugeteilt, befördert zum Lt. d. L. I 9. 10. 1914.
9) Befördert zum Lt. d. R. 19. 10. 1914.
10) Befördert zum Lt. d. R. 18. 8. 1914.
11) Befördert zum Lt. d. R. 25. 9. 1914.
12) Am 30. 9. 1914 nach der Heimat.
13) Befördert zum Lt. d. R. 18. 8. 1914.
14) Befördert zum Lt. d. R. 19. 10. 1914.
15) Befördert zum Lt. d. L. I 24. 11. 1914.
16) Am 28. 9. 1914 krank nach der Heimat.
17) Befördert zum Lt. d. R. 25. 9. 1914.
18) Befördert zum Lt. d. R. 25. 9. 1914.
19) Verwundet am 26. 8. 1914.
20) Hptm. Koritzky später krank in in die Heimat, dann Oberlt. Ernst ab 19. Sept. 14 Batterie-Führer, 27. Jan. 15 z. Hptm. befördert.

Stellenbesetzungs=

Am 6. 4. 1915 nach dem Ausscheiden der

Regiments=

Regimentskommandeur:
Regimentsadjutant:
Ordonnanzoffizier:
Regimentsarzt:
Regimentsveterinär:
Führer der großen Bagage:

I. Ab

Abteilungs=Stab.	1. Batterie.	2. Batterie.
Abt.=Kdr.: Major Hähnel † [1]) Abt.=Adjutant: Lt. d. R. Schmacht Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Braune [8]) Abt.=Arzt: Stabsarzt d. L. I Dr. Heubner [2]) Abt.=Veter.: Veter. d. R. Reichelt [3]) Zahlmeister: Feldunterzahlmstr. Funke Feldwaffenmeister: Feldwaffenmstr. d. R. Mange	Führer: Hptm. Warnebold Oberlt. d. R. Kayser [9]) Lt. d. R. Heerdt „ König „ Bierling Wachtmeister: Biesold	Führer: Hptm. Brause Oblt. d. L. II Gebler Lt. d. R. Grundmann „ Merkel „ Uhlmann „ Schröder [4]) Wachtmeister: Schlegel

II. Ab

Abteilungs=Stab.	4. Batterie.	5. Batterie.
Abt.=Kdr.: Hptm. d. R. Klug Abt.=Adjutant: Lt. d. R. Dünkelberg Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Spenner Abt.=Arzt: Feldunterarzt Steinbrecher Abt.=Veterinär: Veter. d. R. Schulz [5]) Zahlmeister: Feldunterzahlmstr. Ebert [6]) Feldwaffenmeister: Thiele	Führer: Oblt. d. L. I Schroth [7]) Lt. d. L. I Schütze (†) Lt. d. R. Schönherr Wachtmeister: Neumann	Führer: Hptm. Scheidig Oblt. Schade Lt. Schütze Lt. d. R. Bergmann Wachtmeister: Scholl

Liste II.

III. Abteilung aus dem Regts.-Verband.

Stab.

Oberstleutnant Blochmann.
Lt. Rauch, ab 28. 12. 1915 Lt. d. L. Merkel.
Lt. d. R. Weißbach.
Oberstabsarzt d. L. Dr. Gläser.
Stabsveterinär d. L. I Ludwig.
Lt. d. L. II Krause.

teilung.		
5. Batterie. Führer: Hptm. Werther Oblt. d. R. Limprecht Lt. d. R. Altvater " Nölting " Warnecke Wachtmeister: Schmidt	**I. leichte Mun.-Kolonne.** Kol.-Kdr.: Hptm. d. L. II Weichelt Lt. d. L. I Schlicke Wachtmeister: Göhring	**Bemerkungen:** [1]) Gefallen 22. 9. 1915. Kdr. I. Abt. bis 28. 9. Hptm. Warnebold. Ab 28. 9. Hptm. Brause, später Hptm. Wohlmann. [2]) Bis 7. 4. 1915 stellv. Abt.-Arzt Dr. von Lom (7. 4. zu Res.-Feldart.-Rgt. 40 versetzt). 7. 4. bis 20. 4. 1915 stellv. Abt.-Arzt Assist.-Arzt Rückart, am 27. 4. zu Res. 40 versetzt. [3]) Veter. d. R. Reichelt 16. 6. 1915 zu II./R. 24 versetzt. Ab 17. 6. Abt.-Veterinär Veter. d. R. Dr. Hantsche. [4]) Kommandiert 5. 4. 1915 zum Stabe 24. Res.-Feldart.-Brig. [5]) 13. 7. 1915 zu A. O. K. 3 versetzt, danach Feld-Kriegsveter. Grüttner. [6]) 14. 4. bis 25. 5., danach Feld-Unterzahlmstr. Lenkrath. [7]) 10. 4. bis 29. 7. Hptm. Köring, dann wieder Oblt. Schroth. [8]) Lt. Braune bis 12. 1. 16, dann versetzt. [9]) 17. 5. 15 zum Hauptmann befördert, Ende Juli 15 zum Ers.-Feldart.-Rgt. 45 versetzt.
teilung. **6. Batterie.** Führer: Oblt. d. L. II Fuchs Lt. d. R. Kracke Offz.-Stellv. Mühlner Wachtmeister: Wohlrabe	**II. leichte Mun.-Kolonne.** Kol.-Kdr.: Hptm. d. L. II Gärtner Lt. d. R. Burkhardt Lt. d. L. I Böhm Wachtmeister: Bierwisch	

Stellenbesetzungs=

Nach dem Stande

Regiments=

Regimentskommandeur:
Regimentsadjutant:
Ordonnanzoffizier:
Regimentsarzt:
Regimentsveterinär:
Führer der großen Bagage:

I. Ab

Abteilungs=Stab.	1. Batterie.	2. Batterie.
Abt.=Kdr.: Hptm. Brause dann Hptm. Wohlmann [1]) Abt.=Adj.: Lt. d. R. Schmacht Ord.=Offz.: Lt. d. L. II Schlicke Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Bergmann Abt.=Arzt: Stabsarzt d. R. Dr. Schichhold [6]) Abt.=Veter.: Veter. Dr. Hantsche (bei 1. l. Mun.=Kol.) Zahlmeister: Feldunterzahlmstr. Funke Waffenmeister: Feldwaffenmstr. Mange	Führer: Hptm. Warnebold [7]) Lt. d. R. Dünkelberg " Uhlmann " Walther " Mosche Wachtmeister: Däweritz	Führer: Oblt. d. L. II Gebler Lt. d. R. Grundmann " Müller " Heerdt [8]) " Pavenstedt " Günther [14]) " Schob [11]) Wachtmeister: Wachtmstr. d. R. Schlegel

II. Ab

Abteilungs=Stab.	4. Batterie.	5. Batterie.
Abt.=Kdr.: Hptm. d. R. Klug [2]) Abt.=Adj.: Lt. d. R. Schönherr Ord.=Offz.: Lt. d. R. Wagner, komm. von 5./Res. 24 Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Spenner Abt.=Arzt: Feld=Ass.=Arzt Steinbrecher Abt.=Veter.: Veter. Reichelt [9]) Zahlmeister: Feldunterzahlmstr. d. R. Kuster Waffenmeister: Utffz. Kreyssig als Waffenmstr.=Gehilfe	Führer: Hptm. d. R. Limprecht Lt. d. R. Schmidt " Kundt " Wiede Wachtmeister: Neumann, ab 30. 10. 1916 Wachtmstr. Pitschel	Führer: Hptm. Scheidig Lt. d. R. Schütze [13]) " Eschenhagen [3]) " Voigt " Kirsten " Hille Wachtmeister: Scholl

Liste III.

vom 17. 1. 16.

Stab.

Oberstleutnant Blochmann.
Lt. d. R. Merkel.
Lt. d. R. Weißbach.
Oberstabsarzt d. L. Gläser.
Stabsveterinär d. L. Ludwig.
Lt. d. L.-Tr. II Krause.

teilung		Bemerkungen:
3. Batterie. Führer: Hptm. Werther [5]) Oblt. d. R. Altvater Lt. d. R. Model " Hesse " Marquart, A. " Ulmer [4]) Wachtmeister: Schmidt	**I. leichte Mun.-Kol.** Kdr. der 1. leichten Mun.-Kol. Hptm. d. L. Küsel, zugl. komm. zum Stabe 24. Res.-Div., später Kol.-Kdr.: Oblt. d. L. Schroth Lt. d. L. Schlicke Wachtmeister: Göhring	[1]) Hptm. Wohlmann ab 25. 2. 1916. Kdr. der I./24. [2]) Hptm. Rößner ab 16. 4. 1916 Kdr. II./R. 24. [3]) Lt. d. R. Eschenhagen am 25. 2. 1916 zum Feldart.-Rgt. 64 versetzt. [4]) Lt. d. R. Ulmer als Ord.-Offz. zur I./24 vom 10. 2. bis 31. 3. 1916 komm. [5]) Noch im Lazarett, am 1. 2. 1916 zum Rgt. zurück. 1. 4. bis 30. 4. 1916 zur Feld-Fliegerabt. 1a komm. [6]) Stabsarzt d. R. Dr. Schichhold am 16. 4. 1916 krank ins Lazarett. Nachfolger: Ass.-Arzt Dr. Lessing. [7]) Hptm. Warnebold 1. 2. 1916 bis 31. 3. 1916 zur Feld-Fliegerabt. 10 komm. 1. 4.—23. 4. 1916 zur Feld-luftsch.-Abt. 14 komm. [8]) Lt. d. R. Heerdt z. Feldluftsch.-Abt. 14 komm. [9]) Später Unter-Veter. Grüttner. [10]) ÷ [11]) Lt. d. R. Schob am 1. 2. 1916 zur II./24 versetzt. [12]) Hptm. d. L. Gärtner 17. 1. 1916 krank in die Heimat, und bis 21. 2. 1916 beurlaubt. [13]) Lt. Schütze ab 30. 1. 1916 Führer der Bespann-Abt. IV. [14]) Lt. d. R. Günther am 10. 2. 1916 zur 5./Res. 24 versetzt.
teilung **6. Batterie.** Führer: Oblt. d. L. Fuchs Lt. d. R. Westenberger " Marquart (R.) " Keil " Frommhold Wachtmeister: Wohlrabe, ab 13. 7. 1916 Vizewachtmstr. Flechsig	**II. leichte Mun.-Kol.** Kol.-Kdr.: Hptm. d. L. II Gärtner [12]) Lt. d. R. Burkhardt Wachtmeister: Eßbach	

Stellenbesetzungs=

Nach dem Stande vom 16. 8. 16,

Regiments=

Regimentskommandeur:
Regimentsadjutant:
Ordonnanzoffizier:
Regimentsarzt:
Regimentsveterinär:
Führer der großen Bagage:

I. Ab

Abteilungs=Stab.	**1. Batterie.**	**2. Batterie.**
Abt.=Kdr.: Hptm. Wohlmann	Führer: Hptm. Warnebold	Führer: Oblt. d. L. II Gebler
Abt.=Adj.: Lt. d. R. Schmacht	Lt. d. R. Mosche	Lt. d. R. Grundmann
Ord.=Offz.: Lt. d. L. Schlicke	„ Pavenstedt	„ Uhlmann[4])
Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Bergmann	Wachtmeister: Däweritz	„ Müller
Abt.=Arzt: Oberarzt Dr. Kohlmann		„ Schütze[1])
Abt.=Veter.: Stabsvet. Ludwig		„ Ebert[2])
Zahlmeister: Funke		Wachtmeister: Schlegel
Waffenmeister: Mange		

II. Ab

Abteilungs=Stab.	**4. Batterie.**	**5. Batterie.**
Abt.=Kdr.: Hptm. Rößner	Führer: Hptm. d. R. Limprecht[10])	Führer: Hptm. Scheidig[17])
Abt.=Adj.: Lt. d. R. Schönherr (K.) (†)	Oblt. d. R. Model[18])	Lt. d. R. Westenberger
Ord.=Offz.: Lt. d. R. Keil[12])	Lt. d. R. Koch[16])	„ Dießner
Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Schob[13])	„ Riedel	„ Köchel
später Lt. d. R. Misselwitz[14])	„ Gemming	„ Schönherr (Erich)
Abt.=Arzt: Ass.=Arzt d. R. Mittasch	Vizewachtm. d. R. Köhler[15])	„ Walter[7])
Abt.=Veter.: Veter. d. R. Hantsche	„ „ „ Baumann[19])	Wachtmeister: Scholl
Zahlmeister: Feld=Unterzahlmstr. Kuster	Wachtmeister: Pitschel	
Waffenmeister: Waffenmstr.=Stellvertr. Kreyßig		

Liste IV.

vor dem Somme-Einsatz.

Stab

Oberst Blochmann.
Lt. d. L. I Merkel.
Oblt. d. R. Weißbach.
Oberstabsarzt d. L. Dr. Gläser.
Stabsveterinär Ludwig.
Lt. d. L.-Tr. II Krause.

teilung

3. Batterie.

Führer: Hptm. Werther [3])
Lt. d. R. Model [5])
" Wiede
" Marquart, A.
" Hertel
Wachtmeister: Schmidt

I. leichte Mun.-Kol.

Kol.-Kdr.: Oblt. d. L. Schroth
Lt. d. R. Gemming
" Günther
Wachtmeister: Göhring

teilung

6. Batterie.

Führer: Hptm. d. L. II Fuchs
Lt. d. R. Dünkelberg [8])
" Schmidt
" Kundt
" Kirsten
" Weißbrod
Vizewachtm. d. R. Seikowski [15])
" Pfenzig [15])
" Wesemann
Wachtmeister: Flechsig

II. leichte Mun.-Kol.

Kol.-Kdr.: Hptm. d. L. II Gärtner
Lt. d. R. Burkhardt
Lt. Schütze [9])
Lt. d. R. Voigt [11])
Unter-Veter. Grüttner
Wachtmeister: Eßbach

Bemerkungen:

[1]) Lt. Schütze komm. zum Stab 24. Res.-Div.
[2]) Lt. Ebert gefallen am 22. 8. 1916.
[3]) Hptm. Werther schwer verw. am 22. 8. 1916.
[4]) Komm. als Ord.-Offz. zum Rgts.-Stab.
[5]) Ab 27. 8. 1916.
[7]) 16. 10. 1916 zum 27. Res.-K. versetzt.
[8]) 11. 9. 1916 zur Feldluftsch.-Abt. 14 versetzt.
[9]) Seit 7. 7. 1916 zur 24. Res.-Div. komm.
[10]) 29. 9. 1916 krank ins Lazarett.
[11]) 20. 8. 1916 zur Feldluftsch.-Abt. 17 komm.
[12]) 26. 9. 1916 z. 6./R. 24 versetzt.
[13]) Von 4./R. 24 komm.
[14]) Ab 26. 9. 1916 Verpfl.-Offz.
[15]) 1. 10. 1916 z. I./R. 24 versetzt.
[16]) Krank ins Lazarett.
[17]) 7. 10. 1916 zum Feldart.-Rgt. 48 versetzt.
[18]) 20. 10. 1916 mit Führung d. 5./R. 24 beauftragt.
[19]) 14. 12. 1916 zur Ers.-Abt. versetzt.

Stellenbesetzungs=

Mai bis Ende Dezember 1917

Regiments=

Regimentskommandeur: Oberst Blochmann bis 28. 2. 1917, Major Bäßler ab 1. 3. 1917.
Regimentsadjutant: Lt. d. L. I Merkel, bis 22. 8. 1917.
Ordonnanzoffizier: Lt. d. R. Grundmann (ab 22. 8. 1917 Regts.=Adjutant), ab 22. 8. 1917 Lt. d. R. Gemming, ab 28. 10. 1917 Lt. d. R. Müller (Ludwig).

I. Ab

Abteilungs=Stab.

Abt.=Kdr.: Hptm. Wohlmann
Abt.=Adj.: Lt. d. L. Schlicke [1])
Ord.=Offz.: Lt. d. R. Pfenzig ab 13. 9. 1917
Beob.=Offz.: ab 26. 7. 1917 Lt. d. R. Canzler
Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Bergmann (bis 1. 8. 1917) [2])
Abt.=Arzt: Oberarzt d. R. Dr. Kohlmann [3])
Abt.=Veter.: Stabsveter. d. L. Ludwig (zugleich Rgts.=Veter.)
Zahlmstr.: Zahlmstr.=Stellvertr. Funke
Waffenmstr.: Mange

1. Batterie.

Führer: Lt. d. R. Müller bis 26. 8. 1917, Lt. d. R. Bergmann (vorübergehend), Lt. d. L. Schlicke, ab 1. 10. 1917
Lt. d. R. Canzler, bis 26. 7. 1917
„ Pfenzig [4])
„ Nebe, später bei 2./R. 24
„ Weigel, vom 17. 8. bis 12. 10. 1917
Lt. d. R. Glaß, ab 27. 8. 1917
„ Müller (Karl)
Wachtmeister: Offz.=Stellv. Däweritz

2. Batterie.

Führer: Lt. Schütze, später Lt. d. R. Bergmann
Lt. d. R. Hacker, bis 22. 8. 1917
„ Geigenmüller
„ Jahn, später bei 3./R. 24
„ Müller (Karl) [5])
„ Edlich [6])
„ Fritzsche [7])
„ Schröter, später bei 3./R. 24
Wachtmeister: Schlegel

II. Ab

Abteilungs=Stab.

Abt.=Kdr.: Hptm. Rößner, später Hptm. d. L. Wolf
Abt.=Adj.: Lt. d. R. Wagner
Beob.=Offz.: Lt. d. R. Schmidt
Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Misselwitz
Abt.=Arzt: Oberstabsarzt Dr. Gläser, (zugleich Rgts.=Arzt) [8])
Abt.=Veter.: Veter. d. R. Hantsche
Zahlmstr.: Zahlmstr.=Stellvert. d. R. Kuster
Waffenmstr.: Waffenmstr.=Stellvertr. Kreyßig

4. Batterie.

Führer: Lt. d. R. Kirsten (gefallen), Lt. d. L. Merkel, ab 23. 8. 1917
Lt. Marquart (Anton) ab 22. 8. 1917 [9])
Lt. Sandt ab 13. 8. 1917 (18. 8. 1917 gefallen)
Lt. d. R. Klengel ab 31. 12. 1917
Lt. d. R. Kipping ab Sept. 1917
„ Wulf, bis 18. 8. 1917
„ Wielatt, ab Okt. 1917
„ Keil, bis 10. 9. 1917
„ di Pol, ab 9. 12. 1917
Wachtmeister: Spengler

5. Batterie.

Führer: Oblt. d. R. Model
L. d. R. Uhlmann [10])
„ Schob, bis Ende Aug. 1917, dann zur I./R. 24
„ Weißbrod, ab Okt. 1917
„ Liskowsky, ab Okt. 1917
„ Pollack
„ Keil (ab 11. 9. 17)
Offz.=Stellv.: Meister (†)
Wachtmeister: Scholl

III. Abteilung. (Stellenbesetzungsliste ab 28. 2. 17.)

Abteilungs=Stab.

Abt.=Kdr.: Hptm. Warnebold
Abt.=Adj.: Lt. d. R. Hertel
Ord.=Offz.: Lt. d. R. Riedel
Verpfl.=Offz.: Lt. d. R. Burkhardt (später bei 8./R. 24)
Abt.=Arzt: Ass.=Arzt Dr. Mittasch, ab 1. 1. 1918 Oberarzt Dr. Kohlmann
Abt.=Veter.: Feldhilfsveter. Grüttner (bis 6. 7. 1917), dann Veter. Thurm
Zahlmeister: Utffz. Pfau
Waffenmeister: Utffz. Hantsch.

7. Batterie.

Führer: Oblt. d. R. Weidlich, bis 17. 7. 1917, ab 1. 9. 1917 Lt. d. R. Westenberger, später Oblt. Schütze
Lt. d. R. Seikowski, bis 22. 8. 1917, dann bei 3./R. 24
„ Trillmich
„ Heil, ab 10. 8. 1917
„ Rauschenbach
„ Windel, später bei 7./R. 24
Offz.=Stellv. Göhring
Wachtmeister: Kipping

8. Batterie.

Führer: Hptm. d. L. II Gärtner, bis 11. 4. 1917, Hptm. d. L. II Gebler. 18. 4. bis 14. 7. 1917, dann Lt. d. R. Kundt bis 3. 11. 1917, dann wieder Hptm. d. L. II Gebler
Lt. d. R. Steglich, ab 9. 4. 1917
„ Ernst, ab 12. 7. 1917
„ Glaß, später bei I./R. 24
„ Barthel [1])
„ Lange
„ Halama, ab 5. 12. 1917
Wachtmeister: Eßbach

Liste V.

zusammengefaßt.

Stab

Nachrichtenoffizier: Lt. d. R. Marquart (Rudolf) (von 6./R. 24 kommandiert).
Regimentsarzt: Oberstabsarzt d. L. Dr. Gläser (vorübergehend Oberstabsarzt Dr. Schneider-Zentrius).
Regimentsveterinär: Stabsveterinär d. L. I Ludwig (bis 15. 12. 1917), später Stabsveterinär d. L. Dr. Reil.
Führer der großen Bagage: Lt. d. L.-Tr. II Krause.

teilung

3. Batterie.

Führer: Oblt. d. R. Schmacht
Lt. d. R. Marquart (Anton) bis 21. 8. 1917
Lt. d. R. Schreiterer später bei 2./R. 24
Lt. d. R. Rosin, vom 17. 7. bis 25. 7. 1917
Lt. d. R. Seikowski, ab 22. 8. 1917 (von 7./R. 24.)
Lt. d. L. I Weiterer, vom 21. 9. bis 27. 11. 1917
Wachtmeister: Offz.-Stellv. Schmidt

Ab 22. 12. 17:
Leichte Mun.-Kol. f. 206 (1108)
Kol.-Kdr.: Hptm. d. L. II Schlegelmilch
Lt. d. R. Lehmann, später bei 3./R. 24
Feldwebellt. Rechner
Wachtmeister: Juhr

teilung

6. Batterie.

Führer: Hptm. d. L. Fuchs, dann Lt. d. R. Schönherr (2. 11. 1917 gefallen), Lt. d. R. Kundt, ab 2. 11. 1917
Lt. d. L. Böhm, ab Juni 1917
Lt. d. R. Arnold, ab Dez. 1917
" Streller, ab Ende Nov. 1917
Lt. d. R. Marquart (Rudolf), ab August 1917
Wachtmeister: Flechsig

Ab 28. 12. 17:
Leichte Mun.-Kol. f. 192 (1120)
Kol.-Kdr.: Hptm. d. L. Thaler
Lt. d. R. Faust
" Roll
" Schaarschmidt
Wachtmeister: Lindner bis 25. 8. 17
" Thieme

Bemerkungen:

[1]) Bis 27. 7. 1917, dann Lt. d. R. Bemmann
[2]) Später Lt. d. R. Craß und Lt. d. R. Fritzsche.
[3]) Später Ass.-Arzt Dr. Sauerbrey.
[4]) Lt. d. R. Pfenzig ab 13. 9. 1917 bei Abt.-Stab I./R. 24.
[5]) Ab 13. 10. 1917, später bei 1./R. 24.
[6]) Ab 13. 10. 1917, später bei 3./R. 24 und bei Stab I./R. 24.
[7]) Ab 13. 10. 1917, später Verpfl.-Offz. I./R. 24.
[8]) Später Ass.-Arzt d. R. Dr. Tuchscherer.
[9]) Später Batterieführer 4./R. 24.
[10]) Ab August 1917, später Batterieführer 5./R. 24.

9. Batterie.

Führer: Oblt. d. R. Weißbach
Lt. d. R. Reichel, ab 9. 4. 1917
" Seidel, ab 2. 6. 1917
" Greuner, ab 9. 6. 1917. (vorübergehend bei 8./R. 24 bis 21. 6. 1917)
Lt. d. R. Thill, ab 12. 8. bis 13. 11. 1917
Lt. d. R. Einenkel
Wachtmeister: Bankwitz

Ab 28. 12. 17:
Leichte Mun.-Kol. f. 279 (1110) F
Führer: Lt. d. L. Woost
Lt. d. R. Wulf, später bei 9./R. 24
" Köhler
Wachtmeister d. L. I: Gottschalk

Bemerkungen:

[1]) Bis 14. 9. 1917, dann zum Stabe III./R. 24.

Stellenbesetzungsliste VI

Regiments-

Regimentskommandeur: Major Bäßler.
Regimentsadjutant: Lt. d. R. Grundmann.
Ordonnanzoffiziere: Lt. d. R. Müller (Ludwig), Lt. d. R. Keil.
Nachrichtenoffizier: Lt. d. R. Marquart (Rudolf).

I. Ab

Abteilungs-Stab.

Abt.-Kdr.: Hptm. Wohlmann
Abt.-Adj.: Lt. d. R. Bemmann bis 11. 4. 1918, dann Ltn. d. R. Müller
Beob.-Offz.: Lt. d. R. Pfenzig
Nachr.-Offz.: Lt. d. R. Canzler
Verpfl.-Offz.: Lt. d. R. Fritzsche, später Lt. d. L. Glaß
Abt.-Arzt: Ass.-Arzt Dr. Mittasch bis 15. 5. 1918
Abt.-Veter.: Stabsveter. Dr. Reil (zugleich Regts.-Veter.)
Zahlmeister: Funke
Waffenmeister: Mange

1. Batterie.

Führer: Lt. d. L. Schlicke (gefallen 17. 7. 1918)
Lt. d. R. Schob
„ Glaß [1])
„ Müller (Karl)
„ Kirsten ab 23. 3. 1918
„ Busch vom 20. 1. bis 13. 3. 1918
Wachtmeister: Offz.-Stellv. Däweritz

2. Batterie.

Führer: Lt. d. R. Bergmann bis 8. 5. 1918, Nachfolger: Lt. d. R. Schreiterer
Lt. d. R. Schreiterer
„ Nebe bis 6. 5. 1918
„ Edlich
„ Geigenmüller bis 30. 1. 1918
„ Köchel, 27. 1. bis 28. 2. 1918
„ Steeg ab 23. 3. 1918
„ Nestmann ab 3. 5. 1918
„ Tänzer ab 10. 4. 1918 (gefallen 12. 4. 1918)
„ Lodde ab 2. 6. 1918, dann bei 4./R. 24.
„ Beyrich
Wachtmeister: Schlegel

II. Ab

Abteilungs-Stab.

Abt.-Kdr.: Hptm. d. L. Wolf bis 4. 9. 1918 [4]), dann Hptm. d. R. Schober
Abt.-Adj.: Lt. d. R. Wagner, später Lt. d. R. Keil
Beob.-Offz.: Lt. d. R. Schmidt, später noch Lt. d. R. di Pol als Ord.-Offz.
Verpfl.-Offz.: Lt. d. R. Misselwitz, später Lt. d. R. Arnold (von 6./R. 24)
Abt.-Arzt: Ass.-Arzt d. R. Dr. Tuchscherer.
Abt.-Veter.: Veter. d. R. Hantsche und später Feldhilfsveter. Wolf
Zahlmeister: Zahlmstr.-Stellv. Kuster
Waffenmeister: Kreyßig

4. Batterie.

Führer: Hptm. d. R. Schober, später Lt. d. R. Lodde
Lt. d. R. Marquart (Anton)
„ Klengel bis 7. 4. 1918
„ Kipping
„ Wielatt, später bei 5./R. 24
„ di Pol, später bei 5./R. 24
„ Sichler (später)
„ Vetter (vorübergehend)
Wachtmeister: Spengler

5. Batterie.

Führer: Lt. d. R. Uhlmann
Lt. d. R. Keil
„ Weißbrod
„ Liskowski
später:
„ di Pol, dann bei Abt. Stab II
„ Etzold
„ Kind
Wachtmeister: Scholl

III. Ab

Abteilungs-Stab.

Abt.-Kdr.: Hptm. Warnebold
Abt.-Adj.: Lt. d. R. Hertel
Ord.-Offz.: Lt. d. R. Barthel
Verpfl.-Offz.: Lt. d. R. Burkhardt
Abt.-Arzt: Oberarzt d. R. Kohlmann
Abt.-Veter.: Veter. d. R. Thurm
Zahlmeister: Utffz. Pfau
Waffenmeister: Utffz. Hantsch.

7. Batterie.

Führer: Oblt. Schütze, später Oblt. d. R. Henny
Lt. d. R. Trillmich
„ Westenberger
„ Heil
„ Windel (später)
„ Thilo
Wachtmeister: Göhring bis 8. 4. 1918
„ Kipping

8. Batterie.

Führer: Hptm. d. L. II Gebler und Hptm. d. R. Hennig, später Lt. d. R. Melde
Lt. d. R. Steglich
„ Ernst
„ Lange
„ Halama
„ Zierath
„ Stolle
später:
„ Hörning
Wachtmeister: Eßbach

für das Jahr 1918.

Stab

Regimentsarzt: Oberstabsarzt d. R. Gläser, später Oberarzt d. R. Dr. Kohlmann.
Regimentsveterinär: Stabsveterinär d. L. Reil.
Führer der großen Bagage: Lt. d. L. II Krause.

teilung. **3. Batterie.** Führer: Oblt. d. R. Schmacht Lt. d. R. Seikowski " Lehmann [2]) " Jahn " Schröter bis 8. 6. 18 (†) " Steeg (vorher bei 2./R. 24) später: " Mosel und Oblt. d. R. Hoffmann (vorübergehend) Wachtmeister: Offz.=Stellv. Schmidt, später Offz.=Stellv. Lorentz	**Leichte Mun.=Kol. f. 1108.** Kol.=Kdr.: Hptm. d. L. II Schlegelmilch [3]) später Lt. d. R. Melde und Roll Feldwebellt. Rechner bis 1. 7. 1918 Wachtmeister: Juhr	
teilung. **6. Batterie.** Führer: Lt. d. R. Kundt, zeitweise Lt. d. L. Böhm und Lt. Etzold Lt. d. R. Pollack " Arnold, später bei Stab II " Streller, später bei 4./R. 24 " Krause Wachtmeister: Flechsig	**Leichte Mun.-Kol. f. 1120.** Kol.=Kdr.: Hptm. d. L. Thaler Lt. d. R. Faust, später Kol.=Führer " Roll " Schaarschmidt Wachtmeister: Thieme bis 20. 3. 18 " Vogel bis 6. 6. 18 " Spengler	**Bemerkungen:** [1]) Lt. Glaß ab 14. 3. 1918 Verpfl.=Offz. der I./R. 24. [2]) Lt. Lehmann 9. 3. 1918 krank ins Lazarett. [3]) Hptm. Schlegelmilch 9. 3. 1918 krank ins Lazarett. Nachfolger als Kol.=Führer Lt. d. R. Melde. [4]) Hptm. d. L. Wolf bis 4. 9. 1918 (dann Hptm. d. R. Schober von 4./R. 24). Bei III./R. 24 vorübergehend im Juli 1918: Oberlt. d. R. Hoffmann, welcher im August 1918 zur 3./R. 24 versetzt wurde und hier auch nur kurze Zeit verblieb.
teilung. **9. Batterie.** Führer: Oblt. d. R. Weißbach Lt. d. R. Reichel " Seidel " Einenkel " Nestler später " Ströher (†) Wachtmeister: Bankwitz	**Leichte Mun.=Kol. f. 1110F.** Kol.=Führer: Lt. d. L. Woost, später Lt. d. R. Burkhardt Lt. d. R. Burckas " Wulf Wachtmeister d. L. I: Gottschalk	

Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig

Liste der zur Verwendung gekommenen Signaturen für die deutsche Artillerie.

(Aus einer Zusammenstellung 1918)

1.) : 3,7 cm Revolver-Kanone.
2.) : 5 cm Kanone (i. P. L.)
3.) : 6 cm Kanone
4.) : 7,7 cm Kanone (96 n/A)
5.) : " " (16)
6.) : 9 cm Kanone
7.) : 9 cm Flak
8.) : 10 cm Kanone
9.) : " " 97
10.) : " " 14
11.) : " " 04
12.) : s. " "
13.) : 10,5 cm leichte Feldhaubitze 98.09
14.) : " " " 16
15.) : 12 cm Kanone
16.) : 13 cm Kanone
17.) : 15 cm R. Kanone
18.) : lg. 15 cm Kanone
19.) : lg. 15 cm R. Kanone
20.) M : 15 cm Kanone L/30
21.) : s. 15 cm Kanone
22.) : 15 cm Versuchs-Geschütz (Krupp)
23.) : 15 cm Kanone, i. Kst. L/07
24.) : s. Feldhaubitze (15 cm)
25.) : " " 02. V-H. 99
26.) : " " 13
27.) : lg. " " 13
28.) : 21 cm Mörser s.
29.) : " "
30.) : lg. " "

Anmerkung des Verfassers.

In den Gefechtsskizzen sind dieselben Signaturen zur Anwendung gebracht, die sich in den Originalkarten der Kriegstagebücher befinden. Es kann keine Gewähr dafür übernommen werden, daß dieselben mit dieser Liste übereinstimmen, da die Kaliber oder die Geschützarten in den Tagebüchern zumeist nicht erwähnt worden sind.

Skizze 1 (zu Abschnitt 3a)

Skizze 2
(zu Abschnitt 3a)

Justine
256
144
Hauteville
238
Son
188
145
II/R.24
1.)
Le Blamont
150
153
Thorin
Vaux-Bach
141
St Fergeux
480
121
149
Inaumont
228
II/R.24
2.)
118
Arbre-Höhe
143
Stellungen am 30. Aug. 14
II/R.24
3.)
93
Boyaux Fe
75
Ecly
417
La Romagne Fe
104
II/R.24
4.)
134
Sucrerie
123
Condé lez Herpy
Château-Porcien
1156
Barby
308
Aisne R.
La Villette
218
Taizy
7/R.24
II/R.24
5.)
III/R.24
Pargny Fe
163
Nanteuil sur Aisne
110
132
III/R.24
II/R.24
186
la Cie l'Eremite Ste
131
Voie Romaine venant de Reims
Stellungen 31. 8. 14

Verfolgungsgefechte b. Château-Porcien u. Taizy 30. u. 31.8.14

0 1 2 3 km

Skizze 4
(zu Abschnitt 3b)

Einnahme der Feste Givet am 31. 8. 14

Agimont
1/24
2/24
3/24
Hèer
Namur
Maas
Givet St. Hilair
Givet Nᵉ Dᵉ
Fᵗ de Charlemont
le Fᵗ Condé
Fᵉ du Château
Fᵗ des Vignes
Foisches
Rancennes
234
0 1 2 km

Skizze 3
(zu Abschnitt 3a)

Gefecht bei Tagnon am 1. 9. 14

Tagnon
II/R. 24
I. St.
II. St.
III. St.
Perthes le Châtelet
Parc de Mont Repos
Le Châtelet sur Retourne
Neuflize
Alincourt
Juniville
Retourne
Ménil-Lépinois
0 1 2 km

Skizze 8
(s. Abschnitt 5)

Rückzugsgefechte bei Normée
u. Pierre-Morains 10. 9. 14.

Skizze 5 (zu Abschn. 4)
Gefechte bei
Villeseneux u.
Lenharrée

Stellungen 7. 9. 14.

Pierre-Morains 159
Glamanges 243
Villeseneux 201
Le Mont 163
Morains le Petit 126
Ecury le Repos 123
Normée 122
Lenharrée 165
Somme

0 1 2 3 km

Skizze 6.
(zu Abschnitt 4)

Bereitstellungen bei Soudé St. Croix, Haussimont u. südl. Sommesous am 8. Sept. 1914.

Skizze 7 (zu Abschnitt 4)

Gefechte bei Connantray-Oeury-Gourgançon am 9. 9. 1914

Skizze 9 (zu Abschnitt 5)

Gefecht in der Pyramidenstellung am 12. u. 13. 9. 14 (III/R. 24 nur 12. 9. 14.)

Bärenburg 393
Pöhlberg
2/R.23 3/R.23
Kipsdorf
540
550
Rot W.
Hoch W.
Stuttgarter Stadtwald
7/R.24
152
Fichtel-B.
Finken-Wäldch.
Miltitz Holz
Schumann Wäldch.
Einsiedelei
1/R23
8/R.24
9/R.24
Stabs-Wäldch.
Roßweide
Hexenkessel
181
3/R. 24
2/R.24
1/R.24
Birkenwäldchen
Schwarz W.
Bomben W.
Feld Werk.

Rot W.
Hoch W.
Stuttgarter Stadtwald
Fichtel-B.
Finken-Wäldch.
Miltitz Holz
7/R.24
152
Einsiedelei
1/R.23
Schumann Wäldch
Stabs-Wäldchen
Roßweide
Hexenkessel
181
8/R.24
Birkenwäldchen
Schwarz
Bomben W.
Feld Werk.

Rot W.
Hoch W.
Stuttgarter Stadtwald
Fichtel-B.
Finken-Wäldch.
Miltitz Holz
bis 26.9.14
9/R.24
7/R.24
bis 26.9.14
152
Einsiedelei
Schumann Wäldch.
Stabs-Wäldchen
3/R.24 ab 21.9.14
ab 21.9.14
9/R.24
Roßweide
Hexenkessel
181
8/R.24
Birkenwäldchen
Schwarz
Bomben
Busch
Granat-Wäldch.
Feld Werk.
Wald
Birken-Zungen
Hexenkessel Wäldchen
Rotes Haus
Schlemmer Büsche
Doppel Wäldch.

Skizze 11
(zu Abschnitt 5)

Stellungen

am 13.-14. 9. 14.

i. d. Champagne

Geising

Latrinen Wäldch.

Stabswald

Vaudesincourt

Birken-Wäldch

4. 6. 5.

II/R. 24

Mittel-W.

1/R. 24

Baumaffen-W.

Drei Posten-W.

Kupfer Schonung

Hubertus-W.

Freude-W.

Reinhard Busch

Feld Werk.

1. 2. 3./R. 24

Skizze 12
(zu Abschnitt 6)

Stellungen

am 16. 9. 14.

i. d. Champagne

Latrinen Wäldch.

Stabswald

Vaudesincourt

Mittel-W.

Birken-Wäldch

4. 6. 5.

II/R. 24

Baumaffen-W

Drei Posten-W.

Kupfer Schonung

Hubertus-W

Freude-W.

Reinhard Busch

Feld Werk

1. 2. 3 bis 21. 9. 14 später 7/R. 24

Skizze 13
(zu Abschnitt 6)

Stellungen

vom 17.9.-18.10.14.

i. d. Champagne

Latrinen Wäldch.

Stabswald

Vaudesincourt

Mittel-W.

1/3

1/R. 24
ab 30. 9. 14

Birken-Wäldch

4. 6. 5.

II/R. 24

vordere deutsche Linie

21. 9. 14

Baumaffen-W

Drei Posten-W.

Kupfer Schonung

Hubertus-W

Freude-W.

Feld Werk.

Reinhard Busch

Schönberg W.

Hornig-W.

Dreikiefernbusch

Aubérive s. Suippes

Kugelbaum-W.

0 1 2 km

Vaudesincourt

R. 24
(5/R. 24 20. 10. 14 bis 5. 3. 15.)

Häufig Nachts vorgeschobene Geschütze der 4. u. 6./R. 24.

Aubérive s. Suippes

Carrière

Kommandeur-Wald

Wetthet W.

Märchen Wald

Sem P. L. Lucy

Insel-Wald

Handtuch

Benzin Wald

Parallel Wald

Batterie Wälder

Halbmond W.

3 Zinnen

Totta Wald

Schienen-W.

Freude W.

König-W.

Schönberg W.

Dreikiefernbusch

Givet I.

Givet II

Givet-Wäldchen

Musik-W.

Quell-wälder

Granat W.

Kugelbaum

Knie

Stangen W.

Haubitz-Zug Gerold

Holsteiner

Schleswig W.

Pionier Wäldchen

Joch Wälder

Streifen Wald

Gyz. Wald

Flöten-W.

ungef. Franz. Linie März 1915

Alte Römerstrasse

Skizze 14
Gefechtsabschn. d. 24. R. D.
m. Art.-Stllgen d. Gruppe Blochmann
(zu Text-Abschn. 7-11)

Skizze z. Herbstschlacht 1915

Erläuterungen:

— vord. deutsche Inf. Linie vor d. franz. Angriffen

.... feindl. Stürm-Ausgangs-Stellungen.

Eingezeichnet sind: Batt. Stellungen d. Rgts. u. d. zugeteilten Batterien sowie d. feindl. Angriffs-Art.

24. 9. 1915.

xxxx Astverhau

Skizze 15

(zu Abschnitt 13)

0 1 2

Dontrien

St Souplet

St Marie à Py

Vaudesincourt

47. R. I. B.

48. R. I. B.

Aubérive s. Suippes

Alte Römerstrasse

St Hilaire le Grand

Jonchery sur Suippes

Fme St Hilaire

Ft St Hilaire

Div. Grenze

Skizze 16 (zu Abschn. 13)
Die „Herbstschlacht i. d. Champagne 1915."
Die Joffre'schen Wabengräben kurz vor dem Angriff 24. 9. 15.

Aubérive
A.
B.
R. J. R. 104
R. J. R. 107
Res. Jäger Btl. 13
Balkonstellung
Rudolf-Werk
Insel-Wald
Handtuch-Wald
Parallel-Wald
Birkenwald
Erdwerk
Kiesgrube
Dreiecksgraben
Suippes
0 500 1 km

Donrien
48. R. J. B.
47. R. J. B.
24 R. D.
St. Marie a Py
St. Souplet
Py Bach
Mühle St. Souplet
Bhf
Vaudesincourt
Aubérive s. Suippes
R. J. R. 104 (bis 8. 10. 15)
Carrière
6/R. 24
1/62
5/R. 24
4/R. 24 ab 15. 10. 15
1/R. 24 ab 17. 10. 15
Rgts. Stab
Geising
3/R. 24
3/64
4/R. 24
Baiern W.
4/R. 40
4/R. 24 bis 16. 10. 15
U-Kanone
Kommandeur-Wald
Franzosen
Sack
Musik-W.
Givet-Wäldch.
I/36
II/36
C
Flügel W.
II/86
III 109
Epine de Védegrange
Märchen Wald
I. R. 82
III/R. 100
I/L 106
A I
A II
A III
Franzosen-Nest
107er Balkon
Latrinen Wäldch.
Stabswald
Birken-Wäldch.
Reinhard Busch
Schönberg W.
Honig-W.
Dreikiefernbusch
Kiefer Schonung
Hubertus-W.
Posten-W.
Freude W.
Tal-W.
Stangen W.
Knie
Wald
Pionier Wäldchen
Kugelbaum-W.

Skizze 17
(zu Abschnitt 13 u. 14)

Skizze z. Herbstschlacht 1915

Erläuterungen:

- — — — deutsche Inf. Stellung bis 25.9.15 Mittags
- ——— zurückgebogene dtsch. Inf.-Stllg. am 25.9.15 Abds
- ····· feindl. vord. Inf. Linie am 25.9.15 Abds

Eingezeichnet sind: Battr. Stellg. d. Rgts sowie der zugeteilten Battrien (10.–20.10.15)

Aufmarsch d. feindl. Battrien nach Erkund. vom 10.10.15.

St Hilaire le Grand
Jonchery sur Suippes
Ft. St Hilaire
Fme St Hilaire
Alte Römerstrasse
Vord. deutsche Verteidigungslinie vor der Herbstschlacht
133er Balkon
107er Balkon
Franzosen-Nest
Auberge de l'Espérance
Batterie Wälder
Burgberg
Burgberg Wälder
Königs Wälder
Königs Berg
Grenze
Dreibund W.
Märker W.
Hong W.
Kubus W.
Hain
Büsche
Blücher W.
Messer W.
Winkel W.
Halbmond
3 Zinnen
Toten W.
Rund-W.
Zwillings-W.
Esels W.
Kuh Wald
Schienen-W
Kugelbaum-W.
Haubitzen W.
Verlorene Tochter
Sumpfhuhn W.
Kiefern W.
Turko W.
Sachsen-W
Quer Wald
Streifen Wald
Pionier Wäldchen
Handtuch W.
Parallel W.
Benzin Wald
3 Insel Wald
Stag
A I
Res. Jäger
1 Gesch. 6/R 24
I L 106
III/R. 106
120
140

Skizze 18 (z. Abschn. 16)
Stellungskämpfe i. d. Ch.
Jan. bis März 1916

Skizze 19 (z. Abschn. 16)
Stellungskämpfe i. d. Champagne
April – Mitte Aug. 1916
(Infant. Abschn.-Einteilung 28. IV. 16)

Skizze 20
(z. Abschnitt 17)

I. Somme-Einsatz des Regiments

Erläuterungen:
vord. eigene Stellung
" feindl. "

Inf. Stellung am 19. 8. 1916

Thiepval
Zollern-Gr.
Fabeck-Gr.
Kollmann-R.
Schwaben-Gr.
F^me du Mouquet
Konstanzer-Gr.
Großer Riegel
Brauner-Weg
Ulmer-Gr.
Türken-Stellg
Hohenzollern-Stellg
Lemberg-Stellg
Mulde-Gr.
Hindenburg-Stellg
Stockacher-Gr.
Gierich-Weg

0 500 m 1000 m

Sommeschlacht.

Einsatz des Regiments
vom 16.–18. Aug. 1916
Skizze 21 (zu Abschn. 17).

Beaucourt sur Ancre
Ancre
Miraumont
Art. Gr.
Pys
Grandcourt
St Pierre-Divion
26. R. D.
Staufen Graben
16. J. D.
Thiepval
Staufen-Riegel
U. G. Zollern
5/R. 24
5/R. 23
4/R. 23
Stall Mulde
Köhlerplatz
8/293
7/293
1/R. 24
6/R. 24
4/R. 24
24.8.–26.8.16
(später 5/R. 23)
3/R. 24
3/R. 24
v. 17.8.–24.8.
2/R. 24
6/R. 23
471
Le Sars
Courcelette
24. J. D.
Martinpuich
Kollmann Rg.
J. R. 68
J. R. 133
Fme du Mouquet
R. J. R. 93
Constanzer Gr.
Stockacher Gr.
Lemberg St.
Hindenburg St.
Pozières
Hammer Rgl.
Bayern Rgl.
Zollern-Fbr.
Pirris Rgl.
160
Wald von Foureaux
0
1

Sommeschlacht.

Stellung der Art. Gr. Pys

am 26. 8. 1916

Skizze 22 (zu Abschn. 17)

Beaucourt sur Ancre

Ancre

Grandcourt

Miraumont

Pys

Warlencourt

Le Sars

St. Pierre-Divion

Thiepval

4. G. I. D.

Courcelette

1. G. R.

Martinpuich

Pozières

Fabeck-Gr.

Kollmann-Rgl.

Hammer-Rgl.

Divis. Riegel

Zekr. Fbr.

Feste Zollern

Feste Staufen

U. St. Zollern

Lemberg St.

Hindenburg St.

Stockacher gr.

Konstanzer Gr.

Donauesch. Ing.-Gr.

Mulde-St.

Daniel-Gr.

r. Bapaume

Wald v. Foureaux

0 1 2

Thiepval
Fme du Mouquet
Ulmer Gr.
Türken St.
Hohenzollern St.
Stockacher Gr.
Beaucourt sur Ancre
Ancre
Grandcourt
5/G.R.
4/R.24
2/G.R.3
2/R.24
5/R.24
3/R.24
Kirchhof Mulde
St Pierre-Divion
Stall Mulde
Thiepval
89. R.I.B.
A
B
C
Fabeck-Gr.
Gr. Riegel
Fme du Mouquet
Ulmer-G
1
2

Sommeschlacht

Feindlicher Einbruch
am 9. 9. 1916
Skizze 23 (zu Abschn. 17)

Martinpuich
Zckr. Fbr.
Einbruchstelle
9. 9. 16
Wald von Foureaux
U. Gr. b.
Pys
U. Gr. a.
Warlencourt
131
132
Le Sars
n. Bapaume

Sommeschlacht

Verlauf d. Linien nach d. franz.
Angriff am 16. 9. 16.
Art.-Stellungen d. Pys. U. Gr. a
nach Umgruppierung sind
eingezeichnet U. Gr. b fehlt.
Skizze 24 (z. Abschn. 17)

Courcelette
Martinpuich
Zckr. Fbr.
Wald von Foureaux

Skizze 25

Erläuterungen:

Stellung d. Rgts. a. d. Arrasfront 26. 9. 16. (Abschn. 17)

Stellung d. I Abt. a. d. Arrasfront 22. 12. 16. (Absch. 22)

0 1 2

Vimy
Sanval-W.
Arnulf
Neuville St Vaast
la Targette
Thelus
Farbus
Nord
Willerval
Farbus W.
Süd
Zucker Fbr.
Loen
Wittelsbach
Bailleul
Ecurie
Roclincourt
Gr. Nord
Stellungen der I/R. 24 ab 22. 12. 16.
Tilly Gerch.
6/R. 40
4/R. 24
1/R. 24
2/R. 24
3/R. 24
2/R. 24
3/R. 24
2/R. 24
90
100
110
120
130

Skizze 26 (z. Abschn. 19)

Rgts-Stab u. II Abtg an der Chaulnes-Roye Front von Mitte Okt. – Anf. Nov. 1916

mit Einzeichnung der Feldart. Untergruppen.

(Rgtsstab in Réthonvillers)

v. Vrély
Méharicourt
Chilly
Chaulnes
Hallu
Puzeau
Maucourt
Punchy
Fonches
Fouquescourt
264
Hattencourt
Nord
II./36
Bhf
Rouvroy en Santerre
Fransart
3/72
2/72
5/R.24
6/72
4/R.24
Liancourt
Prittwitz-W.
Liancourt Fosse
la Chavatte
4/36
6/81
5/72
Parvillers
le Quesnoy en Santerre
Mitte
F.A.R. 72
Bribke-W.
5/81
5/36
4/72
Fresnoy les Roye
2/36
Haubitz-W.
zu Nord
Damery
6/R.24
Süd
F.A.R. 36
7/2 649
3/36
Goyencourt
1/36
489
Fme de l'Abbaye
Flankierungs Wald
Tauben-Wäldchen
Kirchen-W.
6/36
Gruny
354
Roye
Puppen-W.
Andechy
0 1 2 3 km

Skizze 27 (z. d. Abschn. 20 u. 23)

Stellungskämpfe a. d. Somme

Rgts. Stab u. II/R. 24 a. d. Somme bei Licourt–St. Christ

vom 3. 11. 16 – 1. 3. 17

Rgtsstab als Baustab eingesetzt

Verb.-Graben Misery
Mühlenweg
Metzer Graben
} vom Rgts-Stab ausgeführt (gebaute Batl.-Stellungen sind nicht eingezeichnet)

Villers-Carbonnel
Horgny
Berny-en Santerre
Déniécourt
Fresnes
Génermont
Bovent
Mazancourt
Misery
Ablaincourt
Mühlen Weg
Marchélepot
Metzer Graben
Pressoire
Licourt
1ster Abschnitt
2ter Abschnitt
Hyencourt le Grand
Chaulnes
Omiécourt
Pertain
Briost
St. Christ
Cizancourt
Somme
Epénancourt
Pargny
Allaines
Fourques
Devise
Ennemain
221. I. D.
Falvy
Croix Moligneaux
Moligneau
0 1 2 km

Skizze 10 (zu Abschn. 5)

Nachhutgefecht d. 3/R. 24 bei Juvigny sur Marne

am 12. 9. 1914

Erl: Juvigny Nachm. 3h vom Feinde besetzt.
S 1 u. P 1: erste Battr. u. Protzen-St.
S 2 u. P 2: zweite " " "

Juvigny sur Marne
R. J. R. 106
n. La Veuve
Ruis. de la Veuve
n. Châlons
Canal
Marne
Vraux
n. Gr. Loges
P 1
P 2
S 1
S 2
B
117
0
500
1 Km

Skizze 28
(zu Abschnitt 21)

Villers au Flos
Haplincourt
Riencourt-les Bapaume
Beaulencourt
Barastre
Rocquigny
le Transloy
Gueudecourt
Lesboeufs
24. R.D.
Stab I/R. 24
3/R. 32
5/R. 32
1/R. 24
2/R. 24
3/R. 24
110
120
126
130
140

Erläuterungen:
x x x Deutsche Haupt-Kampfstellg.
- - - Deutsche Vorposten-Linie
Franz. Linie
2ter Somme Einsatz
I./Abt. R.F.A.R. 24 vom

0
1
2
km

Flieger

Mauchamp Fe

Miette-B.

Absitz-W.

Canal

L'Aisne Riv.

1/2 8/R.10

Condé sur Suippes

Schwarze Brücke

8/R.10

2/R.10

1/2 1/10

6/R10

Berry au Bac

Granat W.

Steinbruch

Höhe 108

Küchen W.

Höhe 91

Sapigneul

vord. frz. Linie

Canal de l'Aisne

Fontaine-Bach

Flügel W.

Zwillings-W.

Bach-W.

Bataillons-W.

Moulin Höhe

v. Zeschau-Gr.

La Neuville

Hackstäuer W.

Bautzener W.

Cormicy

Skizze 29 (z. d. Abschn. 25 u. 26)

Kämpfe a. d. Aisne u. Aisne-Champagne-Doppelschlacht (Art. Stllg. v. 8. 3. 1917)

Erläuterungen:

Dtsch. vord. Linie vor d. Groß-Angr.

" zurückgedr. Linie nach d. " am 16. 4. 17

W. 1-4 Gefechtsstand d. U. Gr. Wohlmann

500 1000 1500

Guignicourt

Rgt. bei 10. Res.-Div. später 4. I. D.

Latéral

Canal

à l'Aisne

12/16

4/R. 10

½ 1/287

8/Bay. R. 3

½ 2/71

1/3 477

1/3 477

Gr. Hasse

Meneville

W. 1

Variscourt

W. 2

3/R. 24

2/R. 24

M 31

W. 3

5/R. 24

1/3 477

6/R. 10

Aguilcourt

11/16

5/R. 10

½ 1/287

Suippes Riv.

287

4/R. 24

269

3/R. 10

Bertricourt

Merlet

9/R. 10

W. 4

1/R. 24

½ 5/R. 10

½ 1/96

7/R. 10

273

Ellings-W.

Hoch.-W.

Orainviller Wald

6/R. 24

Hessen

Friedrichs W.

Marle Fe

Skizze 30 (z. Abschn. 28)

Stellungskämpfe bei Reims

16. 6. – 6. 8. 17

Pont Faverger

Suippes

Bétheniville

Bhf.

U. Gr. Anhalt

Felda. Gr.

U. Gr. Aschersleben

I/R. 24 als U. Gr. B. bei 19. I. D.

Rgt. (ohne I/R. 24) als Feka. Gr. d. 7. Res. Div. 17. 6. 17.

U. Gr. Altenburg

Adolf-Höhe

Wiesen-Schlucht

Artillerie-Schlucht

Dailly Fm.

Artillerie W.

Cäsar-Höhe

Gef. Std. U. Gr. III. I/R. 24

Zähringer Schlucht

Rhein-Wald

Birken Wch.

Schwaben W.

3/R. 24 später

Franken W.

Stllg. I/R. 24 ab 10. 7. 17.

Bruno-Höhe

Rhein Höhe

Hohe Strasse

Kaiser Wilhelm Strasse

Sachsen-B.

Adelheid-Mulde

Großer Stern

Grenadier-W.

Maschinen-Gewehr-W.

Haubitzen Schlucht

Wunderlich-Tal

Metzer Höhe

Albert Höhe

Bertha-Mulde

Marien-W.

Marien-Höhe

Moronvilliers

19. I. D.

7. R. D.

Keil-Berg

Pöhl-Berg

Citronen-Mulde

Sachsen-Gr.

Thüringer W.

Hoch-Berg

Kipsdorf

Flügel-W.

vord. dtsch. Linie

vord. frz. Linie

Lug ins Land

Fichtel-Berg

Jägerbusch

U. Gr. Wiesel (III/R.24) bei 25. R.D.

27.8.–4.9.17

Gr. Wiesel

Crepion

Moirey

Wald von Moirey

Ormont Wald

Ormont F.me

Chaumont

U. Gr. Ost (R.24)

Flabas

Gr. Iltis

U. Gr. Iltis (III/R.24) bei 24. I.D. ab 5.9.17

Müller Platz

Gr. Ost

Namenlose-Schlucht

Krücken-Schlucht

Haumont-Schlucht

Haumont

Haumont Wald

Caures

Hessen Platz

Batl. I/R.24 13.8.–26.8.17

Wald

la Wolle

Dtsche Linie am 21.8.17 abds.

nur ungef. Verlauf

Anglemont F.me

Samogneux

Hindenburg-Schlucht

Fay Wäldchen

Schüppen-Schlucht

Beaumont

Beaumont-Schlucht

Jäger-Schlucht

Fosses

Höhe 344

Mormont F.me

Cotelettes-Schlucht

vord. deutsche Linie bei Einsatz d. Rgts

Train-Schl.

Granaten-Tal

Nord-Schlucht

Westfalen-Schl.

Chambrettes

Louvemont

a

b

c

d

e

II

Skizze 31 (z. Abschn. 29)

Schlacht vor Verdun

vom 8. 8. – 20. 9. 17.

0 500 1000 m

Divis. Grenze

Azannes

Ville

Chaumont

Gr. Ost (R. 24)

27. 8. – 5. 9. 17

5/L. 14

Birnbaum-Schl.

Kdr. Felda

Kap-Schlucht

Stellung

Stllg. III/R. 24 ab 19. 8. 17

Kap der guten Hoffnung

Soumazannes

4/R. 24

8/R. 24

Herbebois-Schlucht

U. Gr. H.

U. Gr. J.

7/R. 24

Herbebois

Stllg. III/R. 24 v. 13. – 26. 8.

Andreas-Schlucht

U. Gr. K.

Batl. I/R. 24 v. 8. – 18. 9. 17

2/R. 24

5/R. 24

Gremilly

1/R. 24

13. – 26. 8. 17

9/R. 24

Wald

3/R. 24

Forsths. Gremilly

von Gremilly

Fregibuceau-W.

Warriere Fme

Breuil-W.

Höhe 310

Höhe 307

la Walle

Kegelbahn

Dreck-Schlucht

Haupt-Stellung

Ornes-Schlucht

Ornes Mühle

Orne

Ornes

Chaume-Wald

Vaux-Kreuz-Schl.

Vaux-Kreuz

Fosses-Wald

Jäger-Schlucht

Caurière-Wald

vord. deutsche Linie

vord. frz. Linie

Brûle-Schl.

Bezonvaux

Bezonvaux-B.

III

IV

e f g h i k

Skizze 32 (z. d. Abschn. 31 u. 32)

Kämpfe a. d. Ailette.

(30. X. bis 15. XII. 1917)

Stellungen d. II./R. 24 sind:
v. 30. X – 12. XI. 17 in Gegend Laval – Nouvion, und
v. 13. XI – 14. XII. 17 am Lanisberge

Erläuterungen:
dtsche. vord. Linie
" Vorposten "
franz. vord. Linie

0 500 1 km.

Gerden
Staats Wald
Mark-Stellg.
Kanal
Stabs-Quar.
R.F.A.-R. 24
Fernkampf-Gr.
Marien-M.
Ober-Schirzingen
Bhf Mulsack
Sanon-Bach
Mulsach
Alte II. Stellung
10. b. J. D.
U. Gr. Belisar
1. b. Fussa. 24
St. 2/R. 24 3 Km
Gef. Stand U. Gr. Nord
Fricourt
Tränke
Xousse
6/R. 24
9/R. 24
5/R. 24
Remoncourt
1/R. 24
Stützpunkt-Linie
U. Gr. Carolus
Gef. Stand Fernkampf-Gr.
4. Landst. Fussa. VII A.K.
Wald Bayonne
3. Fussa. 42
6. b. Fussa.
Frein
Freinhof
Holz
Elfringen
Avricourt
Bhf.
4/R. 24
Haupt-Wider...-Linie
Granatkapelle

Skizze 33 (z. Abschn. 36)

Kämpfe in Lothringen 10. III. – 1. IV. 18.

Rgts-St. als Feka Gr. bei 10. bayr. I. D.
(Stand v. 18. III. 1918)

Umrahmte Gef. Stde u. Bttrn gehören zur Nahkampf-Gruppe.

—— Deutsche Linie
× × × × " Aufnahme-Stellungen
. . . . . . Französische Linie

M: 1:25000

0 500 1000 m

Haupt-Widerst. Linie d. Alem. Zone
Granatkapelle
Bayonne
3. Fussa. 42
6. b. Fussa.
Sauxure
6. b. Fussa. 24
3/R. 24
4/R. 24
Avricourt
Bhf.
8/R. 24 Wald
2. b. Fussa. 12
Igney
U. Gr. Darius
U. Gr. Gef. Stand Süd
Birken-W.
Embermenil
Roter-Berg
Amenoncourt
W. Coupé
7/R. 24
Wald Remabois
Leintrey
Amiensbois
Vord. Widerstands-Linie
Frischlings Wald
Albe-Bach
Cambra-B.
Leintrey-B.
Autrepierre
Lärchen-Höhe
Järius See
Franzosen-Wald
Wanen Wald
Gondrexon
Rognelle-B.
Vého
Reillon

Skizze 34 (z. Abschn. 38)

Durchbruchsschlacht bei Armentières

Stellungen der Bttrn des Rgts vom 6. 4. bis 8. 5. 1918

0 — 500 — 1 — 500 — 2 km

Pacaut
La Croix Marmuse
Les 8 Maison
Chapigny
Croix Barbée
Pietre
Zelobes
Vieille Chapelle
III/R.24
Abt. Schober
St Vaast
Pont Logy
Neuve Chapelle
La Tombe-Willot
I/R.24
le Pannerie
Lacouture
Richebourg-St Vaast
Biez Wald
Les Brulot
erreichte deutsche Linie
I/R.24 11.4.18. Rechm.
le Vert Lanot
le Cornet Malo
Locon
le Casan
10.4.18. 5[th] Rechm.
Ligny le Petit
Hinges
les Caudrons
206
208
le Touret
Richebourg l'Avoué
vord. portug. Stellung
Linie vor d. Angriff
F[me] du Biez
Rue des Tronchants
Illies
les Choquaux
Mesplaux
Les Facons
10.4.18 Verm.
Abt. Schober
12.4.18.
6.–9.4.18, 10[45] V.
Avelette
205
Glatignies
le Transloy
Lony Cornet
erreichte deutsche Linie
le Hamel
Lorgies
6.–11.4.18 Abds.
Rgts-St. 12.4.18 4[h] Rechm.
Ecluse d'Essars
Loisne
Rue de Cailloux
Rue Quinque
Rue du Marais
Lawe-Kanal
vord. deutsche
Essars
la Motte
Beau Puits
les 3 Maisons
Gorré
Festubert
Rue d'Ouvert
F[me] du Roi
Violaines
La Bassée
Salome
Annezin
Aire-La Bassée Kanal
le Quesnoy
BETHUNE

Skizze 35 (Abschn. 40 a u. b)
Kämpfe vor Ypern
(Rgts-Stab, II u. III Abt. 9.5.–2.6.18)

——— eigene vord. Linie
...... feindl. " "

Skizze 36 (Abschn. 40c)

zu den Kämpfen vor Ypern.

Stellungen der I/R.24 bei St. Eloi
(vom 21.V.–2.VI.1918.)

0 500 1 km

Dikkebusch See
Dikkebusch
Kruisstraathoek
Dankhof
Zwarteleen
Am 24.5.18 ger. Dtsche. Linie
D. Vorp. Linie
Voormezeele
Elzenwalle
Ekšternest Hof
Vord. feindl. Linie
Vord. Dtsche. Linie
De Slyper
Rotes Haus
Nasenwald
St. Eloi
4 Häuser
3/R.24
1/R.24
Fasanen. B.
Bauerhof
Eikhof
Bayern schl.
Rotes Schoss
Raabs-schloss
3 Häuser
Hollebeke
Schl. Hollebeke
Ypern-Lys Kanal
Kapellerie-Nord
Maserhof
Godezonne
Brunnenhäuser
Jägerhaus
Bayernhof
Hessenhaus
Hessen-Wald
Kapellerie-Süd
Basseije
Wijtschate-Bach
Rote Villa
Schützenhof
Dingelvaterhof
Hospiz
Waldhof
2/R.24
Rondell-Wald
Oosttaverne
Rooze-Bach
Hof Dassonville
56. I. D.
(XVIII. R.K.)
Kemmel
Wijtschate
Freudental
Houthem
Gabelhof
Granatenhof
Lagache
Wambeke
Wambeke-Bach

Skizze 37 (Abschn. 41) Kämpfe a. d. Avre, bei Montdidier u. b. Noyon (8. 6. – 12. 6. 18.)

Erläuterungen:

Deutsche Linie

" Einbruchslinie

Französische Linie

M. 1 : 25 000

0 500 1000 m

Sermaize

Sceaucourt

Karl-Albrecht-Burg

1/R. 24

I/R. 24

3/R. 24

Porquéricourt

Berg Porquéricourt

II/R. 24

III/R. 24

Forsthaus Gauneville

160

Schl.

Cuy

9/R. 24

4/R. 24

6/R. 24

2/R. 24

5/R. 24

8/R. 24

9/R. 24

140

Vauchelles

Suzoy

127

Reserve-Wald

3/R. 24

Larbroye

Evricourt

Epinoy

Dive le Franc

Divette-B.

Am 9. 6. 18 Abds. erreichte dtsche Linie

Bhf.

Köhler-Wäldchen

Ville

Schl.

Connectancourt

la Bernardie

la Bretonnière

Passel

Skizze 38 (z. Abschn 43)
Deutscher Angriff
(Unternehmen Reims)
15. 7. 18.

vord. deutsche Linie vor dem Angriff
erreichte " " nach " "
vord. franz. " vor " "
" " " nach " "

Sommepy
Py-Bach
2. b. I. D.
I. bayr. A. K.
(durch 30. I. D. verstärkt.)
2/R. 24
1/R. 24
II Gr. 3a
Stab I/R. 24
Holsten-Blick
Aka 3
(Stab Rgt. 24)
Bremen-Höhe
5/R. 24
6/R. 24
Bassin-Wäldch.
3/R. 24
III/R. 24
Lubow-Wäldch.
7 8 9
R. 24
Stabs-Wäldch.
4/R. 24
Kluck-Höhe
150
Schwaben-Grund
Butte de Souain
Navarin-Höhe
Rostocker Heide
Arbre-Höhe
I/R. 24
1 2 3 4
Allenhofer Forst
Rgts. Stab
Stellungen 15. 7. 18. Nachm.
7 8 9
III/R. 24
Rgts. Stab R. 24
Stützpunkt Wald
Thüringer-Wald
Oster-Wald
Weiden-Busch
erreichte deutsche Linie 15. 7. 18. Mittags
frz. Linie
(ursprünglich 2. Hpt-Stllg)
Bayern-W.
Souain
0 500 1000 m

Skizze 39 (z. Abschn. 44)

Stellung des Rgts als II. Welle

24. 7. 1918

Abwehrschlacht zw. Soissons u. Reims

0 500 1 km

Caurel
Stab II. Welle
Stab I/R. 24
Fresnes
Witry les-Reims
2/R. 24
3/R. 24
7/R. 24
1/R. 24
8/R. 24
6/R. 24
120
140
160
Stab II/R. 24
Festungs W.
Fort de Witry les Reims
4/R. 24
5/R. 24
9/R. 24
Alger Fe.
Gerst-Höhe
180
Oberförster W.
Hohnen Berg
Berru
Stations-Berg
Charmin F.
200
220
160
186
Redoute de la Vigie de Berru
Batterie Kopf
Nogent

Artillerie Aufstellung
der 238. J. D.
(später 8. bayr. R. D.)

Skizze 40 (z. Abschn 44)
Abwehrschlacht zw. Soissons u. Reims
sowie Stellungskämpfe daselbst
(vom 24. VII. bis 4. X. 1918)

Skizze 41 (z. Abschn. 44)

Abwehrschlacht zw. Soissons u. Reims
(sowie Stellungskämpfe daselbst)
v. 24. VII. – 4. X. 1918.

Rgts-Stab als Feka-Gruppe bei 238. J. D. (später 8. bayr. R. D.) eingesetzt.

Stellungen d. Feka-Bttrn. bis 1. IX. nicht eingebaut, ab 1. IX. eingebaut gezeichnet.

0 500 1 km

Skizze 42

(z. Abschn. 45)

Die Kämpfe in der Etschstellung.

v. 4.–10. X. 1918.

(Über die der Feka-Gruppe [Rgts. St. R. 24] u. d. Naka. U. Gr. Rechts [Stab II/R. 24] weiter unterstellten Bttrn. sind Unterlagen nicht vorhanden.)

Etsch-Rückhalt-Linie

Suippes-Linie

Wormeriville

Isles sur Suippes

Bazancourt

Boult sur Suippes

Zigeuner-Lager

la Centillerie Fme

La Bertonerie Fme

Suippes B.

Unt. Mühle

Spinnerei

Chauicourt Mühle

N.U.Gr.

9/R.24

8/R.24

3/R.15

9/5

140

120

120

100

80

80

22

19

23

Skizze 43 (z. Abschn. 46 u. 47)

Rückzug auf die Aisne-Stellung, Abwehr-Kämpfe daselbst u. d. franz. Großangriffe auf die Hunding-Stellung (v. 10.10 – 4.11.18)

Erläuterungen:

Durch Einsatz d. 50. Res. Div. verschiebt sich die eingez. Div. Grenze nach Westen bezw. Osten.

Rgts. Stab:

vom 11.10 – 16.10 als Fekagruppe der 8. bayr. Res. Div. in Son (die ihm unterstellten Batterien sind nicht eingezeichnet.)

vom 12.10. ab Rgts. Stab in Doumely, später in Revin.

Signatur auf Skizze:

I/R. 24:

- Ia — vom 11. – 16.10. als Art. II. Welle in u. bei Son einges. bei 8. bayr. R.D.
- Ib — vom 17. – 27.10. bei Nahka. Ugr. Links südl. St. Fergeux bei 50. R.D. (3. Batt.: vord. Stllg. bis 22.10., hintere Stllg. vom 23. – 27.10.)
- Ic — vom 28.10. – 4.11. bei Nahka. Ugr. Links a. d. hohen Trappe bei 50. R.D.; Gefechtsstand d. Stabes (Nahka. Ugr. Links) 29. – 30.10. 500 m. südl. Lucquy. Fme; " " " 31.10. – 4.11. 800 m. westl. Son

II/R. 24:

- IIa — vom 11. – 19.10. Gef. Std. d. Stabes bei Condé; " " 4. u. 5/R. 24 bei Condé, bezw. Chât. Porcien — bei 8. bayr. R.D.
- IIb — vom 12. – 15.10. Stellung 6/R. 24 am Schafberg; " 14. – 15.10. Stllgn. 4 u. 5/R 24 nordwestl. d. Schafberges — 8. bayr. R.D.
- IIc — vom 17. – 25.10. Batterien d. II. Abt. am Signalberg; " " Stab als Feka Ugr. Leicht in Chaudion — bei 1. J.D.
- IId — vom 26.10. – 4.11. Stab bei der Piscine Fme; " 26. – 28.10. 4/R. 24 aufgelöst, 29.10. – 4.11. Stllg. am Nadelkissen; " 26.10. – 4.11. Stllg. 5/R. 24 am Nadelkissen südwestl. Flaye Fme; " 26.10. – 1.11. " 6/R. 24 südöstl. Chaudion; " 2. – 4.11 " 6/R. 24 östl. " — bei 1. J.D., ab 29.10 bei 17. J.D.

III/R. 24:

- IIIa — vom 11. – 13.10. als Nahka Ugr. Rechts a. d. Raye-Mühle; " " " 7 u. 8/R. 24 bei Inaumont; am 13.10. 9/R. 24 südl. Inaumont — bei 9. J.D.
- IIIb — vom 14. – 17.10. Stab III/R. 24 Verfügungsstab in Remaucourt; " 18. – 27.10. als Nahka Ugr. Mitte 1 km. westl. St. Fergeux; " 14. – 25.10. 7, 8 u. 9/R. 24 auf d. Nahka-Untergruppen Mitte, Links u. Rechts aufgeteilt. — bei 1. J.D.
- IIIc — vom 28.10. – 4.11. Stab III/R. 24 Nahka Ugr. Mitte dicht östl. Chaudion; " " " 7/R. 24 1 km. südöstl. Chaudion b. Nahka Ugr. Mitte; " " " 8 u. 9/R. 24 bei d. Nahka Ugr. Links u. Rechts (Stellungen unbekannt.) — v. 28. – 29.10. bei 1. J.D., v. 29.10. – 4.11. bei 17. J.D.

Bemerkung: Die den oben erwähnten Art.-Gruppen weiter unterstellten Batterien sind ausgelassen, was sich gleichzeitig auf die Art. II. Welle bezieht.

Nr. 24

Wurzen)

ern von

ot

Dresden 1926
Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung